



lebensministerium.at

Grüner Bericht 1975

Bericht über die Situation der österreichischen
Land- und Forstwirtschaft

www.gruener-bericht.at





Bericht

über die

Lage der österreichischen Landwirtschaft 1975

gemäß § 9 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976



Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Wien 1976

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

1975 ist in der internationalen Wirtschaftsentwicklung eine Rezession eingetreten, die als schwerste seit der Depression der dreißiger Jahre gewertet wird. In Österreich war das Brutto-Nationalprodukt real (BNP) um 2% geringer als im Jahr zuvor. Am wenigsten betroffen von der Rezession waren die Land- und Forstwirtschaft (Beitrag zum realen BNP 1975: + 6,2%) und der Tertiärsektor. Sie erzielten ein positives Wachstum, während der Sekundärsektor die schärfsten Produktionseinbußen seit dem Zweiten Weltkrieg erlebte. Die Arbeitsmarktlage war 1975 sowohl im internationalen Vergleich als auch angesichts der Rezession in der Industrie- und Bauproduktion relativ günstig. Zur Abschwächung des Konjunkturrückschlages hat insbesondere der Ausländerreiseverkehr beigetragen.

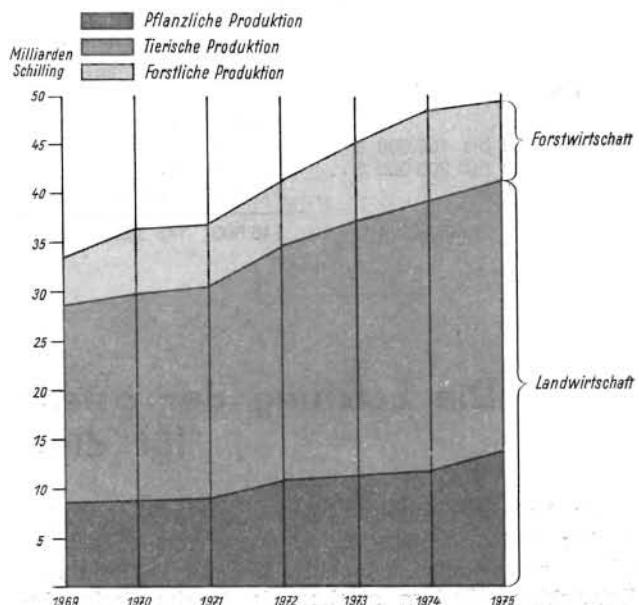
Das nominelle *Brutto-Nationalprodukt* ist nach vorläufigen Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit 607,8 Milliarden Schilling (+ 6,0%) ermittelt worden (BNP netto, ohne Mehrwertsteuer). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft stieg nach vorläufigen Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung um 2,5% von 33,2 Milliarden Schilling (1974) auf 34,1 Milliarden Schilling. Der relative Anteil erfuhr eine Verminderung von 5,8 auf 5,6% (Tabelle 1 auf S. 89). Rechnet man den rückläufigen mengenmäßigen Eigenverbrauch in der Land- und Forstwirtschaft statt zu Erzeuger- mit Verbraucherpreisen, ergibt sich eine Bewertungsdifferenz von 3,21 Milliarden Schilling oder eine Erhöhung des Beitrages der Land- und Forstwirtschaft zum BNP auf 37,3 Milliarden Schilling.

Für das *Volkseinkommen* (483,4 Milliarden Schilling) wurde eine Erhöhung um 5,0% ermittelt (Tabelle 2 auf S. 89). Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Grob-schätzungen bei weiterhin rückläufiger Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen mit 23,3 Milliarden Schilling etwa gleich hoch wie im Jahr zuvor. Der relative Anteil des Agrarsektors ging von 5,1 auf 4,8% zurück. Allerdings ist aufzuzeigen, daß die endgültigen Werte in der Regel von den vorläufigen Schätzungen abweichen. In diesem Zusammenhang ist neuerlich darauf hinzuweisen, daß der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Volkseinkommen nicht mit dem Einkommen der zur Land- und Forstwirtschaft zugehörigen Erwerbstätigen gleichzusetzen ist. Abgesehen von statistischen Schwierigkeiten, insbesondere bei der Abgrenzung der zur Land-

und Forstwirtschaft wirtschaftlich zugehörigen Bevölkerung, stecken in diesem Anteil Erträge, die von Nichtlandwirten oder öffentlichen Körperschaften erzielt werden. Andererseits erzielten Landwirte auch außerlandwirtschaftliche Einkommen.

Der nominelle *Wert der Endproduktion der Landwirtschaft* (Tabelle 3 auf S. 89) erreichte (ohne Mehrwertsteuer) 41,0 Milliarden Schilling, das waren um 6,5% mehr als 1974 (+ 2,5 Milliarden Schilling). Vor allem die pflanzliche Endproduktion stieg um 1,8 Milliarden Schilling bzw. 15,5% kräftig. Dies ist insbesondere auf den ausgedehnten Zuckerrübenanbau und die hohe Weinernte zurückzuführen. Aber auch für Feldgemüse (einschließlich Gartenbau und Baumschulen) sowie für den Obstbau wurden bessere Endroherträge erzielt. Der Endrohertrag der tierischen Erzeugung war nur um 0,7 Milliarden Schilling (+ 2,5%) höher als 1974. Innerhalb der tierischen Produktion hatte die Milcherzeugung den größten Zuwachs zu verzeichnen. Der Ertrag aus der Schweineproduktion ist weiter gestiegen. Der Rückgang im Endrohertrag der Rinderhaltung von 1973 auf 1974 konnte weitgehend aufgefangen werden. Im gewogenen Mittel sind insbesondere die Preise für pflanzliche Produkte gestiegen. Aber auch für die tierischen Erzeugnisse ergab sich im Mittel eine Preisverbesserung.

Die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1969 bis 1975



Der seit 1972 verzeichnete Anstieg der *forstlichen Produktion* erfuhr mengen- wie preismäßig im Berichtsjahr einen Rückschlag und war mit 7,6 Milliarden Schilling (Tabelle 4 auf S. 90) um 17,5% geringer als im Jahr zuvor (-1,64 Milliarden Schilling). Insbesondere der Rückgang der Holzpreise führte zu einer Verschlechterung der agrarischen Austauschrelationen.

Die von der Endproduktion abzusetzenden *Vorleistungen* sind mit 14,5 Milliarden Schilling ungefähr gleich hoch geschätzt worden wie 1974. Hiebei wurde nach den Einsparungen am Sektor Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 1973 und 1974 auch für 1975 mit einer Einschränkung des Betriebsmittelzukaufes bei geringer gestiegenen Preisen als vorher gerechnet. Als volkswirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,1 Milliarden Schilling geschätzt. Diese kalkulatorische Post war demnach um 9,5% höher als im Jahr zuvor. In den letzten drei Jahren (1973 bis 1975) sind die Abschreibungen in Summe höher geschätzt worden als von der Land- und Forstwirtschaft für maschinelle wie für bauliche Investitionen (Wirtschaftsgebäude) tatsächlich ausgegeben wurden. In diesem Zusammenhang wäre es vielleicht vorteilhaft, den dieser Berechnung zugrundeliegenden Kapitalstock einer Revision zu unterziehen.

Die Zahl der *Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* hat auch 1975 weiter abgenommen. Mit 12.800 bzw. 3,5% der Erwerbstätigen war die Abnahmerate zwar höher als 1974, aber doch wesentlich geringer als im Vergleich zur Entwicklung in den vorhergehenden 10 Jahren. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Erwerbstätigen sank 1975 auf 10,9% (1974: 11,3%).

Aus dem Versichertenstand der Bauernkrankenkasse Ende 1975 kann geschlossen werden, daß die Zahl der hauptberuflich geführten Betriebe weiter – allerdings weniger stark als 1974 – abgenommen hat. Wieder waren es vor allem die Betriebsinhaber von Betrieben mit einem Einheitswert bis 50.000 S, die ihre hauptberufliche Tätigkeit als Landwirte aufgaben, während die Zahl der Betriebe mit einem Einheitswert von mehr als 200.000 S einen weiteren Zuwachs erfuhr:

Einheitswertgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		
	1974 Anzahl	1975 Anzahl	%
bis 50.000 S	51.459	49.257	34,4
über 50.000 bis 100.000 S	41.298	40.012	27,9
über 100.000 bis 200.000 S	34.480	34.179	23,8
über 200.000 S	19.566	19.935	13,9
Insgesamt	146.803	143.383	100,0

Diese hauptberuflich geführten Betriebe werden in der Hauptsache von Betriebsleitern im Alter von 35 bis 64 Jahren bewirtschaftet (78,4%). Hervorzuheben ist, daß zwischen 1973 und 1975 die Abnahme der Zahl an Betriebsleitern unter 35 Jahren am stärksten war. Aber auch die Zahl der über 65jährigen hat weiter abgenommen, wie nachstehende Übersicht verdeutlicht:

Altersgruppen	Pflichtversicherte Selbständige		
	1974 Anzahl	1975 Anzahl	%
bis 35 Jahre	22.086	20.967	14,6
35 bis 49 Jahre	62.725	62.073	43,3
50 bis 64 Jahre	51.440	50.350	35,1
65 Jahre und älter	10.552	9.993	7,0
Insgesamt	146.803	143.383	100,0

Die Abnahme des agrarischen Arbeitskräftepotentials und die höhere reale Wertschöpfung ergaben nach Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung eine Steigerung der *Arbeitsproduktivität* um 10,0%. Die *Flächenproduktivität* (netto) war bei etwas geringerer landwirtschaftlicher Nutzfläche um 3,1% höher als im Jahr zuvor (Tabelle 5 auf S. 90).

Die internationale Rezession und der Preisverfall auf den internationalen Rohwarenmärkten trugen auch in Österreich zu einer Preisdämpfung bei. Der Auftrieb der *Großhandelspreise* hat sich vor allem als Folge des Preisverfalls auf den internationalen Rohwarenmärkten fühlbar abgeschwächt (Tabelle 6 auf S. 90). Auf die Verbilligung der Rohstoffe folgte jene der Halberzeugnisse und schließlich die der Fertigwaren. Von den Agrarerzeugnissen gingen – zum Unterschied von 1974 – besonders in der zweiten Jahreshälfte Auftriebstendenzen aus. Insgesamt stieg der Großhandelspreisindex im Vergleich zu 1974 um 6,4% (1974: 15,1%).

Auch der Auftrieb der Verbraucherpreise hat sich 1975 abgeschwächt, allerdings weit weniger als der auf der Großhandelsstufe. Die Steigerungsrate des *Verbraucherpreisindex* ging auf 8,4% zurück (1974: 9,5%). Die Preise für Nahrungsmittel dämpften zum Teil den Anstieg des Verbraucherpreisindex. Gegen Jahresende hat sich die Teuerungsquote abgeschwächt.

Die *Effektivverdienste* in der Gesamtwirtschaft waren 1975 um 13% höher als im Jahr zuvor (1974: 14 Prozent). Das Wachstum der Netto-Masseneinkommen wurde durch die zu Jahresbeginn durchgeführte Lohnsteuerreform begünstigt und erreichte 15,4% (1974: 14,2%). Die Normalarbeitszeit wurde um zwei Stunden verkürzt.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Nahrungsmittelproduktion der Welt ist 1975 gering gestiegen und war kaum größer als der Bevölkerungszuwachs. Obwohl die Produktion in den Entwicklungsländern stärker als in den Industrie-

staaten zugenommen hat, kann keine wesentliche Besserung der Ernährungssituation erwartet werden. Nach wie vor sind einige Industriestaaten, in erster Linie die USA, für die globale Nahrungsmittelversor-

gung ausschlaggebend. Nach einer ungünstigen Getreideernte ist die Sowjetunion wieder als bedeutender Importeur von Getreide aufgetreten.

Hinsichtlich der zukünftigen weltweiten Deckung des Bedarfs an wichtigen Agrarprodukten zeigt eine OECD-Studie auf, daß bis 1985 folgende wichtige Trends des Angebotes und der Nachfrage zu erwarten sind:

- Die Produktionskapazität der OECD-Staaten wird es auch in Hinkunft ermöglichen, das Nahrungsmittelfizit in anderen Regionen zu decken.
- Westeuropa wird 1985 keinen Importbedarf bei Getreide haben.
- Das westeuropäische Rindfleischdefizit wird sich 1985 in ähnlichem Ausmaß wie 1971 bis 1973 bewegen. Ein geringeres wirtschaftliches Wachstum als in der Vergangenheit könnte zu einem geringeren Importbedarf führen.
- Das Problem der Überschüsse an Milchprodukten wird auch 1985 noch nicht gelöst sein.
- Die Unsicherheiten auf den Agrarmärkten werden zunehmen.

In Österreich war die Ernährungslage auch 1975 durch eine hohe inländische Versorgung gekennzeichnet. Aus der Ernährungsbilanz 1974/75 (Tabelle 7 auf S. 91) ist zu ersehen, daß der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* in Österreich von 8354 (1973/74) auf 8189 Milliarden Kalorien (1974/75) und damit auf das Niveau von 1972/73 bei leicht gestiegener Bevölkerungszahl zurückging. Der bereinigte Anteil der inländischen Produktion am Ernährungsverbrauch (Beitrag der heimischen Produktion zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte und abzüglich tierischer Produkte aus Importfuttermitteln) stieg auf 85% (1973/74: 84%). Nach vorläufigen Schätzungen wird der Beitrag der inländischen Produktion im Wirtschaftsjahr 1975/76 vermutlich noch weiter steigen.

Der hohe Selbstversorgungsgrad ist zum Teil vor allem auf eine höhere pflanzliche Produktion und gestiegene Schweinefleischerzeugung sowie zum Teil auf einen Rückgang im Kalorienverbrauch zurückzuführen. Das kam auch – wie etwa bei Fleisch – durch einen Rückgang des Einfuhrbedarfes zum Ausdruck (Tabelle 9 auf S. 92). Wie die Fleischbilanz zeigt, ist vor allem der Importbedarf an Schweinefleisch gesunken. Sehr stark ist der Verbrauch an Rindfleisch gestiegen, was u. a. auch auf die im Wirtschaftsjahr 1974/75 erfolgten zwei Rindfleischverbilligungsaktionen zurückzuführen ist, welche vom 23. September bis 12. Oktober 1974 und vom 14. April bis 3. Mai 1975 durchgeführt worden sind. Im Rahmen dieser durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft subventionierten Aktionen wurden 6953 t um 10 S je Kilogramm verbilligt für den Verbraucher abgegeben.

Fleisch	Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Innereien	Geflügel- fleisch	Anderes Fleisch	Fleisch insgesamt 1974/75	Fleisch insgesamt 1973/74
Erzeugung . .	190,0	19,0	279,0	30,0	53,0	10,5	581,5	558,5
Lager- veränderung	+7,0	—	+1,0	—	—	-0,5	+7,5	-1,5
Einfuhr . . .	0,5	1,0	9,0	1,5	13,0	2,5	27,5	57,0
Ausfuhr . . .	6,5	—	—	0,5	—	3,0	10,0	43,5
Ernährungs- verbrauch								
1974/75 . . .	177,0	20,0	287,0	31,0	66,0	10,5	591,5	
1973/74 . . .	157,5	19,0	285,5	29,0	72,5	10,0	573,5	

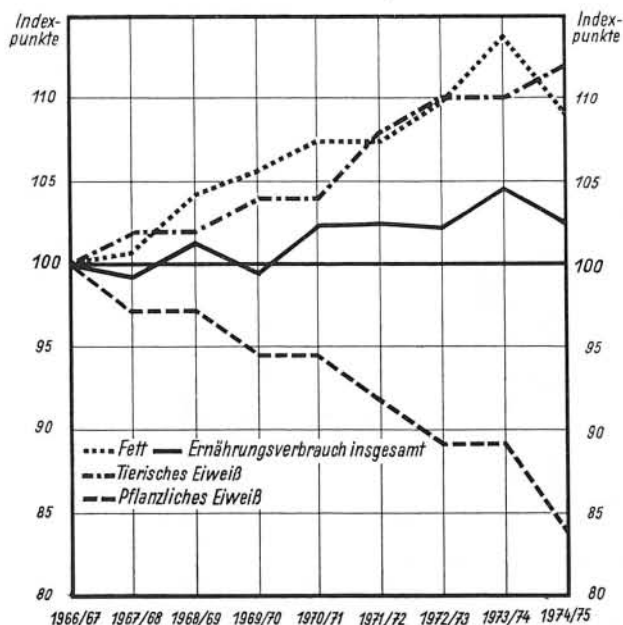
Die Fettbilanz weist – wie schon in den Vorjahren – einen 52,1%igen Anteil an importierten Fetten und Ölen auf. Die Buttererzeugung lag über dem Inlandsbedarf. Nachstehende Übersicht verdeutlicht auch, daß der Fettbedarf für Industrie und Futter gegenüber dem Ernährungsverbrauch nur geringe Bedeutung hat.

Fette und Öle in 1000 t Reinfett		
	1973/74	1974/75
Erzeugung	109,0	112,5
Lagerveränderung	+1,0	-1,5
Einfuhr	121,5	111,0
Ausfuhr	8,0	12,0
Verfügbar	221,5	213,0
Verbrauch für		
Futter	2,5	2,5
Industrie	16,0	14,0
Ernährung	203,0	196,5

Der Tageskaloriensatz je Kopf der Bevölkerung bewegte sich mit rund 3000 Kalorien auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten Jahre (Tabelle 10 auf S. 93). Der Trend im Ernährungsverbrauch – eine Zunahme von tierischem Eiweiß und eine Abnahme von pflanzlichem Eiweiß – setzte sich fort, der Fettverbrauch fiel nach einem Anstieg im Wirtschaftsjahr 1973/74 wieder etwa auf die Höhe von 1972/73 zurück. Der Anteil von Getreideprodukten und Kartoffeln am Kalorienverbrauch fiel weiter, und zwar auf 29,5% (1973/74: 30,2%).

Die aus den Zeitreihen über den durchschnittlichen jährlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf (Tabelle 8 auf S. 91) ersichtlichen Tendenzen setzten sich zwar im wesentlichen auch 1974/75 fort, doch haben sich besondere preisliche Einflüsse, aber auch witterungsbedingte Ernteschwankungen entsprechend ausgewirkt. Während der Verbrauch an Brotgetreide weiter zurückging, stieg jener an Nahrungsmitteln. Die langjährige Tendenz eines Rückganges im Kartoffelverbrauch setzte sich, nach einem 1973/74 verzeichneten Anstieg, wieder fort. Für Reis war 1974/75 nach einem Rückgang im vorhergehenden Wirtschaftsjahr wieder eine Verbrauchszunahme auf-

Entwicklung des Ernährungsverbrauches und des Gehaltes an ernährungsphysiologischen Grundstoffen (1966/67 = 100)



zuweisen, allerdings lag das Konsumniveau unter jenem von 1972/73. Der um 2 kg bzw. 2,6% erhöhte Fleischkonsum wurde hauptsächlich durch eine 12%ige Steigerung des Rindfleischkonsums bedingt. Der Verbrauch an Schweinefleisch, der bereits in den Vorjahren ein hohes Niveau erreicht hatte, erfuhr einen geringfügigen Anstieg. Nach einer seit Jahren steigenden Tendenz im Geflügelfleischkonsum war 1974/75 ein Rückschlag zu verzeichnen. Der Verbrauch je Kopf und Jahr fiel von 9,6 auf 8,7 kg und damit auf das Niveau von 1971/72. Die Tendenz des fallenden Trinkmilchkonsums setzte sich fort. Der Verbrauch an Obers und Rahm sowie Kondensmilch ist weiter gestiegen. Der Butterverbrauch ist, nicht zuletzt stimuliert durch eine im Juni des Wirtschaftsjahres durchgeführte Butterverbilligungsaktion (Absatz: 3580 t; Verbilligung für den Konsumenten 14 S je kg), wieder etwas gestiegen. Der effektive Mehrabsatz betrug rund 1520 t. Der Gemüsekonsum — er ist seit Jahren steigend — war auch 1974/75 wieder höher als im Jahr zuvor. Der statistisch allerdings schwach gesicherte Frischobstkonsum wäre nach der Ernährungsbilanz um 18,5% und damit relativ stark bzw. unter das Niveau der letzten Jahre zurückgegangen. Demgegenüber stieg der Verbrauch an Zitrusfrüchten. Der Konsum an alkoholischen Getränken (Wein und Bier) wäre laut der Ernährungsbilanz etwas rückläufig gewesen.

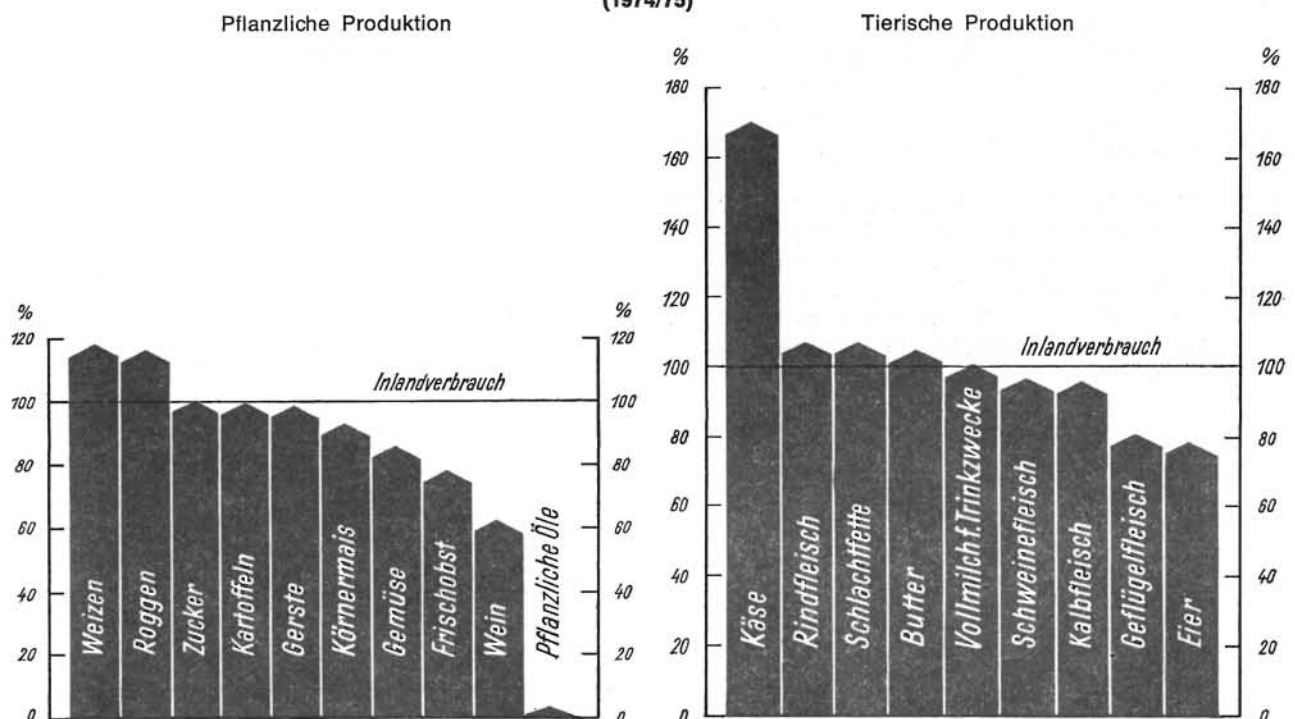
Hinsichtlich der Nachfrage nach qualitativ besseren und mehr verarbeiteten Produkten ist auf die Feststellungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung hinzuweisen. Laut Angaben des Instituts sind in den vergangenen Jahren die realen Ausgaben für Ernährung meist stärker gestiegen als der Verbrauch an Grundnahrungsmitteln; 1975 war dies umgekehrt. Der Verbrauch an Grundnahrungsmitteln stieg um 2,5%, jener der realen Konsumausgaben um nur 1,5%. Das läßt eher darauf schließen, daß sich 1975 die Nachfrage der Konsumenten als Folge einer erhöhten Sparneigung zu

billigeren und weniger verarbeiteten Produkten verschoben hat.

Die von der österreichischen Landwirtschaft zur Deckung des gesamten heimischen Ernährungsverbrauchs abgegebenen Mengen erreichten wieder eine beachtliche Höhe. Im einzelnen sind anzuführen: 743.500 t Brotgetreide, 436.000 t Kartoffeln, 295.000 t Zucker, 233.000 t Frischobst, 458.000 t Gemüse, 564.000 t Fleisch, 82.000 t Eier, 973.000 t Trinkvollmilch, 28.500 t Käse, 44.000 t Butter und 69.000 t Schlachtfette.

Hinsichtlich der *Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauchs bei wichtigen Agrarprodukten* (Verhältnis der Produktion zur verfügbaren Menge) ist aufzuzeigen, daß der Grad der Selbstversorgung vor allem bei den pflanzlichen Produkten im Lauf der Jahre gestiegen ist (Tabelle 11 auf S. 93). Das zeigt sich bei den pflanzlichen Produkten, insbesondere bei Getreide (Brot- und Grobgetreide). Hier überstieg die Produktion 1974/75 den Bedarf um 3%, während im Durchschnitt der letzten vier Jahre noch eine Lücke von 6% bestand. Auch für Zuckerrüben war die volle und für Kartoffeln nahezu die volle Selbstversorgung gegeben. Für Gemüse (85%) und Frischobst (78%) ergab sich eine hohe Inlandserzeugung. Bei den pflanzlichen Ölen besteht weiterhin eine Versorgungslücke, da im Inland nur 3% des Verbrauchs erzeugt worden sind. In der tierischen Produktion ging der Deckungsgrad für die Erzeugnisse der Rinderwirtschaft — ausgenommen Kalbfleisch — zurück. Die Erzeugung überstieg aber bei einigen Produkten (insbesondere Käse, aber auch Rindfleisch) zum Teil beachtlich den inländischen Verbrauch. Nennenswert erhöht wurde aufgrund der hohen Erzeugung der Grad der Selbstversorgung an Schweinefleisch (97%). Die Deckungsrate für die Produkte der Geflügelwirtschaft lagen bei 80% (Geflügelfleisch) und 78% (Eier).

Die heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches (1974/75)



Faßt man die einzelnen Produkte zu physiologischen Hauptgruppen zusammen, dann ergibt sich, daß für Mehl und Nahrungsmittel sowie für Fleisch mit 99 bzw. 98% die Selbstversorgung nahezu erreicht ist, während für Fett aufgrund der geringen inländischen Produktion an pflanzlichen Fetten insgesamt nur eine Deckung von 54% aufzuzeigen ist (Tabelle 12 auf S. 93).

Die hohe Selbstversorgung Österreichs an Agrarprodukten hat dem Verbraucher auch insofern Vorteile gebracht, als er von Schwankungen auf dem Weltmarkt weitgehend abgeschirmt war und dadurch auch die Preissteigerungsraten der Gruppe „Ernährung und Getränke“ in den letzten Jahren – ausgenommen 1973 – unter der Steigerungsrate des Verbraucherpreisindex lagen:

Die Verbraucherpreise
(prozentuale Zunahme im Vergleich zum Vorjahr)

	Allgemeiner Index	Nahrungsmittel und Getränke
1971	4,7	3,8
1972	6,3	5,8
1973	7,8	7,8
1974	9,5	8,3
1975	8,4	6,4

In diesem Zusammenhang wird auf die *versorgungspolitischen Zielsetzungen* der österreichischen Agrarpolitik, wie sie bereits im Lagebericht 1973 aufgezeigt worden sind, erinnert. Das Ziel der österreichischen Agrarpolitik ist demnach nicht bei allen Agrarprodukten auf eine volle Selbstversorgung gerichtet. Dies ist schon aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen nicht möglich. Andererseits wird aber für jene Produkte, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die aufnahmefähige Märkte bestehen, eine Erzeugungsleistung über den inländischen Bedarf hinaus beizubehalten oder anzustreben sein. Hierbei sind die versorgungspolitischen Zielsetzungen auch unter den Aspekten der vermutlich zunehmenden Unsicherheiten auf den Weltagrarmärkten, des österreichischen Neutralitätsstatus und der ausreichenden Versorgung mit importierten Betriebsmitteln zu beurteilen.

Eine möglichst enge Anpassung der Produktion an die Erfordernisse des Marktes sowie der Versorgungsziele wird nur aufgrund der vermutlichen Abschätzung der *Nachfrageentwicklungen* möglich sein. Bereits im Vorjahresbericht wurde die vermutliche Konsumententwicklung bis 1985 aufgezeigt. Wird der Variante mit einem realen Wirtschafts-

wachstum von 2% gefolgt, dann zeigt sich folgende Verbrauchsentwicklung bei wichtigen Agrarprodukten:

	1971/73 in 1000 Tonnen	1985/86
Brotgetreide	789	675
Kartoffeln	480	358
Zucker	278	301
Rind- und Kalbfleisch	172	212
Schweinefleisch	280	312
Geflügelfleisch	69	76
Eier	113	114
Kuhmilch (in Vollmilchäquivalent)	2303	2451
Pflanzenfette	92	121
Gemüse	535	592
Früchthobst	504	606

Die in längeren Abständen vom Österreichischen Statistischen Zentralamt durchgeführten *Konsumerhebungen* weisen auf den abnehmenden Anteil der Ernährungsausgaben an den Gesamtausgaben hin. Wenngleich die beiden letzten Konsumerhebungen, und zwar von 1964 und 1974, aufgrund verschiedener Unterschiede in der Erhebung nicht genau vergleichbar sind, zeigen sie doch den Trend der Änderungen in der Verbrauchsstruktur auf. Die Ernährungsausgaben (einschließlich Getränke) sind von 34,3 auf 26,5% der Haushaltsausgaben (1964: 4870 S, 1974: 10.250 S je Monat) zurückgegangen. Innerhalb der Ernährungsausgaben, die 1974 monatlich je Haushalt rund 2715 S betragen haben, stellen jene für Fleisch und Fleischprodukte mit 26,9% den größten Anteil dar. 10,3% der Ernährungsausgaben betrafen Milch und Milchprodukte, während auf Brot und Nahrungsmittel 8,6%, auf Konditorei- und Zuckerwaren 8,0%, auf frisches Obst 4,3% und auf Gemüse (frisch und tiefgekühlt) 3,3% entfielen. Für Getränke (ohne Tee und Kaffee) wurden 10,2% der Ernährungsausgaben aufgewendet. Der Anteil des Verzehrs außer Haus hat zugenommen und erreichte 13,5% der Ernährungsausgaben. Der anteilmäßige Ernährungsaufwand war in Angestellten- und Beamtenhaushalten mit 22% am geringsten, in Pensionistenhaushalten mit 31,4% am höchsten. Bei Familien mit Kindern stiegen die Ausgaben für Ernährung rasch an und liegen bei kinderreichen Familien mehr als 40% über dem Durchschnitt.

Wie einer Prognose des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung zu entnehmen ist, wird der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel und Getränke an den Konsumausgaben weiter sinken, und zwar bis 1985 real auf 22% (1974: 30%). Mit dem rückläufigen Anteil werden aber Änderungen in den Preisen für Agrarprodukte für den Konsumenten weniger spürbar sein als heute.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die international gegebene Wirtschaftsrezession hat sich 1975 auch auf den österreichischen Außenhandel ausgewirkt. Mit 163,4 Milliarden Schilling lag die Einfuhr um 2,9% unter jener des Jahres 1974, die Ausfuhr blieb mit zusammen 130,9 Milliarden Schilling um 1,9% unter der des Vorjahres (Tabelle 13 auf S. 94). Das Handelsbilanzpassivum war um 2,4 Milliarden Schilling geringer und betrug 32,5

Milliarden Schilling. Über 80% der Einfuhren konnten 1975 somit durch Ausfuhren gedeckt werden (1974: 79,2%).

Der Außenhandel des Jahres 1975 war sowohl von Änderungen in den Wettbewerbsbedingungen als auch von einer Verlagerung der Außenhandelsströme beeinflusst. Zu den ersterwähnten Umständen zählten u. a. die Zollsenkung im Handel mit der

EG (um 20%), die zufolge der Rezession von einigen Ländern ergriffenen handelsprotektionistischen Maßnahmen (Importerschwernisse auf Teilgebieten) und die neuerliche Aufwertung des Schillings. Damit im Zusammenhang stehend ging die schon 1974 feststellbare Verlagerung der Exportstruktur – nämlich von den von der Rezession betroffenen westlichen Industrieländern zu den Entwicklungsländern (insbesondere zu den Erdölförderstaaten) und den osteuropäischen Staaten – auch 1975 weiter. Allerdings wirkte bei letzteren der Devisenmangel hemmend. Auf der Importseite nahmen nur die aus Osteuropa getätigten Auslandsbezüge zu, jene aus den OPEC-Ländern erlitten starke Einbußen. Hinsichtlich der Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhren nach Warengruppen geben die Tabellen 14 und 15 auf S. 94 Aufschluß.

Verglichen mit den Ergebnissen des Jahres 1974 zeigte sich, daß die Importrückgänge im wesentlichen die Gruppen Rohstoffe, chemische Erzeugnisse sowie Halb- und Fertigwaren betreffen.

Der Import an landwirtschaftlichen Produkten ging 1975 erstmals nach Jahren ständigen Ansteigens zurück, und zwar im Vergleich zu 1974 um 1,3% auf 14,76 Milliarden Schilling (Tabelle 16 auf S. 95). Der Anteil der Agrareinfuhren am Gesamtimport, welcher seit geraumer Zeit einen rückläufigen Trend zeigte, blieb 1975 mit 9,0% etwa gleich wie 1974. 44,6% der österreichischen Agrareinfuhren stammten aus der EG, 5,4% aus EFTA-Ländern, 16,7% aus Osteuropa und ein Drittel aus anderen Ländern. Der Wert der Importe aus dem EG-Raum hat mit 6,58 Milliarden Schilling zugenommen (+ 5%), während jener aus EFTA-Staaten mit 0,80 Milliarden Schilling und vor allem der aus Osteuropa mit 2,46 Milliarden Schilling fühlbar geringer war (- 5,3 bzw. - 16,4%).

Der größte Teil des Agrarimportes entfiel wieder auf Obst und Gemüse (4,02 Milliarden Schilling bzw. 27,2%). Die Warengruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze nahm mit 1,86 Milliarden Schilling (12,6%) auch 1975 den zweiten Platz ein. Für Futtermittel erreichte der Einfuhrwert 1,16 Milliarden Schilling (7,8%) und für Getreide 0,97 Milliarden Schilling (6,6%). Auf die Position Molkereierzeugnisse und Eier entfielen 0,63 Milliarden Schilling und auf Fische 0,59 Milliarden Schilling. Die Importe an Fleisch und Fleischwaren betragen 0,58 Milliarden Schilling, jene an Zucker und Zuckerwaren 0,47 Milliarden Schilling. Von untergeordneter Bedeutung blieben auch weiterhin die Importe von sonstigen Nahrungsmitteln und lebenden Tieren. Innerhalb der anderen Warengruppen verdienen vor allem wieder die tierischen und pflanzlichen Fette und Öle mit einem Einfuhrwert von 1,34 Milliarden Schilling (9,1%) sowie die tierischen und pflanzlichen Rohstoffe mit 1,15 Milliarden Schilling (7,8%) Erwähnung. Der Import an Getränken erreichte 0,75 Milliarden Schilling (5,1%), jener an Tabak und Tabakwaren 0,56 Milliarden Schilling (3,8%). Wie ersichtlich, handelt es sich bei den Agrareinfuhren in erster Linie um pflanzliche Erzeugnisse oder um Waren, die im Inland kaum oder überhaupt nicht herstellbar sind.

Die im Vergleich zum Jahr 1974 bei den landwirtschaftlichen Importen zu verzeichnende Entwick-

lung ist je nach Warengruppe unterschiedlich. So hatte der Importwert von Obst und Gemüse kräftig zugenommen, das ausländische Angebot war relativ knapp und teuer. Mengenmäßig gesehen waren bei Obst vor allem die Einfuhren an Äpfeln, aber auch jene von Zwetschken und Orangen gestiegen (Tabelle 17 auf S. 95). Ebenfalls hatten die importierten Gemüsemen gen zugenommen. Beträchtlich höher waren ferner die Einfuhrwerte von Molkereierzeugnissen und Eiern, für letztere stiegen gegen Jahresende die Weltmarktpreise ungewöhnlich stark an. Die Einfuhrwerte von Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen sowie von Getränken waren ebenfalls fühlbar höher. Geringer als 1974 blieben hingegen die Importwerte u. a. von lebenden Tieren und Futtermitteln sowie von Fischen, Getreide sowie Zucker und Zuckerwaren. Auch bei tierischen und pflanzlichen Rohstoffen sowie Fetten und Ölen traten leichte Abnahmen ein. Es wurden rund 23.000 Kälber und 56.200 Schweine (lebend) eingeführt, einschließlich Schweinefleisch waren es rund 90.000 Stück (1974: 198.000 Stück). Der Import von Futtermitteln verringerte sich zufolge der sehr guten Getreideernte 1974. Allerdings hat die Zurückhaltung der inländischen Produzenten in der Belieferung des Marktes vor allem bei Futtermais zu Engpässen geführt, sodaß im Frühjahr 1975 21.000 t Futtermais importiert werden mußten. Ölkuchen wurde etwa gleich viel, Fisch- und Fleischmehl um 15% mehr eingeführt. Auf den internationalen Eiweißmärkten erscheinen die Verknappungen und die Preishausse der Jahre 1972/73 voll überwunden. Vorwiegend aus qualitativen Gründen mußte 1975 Braugerste importiert werden. Zu vermerken ist noch, daß zur Sicherung der inländischen Versorgung bis zur Verfügbarkeit von Zucker aus der Rübenernte 1975 auch Weißzucker eingeführt worden ist.

Von den Produkten der landwirtschaftlichen Einfuhren unterlagen 6% der 891 Millionen Schilling den Bestimmungen des Marktordnungsgesetzes (1974: 806 Millionen Schilling bzw. 5,4%).

	Insgesamt Millionen Schilling	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes Anteil in %
Einfuhr	14.759,6	891,0 6,0
davon: EG	6.580,9	397,3 6,0
EFTA	803,4	66,7 8,3

Das Volumen der Holzeinfuhr (einschließlich Schnittholz) hat 1975 mit 2,79 Millionen Festmetern (Rohholzäquivalent) im Vergleich zum Vorjahr eine Einschränkung um 27% erfahren. Der Import von Rundholz betrug 1,143.000 Festmeter, das entspricht einer Verminderung gegenüber dem Rekorderfuhrrjahr 1974 um 42% und gegenüber 1973 um 32%. Diese drastische Einfuhrreduktion betraf besonders das Nadelrundholz (- 60%). Die Einfuhr von Schleifholz ist mit 1,045.200 Festmetern um 19% zurückgegangen. Die österreichische Papierindustrie benötigte um 30,3% weniger Nadelschleifholz und um 2% mehr Laubschleifholz aus dem Ausland.

Der landwirtschaftliche Export erfuhr 1975 mit 4,1% einen im Vergleich zu 1974 schwächeren Anstieg (1974: + 11,1%) und erreichte einen Gesamtwert von 5,72 Milliarden Schilling (1974: 5,49 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen Österreichs nahm 1975

leicht zu, und zwar von 4,1% im Jahr 1974 auf 4,4%, 58,1% aller Exporte – und damit nur wenig mehr als im Jahr zuvor – gingen in den EG-Raum, 11,7% und somit gleich viel wie 1974 in die EFTA-Länder. Der Anteil Osteuropas ging spürbar zurück – von 11,1% im Jahr 1974 auf 8,6% im Berichtsjahr. Die nach anderen Ländern erfolgten Ausfuhren zeigten dagegen eine deutliche Anteilssteigerung, nämlich von 19,9 auf 21,6%.

Vergleicht man den Agrarexport 1975 mit jenem von 1974, so ergeben sich – mit Ausnahme Osteuropas – durchwegs Zunahmen. Die Lieferungen in die EG stiegen um 5,4% auf 3,32 Milliarden Schilling. In die EFTA gingen um 5,0% mehr, sodaß der Ausfuhrwert über 0,67 Milliarden Schilling erreichte. Die Exporte in die Länder Osteuropas, welche 1974 eine sehr hohe Zunahme verzeichneten, gingen im Berichtszeitraum erstmals seit drei Jahren zurück (–19,0%). Von den Agrarausfuhren entfielen nach Warengruppen gegliedert die höchsten Anteile mit 25,9% auf Molkereierzeugnisse und Eier sowie 21,6% auf lebende Tiere. Auf Obst und Gemüse kamen 1975 anteilig 9,1%, auf Zucker und Zuckerwaren 7,9% sowie auf Fleisch und Fleischwaren 6,2%. Aus den übrigen Gruppen verdienen noch die Getränke mit 7,8% sowie die tierischen und pflanzlichen Rohstoffe mit 4,3% Erwähnung.

Der Export der wichtigsten Warengruppen entwickelte sich regional wie folgt: Der EG-Anteil bei lebenden Tieren ging deutlich zurück und betrug 1975 86,3%, der EFTA-Anteil blieb gleich. Bei Fleisch und Fleischwaren war ebenfalls ein im Vergleich zu 1974 niedrigerer EG-Anteil, jedoch eine höhere EFTA-Quote festzustellen. An Molkereierzeugnissen wurden mehr in die EG und EFTA geliefert – gleiches trifft für Obst und Gemüse zu.

Werden die im Vergleich zu 1974 eingetretenen Veränderungen bei einigen für den Export wichtigen Warengruppen betrachtet, so ist vor allem auf die um ein Fünftel höhere Ausfuhr an Molkereierzeugnissen hinzuweisen. Der Wert der exportierten lebenden Tiere sowie der Position Fleisch und Fleischwaren stieg hingegen nur wenig an.

Bei den Rinderausfuhren führte die Importsperrung der EG für Schlachtrinder und Rindfleisch zu einer starken Verlagerung des Exportes von Schlachtvieh auf Zucht- und Nutzvieh sowie zur Erschließung neuer Märkte (Libyen). 1975 konnten rund 19.500 Schlachtrinder lebend (1974: 58.100) und rund 6100 t Rindfleisch (1974: 4600 t) ausgeführt werden (Tabellen 18 und 19 auf S. 96). Zur Überwindung der großen Exportschwierigkeiten mußten erhöhte Stützungen geleistet werden, und zwar für Schlachtrinder und Rindfleisch in einer Höhe von über 220 Millionen Schilling. Gingen in den letzten Jahren jeweils zwischen 50.000 und 60.000 Schlachtrinder – also beinahe der ganze Export – nach Italien, so waren es 1975 nur rund 5000 Stück oder anteilig 25%. Die Ausfuhr von Zucht- und NutZRindern war mit rund 96.500 Stück um drei Viertel höher als 1974 und erreichte damit einen Rekordwert (Tabelle 20 auf S. 97). Auch hier ergaben sich in regionaler Hinsicht einschneidende Verschiebungen. Vom Gesamtexport gingen nämlich 74% nach Italien (1974: 45%) und

21% in die BRD (1974: 46%). Der Fleckviehanteil stieg von 54% (1974) auf 68%. Für diese Ausfuhren wurden im Berichtszeitraum je nach Absatzlage folgende Zuschüsse geleistet (insgesamt 195,5 Millionen Schilling):

**Verwertungszuschüsse
beim Export von Rindern im Jahr 1975**

	Grund- zuschuß S	Berg- bauern zuschuß S
<i>Zucht- und NutZRinder¹⁾</i>		
1. Jänner bis 31. Oktober		
trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	1500	1500
nicht trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	1000	1000
1. November bis 30. November		
trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	1000	1000
nicht trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	500	500
1. Dezember bis 31. Dezember		
trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	500	500
nicht trächtige weibliche Zucht- und Nutzrinder	500	500
<i>Männliche Einstellrinder</i>		
1. Jänner bis 31. Mai	500	500
1. Juni bis 31. August	—	500
1. September bis 31. Dezember	1000	1000

¹⁾ Die Verwertungszuschüsse beim Export in nicht traditionelle Länder waren von der Kürzung ab 1. November ausgenommen.

In den letzten Jahren entwickelte sich der Wert des Exportes von Zucht-, Nutz- und Schlachtrindern sowie Rindfleisch wie folgt:

Jahr	Zucht- und Nutzrinder	Schlacht- rinder	Rind- fleisch	Summe
	Millionen Schilling			
1972 . .	1034,44	764,52	261,58	2060,54
1973 . .	657,32	658,33	290,51	1606,16
1974 . .	557,18	589,46	159,62	1306,26
1975 . .	1036,50	141,39	129,46	1307,35

Der internationale Markt für Milchprodukte war im Berichtsjahr vor allem durch einen stark anwachsenden Milcheiweißüberschuß insbesondere in der EG gekennzeichnet. Vor allem bei Magermilchpulver, aber auch bei Vollmilchpulver sowie bei den Schnittkäse-Massensorten drückten – besonders im zweiten Halbjahr – wachsende Angebotsmengen auf die Notierungen. Lediglich für Hartkäse und für Butter war der Markt nahezu das ganze Jahr über fest. Verschärft wurden diese Bedingungen durch eine weiterhin unsichere Entwicklung der Währungspolitik. Trotz der starken Konkurrenz der EG-Länder konnten die Frischmilchexporte, die sich seit jeher auf die Versorgung der in Europa stationierten US-Truppenteile beschränkten, stark ausgeweitet werden (Tabelle 21 auf S. 98).

Der Butterexport erreichte eine Gesamtmenge von 3148 t. Er lag damit um 472 t unter der Ausfuhrmenge des Jahres 1974. Infolge des verminderten Angebotes an Exportware beschränkte sich das Geschäft auf die traditionellen westeuropäischen Spezialmärkte, die fast ausschließlich mit Paketbutter zu bedienen waren. Größte Abnehmer waren

die EG-Zollauschlußgebiete Frankreich-Hochsavoyen, die BRD-Zollfreizone und Italien-Görs sowie die Schweiz und der Vatikan. Der internationale Markt zeigte 1975 eine durchgehend feste Tendenz, die erst zu Ende des Jahres leicht nachzugeben begann. Der Export von Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) erreichte 1975 31.264 t gegenüber 30.209 t im Jahr zuvor. An Emmentaler und Bergkäse wurde etwas weniger, an Schnitt-, Weich- und anderen Käsesorten mehr als 1974 exportiert. Als Marktgebiete für Hartkäse dominierten die EG und die USA. Die Hauptabsatzmärkte für Schnitt- und Weichkäse waren Schweden, Italien, die BRD und die Schweiz. Auch der Export an Trockenmilch stieg an und erreichte 23.326 t (1974: 19.910 t). Wichtigstes Absatzgebiet für Voll- und Magermilchpulver war wieder der Nahe Osten.

Die Exportstützungen (netto) für Molkereiprodukte betragen 1975 619,3 Millionen Schilling (1974: 640,4 Millionen Schilling). Im Durchschnitt erreichte die Stützung je Kilogramm Exportmenge bei Butter 27,83 S, Schnittkäse 16,24 S, Hartkäse 13,48 S, Vollmilchpulver 9,84 S und Magermilchpulver 4,67 S. Der durchschnittliche Exportstützungssatz je Milchäquivalent (Milchprodukte umgerechnet in Milch) betrug für Hartkäse 1,08 S, für Butter 1,16 S, für Vollmilchpulver 1,18 S und für Schnittkäse 1,48 S.

An den landwirtschaftlichen Exporten des Jahres 1975 partizipierten die unter das Marktordnungsgesetz fallenden Produkte mit 32,9% (1974: 37,6%).

	Insgesamt Millionen Schilling	davon Produkte des Marktordnungsgesetzes Millionen Schilling	Anteil in %
Ausfuhr	5.716,0	1.880,0	32,9
davon: EG	3.318,4	772,6	23,3
EFTA	671,0	101,5	28,5

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Bilanz des zwischen der EG und Österreich bestehenden Agrarhandels immer negativer bzw. für Österreich ungünstiger wird (1973: - 2,35 Milliarden Schilling, 1974: - 3,12 Milliarden Schilling, 1975: - 3,26 Milliarden Schilling).

Das Volumen der Holz Ausfuhr - ge-

messen auf Rohholzbasis - ist weiterhin gesunken, und zwar um 4,8% auf 5,07 Millionen Festmeter. Die Rezession der europäischen Wirtschaft im Jahr 1975 machte sich nach dem Schnittholzboom Anfang 1974 auch auf dem österreichischen Holzmarkt bemerkbar. Die Exportpreise für Nadelschnittholz erreichten im Spätsommer ihren Tiefpunkt und konnten sich im vierten Quartal wieder etwas erholen. Die anhaltend schwache Nachfrage im Export belebte sich erst im Lauf des Herbstes, sodaß die Exportziffer von Nadelschnittholz zu Jahresende mit 2,88 Millionen Kubikmeter gegenüber 3,00 Millionen Kubikmeter im Jahr 1974 um 4% abgenommen hat. Laubschnittholz wurde um 25% weniger exportiert. Der Schnitthollexport insgesamt nahm von 3,08 Millionen Kubikmeter auf 2,94 Millionen Kubikmeter ab. Das Hauptabnehmerland Italien hat sich relativ stabil gehalten. Die drastischen Exporteinbußen nach der BRD (1974: - 53%) konnten im Jahr 1975 aufgeholt werden (+ 60%), das Ausfuhrvolumen lag jedoch noch immer um 25% unter der Menge des Jahres 1973. Von der gesamten Nadelschnittholzausfuhr wurden 81,4% in die EG, 2,2% in den EFTA-Raum, 0,1% in die Oststaaten, 9,1% in die übrigen europäischen Länder und 7,2% in die außereuropäischen Länder exportiert.

Die Ausfuhr von Rundholz (einschließlich Brennholz) zeigte eine geringfügige Zunahme (+ 0,1%). Der Grubenholzexport konnte auch 1975 um weitere 3,6% erhöht werden. Der stärkste Anstieg erfolgte bei Rammpfählen, bei Telegraphenstangen und bei Nadelrundholz. Für Schichtnutzholz war ebenso eine Abnahme wie für Laubrundholz und Brennholz im Export zu verzeichnen. Von der gesamten Rundholzausfuhr (einschließlich Brennholz) in der Höhe von 475.000 Festmetern (1974: 474.400 Festmeter) entfielen auf die EG 89,9%, auf die EFTA-Länder 0,5%, auf die übrigen europäischen Länder 6,3% und auf Übersee 3,3%.

Die Ausfuhrerlöse der Forst- und Holzwirtschaft einschließlich der Holzverarbeitenden Industrie und der Papierindustrie betragen 1975 16,2 Milliarden Schilling, das sind 12,0% (1974: 14,4%) des österreichischen Gesamtausfuhrerlöses.

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

In den Berichten über die Lage der österreichischen Landwirtschaft 1972, 1973 und 1974 wurde im gegenständlichen Abschnitt über die Struktur und Entwicklung der Einzelbetriebe (Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe) berichtet (Tabelle 22 auf S. 98). Es handelt sich dabei um jene Betriebskategorien, deren Einkommensentwicklung an Hand von Ergebnissen buchführender Einzelbetriebe im Lagebericht jährlich dargestellt und einer Beurteilung unterzogen wird. Die bereits gegebenen Informationen über die Betriebsstruktur und ihre Entwicklung im Zeitraum zwischen 1960 und 1970 wären unvollständig, würde man nicht auch jene Unternehmensformen berücksichtigen, ohne deren ergänzende Funktionen viele Einzelbetriebe in ihrer heutigen Form nicht bestehen könnten, das sind die Gemeinschaftsbetriebe.

Die Struktur der Gemeinschaftsbetriebe

Das Wesen eines Gemeinschaftsbetriebes (juristische Person) besteht darin, daß eine Gemeinschaft als Eigentümer oder Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebes auftritt, den diese selbst bewirtschaftet oder eine Person (Inhaber) damit beauftragt. Die heimischen Gemeinschaftsbetriebe sind durchwegs sogenannte Teilgemeinschaften. Das bedeutet, daß die Gemeinschaftsmitglieder nur zeitweilig im land- und forstwirtschaftlichen Gemeinschaftsbetrieb tätig sind. Sie verfügen nämlich entweder über einen eigenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb im Einzeleigentum (Einzelbetrieb) oder üben eine andere (nichtlandwirtschaftliche) Tätigkeit selbständig oder unselbständig aus, worin sie in der Regel ihren Haupterwerb finden.

Die Teilgemeinschaften der Bodennutzung

Seit alters her gibt es verschiedene Formen der Teilgemeinschaften, deren Zweck die gemeinschaftliche Bodennutzung ist. Im Jahr 1970 wurden 5535 Teilgemeinschaften der Bodennutzung erfaßt. Sie verfügten über eine selbstbewirtschaftete Gesamtfläche von 1,046.490 ha.

Diese zahlenmäßig eher unbedeutende Betriebsgruppe verfügt über ansehnliche, überwiegend extensive Kulturarten. Ihr Standort ist vor allem das Berggebiet. Im Rahmen dieser zum Teil sehr großflächigen Betriebe – 23% der Betriebe sind größer als 200 ha – werden insgesamt von rund 160.000 Teilhabern mehr als die Hälfte der Almen (478.000 ha) und über ein Zehntel der Waldfläche Österreichs (349.000 ha) gemeinschaftlich genutzt. Überwiegend handelt es sich bei diesen Gemeinschaftsbetrieben um alte Formen agrargemeinschaft-

licher Unternehmungen, die verschiedene lokaltypische Bezeichnungen tragen (z. B. Nachbarschaften, Urbargemeinden, Gemeindegüter, Teilwälder usw.). Es gibt aber auch neue Formen, wie die Wald- und Weidegenossenschaften (Tabellen 23 und 24 auf S. 99).

Die Anteilsberechtigten sind oftmals an mehreren Gemeinschaftsbetrieben Nutzungsberechtigt, vor allem in Tirol, wo viele Gemeinden jeweils über meh-

	Einzelbetriebe und Gemeinschaftsbetriebe der Bodennutzung insgesamt		davon Gemeinschaftsbetriebe der Bodennutzung	
	Anzahl		Prozent	
Betriebe	367.738	5.535	1,5	
	Hektar		Prozent	
Landwirtschaftliche Nutzfläche	3.242.629	488.869	15,1	
Waldfläche	2.844.052	348.627	12,3	
Kulturfläche	6.086.681	837.496	13,8	
Unproduktive Fläche	1.639.773	208.994	12,7	
Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche	7.726.454	1.046.490	13,5	
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt 1976.				

rere solcher Gemeinschaftsbetriebe verfügen. Die Teilhaber nutzen dort eigenen Grund und Boden gemeinschaftlich. Die auf den einzelnen Teilhaber entfallenden Flächenanteile haben deshalb ideellen Charakter. Da die Flächen des Einzelbetriebes und die ideellen Flächenanteile zusammengenommen erst die gesamte Nutzungsbasis eines Teilhabers darstellen, wurde in den Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen 1960 und 1970 durch eine statistische Aufteilung des Gemeinschaftsbesitzes eine realistischere Darstellung des Strukturbildes zu geben versucht. Hinsichtlich der Berücksichtigung der ideellen Flächenanteile aus Holz- und Weidenutzungsrechten wurde in gleicher Weise verfahren. Über die Beweggründe dieser betriebsstatistischen Korrektur und die Art der Durchführung wurde bereits im Bericht 1972 (Seite 16) Näheres ausgeführt.

Die Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung

Auf freiwilliger Zugehörigkeit der Mitglieder beruhen auch die Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung. Hierzu sind vor allem die ländlichen Genossenschaften zu zählen; vorab die Kreditgenossenschaften nach dem System Raiffeisen (Tabelle 25 auf S. 99). Später folgten die Waren- und Verwertungsgenossenschaften, die heute überdies in

Zentralgenossenschaften und Genossenschaftsverbänden zusammengefaßt sind.

Alle diese Unternehmungen hatten und haben das Ziel, auf dem Grundsatz der freiwilligen Zugehörigkeit, der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung beruhend, den Mitgliedern den Zugang zu billigeren Krediten und Betriebsmitteln zu ermöglichen oder aber durch gemeinsame Bearbeitung, Verarbeitung und gemeinsamen Absatz der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse eine bessere Marktstellung zu erreichen, als sie einem Einzelbetrieb je möglich wäre. Die heute erreichten Marktanteile gewährleisten, daß die ländlichen Genossenschaften für die Produzenten und Konsumenten eine gleichermaßen stabilisierende Funktion im Markt- und Versorgungsgeschehen auszuüben vermögen.

Die Genossenschaftsgesetznovelle 1974 ermöglicht den Genossenschaften ein beschränktes Nichtmitgliedergeschäft und die Beteiligung an Gesellschaften anderer Rechtsformen. Während die Kreditgenossenschaften seit jeher, wie die anderen Kreditunternehmungen, dem Kreditwesengesetz unterliegen, wurden durch die Gewerbeordnung 1973 ab 1. August 1974 nunmehr auch die Raiffeisenlagerhäuser denselben Normen wie alle anderen gleichartigen gewerblichen Betriebe unterworfen. Den Genossenschaften wird es dadurch ermöglicht, in ländlichen Gebieten in verstärktem Maß der laufenden Verschlechterung der Nahversorgung entgegenzuwirken bzw. sie überhaupt in einem Mindestumfang gewährleisten zu helfen. Diese Ausweitung der Genossenschaften als zentrale Einrichtung für die Versorgung der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung ländlicher Gebiete wird zwangsläufig mit einem beträchtlichen Wandel der Angebots- bzw. Absatzstruktur dieser Unternehmungen einhergehen. Zu den jüngst entwickelten Formen der Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung sind die **Maschinenringe und Betriebshilferinge** zu zählen. Sie wurden auf Vereinsbasis konstituiert.

Ein **Maschinenring** ist ein Zusammenschluß von Landwirten, die ihre im Einzeleigentum befindlichen Maschinen und Geräte überbetrieblich einsetzen, wobei der Einsatz zu Selbstkosten verrechnet wird. Das Prinzip eines solchen Ringes besteht darin, die freien und die fehlenden Maschinenkapazitäten zu erfassen und bestmöglich auszugleichen. Bei einer Reihe von Maschinenringen ist gleichzeitig ein **Betriebshilfering** angeschlossen bzw. eingegliedert. Das ist eine neue, sozusagen organisierte Form der Nachbarschaftshilfe. Die Mitglieder eines Betriebshilferinges verpflichten sich mit einem jährlichen Haftungsbetrag zur Bezahlung von überbetrieblichen Arbeitseinsätzen, wenn bei einem Betrieb durch Unglücksfall oder Krankheit die Hauptarbeitskraft dem Betrieb oder Haushalt entzogen wird.

Waren in den Maschinenringen die ständig steigenden Maschinenkosten und das erhöhte Kapitalrisiko Anlaß zur Gründung, so drängte das sich laufend verringende Arbeitskräftepotential zu einem Risikoausgleich in Form der Betriebshilfe.

Durch bayrische Vorbilder angeregt, entstanden zunächst in Oberösterreich (1960) die ersten Maschinenringe. Ohne geeignete rechtliche Grundlage, fehlende Telefonanschlüsse und Geschäftsführer hatten diese Erstgründungen keinen Bestand. Erst durch die

Änderung des Kundmachungspatentes zur Gewerbeordnung im Jahr 1963 und schließlich durch die mit 1. August 1974 in Kraft getretene Gewerbeordnung waren jene Verbesserungen möglich, die ein arbeitsfähiges Instrument gewährleisten. Ende 1975 gab es 203 Maschinen- bzw. Betriebshilferinge mit 17.369 Mitgliedern. Diese Ringe sind heute in Landesverbänden bzw. einem Bundesverband zusammengefaßt. Die Mitgliedsbetriebe – zu rund vier Fünftel Haupterwerbsbetriebe und einem Fünftel Nebenerwerbsbetriebe – repräsentieren zusammen eine landwirtschaftliche Nutzfläche von rund 300.000 ha (je Betrieb 17 ha LN). Von insgesamt 541.355 geleisteten Arbeitsstunden (ohne Vorarlberg) entfielen 1975 rund 78% auf Maschinenhilfe, der Rest auf Betriebshilfe (Tabelle 26 auf S. 99).

Angesichts der wachsenden Bedeutung der Maschinen- und Betriebshilferinge erfolgte bereits seit 1969 aus Bundesmitteln eine teilweise Finanzierung der Maschinenring-Geschäftsführung (1975: 1.784.338 S), die künftig erhöht werden soll.

Die Betriebshilfe hat seit Gründung der Ringe stark zugenommen. Sie wird vorwiegend von teilzeitbeschäftigten Betriebshelfern (Landwirte und Angehörige) geleistet. Handelt es sich um Sozialeinsätze (Todesfall, Krankheit oder Kuraufenthalt), so leistet die Sozialversicherung der Bauern einen Beitrag. Verschiedentlich werden auch Landes- und Kammermittel bereitgestellt. In allen anderen Fällen trägt der Betrieb selbst die vollen Kosten. Bundesmittel werden für Betriebshilfe bisher nicht aufgewendet. Wie beim Maschinenring bildet auch bei der Betriebshilfe die rasche Verfügbarkeit für stundenweisen Einsatz und die unbürokratische Vermittlung und Abrechnung einen großen Vorteil. Ein Hemmnis bei der Gründung wie bei der späteren Ringarbeit bildet der Umstand, daß die Telefonanschlußdichte unzureichend ist. Außerdem sind auch noch nicht alle steuerlichen Probleme gelöst. Selbst von den bestehenden Ringen besitzt nur die Hälfte der Mitglieder einen eigenen Anschluß, ein Anteilswert, der jedoch für ländliche Gebiete weit über dem Durchschnitt liegt. Der verstärkte Ausbau des Telefonnetzes sowie die Bestellung von hauptberuflichen Geschäftsführern sind somit derzeit die wichtigsten Maßnahmen zur weiteren raschen Ausbreitung der Maschinen- und Betriebshilferinge.

Die Einforstungsrechte

Neben der Nutzung agrargemeinschaftlicher Grundstücke, wo es sich, wie bereits ausgeführt wurde, um die gemeinschaftliche Nutzung von eigenem Grund und Boden handelt, gibt es auch **Nutzungsrechte auf fremdem Grund und Boden**, sogenannte Einforstungsrechte.

Die Anteilsrechte an Gemeinschaften und die Einforstungsrechte stehen wirtschaftlich in engem Zusammenhang und reichen entstellungsgeschichtlich in die agrarischen Wirtschafts- und Besitzverhältnisse ältester Zeit zurück. Ungeachtet rechtlicher Unterschiede sind sie für viele Einzelbetriebe auch heute noch wirtschaftlich insofern bedeutsam, als sie die notwendige Ergänzung für fehlende oder unzureichende Eigenwälder bzw. Eigenweidegebiete darstellen.

Nach Besitzkategorien der belasteten Betriebe betrachtet (Tabelle 27 auf S. 100), liegt der **Schwer-**

punkt der Belastungen auf den Betrieben juristischer Personen (91% der Einforstungsfälle; Flächenbelastungsgrad: 53%). Vergleichsweise sind diese Belastungen bei den Privatbetrieben gering (9% der Einforstungsfälle; Flächenbelastungsgrad: 35%). In regionaler Gliederung betrachtet, ist die Belastung in den Bundesländern Salzburg und Tirol am größten.

In welcher Weise sich die ideellen Flächenzuteilungen aus agrargemeinschaftlichen Anteilsrechten und Einforstungsrechten (Holzbezugs- und Reinweiderechte) an Einzelbetriebe auf das statistische Bild der Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1970 ausgewirkt haben, ist der Tabelle 28 auf S. 100 zu entnehmen. Insgesamt sind ideelle Flächen im Umfang von 844.000 ha aus Gemeinschaftsbetrieben und 101.000 ha aus Einforstungsrechten den Teilhabern bzw. Eingeforsteten zugeordnet worden. Diese „Flächenaufstockung“ hat bewirkt, daß zahlreiche Betriebe (1970 – nicht ideell), die bislang überwiegend in den Größenstufen bis 15 ha selbstbewirtschaftete Gesamtfläche vorzufinden waren, nunmehr (1970 – ideell) in höhere Größenstufen aufgerückt sind.

Der bei dieser geänderten Darstellungsweise auftretende „Flächenrückgang“ von 237.000 ha ist zu nahezu 90% dadurch bedingt, daß ideale Flächenanteile an Wald und Reinweide 1970 nicht zugeteilt werden konnten, da die Teilhaber bzw. Eingeforsteten nicht oder – infolge des eingetretenen Strukturwandels – nicht mehr Betriebe im Sinn der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung (selbstbewirtschaftete Gesamtfläche unter 0,5 ha) besaßen, was jedoch nicht mit der Nichtausübung der Rechte gleichzusetzen ist, insbesondere bei Holzbezügen.

Die Einforstungsrechte sind „die mit dem Besitz einer Liegenschaft verbundenen Rechte zur Holzung und zum Bezug von Holz und sonstigen Forstprodukten in oder aus fremdem Wald, ferner die Rechte zur Viehweide auf fremdem Grund und Boden (Wald oder Weide) und endlich sonstige auf Waldgrund lastende Feldservituten mit Ausnahme der Wege-rechte“. Die fälschliche Bezeichnung Servituten entspricht der rechtshistorischen Entwicklung.

Anlässlich einer Vorerhebung (1969) zur Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 wurden derartige Belastungen (Tabelle 29 auf S. 100) bzw. Einforstungsrechte bei 278 Betrieben festgestellt. Die urkundlich belastete Fläche betrug 1969 583.000 Hektar und verteilt sich auf 48.111 Eingeforstete. Nach Belastungsarten ergibt sich folgende flächenmäßige Belastung:

	Hektar
Holzbezug	395.197
Streubezug	295.695
Waldweide	337.487
Reinweide	45.366
Odland	76.721
Insgesamt	1.150.466

Daraus folgt, daß die effektiv urkundlich belastete Fläche im Durchschnitt etwa doppelt belastet ist.

Obwohl die tatsächliche Ausübung dieser Einforstungsrechte 1970 weder beim Belasteten noch beim Berechtigten erhoben worden ist, entspricht diese beim Holzbezug unzweifelhaft nach wie vor weitestgehend der urkundlichen (bzw. restringierten) Belastung. Hingegen sind die Ausübung der Weiderechte, zumindest soweit sie Waldweiderechte dar-

stellen, sowie der Streubezug auf ein unbedeutendes Ausmaß gesunken. Die Änderung der Wirtschaftsweise in den belasteten Betrieben und die Intensivierung der Heimgutfutterflächen in den berechtigten Betrieben haben dazu beigetragen, daß die Waldweiderechte, aber auch die Streubezugsrechte heute zumeist den Charakter von ruhenden Rechten haben.

Man ist daher von seiten der Berechtigten entweder um deren Ablöse in Geld bzw. eine Umwandlung dieser Rechte in Holzbezugsrechte bemüht. Die bisherigen, in den Bereich der Agrarischen Operationen fallenden Strukturbereinigungen dieser Art sind jedoch – gemessen an der Gesamtaufgabe – noch sehr gering.

Veränderungen der Gemeinschaftsbetriebe und Einforstungsrechte

Im Zeitraum 1960 bis 1970 sind Veränderungen im wesentlichen nur bei den Gemeinschaften eingetreten. Sie bestanden bei den Teilgemeinschaften der Bodennutzung vor allem in Verkleinerungen bestehender Gemeinschaften durch Spezialteilungen, die teils eine Überführung bislang gemeinschaftlich genutzter landwirtschaftlicher Flächen in das Einzel Eigentum der Anteilsberechtigten zum Ziel hatten, wobei die Gemeinschaft – in der Regel der Waldbesitz – weiterhin als solche bestehen blieb. Zum Teil ist bei den Gemeindegütern (Tirol, Vorarlberg) durch Regulierung die ursprüngliche Teilhaberschaft in ihrem Besitzstand gefestigt worden, was jedoch ebenfalls eine Verkleinerung dieser Gemeinschaften bedeutet. Andererseits sind in geringem Umfang neue Agrargemeinschaften und Wald- und Weidegenossenschaften entstanden.

Bei den Teilgemeinschaften ohne Bodennutzung ist, wie bei den Einzelbetrieben, ein starker Konzentrationsprozeß zu beobachten. Das gilt vor allem für die ländlichen Genossenschaften und hier wieder besonders für die Waren- und Verwertungs-genossenschaften. In rascher Zunahme begriffen sind derzeit die neuen Formen, also die Maschinen- und Betriebs-hilferinge.

Die Einforstungsrechte sind – was ihren urkundlichen Umfang betrifft – nahezu unverändert aufrecht. Wie bereits erwähnt, schreiten die Ablösungen bzw. Umwandlungen der ruhenden Rechte nur sehr langsam voran.

Veränderungen der Produktionsstruktur in der Tierhaltung

Im vorjährigen Bericht wurden bereits die Veränderungen der Produktionsstruktur im Feldbau und die Tierhaltung 1970 bis 1974 dargestellt (S. 23/24 bzw. Tabellen 31 bis 33 auf S. 126).

In Ergänzung dazu (Tabelle 30 auf S. 101) werden die weitreichenden Umschichtungsvorgänge der Produktionsstruktur viehhaltender Betriebe einer detaillierten Betrachtung zugänglich gemacht; diesmal nach Viehbestandsgrößen der einzelnen Nutztierarten, und zwar im Zeitraum 1964 bis 1974 (Vieh-zählungen vom 3. Dezember). Die Beurteilung erfolgt dabei zweckmäßigerweise unter dem Blickwinkel der Schaffung jener Bestandsgrößen, die eine entsprechende Wirtschaftlichkeit gewährleisten. In Anbetracht der vorherrschenden Strukturverhältnisse wurde dabei kein extremer Maßstab angelegt. Im einzelnen ergibt sich folgendes Bild:

Tierart und Bestandsgröße	Viehhalter		Bestand	
	1) 1964	1974	1) 1964	1974
Prozent				
Kühe 20 und mehr Stück	0,3	0,6	1,9	3,6
Schweine (ohne Ferkel) 201 und mehr Stück	0,0	0,3	2,8	10,1
Zuchtsauen 21 und mehr Stück	0,3	2,1	4,4	18,7
Hennen 1001 und mehr Stück	0,0	0,2	6,6	30,3
Masthühner 5001 und mehr Stück	0,8	2,1	45,3	75,3

1) Hennen und Masthühner 1968.

Der Konzentrationsprozeß ist somit, was die Zahl der Tierhalter wie den Tierbestand anbelangt, bei den bodenunabhängigen Viehhaltungszweigen am weite-

sten fortgeschritten und hat dort auch die größte Beschleunigung aufzuweisen; allen voran die Masthühnerhaltung, Hennenhaltung und Zuchtsauenhaltung. Besondere Aufmerksamkeit ist in Hinblick der weiteren Konzentration in der Mastschweinehaltung im Sinne der Erhaltung der bäuerlichen Veredlungswirtschaft zu widmen. Am langsamsten verläuft offensichtlich die Aufstockung der Kuhbestände. Immerhin hat sich der Anteil der kuhhaltenden Betriebe mit einer wünschenswerten Bestandsgröße innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt. Bei den Betrieben mit einer Bestandsgröße von 11 bis 20 Kühen ist die Entwicklung noch etwas rascher verlaufen.

Hier tritt die große Abhängigkeit dieses Produktionszweiges von der flächenmäßigen Betriebsgrößenentwicklung und den Kosten einer Erweiterung vorhandener Stallkapazitäten bzw. eines Stallneubaus besonders in Erscheinung.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1975

Allgemeiner Überblick

Die Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Produktion und deren Vermarktung

Die pflanzliche Produktion

Das *naturale Produktionsvolumen* des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues hat – in *Getreideeinheiten* bemessen – im Jahr 1975 10,3 Millionen Tonnen betragen. Das stellt gegenüber 1974 eine Zunahme um 1% dar. Dieses gute Ergebnis kam zustande, obwohl regional Unwetter die Produktion beeinträchtigt hatten. Die ausbezahlte Hagelschadenssumme belief sich im Jahr 1975 auf insgesamt 208,9 Millionen Schilling (1974: 126,7 Millionen Schilling). Am stärksten betroffen waren die Bundesländer Steiermark, Niederösterreich, Burgenland, Kärnten und Wien. Die Entschädigungssumme für Hagelschäden an Wein- und Obstkulturen erreichte im Berichtsjahr rund 40% der Gesamtschadenssumme. Nach Mitteilung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes wurden auf 11.700 ha Ackerland die Feldfrüchte vernichtet. Insbesondere war das Getreide betroffen.

Die Veränderungen der Produktionsstruktur, wie sie im Kulturarten- und Anbauverhältnis zum Ausdruck kommen (Tabellen 31 und 32 auf S. 102), waren geringfügig und bestätigten die seit Jahren bekannten Entwicklungslinien.

Getreide

Die *Weltgetreideproduktion* erreichte 1975 nicht den erwarteten Umfang. Die anfangs etwas rückläufigen Getreidepreise zogen deshalb bald wieder an, ohne jedoch ihre frühere Rekordhöhe zu erreichen. Für die Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt und für die Ausfuhrpolitik der USA war vor allem die unzureichende Getreideernte in der UdSSR und in den Ostblockstaaten bestimmend. Da ausreichende Vorräte fehlen, genügen schon verhältnismäßig geringe Produktions- und Nachfrageänderungen, um unverhältnismäßig stark auf den Preis Einfluß zu nehmen. Die Weltmarktpreise sind daher weiterhin instabil.

Die *Inlandsgetreideernte* war mit 3,7 Millionen Tonnen um 7,7% geringer als 1974.

Brotgetreide

Die *inländische Brotgetreideernte* hat im Berichtsjahr 1,304.677 t betragen, d. h. es wurden 14,8% weniger geerntet als 1974. Der Pro-

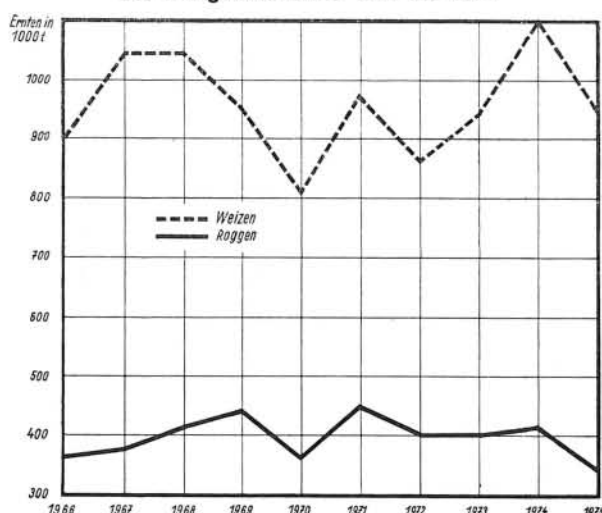
duktionsrückgang war überwiegend eine Folge verminderter Hektarerträge (–14%). Die vorläufige Marktleistung 1975 (Tabelle 33 auf S. 103) war bedeutend geringer als im Vorjahr (–23%). Dennoch überstieg sie bei Weizen den Bedarf um 34%, bei Roggen um 32%.

Die Marktleistung an Kontraktweizen (Tabelle 34 auf S. 103) war trotz erweiterter Anbaufläche um 12% geringer als 1974. Durumweizen wurde – bei verminderter Anbaufläche – um rund 25% weniger dem Markt zugeführt. Obwohl das Hektolitergewicht merklich niedriger ausgefallen war, konnte die Erntequalität doch als durchschnittlich angesprochen werden.

Im Rahmen der *Mühlenaktion* wurden bis Ende September 1975 430.000 t Brotgetreide aufgekauft. Dafür sind im Berichtsjahr 87 Millionen Schilling aufgewendet worden (Vergütung für Kapitalzinsen und Schwund). Darüberhinaus wurden von den aus der Vorjahresernte noch gut bevorrateten Mühlen nicht sofort aufgekaufte Mengen an Weizen und Roggen von den Genossenschaften und Händlern im Rahmen der *Siloaktion* gegen teilweise Vergütung der Lagerkosten (1975: 363,3 Millionen Schilling) auf Lager genommen. Die hierfür ausschlaggebende Lagerkapazität der Genossenschaften in den Hauptanbaugebieten erreichte im Berichtsjahr 871.000 t (1974: 822.000 t).

Zur Marktentlastung wurde aus dem Angebotsüberhang ein Teil durch *Vergällung* dem Fut-

Die Brotgetreideernte 1966 bis 1975



tersektor zugeleitet. Hiefür (Vergällung und Fracht, bei Weizen zusätzlich die Preisdifferenz zwischen Mahl- und Futterweizen) wurden 1975 60 Millionen Schilling aufgewendet. Im Wirtschaftsjahr 1974/75 wurden 148.000 t Weizen und 73.000 t Roggen für Futterzwecke freigegeben, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1975 weitere 49.000 t Weizen und 24.000 t Roggen.

Während die Ernte aus dem Qualitätsweizenanbau die Versorgung mit hochwertigem Mahlgut vollauf gewährleistete, wurde für das Wirtschaftsjahr 1975/76 gemäß Versorgungsplan ein Import von 5000 t Durumweizen vorgesehen.

Die amtlich geregelten Erzeugerpreise sind für die Erträge aus der Ernte 1975 – für Normalweizen und für Roggen im Durchschnitt um je 10 S, für Qualitätsweizen und Durumweizen um 15 bzw. 20 S je 100 Kilogramm – erhöht worden. Für die Produktion von Durumweizen wurde für die kommende Ernte zunächst ein um 53,82 S höherer Preis je 100 Kilogramm vereinbart.

Zur Stützung der Ernte an Weizen und Roggen sind 1975 140,6 Millionen Schilling aufgewendet worden.

Futtergetreide

Die Weltmarktvorausschätzungen stehen auch hier unter dem Eindruck des russischen Getreidedefizits und der demgemäß geringen Aussichten auf eine nennenswerte Aufstockung der Weltbestände. Allerdings dürfte der langfristige Vertrag zwischen den USA und der UdSSR stabilisierend wirken.

Die inländische Futtergetreideernte war mit 2,40 Millionen Tonnen nur um 3,3% kleiner als 1974, da die Ertragsausfälle an Sommergerste durch die Mehrerträge bei Körnermais und Hafer

teilweise wettgemacht wurden. Aus der Ernte 1975 sind 140.000 t Futtergerste auf Zwischensperrlager gebracht und Kostenzuschüsse geleistet worden. Insgesamt wurden an Budgetmitteln (Importpreisstützungen, Sperrlager, Frachtvergütung) 140,8 Millionen Schilling für Futtergetreide aufgewendet. Die Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide zusammengenommen erreichten im Berichtsjahr 794 Millionen Schilling (1974: 624 Millionen Schilling).

Die Abgabepreise für Futtergetreide blieben unverändert. Die Erhöhung der Brotgetreidepreise hat dementsprechend nur eine geringe Veränderung der Relation Erzeugerpreis für Normalweizen zu Erzeugerpreis für Futtergerste bewirkt.

Hackfrüchte

Das Erntevolumen an Hackfrüchten (Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben) war bei neuerdings reduzierter Anbaufläche (-6,2%) mit 5,9 Millionen Tonnen um 7,3% höher als im Jahr zuvor.

Kartoffeln

Für Kartoffeln war die relativ gewichtigste Flächenverminderung festzustellen (-16%); teils arbeitswirtschaftlich, teils nachfragebedingt. Letzteres gilt insbesondere für Speisekartoffeln, was, ebenso wie bei Getreide, auf die geänderten Konsumgewohnheiten zurückzuführen ist. Hingegen wurde die Erzeugung von Industriekartoffeln gesteigert. Insgesamt sind im Berichtsjahr 1,58 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet worden, also um 21% weniger als 1974. Von der Stärkeindustrie wurden rund 103.000 t Kartoffeln übernommen. Der Stärkegehalt betrug 16,3% (1974: 16%). Über die Brenneien wurden weitere 33.000 t verwertet.

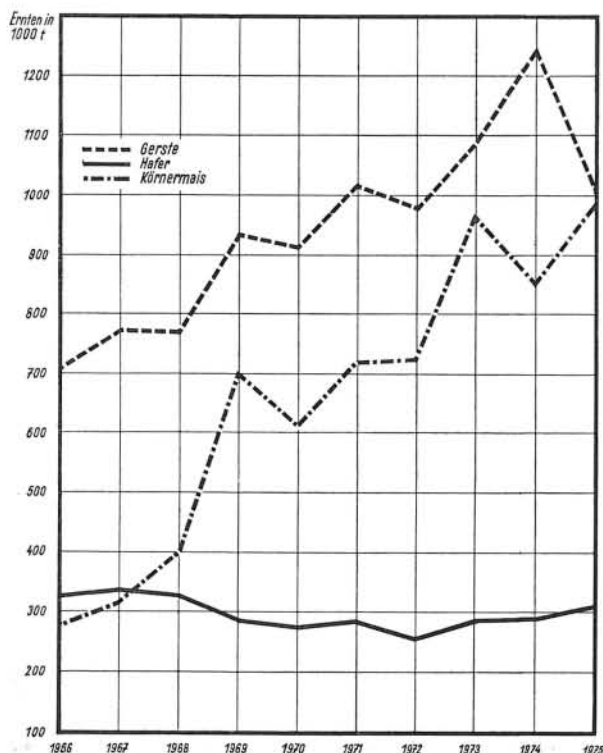
Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln nahmen eine für die Produzenten günstige Entwicklung. Nach Verwirklichung mehrerer flankierender Maßnahmen (Novelle zum Abgabengesetz für Stärkeerzeugnisse, Zustimmung zur Preiserhöhung durch den Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission) konnte der für Industriekartoffeln vorgesehene Erzeuger-Nettopreis um 0,20 S je Kilogramm Stärkewert auf 3,90 S in Form einer Nachzahlung angehoben werden. Unter Berücksichtigung der Lieferprämie errechnete sich der durchschnittliche Erzeuger-Nettopreis für feldfallende unsortierte Ware (ab Hof) mit 62,5 Groschen je Kilogramm, das entspricht 4,00 S je Kilogramm Stärkewert.

Zuckerrüben

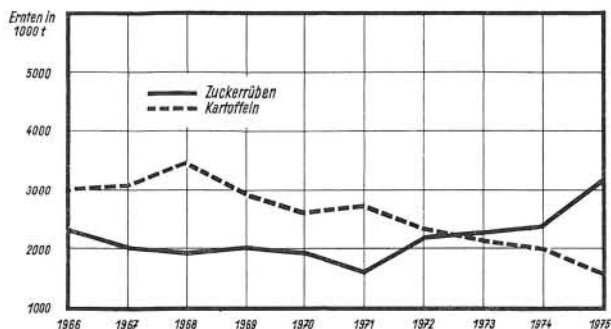
Zu Beginn des Jahres 1975 war der Preishöchststand auf dem Weltmarkt bereits überschritten. Das weitere Nachlassen der Nachfrage führte gegen Jahresmitte zu einer Normalisierung. Die Notierungen unterschritten schließlich auf den wichtigsten Handelsplätzen das inländische Preisniveau. Die Weltvorräte sind nach wie vor sehr niedrig. Inwieweit sie sich durch eine im Steigen begriffene Weltproduktion wieder auffüllen werden, ist weitgehend von der Entwicklung der noch schwachen Weltkonjunktur abhängig.

Durch die neuerliche Ausweitung der Zuckerrübenanbaufläche im Inland (+12%) und die Steigerung der Hektarerträge wurden 1975 um rund 31% mehr Zuckerrüben als 1974 geerntet.

Die Ernte an Grobgetreide 1966 bis 1975



Die Ernte an Zuckerrüben und Kartoffeln 1966 bis 1975



Aus der Gesamternte von 3,134.492 t sind 470.862 t Weißzucker erzeugt worden. Die Weißzuckerausbeute betrug 15,02% (1974: 15,18%). Die aus den Zuckerrüben erzeugte Weißzuckermenge übertraf die Vorjahresproduktion um 108.468 t oder um rund 30%. Der Überhang über den Jahresinlandsbedarf beträgt 150.000 t.

Im Zuckerwirtschaftsjahr 1974/75 (1. Oktober 1974 bis 30. September 1975) sind von den Zuckerfabriken im Rahmen des Zuckerfrachtkostenausgleiches 326.032 t Weißzucker für die menschliche Ernährung und 200 t Silier- und Futterzucker verfrachtet worden. Eine entstandene Unterdeckung von 6,5 Millionen Schilling ist aus der Rücklage aufgefüllt worden. Um die inländische Versorgung mit Zucker bis zur Zuckerrübenenernte 1975 sicherzustellen, wurden 9685 t Weißzucker eingeführt.

Im Februar 1975 wurden Verhandlungen über die Erhöhung des Zuckerpreises geführt und mit einer Anhebung des Fabriksabgabepreises von Normalkristallzucker um 10,8% ab 14. Februar 1975 abgeschlossen. Der vom Zuckerpreis abhängige Erzeugerpreis für Zuckerrüben betrug 53 S je 100 Kilogramm (1974: 52 S). Zwischen der Zuckerindustrie und den Rübenproduzenten wurde für 1976 ein Produktionsvolumen von 2,66 Millionen Tonnen Rüben vereinbart. Dabei gilt für die im Rahmen des Grundkontingentes erzeugten Rüben der gleiche Preis wie 1975. Für Überlieferungen (500.000 t) wurde ein Mindestpreis von 45 S je 100 Kilogramm fixiert. Diese Vereinbarung bedeutet, daß jährlich bis zu 70.000 t Weißzucker exportiert werden könnten. Derart wäre es möglich, die gegenwärtige Rübenanbaufläche beizubehalten und die Verarbeitungskosten günstiger zu gestalten. Der Zuckerindustrie wurde Handlungsfreiheit im Export zugestanden, sofern sie die Inlandsversorgung zum unveränderten Zuckerpreis bis 31. Jänner 1978 garantiert.

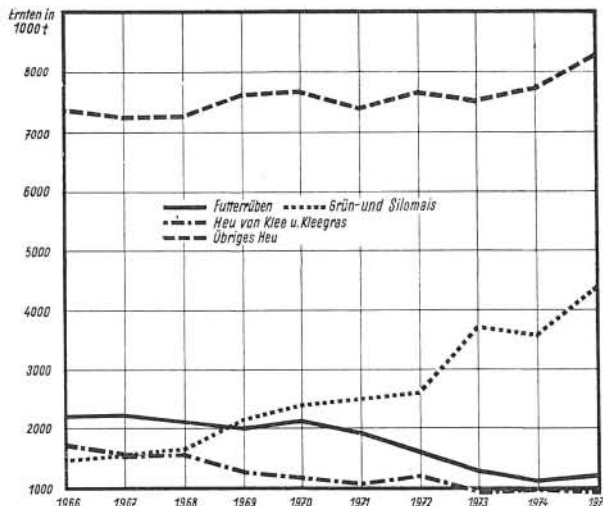
Futterrüben

Der Anbau von Futterrüben war auch 1975 rückläufig (-12%). Das Produktionsvolumen erhöhte sich jedoch infolge höherer Hektarerträge (+21%) um 6%.

Feldgemüse

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 365.204 t Feldgemüse produziert (Tabelle 35 auf S. 104). Das waren um rund 15% mehr als 1974. Diese Ausweitung ist teils auf eine Vermehrung der Anbaufläche (+8%), teils auf die Steigerung der Hektarerträge (im Durchschnitt um 7%) zurückzuführen. Die Pro-

Die Futterrüben-, Grün- und Silomais- sowie Heuernte 1966 bis 1975



duktionssteigerung betraf praktisch alle Sparten. Am größten und gewichtigsten waren die Zunahmeraten bei Kraut, Kopfsalat, Chinakohl (überwiegend Zweit-anbau), Karotten, Gurken, Paradeisern, Paprika und Zwiebeln. Auch im Feldgemüsebau ist man immer mehr darauf bedacht, eine frühere Marktreife der Produkte herbeizuführen, teils mit Hilfe von Folientunneln, teils aber auch mit einfachen Auflagen von Folien auf Jungpflanzen. Der Vertragsanbau stieg 1975 weiter an.

Die Marktverhältnisse waren im allgemeinen zufriedenstellend. Absatz- und Preisprobleme, teils durch einen Angebotsstoß, aber auch durch Ostimporte bedingt, gab es bei Winter- und Sommersalat.

Grünland

Nach Schätzungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes war die Heuernte (Wiesen- und Kleeheu) mit 9,2 Millionen Tonnen um rund 6% größer als 1974, obwohl das verfügbare Areal weiter rückläufig ist. Das Produktionsvolumen von Grün- und Silomais (4,4 Millionen Tonnen) war sogar um 21% größer; eine Folge des erweiterten Anbaues (+10%) und höherer Flächenerträge (+10%). Insgesamt wurde somit eine über dem langjährigen Durchschnitt liegende Rau- und Saftfuterernte eingebracht. Allerdings befriedigte die Qualität des Raufutters nicht überall. Die Bestoßung der Almen entwickelte sich weiterhin zunehmend. Das wirkte sich sowohl auf den Zustand der Alpweiden als auch auf die Rentabilitätsverhältnisse günstig aus. Dazu hat die nun schon in fast allen Bundesländern gewährte Alpengsprämie entscheidend beigetragen.

Weinbau

Die Weinernte 1975 war mit 2,704.467 hl um 62% höher als im Jahr zuvor. Sie war überdies die drittgrößte aller bisherigen Weinernten (Tabelle 36 auf S. 104). Pro Hektar wurden im Berichtsjahr durchschnittlich 60,7 hl von zumeist befriedigender Qualität geerntet (1974: 37,4 hl). Das waren um 14% mehr als im Durchschnitt der Jahre 1965 bis 1974. Die Steigerung des Erntevolumens war jedoch länderweise sehr unterschiedlich. Am größten war die Zunahme in Niederösterreich, Wien und Burgenland (75%, 59% und 52%). In der Steiermark, wo 1974

Die Weinernte 1966 bis 1975



eine relativ gute Weinernte eingebracht worden war, hat die Produktion nur um 7% zugenommen. Die Weißweinmenge war gegenüber 1974 um 66% größer, jene an Rotwein um 45%. Der Anteil des Rotweines an der Gesamternte war dadurch mit 15% größer als im Durchschnitt der Jahre 1965 bis 1974 (12%).

Der Bestand der Trinkweinvorräte war per 30. November 1975 mit 3,719.996 hl festgestellt worden. Das entspricht einer Zunahme gegenüber 1974 um 736.500 hl oder um 25%. Bei den Produzenten und Winzergenossenschaften waren zum angeführten Zeitpunkt die größten Bestandsveränderungen festzustellen (30 bzw. 34%). Beim Großhandel waren die Vorräte an Trinkwein um 9% größer, jene an versetztem Wein um 5% geringer als 1974.

Die Lagerkapazität wurde 1975 um 77.400 Hektoliter auf insgesamt 6,421.200 hl, d. i. um 1,2% vergrößert, und zwar ausschließlich durch die Zunahme von Lagerraum in Form von Tanks und Zisternen (+ 5%). Der übrige Lagerraum (Fässer: - 1%, Flaschen: - 1%) war rückläufig. Tanks und Zisternen erreichten damit einen Anteil von 39% an der gesamten Lagerkapazität; Fässer und Flaschen waren noch mit 51 bzw. 10% beteiligt. Die Vermehrung des Lagerraumes erfolgte fast ausschließlich in Niederösterreich und im Burgenland. Die Weinlagerkapazität Wiens verringerte sich.

Das inländische Marktgeschehen war gekennzeichnet durch eine reibungslose Traubenübernahme, allerdings bei - im Vergleich zu 1974 - gesunkenen Traubenpreisen. Ab Herbst 1975 setzte ein deutlicher Rückgang der Weinpreise ein, gegen Ende des Jahres stagnierte der Absatz.

Der internationale Weinmarkt zeigt, daß die Produktion immer noch steigt, was zu einer Verschärfung der Absatzsituation führen könnte, die auch den inländischen Weinmarkt beeinträchtigen würde. Es wird daher eine weitere Stärkung der Absatzorganisation anzustreben sein.

Obstbau

Die Erfassung der Obsternte wurde 1975 erstmals in abgeänderter Form durchgeführt, nämlich nach Extensiv- und Intensivobstanlagen getrennt. Anlaufschwierigkeiten zufolge dürften insbesondere die Erträge der Apfelmulturen zu hoch eingeschätzt worden sein. Unter Beachtung dieser etwas eingeschränkten Aussagekraft (Tabellen 37 und 38 auf S. 104) ergibt

sich folgendes Bild: Die inländische Obsternte (Baum- und Beerenobst) war mit 652.000 t um 4% kleiner als 1974. Die Kernobsternte war um 2% geringer als im Jahr zuvor. An Beerenobst wurde um 6% mehr geerntet. Die Steinobsternte blieb unter dem Vorjahresergebnis (- 17%).

Kernobst

Die Apfelernte aus dem Intensivobstbau wurde im allgemeinen als Durchschnittsernte klassifiziert und erbrachte nicht das erwartete zunehmende Erntevolumen. Für Sommer- und Herbstäpfel war bei lebhafter Nachfrage der Absatz zügig. Es gab zum Unterschied von den Vorjahren keinen Rückstau von genußreifer Ware. Ebenso unproblematisch gestaltete sich der Absatz der Wirtschaftsäpfel. Die Ernte aus dem Selbstversorgerobstbau - insbesondere aber die Preßobsternte - lag weit unter dem Durchschnitt. Das anfallende Preßobst konnte größtenteils ab Hof verkauft werden. Die Ernte reichte nicht aus, um den Bedarf der heimischen Verwertungsindustrie zu decken. Nach restlosem Abverkauf der Inlandsernte wurden Importe vorgenommen.

Die etwas besser ausgefallene Birnenernte (+ 7%) stieß insbesondere bei Frühbirnen auf eine geringe Nachfrage. Hagelschläge hatten überdies gebietsweise die Qualität erheblich beeinträchtigt. Für Mostbirnen, die reichlich anfielen, ergaben sich nur geringe Verwertungsmöglichkeiten.

Steinobst

Die Produktion an Marillen lag weit unter dem Durchschnitt. Gebietsweise, wie etwa im Burgenland, kam es zu totalem Ernteausfall. Dementsprechend war für die anfallenden Mengen der Absatz unproblematisch. Auch die etwas günstiger ausgefallene Pfirsichernte fand guten Absatz. Die Zwetschkenenernte blieb um ein Fünftel unter dem vorjährigen Erntevolumen.

Beerenobst

Insbesondere Ananaserdbeeren (+ 16%) und Schwarze Ribiseln (+ 23%) fanden günstige Absatzbedingungen; letztere wurden in erheblichem Umfang exportiert.

Die Belieferung des Wiener Marktes mit Obst überstieg mit rund 106.600 t die Menge von 1973 und 1974. Davon stammten 28.000 t aus dem Inland und 78.600 t aus dem Ausland. Damit blieb der Anteil mit 26% ungefähr gleich wie im Jahr zuvor (Tabelle 39 auf S. 105).

Der Schwerpunkt der Produktionsförderung lag im vergangenen Jahr in einer intensiven Beratung der Erwerbsobstbauern sowie in der Durchführung einschlägiger Versuche. Die Verbesserung der Marktstruktur konnte in Form von Lagerhausbauten, wenn auch durch die Teuerung merklich gebremst, fortgesetzt werden. Mit der Zunahme der Erträge aus dem Intensivobstbau und der erforderlichen Langzeitlagerung wird die Errichtung von Kühllagerräumen künftig Vorrang haben.

Gartenbau

Der Gartenbau, und hier wieder der gärtnerische Gemüsebau, vor allem jener im Raum

von Wien und Umgebung, wurde durch schwere Hagelschläge und Hochwasser heimgesucht (Wien und Niederösterreich 392 hagel- und hochwassergeschädigte Gartenbaubetriebe). Dank der Bereitstellung zinsverbilligter Kredite zur Behebung der Unweterschäden durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und eines Zinszuschusses des Landes Wien waren die betroffenen Gartenbaubetriebe in der Lage, diese Rückschläge leichter zu überwinden. Die größten Schäden waren an den Freilandkulturen, insbesondere an Gemüse, eingetreten. In der Folge sanken die Erträge der Freilandgemüse-kulturen stark ab, während die Situation bei den Gemüsekulturen unter Glas auch im Frühsommer zufriedenstellend war. Zu erheblichen Schwemmen kam es im Freiland bei Karfiol, aber auch bei Kulturen unter Glas, besonders bei Salat, was sich auf die Erzeugerpreise auswirkte. Die relativ niedrigen Preise bei Freilandkulturen dauerten bis Jahresende. Der Absatz blieb schleppend. Mit Hilfe der Folientunnel konnte indessen die in früheren Jahren festzustellende Versorgungslücke zwischen der Ernte aus den Gewächshäusern und dem ersten Freilandgemüse aus der heimischen Produktion geschlossen werden.

Die Belieferung des Wiener Marktes mit Gemüse stieg geringfügig an, und zwar von rund 87.000 auf 87.600 t. Der Inlandsanteil ging von 52.000 auf 51.300 t ein wenig zurück.

Der Blumen- und Zierpflanzenbau stand auch im Berichtsjahr unter starkem Kostendruck (Energiekosten und allgemeine Kostensteigerung). Außerdem wurde die Konkurrenzfähigkeit durch stark steigende Billig-Importe aus Ost (besonders Topfpflanzen) und West (Schnittblumen) beeinträchtigt. Der Absatz von Blumen und Zierpflanzen verlief 1975 sehr unterschiedlich. Bei Blumenzwiebel-schnittblumen und Schnittchrysanthenen war eine Überproduktion festzustellen. Der Grünpflanzenabsatz war nach wie vor schleppend, günstiger war er bei blühenden Topfpflanzen. Um die Absatzsituation zu entspannen, wurden z. B. von der gesamtösterreichischen Blumenwerbung gezielte Werbemaßnahmen durchgeführt. Einen guten Erfolg erzielte die nach einem Jahr Unterbrechung wieder abgehaltene Gartenbaumesse in Tulln.

In den Baumschulbetrieben führte die gesteigerte Nachfrage nach Rosen-, Zier- und Obstgehölzen zu Flächenausweitungen. Bei Zierpflanzen wird die Produktionspalette größer; hierbei trachtet man, auf Kulturen mit einem niedrigeren Wärmeanspruch auszuweichen. Die Beratungs- und Aufklärungstätigkeit war besonders auf den betriebs- und marktwirtschaftlichen Bereich ausgerichtet. Die 1974 stark erhöhten Brennstoffpreise waren auch 1975 wieder ein entscheidender Kostenfaktor, der nur durch einen verhältnismäßig milden Winter 1974/75 sowie schließlich durch im Sommer 1975 gewährte Rabatte gemildert wurde.

Die weitere Entwicklung der Kulturmethoden und technischen Behelfe ermöglicht eine fast vollständige Beherrschung der Klimafaktoren, und der Einsatz von Spezialdüngern und Pflanzenschutzmitteln bringt Kulturzeitverkürzungen und Qualitätsverbesserungen. Der dazu erforderliche, immer höhere Kapitaleinsatz hilft andererseits, die gestiegenen Lohnkosten zu senken.

Sonderkulturen

Hopfen

Im Berichtsjahr wurden in der Steiermark (73,7 t) und in Oberösterreich (55,0 t) auf 110,5 ha insgesamt 128,7 t Trockenhopfen geerntet. Das war um 7% mehr als 1974 und entspricht etwa 10% des gesamten Hopfenbedarfes. Rund 86% des Erntegutes hatten Güteklasse I. Der Hopfenbau ist in beiden Anbau-gebieten durch Verträge mit der Brauindustrie vor-erst bis 1982 gesichert.

Tabak

602 Pflanzler erzielten 1975 auf 253 ha Anbaufläche eine Mittelernnte von 412 t Rohtabak. Der Hektarerlös lag mit 55.740 S (ohne Mehrwertsteuer) um 24% unter dem überdurchschnittlichen Ertrag des Vorjahres. Der Tabakbau ist mangels entsprechender Produktionsanreize weiterhin rückläufig.

Besondere Probleme

Schon in früheren Berichten wurde die mangelhafte Versorgung mit pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Eiweißfuttermitteln aus der heimischen Produktion behandelt. Obwohl in der Zwischenzeit die Preise für tierisches und pflanzliches Eiweiß wieder annähernd auf das vor der Krise gehaltene Niveau gesunken sind, wird das Problem der mangelnden Eigenversorgung weiter verfolgt. Eine Verringerung der Importabhängigkeit bei diesen Produkten wäre im Interesse der Versorgungssicherung der österreichischen Bevölkerung jedenfalls anzustreben.

Zur Klärung der produktionstechnischen Probleme, der betriebs- und marktwirtschaftlichen Grundlagen und des möglichen Umfangs einer Eigenerzeugung von Ölsaaten wurden 1975 die Grobbaubauversuche mit Sonnenblumen (54 ha), eucasäurearmem Qualitätsraps (59 ha) und Sojabohnen (11 ha) weitergeführt. Hiefür wurden Mittel in der Höhe von 900.000 S zur Verfügung gestellt.

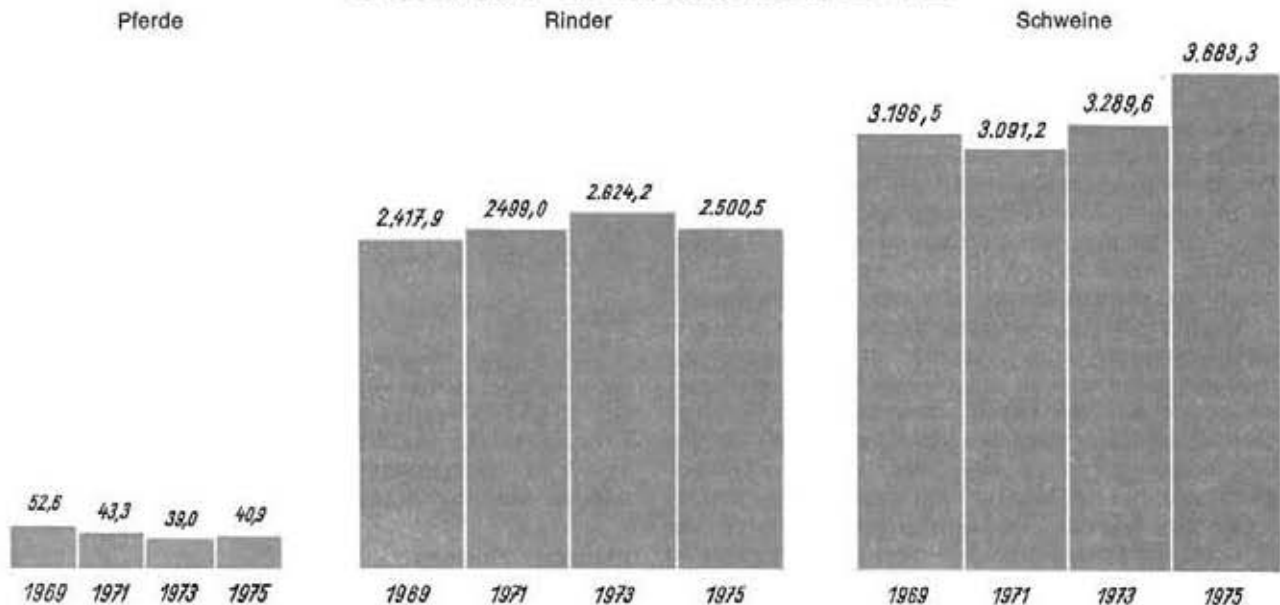
Darüberhinaus konnte wieder erreicht werden, daß in den für einen intensiven Pferdebohnenanbau geeigneten Gebieten zwischen der Futtermittelindustrie und den landwirtschaftlichen Produktionsbetrieben Abnahme- bzw. Lieferkontrakte geschlossen wurden.

Die tierische Produktion

Die Veränderung des Viehbestandes

Der Viehbestand in Großvieheinheiten (eine GVE = 500 kg Lebendgewicht) hat gegenüber 1974 um 1,5% auf 2,261.761 abgenommen (Tabelle 40 auf S. 105). Der im Vergleich zu 1974 geringere Bestand war insbesondere auf den Abbau des Rinderbestandes zurückzuführen. Die Abnahme war bundesländerweise verschieden und schwankte (ausgenommen Wien) zwischen 5,5% im Burgenland und 0,2% in Oberösterreich (Tabelle 41 auf S. 105). Neben dem bereits angeführten Abbau des Rinderbestandes hat auch der Bestand an Ziegen, Gänsen, Enten und Truthühnern abgenommen, während jener an Pferden, Schweinen, Schafen und Hühnern höher als 1974 war. Der Rückgang im GVE-Bestand führte zu einer Verminderung der Viehdichte im Vergleich zu 1974, und zwar auf 80 GVE je 100 ha RLN (1969: 76 GVE je 100 ha RLN). Auch der Rückgang der Zahl

Die Pferde-, Rinder- und Schweinebestände in 1000 Stück



der Tierhalter (ausgenommen Schafhalter) weist auf die im Gang befindliche regionale Konzentration hin (Tabelle 42 auf S. 106).

Die Erhöhung des Pferdebestandes gegenüber 1974 um rund 1000 Stück (+ 2,6%) ist auf das steigende reitsportliche Interesse zurückzuführen. Vor allem hat die Zahl der Jungpferde zugenommen. Die Zahl der Pferdehalter war wieder etwas geringer und betrug 21.122. In den letzten zehn Jahren hat deren Zahl insbesondere in den östlichen und südlichen Bundesländern abgenommen (Tabelle 43 auf S. 106).

Die Rinderbestände verzeichneten weltweit nur mehr eine geringe Zunahme, wobei die Entwicklung in den verschiedenen Ländern unterschiedlich verlief. Zum Teil wirkte sich der durch die Exportkrise verursachte Rückstau aus, zum Teil erfolgte bereits im Zug der Anpassung an die geänderten Marktverhältnisse eine Bestandsminderung.

Von der Situation am österreichischen Rindersektor vermitteln die Viehzählungen der letzten Jahre ein entsprechendes Bild: Ende 1973 — ein mächtiger Überhang an Schlachtvieh; 1974 — wohl ein Abbau feststellbar, aber noch immer überhöhte Bestände. Im Berichtsjahr ging der Gesamtrinderbestand mit 2.500.491 Stück gegenüber 1974 um 3,1% zurück (– 80.916 Stück) und liegt nunmehr wieder etwa auf der Höhe der Bestände von 1971 und 1972. Bei den unmittelbar marktwirksamen Mastrinderkategorien ist ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Während das Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahr ebenfalls kräftig abgenommen hat, ist bei den Kälbern bis zu 3 Monaten mit + 0,3% eine leichte Zunahme festzustellen (Tabelle 44 auf S. 107). Die Zunahme bei den belegten Kalbinnen ist sicherlich ein Hinweis auf eine Konsolidierung in der Rinderhaltung. Der abnehmende Trend bei den Kühen setzte sich mit 13.723 Stück bzw. 1,3% neuerlich fort und war vorwiegend auf die östlichen Bundesländer konzentriert. Die Zahl der Rinderhalter hat sich um 3,1% verringert (– 6682). Die Abnahme bewegte sich zwischen 5,6% im Burgenland und 1,2% in Salzburg.

Die Schweinebestände zeigten weltweit eine unterschiedliche Entwicklung. In Nordamerika

und Japan wurden erhebliche, in Westeuropa geringe Rückgänge registriert, in Osteuropa geringe Zunahmen. In Österreich hat hingegen der Schweinebestand auf 3.683.305 Stück (+ 4,7%) zugenommen, den bisher höchsten gezählten Stand überhaupt. Mit Ausnahme der Schlachtschweine waren beträchtliche Bestandsvermehrungen bei allen Altersgruppen vorhanden (Tabelle 45 auf S. 107). Insbesondere durch den hohen Bestand an trächtigen Zuchtsauen muß mit einem weiteren Produktionsanstieg gerechnet werden. Die Zahl der Schweinehalter nahm um 2,9% ab. Damit stieg auch die im Bundesdurchschnitt anfallende Schweinezahl auf 14,9 Stück je Halter (1960: 7,6, 1974: 13,8).

Im Dezember 1975 zählte man mit 169.486 Schafen um 15.215 Stück (+ 9,9%) mehr als im Jahr zuvor. Damit setzte sich die seit 1972 steigende Tendenz fort (Tabelle 46 auf S. 108 und 109). Die Zahl der schafhaltenden Betriebe erhöhte sich um 11,2% auf 20.982. Ob diese Aufwärtsentwicklung anhält, wird im wesentlichen von der Absatzlage abhängen.

Der Ziegenbestand hat durch die Abnahme um rund 2400 (– 5,4%) auf 43.135 Stück erneut eine Verminderung erfahren.

Der Hühnerbestand erreichte durch eine Zunahme von 708.432 Stück (5,8%) einen bisher nie gezählten Höchststand von 12.958.747 Stück. Die Zunahme konzentrierte sich hauptsächlich auf die Jungmast- und Masthühner sowie die Legehennen von ½ Jahr bis 2 Jahre. Besonders stark sind die Bestände in der Steiermark (+ 419.464 Stück) und in Oberösterreich (+ 210.007 Stück) gestiegen. Der Rückgang der Hühnerhalter um 10.162 (– 3,4%) folgte einem langjährigen Trend.

An sonstigem Geflügel wurden 24.961 Gänse (– 9,2%), 106.240 Enten (– 19,4%) und 60.172 Truthühner (– 3,8%) erfaßt.

Der Einfluß der Tierseuchen auf die Produktion

Sämtliche rinderhaltende Betriebe Österreichs sind in den beiden staatlichen Aktionen der Bekämpfung der Rindertuberkulose und der Rinderbrucellose (Abortus Bang) erfaßt und mit wenigen Ausnahmen als tbc- und bangfrei anerkannt.

Nach etwa einem Jahr Seuchenfreiheit trat die Maul- und Klauenseuche im Frühjahr 1975 noch einmal in Österreich auf. Am 26. März wurde in der Tierärztlichen Hochschule (jetzt Veterinärmedizinische Universität Wien) bei einem Rind klinisch MKS-Verdacht erhoben und noch am selben Tag durch Laboruntersuchungen an der Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung bei Haustieren bestätigt. Hierbei wurde der Virustyp 0 festgestellt, der auch den schweren Seuchenzug 1973 und die Seuchenfälle im März 1974 verursacht hatte. Erkrankt war ein ungeimpftes Versuchsrind der II. Medizinischen Klinik für Klautiere. Die Art der Seucheneinschleppung konnte nicht eindeutig geklärt werden. Erhebungen im Herkunftsbetrieb des Tieres verliefen negativ. Sofort nach Feststellung setzten die veterinärbehördlichen Bekämpfungsmaßnahmen ein, mit denen die Seuche in kürzester Zeit zum Erlöschen gebracht und ein Übergreifen auf andere infektiösfähige Tierbestände verhindert werden konnte. Im Zuge dieser Aktion wurden 4400 Rinder, 460 kleine Wiederkäuer und 25.800 Schweine der Schutzimpfung unterzogen. Die Kosten dieser Impfung betrugen 692.500 S. Die Kosten der Entschädigung für die gekeulten Tiere beliefen sich auf 950.000 S. Die Seuche konnte am 11. April 1975 als erloschen erklärt werden.

Die Wutkrankheit trat in Tirol, Salzburg und seit Oktober auch im Burgenland gehäuft auf. Im Jahr 1975 stieg die Zahl der wutkranken Tiere auf das nahezu Dreifache gegenüber dem Vorjahr an und erreichte mit 948 Wildtieren und 65 Haustieren den bisher höchsten Stand des derzeitigen Seuchenganges. Sehr günstig war die Situation in Vorarlberg, wo nur noch bei vier Wildtieren Wutkrankheit festgestellt wurde. In Tirol waren besonders stark die Bezirke Kufstein und Kitzbühel verseucht. Der Schwerpunkt des Seuchengeschehens in Salzburg lag im Bezirk Zell/See. Im Burgenland, wohin die Seuche vermutlich aus dem Osten eingeschleppt wurde, traten Seuchenfälle in den Bezirken Oberwart, Oberpullendorf und Güssing auf.

Die Schweinepest ist gegenüber 199 Seuchenfällen im Vorjahr auf 15 Seuchenfälle in der 1. Hälfte des Jahres 1975 zurückgegangen. In der 2. Jahreshälfte kam es zu keinen Seuchenausbrüchen. Das Erlöschen der Seuche ist auf die großräumigen und konsequenten Bekämpfungsmaßnahmen der Veterinärbehörden, vor allem in Niederösterreich, zurückzuführen.

Die Produktion und Verwertung von Rindern

Die Lage am Weltmarkt für Rindfleisch war 1975 von einer sich allmählich durchsetzenden Beruhigung geprägt. Das war begründet in einer langsamer steigenden Produktion in den Hauptimportländern, in zunehmender Nachfragestimulanz infolge der sich belebenden Wirtschaftskonjunktur und sinkender Lagerbestände in diesen Ländern. Damit haben sich auch die Preise wieder einigermaßen stabilisiert. Die 1974 verfügten Importrestriktionen Japans, der EG, der USA und Kanadas konnten gelockert werden. Etwas ungünstig wirkten sich in einigen überseeischen Produktionsländern die seit Sommer 1974 zurückgestellten Schlachtungen aus, da sie im 1. Halbjahr 1975 zu erheblichen Marktbelieferungen führten.

In der EG war die gesamte Fleischerzeugung praktisch gleich dem Vorjahr, Verschiebungen gab es

lediglich innerhalb der Fleischarten. Einer Produktionssteigerung von Rindfleisch (+ 2%) und Schaf- und Ziegenfleisch (+ 6%) stand ein vermindertes Angebot an Schweinefleisch gegenüber (- 2%). Obwohl der Fleischverbrauch zunahm, ist der Zuschußbedarf der EG wesentlich geringer als vor dem Höhepunkt des Rinderzyklus.

In Österreich hat sich um die Jahreswende 1975/76 die Situation auf dem Rindersektor wesentlich verbessert. Die Ursachen lagen im sinkenden Angebot, in der Erholung auf den internationalen Märkten, den intensiven Bemühungen, die Exporte zu verstärken, sowie im steigenden Verbrauch. Vor allem ist die exportorientierte österreichische Rinderwirtschaft an einer stabilen Entwicklung des EG-Fleischmarktes interessiert. Ein Ausweichen von dem seit dem 2. Halbjahr 1974 durch die Importsperrre bei Schlachtrindern und Rindfleisch blockierten Export auf andere Vermarktungsarten ist schwer möglich. Bei Lebendvieh sind entferntere Transporte meist aus finanziellen und anderen Gründen schwierig. Bei Exporten von Gefrierfleisch wieder ist die Konkurrenz der zu niedrigsten Preisen anbietenden Hauptproduktionsländer schwer zu überwinden. Somit wird auch in Zukunft für diesen Sektor die EG die wichtigste Absatzmöglichkeit darstellen. Erst im Herbst 1975 wurden von der EG im Rahmen der Export-Import-Regelung die Importerschwernisse weiter gelockert, indem die Importlizenzen auf die doppelte Menge aufgestockt wurden. Gleichzeitig sind für das letzte Quartal 1975 Kälber und Einstellrinder zum Import freigegeben sowie die Sondereinfuhrregelungen für Jungrinder bestimmter Höhenrassen verlängert worden.

Der Rückgang der Schlachtrinderproduktion scheint ein Indikator für die allmählich durchgreifende Normalisierung auf dem Rindermarkt zu sein. Die Schlachtrinderproduktion lag 1975 noch erheblich über den Werten früherer Jahre, verringerte sich aber gegenüber 1974 um rund 36.000 auf 584.257 Stück. Die Hausschlachtungen (3,1%) nahmen geringfügig ab, die gewerblichen Schlachtungen (96,9%) neuerlich zu (Tabelle 47 auf S. 110). Wie aus nachstehender Zusammenfassung ersichtlich ist, nahmen die Schlachtrinderexporte aufgrund der Importbeschränkungen der EG bei Rindfleisch und Lebendvieh um 32.730 Stück ab, die in Form von Verarbeitungsfleisch durchgeführten Importe stiegen von 12 auf 996 Stück:

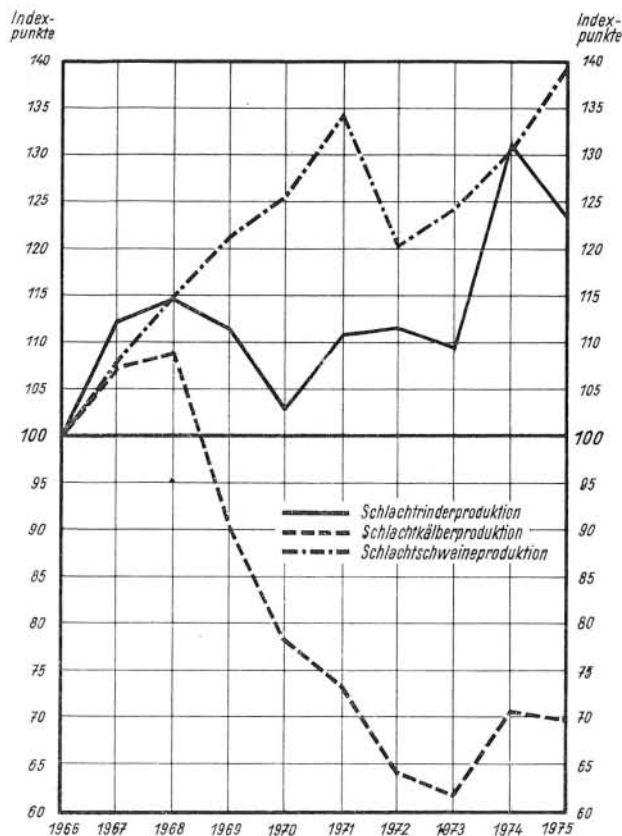
	1973	1974	1975
		Stück	
Schlachtrinderproduktion . . .	518.673	620.176	584.257
ab Exporte ¹⁾	76.506	76.607	43.877
Versorgung aus dem Inland .	442.167	543.569	540.380
zuzüglich Importe ¹⁾	99.867	12	996
Gesamtversorgung	542.034	543.581	541.376

¹⁾ Lebendvieh und Rindfleisch (umgerechnet in Lebendrinder).

Wie die Entwicklung der Schlachtrindermärkte 1975 zeigte, ist aufgrund erheblich gesunkener Auftriebe eine Beruhigung eingetreten. 1975 wurden auf den wichtigsten Schlachtrindermärkten Wien, Linz, Salzburg und Graz mit 62.868 Stück um rund 16.400 Stück weniger aufgetrieben als 1974. Von der Auftriebszahl entfiel der Großteil auf Kühe (rund 32.000 Stück bzw. 51%) und Stiere (rund 18.500 oder 29%). Die Marktpreise notierten im

Die Entwicklung der Schlachtrinder-, Schlachtkälber- und Schlachtschweineproduktion 1966 bis 1975

(1966 = 100)



ersten Halbjahr bei den einzelnen Gattungen bzw. auf den einzelnen Märkten niedriger als im Jahresdurchschnitt 1974, im zweiten Halbjahr spürbar höher, sodaß sich insgesamt gesehen eine Verbesserung gegenüber 1974 ergab. Allerdings erreichten sie nicht das Niveau von 1973. Die positive Entwicklung wurde durch ein allmählich sinkendes Angebot und eine langsame Besserung auf den internationalen Märkten bewirkt. Vor allem Zuchtrinder, Schlachtkühe und Kälber konnten im Lauf des Jahres ihre Notierungen festigen und verbessern. Nach wie vor niedrig gestalteten sich demgegenüber die Preise für Einstellrinder und Schlachtstiere.

Beim Schlachtrinderexport wurden je nach Exportzeitpunkt und Exportland unterschiedliche Verwertungszuschüsse, und zwar von 7,80 S bis 10,50 S je kg geleistet. Hinsichtlich der Rindfleischexporte wurden je nach Exportrichtung ab Jänner stufenweise 12 S, 14 S und 15 S, ab August 19 S und ab Mitte Oktober 15 S je kg an Exportzuschüssen gewährt. Außerdem war eine Einlagerung auf Sperrlager (Zuschuß je kg Einlagerungsmenge 15 bzw. 12 S) erforderlich.

Aufgrund der Schwierigkeiten beim Export wurde auch 1975 wieder versucht, das überhöhte Angebot durch einen höheren inländischen Konsum zu kompensieren. In diesem Zusammenhang sind wieder zwei Rindfleischverbilligungsaktionen hervorzuheben. Der Käufer konnte zwischen drei um jeweils 10 S/kg verbilligten Fleischsorten wählen, und zwar bis zu 2 kg pro Person. Bei der ersten Aktion von Mitte April bis Anfang Mai sind 3945,5 t abgesetzt worden, bei der zweiten Aktion

von Mitte September bis Mitte Oktober 4329 t. Die Abgabemenge wurde mehrmals aufgestockt. Die Gesamtkosten beider Aktionen betragen 87,805.598 S (einschließlich Nachträge von früheren Aktionen). Außerdem ist besonders die Rinderverwertungsaktion anzuführen, die vom 21. Oktober 1974 bis 17. Mai 1975 durchgeführt wurde und bei der insgesamt 4802 Rinder, die auf öffentlichen Märkten gekauft worden sind, der Schlachtung zugeführt werden konnten. Die Gesamtkosten beliefen sich dabei 1975 auf 4,734.589 S. Der Verwertungszuschuß betrug 4,50 S je kg eingelagertem entknochtem Fleisch. Weiters wurde eine Ab-Hof-Aktion durchgeführt, bei der ein Verwertungszuschuß von 1200 S je Stück für männliche und 750 S je Stück für weibliche Schlachtrinder geleistet worden ist. Für diese Aktion wurden rund 19,948.934 S verausgabt, sodaß sich die Verwertungszuschüsse insgesamt auf 24,683.523 S beliefen. Für Wurstrindfleisch leistete der Viehverkehrsfonds Lagerkostenzuschüsse. Sie betragen im 1. Einlagerungsmonat 2,60 S bei Marktkauf bzw. 1,80 S bei Kauf außerhalb von Märkten und 0,80 S für jeden weiteren Einlagerungsmonat.

Die Rindermastförderungsaktion wurde auch 1975 weitergeführt. Es werden dabei insbesondere die auf Rindermast spezialisierten Betriebe erfaßt. Im Rahmen dieser Aktion wurden rund 23.000 Rinder (1974: 32.300) eingestellt. Die Begünstigungen waren dieselben wie im Vorjahr und verursachten einen Aufwand von 15,5 Millionen Schilling. Hervorzuheben ist weiters die Kälbervermittlungsaktion, die auch 1975 weitergeführt wurde.

Die Rindermarktsituation fand auch in der Entwicklung auf dem Kälbersektor ihren Niederschlag. Die Kälberaufzuchtquote ist auf 68,2% (1974: 69,9%) gesunken. Gleichzeitig ging die Abkalbequote auf 86,2% (1974: 88,7%) zurück. Die gewerblichen Kälberschlachtungen nahmen zu, die Hausschlachtungen ab (Tabelle 48 auf S. 110). Die Schlachtgewichte bei Kälbern gingen von 64 auf 62 kg zurück. Die Preise für Schlachtkälber lagen 1975 höher als im Vorjahr, waren aber geringer als 1973. Nachstehende Übersicht verdeutlicht die Produktion an Schlachtkälbern:

	1973	1974	1975
Schlachtkälberproduktion . . .	247.913	281.537	279.261
ab Exporte ¹⁾	5.262	6.170	—
Versorgung aus dem Inland . .	242.651	275.367	279.261
zuzüglich Importe ¹⁾	36.355	34.963	23.164
Gesamtversorgung	279.006	310.330	302.425

¹⁾ Nur Schlachtkälber.

Auf den Zuchtrinderversteigerungen wurden 1975 rund 39.000 Zuchtrinder aufgetrieben, von denen etwa 20.000 in den Export gingen. Im Durchschnittspreis aller Kategorien war 1975 eine Steigerung um 1070 S (+ 7,4%) auf 15.536 S festzustellen.

Die Bemühungen zur Erhöhung des Zucht- und Nutzrinderexportes ermöglichten 1975 den Export von insgesamt 96.582 Stück (1974: 55.764 Stück). Von den exportierten Zuchtrindern wurden rund 20.000 Stück bei Versteigerungen, alle anderen Ab-Hof verkauft. Der Export von Zucht- und Nutzrindern ging fast zu 100% in die EG, davon entfielen auf Italien drei Viertel. Da sich bei

den Zuchtrindern bereits im Lauf des Berichtsjahres eine Preisverbesserung gegenüber 1974 ergab, konnten die Verwertungszuschüsse stufenweise verringert werden.

Die Gesamtausfuhr von lebenden Rindern in den letzten Jahren zeigt folgende Entwicklung:

	1973	1974 Stück	1975
Schlachtvieh	48.786	58.138	19.541
Zucht- und Nutztvieh	56.621	55.764	96.582
Kälber	7.343	7.559	385
Summe	112.750	121.461	116.508

Innerhalb der Endproduktion der Landwirtschaft von 41,0 Milliarden Schilling entfielen 1975 nach vorläufigen Berechnungen auf die Rinderwirtschaft (Rinder und Kälber: Verkaufserlöse, Eigenverbrauch und Viehbestandsänderungen) 7,2 Milliarden Schilling bzw. 17,6% (1974: 7,3 Milliarden Schilling bzw. 19%). Dieser hohe Anteil am landwirtschaftlichen Endertrag bringt die wirtschaftliche Bedeutung der Rinderwirtschaft, deren Futterbasis die weiten Grünlandflächen insbesondere im alpinen Raum bilden, zum Ausdruck. Allerdings war im Berichtsjahr, durch die Absatzverhältnisse bedingt, der Aufwand an Absatzförderungsmitteln des Bundes besonders hoch. Unter Einschluß der dem Viehverkehrsfonds zur Verfügung gestellten Mittel kann nach vorläufigen Ermittlungen abgeschätzt werden, daß aus dem Ansatz 1/622 „Preisausgleich bei Schlachttieren und tierischen Produkten“ für den Viehabsatz rund 668,0 Millionen Schilling (1974: 444,5 Millionen Schilling) aufgewendet wurden. Für die angeführten Förderungsmaßnahmen zum Absatz von Rindern, Rindfleisch und Kälbern waren rund 661 Millionen Schilling (1974: 430 Millionen Schilling) vorgesehen, davon rund 416 Millionen Schilling für den Export (1974: 285 Millionen Schilling).

Hinsichtlich der Futterversorgung ist anzuführen, daß sich die Lage am Futtermittelsektor 1975 günstig entwickelt hat. Die Heuernte brachte durchwegs bessere Erträge als im Vorjahr, wenn auch die Qualität teilweise nicht entsprach. Ausgezeichnete Erträge lieferten der Grün- und Silomais sowie besonders der Körnermais, während die Ernte an Gerste geringer als 1974 war. Zusammen mit den Überschüssen an Weizen und Roggen, von denen wieder beträchtliche Mengen dem Futtergetreidesektor zugeführt wurden, dürfte der Anschluß an die Ernte 1976 leicht erreicht werden.

Der Eiweißfuttermittelmarkt hat sich im Berichtsjahr weiter stabilisiert. Die Weltproduktion an Sojabohnen und Fischmehl ist wieder gestiegen. Der Import nach Österreich hat sich nach kräftigem Anstieg im Vorjahr nur geringfügig erhöht. Insgesamt wurden etwa 48.000 t tierische und 238.000 t pflanzliche Komponenten importiert. Der Großteil der importierten Eiweißfuttermittel wird zu Mischfutter verarbeitet, wobei für den Geflügelsektor überwiegend Fertigfutter produziert wird. Am Schweinesektor hingegen kommen noch wesentlich stärker Eiweißkonzentrate zum Einsatz, da ja vielfach das eigene Futtergetreide zur Vermischung zur Verfügung steht. Der Mischfutterverbrauch am Rindersektor ist in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern eher

gering. Insgesamt dürften 1975 etwa 750.000 t Mischfutter produziert worden sein.

Zur Verbesserung der Preisstabilität von Kraftfuttermitteln wurde auch im letzten Jahr die Frachtkostenvergütung für inländisches Futtergetreide und Zuckerrübenrockenschnitte fortgeführt. Ebenso wurde im Hinblick auf die ständig steigenden Produktionskosten in der tierischen Produktion der Fortführung und dem Ausbau der viehwirtschaftlichen Beratung größtes Augenmerk geschenkt. Gerade auf dem Fütterungssektor sind fallweise noch Möglichkeiten der Kosteneinsparung ungenützt. Der Fütterungsberatung kommt daher große Bedeutung zu.

Die Milchleistungskontrolle stellt in der Rinderzucht die Grundlage für alle Zucht- und Selektionsmaßnahmen dar. Die Ergebnisse dienen sowohl zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von einzelnen Zuchttieren – die als Eigenleistung oder Nachkommenleistung gemessen werden kann – als auch zur Beurteilung der Produktivität der Milcherzeugung sowie als Voraussetzung für den Zuchtviehabsatz und Zuchtviehexport. Gerade für den Zuchtviehexport ist die Durchführung der Milchleistungskontrolle nach einer international anerkannten Methode Grundvoraussetzung. Die ausgestellten Abstammungs- und Leistungsnachweise, die mit dem „Europäischen Siegel“ versehen sind, garantieren für die Echtheit und Richtigkeit der ausgewiesenen Daten. Zu Beginn des Jahres 1975 standen rund 35.500 Betriebe mit 263.000 Kühen (25,4% des Gesamtkuhbestandes) unter Leistungskontrolle, wobei in den Hauptzuchtgebieten vielfach mehr als 50% erfaßt sind. Die Abnahme der Betriebe im letzten Jahr betrifft vor allem Kleinbetriebe, welche die Kuhhaltung aufgaben, sodaß dadurch eine durchaus erwünschte Konzentration auf höhere Kuhzahlen je Betrieb erreicht wird. Im Interesse der weiteren Absatzsicherung, vor allem für die Bergbauernbetriebe, ist diese Maßnahme notwendig und auch förderungswürdig.

Die künstliche Besamung ist eine weitere wichtige Maßnahme zur Durchführung moderner Zuchtprogramme in der Rinderzucht. Durch die Samentiefkühlung ist es möglich, Jungstiere zu testen und nach Vorliegen positiver Nachzuchtergebnisse verstärkt einzusetzen. In Österreich wurden bisher etwa 47% des Kuhbestandes künstlich besamt, was im Vergleich zu anderen Ländern eher gering ist. Durch die Ausweitung dieser Maßnahme könnte nicht nur die Stierhaltung rationalisiert werden, sondern auch die Verbreitung positiver Erbanlagen wesentlich rascher erfolgen. Die Zuführung hochwertigen Genmaterials ausländischer Populationen ist überhaupt erst durch die künstliche Besamung in größerem Umfang möglich geworden.

Zur Demonstration des erreichten Zuchtfortschrittes und im Interesse der Absatzwerbung in der Rinderzucht wurden auch im Berichtsjahr wieder R i n d e r s c h a u e n veranstaltet und bei wichtigen Messen, wie in Ried, Wien und Graz, repräsentative Zuchtrinderkollektionen ausgestellt. Besonders zu erwähnen ist aber die Beschickung von 16 ausländischen Messen in traditionellen und neuen Absatzgebieten mit insgesamt 487 Zuchtrindern sowie 25 Pferden und 24 Schweinen. Weiters wurden über Entwicklungshilfeprojekte österreichische Zuchtrinder nach Afrika geliefert, die sicher auch zur weiteren Verbreitung unserer Rinderrassen beitragen.

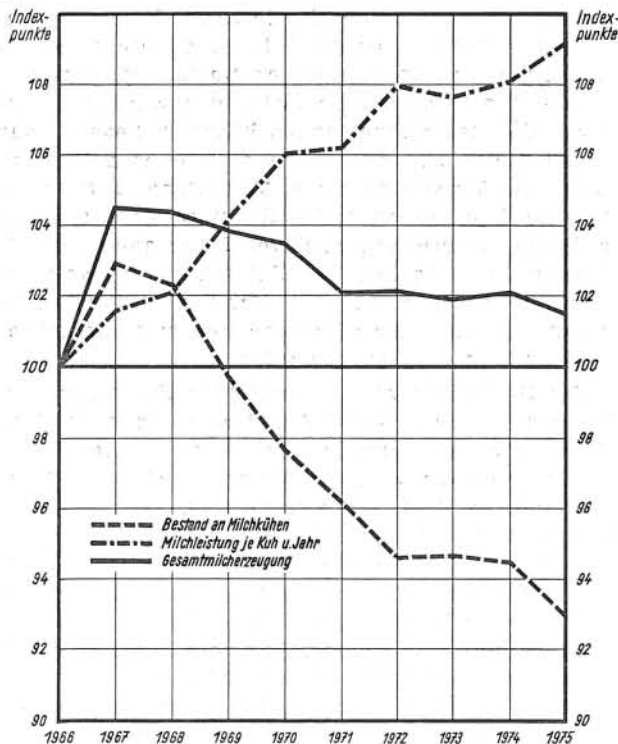
Die Produktion und Verwertung von Milch und Milchprodukten

Die Welt-Milchproduktion hat neuerlich zugenommen, die Überproduktion an Milcherzeugnissen in den entwickelten Ländern dürfte weiter anhalten. Die Milcherzeugung hat sich 1975 in Neuseeland, Nordamerika und Japan wieder erholt, in der Sowjetunion und anderen Ländern Osteuropas wurde infolge Futtermangels ein Rückgang verzeichnet. Ein Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage besteht vor allem in der Europäischen Gemeinschaft. Dort nahm die Milchproduktion schwach zu, obwohl die Kuhbestände, besonders in England und Irland, eingeschränkt wurden. Das führte zu einer übermäßigen Vorratshaltung an Magermilchpulver und zur Notwendigkeit einer Überschußverwertung; auch die Interventionsbestände an Butter haben zugenommen.

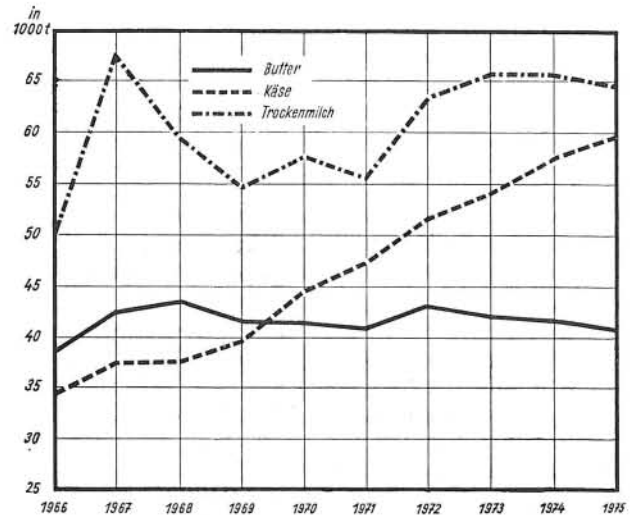
Die inländische Milchproduktion ging 1975 um 0,5% auf 3,265.078 t zurück. Die Milchleistung je Kuh und Jahr erhöhte sich auf 3182 kg (Tabellen 49 und 50 auf S. 110).

Die gesamte Milchlieferleistung an Be- und Verarbeitungsbetriebe (mit erfaßtem Ab-Hof-Verkauf) betrug 2,112.255 t, was einer Abnahme um 0,15% entsprach. Die Höchstanlieferung war saisonüblich Ende Mai gegeben. Die Lieferleistung nahm in Kärnten, Vorarlberg, Salzburg und Steiermark zu, in den anderen Bundesländern ab. Die Molkereianlieferung (2,09 Millionen Tonnen) unterschritt die Vorjahresmenge um 0,2% (Tabellen 51 und 52 auf S. 111). Die Rücknahmeverpflichtung an Butter und Käse für Lieferanten war auch 1975 aufgehoben. Die Rücknahme ist leicht angestiegen (Tabelle 53 auf S. 111). 20% der Milchlieferleistung mußten exportiert werden. Die im Bereich des Nahen und Mittleren Ostens gewonnenen Märkte haben sich als Hauptbasis für die Verwertung von Vollmilchpulver konsolidiert. Große Schwierigkeiten bereiteten auf allen Exportmärkten

Die Entwicklung der Milchproduktion
1966 bis 1975
(1966 = 100)



Die Erzeugung von Milchprodukten 1966 bis 1975



die unsichere Entwicklung der Währungspolitik und die starken Kursschwankungen des Dollars sowie die fortgesetzte Lireabwertung.

Wie aus nachstehender Übersicht über die Erzeugung von Milchprodukten in Bearbeitungs- und Verarbeitungsbetrieben zu ersehen ist, wurde die Molkenpulverproduktion stark vermindert. Eine Zunahme war nur bei Käse und Trockenmagermilch gegeben.

	1975 ¹⁾	Veränderung zu 1974 in %
Butter	40.967	- 2,9
Käse ²⁾	59.350	+ 3,6
Trockenvollmilch	12.852	- 2,0
Trockenmagermilch	42.914	+ 3,2
Kondensmilch	13.659	- 1,8
Molkenpulver	8.316	-22,5

¹⁾ Vorläufig.
²⁾ Reifegewicht.

Der gesamte inländische Absatz an Milch und flüssigen Milchprodukten (ohne geschätzten Ab-Hof-Verkauf) lag 1975 um 0,7% unter dem Ergebnis von 1974. Es wurde mehr Trinkmagermilch, aber weniger Trinkvollmilch, Mischtrunk und Rahm abgesetzt. Für Butter (einschließlich Rückgabe) war ein leichter Absatzrückgang zu verzeichnen. Durch die im Juni 1975 durchgeführte Butterverbilligungsaktion konnte ein ungünstiger Jahresabschluß abgefangen werden (Tabelle 54 auf S. 111). Der Butterschmalzabsatz ist gestiegen. Auch der gesamte Absatz an Käse (einschließlich der freiwilligen Rücknahme) war höher als 1974. Die Exporte an Käse (einschließlich Zollvormerkverkehr) wurden um 3,5% ausgeweitet. Die Ausfuhr von Butter verringerte sich um 13,0%.

Eine Verbesserung des Erzeugermilchpreises ergab sich per 15. Juli 1975 durch eine Erhöhung des Zuschlages zur Milch I. Qualität von 70 auf 95 Groschen je Kilogramm, für Milch II. Qualität von 47 auf 67 Groschen je Kilogramm und für Milch III. Qualität von 8 auf 18 Groschen je Kilogramm. Fetteinheitenpreis (35,10 Groschen pro Fetteinheit) und Grundpreis (38 Groschen pro Kilogramm) sowie die staatliche Milchpreisstützung (11,7 Groschen pro Kilogramm, 10,8 Groschen pro Fetteinheit) blieben unverändert. Aufgrund der Entwicklung der Anlieferung und des Absatzes wurde

mit Wirkung vom 1. Jänner 1975 der Absatzförderungsbeitrag von 19 auf 14,5 Groschen gesenkt und mit Wirkung vom 1. August 1975 auf 18,5 Groschen erhöht. Der Auszahlungspreis für Milch I. Güteklasse mit 3,8% Fett betrug je Kilogramm (einschließlich 6% Mehrwertsteuer) ab 1. Jänner 1975 2,98 S, ab 15. Juli 1975 3,24 S und ab 1. August 1975 3,20 S. Insgesamt wurde 1975 ein Absatzförderungsbeitrag in Höhe von 350 Millionen Schilling einbehalten. Die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver und Milcheiweißfuttermittel an Landwirte und Mischfutterwerke (Verbilligung 1 S je kg) erforderte 28,2 Millionen Schilling. Für die Schulmilchverbilligung wurden rund 5,2 Millionen Schilling und für die Schülerausspeisung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung 3,5 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Der Kostenbeitrag für die verbilligte Abgabe von Automatenmilch in Unterkünften des Bundesheeres belief sich auf rund 431.000 S. Für die verbilligte Abgabe von Butter an Kindererholungsheime wurden rund 543.000 S aufgewendet.

Die Exportstützungen für Milchprodukte betragen 1975 rund 619,3 Millionen Schilling (Nettostützung) (1974: 640,4 Millionen Schilling).

Produktion und Verwertung von Schweinen

In vielen Ländern ging die Schweineproduktion wie auch der Schweinefleischkonsum zurück. Besonders in den USA, aber auch in der EG war eine Abnahme der Schweinebestände festzustellen.

Durch die ständige Ausweitung der inländischen Produktion wurde eine fast 100%ige Bedarfsdeckung erreicht. Aus dem Ergebnis der Viehzählung zu schließen, ist der Höhepunkt des Schweinezyklus noch nicht überschritten. Die inländische Schlachtschweineproduktion stieg um mehr als 256.000 Stück auf die Rekordhöhe von 4.076.265 Stück (Tabelle 55 auf S. 112). Die Zahl der gewerblichen Schlachtungen (3.306.864) hat zugenommen, jene der Hausschlachtungen (769.401) geringfügig abgenommen. Von 197.948 Stück ging der Import an Lebend Schweinen und Schweinefleisch auf 89.716 zurück. Für die Einlagerung von Schweinefleisch wurden vom Viehverkehrsfonds Einlagerungszuschüsse geleistet.

Die Totvermarktung ist weiterhin im Zunehmen begriffen. Unterschiedlich entwickelten sich die Schweinepreise. Während die Erlöse für Zuchtschweine für die Produzenten günstig waren, verzeichneten Mast Schweine bei steigendem Angebot im Vergleich zu 1974 einen Preisrückgang. Allerdings blieb ihre jahresdurchschnittliche Notierung trotzdem über jener von 1973. Die Ferkelpreise hielten sich weiterhin auf günstigster Höhe.

Mit 9 Milliarden Schilling leistete die Schweineproduktion wieder einen großen Beitrag zur Endproduktion. Die Erzeugung hochwertiger Mastferkel in Ferkelerzeugerringen ist weiter im Aufbau begriffen. Die züchterische Verbesserung des Tiermaterials geschieht durch strengste Selektion im Züchterstall sowie aufgrund von Prüfergebnissen in Anstalten (u. a. Echolot-Rückenspeckmessung). Durch das im Aufbau befindliche inländische Hybridschweineprogramm (ÖHYB) läßt sich insgesamt eine Verbesserung bei den Zuchtzielen (Widerstandskraft und Fruchtbarkeit, Mastleistung und Schlachtkörperwert) erwarten. Die künstliche Besamung wurde auch beim

Schwein eingeführt. Sie hat sowohl genetische als auch hygienische Bedeutung.

Die Produktion und Marktleistung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

An Rind-, Kalb- und Schweinefleisch (einschließlich Schlachtfette) wurde im Berichtsjahr mit 548.500 t geringfügig mehr als 1974 produziert (Tabelle 56 auf S. 112). An Rind- und Kalbfleisch wurde weniger erzeugt, an Schweinefleisch mehr als im Jahr zuvor. Aufgrund der hohen inländischen Produktion konnte der Import an Schweinefleisch von 16.870 auf 7550 t vermindert werden. Der Rindfleischexport einschließlich Export an Lebendrindern (umgerechnet in Fleisch) ging von 24.910 auf 12.650 t zurück.

Die Marktleistung (gewerbliche Schlachtungen und Exporte einschließlich Lebendvieh) war im Vergleich zum Vorjahr größer (+ 1%).

Von der Gesamtproduktion entfielen 63,4% auf Schweine-, 33,4% auf Rind- und 3,2% auf Kalbfleisch. Zur Deckung des steigenden Fleischkonsums standen an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch 545.110 t zur Verfügung. Damit war das Angebot um 1,2% größer als im Jahr zuvor.

Die Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Die inländische Geflügelfleischproduktion, die in den vergangenen Jahren im Steigen begriffen war und 1974 einen Rückschlag erlitt, hat um 1,6% auf 54.049 t zugenommen (1974: 53.193 t). Der überwiegende Teil entfiel auf Hühnerfleisch (52.057 t) und unbedeutende Mengen auf Gänse- (226 t), Enten- (1115 t) und Putenfleisch (651 t). Sehr bedeutend war die Jungmasthühnerproduktion mit 43.414 t (etwa 32 Millionen Stück zu 1,35 kg), die gegenüber dem Vorjahr um 2,8% stieg. Die Importe an Geflügelfleisch nahmen um 1176 t zu (+ 9,7%) (Tabellen 57 und 58 auf S. 112).

Der Markt für Schlachtgeflügel entwickelte sich insgesamt zum Unterschied von 1974 für die Produzenten im allgemeinen zufriedenstellend. Der Absatz von Qualitätsware wurde bis März als sehr befriedigend bezeichnet. Nach einer Absatzschwäche im April kam es im Mai wieder zu einer Belebung. Obwohl auch in den folgenden Monaten der Absatz wieder sehr gut und zufriedenstellend war, hat sich das Preisniveau nicht mehr erhöht. Kurz vor Weihnachten ist es bei frischen Jungmasthühnern sogar zu einem leichten Engpaß gekommen. Die Marktlage wirkte sich auch auf die Preise entsprechend aus. Die Preise für Suppen- und Backhühner waren jahresdurchschnittlich etwas höher, jene für Poularden und Enten etwas geringer als im Jahr zuvor.

Bei den erfaßten Bruteiereinlagen hat sich insgesamt 1975 eine Steigerung auf 66.962.000 Stück (+ 11,8%) ergeben, die beinahe gänzlich auf vermehrte Eiereinlagen für Mastgeflügel (+ 18,1%) zurückzuführen ist. Bei den Legehuhnrasen waren die Einlagen an Bruteiern etwas geringer (- 8,5%), so daß eine Umkehr gegenüber dem Vorjahr festzustellen ist. Die Konzentration bei den Brütereien setzte sich weiter fort (Tabelle 59 auf S. 113).

Die gemeldeten Geflügelschlachtungen (Meldungen von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügel-

schlachtungen im Vorjahr) beliefen sich 1975 auf 38.131 t, was einer Steigerung von 9,0% entspricht. Diese Gesamtschlachtleistung wird überwiegend von wenigen Großbetrieben mit hohen Kapazitäten erreicht.

Nach zwei Jahren mit rückläufiger Produktion erfuhr die inländische Hühnereierzeugung 1975 eine Zunahme um 3808 t auf 85.904 t bzw. 1,53 Milliarden Stück. Auch die Importe an Frischeiern sind gestiegen. Werden auch die Ex- und Importe an Trockenei berücksichtigt, so liegt die für den inländischen Konsum zur Verfügung stehende Verbrauchsmenge (ohne Bruteier) um 4,4% höher als im Vorjahr.

Der Markt für Konsumeier war durch einen Rückgang der Erzeugerpreise gekennzeichnet. Bereits am Jahresbeginn setzte eine Verschlechterung des Preisniveaus ein, das sich in den Sommermonaten durch das Fremdenverkehrsgeschäft zwar etwas erholte, um im Herbst erneut abzusinken. In diesem Zeitabschnitt kam es dann zu vielen Aktionspreisen, die erst durch das Weihnachtsgeschäft beendet wurden.

Der Endrohertrag für Eier und Geflügel erreichte nach vorläufigen Ermittlungen 2,6 Milliarden Schilling bzw. 6,3% des landwirtschaftlichen Rohertrages. Aufgrund der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 27. März 1969, BGBl. Nr. 135, über die Erhebung eines Importausgleiches bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Geflügelwirtschaft wurden insgesamt 108,6 Millionen Schilling vereinnahmt.

Die sonstige tierische Produktion und ihre Verwertung

Die Inlandsschlachtungen an Pferden (1453 gewerbliche und 68 Haus-Schlachtungen) sind gegenüber dem Vorjahr neuerlich gesunken (Tabelle 60 auf S. 113). An den rund 3700 exportierten Pferden im Wert von 37,5 Millionen Schilling waren die Noriker zu 83,0%, die Haflinger zu 15,7% und die Warmblutpferde zu 1,3% beteiligt. Eingeführt wurden 1687 Zucht- und Nutzpferde im Wert von 22,2 Millionen Schilling, 14 Schlachtpferde und Pferdefleisch (auf 4645 Stück umgerechnet).

Bei den Schafen zeigte sich der bei der Viehzählung festgestellte Aufschwung auch in den Schlachtungszahlen. Die Hausschlachtungen und die gewerblichen Schlachtungen waren annähernd gleich und betragen zusammen 32.622.

Der Wert des gesamten tierischen Endrohertrages stieg 1975 auf 27,8 Milliarden Schilling (+ 2,5%).

Die forstliche Produktion

Im Jahr 1975 trat eine Verschlechterung der Ertragslage der österreichischen Forstwirtschaft ein, da vor allem mit einem mengenkonjunkturell stabilisierenden Markt die Preisentwicklung nicht konform ging. Der Endrohertrag der Forstwirtschaft ist laut Volkseinkommensrechnung nach vorläufigen Berechnungen von 9,42 (1974) auf 7,60 Milliarden Schilling zurückgegangen. Nach der stürmischen Schnittholznachfrage zu Beginn des Jahres 1974 folgte ein Konjunkturerinbruch. Im Lauf des Jahres begann sich der Markt zu stabilisieren und zeigte in der zweiten Hälfte des Jahres eine steigende Tendenz sowohl im Export als auch im Inlandsabsatz.

Trotz steigender Nachfrage konnte der Preisverfall bis zum Spätsommer des Jahres 1975 nicht aufgehalten werden, die Schnittholzpreise lagen um 18% unter dem Vorjahresniveau. Der Preisrückgang verlangsamte sich jedoch und betrug von Jänner bis Dezember 1975 nur noch 5%.

Mit Beginn des Jahres 1975 festigten sich die niedrigen Sägerundholzpreise, und erst ab Oktober kam es zu einem leichten Anziehen der Preise. Die Lage auf dem Schleifholzmarkt verschlechterte sich deutlich. Die Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie war infolge rückläufiger Auftragsgänge gezwungen, ihre Produktion stark zu drosseln. Einige Werke stellten vorübergehend die Übernahme von Schleifholz ein. Im Jahresdurchschnitt wurden für das Schleifholz um 5% höhere Preise bezahlt (Tabelle 61 auf S. 114).

Der Derbolzeinschlag war mit 9.598.917 Erntefestmetern (efm) um 4,2% geringer als im Jahr 1974, lag um 5,9% unter dem zehnjährigen Durchschnitt und ist der niedrigste seit 1952 (Tabelle 62 auf S. 114). Im Vergleich der Halbjahre 1975 zu 1974 ist eine Verschiebung von einem Mindereinschlag (- 12,8%) im 1. Halbjahr 1975 zu einem Mehreinschlag (+ 2,7%) im 2. Halbjahr 1975 feststellbar. Auf das Nadelholz entfielen 7.955.717 efm (82,9%) und auf das Laubholz 1.643.200 efm (17,1%). Marktkonform ging die Starknutzholzerzeugung um 8,5% zurück, während die Schwachnutzholzerzeugung um 0,9% geringfügig zunahm. Die Brennholzerzeugung wurde um 4,2% gesteigert. Der Schadholzanteil von 3.140.960 efm bzw. 32,7% lag über dem zehnjährigen, der Anteil der Endnutzung von 4.808.247 efm bzw. 50,1% unter dem zehnjährigen Durchschnitt.

Auf die Marktlage reagierten die Waldbesitzer unterschiedlich. Strukturbedingt konnte der private Kleinwald (unter 200 ha) seinen Einschlag gegenüber dem Vorjahr um 15,4% drosseln, der private Großwald hingegen erhöhte seinen Einschlag um 10,8%. Die Bundesforste verringerten ihren Einschlag um 2,6% (Tabelle 63 auf S. 114).

In den meisten Bundesländern war der Einschlag geringer als im Jahr zuvor. Am stärksten war der Einschlagsrückgang (- 8,2%) in Vorarlberg. Für Kärnten (+ 4,2%) war eine Einschlagszunahme zu verzeichnen.

Die im Wald verbliebene, am Jahresende unverkaufte Holzmenge war um 0,4% größer als im Vorjahr.

Die Sägeindustrie litt schon seit Mitte 1974 unter geringen Auftragseingängen, die im ersten Halbjahr 1975 einen Tiefpunkt erreichten. Im Lauf des Herbstes kam es zu einer langsamen Mengenbelebung, aber die Schnittholzpreise blieben nach wie vor labil. Der Export ging mengenmäßig um 4% und wertmäßig um 30,2% zurück. Unsicherer Italienmarkt, hohe Investitionen zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit, Strukturschwierigkeiten und übergroße Lagerhaltung über einen längeren Zeitraum bedrohten die Existenz vieler Mittel- und Kleinbetriebe. Mit einer kurzfristigen Besserung der Absatzlage konnte nicht gerechnet werden, sodaß wie im Jahr zuvor vom Fachverband eine 20%ige Drosselung des Einschchnittes empfohlen wurde. Diese Empfehlung wurde im ersten Halbjahr respektiert, und mit 1. Juli 1975 lag die Nadelschnittholzerzeugung um 23,5% unter

der des Vorjahres. Die exportierenden Bundesländer, wie Kärnten (– 29%) und Steiermark (– 26%), hatten einen stärkeren Produktionsrückgang zu verzeichnen, während Bundesländer mit überwiegender Inlandsabsatz, wie Niederösterreich (– 16%), weniger restriktiv produzierten. Im 2. Halbjahr besserte sich der Absatz gegenüber dem 1. Halbjahr um 7,4%, blieb aber um 12,2% unter dem des Vergleichszeitraumes im Jahr zuvor. Die Laubschnittholzerzeugung wurde vom Produktionsrückgang nicht so hart betroffen, der Rückschlag wirkte sich erst im 2. Halbjahr aus. Von 1974 bis 1975 ging die Produktion um 42.000 Kubikmeter (cbm) oder 10,8% zurück.

Geringer Bedarf und unsichere Marktlage im 1. Halbjahr sowie zunehmende Produktion im 2. Halbjahr bewirkten einen wechselnden Rundholzlagerbestand. Er ging zunächst bis Ende Juni von 1.638.000 fm um 7,1% auf 1.522.000 fm zurück, stieg aber im 2. Halbjahr so weit an, daß er Ende 1975 mit 1.574.000 fm nur um 3,9% geringer als 1974 war. Insgesamt wurden 7.517.961 fm Sägerundholz verschnitten und daraus 5.001.884 cbm Schnittholz erzeugt. Davon entfielen auf das Nadelholz 4.652.942 Kubikmeter und auf das Laubholz 348.942 cbm. Die Ausbeute betrug 66,5% (1974: 66,8%).

Die Produktion von Nadelschnittholz ging um 14,1% und jene von Laubholz um 10,8% zurück. Der Schnittholzlagerbestand am Beginn des Jahres betrug 1.259.231 cbm, dazu kommt die Produktion von 1975 mit 5.001.884 cbm und der Import von 1975 mit 205.139 cbm, sodaß insgesamt 6.466.254 cbm Schnittholz zur Verfügung standen. Davon wurden 2.972.168 cbm exportiert, das sind 46,0% (1974: 45,9%), und 2.440.412 cbm, das sind 37,7% (1974: 35,5%), im Inland abgesetzt, somit betrug der Schnittholzlagerbestand am Ende des Jahres 1975 1.053.674 Kubikmeter, das sind 16,3% (1974: 18,6%).

Die weitere Zunahme der Waldfläche – im besonderen durch die Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden – hält nach wie vor an. 1975 betrug die gesamte Neuaufforstungsfläche 5697 ha (1974: 5739 ha). Für 4225 ha (ohne Hochlagenaufforstung) wurden Bundesmittel geleistet (1974: 4622 ha). Im Schutzwaldbereich – außerhalb des Wirtschaftswaldes – konnten 568 ha (1974: 626 ha) im Rahmen der Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung bestockt werden. Die Förderung von Wiederaufforstungen erfaßte eine Fläche von 1059 ha (1974: 756 ha).

Die Maßnahmen der Bestandesumwandlung wurden auf einer Fläche von 3681 ha (1974: 2908 ha) gefördert, Meliorationen und Pflegemaßnahmen auf weiteren 6816 ha.

Für die Förderung von forstlichen Maßnahmen einschließlich Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, aber ohne Bringungsanlagen, wurden 1975 Bundesmittel in der Höhe von 49,4 Millionen Schilling (1974: 34,7 Millionen Schilling) angewiesen (davon 12,2 Millionen Schilling für die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung), die ausschließlich aus dem Grünen Plan stammten.

Für die notwendige Aufschließung des Waldes wurden 1975 im Rahmen des Grünen Planes Bundesmittel in der Höhe von 37,1 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt (1974: 24,2 Millionen Schilling). Damit konnte der Bau von 1092 km (1974: 948 km) gefördert werden.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Der Rückgang der Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte hielt auch im Jahr 1975 an. Nach einer Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger waren Ende Juli 1975 40.221 Arbeiter (1974: 42.694) und 7417 Angestellte (1974: 7421) in der Wirtschaftsklasse „Land- und Forstwirtschaft“ beschäftigt (Tabelle 64 auf S. 115). Der Rückgang war bei den Landarbeitern und Gärtnern am stärksten (Tabellen 65 und 66 auf S. 115). Bei den Genossenschafts- und Sägearbeitern ist die Abnahme zum Teil auch dadurch begründet, daß Arbeiter in Betrieben mit Gewerbeberechtigung statistisch in den gewerblichen Bereich überstellt worden sind.

Die Zahl der Arbeitslosen hat im Jahresdurchschnitt verglichen mit 1974 etwas zugenommen. Der Höchststand war mit 8757 Ende Jänner und Ende Februar niedriger als im Vorjahr (1974: 8872); in den Monaten März und April war die Zahl der saisonal bedingten Arbeitslosen aber erheblich größer als im Vorjahr (Tabelle 67 auf S. 116). Auffallend ist auch die Zunahme der Arbeitslosen während der Arbeitsspitzen in den Sommermonaten. Daraus geht hervor, daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu den Vorjahren entspannt hat. Die Zahl der beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte war geringer als im Vorjahr. Der Höchststand der im Rahmen der Kontingentvereinbarung beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte wurde mit 2996 (1974: 3039) im Juni erreicht.

Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden auch im Winter 1974/75 aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Mittel bereitgestellt. Die Zahl der geförderten Arbeitsplätze betrug in der Forstwirtschaft 2094 (1974: 2201), in der Landwirtschaft 720 (1974: 964). Die Inanspruchnahme dieser Aktion war demnach geringer als 1974. Die Höhe der aufgewendeten Beträge kann nicht mehr ausgewiesen werden, da ab 1975 nur mehr die Gesamtsumme der für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Bauwirtschaft aufgewendeten Mittel statistisch erfaßt wird. Im Rahmen der Aktion „Erleichterung der Beschaffung von Arbeitskleidung“ wurden für 6290 (1974: 6470) Personen Beihilfen zur Anschaffung von Winterbekleidung im Gesamtbetrag von 5.929.600 S (1974: 5.273.000 S) geleistet.

Auch im Jahr 1975 sind die Löhne nahezu aller Land- und Forstarbeiter erhöht worden (Tabellen 68 bis 70 auf S. 116 bis 118). In den bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne in allen Bundesländern mit Ausnahme von Niederösterreich angehoben. Die Lohnerhöhungen schwankten zwischen 12 und 17%. Bei den Gutsarbeitern betrug die Lohnerhöhung durchschnittlich 14%. Die Löhne der Gärtnergehilfen ab dem 4. Gehilfenjahr wurden in den Kollektivverträgen für Burgenland, Niederösterreich und Wien von 26 S auf 31 S angehoben; dieser Lohnsatz steht nunmehr bereits ab dem 3. Gehilfenjahr zu. Dies entspricht (abgesehen vom Lohnausgleich infolge Verkürzung der Arbeitszeit von 42 auf 40 Stunden) einer Lohnsteigerung um 13,5%. Bei den Forst- und Sägearbeitern betrug die Lohnerhöhung 10,5%. Die freie

Station wurde in allen Bundesländern mit 1080 S bewertet.

Die wöchentliche Durchschnittsarbeitszeit wurde in den Forst-, Gartenbau- und Gutsbetrieben von 42 Stunden auf 40 Stunden verkürzt. In den bäuerlichen Betrieben betrug die wöchentliche Arbeitszeit:

	Dienstnehmer ohne Hausgemeinschaft Stunden	In Hausgemeinschaft Stunden
Burgenland	40	43
Kärnten	40	43
Niederösterreich	40	43
Oberösterreich	40	44
Salzburg	40	44
Steiermark	40	44
Tirol	40	44
Vorarlberg	40	44

Die im Landarbeitsgesetz vorgesehene Arbeitszeitverkürzung ist somit in allen Bundesländern wirksam geworden.

Die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft zeigt folgendes Bild:

Die Gesamtzahl der Lehrlinge betrug am 31. Dezember 1975 7492 (1974: 8059). Die Zahl der Heimlehrlinge ist von 7256 auf 6505 weiter zurückgegangen, die Zahl der Fremdlehrlinge ist von 803 auf 987 neuerlich gestiegen. Der Rückgang an Heimlehrlingen betrifft wieder die Landwirtschaft allein (nicht die Sondergebiete der Landwirtschaft); die Zunahme an Fremdlehrlingen ist vor allem im Gartenbau festzustellen.

Die Zahl der abgelegten Prüfungen zeigt gegenüber 1974 eine deutliche Abnahme bei den Gehilfen- und Facharbeiterprüfungen und einen Anstieg bei den Meisterprüfungen. Es wurden abgelegt: in der Landwirtschaft 1286 Facharbeiter- und 374 Meisterprüfungen, in der ländlichen Hauswirtschaft 529 Gehilfen- und 122 Meisterprüfungen, in den übrigen Sondergebieten 204 Gehilfen- und 169 Meisterprüfungen und in der Forstwirtschaft 222 Facharbeiterprüfungen.

Aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes wurden im Berichtsjahr an 713 (1974: 726) Land- und Forstarbeiter Beihilfen für die berufliche Weiterbildung gewährt. 709 Personen nahmen an kurs- und lehrgangsmäßigen und vier an betrieblichen Schulungen teil.

Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 218 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1974/75 von insgesamt 33.246 Schülern und Schülerinnen (1973/74: 30.063) besucht wurden. Hievon entfielen 3378 Schüler auf land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, 6232 Schüler auf landwirtschaftliche Fachschulen, 16.387 Schüler auf landwirtschaftliche Sonderfachschulen und 1843 Schüler und Schülerinnen auf höhere land- und forstwirtschaftliche Bundeslehranstalten (einschließlich Bundesseminar für das landwirtschaftliche Bildungswesen). Forstwirtschaftliche Sonderfachschulen wurden von 5347 und forstwirtschaftliche Fachschulen von 59 Schülern besucht. Weitere fachliche Fortbildungsveranstaltungen an den erwähnten Anstalten hatten eine Besucherzahl von 15.498 Kursteilnehmern.

Laut Hochschulstatistik studierten im Wintersemester 1974/75 an der Universität für Bodenkultur 1113

ordentliche österreichische Hörer (1973/74: 1081) und 215 Ausländer. Von den österreichischen Hörern entfielen 351 auf die Studienrichtung Landwirtschaft, 191 auf die Studienrichtung Forst- und Holzwirtschaft, 321 auf die Studienrichtung Kulturtechnik und Wasserwirtschaft und 250 auf die Studienrichtung Lebensmittel- und Gärungstechnologie.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die im Berichtsjahr 1975 erzielte Verbesserung des Einkommens je Arbeitskraft ist – gesamthaft betrachtet – in der Hauptsache auf die neuerlich gestiegene Arbeitsproduktivität zurückzuführen. Dieses Ergebnis ist in den einzelnen Produktionslagen und Betriebsgruppen des Bundesgebietes unterschiedlich ausgefallen; es ist auch auf verschiedenen Wegen zustande gekommen. Eine stagnierende Gesamtbevölkerung, ein hoher Selbstversorgungsgrad und geringe Exportmöglichkeiten sowie ein steigender Importdruck in einzelnen Sparten ließen die Chance, die Flucht in ein höheres Produktionsvolumen antreten zu können, zumindest für die Masse der Betriebe versiegen. Der Kampf um das gegebene Marktvolumen im In- und Ausland verschärft sich dadurch zusehends. Dabei haben die Flach- und Hügellgebiete im allgemeinen standortbedingte Wettbewerbsvorteile gegenüber dem Berggebiet. Da wie dort orientieren sich die Einkommenserwartungen der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an den Masseneinkommen in der Industrie, im Gewerbe bzw. im Dienstleistungsbereich. Immer weniger Betrieben gelingt es, das Erwerbseinkommen aus der Land- und Forstwirtschaft über das Produktionsvolumen entsprechend auszuweiten. Immer mehr Betriebe müssen daher die Arbeitskräfte und die Kapitalkosten je Erzeugungseinheit verringern oder/und in den Zu- und Nebenerwerb ausweichen, um ein ausreichendes Familieneinkommen erzielen zu können.

Zufolge der zentralen Stellung, die die weitere Entwicklung der Arbeitsproduktivität für die Einkommensbildung einnimmt, ist die an den arbeitswirtschaftlichen Erfordernissen bzw. an den Kosten orientierte zweckentsprechende Ausstattung mit Produktionsmitteln und Kapital von ausschlaggebender Bedeutung. Mit der Verringerung der Arbeitskräfte steigt nämlich nicht nur das arbeitswirtschaftliche Risiko, sondern auch das Kapitalrisiko. Letzteres verdient angesichts der schon sehr hohen Kapitalausstattung je landwirtschaftlicher Arbeitskraft und der sektortypischen geringen Umschlagshäufigkeit des Kapitals besondere Beachtung. Es sind somit nicht nur die Verteuerungen dieser Aufwendungen, die zu einem wohlüberlegten Ausgabeverhalten veranlassen.

An Hand von Buchführungsergebnissen aus dem Jahr 1975 läßt sich hinsichtlich der Gesamtausgaben (einschließlich der Haushaltsausgaben) folgendes feststellen:

Die Gesamtausgaben (einschließlich der Haushaltsausgaben) beliefen sich im Bundesmittel der Haupterwerbsbetriebe auf 18.841 S je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN). Davon verblieben nach Abzug jener Positionen, die wieder dem eigenen Wirtschaftssektor zufließen (Saatgut, Pflanzgut, Zucht- und Nutztiere sowie Kleinpachte und Gebäudemieten) 16.474 S. Von diesem Betrag ging der größte Teil, nämlich 11.802 S je Hektar RLN bzw. 63% der Gesamtausgaben, an Industrie

und Gewerbe. Der Rest (24%) kam dem Staat, Versicherungsanstalten, Kreditinstituten u. a. m. zugute.

Einige Daten, die auf Ermittlungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung beruhen, mögen die Investitionstätigkeit der österreichischen Land- und Forstwirtschaft beleuchten. So wurden Brutto-Anlageinvestitionen an Traktoren (1,55 Milliarden Schilling) und Landmaschinen (2,68 Milliarden Schilling) im Wert von 4,23 Milliarden Schilling (ohne Mehrwertsteuer) getätigt. Das waren zu laufenden Preisen um 1,2% mehr, zu konstanten Preisen jedoch um 9,6% weniger als 1974 (Tabelle 71 auf S. 118). Unter Hinzurechnung der in der Land- und Forstwirtschaft eingesetzten Anhänger und Lastkraftwagen waren es etwa 4,85 Milliarden Schilling (1974: 4,73 Milliarden Schilling). Dabei konnte der Marktanteil für heimische Erzeugnisse bei den Traktoren gehalten werden (51%), bei den Landmaschinen war jedoch ein Rückgang von 65% im Jahr 1974 auf 61% im Berichtsjahr zu verzeichnen. Weitere beträchtliche Mittel sind Gewerbe und Industrie durch die Instandhaltung von Maschinen und Geräten zugeflossen. In den Haupterwerbsbetrieben war dieser Aufwand (einschließlich der geringwertigen Wirtschaftsgüter) um 11% höher als im Jahr zuvor.

Der Energieaufwand der Land- und Forstwirtschaft wurde nach den vorläufigen Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung mit 2,1 Milliarden Schilling beziffert. An Bundesmineralölsteuervergütung erhielten die Landwirte 477,3 Millionen Schilling ausbezahlt. Der effektive Energieaufwand für die Land- und Forstwirtschaft belief sich somit auf rund 1,62 Milliarden Schilling (1974: 1,50 Milliarden Schilling).

Die Brutto-Anlageinvestitionen in bauliche Anlagen (Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Meliorationen, ohne Boden) waren 1975 aufgrund der Buchführungsergebnisse von Haupterwerbsbetrieben um 2% höher als 1974. Unterstellt man eine ähnliche Steigerung auch für die Nebenerwerbsbetriebe, dann ergibt sich auf der Basis der Hochrechnungszahl 1974 eine Schätzziffer für die baulichen Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft 1975 von 6,8 Milliarden Schilling (1974: 6,7 Milliarden Schilling). Der Erhaltungsaufwand an Gebäuden war 1975 in den Haupterwerbsbetrieben um 15% höher als im Jahr zuvor.

Der Anteil der gesamten landwirtschaftlichen Brutto-Anlageinvestitionen an jenen der Gesamtwirtschaft hat nach Mitteilungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Jahr 1975 5,8% (netto) betragen (1974: 5,7%).

Für die Rentabilität des Einsatzes von Arbeitskräften und Anlagegütern war in zahlreichen Betrieben eine Reihe unmittelbar produktiver Aufwendungen bedeutsam. Nach Ermittlungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung wurden von den Landwirten Futtermittel im Wert von 3,7 Milliarden Schilling (ohne MWSt.) aufgewendet (-6%). Eiweißfuttermittel wurden in ausreichender Menge und billiger angeboten als im Vorjahr. Die Produktion von Fertigfutter und Eiweißkonzentraten nimmt weiter zu. Mineralische Düngemittel wurden um 2,1 Milliarden S (ohne MWSt.) angekauft, wertmäßig war das um 14% weniger als 1974

und mengenmäßig sogar um 27%. Die mengenmäßigen Rückgänge betrafen insbesondere Phosphatdünger (-53%) und Kalidünger (-50%). Der Einsatz von Stickstoffdünger lag jedoch etwa auf Vorjahresniveau (+3%). In Reinnährstoffen bemessen war die Nährstoffversorgung im Berichtsjahr mit 110,2 Kilogramm Reinnährstoff je Hektar (düngungswürdige Fläche) um 25% geringer als im Vorjahr (Tabellen 72 und 73 auf S. 119). Für Pflanzenschutzmittel wurden etwa 650 Millionen Schilling verausgabt (1974: 480 Millionen Schilling).

An Hand der Buchführungsergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe (laut neuem Auswahlrahmen einschließlich Weinbauwirtschaften) ist hinsichtlich der Kapitalverhältnisse folgendes festzuhalten:

Nach den Unterlagen buchführender Testbetriebe wird das in der Landwirtschaft investierte Aktivkapital per 31. Dezember 1975 auf 244,9 Milliarden Schilling geschätzt. Von diesem Gesamtbetrag entfielen 27,0% auf Wirtschaftsgebäude und 19,2% auf Wohngebäude, 15,0% auf Maschinen und Geräte, 12,3% auf den zu Buchwerten inventarisierten Grund und Boden sowie 9,4% auf Pflanzenbestände, wie Feldinventar, Obstbäume, Weinreben und stehendes Holz. 6,4% des Aktivkapitals beanspruchten die ebenfalls zu Buchwerten erfaßten Viehbestände und 5,9% entfielen auf den Geldbestand (Bargeld, aushaftende Guthaben, Genossenschaftsanteile u. ä. m.). Auf Vorräte kamen anteilig 4,1%. Vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1975 nahm das Aktivkapital um 4,4% zu (1974: 4,0%). Diese Zunahme bewirkten in erster Linie die bei den baulichen Anlagen eingetretenen Werterhöhungen (+6,4% bei Wohngebäuden, +3,7% bei Wirtschaftsgebäuden), darüberhinaus machten sich aber auch solche bei Maschinen und Geräten (+4,0%), bei Geld (+18,8%) und bei Vorräten (+8,8%) bemerkbar.

Die Passiven ergaben nach den Unterlagen der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe per 31. Dezember 1975 einen Schätzwert von zusammen 24,9 Milliarden Schilling (1. Jänner 1975: 23,35 Milliarden Schilling). Die 1975 mit 6,7% gegebene Zunahme des Schuldenstandes beruht vornehmlich auf einem deutlich verstärkten Umfang grundbücherlich sichergestellter Kredite (+7,9%), wogegen die laufenden Betriebsschulden und die Privat- und Erbschulden mit 2,5 bzw. 1,4% nur unwesentlich stiegen. Mißt man den Verschuldungsgrad als Anteil des Passivkapitals an den Aktiven, so betrug er per 31. Dezember 1975 10,4% (1. Jänner 1975: 10,2%). Nach Produktionsgebieten betrachtet war zum gleichen Stichtag im Schnitt der Betriebe des Voralpengebietes der höchste Verschuldungsgrad (13,3% der Aktiven) gegeben, gefolgt von jenen des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, des Alpenvorlandes und des Hochalpengebietes (knapp 11%). Am geringsten blieb er in den Betrieben des Kärntner Beckens (7,0%).

Bezüglich der laut Buchführungsunterlagen je Hektar RLN per 31. Dezember 1975 vorhandenen Fremdkapitalbeträge ist anzuführen, daß die beträchtlichsten im Voralpengebiet und im Hochalpengebiet (nahezu 11.000 und über 10.200 S) sowie im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland (rund 10.200 S) zu finden waren.

Im Gesamtmittel der ausgewerteten Testbetriebe setzten sich die per 31. Dezember 1975 aushaftenden

den Schulden zu 49,0% aus zinsverbilligten Krediten, zu 16,2% aus Kontokorrentkrediten, zu 15,4% aus normalverzinslichen Krediten, zu 11,9% aus laufenden Betriebsschulden und zu 7,5% aus Privat- und Erbschulden zusammen. Bei den normalverzinslichen Krediten wurden eher kürzere Laufzeiten bevorzugt, bei den zinsverbilligten dominierten naturgemäß die mit längeren Laufzeiten.

Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank betrug das in Österreich zu Ende des Berichtszeitraumes vorhandene Gesamtkreditvolumen 358,9 Milliarden Schilling, wovon auf den Sektor Land- und Forstwirtschaft 5,2% entfielen (1974: 7,2%). Während sich seit Jänner 1975 die Gesamtdarlehenssumme um 13,1% erhöhte, ist die land- und forstwirtschaftliche Tangente um nur 4,6% gestiegen, womit der empfindliche Anteilrückgang seine Erklärung findet.

Die Zinsenbelastung der Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug im Jahr 1975 496 S je Hektar RLN (1974: 461 S je Hektar RLN). Gemessen an den Gesamtschulden ergibt sich ein durchschnittlicher Zinssatz von 5,2%. Die Kapitalproduktivität – ermittelt aus der Gegenüberstellung von Besatzkapital und Rohertrag – errechnete sich 1975 im Mittel der buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe auf 32,6%, also ähnlich wie 1974 und 1973 (32,9 und 32,6%). Die günstigsten Relationswerte erzielten auch im vorliegenden Berichtszeitraum wieder das Nordöstliche Flach- und Hügelland sowie das Alpenvorland (40,5 und 37,6%), aber auch im Südöstlichen Flach- und Hügelland war eine gute Kapitalproduktivität gegeben (35,9%). Die übrigen Gebiete lagen mit fühlbarem Abstand darunter, insbesondere trifft dies für die Betriebe des Hochalpengebietes zu (22,3%).

Die Preise

Zu den Schwerpunkten der Agrarpolitik zählt insbesondere die Verbesserung der Einkommen für die bäuerlichen Familien. Eine entsprechend ausgewogene Preispolitik vermag im Verein mit anderen Maßnahmen – so vor allem im Bereich der Produktionslenkung und Marktwirtschaft – eine solche Zielsetzung fühlbar zu beeinflussen. Demgemäß kommt der laufenden Beobachtung der Produkten-, Betriebsmittel- und Investitionsgüterpreise eine entsprechende Bedeutung zu. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß generelle, mit Hilfe von Indexreihen dargestellte Preisübersichten allein noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage der Land- und Forstwirtschaft zulassen, da Preisindizes weder die Produktionsmengen noch die hierfür zum Einsatz gebrachten Aufwandsmengen berücksichtigen. Vielmehr erlaubt erst die Zusammenschau mit anderen Ergebnisunterlagen – wie vor allem mit den Buchführungsergebnissen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe – eine zutreffende Aussage hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der Agrarwirtschaft.

Wie die Agrar-Preis-Indizes (1966 = 100) zeigen, setzte sich auch 1975 die seit Jahren für die heimische Landwirtschaft zu beobachtende Entwicklung des Agrar-Preisgefüges fort. Während nämlich der Preis-Index der Betriebseinnahmen seit dem Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 4% stieg, erfuhr der Preis-Index der Gesamtausgaben eine Erhöhung um 10,7%. Die Preise

der Betriebsausgaben stiegen innerhalb des letzten Jahres durchschnittlich um 8,7% und jene der Investitionsausgaben um 13,8% (Tabelle 74 auf S. 119). Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Entwicklung erweiterte sich die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere von 26,1 auf 34,2%. Demgemäß haben sich die zwischen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen einerseits, Betriebsmitteln und Investitionsgütern andererseits vorhandenen Austauschrelationen verschlechtert.

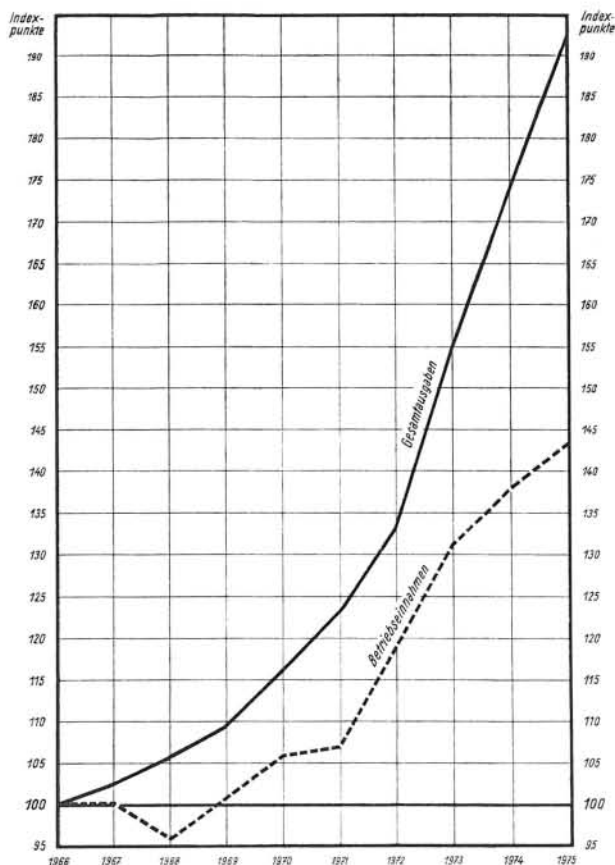
Innerhalb des vorliegenden Berichtsabschnittes wird die im abgelaufenen Jahr bei den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen zu beobachtende Preisentwicklung global an Hand der diesbezüglichen Indizes dargestellt, die hierfür im Detail zutreffenden Gegebenheiten finden sich sodann in den auf die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion bezugnehmenden Kapiteln erläutert.

Bezüglich der pflanzlichen Erzeugnisse ist festzuhalten, daß deren Preise seit 1974 im gewichteten Mittel der Haupterwerbsbetriebe im Gesamtdurchschnitt eine Erhöhung um 15,4% erfuhren. Jene von Feldbauprodukten stiegen um 15,6%, die von Obst um 31,1% und die von Wein um 15,1%. Etwas gefallen sind hingegen die Gemüsepreise, und zwar um 1,3% (Tabelle 75 auf S. 120). Bei den tierischen Erzeugnissen wirkten sich die auch 1975 schwierigen Absatzverhältnisse aus. Die Preise für Tierprodukte sind im Vergleich zum Jahr 1974 im Gesamtmittel um nur 2,6% höher gewesen. Die Rinderpreise nahmen um 3,6% zu, und Milch notierte jahresdurchschnittlich um 6,9% höher. Preisrückgänge ergaben sich bei Schweinen sowie vor allem bei Eiern (Tabelle 76 auf S. 121). Insgesamt stieg der Preis für landwirtschaftliche Produkte um 5,5%. Der Preis für forstwirtschaftliche Erzeugnisse fiel im Mittel fühlbar ab (Tabellen 77 und 78 auf S. 121).

Hinsichtlich des österreichischen Agrarpreisniveaus im Zeitraum 1973/74 im Rahmen der meisten westeuropäischen Länder wird auf Tabelle 79 auf S. 122 hingewiesen.

Die Preise der von der Land- und Forstwirtschaft benötigten Betriebsmittel und Dienstleistungen vermerkten – so wie in den Vorjahren – weiterhin eine deutlich steigende Tendenz (Tabellen 80 und 81 auf S. 122 und 123). Außer den wieder höher gewordenen Lohnkosten verteuerten sich verschiedene Saatgutpreise. Kräftig haben darüberhinaus abermals die Notierungen für Handelsdüngemittel angezogen – u. a. eine Folge ständig steigender Weltmarktpreise. Auch 1975 wurden Phosphat- und Kalidüngemittel für die österreichische Landwirtschaft durch die Leistung von Frachtkostenzuschüssen verbilligt abgegeben. Trotzdem war es infolge der in- und ausländischen Kostensteigerungen und der Frachterhöhungen der ÖBB notwendig, per 1. Jänner und sodann nochmals per 1. Juli 1975 die Preise für Phosphor- und Kalidüngemittel zu erhöhen. Durch die im September 1974 erfolgte Aufhebung der Preisregulierung für Düngemittel wurde die bisherige Preisbasis (Großhandelseinstandspreis) im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes auf die Börsenpreise (Großhandelsabgabepreise) umgestellt. Die Frachtkostenzuschüsse betragen für Phosphordüngemittel 32 Groschen je Kilogramm-Prozent

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)



P_2O_5 und für Kalidüngemittel 20 Groschen je Kilogramm-Prozent K_2O . Zur Förderung des Mischdüngerabsatzes werden die Kali- und Phosphorrohstoffkomponenten – wie bei der Abgabe von Einzeldüngern – durch Leistung von Frachtkostenzuschüssen preisverbilligt den Mischdüngererzeugungsbetrieben zur Verfügung gestellt.

Bei den Pflanzenschutzmitteln mußten ebenfalls zum Teil sehr beachtliche Preiserhöhungen in Kauf genommen werden, wogegen bei Futtermitteln 1975 eine im Durchschnitt eher ruhige Entwicklung ablief. Wurde Futtergetreide etwas teurer, so vermerkten Eiweißfuttermittel – insbesondere infolge des reichlichen Anfalles auf dem Weltmarkt – durchwegs und teilweise nicht unerhebliche Rückgänge. Die Preise für Strom und Treibstoffe blieben im Jahr 1975 unverändert. Wie im Jahr 1974 gewährten die Mineralölfirmer außerhalb der amtlichen Preisregelung in der Zeit vom 5. März bis 15. Oktober 1975 für Dieselöl einen Rabatt von 20 Groschen je Liter. Beachtliche Verteuerungen traten wieder in den Bereichen Gebäude- und Geräteerhaltung auf, wo vor allem die beträchtlich höheren Regiekosten für Handwerker belastend wirkten. Innerhalb der Verwaltungskosten wurden insbesondere die Telefongebühren kräftig erhöht.

Die Preise landwirtschaftlicher Investitionsgüter waren auch im Berichtszeitraum von beachtlichen Verteuerungen betroffen. Die Baukosten stiegen – in erster Linie zufolge der stark angehobenen Arbeitskosten – im Vergleich zu 1974 um nahezu 18%, und bei den Preiserhöhungen für Maschinen und Geräte wurde zumeist die 10%-Grenze deutlich überschritten. Wie das Jahr 1974, so

ist also auch 1975 für die heimische Land- und Forstwirtschaft mit sehr bedeutenden weiteren Verteuerungen und Kostenbelastungen einhergegangen (Tabelle 82 auf S. 124 und 125).

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Außenhandelsgesetz

Durch das *Bundesgesetz vom 20. Februar 1975, BGBl. Nr. 145*, mit dem das Außenhandelsgesetz 1968 geändert wird, wurden gesetzliche Vorsorgen für die Gewährleistung der Inlandsversorgung getroffen. Nunmehr kann im Verordnungsweg eine Deklarationspflicht für alle in den zum Export bestimmten Waren enthaltenen landwirtschaftlichen Rohstoffen in Verarbeitungsprodukten eingeführt werden. Weiters besteht die Möglichkeit, daß die zuständigen Bundesminister anordnen, daß inländische Verarbeiter von solchen landwirtschaftlichen Grundprodukten, die für die Sicherung der Inlandsversorgung bedeutend sind, zur Auskunftserteilung über den Eingang, die Lagerung und den Ausgang von derlei Waren angehalten werden können sowie, daß sie eine amtliche Überprüfung dieser Informationen dulden müssen.

Lebensmittelrecht

Das *Lebensmittelgesetz 1975, BGBl. Nr. 86*, enthält neben Regelungen über den Lebensmittelverkehr unter anderem auch besondere Vorschriften über die Behandlung von Tieren und Pflanzen zur Gewinnung von Lebensmitteln tierischer und pflanzlicher Herkunft. Die Einhaltung dieser Vorschriften, die noch im Verordnungsweg ausgeführt werden müssen, wird dem Landwirt die Gewähr geben, daß die von ihm erzeugten Produkte sowie die daraus gewonnenen Lebensmittel verkehrsfähig sind.

Von wesentlicher Bedeutung für die Landwirtschaft sind auch die Vorschriften über die Einfuhr ausländischer Lebensmittel. Durch Ausschöpfung der im Gesetz enthaltenen Verordnungsermächtigung wird sicherzustellen sein, daß nur einwandfreie, den Anforderungen des österreichischen Lebensmittelrechtes entsprechende Nahrungsmittel importiert werden und den heimischen Landwirten keine Konkurrenz durch minderwertige ausländische Ware erwächst.

Weinrecht

Das *Bundesgesetz vom 4. Juli 1975, BGBl. Nr. 419*, mit dem das Weingesetz geändert wird, stellt Handlungen betreffend das Nachmachen und Verfälschen von Wein auch dann unter Strafe, wenn diese fahrlässig begangen werden. Das Gesetz überträgt ferner die amtliche Untersuchung von Weinproben von der Bundesanstalt für Lebensmitteluntersuchung an die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt in Wien und enthält Bestimmungen über die Weinkostkommission.

Hydrographiegesetz

Die Arbeiten am Entwurf eines Hydrographiegesetzes wurden mit dem Ziel fortgeführt, den im Vorbegutachtungsverfahren aufgetretenen Bedenken weitgehend Rechnung zu tragen, um die Grundlage für einen breiten Konsens über dieses wichtige Gesetzesvorhaben zu schaffen.

Wasserbautenförderungsgesetz

Zusammen mit dem Bundesministerium für Bauten und Technik wurden die Arbeiten für eine umfassende Novellierung des Wasserbautenförderungsgesetzes, mit der insbesondere die wasserwirtschaftliche Planung und Grundlagenbeschaffung in die Förderung des Bundes einbezogen werden sollen, in die Wege geleitet und zügig fortgeführt.

Bundesverfassung

Mit dem *Bundesverfassungsgesetz vom 15. Mai 1975, BGBl. Nr. 302*, wurde in Ergänzung der – für die Angelegenheiten der Bodenreform und die Agrarbehörden bedeutsamen – Vorschrift des Art. 12 Abs. 2 B-VG ausgesprochen, daß der Ausschluß eines ordentlichen Rechtsmittels von der Behörde erster Instanz an die Landesinstanz (Landesagrarsenat) unzulässig ist. Dieses Gesetz hat weiters die Zuständigkeit des Verfassungsgerichtshofes dahin erweitert, daß dieser nunmehr auch über die Gesetzwidrigkeit von Verordnungen auf Antrag einer Person erkennt, die unmittelbar durch diese Gesetzwidrigkeit in ihren Rechten verletzt zu sein behauptet. Beide Regelungen treten mit 1. Juli 1976 in Kraft.

Forstrecht

Das am 3. Juli 1975 vom Nationalrat einstimmig beschlossene *Forstgesetz 1975, BGBl. Nr. 440*, ist am 1. Jänner 1976 in Kraft getreten und löst damit alle bisherigen, zum Teil bereits viele Jahrzehnte alten Forstvorschriften – ausgenommen das Bundesgesetz über Maßnahmen zum Schutz des Waldes anlässlich der Einfuhr und Durchfuhr von Holz, BGBl. Nr. 115/1962, – ab.

Wesentliche Schwerpunkte des neuen Gesetzes sind insbesondere:

Die Walderhaltung, die Sicherung der nachhaltigen Bewirtschaftung und damit auch der Nutzwirkung sowie die Garantie der Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung des Waldes;

die forstliche Raumplanung;

die Öffnung des Waldes für die Erholungssuchenden bei Schaffung der Voraussetzungen für eine störungsfreie Waldbewirtschaftung;

die Vorsorge für die Abwehr forstschädlicher Luftverunreinigungen;

die klare gesetzliche Grundlage für die forstliche Förderung, die im besonderen auf die im öffentlichen Interesse gelegenen Wirkungen des Waldes, aber auch auf die Stärkung der wirtschaftlichen Lage der Forstbetriebe Bedacht nimmt;

die Schaffung klarer Haftungsbestimmungen.

Zur Verwirklichung der im Forstgesetz enthaltenen Zielsetzungen ist es notwendig, zahlreiche Verordnungen zu erlassen. Im Berichtsjahr wurden bereits erlassen:

Die *Verordnung vom 5. Dezember 1975, BGBl. Nr. 627*, über forstliches Vermehrungsgut (Forstsaatgutverordnung);

die *Verordnung vom 10. Dezember 1975, BGBl. Nr. 649*, über die Forstfachschule und die forstlichen Ausbildungsstätten;

die *Verordnung vom 10. Dezember 1975, BGBl. Nr. 650*, über den Tarif der Forstlichen Bundesversuchsanstalt.

Alle diese Verordnungen sind mit 1. Jänner 1976 in Kraft getreten.

Sozialrecht

Durch das *Bundesgesetz vom 11. Juni 1975, BGBl. Nr. 360*, mit dem das Arbeitsverfassungsgesetz und das Landarbeitsgesetz geändert werden, wurde insbesondere das Anwendungsgebiet der betriebsverfassungsrechtlichen Bestimmungen des Arbeitsverfassungsgesetzes auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe des Bundes, der Länder, der Gemeindeverbände und der Gemeinden ausgedehnt.

Im *Bundesgesetz vom 3. Juli 1975, BGBl. Nr. 418*, über die Einbeziehung von teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern in das Angestelltengesetz und in das Gutsangestelltengesetz wird der Geltungsbereich der genannten Gesetze erweitert; die Bestimmungen des Gutsangestelltengesetzes gelten nun für das Dienstverhältnis von Personen, die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder deren Nebengewerben vorwiegend zur Leistung höherer oder kaufmännischer Dienste oder zu Kanzleiarbeiten angestellt sind, wenn die vereinbarte oder tatsächlich geleistete Arbeitszeit bezogen auf den Monat mindestens ein Fünftel des 4,3-fachen der durch Gesetz oder Kollektivvertrag vorgesehenen wöchentlichen Normalarbeitszeit beträgt. Für Angestellte, deren Dienstverhältnis noch nicht fünf Jahre gedauert hat, verlängert sich im Falle einer durch Arbeitsunfall oder Berufskrankheit bedingten Dienstverhinderung der Entgeltanspruch von bisher sechs auf acht Wochen.

Schulrecht

Das *Bundesverfassungsgesetz vom 28. April 1975, BGBl. Nr. 316*, mit dem das Bundes-Verfassungsgesetz in der Fassung von 1929 hinsichtlich des Schulwesens neuerlich geändert wird, schließt das bereits im Jahr 1962 begonnene Werk, das gesamte österreichische Schulwesen auf eine neue Basis zu stellen, auf der Ebene der Bundesverfassung abzuschließen und eine dem Aufbau und der Organisation des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens entsprechende Aufteilung der Kompetenzen zur Gesetzgebung und Vollziehung zwischen dem Bund und den Ländern vorzunehmen, ab. Gemäß der in der genannten Bundes-Verfassungsgesetznovelle getroffenen Kompetenzverteilung wurden folgende land- und forstwirtschaftlichen Schulgesetze beschlossen:

Bundesgesetz vom 29. April 1975, betreffend Grundsätze für die Organisation und den Wirkungsbereich der land- und forstwirtschaftlichen Schulbeiräte, BGBl. Nr. 317/1975;

Bundesgesetz vom 29. April 1975, betreffend die land- und forstwirtschaftlichen Privatschulen (Land- und forstwirtschaftliches Privatschulgesetz), BGBl. Nr. 318/1975;

Bundesgesetz vom 29. April 1975, betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Berufsschulen, BGBl. Nr. 319/1975;

Bundesgesetz vom 29. April 1975, betreffend die Grundsätze für land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, BGBl. Nr. 320/1975.

Durch die *Religionsunterrichtsgesetz-Novelle 1975, BGBl. Nr. 324*, wurde der Religionsunterricht an land- und forstwirtschaftlichen Schulen neu geregelt.

Abgaben- und Budgetrecht

Das *Abgabenänderungsgesetz 1975, BGBl. Nr. 636*, enthält als wesentlichsten Punkt eine Novellierung des Umsatzsteuergesetzes 1972. Mit Wirkung vom

1. Jänner 1976 erfolgte aus budgetpolitischen Gründen eine Erhöhung des allgemeinen Steuersatzes von 16 v. H. auf 18 v. H. Der ermäßigte Steuersatz in der Höhe von 8 v. H. und der Steuersatz für nicht-buchführungspflichtige Land- und Forstwirte in der Höhe von 6 v. H. wurden nicht erhöht. Die Novelle brachte auch die Aufnahme von Milch, die mit Fruchtbestandteilen, Kakao oder Schokolade versetzt ist, in die Anlage betreffend den ermäßigten Steuersatz von 8 v. H. Fruchtsäfte mit chemischen Zusätzen wurden aus wettbewerbs-politischen Gründen den anderen Fruchtsäften gleichgestellt und unterliegen nunmehr einheitlich dem allgemeinen Steuersatz.

Durch das *Bundesgesetz vom 12. Dezember 1975, BGBl. Nr. 642*, wurde die Abgabe auf bestimmte Stärkeerzeugnisse erhöht.

Der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hat mit *Verordnung vom 18. März 1975, BGBl. Nr. 177*, im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen aufgrund des § 8 Abs. 2 und des § 12 Abs. 2 des Bundesmineralölsteuergesetzes unter Zugrundelegung des geschätzten Durchschnittsverbrauches bestimmt, für welche Mineralölmengen je Hektar, aufgegliedert nach Kulturarten, der Größe der bearbeiteten Flächen und der Art der verwendeten Maschinen eine Bundesmineralölsteuervergütung geleistet wird. Für das Jahr 1975 beträgt das gesetzliche Ausmaß der Bundesmineralölsteuervergütung 1,33 S je Liter.

Bundesfinanzgesetz

Die alljährlichen Budgetverhandlungen finden im jeweiligen Bundesfinanzgesetz ihren Niederschlag. Für 1975 war das *Bundesfinanzgesetz vom 19. Dezember 1974, BGBl. Nr. 1/1975*, maßgebend.

Danach war folgendes Kreditvolumen für 1975 veranschlagt:

	Einnahmen	Ausgaben	Abgang
	Millionen Schilling		
Ordentl. Gebarung	168.026,569	179.761,148	11.734,579
Außerordentliche Gebarung	89,383	4.681,185	4.591,802
Summe bzw. Differenz	168.115,952	184.442,333	16.326,381

Auf das *Kapitel 60 „Land- und Forstwirtschaft“* und das *Kapitel 62 „Preisausgleiche“* entfielen davon:

	Kapitel 60	Kapitel 62
	Millionen Schilling	
Einnahmen	1.009,223	476,208
Ausgaben	3.288,674	2.694,316
Abgang	2.279,451	2.218,108

Laut Angaben des Bundesministeriums für Finanzen hat die *Abgabenleistung der Land- und Forstwirtschaft 1974 und 1975* betragen:

	1974	1975 ¹⁾
	S	
Einkommensteuer	120.000.000	219.000.000
Umsatzsteuer	234.000.000 ²⁾	340.136.000 ²⁾
Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zur Pensionsversicherung der Bauern	182.578.000	181.970.000
Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen	66.118.000	65.884.000
Vermögensteuer einschließlich Erbschaftssteueräquivalent	39.000.000	39.000.000
Abgabe von alkoholischen Getränken	48.000.000	47.200.000
Grundsteuer	259.500.000	260.000.000

¹⁾ Vorläufig.

²⁾ Davon vom Selbstverbrauch/Investitionssteuer: 1974 rd. 58.000.000 S, 1975 rd. 60.000.000 S.

Während die Aufkommensdaten an Grundsteuer und Vermögensteuer auf Schätzungsziffern beruhen, die mit Hilfe der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt ausgearbeiteten Steuerstatistiken ermittelt worden sind, stammen die Daten an Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Abgabe von alkoholischen Getränken aus Unterlagen des Bundesministeriums für Finanzen.

Über die anderen von der Land- und Forstwirtschaft im Jahr 1975 entrichteten Abgaben liegen im Bundesministerium für Finanzen keine Daten auf.

Weiters hat der Bund zur Pensionsversicherung der Bauern (einschließlich der Zuschußrentenversicherung und der Ausgleichszulagen) im Jahr 1974 einen Betrag von 2710,6 Millionen Schilling geleistet, der sich im Jahr 1975 auf 3283,1 Millionen Schilling erhöhte. Hierbei belief sich das Aufkommen der Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 1974 auf 182,6 Millionen Schilling und verminderte sich im Jahr 1975 auf 182,0 Millionen Schilling. Der Zuschuß für die Krankenversicherung der Bauern betrug im Jahr 1974 330 Millionen Schilling und im Jahr 1975 349 Millionen Schilling. Der Beitrag des Bundes für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung betrug 1974 103,5 Millionen Schilling und 1975 103 Millionen Schilling.

An die Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft wurden im Jahr 1975 nach den Schätzungen des Bundesministeriums für Finanzen 1,8 Milliarden Schilling an Familienbeihilfe (1974: 1,66 Milliarden Schilling) ausgezahlt. Die Leistungen aus dem Ausgleichsfonds für Geburtenbeihilfe wurden mit 186.000.000 S, jene für Schulfahrtbeihilfe und Schülerfreifahrten auf 211.000.000 S und die für unentgeltliche Schulbücher auf 130.000.000 S geschätzt. Es handelt sich um Leistungen, die auch den übrigen Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht sind.

Hiezu wird bemerkt, daß die Anzahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft, die Leistungen aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen erhielten bzw. erhalten, statistisch nicht gesondert erfaßt wurde und daher die Angaben über die Mittel, die an diesen Personenkreis aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen im Jahr 1975 flüssig gemacht worden sind, auf groben Schätzungen beruhen.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die folgenden Abschnitte vermitteln an Hand von Buchführungsunterlagen einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Die Betreuung dieser freiwillig mitarbeitenden Betriebe sowie die statistische Aufbereitung der aus ihren Buchführungen geschöpften Ergebnisdaten war der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgte im Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Um die objektive Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen bestmöglich zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein *Netz von Testbetrieben* unterhalten. Ihre gezielte Auswahl erfolgt nach den Kriterien Standort (Hauptproduktionsgebiet, Gerichtsbezirk), Bodennutzungsform und Größenklasse, und zwar nach einem vom Institut für Betriebswirtschaft (Abteilung für landwirtschaftliche Regionalplanung) der Universität für Bodenkultur in Wien ausgearbeiteten *Streuungsplan*. Diese Testbetriebe bedürfen einer laufenden Überprüfung bzw. Ergänzung, um den Soll- und Iststand bestmöglich einander anzunähern. Es sind aber auch der Streuungsplan selbst und die *Gewichtung* der Ergebnisse von Zeit zu Zeit entsprechend den Veränderungen der Betriebsstruktur der Einzelbetriebe zu revidieren. Der Bericht über das Kalenderjahr 1975 war Gegenstand eines solchen Vorhabens.

Aufgrund sämtlicher nunmehr vorliegender Ergebnisse der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 wurde eine Erneuerung folgender Berichtgrundlagen vorgenommen:

1. Der *Auswahlrahmen* für die Buchführungsbetriebe wurde neu erstellt. Er bezieht sich ausschließlich auf die *Haupterwerbsbetriebe* (Voll- und Zuerwerbsbetriebe), die sowohl dem *Betriebstyp* (Regionaltyp der Bodennutzungsform) als auch der *Betriebsgröße* (bzw. Haushaltsgröße) nach standorttypisch sind (Tabellen 83 bis 85 auf S. 126 und 127).
2. Entsprechend den Veränderungen des *Auswahlrahmens* wurde auch die *Gewichtung* (Flächengewichtung – RLN) der Betriebsergebnisse den Verhältnissen der letzten Basiszählung angepaßt.

Bei dieser Überarbeitung, die wieder dem oben erwähnten Institut der Universität für Bodenkultur anvertraut war, wurden auch einige *methodische Änderungen* vorgenommen. Dazu ist im einzelnen zu bemerken:

- a) Einmal wurden die *Weinbauwirtschaften* in den *Auswahlrahmen* (bisher unter *Spezialbetrieben* ausgewiesen) und damit in die Berechnung des gewichteten Bundesmittels einbezogen. Weiters wurde die *Auswahlbasis* der Testbetriebe um standorttypische, aber

zweitrangige *Betriebstypen erweitert*, um möglichst strukturdeckend und wirklichkeitsnah zu sein.

- b) Die *Gewichtung umfaßt nunmehr ausschließlich die Flächengewichte (RLN) der Haupterwerbsbetriebe des Auswahlrahmens*. Jegliche Mittelbildungen (Produktionsgebiets- bzw. Bundesmittel) beruhen somit nur auf dem *Gebietsflächengewicht des Auswahlrahmens*. Restgewichte (z. B. der *Nebenerwerbsbetriebe* und *Betriebe juristischer Personen* sowie sämtlicher *sozioökonomischer Betriebskategorien* außerhalb des *Auswahlrahmens*) wurden nicht mehr berücksichtigt. Dadurch sind etwaige Verzerrungen der regionalen oder strukturellen Proportionen bei der Ermittlung der gewichteten Mittel ausgeschlossen. Die *Betriebsgruppendurchschnitte* (kleinste Einheit) werden wie bisher gebildet und durch die *Gewichtung* überhaupt nicht berührt.

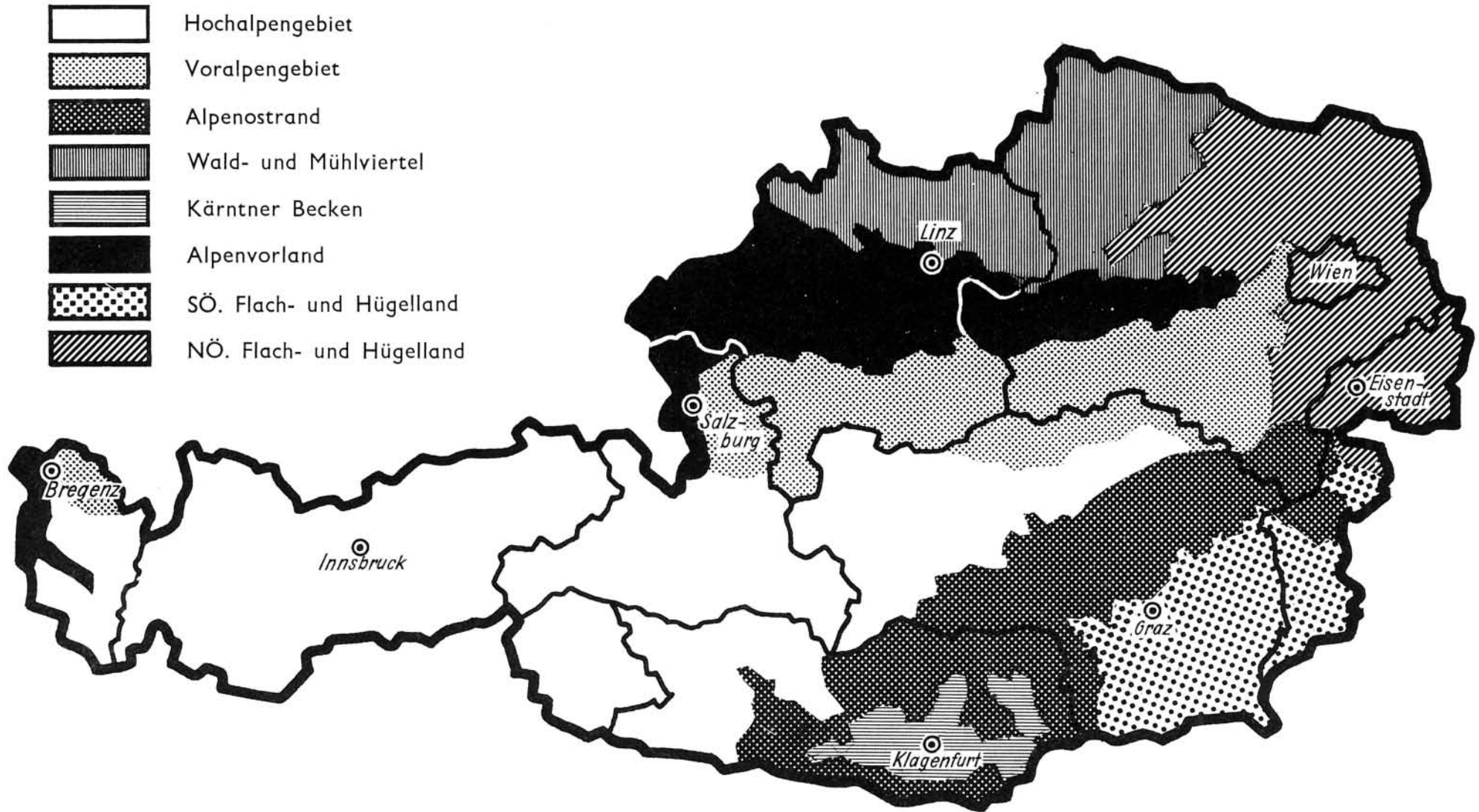
Neu ist schließlich, daß die Ergebnisse der *Weinbaubetriebe* (Symbol 8) als einzige *Betriebskategorie des Auswahlrahmens* in sich, nämlich *nach der Zugehörigkeit* der in einer *Betriebsgrößenklasse* vertretenen *Weinbaubetriebe zu bestimmten Weinbaugebieten*, gewichtet werden. Die Ergebnisse dieser *intensitätsmäßig* und in der jährlichen Ertragslage sehr heterogenen *Betriebsgruppe* gewinnen dadurch an *Aussagesicherheit*.

Die *Gewichtung der Ergebnisse von Bergbauernbetrieben*, die eine Teilmasse der im angeführten *Auswahlrahmen* erfaßten Betriebe darstellen und durch eine nachfolgende *Zweitauswertung* erarbeitet werden müssen, mußte ebenfalls vollkommen *neu erstellt* werden. Die Ende 1975 im wesentlichen abgeschlossene *Gliederung des Berggebietes nach drei Erschwerniszonen* machte das unumgänglich. Durch eine *Sonderauswertung der LBZ 1970* und der *Zonierungsunterlagen* wurden die nunmehrigen *neuen Flächengewichte – auf Basis 1970 –* abgeleitet.

Schließlich ist zu vermerken, daß auch die Ergebnisse der *Nebenerwerbsbetriebe* nach Ergebnissen der *LBZ 1970* gewichtet werden. Einer an sich beabsichtigten *Zusammenführung der Ergebnisse von Haupterwerbs- und Nebenerwerbsbetrieben* stehen derzeit – abgesehen von der ungenügenden *Betriebszahl* – noch einige *methodische Probleme* entgegen.

Um durch diese *Neubearbeitung* bzw. die *methodischen Änderungen* keinen Bruch in den *Ergebnisreihen* entstehen zu lassen, fand für die *wesentlichsten Beurteilungskriterien* eine *systemadäquate Rückrechnung* statt, und zwar für den *Abschnitt 1966 bis 1969* nach *neuem Auswahlrahmen*, einschließlich der *Weinbaubetriebe*, aber auf *Gewichtungsbasis 1960*; für den *Abschnitt 1970 bis 1975*, nach dem *neuen Auswahlrahmen* und der *Gewichtungsbasis 1970*. Für das *Jahr 1975* erfolgte außerdem erstmals die *Sondergewichtung der Weinbauwirtschaften nach Weinbaugebieten* und die *Neugewichtung der Bergbauernbetriebe nach Erschwerniszonen*. Bei letzteren ist eine *Rückrechnung auf vorhergehende Jahre* aus *methodischen Gründen* nicht gangbar. Auch der *Vergleich von Ergebnissen der kleinsten Betriebsgruppen* ist durch *vielfältige Umreihungen von Betrieben aus KKW-Stufen in Erschwernisstufen* nicht zulässig. Als *Überbrückung* für den in diesem Bericht fehlenden *Jahres-Jahr-Vergleich* wurde für einige *Schlüsselpositionen* eine *Parallelrechnung für 1975 nach dem alten System (KKW-Stufen)* vorgenommen.

Die Produktionsgebiete Österreichs



Es ist das Ziel, mittels der Buchführungsergebnisse ein regional und strukturell differenziertes Bild der Entwicklung und Bestimmungsgründe der personalen Einkommensschöpfung zu geben. Das ist durch andere statistische Unterlagen auch nicht annähernd möglich. Im Entwicklungstrend der einzelnen Strukturelemente (Haupterwerbsbetriebe, Nebenerwerbsbetriebe, Bergbauernbetriebe, Bodennutzungsformen, Größenklassen) liegt die größte Aussagekraft. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist insbesondere aus methodischen Gründen nicht sinnvoll.

Die verfügbaren Betriebsbuchführungen bestehen aus einer Finanz- und Naturalbuchhaltung. Die Finanzbuchhaltung wird nach dem System der doppelten Buchführung gehandhabt. Demnach ist eine genaue Erfassung der Betriebsgebarung der einbezogenen bäuerlichen Familienwirtschaften gegeben. Anzahl und produktionsgebietsweise Verteilung der für das Jahr 1975 in die statistische Auswertung einbezogenen Buchabschlüsse können aus der nachfolgenden Tabelle ersehen werden:

Die Anzahl der statistisch ausgewerteten land- und forstwirtschaftlichen Buchführungsbetriebe

	1974	1975
Nordöstliches Flach- und Hügelland	327	322
Südöstliches Flach- und Hügelland	205	209
Alpenvorland	295	281
Kärntner Becken	65	76
Wald- und Mühlviertel	250	211
Alpenostrand	302	310
Voralpengebiet	167	160
Hochalpengebiet	402	398
Insgesamt	2013	1967

Außer diesen 1967 land- und forstwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetrieben wurden noch die Unterlagen von 23 Gartenbaubetrieben sowie von 412 Nebenerwerbsbetrieben zur Auswertung herangezogen. Insgesamt wurden demnach für den vorliegenden Bericht die Buchführungsergebnisse von 2402 Betrieben verwertet (1974: 2288).

Die Auswertungsergebnisse werden in mehreren Teilabschnitten zur Darstellung gebracht. Zunächst werden die Hauptbetriebsergebnisse des Berichtszeitraumes wiedergegeben; im besonderen wird die Ertragslage bergbäuerlicher Betriebe, jene von Spezialbetrieben und von Nebenerwerbsbetrieben behandelt. Nachfolgend wird die Entwicklung der wichtigsten Betriebsergebnisse im Zeitraum 1966 bis 1975 aufgezeigt, und schließlich finden die wesentlichsten in den einzelnen Abschnitten zur Anwendung kommenden betriebswirtschaftlichen Begriffe eine kurze Erläuterung.

Die Entwicklung der Hauptergebnisse im Jahr 1975

Der Rohertrag je Hektar

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe (einschließlich Weinbauwirtschaften gemäß neuerstelltem Auswahlrahmen) betrug im Jahr 1975 der je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) ermittelte *Rohrertrag im Bundesdurchschnitt* 24.144 S, das ist um 8% mehr als 1974 (Tabelle 86 auf S. 128). Die Marktleistungsquote errechnete sich 1975 im Gesamtmittel auf 90,8% (1974: 91,5%) (Tabelle 87 auf S. 129).

Diese Entwicklung wurde durch ein Ansteigen sowohl des Rohertrages aus der pflanzlichen Produktion (+ 10%) wie jenes aus der Tierhaltung bestimmt (+ 9%). In der pflanzlichen Produktion haben die Roherträge an Getreide im Vergleich zu 1974 deutlich abgenommen (Weizen: - 17%, Roggen: - 29%), wogegen jene an Zuckerrüben um 35% stiegen. Die Kartoffelerträge blieben auf dem Niveau von 1974. Sehr günstig entwickelten sich die Weinbauherträge (+ 42%). In der tierischen Erzeugung war vor allem der Rohertrag aus der Schweinehaltung höher (+ 11%). Während der Milchrohertrag im Vergleich zu 1974 um 7% stieg, waren es bei Rindern lediglich 3%. Eine namhafte Verbesserung wurde bei Geflügel und Eiern erzielt. Die forstwirtschaftliche Rohertragskomponente erlitt einen Rückschlag (- 30%).

Die Rohertragsstruktur 1975 in Prozenten (netto)

	Rohrertrag insgesamt	davon									
		Getreidebau	Hackfruchtbau	Feldbau insgesamt	Bodennutzung insgesamt	Rinderhaltung	Milch u. ä.	Schweinehaltung	Tierhaltung insgesamt	Waldwirtschaft	Mehrwertsteuer
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10— 20 ha	100	16,3	17,8	34,9	43,0	9,8	6,0	25,8	43,5	0,3	5,3
20— 50 ha	100	22,3	15,3	39,0	40,9	8,5	3,4	31,5	45,9	0,5	5,9
50—100 ha	100	31,1	26,0	59,3	62,5	4,0	0,9	17,7	24,8	0,3	6,5
Mittel	100	21,5	17,2	39,9	43,8	8,4	3,9	28,4	43,0	0,4	5,8
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland											
10— 20 ha	100	3,6	0,7	4,6	8,3	21,8	28,1	22,5	75,3	1,8	5,2
20— 50 ha	100	4,2	0,8	5,7	8,0	25,5	30,5	16,2	75,1	4,1	5,2
Mittel	100	3,9	0,8	5,2	8,1	23,7	29,3	19,3	75,2	3,0	5,2
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet											
15— 20 ha	100	0,1	1,2	1,9	4,8	22,7	29,8	13,9	73,7	6,5	5,4
20— 50 ha	100	0,4	1,4	2,4	4,5	20,9	27,2	14,5	70,2	7,9	5,4
50—100 ha	100	0,5	1,1	2,7	3,6	25,5	29,0	10,6	70,8	9,6	5,4
100—200 ha	100	0,1	0,9	2,0	2,9	27,8	29,0	6,8	67,9	13,8	5,5
Mittel	100	0,4	1,2	2,3	4,0	23,4	28,3	12,2	70,4	9,1	5,4
Bundesmittel	100	8,1	5,2	14,1	22,5	15,4	15,7	23,6	58,9	4,4	5,5

Wie Tabelle 88 auf S. 130 sowie die vorstehende Übersicht aufzeigen, entfielen von der gesamten Rohertragsleistung des Jahres 1975 im Bundesmittel über 22% auf pflanzliche Erzeugnisse und rund 59% auf tierische Produkte. Auf die Waldwirtschaft kamen über 4%. Je nach Produktionsgebiet, Bodennutzungsform und Betriebsgröße unterliegt die Rohertragsstruktur zum Teil nicht unwesentlichen Differenzierungen.

Die seit 1974 eingetretene Rohertragsentwicklung wurde wie alljährlich von verschiedenen Einflüssen bestimmt. Das Sinken des Rohertrages bei Brotgetreide und Gerste war trotz besserer Preise durch die geringeren Erntemengen bestimmt. Bei Körnermais führten bessere Preise und eine höhere Ernte zu einem Rohertragsanstieg. Für die Höhe des Rohertrages der Zuckerrüben war fast ausschließlich die Mengenkomponekte bestimmend, wogegen bei Wein außerdem ein günstigeres Preisniveau zur – vergleichsweise zu 1974 – sehr positiven Entwicklung beitrug. Der Kartoffelertrag war durch die besseren Preise bestimmt. Die Rohertragsleistung der Rinderhaltung erschien weiterhin durch die schwierigen Marktverhältnisse gedämpft, ihr geringer Anstieg beruhte ausschließlich auf leicht verbesserten Preisen. Auch bei Milch wurde die Ertragszunahme ausschließlich vom Preis her bewirkt. Bei den anderen tierischen Produkten – also Schweine sowie Geflügel und Eier – konnten die höheren Rohertragsleistungen aufgrund einer beträchtlich vermehrten Produktionsmenge erreicht werden. Die Gelderträge für Holz verringerten sich vornehmlich infolge des starken Preisrückganges, zum Teil auch durch einen verminderten Absatz. Der nachfolgende Vergleich der Preis- und Rohertrags-Indizes unterstreicht diese oben angeführten Entwicklungstendenzen:

	Preis- Index 1975 (1974 = 100)	Rohertrags- Index 1975 (1974 = 100)
Weizen	107	83
Roggen	109	71
Gerste	106	73
Körnermais	107	134
Kartoffeln	178	100
Zuckerrüben	104	135
Wein	115	142
Rinder	104	103
Milch	107	107
Schweine	98	111
Geflügel und Eier	92	123
Holz	85	70

Innerhalb der Produktionsgebiete war wieder sowohl die Höhe der je Nutzflächenhektar ermittelten Roherträge als auch ihre Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich. Standortsvoraussetzungen, Produktionsstruktur und Marktgegebenheiten, Preisverhältnisse und Betriebsstruktur – um nur einige der wichtigsten die Flächenleistung bestimmende Faktoren zu nennen – tragen maßgeblich zu solchen Jahr für Jahr auftretenden Differenzierungen bei. Im absoluten Niveau lag 1975 das Mittel der Betriebe des Südöstlichen Flach- und Hügellandes mit einem durchschnittlichen Rohertrag von über 32.000 S je Hektar RLN mit Abstand an der Spitze, es folgten die Betriebe des Alpenvorlandes mit nahezu 29.000 S und des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit rund 28.000 S. Die niedrigsten Flächenerträge wies der Durchschnitt der Betriebe des Hoch- und Voralpengebietes mit rund 17.200

bzw. 18.200 S nach. In den übrigen Gebieten bewegte sich der je Nutzflächenhektar erzielte Rohertrag im Durchschnitt von knapp 19.000 bis 22.000 S (Wald- und Mühlviertel und Kärntner Becken). Auch beim Vergleich mit dem Vorjahr ergaben sich für den Durchschnitt der Betriebe der Flach- und Hügellagen sowie des Alpenvorlandes die höchsten Zuwachsraten (+ 10 bis + 13%). Keine Rohertragsverbesserung bzw. sogar einen Rückgang zeigten demgegenüber das Hochalpengebiet und der Alpenostrand (– 3%), in den anderen Produktionslagen konnten nur geringe Verbesserungen errechnet werden (durchschnittlich + 2 bis + 5%).

Für die im Vergleich zu 1974 in den produktionsgebietsweisen Ergebnissen feststellbaren Veränderungen waren im Nordöstlichen Flach- und Hügelland in erster Linie stark verbesserte Roherträge aus dem Hackfruchtbau – und hier vor allem an Zuckerrüben (+ 46%) –, aber noch mehr die weit höheren Weinbauerträge (+ 44%) maßgebend. Dagegen war für den Getreiderohertrag eine Einbuße zu verzeichnen. Im Bereich der Tierhaltung, welche in dieser Lage jedoch nur mit etwa einem Drittel zur Rohertragserschöpfung beiträgt, konnten bei Rindern und Schweinen Zunahmen im Rohertrag erzielt werden. Abgesehen vom Weinbau waren ähnliche Tendenzen im Alpenvorland und im Südöstlichen Flach- und Hügelland wirksam, wobei hier naturgemäß die bei Schweinen erreichten Zuwachsraten innerhalb der Tierhaltung noch durch die günstige Entwicklung der Milcherträge (+ 9%) ergänzt wurden. In beiden Produktionsgebieten zeigten die Rindererträge geringe Zunahmen. Im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel war die Rohertragsleistung aus der Bodennutzung, welche dort etwa ein Sechstel zum gesamten Rohertrag beisteuert, leicht rückläufig, jene der Tierhaltung, aufgrund sehr namhaft besserer Ergebnisse der Schweinehaltung und im Kärntner Becken auch der Milchwirtschaft, um 9% höher. Die Rindererträge fielen ab oder stagnierten. In den vor- und hochalpinen Lagen sowie am Alpenostrand waren die Tierhaltungserträge vergleichsweise zu 1974 insgesamt gesehen günstiger, doch hielten sich mit Ausnahme des Voralpengebietes die bei Rindern eingetretenen Zunahmen in relativ engen Grenzen. Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft vermerkte in fast allen Produktionsgebieten sehr bedeutende Einbußen, vor allem wirkte sich dieser Umstand auf die Ertragslage der Gebiete Wald- und Mühlviertel, Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet aus.

Hinsichtlich der nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen durchschnittlich je Hektar RLN gegebenen Roherträge ist im besonderen auf die sowohl der absoluten Höhe als auch der Tendenz nach noch größere Ergebnisdifferenzierung hinzuweisen. Im Vergleich zu 1974 traten bei den hauptsächlich auf die Bodennutzung ausgerichteten Betriebstypen zumeist erhebliche Rohertragszunahmen ein. Bei den auf eine extensivere Wirtschaftsweise angewiesenen Betriebsgruppen hielten sich hingegen die erzielten Verbesserungen entweder in engen Grenzen oder blieben überhaupt aus, zum Teil mußten sogar Rohertragsvermindierungen in Kauf genommen werden. Letzteres betraf die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes sowie die Grünland-Waldwirtschaften des Hochalpengebietes.

Die Gruppierung des Rohertrages nach dessen Höhe (Tabelle 89 auf S. 131) zeigt eine weitere Verbesserung der Flächenproduktivität.

Der Rohertrag aus der Waldwirtschaft war 1975 mit einem im Bundesmittel 4,7%igen Beitrag zum Gesamtertrag wesentlich geringer als im Jahr 1974 (7,1%) (Tabelle 90 auf S. 132). Auch aus dem produktionsgebietsweisen Vergleich kann ersehen werden, daß die 1975 gegebenen waldwirtschaftlichen Rohertragsanteile sehr bedeutend unter jenen des Jahres zuvor zu liegen kamen. Für die Produktionsgebiete Alpenoststrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet war diese fühlbare Verschlechterung der Ertragsanteile von besonderem Nachteil, da dort der Waldbewirtschaftung eine wesentliche Rohertragsfunktion zukommt. Auch für das Kärntner Becken und das Wald- und Mühlviertel ergaben sich dadurch ertragsmäßige Einbußen.

Der Aufwand je Hektar

Im Mittel der ausgewerteten buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetriebe berechnete sich der Aufwand (subjektiv, das heißt: Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für sachlichen Betriebsaufwand, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerte an Vorräten und Vieh sowie Amortisationen) im Jahr 1975 auf 16.074 S je Hektar RLN (Tabelle 91 auf S. 133). Er ist damit im Vergleich zu 1974 um 7% gestiegen – also etwas weniger stark als der Rohertrag. Diese Aufwandssteigerung wurde durch den Sachaufwand (+ 8%) verursacht, da in den bäuerlichen Familienwirtschaften der Fremdlohnaufwand infolge des sehr geringen Einsatzes von familienfremden Arbeitskräften innerhalb der gesamten Aufwendungen eine unmaßgebliche Rolle spielt. Die Zunahme des Sachaufwandes im Bundesmittel war in erster Linie aufgrund des merklich gestiegenen Aufwandes für die Tierhaltung (+ 10%) eingetreten. Der für die Bodennutzung getätigte Aufwand, welcher zwar gesamt durchschnittlich ein wesentlich geringeres Gewicht besitzt, nahm ebenfalls um 10% zu und trug damit ebenso zur Erhöhung des Betriebsaufwandes bei. Bedeutend war überdies der Aufwand für die maschinelle sowie bauliche Anlagen-erhaltung (+ 11 bzw. + 15%) seit dem Vorjahr gestiegen. Geringer erhöhten sich die Abschreibungen (+ 4%), welche einen bedeutenden Anteil des Gesamtaufwandes beanspruchten. Zurückgegangen sind demgegenüber im Vergleich zu 1974 die Allgemeinen Wirtschaftskosten (– 3%). Im einzelnen ist vor allem auf die sehr beachtliche Vermehrung des Futtermittel- aufwandes (+ 8%) hinzuweisen. Für den Einsatz an Handelsdünger wurde 1975 um 4% mehr aufgewendet als 1974, für Saatgut und Sämereien um 15%. Die Aufwendungen für elektrische Energie stiegen um 4% und jene für Treibstoff um 7%.

Die Ursachen dieser Aufwandssteigerungen sind je nach Teilbereich unterschiedlich. Wie der nachfolgende Vergleich einiger wichtiger Preis- und Aufwands-Indizes erkennen läßt, waren etwa bei Saatgut, Düngemitteln und der Anlagenerhaltung überwiegend Preis- bzw. Kostenzunahmen ausschlagge-

bend, wogegen bei Futtermitteln, Licht- und Kraftstrom sowie bei Treibstoffen ein vermehrter Mengeneinsatz zu den Aufwandserhöhungen führte.

	Preis- Index 1975 (1974 = 100)	Aufwands- Index 1975 (1974 = 100)
Saatgut und Sämereien	110	115
Düngemittel	116	104
Futtermittel	102	108
Licht- und Kraftstrom	101	104
Treibstoffe	101	107
Maschinen- und Geräteerhaltung	117	111
Erhaltung baulicher Anlagen	113	115

Bezüglich der am Aufwand mit rund einem Fünftel beteiligten Amortisationen ist an die bereits im vorjährigen Bericht enthaltene Feststellung hinsichtlich des Problems der Finanzierung von allfälligen Ersatzbeschaffungen zu erinnern.

Der Personalaufwand – zufolge der geänderten Darstellungsweise ist darunter ausschließlich jener für familienfremde Arbeitskräfte zu verstehen – war im Vergleich zu 1974 etwa gleich hoch.

In den Produktionsgebieten war der Aufwand mit über 20.500 S bzw. 20.000 S je Hektar 1975 im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland am höchsten. Etwas mehr als 17.400 S wendeten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes auf, jene des Kärntner Beckens über 14.200 S und die am Alpenostrand rund 13.200 S. Die niedrigste Aufwandsintensität zeigten auch 1975 wieder die Betriebe des Wald- und Mühlviertels sowie jene des Vor- und Hochalpengebietes mit etwas über 12.700 bzw. 12.300 S je Hektar RLN. Im Vergleich zu 1974 waren die größten Aufwandssteigerungen im Südöstlichen Flach- und Hügelland (+ 11%) sowie im Alpenvorland und im Voralpengebiet eingetreten (je + 9%). Etwas über dem Gesamtmittel lagen sie auch im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel (je + 8%). Ursachen für diese in den Gebietsdurchschnitten ersichtlichen Steigerungen waren im Nordöstlichen Flach- und Hügelland im besonderen der Aufwand für die Bodennutzung (+ 17%) sowie die durch Amortisationen verursachte Mehrbelastung (+ 7%). In allen anderen Produktionslagen bewirkten vor allem der zum Teil beträchtlich gestiegene Aufwand für die Tierhaltung – und hier im wesentlichen der für Futtermittel – sowie die ebenfalls zumeist stark gestiegenen Erhaltungsaufwendungen die Erhöhung des gesamten Betriebsaufwandes. So verzeichnete der Aufwand für die Tierhaltung eine im Gebietsmittel bis zu 20%ige Zunahme (Südöstliches Flach- und Hügelland) und die Anlagen-erhaltung eine solche bis zu durchschnittlich 24% (ebenfalls im Südöstlichen Flach- und Hügelland).

Wie beim nutzflächenbezogenen Rohertrag, so sind auch beim Aufwand je nach Bodennutzungsform Höhe und Entwicklung von großen Differenzierungen gekennzeichnet. Allgemein sinkt mit der Extensivierung der Bewirtschaftung die Aufwandsintensität. Dies trifft im übrigen ebenfalls bei zunehmender Betriebsgröße zu. Wie sehr die natürlichen Produktionsvoraussetzungen und damit der Betriebs- typ und außerdem der Umfang der verfügbaren Betriebsflächen von Einfluß auf die Aufwandsstruktur sind, kann der nachfolgenden Übersicht sowie der Tabelle 92 auf S. 134 entnommen werden (Aufwand objektiv).

Die Aufwandsstruktur 1975 in Prozenten (netto)

	Aufwand insgesamt (subjektiv)	davon									
		Fremdlohnaufwand	Düngemittel	Bodennutzung insgesamt	Futtermittel	Tierhaltung insgesamt	Treibstoffe	Energieaufwand insgesamt	Anlagen-instandhaltung insgesamt	Abschreibungen insgesamt	Mehrwertsteuer
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	100	0,5	10,6	17,3	13,6	19,8	3,4	9,1	7,3	21,5	11,7
20– 50 ha	100	0,8	10,4	16,0	17,6	27,4	2,8	7,3	6,3	16,8	12,4
50–100 ha	100	1,8	12,5	22,0	8,7	17,6	2,8	6,5	8,1	17,2	11,1
Mittel	100	0,8	10,7	17,1	15,5	24,1	3,0	7,7	6,8	18,3	11,9
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	100	1,7	6,0	8,5	19,0	24,8	3,0	7,7	9,0	23,2	12,3
20– 50 ha	100	1,3	5,6	7,8	19,8	27,7	2,8	8,2	8,8	21,7	10,8
Mittel	100	1,5	5,8	8,2	19,4	26,3	2,9	8,0	8,9	22,4	11,5
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	100	–	1,6	2,4	26,5	35,0	2,3	7,0	7,6	24,0	9,7
20– 50 ha	100	1,1	1,5	2,5	25,3	33,6	3,0	7,0	6,8	23,6	11,6
50–100 ha	100	3,6	1,7	2,7	21,9	28,0	2,7	6,4	7,6	24,0	11,5
100–200 ha	100	6,0	1,3	2,0	16,9	22,0	2,4	6,5	9,0	27,3	11,7
Mittel	100	2,5	1,5	2,5	23,2	30,4	2,8	6,7	7,5	24,3	11,4
Bundesmittel	100	1,8	6,3	10,2	18,6	26,3	2,8	7,3	7,7	21,2	11,6

Die Rothertragsergiebigkeit des Aufwandes ist von Jahr zu Jahr oft nicht unerheblichen Schwankungen unterworfen und wurde in den letzten zehn Jahren zum Teil geringer. 1975 entfielen im Schnitt aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe je 100 S Aufwand (subjektiv) 150,2 S Rothertrag (1974: 149,3 S), womit im Vergleich zu 1974 eine Verbesserung eintrat. Einer der wesentlichsten Faktoren, welche in dieser Beziehung von Bedeutung sind, ist die zwischen Agrarproduktion einerseits und Betriebsmittel und Dienstleistungen andererseits bestehende Austauschrelation.

	Auf 100 S Aufwand subjektiv entfallen . . . S Rothertrag
1966	154,7
1967	152,7
1968	147,5
1969	149,8
1970	148,8
1971	146,9
1972	151,5
1973	148,4
1974	149,3
1975	150,2

Der **Arbeitsleistungsaufwand**, welcher sich aus dem gesamten Personalaufwand (Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte und Löhne für familienfremde Arbeitskräfte), dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen sowie den Amortisationen für Maschinen, Geräte und bauliche Anlagen zusammensetzt, erreichte 1975 im Bundesmittel der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsetriebe 14.578 S je Hektar RLN oder 105.868 S je vollbeschäftigter Arbeitskraft (VAK) (Tabelle 93 auf S. 135). Gegenüber 1974 ist somit eine Steigerung um 8,8% je Nutzflächenhektar bzw. 13,8% je VAK eingetreten. Vom gesamten Arbeitsleistungsaufwand beanspruchten 1975 im Bundesmittel 58,4% der Personalaufwand, 8,6% der Energieaufwand und 22,3% die Erhaltung und Amortisation von

Maschinen und Geräten bzw. 10,7% die von baulichen Anlagen. Während sich seit dem Vorjahr der Anteil des Personalaufwandes etwas erhöhte, haben die anderen Anteilsquoten leicht abgenommen. Je 100 S Rothertrag waren 60,4 S an Arbeitsleistungsaufwand erforderlich, demnach etwas mehr als 1974. Bei produktionsgebietsweiser Gliederung bewegt sich der 1975 durchschnittlich je Hektar RLN errechnete Arbeitsleistungsaufwand zwischen höchstens rund 19.600 S im Südöstlichen Flach- und Hügelland und mindestens rund 12.200 S im Voralpengebiet, je VAK dargestellt lag er zwischen beinahe 126.700 S im Alpenvorland und knapp unter 91.100 S im Hochalpengebiet. Die zum Rothertrag günstigste Relation wiesen die Produktionsgebiete Nordöstliches Flach- und Hügelland und das Alpenvorland nach, am nachteiligsten schnitten das Hochalpengebiet, der Alpenostrand und das Wald- und Mühlviertel ab.

Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar

Der Rückgang des Arbeitsbesatzes hielt auch im Berichtszeitraum weiter an. Je 100 Hektar RLN waren 1975 im **Bundesmittel 13,77 Vollarbeitskräfte (VAK)** vorhanden, das war im Vergleich zu 1974 um 4% weniger (Tabelle 94 auf S. 136). Weiterhin wies das Südöstliche Flach- und Hügelland den unter den Produktionsgebieten weitaus höchsten Besatz aus, nämlich 21,67 VAK je 100 ha RLN. Durchschnittlich 15 bis 16 VAK betrug er im Hochalpengebiet, am Alpenostrand und im Kärntner Becken. Im Wald- und Mühlviertel errechnete er sich auf 13,43 und im Voralpengebiet auf 12,17 VAK. Die niedrigsten Besatzquoten zeigten – wie schon bisher – das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland, nämlich 11,84 bzw. 11,80 VAK je 100 Hektar RLN. Auch in produktionsgebietsweiser Schau waren durchwegs Verminderungen festzustellen, deren Ausmaß jedoch recht unterschiedlich war. Am beträcht-

lichsten ist der Arbeitsbesatz im Voralpengebiet gesunken (-9%), beachtlich war überdies sein Rückgang im Nordöstlichen Flach- und Hügelland (-7%). Im Hochalpengebiet und im Alpenvorland erreichte der Rückgang immerhin im Durchschnitt 5 und 4% . Weniger ausgeprägt verringerte sich in den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes, des Kärntner Beckens und des Alpenostrandes der Einsatz an Arbeitskräften (-3%), im Wald- und Mühlviertel sank er um nur 1% . In diesem Zusammenhang muß wieder betont werden, daß das Ausmaß des Arbeitskräftebestandes nicht nur von im Agrarbereich selbst gelegenen Umständen – wie z. B. Produktionslage, Bodennutzungsform, Betriebsgröße und damit in engerem Zusammenhang stehend von der vorhandenen Erzeugungsstruktur und der Mechanisierbarkeit der Hof- und Feldwirtschaft sowie von sozioökonomischen Gegebenheiten – beeinflußt und bestimmt wird, sondern von sehr erheblicher Bedeutung dafür ebenso die jeweils regional vorhandenen gesamtwirtschaftlichen Strukturen sind. Letztere bestimmen etwa, inwieweit ein allfällig notwendiger oder beabsichtigter Berufswechsel überhaupt möglich ist.

Die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen aufgeschlüsselten Arbeitsbesatzergebnisse zeigen überaus große Differenzierungen. Allgemein lassen Betriebsgruppen, welche entweder auf die Produktion tierischer Erzeugnisse oder auf den Anbau von Spezialkulturen – wie z. B. Weinbau – angewiesen sind, das höhere Handarbeitsvolumen erkennen. Ebenso steigt dieses mit fallendem Flächenumfang oft überaus stark an. In beiden Fällen ist nämlich der Einsatz von maschineller Ausrüstung bzw. die Substitution der Handarbeit durch Maschinen nur beschränkt oder überhaupt nicht möglich. Bezüglich der im Vergleich zum Vorjahr abgelaufenen Entwicklung ist schließlich hervorzuheben, daß auch eine solche Ergebnisgliederung fast durchwegs Arbeitskräfteverminderungen aufzeigt.

Wie die nachfolgende Übersicht veranschaulicht, ist die Kapitalausstattung der landwirtschaftlichen Voll- und Zuerwerbsbetriebe im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen sehr beachtlich und hat in den letzten zehn Jahren bei gleichzeitig namhafter Reduktion des Arbeitskräftebesatzes überaus kräftig zugenommen. Vor allem die je VAK ausgewiesenen Kapitalbesatzrelationen verdienen Beachtung.

	VAK je 100 ha RLN	Aktivkapital S/ha RLN	Maschinen- und S/VAK	Gerätekapital S/ha RLN	S/VAK
1966	18,88	57.746	305.858	9.990	52.913
1975	13,77	90.574	657.763	13.607	98.816
Index (1966 = 100)	73	157	215	136	187

Der Rothertrag je Arbeitskraft

Als Indikator für die Arbeitsproduktivität dient im allgemeinen der je Vollarbeitskraft (270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Vollarbeitskraft) erzielte Rothertrag. Im Bundesmittel der untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug dieser 1975 175.338 S, womit gegenüber dem Jahr 1974 mit 13% eine abermals beträchtliche Verbesserung erzielt wurde (Tabelle 95 auf S. 137). Im produktionsgebietsweisen Vergleich schwankte die je VAK durchschnittlich erbrachte Rothertragsleistung zwischen rund 245.300 S im Alpenvorland und knapp 114.800 S im Hochalpengebiet, das entspricht einem Unterschied von 114% . Eine sehr gute Arbeitsproduktivität war auch 1975

außer im Alpenvorland wieder im Nordöstlichen Flach- und Hügelland zu vermerken, wo der je VAK ermittelte Rothertrag rund 237.000 S betrug. In allen anderen Regionaldurchschnitten konnten solche Ergebnisse bei weitem nicht erzielt werden. In den letzten Jahren sind die regional vorhandenen Differenzierungen immer größer geworden, dies deshalb, weil die Produktionslagen, welche an und für sich die mit Abstand beste Arbeitsproduktivität erzielten, zum Teil auch die von Jahr zu Jahr kräftigsten Zuwachsraten erwirtschafteten. So stieg 1975 der je VAK durchschnittlich erbrachte Rothertrag im Nordöstlichen Flach- und Hügelland um 22% und im Alpenvorland um 15% . Im Hochalpengebiet errechnete sich die seit 1974 gegebene Zunahme demgegenüber auf nur 6% und am Alpenostrand blieb eine solche überhaupt aus. Selbst relativ bedeutende Verbesserungen, wie sie in den letzten drei Jahren z. B. im Voralpengebiet zu verzeichnen waren, vermochten nicht, dessen Produktivitätsniveau wenigstens an den Bundesdurchschnitt heranzubringen. Sehr ähnlich stellen sich diese Umstände ebenfalls im Südöstlichen Flach- und Hügelland oder in den übrigen Lagen mit unbefriedigender Arbeitsproduktivität dar.

Wie die nachstehende Gegenüberstellung der Indizes (1974 = 100) von Arbeitsbesatz, nutzflächenbezogenem und arbeitskraftbezogenem Rothertrag zeigt, war die im Bundesmittel aufscheinende 13% ige Verbesserung der Arbeitsproduktivität aufgrund der um 8% gestiegenen Flächenerträge und des um 4% gesunkenen Arbeitskräftebesatzes entstanden. Innerhalb der Produktionsgebiete erwiesen sich diese beiden Faktoren von unterschiedlicher Wirksamkeit. Während in den Flach- und Hügellagen, im Alpenvorland sowie im Wald- und Mühlviertel vornehmlich die je Nutzflächenhektar erzielten Rotherträge die Entwicklung der Arbeitsproduktivität bestimmten, war es in den Betrieben des Kärntner Beckens sowie des Vor- und Hochalpengebietes der Arbeitskräftebesatz. Am Alpenostrand war außer diesem ebenso die Flächenleistung wirksam.

	Arbeitsbesatz je 100 ha RLN	Rothertrag je ha RLN (1974 = 100)	VAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	93	113	122
Südöstliches Flach- und Hügelland	97	111	115
Alpenvorland	96	110	115
Kärntner Becken	97	102	106
Wald- und Mühlviertel	99	105	106
Alpenostrand	97	97	100
Voralpengebiet	91	105	116
Hochalpengebiet	95	100	106
Bundesmittel	96	108	113

Die nach Bodennutzungsformen und Größenklassen je VAK dargestellten Rothertragsergebnisse unterstreichen den schon bei der produktionsgebietsweisen Gliederung vermittelten Eindruck: Die günstigsten Produktivitätsverhältnisse weisen jene Betriebsgruppen nach, die zufolge vorteilhafter natürlicher und struktureller Produktionsbedingungen in die Lage versetzt sind, die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital im Sinn einer Optimierung des Betriebserfolges einzusetzen. Im Gegensatz hiezu verzeichneten insbesondere die Ackerwaldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften, aber im wesentlichen auch die Grünlandwirtschaften die geringste Rothertragsschöpfung je VAK. In sämtlichen Betriebsgruppen nimmt der je VAK ermittelte Rothertrag mit besserer Flächenausstattung sehr deut-

Der Rothertrag aus Waldwirtschaft in Schilling je Arbeitskraft

Produktionsgebiete	1975		Betriebstypen	Größenklassen in Hektar Kulturlfläche				Gewichtetes Mittel	Index 1975 (1974 = 100)	
	S	Index (1974 = 100)		10-20	20-50	50-100	100-200			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	819	84	Grünland-wirtschaften	Alpenostrand	6.782	21.008	21.325	36.946	16.878	89
Voralpen- gebiet				6.010	10.525	15.643	—	10.008	70	
Südöstliches Flach- und Hügelland	4.518	116	Grünland- Waldwirtschaften	Hochalpen- gebiet	7.157	10.019	10.165	14.770	10.512	61
Alpenvorland	5.364	78		Alpenostrand	—	18.964	40.058	52.708	26.792	74
Kärntner Becken	9.091	69	Voralpen- gebiet	—	21.257	31.951	44.404	26.560	74	
Wald- und Mühlviertel	6.061	77	Hochalpen- gebiet	—	15.596	22.456	74.461	22.821	91	
Alpenostrand	19.305	76								
Voralpengebiet	14.026	73								
Hochalpengebiet	13.080	69								
Bundesmittel	7.698	73								

lich zu. Im besonderen Maß trifft dies für die intensiver wirtschaftenden Bodennutzungsformen zu.

Bezüglich der Streuung der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe nach der jeweiligen Höhe des je VAK erzielten Rothertrages vermittelt die Tabelle 96 auf S. 138 Einblick. Die darin ersichtliche Betriebsverteilung unterstreicht im großen und ganzen das bisher Erläuterte.

Der aus der Waldbewirtschaftung im Jahr 1975 je VAK erzielte Rothertrag betrug im Bundesmittel 7698 S, womit das diesbezügliche Vorjahresergebnis um 27% überaus stark unterschritten wurde. Wie die obige Zusammenstellung ferner zeigt, kommt diesem Ertragszweig insbesondere am Alpenostrand sowie im Vor- und Hochalpengebiet Gewicht zu. Trotz des dort seit 1974 mit 24 bis 31% bedeutenden Rückganges bewegte sich der aus dem forstwirtschaftlichen Bereich je VAK erbrachte Rothertrag bei durchschnittlich rund 19.300, 14.000 und 13.100 S. Mit Ausnahme des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes besitzt er – wenn auch mit Abstand nach unten – in den übrigen Produktionslagen ebenfalls einige Bedeutung. Abgesehen von den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes ergaben sich 1975 Ertragsrückgänge. Die gewichteten Mittelwerte der in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften der Alpinlagen und deren Randzonen errechneten waldwirtschaftlichen Pro-Kopf-Rotherträge belegen, wie sehr dort dieser standortgemäße Produktionszweig zur gesamten Ertragsschöpfung beiträgt. Umso nachteiliger wirkten sich die im Vergleich zu 1974 eingetretenen Einbußen für die Einkommensschöpfung der dortigen Betriebe aus.

Das Einkommen je Arbeitskraft

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der bäuerlichen Familienbetriebe kommt den nachfolgend erläuterten Einkommensergebnissen eine zentrale und zusammenfassende Aussagekraft zu. Als Maßstab für die produktionswirtschaftliche Rentabilität wird zunächst das Betriebseinkommen erläutert, nachfolgend wird das Landwirtschaftliche Einkommen, welches den privatwirtschaftlichen Erfolg darstellt, ausgewiesen. Zur umfassenden Beurteilung der in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben gegebenen Einkommensverhältnisse dienen schließlich das Gesamterwerbseinkommen und das Gesamteinkommen.

Das *Betriebseinkommen* enthält die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den Lohnansatz der Besitzerfamilie und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Es betrug 1975 im *Bundesmittel* aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe 69.622 S je Vollarbeitskraft und lag damit um 14% über dem Ergebnis 1974 (Tabelle 97 auf S. 139). Im produktionsgebietsweisen Vergleich erwirtschafteten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit durchschnittlich 103.600 S je VAK das bei weitem beste Betriebseinkommen, an zweiter Stelle reiht sich das Alpenvorland mit mehr als 90.300 S. In allen anderen Produktionsgebieten wurde das Bundesmittel unterschritten. Wie bereits beim je VAK ermittelten Rothertrag angedeutet wurde, hängt die Höhe der je Arbeitskraft jährlich erbrachten Einkommensbeträge u. a. sehr weitgehend von der jeweils vorhandenen Höhe der Arbeitsproduktivität ab. Dies geht auch aus dem nachstehenden Index-Vergleich beider Erfolgsgrößen hervor:

	Betriebs- Rothertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Betriebs- einkommen je VAK (Bundesmittel = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	135	149
Südöstliches Flach- und Hügelland	85	88
Alpenvorland	140	130
Kärntner Becken	78	83
Wald- und Mühlviertel	80	77
Alpenostrand	71	73
Voralpengebiet	85	83
Hochalpengebiet	65	60

Eine befriedigende Arbeitsproduktivität und davon ausgehend eine günstige Einkommensschöpfung haben entsprechend gute natürliche Produktionsbedingungen und wirtschaftlich günstige Betriebsstrukturen zur Grundvoraussetzung.

Die Einkommensentwicklung war stark unterschiedlich. Den bedeutendsten nominellen Einkommenszuwachs wies mit 35% der Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes aus, im Alpenvorland war er 16 und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 15%. Fühlbar geringer fiel die Zunahme im Voralpengebiet (+ 9%), vor allem aber im Wald- und Mühlviertel (+ 2%) und im Hochalpengebiet (+ 1%) aus. Im Kärntner Becken sowie am Alpenostrand waren die Betriebseinkommen geringer als 1974 (– 2 und – 7%). Diese Entwicklung vergrößerte abermals die innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede. Der zwischen jeweils bestem und

schlechtestem Produktionsgebietsdurchschnitt vorhandene Ergebnisunterschied errechnete sich nämlich 1973 auf 70%, 1974 auf 90% und 1975 auf 149%. Werden die je VAK im Schnitt errechneten Betriebs-

einkommen des Jahres 1975 mit dem jahresdurchschnittlich um 8,4% gestiegenen Verbraucherpreis-Index deflationiert, dann ergibt sich folgende Real-Steigerung:

Das Betriebseinkommen je Gesamt-Arbeitskraft 1975

Produktionsgebiete	Laut Buchführung S	Indexbereinigt S	Index (1974 = 100)
Nordöstliches Flach- und Hügelland	103.649	95.617	125
Südöstliches Flach- und Hügelland	61.357	56.602	106
Alpenvorland	90.331	83.331	107
Kärntner Becken	57.875	53.390	91
Wald- und Mühlviertel	53.395	49.257	94
Alpenostrand	50.586	46.666	86
Voralpengebiet	57.954	53.463	100
Hochalpengebiet	41.577	38.355	94
Bundesmittel	69.622	64.227	105

Die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen gegliederten Betriebseinkommen zeigen sowohl in ihrer Höhe als auch in ihrer Entwicklung ein überaus differenziertes Ergebnisbild. Bei den Bodennutzungsformen weitet sich der Abstand von 125.353 S je VAK (Ackerwirtschaften des Alpenvorlandes) bis zu 40.367 S (Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes) aus und innerhalb der Größenklassen von 185.385 S (50–100 ha große Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes) bis zu lediglich 35.973 S (50–100 ha große Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes). Die gegenüber 1974 feststellbaren Entwicklungen reichen von über 60% betragenden Zunahmen (Weinbauwirtschaften bzw. Weinbau-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes) bis zu einem 12%igen Rückgang (Grünland-Waldwirtschaften des Alpenostrandes). Allgemein ist die Tendenz gegeben, daß innerhalb des gleichen Betriebstyps mit steigendem Flächenumfang die fühlbar besseren Pro-Kopf-Einkommen einhergehen. Erwartungsgemäß erbringt ebenso eine intensivere Wirtschaftsweise und Betriebsorganisation günstigere Einkommen – was letztlich wieder auf den auch hier maßgeblichen Einfluß von Standort und Betriebsstruktur zurückzuführen ist. Die Verteilung der 1975 ausgewerteten Betriebe nach der jeweiligen Höhe ihres je VAK erzielten Betriebseinkommens weist sowohl im Bundesmittel als auch bei den Produktionsgebieten und bei den gebietscharakteristischen Betriebstypen bzw. deren Größengruppen auf diese Zusammenhänge erneut hin (Tabelle 98 auf S. 140).

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Betriebsinhaberfamilie im Lauf des Jahres verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, betrug 1975 im *Bundesmittel* 60.860 S je Familienarbeitskraft (FAK). Im Vergleich zu 1974 verzeichnete es damit eine Zunahme um 13%, also ähnlich jener des Betriebseinkommens (Tabelle 99 auf S. 141). Die regional gegebenen Unterschiede bewegen sich von rund 92.800 S (Nordöstliches Flach- und Hügelland) bis zu 34.100 S (Hochalpengebiet) und haben sich dementsprechend abermals vergrößert (1975: 172%, 1974: 91%, 1973: 69%). Außer im Nordöstlichen Flach- und Hügelland wurde nur von den Betrieben des Alpenvorlandes der Gesamtdurchschnitt überschritten. Die Veränderungen waren überaus unterschied-

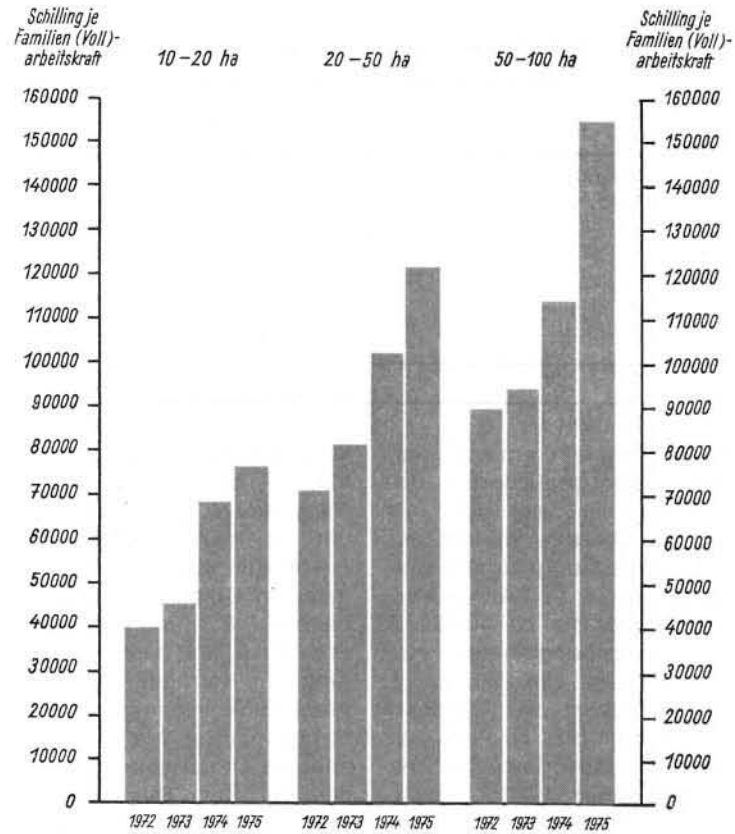
lich. Den mit Abstand größten Zuwachs vermerkten mit 37% die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland betrug der Anstieg 15 und 14% – von den übrigen Produktionslagen ergab sich nur mehr im Durchschnitt der Betriebe des Voralpengebietes (+ 8%) und in sehr geringem Ausmaß in jenen des Wald- und Mühlviertels (+ 1%) eine Verbesserung. Im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet traten Einkommensminderungen ein (– 3 und – 4%), in besonderem Maß – nämlich mit 12% – war dies aber im Durchschnitt der Betriebe des Alpenostrandes der Fall. Das Landwirtschaftliche Einkommen zeigte eine noch stärkere regionale Differenzierung als das Betriebseinkommen. Die nachteiligen Produktionsbedingungen vor allem der bergbäuerlichen Regionen (einschließlich Wald- und Mühlviertel), die in den letzten Jahren immer schwieriger werdende Absatzlage für Rinder und zum Teil für Holz, die Verteuerung von Betriebsmitteln und Investitionsgütern – das alles hat sichtlich die wirtschaftliche Situation dieser Betriebe schweren Belastungen unterzogen und ihre Einkommensschöpfung eingeengt. Im Gegensatz dazu konnten die Betriebe der Gunstlagen ihr Einkommen fühlbar weiter anheben. Ein Umstand, der nicht allein aus agrarpolitischer Sicht, sondern ebenso im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang nicht unbeachtet bleiben darf. Zeigt sich damit doch, daß trotz allen Bemühens die Betriebe der Berglagen immer weniger in der Lage sind, aus dem land- und forstwirtschaftlichen Bereich allein eine angemessene Einkommensschöpfung zu realisieren. Daß letztlich auch die Höhe des je FAK erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens eng mit dem Ausmaß der Arbeitsproduktivität korreliert, zeigt der nachfolgende Indexvergleich:

	Rohertrag je VAK (Bundesmittel = 100)	Landw. Einkommen je FAK
Nordöstliches Flach- und Hügelland	135	152
Südöstliches Flach- und Hügelland	85	90
Alpenvorland	140	131
Kärntner Becken	78	85
Wald- und Mühlviertel	80	77
Alpenostrand	71	68
Voralpengebiet	85	81
Hochalpengebiet	65	56

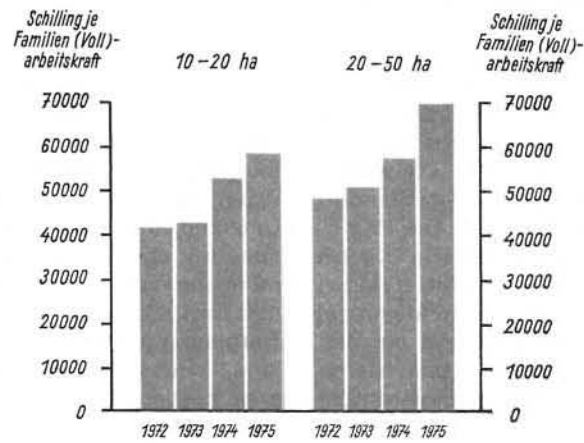
Die nach Bodennutzungsformen und Betriebsgrößenklassen gegliederten Landwirtschaftlichen Einkommen unterstreichen nicht

Das Landwirtschaftliche Einkommen in Schilling je Familienvollarbeitskraft

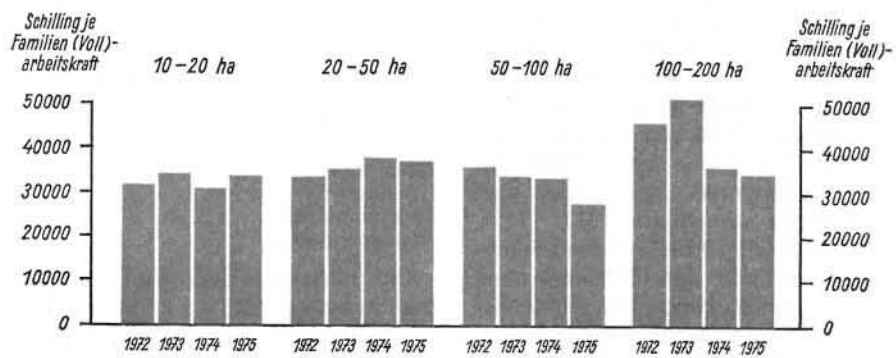
**Nordöstliches Flach- und Hügelland
Ackerwirtschaften**



**Alpenvorland
Acker-Grünlandwirtschaften**



**Hochalpengebiet
Grünlandwirtschaften**



nur die bereits beim Regionalvergleich ersichtlich gewordenen Differenzierungen und Tendenzen, sondern lassen wieder erkennen, daß innerhalb der verschiedenen Betriebstypen die größeren Wirtschaftseinheiten die weit besseren Einkommensverhältnisse aufweisen. Während insbesondere die reinen, aber auch die gemischten Weinbauwirtschaften, die Ackerwirtschaften und zum Teil die Acker-Grünlandwirtschaften und Grünlandwirtschaften zumeist nominell eine namhafte Verbesserung des je FAK ermittelten Landwirtschaftlichen Einkommens erkennen lassen, waren – ähnlich wie beim Betriebseinkommen – in den Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften im Vergleich zum Jahr 1974 beträchtliche Verschlechterungen festzuhalten (– 6 bis – 19%). Ebenfalls ungünstiger schnitten die Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes und die Acker-Grünlandwirtschaften des Kärntner Beckens und des Südöstlichen Flach- und Hügellandes ab.

Daß die Landwirtschaftlichen Einkommen von den bäuerlichen Betrieben nicht allein zur Befriedigung ihres privaten Konsumbedürfnisses herangezogen werden, sondern in nicht unerheblichem Umfang auch zur Sicherung des Bestandes an Anlagegütern sowie zur Finanzierung von Neuinvestitionen dienen, kann der nachfolgenden Aufstellung über die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung entnommen werden:

**Die Brutto-Investitionen und deren Finanzierung
1973 bis 1975**

	Bundesmittel in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche		
	1973 ¹⁾	1974 ¹⁾	1975
<i>Brutto-Investitionen insgesamt</i>	4.762	5.291	5.560
davon:			
Bauliche Anlagen und			
Meliorationen	2.292	2.598	2.641
Maschinen und Geräte	2.470	2.693	2.919
<i>Finanziert durch</i>			
Abschreibungen	3.051	3.236	3.370
Fremdkapital	— 72	13	608
Eigenmittel	1.783	2.042	1.582

¹⁾ Revidiert.

Die Notwendigkeit, die Beschaffung von Investitionsgütern auch unter Heranziehung von Eigenmitteln und/oder Fremdkapital zu realisieren, ist vor allem insofern gegeben, als zufolge der rasch steigenden Preise und Kosten für die Beschaffung von Ersatzinvestitionen die selbsterzeit vom Anschaffungswert vorgenommenen Abschreibungen des zu ersetzenden Wirtschaftsgutes zur vollen Abdeckung der Wiederbeschaffungskosten nicht ausreichen. 1975 wurden die Brutto-Investitionen im Gesamtmittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe zu rund 60% mittels Amortisationen, zu 28% mit Eigenkapital und zu 12% unter Inanspruchnahme von Krediten finanziert. Bemerkenswert ist der Rückgang des Eigenmittelaufkommens im Vergleich zu den Vorjahren und die um einiges vermehrte Inanspruchnahme von Fremdkapital.

Die Verteilung der untersuchten Voll- und Zu-erwerbsbetriebe nach der Höhe des je FAK 1975 erzielten Landwirtschaftlichen Einkommens kann aus Tabelle 100 auf S. 142 ersehen werden und weist ähnliche Tendenzen wie jene des Betriebseinkommens auf.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen,

Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke ergibt sich das *Gesamteinkommen*. Es erreichte 1975 im *Bundesmittel* je Betrieb 168.698 S und war um 9% höher als 1974 (Tabelle 101 auf S. 143). Zu diesem Gesamteinkommen trugen das Landwirtschaftliche Einkommen zu 75,9% bei und das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen zu 12,0%, sodaß das Gesamterwerbseinkommen anteilig 87,9% umfaßte. Auf das Sozialeinkommen entfielen 9,3% des gesamten Einkommens und auf die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 2,8%. Die gegenüber 1974 eingetretene Anhebung des Gesamterwerbseinkommens um 7% war allein auf die 10%ige Erhöhung des Landwirtschaftlichen Einkommens zurückzuführen, da das außerbetriebliche Erwerbseinkommen um 8% geringer wurde – offenbar eine Auswirkung der 1975 schwierigeren Wirtschaftslage. Stark zugenommen haben die je Betrieb ermittelten Sozialeinkommen und insbesondere die für betriebliche Zwecke gewährten öffentlichen Zuschüsse. Die innerhalb der Produktionsgebiete beim Gesamteinkommen feststellbaren Unterschiede, welche nach oben mit 220.336 S im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und nach unten mit 132.817 S je Betrieb am Alpenostrand markiert werden, bemessen sich zwar mit 66% wesentlich begrenzter als beim Betriebs- oder Landwirtschaftlichen Einkommen, doch sind sie auch 1975 größer geworden.

Außer im Nordöstlichen Flach- und Hügelland wurde 1975 auch im Alpenvorland mit nahezu 207.000 S ein verhältnismäßig befriedigendes Gesamteinkommen erreicht. Im Kärntner Becken und im Voralpengebiet lag es demgegenüber mit etwas über 148.000 S, im Südöstlichen Flach- und Hügelland mit rund 146.900 S und im Wald- und Mühlviertel mit 140.900 S schon beträchtlich darunter. Das Hochalpengebiet wies mit lediglich 135.800 S nach dem Alpenostrand die schlechteste Einkommensschöpfung je Betrieb nach. Bezüglich der in den einzelnen Regionen gegebenen Zusammensetzung des Gesamteinkommens ist anzuführen, daß die landwirtschaftliche Einkommenskomponente vor allem im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland (86,3 und 82,9%) zum Tragen kam. In den Betrieben am Alpenostrand und im Voralpengebiet steuerte sie rund zwei Drittel und im Hochalpengebiet zur Hälfte zum Gesamteinkommen bei. In den übrigen Lagen betrug sie durchschnittlich etwas über 70 bis knapp 80%. Das außerbetriebliche Erwerbseinkommen spielte bei der Einkommensbildung in erster Linie im Hochalpengebiet (27,0%) eine maßgebende Rolle und betrug am Alpenostrand sowie im Voralpengebiet, im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Wald- und Mühlviertel immerhin anteilig zwischen 11 und über 16%. Sein Umfang wird nicht allein durch die Bereitschaft der bäuerlichen Familien bestimmt, das aufgrund standortmäßiger oder struktureller Gegebenheiten unbefriedigende Landwirtschaftliche Einkommen durch einen Zu- oder Nebenerwerb zu ergänzen, sondern in sehr erheblichem Umfang davon, ob geeignete und verkehrsmäßig auch entsprechend erreichbare Arbeitsplätze im industriell-gewerblichen Bereich verfügbar sind. Das in zahlreichen Regionen nach wie vor bestehende landwirtschaftliche Einkommensproblem kann daher nicht allein durch agrarpolitische Maßnahmen gelöst werden, sondern nur im Wege gesamtwirtschaftlicher Überlegungen und Konzepte.

Das Gesamteinkommen je Gesamt-Familienarbeitskraft

Produktionsgebiete	Gesamt-Familienarbeitskräfte je Betrieb			Gesamterwerbseinkommen	Gesamteinkommen	
	im Nebenerwerb tätig	in Land- und Forstwirtschaft tätig	Insgesamt			
Nordöstliches Flach- und Hügelland	0,07	2,04	2,11	98.051	104.025	
Südöstliches Flach- und Hügelland	0,13	2,02	2,15	60.242	68.283	
Alpenvorland	0,09	2,15	2,24	83.897	92.231	
Kärntner Becken	0,03	2,28	2,31	55.911	63.989	
Wald- und Mühlviertel	0,08	2,22	2,30	51.681	61.026	
Alpenostrand	0,11	2,12	2,23	48.923	59.363	
Voralpengebiet	0,15	1,99	2,14	55.774	69.073	
Hochalpengebiet	0,20	2,02	2,22	47.486	60.916	
Bundesmittel	1975 1974 ¹⁾ 1973 ¹⁾	0,11 0,16 0,16	2,10 2,16 2,16	2,21 2,32 2,32	67.059 59.747 53.481	76.255 66.907 60.478

¹⁾ Revidiert.

Die stärksten Verbesserungen des Gesamteinkommens je Betrieb verzeichneten das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland (+ 25 und + 13%) sowie das Südöstliche Flach- und Hügelland (+ 10%). Im Voralpengebiet stieg es um nur 4% und im Hochalpengebiet um lediglich 1%. Im Kärntner Becken stagnierte es und im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand waren Rückschläge eingetreten (- 4 und - 7%). Damit erweist sich das Jahr 1975 für mehrere Produktionslagen einkommensmäßig als wenig oder überhaupt nicht positiv. Die im landwirtschaftlichen Sektor erlittenen Rückschläge konnten auch nicht im Wege anderweitiger Einkommen ausgeglichen werden. Bezüglich der Gliederung der ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe nach der Höhe des je Familie 1975 erzielten Gesamteinkommens wird auf Tabelle 102 auf S. 144 hingewiesen.

Wie die obenstehende Übersicht zeigt, errechnete sich 1975 das je Gesamt-Familienarbeitskraft ermittelte Gesamteinkommen im Bundesmittel auf 76.255 Schilling, wovon 88% oder 67.059 S aus dem Gesamterwerbseinkommen stammen. Im Vergleich zu 1974 ist damit eine 14- bzw. 12%ige Steigerung zu verzeichnen. Die regionalen Einkommensunterschiede betragen 75%.

Wird das Nebenerwerbseinkommen näher untergliedert, so entfielen im Bundesmittel 72% auf Gehälter, Löhne und Pensionen, 17% kamen aus Fremdenverkehrseinnahmen und 11% aus Nebenbetrie-

ben. Der höchste Fremdenverkehrsanteil fand sich im Hochalpengebiet, im Voralpengebiet und am Alpenostrand sowie im Kärntner Becken (36, 20, 28 und 25%).

Vom Gesamteinkommen wurden im Bundesmittel 1975 7325 S je Hektar RLN oder 68,9% dem Verbrauch zugeführt und 3305 S oder 31,1% der Eigenkapitalbildung. Die am Gesamteinkommen höchsten Verbrauchsanteile wiesen der Alpenostrand, das Hochalpengebiet und das Kärntner Becken sowie das Voralpengebiet nach (durchschnittlich 77 bis über 82%) - dementsprechend war hier auch die geringste Eigenkapitalbildung vorhanden. Am vorteilhaftesten erscheinen diese Relationen im Nordöstlichen und Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland, was auf den in diesen Gebieten günstigen Gesamteinkommen beruht. Je Betrieb erreichte der Verbrauch, also in der Regel das verfügbare Einkommen, im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe 116.248 S. Das war um 12% mehr als 1974. Mit 131.000 bzw. 140.000 S lag der Verbrauch der Familien im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes über dem Bundesdurchschnitt. Vor allem der Verbrauch in den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes wie des Wald- und Mühlviertels sowie des Hochalpengebietes lag zum Teil beträchtlich darunter. Eine noch stärkere Differenzierung zeigt sich in den Größenklassen der gebietscharakteristischen Betriebstypen. Ähnlich dem Einkommen wird

Die Gliederung des Nebenerwerbseinkommens

Produktionsgebiete	Gehälter, Löhne, Pensionen	Fremdenverkehr	Nebenbetriebe	Nebenerwerbseinkommen insgesamt	
	Schilling je Betrieb				
Nordöstliches Flach- und Hügelland	14.360	1.813	1.346	17.519	
Südöstliches Flach- und Hügelland	16.215	1.475	607	18.297	
Alpenvorland	14.634	441	1.726	16.801	
Kärntner Becken	6.502	2.874	2.029	11.405	
Wald- und Mühlviertel	14.246	706	588	15.540	
Alpenostrand	12.663	6.075	2.738	21.476	
Voralpengebiet	11.684	4.131	5.227	21.042	
Hochalpengebiet	18.431	13.137	5.111	36.679	
Bundesmittel	1975 1974 ¹⁾ 1973 ¹⁾	14.664 16.500 14.406	3.523 2.989 2.711	2.095 2.675 2.246	20.282 22.164 19.363

¹⁾ Revidiert.

**Das Gesamteinkommen, der Verbrauch und die Eigenkapitalbildung
in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche**

Produktionsgebiete	Gesamteinkommen	Verbrauch	Eigenkapitalbildung	Eigenkapitalbildung in Prozent des Gesamteinkommens
Nordöstliches Flach- und Hügelland	12.275	7.315	4.960	40,4
Südöstliches Flach- und Hügelland	15.234	9.477	5.757	37,8
Alpenvorland	10.791	7.318	3.473	32,2
Kärntner Becken	9.656	7.578	2.078	21,5
Wald- und Mühlviertel	8.385	5.995	2.390	28,5
Alpenostrand	9.314	7.680	1.634	17,5
Voralpengebiet	8.793	6.767	2.026	23,0
Hochalpengebiet	9.643	7.722	1.921	19,9
Bundesmittel	10.630	7.325	3.305	31,1
1975	10.630	7.325	3.305	31,1
1974 ¹⁾	9.868	6.583	3.285	33,3
1973 ¹⁾	9.058	5.963	3.095	34,2

¹⁾ Revidiert.

auch der Verbrauch mit fallender Betriebsgröße geringer. Als Beispiele sind hier etwa die 50–100 ha großen Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes aufzuzeigen, in denen der Verbrauch fast bei 200.000 S lag, während etwa in den 15–20 ha großen Grünlandwirtschaften des Hochalpengebietes die Verbrauchshöhe bloß 90.000 S betrug.

Schließlich ist es von Interesse, im Wege einer sogenannten Kapitalflußrechnung aufzuzeigen, auf welche Art und Weise die ausgewerteten Voll- und Zuerwerbsbetriebe die an und für sich aus den verschiedenen Umsatzbereichen resultierenden Einnahmenüberschüsse verwendet haben. Von den solcherart im Bundesmittel 1975 insgesamt je Hektar RLN bar verfügbaren 11.014 S flossen 5311 S dem Anlagenbereich zu, 5420 S dem Privatbereich und 283 S dem Geldbereich. Auch aus dieser Bargeldverwendung kann gefolgert werden, daß ein sehr bedeutender Teil der Einnahmenüberschüsse von den bäuerlichen Familienbetrieben für Betriebszwecke reinvestiert worden ist.

Der Arbeitsertrag und der Reinertrag

Das für die familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte verfügbare Entgelt wird durch den *Arbeitsertrag* dargestellt. Er errechnet sich, wenn vom Betriebseinkommen der für das im Betrieb investierte Kapital kalkulatorisch errechnete Zinsansatz in Abzug gebracht wird. Der *Reinertrag* stellt die tatsächlich erzielte Verzinsung des im Betrieb festgelegten Kapitals dar und wird ermittelt, indem das Betriebseinkommen um den aus Familienlohn und Fremdlohn bestehenden Personalaufwand vermindert wird. Beide Erfolgsmaßstäbe geben daher Aufschluß, inwieweit die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital einen Ertrag brachten. In diesem Zusammenhang ist wieder zu erinnern, daß zwar im bäuerlichen Familienbetrieb der Arbeitsertrag im Vordergrund des Interesses steht, in Anbetracht der beachtlichen Kapitalintensität der Landwirtschaftsbetriebe jedoch eine einigermaßen angemessene Kapitalrentabilität ebenso eine ökonomische Notwendigkeit ist. Letzteres umso mehr, als die Höhe der Arbeitsproduktivität in sehr weitem Umfang von der Kapitalausstattung der Handarbeitskräfte abhängt.

Der *Arbeitsertrag* betrug im Bundesmittel 1975 42.738 S je VAK und 93.395 S je Betrieb und ist gegenüber 1974 um 17 bzw. 13% gestiegen. Bei beiden Ergebnisreihen traten zwischen den Produktions-

gebieten sehr erhebliche Unterschiede auf, wobei die Tendenzen etwa gleichlaufend sind. Das weitaus beste Ergebnis wies wieder das Nordöstliche Flach- und Hügelland auf, gefolgt vom Alpenvorland und dem Südöstlichen Flach- und Hügelland. Wesentlich unter dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt lagen die übrigen Regionalergebnisse. Der absolut schlechteste Arbeitsertrag war im Hochalpengebiet gegeben.

Der Arbeitsertrag in Schilling je Arbeitskraft und je Betrieb

Produktionsgebiete	Arbeitsertrag je Arbeitskraft	Arbeitsertrag je Betrieb
Nordöstliches Flach- und Hügelland	72.736	154.585
Südöstliches Flach- und Hügelland	41.795	87.309
Alpenvorland	58.381	132.131
Kärntner Becken	33.505	82.137
Wald- und Mühlviertel	28.660	64.663
Alpenostrand	25.985	58.138
Voralpengebiet	31.126	63.866
Hochalpengebiet	15.975	33.806
Bundesmittel	42.738	93.395
1975	42.738	93.395
1974 ¹⁾	36.660	83.039
1973 ¹⁾	32.364	73.593

¹⁾ Revidiert.

Die Verzinsung des in den Betrieben investierten Kapitals durch den *Reinertrag* war in den letzten Jahren zunehmend geringer geworden. Wie aus der Tabelle 103 auf S. 145 ersichtlich ist, betrug sie 1975 im Bundesmittel der untersuchten Buchführungsbetriebe 1,1% (1974: 1,3%, 1973: 1,4%). Lediglich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland konnte mit durchschnittlich 4,8% eine bessere Kapitalrentabilität erreicht werden, im Alpenvorland waren es 3,0% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 0,7%. In allen anderen Gebieten ergab sich keine Verzinsung. Innerhalb der Bodennutzungsformen und Betriebsgrößengruppen hatten zwar die größeren reinen und gemischten Weinbauwirtschaften und die größeren Ackerwirtschaften der Flach- und Hügellagen sowie des Alpenvorlandes eine zum Teil sehr befriedigende Kapitalverzinsung aufzuweisen. In den kleineren Betrieben und darüberhinaus vor allem in den Ackerwirtschaften des Wald- und Mühlviertels sowie in den Acker-Grünlandwirtschaften, Grünlandwirtschaften, Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften blieb sie jedoch fast durchgehend aus.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Gemäß den im vorstehenden erläuterten Rentabilitätsverhältnissen stellen sich die aus Tabelle 104 auf S. 146 zu ersehenden Ertrags-Kosten-Relationen. Eine Deckung der Produktionskosten durch entsprechend ausreichende Rohertragsleistungen ergab sich 1975 nur in solchen Betriebsgruppen, welche über ausgesprochen vorteilhafte natürliche und betriebsstrukturelle Produktionsvoraussetzungen verfügen. In den meisten zur Darstellung gebrachten Bodennutzungsformen mußten zum Teil Verschlechterungen des Ertrags-Kosten-Verhältnisses registriert werden. Insbesondere trifft dies auf die Acker-Grünlandwirtschaften, zum Teil auf die Grünlandwirtschaften, aber durchwegs auf die Acker-Waldwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften zu, welche sich zumeist in den Alpingebieten und deren Randzonen befinden.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Wie in der Einleitung zum Abschnitt „Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe“ bereits vermerkt worden ist, war eine Anpassung des Auswahlrahmens und der Gewichtung der buchführenden Bergbauernbetriebe an die seit 1960 geänderten Gegebenheiten der Betriebsstruktur auch für diese Kategorie der Einzelbetriebe erforderlich. Das Strukturbild der Bergbauernbetriebe im Jahr 1970, an das diese Anpassung vollzogen werden mußte, wurde bereits im Lagebericht 1974 (S. 19 bis 23) zur Darstellung gebracht. Außerdem mußte die *Zuordnung der Bergbauernbetriebe in Erschwerniszonen* berücksichtigt werden. Zur Zeit der Abfassung des Vorjahresberichtes war diese Arbeit noch im Gang. Sie wurde Ende 1975 im wesentlichen (ohne Einsprüche) abgeschlossen. Es scheint deshalb angezeigt, nachstehend die dadurch ausgelöste Umschichtung der Betriebe aufzuzeigen.

Diese Neugruppierung der Betriebe sowie die Darstellung der Buchführungsergebnisse in nunmehr drei Erschwerniszonen (bisher zwei Kataster-Kennwertstufen) erfordert auch eine gewisse Anpassung des Netzes der Testbetriebe. Das ist nicht innerhalb eines Jahres möglich, sondern kann nur nach und nach durch bewußte Auswahl und Werbung von buch-

führungswilligen Betrieben des benötigten Typs geschehen.

Die Neuzonierung hat bewirkt, daß zahlreiche Bergbauernbetriebe, die bisher dem KKW-Bereich bis 79 bzw. 80 bis 149 zugeordnet waren, in die nächsthöhere Zone aufrückten. Insbesondere die Einbeziehung der Merkmale: Bearbeitungsgrad mit dem Normaltraktor, Geringwertigkeit landwirtschaftlicher Grundstücke (landwirtschaftlicher Hektarsatz) und fehlende Hoferschließung haben dazu beigetragen. Im Vergleich zur Gruppierung nach Berghöfekataster-Kennwertstufen haben somit die Betriebe mit den größten Bewirtschaftungserschwernissen erheblich an Gewicht gewonnen.

Die nachfolgende Darstellung der Buchführungsergebnisse von Bergbauernbetrieben beruht wie bisher auf einer Sonderauswertung jener Hauptabschlüsse von Testbetrieben, die den im vorhergehenden Abschnitt ausgewiesenen Ergebnissen der Hauptproduktionsgebiete Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand (zusammengefaßt als Alpengebiet) und Wald- und Mühlviertel zugrunde liegen. Insgesamt standen aus diesen Gebieten 914 Hauptabschlüsse von Bergbauernbetrieben (gemäß Zonierungsergebnissen 1975) sowie 165 Hauptabschlüsse von Betrieben außerhalb der drei Erschwerniszonen (Talbetriebe) zur Verfügung.

Diese Sonderauswertung soll vor allem dazu dienen, in die in erheblichem Maß standortbedingte Differenzierung der wirtschaftlichen Lage der Bergbauernbetriebe innerhalb des Berggebietes Einblick zu bekommen. Andererseits soll sie auch die Einkommensunterschiede zu den Betrieben der Gunstlagen im Berggebiet (Talbetriebe) und zu den Betrieben in den Flach- und Hügellagen aufzeigen.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Bergbauernbetriebe im Alpengebiet erfolgt unter Heranziehung von Buchführungsergebnissen aus 731 Bergbauernbetrieben und 137 Talbetrieben (Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen innerhalb des Bergbauerngebietes laut Verordnung), insgesamt also 868 Wirtschaftseinheiten (1974: 871). Diese Bergbauernbetriebe (Grünland-Waldwirtschaften, Grünlandwirtschaften und Acker-Grünlandwirtschaften –

Verbreitung der Bergbauernbetriebe ¹⁾ in den Hauptproduktionsgebieten Österreichs, gegliedert nach Berghöfekataster-Kennwertstufen bzw. nach Erschwerniszonen ²⁾

Hauptproduktionsgebiet	von 100 Bergbauernbetrieben entfallen auf die					
	Berghöfekataster-Kennwertstufen (KKW)			Erschwerniszonen ²⁾		
	bis 79	80 bis 149	150 und mehr	I	II	III
Hochalpengebiet	47,1	23,0	29,9	21,9	23,3	54,8
Voralpengebiet	81,3	16,1	2,6	31,7	33,1	35,2
Alpenostrand	63,2	20,5	16,3	18,7	32,4	48,9
Alpengebiet zusammen	60,6	20,5	18,9	23,2	28,5	48,3
Wald- und Mühlviertel	85,3	10,6	4,1	58,3	25,4	16,3
übrige Produktionsgebiete	89,7	8,2	2,1	43,9	36,2	19,9
Österreich	70,3	16,6	13,1	35,2	28,3	36,5

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
¹⁾ Sämtliche sozioökonomische Betriebskategorien.
²⁾ Sonderauswertung der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 unter Zuhilfenahme der Zonierungsergebnisse der Bundesländer (Ende 1975); vorläufig.

Die Rohertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes

	Talbetriebe	Erschwerniszonen			Bergbauernbetriebe des Alpengebietes zusammen
		I	II	III	
Von 100 Schilling Rohertrag entfallen auf					
Bodennutzung	6,5	4,2	5,5	3,5	4,3
Tierhaltung	70,4	72,7	67,2	62,3	66,3
davon Rinder	21,8	21,6	22,6	23,0	22,6
Milch u. a.	28,6	33,3	28,5	24,2	27,7
Schweine	14,9	14,1	12,6	11,0	12,2
Sonstiges	5,1	3,7	3,5	4,1	3,8
Waldbau	8,7	8,4	11,5	17,2	13,3
Sonstige Erträge	9,0	9,3	10,4	11,6	10,7
Mehrwertsteuer	5,4	5,4	5,4	5,4	5,4
Flächenproduktivität ¹⁾	100	84	79	70	76
VAK-Besatz ²⁾	100	81	90	102	94
Arbeitsproduktivität ³⁾	100	104	88	69	81

¹⁾ Rohertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.
³⁾ Rohertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

letztere haben ihren Standort fast nur am Alpenostrand) bewirtschafteten im Berichtsjahr eine durchschnittliche Kulturfläche (ideell) von 46,23 ha. Die Wohn- und die wichtigsten Wirtschaftsgebäude der Bergbauernbetriebe, das Heimgut also, befand sich im Mittel in einer Seehöhe von 864 Metern (Zone I bis Zone III, im Mittel 684 bis 985 Meter), jene der Talbetriebe hat 604 Meter betragen.

Die Seehöhe des Betriebsstandortes ist – besonders im Alpengebiet – ein Standortmerkmal, das auch die zwingende Kraft des Reliefs gewissermaßen einschließt, manchmal gemildert, anderswo verstärkt durch andere Standortgegebenheiten, wie etwa: die Steilheit und Exposition des Terrains, die Erreichbarkeit der Grundstücke bzw. der Absatz- und Versorgungsschwerpunkte für Haushalt und Betrieb im Umland, die Betriebsausstattung und nicht zuletzt auch die Fähigkeiten und der Leistungswille des Betriebsleiters und seiner Mitarbeiter, die – im Einzelfall – alle diese naturbedingten Einflüsse der Bewirtschaftungserchwernisse auf das Betriebsergebnis zu überdecken scheinen (Tabellen 105 bis 108 auf S. 147 bis 153).

Mit Rücksicht auf die Neuzonierung des Berggebietes erscheint es angebracht, die Rohertragsstruktur (Produktionsstruktur), in der die Standortunterschiede am deutlichsten durchschlagen, an Hand der (gewichteten) Zonenmittel aufzuzeigen.

In sämtlichen Betrieben des Berggebietes bilden die Roherträge aus der Tierhaltung (66%) und, wenn auch mit beträchtlichem Abstand, jene aus der Waldwirtschaft (13%) die wesentlichste wirtschaftliche Grundlage der Bewirtschafteterfamilien. Von überragender Bedeutung sind dabei nach wie vor in den Tal- wie in den Berglagen die Roherträge aus der Rinder- und Milchproduktion, die im Mittel etwa die Hälfte zum Gesamtrohertrag aus Land- und Forstwirtschaft beitragen. Die Betriebe der Gunstlagen des Berggebietes (Talbetriebe) unterscheiden sich von den Bergbauernbetrieben – abgesehen von der vor allem lage- und geländebedingt höheren Bewirtschaftungsintensität – durch das geringere Gewicht der Waldwirtschaftserträge. Der von Erschwernis-

zone I zur Erschwerniszone III immer extensiver werdende Zuschnitt der Betriebseinrichtung findet in der Produktionsstruktur seinen Niederschlag in den relativ ansteigenden Erträgen aus der Rinderhaltung, dem abnehmenden Anteil der Milchroherträge sowie der Verminderung der Erträge aus der Schweinehaltung. In dieser unterschiedlichen Produktionsstruktur kommt zum Ausdruck, daß die vorherrschenden Bewirtschaftungsgrundlagen mit zunehmender Seehöhe und/oder geringerer Mechanisierungsfähigkeit (bzw. höheren Mechanisierungskosten) einen höheren Besatz an Arbeitskräften je Flächeneinheit erfordern. Das Ergebnis ist trotz der Bemühungen, die Arbeitsproduktivität zu verbessern, eine mit steigendem Schwierigkeitsgrad sinkende Arbeitsergiebigkeit. Sie schlägt sich im Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft entsprechend nieder.

Im Mittel der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes wurde im Berichtsjahr ein **Landwirtschaftliches Einkommen** von 38.063 S je Familienarbeitskraft bzw. ein **Betriebseinkommen** von 46.336 S je VAK erzielt. Das **gesamte Erwerbseinkommen** aus Land- und Forstwirtschaft und außerbetrieblichen Tätigkeiten erreichte je Gesamt-Familienarbeitskraft (GFAK) 48.029 S; unter Einschluß der öffentlichen Zuschüsse und des **Sozialeinkommens** belief sich das **Gesamteinkommen** je GFAK auf 60.784 S.

Die beiden bedeutendsten standortgemäßen Bodennutzungstypen des Alpengebietes sind – dem Rang ihrer Verbreitung nach gereiht – die **Grünlandwirtschaften** und die **Grünland-Waldwirtschaften**. Im Hauptproduktionsgebiet Alpenostrand spielen auch die **Acker-Grünlandwirtschaften** eine gewisse Rolle. Da unmittelbare Vergleichszahlen – insbesondere durch Auswertung der Betriebsergebnisse nach Zonen und nicht mehr nach KKW-Stufen – fehlen und ein Vergleich der Ergebnisse auch der kleinsten Einheiten mit den bisher veröffentlichten nicht zulässig ist, kann das **Hauptaugenmerk** nur auf den **Horizontalvergleich** gelegt werden. Hierbei ist aufzuzeigen, daß das **Landwirtschaftliche Einkommen** je

FAK in den Grünland-Waldwirtschaften im Mittel und fast in allen Lagen günstiger war als in den Grünlandwirtschaften.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft ¹⁾

	Grünland- wirtschaften	Grünland- Wald- wirtschaften	Alpengebiet insgesamt
Talbetriebe	84 ²⁾	74	82
Bergbauernbetriebe des Alpengebietes			
Zone 1	75	87	78
Zone 2	73	69	72
Zone 3	46	63	52
Zusammen	58	69	63

¹⁾ Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.
²⁾ Einschließlich Acker-Grünlandwirtschaften.

Im Vergleich zum Bundesmittel war das Landwirtschaftliche Einkommen in den Grünland-Waldwirtschaften um rund ein Drittel niedriger, in den Grünlandwirtschaften sogar um 42%. Das schlechteste Jahresergebnis erzielten in beiden Betriebstypen die Betriebe der Zone III, insbesondere die Grünlandwirtschaften des Alpengebietes (27.754 S je FAK und Jahr). Mit einer durchschnittlichen Seehöhe der Betriebsstandorte von 1013 Metern kennzeichnen sie am zutreffendsten die wirtschaftliche Lage der Bewirtschafterfamilien im Bereich der Siedlungsgrenze. Obwohl nahezu alle Betriebsgruppen des Alpengebietes im Berichtsjahr negative Reinerträge hinnehmen mußten, haben diesbezüglich die Grünlandwirtschaften der Erschwerniszone III die ungünstigsten Ergebnisse auszuweisen.

Da die aufgezeigten Einkommensunterschiede zwischen den einzelnen Betriebstypen und Betriebsstandorten auf Mittelwerten beruhen, die sich mitunter aus stark voneinander abweichenden Einzelbetriebsergebnissen errechnen, wird erstmals auch eine Darstellung der Streuung der Betriebe nach Einkommensstufen hinzugefügt. Diese bezieht sich auf das Betriebseinkommen je VAK, das ein etwas höheres absolutes Niveau aufweist als das Landwirtschaftliche Einkommen. Das berührt jedoch die Relation der verschiedenen Anteilswerte der Betriebe mit unter- bzw. überdurchschnittlichen Einkommen kaum.

Streuung der Betriebe des Alpengebietes nach dem Betriebseinkommen je Voll-Arbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 70.000	70.000 und mehr
Talbetriebe	16,8	48,9	34,3
Bergbauernbetriebe			
Zone 1	19,0	49,7	31,3
Zone 2	19,6	52,6	27,8
Zone 3	40,0	46,1	13,9
Zusammen	28,4	49,2	22,4

Es zeigt sich auch hierin, daß die Möglichkeiten der Einkommenschöpfung in den Talbetrieben bzw. in der Erschwerniszone I im Berichtsjahr ähnlich günstig waren. Auch in der Zone II waren noch gute Chancen gegeben, höhere Einkommen je Arbeitskraft zu erzielen. Für die Betriebe der Zone III war es jedenfalls ungleich schwieriger, ein angemessenes Einkommen je Arbeitskraft zu erwirtschaften, denn 40% der Bewirtschafterfamilien mußten sich mit weniger als 30.000 S Betriebseinkommen je VAK

begnügen. Angesichts dieser Einkommenslage in den Betrieben des Alpengebietes erreichte der Verschuldungsgrad im Mittel der Bergbauernbetriebe 11,3%; in den bergbäuerlichen Grünlandwirtschaften war er mit 12,0% am höchsten.

Die Ertragslage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel

Zum Nachweis der wirtschaftlichen Lage der Bergbauernbetriebe im Wald- und Mühlviertel konnten 183 Hauptabschlüsse (Zone I bis III) herangezogen werden. Außerdem standen noch Buchführungsergebnisse von 28 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben des Wald- und Mühlviertels zur Verfügung, die auch nach der Zonierung nicht als Bergbauernbetriebe einzustufen waren; insgesamt somit 211 Betriebe. Es handelt sich dabei teils um Acker-Grünlandwirtschaften, die vor allem im Mühlviertel standorttypisch sind, bzw. um Ackerwirtschaften, die insbesondere die Verhältnisse des Waldviertels kennzeichnen.

Die Bergbauernbetriebe hatten eine durchschnittliche selbstbewirtschaftete Kulturfläche von 22,04 ha (ideell), davon waren 5,8 ha Wald. Diese Testbetriebe sind somit im Durchschnitt nur etwa halb so groß als jene des Alpengebietes. Sie weisen dafür, in Anpassung an die andersgearteten natürlichen Produktionsbedingungen (z. B. ϕ Seehöhe 621 Meter, Zone I bis III: 590 bis 730 Meter) eine diesen entsprechende Rohenstrukturalstruktur auf (Tabellen 109 bis 111 auf S. 154 bis 157).

Zunächst bedarf es des Hinweises, daß es anlässlich der Neuzonierung besonders in diesem Teil des Bergbauerngebietes zu Umreihungen von Betrieben in die nächsthöhere Zone gekommen ist, die auf einer Berücksichtigung der Geringwertigkeit landwirtschaftlicher Grundstücke beruhen. Vergleichsweise hat das neueingeführte Kriterium des Bearbeitungsgrades der Grundstücke mittels Normaltraktor – zum Unterschied vom Alpengebiet – wenig Korrekturen ausgelöst.

Die Rohenstrukturalstruktur der Betriebe des Wald- und Mühlviertels ist vor allem durch eine kaum geringere Abhängigkeit der Ertragslage von den Erträgen aus der Tierproduktion gekennzeichnet als im Alpengebiet. Es haben lediglich die Erträge der bodenunabhängigen Viehhaltungszweige, nämlich die der Schweine- und Geflügelhaltung, im Wald- und Mühlviertel größere Bedeutung. Dennoch sind auch in diesem Raum die Rohensträge aus der Rinderhaltung und Milchproduktion die wichtigsten Einkommensträger. Die Erträge aus Waldwirtschaft tragen in geringem Maß zur Einkommensbildung bei.

Für den Einfluß der Standortverhältnisse auf die Betriebsorganisation ist charakteristisch, daß von den Außerzonenbetrieben bis zu den in der Regel höchstgelegenen Betrieben der Erschwerniszone III die Bedeutung der Bodennutzungserträge ab- und jene der Tierhaltungsrohensträge zunimmt, und zwar durch vermehrte Rinder- und Milchproduktion. Diese Differenzierung der Betriebsorganisation beruht im großen und ganzen auf nicht unerheblichen Klima- und Bodenunterschieden.

Die mit zunehmender Seehöhe (bzw. Erschwerniszone) fallende Arbeitsproduktivität fußt einerseits auf einer von Zone zu Zone abnehmenden Flächenpro-

Die Rohertragsstruktur der Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels

	Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen	Erschwerniszonen			Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels zusammen
		I	II	III	
Von 100 Schilling Rohertrag entfallen auf					
Bodennutzung	21,8	16,7	14,0	6,3	14,9
Tierhaltung	62,8	63,7	61,9	69,5	64,0
davon Rinder	16,2	24,5	22,5	24,2	24,1
Milch u. a.	12,9	19,4	22,9	26,0	20,9
Schweine	32,6	16,4	15,0	11,6	15,6
Sonstiges	1,1	3,4	1,5	7,7	3,4
Waldbau	2,0	3,9	7,1	6,9	4,9
Sonstige Erträge	8,1	10,5	11,9	12,2	11,0
Mehrwertsteuer	5,3	5,2	5,1	5,1	5,2
Flächenproduktivität ¹⁾	100	100	87	87	95
VAK-Besatz ²⁾	100	120	128	136	124
Arbeitsproduktivität ³⁾	100	83	68	64	77

¹⁾ Rohertrag je Hektar RLN Talbetrieb = 100.
²⁾ VAK-Besatz je 100 Hektar RLN Talbetrieb = 100.
³⁾ Rohertrag je Arbeitskraft (VAK) Talbetrieb = 100.

duktivität, aber noch mehr auf einem gegenläufigen, d. h. zunehmenden Besatz an Vollarbeitskräften; das mag vor allem in weiten Teilen des Waldviertels zum Teil auf kaum vorhandene oder zu entlegene außerbetriebliche Arbeitsmöglichkeiten zurückzuführen sein.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft erreichte mit 45.167 S 74% des im Bundesmittel erzielten Wertes; das heißt, daß die Betriebe dieser Produktionslagen – im Vergleich zum Bundesmittel – um 11 Prozentpunkte besser abgeschnitten haben als jene des Alpengebietes, insbesondere die Betriebe der Zone III (Hochlagen).

Das landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft ¹⁾

	Acker- wirtschaften	Acker- Grünland- wirtschaften	Wald- und Mühlviertel insgesamt
Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen	87	95	88
Bergbauernbetriebe des Wald- und Mühlviertels			
Zone 1	79	83	81
Zone 2	62	63	62
Zone 3	101	62	65
Zusammen	77	72	74

¹⁾ Landwirtschaftliches Einkommen im Bundesmittel 1975: 60.860 S je FAK = 100.

Zieht man außerdem wieder die Einkommensstufen des Betriebseinkommens je VAK zur Beurteilung der Einkommenssituation heran, so ergibt sich folgendes Bild:

Streuung der Betriebe des Wald- und Mühlviertels nach dem Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft und Jahr

	Von 100 Betrieben entfallen jeweils auf die Einkommensstufen S		
	bis unter 30.000	30.000 bis unter 70.000	70.000 und mehr
Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen	10,7	57,2	32,1

Bergbauernbetriebe	30.000 bis		
	bis unter 30.000	unter 70.000	70.000 und mehr
Zone 1	13,0	58,0	29,0
Zone 2	24,0	55,6	20,4
Zone 3	31,1	44,7	24,2
Zusammen	19,2	55,3	25,5

Dieser Verteilung auf die Einkommensstufen zufolge war es im Berichtsjahr einem größeren Anteil von Betrieben möglich, höhere Einkommen zu erwirtschaften als im Alpengebiet. Das gilt besonders für die Betriebe der Erschwerniszone III.

Der Verschuldungsgrad, der erfahrungsgemäß im Wald- und Mühlviertel etwas geringer ist als im Alpengebiet, belief sich im Mittel der Bergbauernbetriebe auf 9,5% des Aktivkapitals. Die Verschuldung der Acker-Grünlandwirtschaften war 1975 größer (10,4%) als die der Ackerwirtschaften (8,3%). In beiden Regionaltypen weisen die Betriebe der Zone II den größten Verschuldungsgrad aus.

Die Ertragslage im gesamten Bergbauerngebiet

Faßt man nun das Ergebnis der Erwerbstätigkeit aus Land- und Forstwirtschaft zusammen, das von den bergbäuerlichen Betrieben des Alpengebietes und des Wald- und Mühlviertels 1975 im Mittel erarbeitet wurde, so ist hinsichtlich des Landwirtschaftlichen Einkommens je FAK festzustellen (Tabelle 112 auf S. 158):

Landwirtschaftliches Einkommen je FAK im Bergbauerngebiet Österreichs

	im Verhältnis zum Ergebnis im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellandes ²⁾			
	Landwirtschaftliches Einkommen je FAK S	der Talbetriebe %	im Bundesmittel ¹⁾ %	im Mittel der Ackerwirtschaften des Nordöstl. Flach- und Hügellandes ²⁾ %
Talbetriebe	51.612	100	85	50
Bergbauernbetriebe				
Zone 1	48.610	94	80	47
Zone 2	41.954	81	69	41
Zone 3	32.783	64	54	32
Zusammen	40.567	79	67	39

¹⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK-Bundesmittel: 60.860 S = 100.
²⁾ Landwirtschaftliches Einkommen je FAK-Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes: 103.176 S = 100.

Im Mittel der buchführenden Bergbauernbetriebe betrug das Landwirtschaftliche Einkommen 40.567 S. Das war um ein Drittel weniger als im Bundesmittel aller Haupterwerbsbetriebe und Produktionslagen und um 61% geringer als in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes, die im Berichtsjahr im Mittel ein hohes Einkommen erzielten. Am größten war der Einkommensabstand zwischen dem Ergebnis der Betriebe der Zone III zu den genannten Bezugsgrößen, nämlich 46 bzw. 68%.

Innerhalb des Bergbauerngebietes blieb das Landwirtschaftliche Einkommen der Bergbauernbetriebe der Zonen I, II und III im Vergleich zu dem Bewirtschaftungserfolg der Familienarbeitskräfte in den Talbetrieben um 6,19 bzw. 36% zurück.

Außerbetriebliches Einkommen und Fremdenbeherbergung

Aus den aufgezeigten Ergebnissen sind somit beträchtliche innerlandwirtschaftliche Einkommensunterschiede zu ersehen, die sowohl in natürlichen als auch in wirtschaftlichen Produktionsvoraussetzungen begründet sind. Weder die von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ausgehenden Einflüsse noch der hohe Selbstversorgungsgrad Österreichs mit Nahrungsgütern und Holz sowie die begrenzten Möglichkeiten des landwirtschaftlichen Grundstücksverkehrs lassen erwarten, daß diese Unterschiede entscheidend und rasch wirksam abgebaut werden können.

Die betriebsstrukturell bedingte Einkommensdisparität wird seit langer Zeit durch außerbetrieblichen Zuerwerb bzw. Haupterwerb (Nebenerwerbsbetriebe) auszugleichen versucht. Die im wesentlichen auf natürlichen Standortunterschieden beruhende regionale Disparität, wie sie insbesondere innerhalb des Berggebietes, aber ebenso gegenüber den Flach- und Hügellagen besteht, wird heute vom Bund und von einem Teil der Länder, wie von manchen Gemeinden (Bergbauernzuschuß, Bewirtschaftungszuschüsse, Milchprämien, Alpengprämien) zur Wahrung der Schutz- und Erholungsfunktion abzubauen versucht. Diese aus verschiedenen Quellen stammenden zusätzlichen Mittel bewirken eine gewisse Nivellierung bzw. Anhebung der Familieneinkommen. In den buchführenden, hauptberuflich geführten Bergbauernbetrieben Österreichs wurde 1975 ein außerbetriebliches Gesamterwerbseinkommen von 10.781 S je Gesamt-Familienarbeitskraft erwirtschaftet. Im Alpengebiet, das beruflich breiter gefächerte und/oder zumeist auch leichter erreichbare außerbetriebliche Arbeitsmöglichkeiten aufweist, wurden 12.802 S je GFAK dazu verdient. Geringer waren die Chancen im Wald- und Mühlviertel, wo je GFAK nur 6847 S zusätzlich erarbeitet werden konnten. Das bedeutet eine Aufstockung des Erwerbseinkommens aus Land- und Forstwirtschaft im Mittel aller Bergbauernbetriebe um 28%, im Alpengebiet bzw. im Wald- und Mühlviertel um 36 bzw. 16%. In steigendem Ausmaß bilden auch die öffentlichen Zuschüsse und das Sozialeinkommen solche Elemente der Einkommensverbesserung. Die Auswirkungen stellen sich im Mittel der Bergbauernbetriebe wie folgt dar:

Zusammensetzung des Erwerbseinkommens bzw. des Gesamteinkommens der Bergbauernbetriebe Österreichs (Gesamterwerbseinkommen = jeweils 100)

Bergbauerngebiet	Landwirtschaftliches Einkommen	Zuerwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Öffentliche Zuschüsse und Sozialeinkommen	Gesamteinkommen	Haushaltsgröße
Betriebe außerhalb der Erschwerniszonen	84	16	100	14	114	100
Bergbauerngebiet						
Zone 1	84	16	100	18	118	106
Zone 2	78	22	100	22	122	106
Zone 3	72	28	100	32	132	112
Zusammen	78	22	100	24	124	108
Bundesmittel	86	14	100	14	114	100 ¹⁾

¹⁾ Bundesmittel: 5,65 Personen = 100.

Vergleicht man schließlich die personale Wertschöpfung der Bergbauernbetriebe des Alpengebietes, des Wald- und Mühlviertels sowie des Mittels der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe mit dem Bundesergebnis aus sämtlichen statistisch ausgewerteten buchführenden Testbetrieben, so ergibt sich für 1975:

	Bergbauernbetriebe			Bundesmittel aller ausgewerteten Haupterwerbsbetriebe
	Alpengebiet S	Wald- und Mühlviertel S	insgesamt S	
Betriebs-einkommen je VAK	46.336	51.195	47.993	69.622
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	38.063	45.167	40.567	60.860
Gesamteinkommen je GFAK	60.784	60.042	60.539	76.255

Einen noch tieferen Einblick in die strukturell bzw. regional bestehenden Einkommensdifferenzen bzw. die Möglichkeiten und den Umfang, sie auszugleichen zu können, läßt sich noch an Hand der Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes demonstrieren. Zu diesem Zweck wurden wieder die verschiedenen Einkommenskomponenten zum Gesamt-Erwerbseinkommen je GFAK (Bundesmittel = 67.059 S) in Beziehung gesetzt:

Zusammensetzung des Gesamterwerbseinkommens je Betrieb in den Grünlandwirtschaften und Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes (Gesamtes Erwerbseinkommen je GFAK im Bundesmittel = 100)¹⁾

Ergebnisse je GFAK	Talbetriebe	Bergbauernbetriebe in den Erschwerniszonen			
		I	II	III	Mittel
Grünlandwirtschaften					
Landwirtschaftl. Einkommen	72	64	61	38	49
Zuerwerbseinkommen	20	16	20	21	20
Gesamterwerbseinkommen	92	80	81	59	69
Haushaltsgröße in Personen	111	104	115	113	112
Grünland-Waldwirtschaften					
Landwirtschaftl. Einkommen	66	75	58	54	58
Zuerwerbseinkommen	11	18	17	15	16
Gesamterwerbseinkommen	77	93	75	69	74
Haushaltsgröße in Personen	92	103	104	114	110

¹⁾ Bundesmittel des Gesamterwerbseinkommens je GFAK = 67.059 S.

Greift man aus dieser Übersicht die im Berichtsjahr am ungünstigsten abschneidenden Grünlandwirtschaften der Zone III heraus, so ist abzulesen, daß das Landwirtschaftliche Erwerbseinkommen durch Zuerwerb um 55% aufgestockt werden konnte. Dennoch war auch dieses Einkommen je GFAK noch um 41% kleiner als das im Bundesmittel.

Vergleichsweise lag das Gesamterwerbseinkommen der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes (107.651 S) um 61% über dem Bundesmittel; somit um 102% über dem Mittelwert der Betriebe dieser extremen Standorte (Zone III). Selbst unter Einbeziehung der öffentlichen Zuschüsse bei dieser Betriebsgruppe (+ 8 Prozentpunkte) bleibt eine Differenz des Gesamterwerbseinkommens von 94%. Es ist dabei allerdings nicht zu übersehen, daß auch in den Flach- und Hügelländern sehr große Einkommensunterschiede bestehen, z. B. gegenüber den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes.

Im Rahmen der verschiedenen Zuerwerbsmöglichkeiten kommt der Fremdenbeherbergung besonderes Interesse zu, zumal es eine der standortgemäßeften Tätigkeiten dieser Art ist. Die Einkünfte aus diesem Betriebszweig werden allerdings zumeist überschätzt. Zudem sind die Voraussetzungen personeller und unterbringungsmäßiger Art wie auch vom Standort her (Verpflegungsmöglichkeiten usw.) sehr unterschiedlich zu bewerten.

Das Einkommen aus der Fremdenbeherbergung hat im Mittel der Bergbauernbetriebe 2835 S je GFAK betragen. Im Alpengebiet, das hierfür am geeignetsten ist, wurden 4127 S erwirtschaftet. Im Wald- und Mühlviertel sind daraus nur 322 S je GFAK erzielt worden. Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Bergbauernbetriebe ist jedoch damit nicht erschöpft. Einkommen aus Dienstleistungen in der Fremdenverkehrswirtschaft (Zuerwerbseinkommen), der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte im Lokalabsatz, aber auch eine bessere Ausstattung der Gemeinden mit Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen sind dabei zu berücksichtigen.

Die Rothertrags- und Einkommenschöpfung der Bergbauernbetriebe

An Hand von Buchführungsergebnissen der Haupterwerbsbetriebe ist es auch möglich, den *wirtschaftlichen Rang* abzuschätzen, den die Berglandwirtschaft im Rahmen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft einnimmt.

Hinsichtlich der Rothertragsschöpfung wurde im Berichtsjahr ein Anteil von 28,6% erreicht, beim Gesamtaufwand jedoch 29,5%, was die ungünstige Ertragslage unterstreicht. Dem entsprechen auch die Anteilswerte der Einkommenschöpfung: Betriebseinkommen 27,6%, landwirtschaftliches Einkommen 26,8%. Lediglich beim Nebenerwerbseinkommen (48,0%) und bei den öffentlichen Zuschüssen (69,3%) schneidet das Bergbauerngebiet überdurchschnittlich ab. Dadurch läßt sich für das Gesamteinkommen ein Anteilswert von 32,4% errechnen.

Die besondere Stellung der Bergbauernbetriebe in der Land- und Forstwirtschaft und im Bundesgebiet wird weiters noch dadurch besonders unterstrichen, daß sie im Jahr 1975 42,8% des Rinder-

rohertrages, 46% des Milchrohertrages sowie 67% des Waldrohertrages der Haupterwerbsbetriebe erbracht haben. Daraus ist wohl am besten die Bedeutung des wirtschaftlichen (Nutzfunktion) und des sozialen Nutzens (Schutzfunktion) dieser Betriebskategorie der österreichischen Land- und Forstwirtschaft zu ersehen.

Im Nachhang zu diesem Abschnitt ist schließlich noch die Frage zu beantworten, welche Änderung der Betriebsergebnisse sich ergeben hätte, wären die Hauptabschlüsse des Jahres 1975 weiterhin nach dem System von 1974 (2 Zonen, alte Gewichtung u. a.) ausgewertet worden. Die Beantwortung konnte natürlich nur für wenige, aber aussagekräftige Positionen erfolgen. Sie lautet:

	Alpengebiet	Wald- und Mühlviertel Index 1975 (1974 = 100)	Bergbauernbetriebe insgesamt
Betriebseinkommen je VAK	102	106	103
Landwirtschaftliches Einkommen je FAK	98	106	100
Gesamteinkommen je GFAK	107	103	106

Gemessen an der allgemeinen Geldwertverminderung im Jahr 1975 sind somit – im Durchschnitt – überall reale Einkommensminderungen eingetreten, insbesondere im Alpengebiet. Die Ursachen hierfür waren im wesentlichen: eine sich öffnende Preisschere und eine trotz der Bemühungen des Bundes und der Länder unbefriedigende Absatzlage bei existenzbestimmenden Produkten, nämlich bei Rindern, insbesondere bei Schlachtrindern, und bei Holz.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

Zur Darstellung der Ertragslage von Spezialbetrieben standen die Buchführungsunterlagen von 62 Weinbau- und 23 Gartenbaubetrieben zur Verfügung.

Wenn aufgrund des neuen Gewichtungsschemas die *Weinbauwirtschaften* gegliedert nach Größenklassen und im gewichteten Mittel in die Auswertung der Haupterwerbsbetriebe miteingeschlossen sind, so werden in diesem Kapitel in Ergänzung dazu so wie in den vorangegangenen Berichten deren Ergebnisse gegliedert nach Weinbauproduktionslagen aufgezeigt. Allerdings mußten wegen der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Testbetriebe die Gebiete Wien und Mödling-Baden zusammengefaßt werden. Ansonsten verteilen sich die buchführenden Weinbau-Spezialbetriebe auf die Produktionslagen Wachau, Weinviertel und Burgenland. Die im Durchschnitt bewirtschaftete Weingartenfläche lag je nach Gebiet zwischen 2,75 und 4,43 Hektar und die Kulturfläche zwischen 4,82 und 8,15 Hektar je Betrieb. Von der Weingartenfläche standen zwischen 82 und 94% in Ertrag. Nach der niedrigen Ernte 1974 wurden im Berichtsjahr mit 51 bis 81 hl je Hektar ertragsfähigen Weinlandes gute Ernteergebnisse erzielt (Tabelle 113 auf S. 159). An Arbeitskräften waren zwischen 0,51 (Burgenland) und 0,74 Personen (Flach- und Hügellagen der Gebiete Wien und Mödling-Baden) beschäftigt, wobei von Gebiet zu Gebiet zwar unterschiedlich, aber insgesamt doch ein weiterer Rückgang im Arbeitskräfteeinsatz zu verzeichnen war. In den Betrieben der

Wachau, des Weinviertels und des Burgenlandes werden die Arbeiten fast ausschließlich von Familienmitgliedern verrichtet, wogegen in den Betrieben um Wien im Zusammenhang mit den Arbeiten im Buschenschank und dem damit meist verbundenen Buffetbetrieb auch Lohnarbeitskräfte im Einsatz stehen.

Die Rothertragsentwicklung wurde durch die günstigen Ernteerträge beeinflusst. Die Weinpreise waren im Durchschnitt höher als 1974, die Traubenpreise hingegen niedriger, doch wurden diese durch die Mengenkomponente mehr als ausgeglichen. Außer dem Weinbau haben in den Betrieben um Wien die Erträge aus dem Buffet und in den Betrieben der Wachau und des Weinviertels die Erträge aus sonstiger Bodennutzung und Tierhaltung etwas Bedeutung. Alles in allem wurden Rotherträge erzielt, die je Hektar Weinland zwischen 82.500 S (Burgenland) und 140.200 S (Wien und Mödling-Baden) zu liegen kamen.

Die infolge eines gebremsten Einsatzes von Produktionsmitteln eher sinkende Tendenz bei den Sachaufwendungen wurde innerhalb der einzelnen Produktionslagen durch die gestiegenen Personalkosten (Fremdlöhne + Lohnansatz für die familien-eigenen Arbeitskräfte), auf die je nach Gebiet 38 bis 49% des Gesamtaufwandes (1974: 37 bis 46%) entfielen, mehr als aufgewogen, allerdings ist die Aufwandsseite durchwegs schwächer als die Ertragsseite gestiegen. Dadurch hat sich die Rentabilität in den Weinbaubetrieben im Vergleich zu 1974 entscheidend verbessert. In den Betrieben der Wachau und des Weinviertels wurde eine volle Kostendeckung erreicht, hingegen war diese in den Betrieben um Wien und im Burgenland trotz gesteigener Reinerträge nicht gegeben. Die Verschuldung der Weinbaubetriebe lag, gemessen am Aktivkapital, zwischen 6% (Wachau) und 12% (Wien und Mödling-Baden).

Die gegenüber 1974 stark gestiegene Flächenproduktivität bewirkte in Verbindung mit einem weiteren Rückgang der Arbeitskräfte eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Der Rothertrag je VAK betrug im Berichtsjahr zwischen 163.000 S (Burgenland) und 188.000 S (Wien und Mödling-Baden). Dementsprechend sind auch die Einkommen stark gestiegen, wobei je FAK an Landwirtschaftlichem Einkommen zwischen 75.000 S (Wien, Mödling-Baden und Burgenland) und 104.000 S (Wachau) erzielt wurden. Allerdings ist bei der Höhe der Einkommen zu beachten, daß ein Teil hiervon (im Mittel rund 8%) auf die gegenüber 1974 höheren Vorräte entfällt, aber auch – wie der Kapitalfluß der Betriebe erkennen läßt – nahezu ein Fünftel des Einnahmen-Ausgaben-Überschusses in Außenständen gebunden ist, die je nach Handelspartner erst nach einem mehr oder minder langen Zeitraum verfügbar werden. Die Betriebsergebnisse lassen weiters erkennen, daß sich die regionalen Einkommensunterschiede als Folge einer besseren Abstimmung des Angebotes mit der Nachfrage und der damit verbundenen stabileren Preisgestaltung in den letzten Jahren verringert haben, daß aber durch die naturbedingten Produktionsrisiken die Einkommen von Jahr zu Jahr mehr oder minder starken Schwankungen unterliegen.

Die wirtschaftliche Lage von *Gartenbaubetrieben* wurde so wie bisher an Hand von Abschlüssen von in Wien und Umgebung gelegenen Gemüsebaubetrieben getestet. Diese Betriebe tragen maßgeblich zur Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Frischgemüse bei. Wenn die Auswahlbetriebe in bezug auf ihre Wirtschaftsintensität auch über dem Durchschnitt liegen dürften, so vermögen die nachfolgenden Betriebsergebnisse doch gewisse Einblicke in die Rentabilitätsverhältnisse dieser Spezialbetriebe zu geben. Entsprechend der Abhängigkeit des Produktionsvolumens vom Anteil der Glasfläche an der gärtnerisch genutzten Fläche wurden auch diesmal wieder die in die Auswertung einbezogenen Betriebe nach steigendem Freiland-Glasflächen-Verhältnis gruppiert. Allerdings mußte die bisherige Einteilung von drei auf zwei Intensitätsgruppen, und zwar auf Betriebe mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 10 : 1 und solche mit einem von über 10 : 1 reduziert werden, da die Betriebe mit nur geringer Glasflächenausstattung von Jahr zu Jahr immer weniger wurden. Die Gesamtfläche der ausgewerteten Betriebe lag bei durchschnittlich 2,30 Hektar, die gärtnerisch genutzte Fläche betrug 141,38 Ar. Von dieser befanden sich 22,56 Ar unter Glas, was im Mittel einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis von 5,27 : 1 entspricht (Tabelle 114 auf S. 159). Je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche waren 1975 2,42 VAK beschäftigt. Hievon entfielen 2,14 auf familien-eigene und 0,28 auf Fremdarbeitskräfte. Der Anteil der familienfremden Arbeitskräfte hat sich mit 12% gegenüber dem Vorjahr nicht geändert. Hierbei werden vorwiegend Gastarbeiter eingesetzt. Auf das Problem des Fehlens von Fachkräften, die im Bedarfsfall, insbesondere bei Krankheit, in der Lage sind, den Betriebsführer zu vertreten, wurde bereits in den Vorjahresberichten hingewiesen.

Durch eine weitere Produktionsverlagerung auf Kulturen unter Glas, durch die im allgemeinen günstigen Absatzverhältnisse und die im Jahresdurchschnitt gestiegenen Preise für Früh- und Feingemüse, wurden die Einbußen, die der Freilandgemüsebau 1975 durch Hagelschäden im Juni und Hochwasserschäden im Juli sowie durch einen schleppenden Absatz erlitt, mehr als ausgeglichen. Hingegen erreichten die Erträge aus dem Blumenbau, die insbesondere in Betrieben mit nur geringer Flächenausstattung zur Erhöhung der Flächenproduktivität zunehmend an Bedeutung gewinnen, in den Testbetrieben als Folge eines teilweisen Überangebotes nicht das Niveau von 1974. Insgesamt wurde mit einem Produktionswert von 4485 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche, an dem der Gemüsebau zu nahezu 80% beteiligt war, im Mittel ein etwa gleichhoher Rothertrag wie 1974 erreicht. In den Betrieben mit einem Freiland-Glasflächen-Verhältnis bis 10 : 1 wurden 5117 S erzielt, in jenen mit einem solchen von über 10 : 1 waren es nur noch 2209 S.

Die *Aufwendungen* (einschließlich Lohnansatz, ausschließlich Zinsen, Pachte und Ausgedinge) beliefen sich auf durchschnittlich 3975 S bzw. je nach Intensität auf 2095 bis 4498 S. Hievon entfielen 49% auf den Personalaufwand, 16% auf die Abschreibungen baulicher und maschineller Anlagen und 12% auf die Allgemeinen Wirtschaftskosten und die darin enthaltene mit dem Produktionsmittelzukauf verbundene Mehrwertsteuer. Je 9% waren auf den Boden-

nutzungs- und Energieaufwand zu rechnen. An der im Vergleich zum Vorjahr erkennbaren Aufwands-erhöhung war der Personalaufwand stärker als die Sachaufwendungen beteiligt.

Mit 510 S je Ar gärtnerisch genutzter Fläche wurde 1975 ein Reinertrag erzielt, der zwar unter dem Spitzenwert von 1974 lag, aber im Mittel doch eine volle Produktionskostendeckung ermöglichte. An Kapital hatten die Betriebe etwas über 10.000 S je Ar gebunden, wovon 1461 S bzw. 14,5% auf Schulden entfielen.

Die am Rohertrag je Arbeitskraft gemessene Arbeitsproduktivität lag bei 185.300 S, an Gärtnerischem Einkommen wurden 97.243 Schilling je FAK erreicht, wobei nach Intensitätsgruppen ein Streuungsbereich zwischen 81.100 S und 100.550 S gegeben war. Nach dem starken Anstieg von 1973 auf 1974 sind im Berichtsjahr die Einkommen zurückgegangen.

Die Entwicklung des Gärtnerischen Einkommens je FAK in Schilling

	Freiland-Glasfläche bis 10 : 1	Durchschnitt aller Betriebe
1970	67.173	57.500
1971	85.424	79.198
1972	75.064	68.550
1973	71.453	63.821
1974	117.580	105.485
1975	100.549	97.243

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Zum dritten Male in ununterbrochener Folge wird versucht, und zwar mit einer neuerlich vermehrten Testbetriebszahl, die wirtschaftliche Situation der Nebenerwerbsbetriebe darzustellen.

Die Nebenerwerbsbetriebe sind zahlenmäßig bzw. bezüglich der mit ihnen verbundenen Wohnbevölkerung die zweitbedeutendste Kategorie der Einzelbetriebe. Anlässlich der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 hat der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Einzelbetrieben bereits 39% betragen. Da die Wettbewerbsverhältnisse der Land- und Forstwirtschaft seither noch schwieriger geworden sind, hat sich dieser Anteil zweifellos weiter erhöht. Was die Berichterstattung über diese Betriebe erschwert, ist einerseits die starke Heterogenität dieser Betriebskategorie sowie die Schwierigkeit, sie in entsprechender Anzahl und regionaler bzw. struktureller Streuung als buchführende Betriebe zu werben.

Aus einer nunmehr vorliegenden Untersuchung des Agrarwirtschaftlichen Instituts des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft über die „Motive und das Verhalten von Nebenerwerbslandwirten“, die in 24 Gemeinden der Bundesländer Burgenland, Oberösterreich und Salzburg durchgeführt wurde, ist hervorzuheben:

Für die Hälfte der Nebenerwerbslandwirte ist die Erreichung eines angemessenen Lebensstandards das Hauptmotiv ihrer außerbetrieblichen Tätigkeit (überwiegend Hilfsarbeiten); sodann folgt die Finanzierung landwirtschaftlicher Investitionen, vor allem in größeren Betrieben. Die Realisierung dieser Ziele erweist sich infolge höherer außerbetrieblicher Verdienste je Person in den Tallagen im Durchschnitt leichter wie in den Berglagen. In rund 60% der untersuchten Betriebe fühlen sich Männer und Frauen arbeitsmäßig überlastet. Es herrscht ferner die An-

sicht vor, daß die gemischtberufliche Tätigkeit kein höheres Sozialprestige bedeutet. Von den Bewirtschaftern der Untersuchungsbetriebe hat die überwiegende Zahl seit Aufnahme einer außerbetrieblichen Tätigkeit keine größeren Änderungen im landwirtschaftlichen Betrieb vorgenommen. Soweit das jedoch geschehen ist, und das sind jene Betriebe, deren Betriebsleiter entweder eine landwirtschaftliche Fachausbildung besitzen bzw. sich durch Fachzeitschriften weiterbilden, hat der jeweils überwiegende Teil die Betriebsflächen bzw. die Stallbauten vergrößert. Im Zeitraum 1974 bis 1979 will jedoch nur ein Sechstel aller befragten Nebenerwerbslandwirte wesentliche Veränderungen im Betrieb vornehmen; davon möchte wieder nur ein Sechstel künftig rinder-, kuh- bzw. überhaupt viehlos wirtschaften, das sind rund 3% aller Nebenerwerbslandwirte. Ein weiteres Sechstel aller Nebenerwerbslandwirte hat die Absicht, den Betrieb ganz oder teilweise zu verpachten. Nur 5% aller untersuchten Nebenerwerbsbetriebe erwägen, die Betriebsflächen ganz bzw. teilweise zu verkaufen.

Diese Studie zeigt, daß in dieser Betriebsgruppe sehr unterschiedliche Entwicklungen im Gang sind. Dennoch liegt die Beibehaltung einer mehr traditionellen Bewirtschaftung vor, teils aus Gründen der Anlagesicherheit, der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln sowie einer starken Bindung an den Boden oder zumindest an den ländlichen Wohnsitz.

Hinsichtlich der aus Nebenerwerbsbetrieben erhobenen *Buchführungsergebnissen* ist folgendes festzuhalten:

Für eine Auswertung über das Jahr 1975 standen insgesamt 412 Nebenerwerbsbetriebe zur Verfügung. Davon entfielen auf die Flach- und Hügellagen (Nordöstliches und Südöstliches Flach- und Hügelland, Kärntner Becken und Alpenvorland) 169, auf das Wald- und Mühlviertel 75 und das Alpengebiet (Alpenostrand, Voralpengebiet und Hochalpengebiet) 168 Betriebe.

Im gewichteten Mittel (laut neuerstelltem Gewichtungsschema) wurde je untersuchtem Betrieb eine Gesamtläche von 17,03 ha bewirtschaftet, von der die Kulturläche 16,28 ha – landwirtschaftliche Nutzfläche 11,68 und Waldfläche 4,60 ha – betrug. Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche belief sich im Gesamtmittel auf 8,48 ha je Betrieb. Gemäß den regional unterschiedlichen Produktions- und Strukturverhältnissen werden diese Betriebsflächen – ausgenommen die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche – von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet hin deutlich größer. Der Viehbesatz betrug im Gesamtdurchschnitt 8,40 GVE je Betrieb und 99,10 GVE je 100 ha RLN. Im Wald- und Mühlviertel und insbesondere im Alpengebiet ist der Viehbesatz je 100 Hektar wesentlich größer als in den Flach- und Hügellagen (110,35 bzw. 112,02 GVE gegenüber 85,44 GVE). Innerhalb des Viehbesatzes wurden an Kühen im Durchschnitt 4,13 GVE je Betrieb und 48,75 GVE je 100 ha RLN ermittelt. Auch hier trifft die beim Gesamtviehbesatz erwähnte Regional-Tendenz zu. Im Vergleich zu den bundesdurchschnittlich von den Voll- und Zuerwerbsbetrieben bewirtschafteten Nutzflächen sind jene der Nebenerwerbsbetriebe wesentlich kleiner. Der Viehbesatz je 100 ha RLN

ist jedoch insgesamt gesehen kaum geringer als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben, der Kuhbesatz sogar höher (48,75 gegenüber 41,75 GVE je 100 ha RLN). Der Arbeitskräftebesatz betrug 1975 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe für den land- und forstwirtschaftlichen Bereich 16,68 Vollarbeitskräfte je 100 ha RLN. Regional schwankte er zwischen durchschnittlich 15,56 VAK in den Flach- und Hügellagen, 15,60 VAK im Wald- und Mühlviertel und 18,39 VAK im Alpengebiet. Diese Besatzgrößen je Flächeneinheit sind wesentlich höher als bei Voll- und Zuerwerbsbetrieben und bestehen fast ausschließlich aus Familienarbeitskräften. Die Höhe der Gesamtfamilienarbeitskräfte (GFAK) — das sind das land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigte Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder zeitweilig mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören — betragen 1975 im Mittel 2,05 je Nebenerwerbsbetrieb bzw. 24,26 GFAK je 100 ha RLN. Innerhalb der drei Gebiete reichten die je Betrieb ausgewiesenen Durchschnitte von 1,95 GFAK in den Flach- und Hügellagen bis 2,23 GFAK im Wald- und Mühlviertel. Im Nebenerwerb waren im Mittel 0,68 GFAK, und zwar beinahe ausschließlich als Lohnempfänger beschäftigt (Tabelle 115 auf S. 160).

Der Rothertrag je Hektar RLN erreichte 1975 im Durchschnitt der Nebenerwerbsbetriebe 19.929 S (Tabelle 116 auf S. 161), das ist um rund ein Fünftel weniger als in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben (24.144 S). Die höchste Flächenleistung ergab sich in den Betrieben der Flach- und Hügellagen mit rund 22.900 S, in jenen des Wald- und Mühlviertels waren es nur 18.000 und in denen des Alpengebietes nur 17.000 S. In allen Regionaldurchschnitten kommt den Erträgen aus der Tierhaltung das Schwergewicht zu. In den Flach- und Hügellagen haben überdies jene der Bodennutzung einige Bedeutung. Innerhalb der Veredlungswirtschaft dominieren in den Flach- und Hügellagen die Rotherträge der Schweinehaltung, gefolgt von jenen aus Milch und Rindern. Im Wald- und Mühlviertel ist es vor allem die Rinderwirtschaft, welche am namhaftesten zum Rothertrag beiträgt, obwohl auch dort die Schweineerträge nicht unwesentlich sind. Im Alpengebiet treten letztere in den Hintergrund, hier steuert der Waldbau mehr zum Gesamtrothertrag bei. Zwischen den drei zur Darstellung gebrachten Regionalergebnissen sind also in der Rothertragsstruktur erhebliche Unterschiede. Die Verteilung der Nebenerwerbsbetriebe nach der jeweiligen Höhe des nutzflächenbezogenen Rothertrages — auch verglichen mit jener der Voll- und Zuerwerbsbetriebe — zeigt die nachstehende Übersicht:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rothertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten

Rothertrag in S je ha RLN	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
bis 10.000	7,3	4,9
10.000 bis 20.000	46,2	43,3
20.000 bis 30.000	30,3	29,4
30.000 bis 40.000	10,9	12,1
40.000 und darüber	5,3	10,3
Insgesamt	100,0	100,0

Der Aufwand (objektiv, das heißt einschließlich Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, ausschließlich Pacht, Schuldzinsen und Ausgedinglasten) betrug im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe 24.774 S je Hektar RLN und lag damit über dem Rothertrag. Er schwankte zwischen 26.101 S in den Flach- und Hügellagen und 22.547 S im Wald- und Mühlviertel. Der Hauptteil — nämlich 63% — wurde von den Sachaufwendungen beansprucht. Im Alpengebiet ist der Lohnanteil mit 42% des Gesamtaufwandes besonders hoch. Unterschritt 1975 der Rothertrag das Bundesmittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe um 18%, so lagen die Aufwendungen der Nebenerwerbsbetriebe um 9% höher. Der Rothertrag je VAK betrug im Mittel 119.478 S. Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe war er um 32% geringer. Dabei ist hinzuweisen, daß von den Flach- und Hügellagen über das Wald- und Mühlviertel zum Alpengebiet in der Arbeitsproduktivität ein erhebliches Gefälle besteht (146.902, 115.481 und 92.414 S). Die in den Nebenerwerbsbetrieben geringe Produktivität kann auch aus der nachfolgenden Aufstellung ersehen werden:

Die Streuung der Betriebe nach dem Rothertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Rothertrag in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
bis 40.000	4,4	1,1
40.000 bis 80.000	25,9	12,4
80.000 bis 120.000	31,6	22,4
120.000 bis 160.000	15,8	19,3
160.000 bis 200.000	9,5	14,3
200.000 und darüber	12,8	30,5
Insgesamt	100,0	100,0

Aufgrund dieser Sachverhalte wurden in den Nebenerwerbsbetrieben geringe Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb erzielt. Das Betriebseinkommen je VAK betrug im Mittel 25.935 S, in den Flach- und Hügellagen 35.321, im Wald- und Mühlviertel 24.929 und im Alpengebiet 16.569 S. Noch niedriger war das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit nur 15.065 S. Das Erwerbseinkommen je GFAK bzw. das Gesamteinkommen je GFAK betrug im Schnitt 61.335 und 70.684 S. Die Ergebnisse der Betriebe im Wald- und Mühlviertel, insbesondere aber die des Alpengebietes, lagen noch darunter. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe waren in den Nebenerwerbsbetrieben beide Einkommensgrößen ebenfalls ungünstiger.

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen in Prozenten

Betriebseinkommen in S je Arbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zu- erwerbsbetriebe	
bis 10.000	30,3	3,0
10.000 bis 20.000	18,2	5,7
20.000 bis 30.000	14,1	8,8
30.000 bis 40.000	9,7	11,0
40.000 bis 50.000	8,5	11,2
50.000 und darüber	19,2	60,3
Insgesamt	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Landwirtschaftliches Einkommen in S je Familienarbeitskraft	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 10.000	46,6	7,7
10.000 bis 20.000	14,1	7,3
20.000 bis 30.000	13,4	11,0
30.000 bis 40.000	8,7	11,9
40.000 bis 50.000	4,9	10,5
50.000 und darüber	12,3	51,6
Insgesamt	100,0	100,0

Die Streuung der Betriebe nach dem Gesamteinkommen je Betrieb in Prozenten

Gesamteinkommen in S je Betrieb	Mittel der Neben- Voll- und Zuerwerbsbetriebe	
	Neben-	Voll- und Zuerwerbsbetriebe
bis 50.000	3,6	6,0
50.000 bis 100.000	19,2	18,2
100.000 bis 150.000	37,5	24,8
150.000 bis 200.000	24,5	19,6
200.000 und darüber	15,2	31,4
Insgesamt	100,0	100,0

Wie eine Gliederung des Gesamteinkommens zeigt, entfielen 1975 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe über drei Viertel auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen, knapp ein Achtel auf sonstige Nebeneinkommen und ein Siebtel auf das Landwirtschaftliche Einkommen. In den Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel ist letzteres etwas stärker an der Einkommensbildung beteiligt. Das sonstige Nebeneinkommen ist sowohl im Wald- und Mühlviertel (Sozialeinkommen) als auch im Alpengebiet von einiger Bedeutung (Fremdenverkehr). In beiden Produktionslagen ist das je GFAK verfügbare Einkommen der bergbäuerlichen Nebenerwerbsbetriebe fühlbar geringer als in den betreffenden Talbetrieben.

Aufgrund der Kapitalflußrechnung ergibt sich, daß die Nebenerwerbsbetriebe einen wesentlichen Teil ihres Einnahmenüberschusses – welcher ja überwiegend aus dem nichtland- und forstwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt – in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb investieren, und zwar nahezu 40%. Im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben steht offensichtlich den Nebenerwerbsbetrieben bedeutend mehr Bargeld zur Verfügung (je Hektar RLN 18.147 S gegenüber 11.014 S), von dem nicht nur fast doppelt so viel in den Privatbereich, sondern auch bedeutend mehr in die Landwirtschaft fließt. Schon im Bericht 1974 wurde auf die Problematik der Nebenerwerbsbetriebe hingewiesen. Sie besteht vor allem darin, daß zwar für die weiterhin betriebene landwirtschaftliche Produktion bedeutende Aufwendungen zum Einsatz gelangen, die erzielten Roh-

ertrags- und Einkommensergebnisse jedoch damit in keinem wirtschaftlich rationalen Einklang stehen. Das heißt, in wesentlichem Umfang werden die außerlandwirtschaftlichen Einkommen zur Deckung der im landwirtschaftlichen Betrieb erlittenen Verluste und zu entsprechenden Investitionen herangezogen.

Zusammenfassender Überblick über die Entwicklung der Ertragslage in den Jahren 1966 bis 1975

Im zehnjährigen Vergleich 1966 bis 1975 zeigen die wichtigsten aus den Unterlagen buchführender bäuerlicher Voll- und Zuerwerbsbetriebe (laut neu festgelegtem Auswahlrahmen einschließlich Weinbauwirtschaften) ermittelten Betriebsergebnisse folgende Entwicklung:

Der Rohertrag je Hektar RLN ist von 1966 bis 1975 im Gesamtmittel der ausgewerteten buchführenden Testbetriebe von 12.035 auf 24.144 S gestiegen, das ist um 101% mehr (Tabelle 117 auf S. 162). In erster Linie beruht dies auf einer kräftigen Anhebung des Produktionsvolumens, da die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in diesem Zeitraum um 43% gestiegen sind. Die durchschnittlich namhaftesten Zunahmen vermerkten die vorwiegend unter günstigen natürlichen Produktionsbedingungen wirtschaftenden Betriebe der Produktionsgebiete Nordöstliches und Südöstliches Flach- und Hügelland sowie Alpenvorland. Hierbei stellt vor allem im Nordöstlichen Flach- und Hügelland, das ebenso wie das Alpenvorland gute betriebsstrukturelle Verhältnisse aufweist, die pflanzliche Produktion die Hauptquote der Rohertragsschöpfung dar. Unterdurchschnittlich blieb hingegen die Steigerung der Flächenproduktivität, insbesondere in den Betrieben des Hochalpengebietes, des Kärntner Beckens und des Alpenostrandes – aber auch in jenen des Voralpengebietes und des Wald- und Mühlviertels. Hervorzuheben ist, daß die zwischen den Produktionslagen bestehenden Differenzierungen der Flächenroherträge fühlbar größer wurden – ein Umstand, der nicht nur auf standortsmäßige und betriebsstrukturelle Verschiedenheiten der Produktionsbedingungen zurückzuführen ist, sondern in letzter Zeit immer mehr auch von Preis- und Absatzverhältnissen beeinflußt erscheint.

Der Aufwand je Hektar RLN (ohne Lohnansatz für die mitarbeitenden Familienmitglieder, aber einschließlich der Pacht-, Zins- und Ausgedingleistungen) erfuhr seit 1966 im Bundesmittel eine Erhöhung von 7779 auf 16.074 S und ist um 107% etwas stärker gestiegen als der Rohertrag. War auch die Aufwandserhöhung in früheren Jahren überwiegend aufgrund forcierten Mengeneinsatzes entstan-

Die Gliederung des Gesamteinkommens in Prozenten

	Gesamteinkommen		Davon entfallen in Prozenten auf			
	In S je Gesamtfamilienarbeitskraft	%	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Sonstiges Nebeneinkommen
Flach- und Hügellagen	75.689	100	19,5	70,8	90,3	9,7
Wald- und Mühlviertel	63.994	100	16,4	66,0	82,4	17,6
Alpengebiet	67.066	100	7,4	76,1	83,5	16,5
Mittel der Nebenerwerbsbetriebe	70.684	100	14,3	72,5	86,8	13,2
Mittel der Voll- und Zuerwerbsbetriebe	76.255	100	75,9	12,0	87,9	12,1

den, so verstärkte sich in den letzten fünf bis sechs Jahren zunehmend der Einfluß der auf dem Betriebsmittelsektor vor sich gehenden beträchtlichen Verteuerungen. Seit 1973 resultierten die Aufwandssteigerungen somit vor allem zufolge dieses Umstandes. Nach Produktionsgebieten gesehen war hier ebenfalls für das Südöstliche Flach- und Hügelland sowie das Alpenvorland eine deutlich überdurchschnittliche Zunahme auszuweisen, im Nordöstlichen Flach- und Hügelland allerdings blieb sie unter der im Bundesmittel vorhandenen Aufwandserhöhung. Am wenigsten vermehrten seit 1966 die Betriebe des Kärntner Beckens die Betriebsaufwendungen, in den übrigen Lagen entsprachen die Steigerungen entweder jenen des Gesamtmittels oder blieben darunter. Ähnlich wie bei den Flächenroherträgen haben sich auch bei den je Nutzflächenhektar ermittelten Aufwandsbeträgen die lagemäßig bedingten Unterschiede erweitert – allerdings in etwas geringerem Ausmaß.

Das je Hektar RLN ausgewiesene Landwirtschaftliche und Betriebs-Einkommen konnte sich im Gesamtmittel der untersuchten Buchführungsbetriebe seit 1966 auf das 1,9- bzw. fast 1,8fache verbessern und erreichte 1975 8070 bzw. 9587 S. Bei beiden Erfolgsgrößen bestehen zwischen den Produktionslagen nicht allein in der absoluten Höhe Jahr für Jahr sehr große Unterschiede, sondern ebenso in der Entwicklung. Am kräftigsten fielen die in den letzten zehn Jahren erzielten Zuwachsraten im Alpenvorland und im Nordöstlichen Flach- und Hügelland aus, am mit Abstand geringsten in den vor- und hochalpinen Gebieten sowie am Alpenostrand. Allgemein kann festgestellt werden, daß sowohl beim Landwirtschaftlichen als auch beim Betriebs-Einkommen – vornehmlich in den zuletzt erwähnten Standorten – immer wieder der grundsätzlich vorhandene Aufwärtstrend von Rückschlägen unterbrochen wurde. Die zwischen den Gebieten bestehende Ergebnisdifferenzierung hat sich seit 1966 fühlbar verschärft.

Nicht allein im Gesamtmittel, sondern in sämtlichen Produktionslagen kommt ein namhafter Rückgang des Arbeitskräftebesatzes je 100 Hektar RLN zum Ausdruck. Die stärksten seit 1966 eingetretenen Reduktionen um je rund 33% waren im Nordöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Voralpengebiet gegeben, die geringsten in erster Linie im Südöstlichen Flach- und Hügelland (–7%). Gesamtdurchschnittlich sank der je 100 Hektar RLN ermittelte Arbeitsbesatz von 18,88 VAK im Jahr 1966 auf 13,77 VAK im Jahr 1975, das ist um 27%.

Flächenproduktivität und Besatz an Handarbeitskräften bestimmen die Höhe und Entwicklung der Arbeitsproduktivität – allerdings in enger Abhängigkeit vom jeweils möglichen und realisierbaren Einsatz produktivitätsfördernder Betriebsmittel und von der Kapitalintensität. Im Mittel aller ausgewerteten Buchführungsbetriebe konnte der je VAK errechnete Rohertrag von 1966 bis 1975 auf das nahezu 2,8fache von 63.745 auf 175.338 S gesteigert werden (Tabelle 118 auf S. 163). Die namhafteste Verbesserung erreichten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes. Relativ gering blieb sie auch im Mittel der Betriebe des Alpenostrandes, des Hochalpengebietes und des Kärntner Beckens. Wie bei

den früher aufgezeigten Ergebnissen, so hat sich ebenfalls bei der Arbeitsproduktivität der zwischen den Produktionsgebieten vorhandene Abstand seit 1966 immer mehr vergrößert. Wie die nachstehenden Übersichten veranschaulichen, konnte die im großen und ganzen überaus beachtliche Verbesserung der Produktivitätsverhältnisse der Landwirtschaft mittels einer seit 1966 eingetretenen Verdoppelung der Flächenleistungen und einer mit 27% gegebenen Verringerung des Arbeitskräftebesatzes verwirklicht werden. Selbst der preiskorrigierte Rohertrag je VAK zeigt von 1966 bis 1975 eine Verbesserung auf das mehr als 1,9fache.

Die Entwicklung des Rohertrages je Hektar RLN und je VAK sowie des Arbeitsbesatzes je 100 Hektar RLN (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

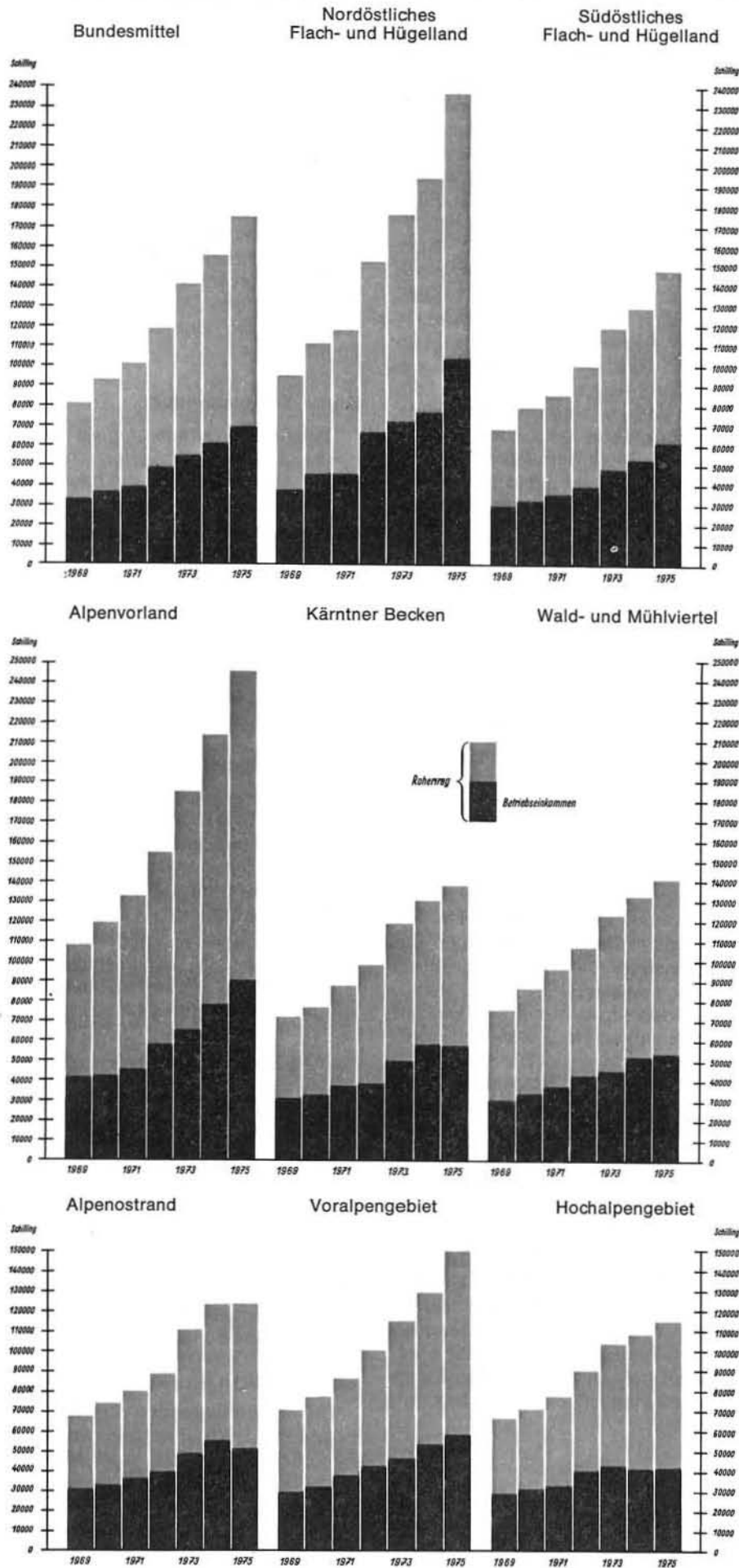
	Rohertrag je Hektar RLN	VAK	Arbeitsbesatz je 100 Hektar RLN
1967	107,7	111,8	96,3
1968	109,7	117,0	93,8
1969	117,1	127,5	91,8
1970	126,9	145,6	87,1
1971	133,8	158,7	84,3
1972	149,9	187,8	79,8
1973	172,2	221,4	77,8
1974	186,2	244,1	76,3
1975	200,6	275,1	72,9

Die Entwicklung des Rohertrages je VAK, der Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse und des preiskorrigierten Rohertrages je VAK (Bundesmittel), Index (1966 = 100)

	Rohertrag je VAK	Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse	Preiskorrigierter Rohertrag je VAK
1967	111,8	100,1	111,7
1968	117,0	95,9	122,0
1969	127,5	100,4	127,0
1970	145,6	105,8	137,6
1971	158,7	106,9	148,5
1972	187,8	118,9	157,9
1973	221,4	131,3	168,6
1974	244,1	137,7	177,3
1975	275,1	143,2	192,1

Das je Arbeitskraft errechnete Betriebseinkommen ist im Schnitt aller untersuchten Buchführungsbetriebe von 28.289 S im Jahr 1966 auf 69.622 S im Jahr 1975 – also um das beinahe 2,5fache – gestiegen. Den weitaus größten Einkommenszuwachs erzielten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes und des Alpenvorlandes, einen nur sehr bescheidenen hingegen jene des Hochalpengebietes und die des Alpenostrandes. Sehr ähnlich liegen die Verhältnisse beim je Familienarbeitskraft ausgewiesenen Landwirtschaftlichen Einkommen, welches von 1966 bis 1975 im Bundesmittel ebenfalls auf das fast 2,5fache von 24.816 auf 60.860 S verbessert werden konnte. Bei den auf die Arbeitskraft bezogenen Einkommensbeträgen treten die zwischen den Produktionslagen bestehenden Unterschiede in besonderem Maß zutage, wobei sich die innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede verstärkt haben. Betrugten sie etwa 1966 noch rund 35%, so weiteten sie sich bis 1975 auf 149% beim Betriebseinkommen und auf 172% beim Landwirtschaftlichen Einkommen aus. Die von Haus aus bereits zumeist besseren Einkommen der Betriebe in den aufgrund der natürlichen Erzeugungsbedingungen und der gegebenen Strukturverhältnisse begünstigten Produktionslagen – vornehmlich des Nordöstlichen Flach-

Die Entwicklung des Rohertrages und Betriebseinkommens in den Jahren 1969 bis 1975 in Schilling je Arbeitskraft



und Hügellandes und des Alpenvorlandes – haben sich in den letzten zehn Jahren immer fühlbarer vom Einkommensniveau vor allem der Masse der Betriebe des Hochalpengebietes und des Alpenostrandes abgesetzt. Deutlich kleiner blieb die zwischen den verschiedenen Produktionslagen bestehende Differenzierung beim je Betrieb ermittelten Gesamteinkommen, das im Bundesmittel von 76.805 S im Jahr 1966 auf 168.698 S im Jahr 1975 stieg, das ist auf das 2,2fache. Allerdings unterliegen die seit 1966 eingetretenen Zuwachsraten trotzdem ausgeprägten Abstufungen, wobei annähernd die gleichen Tendenzen beim Betriebs- wie Landwirtschaftlichen Einkommen ersichtlich werden.

Die Entwicklung der Verzinsung des Aktivkapitals durch den Reinertrag zeigt sowohl im Bundesmittel als auch – mit Ausnahme des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes – in den Produktionsgebieten eine in der Regel geringe Rentabilität der Betriebe auf. Besonders im Wald- und Mühlviertel sowie in den Alpinlagen und am Alpenostrand wurde sie immer schlechter, sodaß 1975 dort überhaupt keine Kapitalverzinsung mehr aufscheint.

Begriffsbestimmungen

a) Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Land- und Forstwirtschaft

Dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Erzeugung landwirtschaftlicher und forstlicher Produkte zugezählt, gleichgültig ob sie in Betrieben, die überwiegend mit der agrarischen Produktion befaßt sind, oder in anderen Betrieben anfallen. Die nichtlandwirtschaftliche Wertschöpfung bäuerlicher Betriebe (z. B. Fremdenverkehr) ist dagegen nicht enthalten (funktionelle Abgrenzung). Die Erzeugung von Gemüse und Blumen in Haus- und Kleingärten wird nicht erfaßt. Winzergenossenschaften und Kellereien werden dem Sektor Land- und Forstwirtschaft zugerechnet, Jagd, Fischerei und Bienenhaltung sind in sonstiger Tierproduktion enthalten. Aus diesen Gründen decken sich die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nicht mit den Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung. Land- und Forstwirte erzielen Einkommen aus gewerblicher Tätigkeit u. a., andererseits fließen landwirtschaftliche Einkommen Personen zu, die überwiegend außerhalb der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

Die *Endproduktion* (Rohertrag, Brutto-Produktion) der Land- und Forstwirtschaft ergibt sich aus der Gesamtproduktion nach Abzug des internen Betriebsverbrauches, der innerlandwirtschaftlichen Umsätze an Saatgut, Futtermitteln, Zuchtvieh, Holz für Betriebszwecke u. a. sowie des Schwundes. Der Rohrertrag aus Land- und Forstwirtschaft umfaßt somit die Marktleistung einschließlich Exporte, den Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Haushalte sowie Bestandsveränderungen.

Vorleistungen

Die *Vorleistungen* (Betriebsaufwand) umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren

(einschließlich Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlen- nachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u. ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel). Löhne und Gehälter sind im System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Bestandteil des Netto-Ertrages (Beitrag zum Volkseinkommen).

Abschreibung

Die *Abschreibungen* der Volkseinkommensrechnung unterscheiden sich von den steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Abschreibungen. Sie werden vom jeweiligen Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung der tatsächlichen Lebensdauer ermittelt.

Brutto-Nationalprodukt

Das *Brutto-Nationalprodukt* ist die Summe der in einem Zeitraum erzeugten Güter und Dienste der letzten Verwendungsstufe, bewertet zu Marktpreisen.

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Wertschöpfung) wird ermittelt, indem von der Endproduktion die Vorleistungen abgesetzt werden. Für die Berechnung der Brutto-Wertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Brutto-Nationalprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.

Volkseinkommen

Das *Volkseinkommen* umfaßt alle Leistungsentgelte, die der Wohnbevölkerung eines Landes (physische und juristische Personen) in einem Zeitraum aus ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zufließen (Löhne und Gehälter sowie Einkommen aus Besitz und Unternehmung).

Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Volkseinkommen resultiert aus ihrem Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten nach Abzug der Abschreibungen.

Partielle Produktivitäten

Als *Arbeitsproduktivität* der Land- und Forstwirtschaft wird der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigtem dargestellt.

Die *Flächenproduktivität* der Landwirtschaft umfaßt den Wert der Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Im Zeitvergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

b) Buchführungsergebnisse

Die im vorliegenden Bericht zur Darstellung gebrachten Buchführungsergebnisse stammen von bäuerlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben.

Ein *Vollerwerbsbetrieb* im Sinn dieses Berichtes und in Abweichung von der in der LBZ 1970 verwendeten Definition ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiterpaar und die im gemeinsamen Haushalt

lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder mindestens 90% des gesamten Erwerbseinkommens (Landwirtschaftliches Einkommen und nichtlandwirtschaftliches Erwerbseinkommen) aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Als *Zuerwerbsbetriebe* gelten jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 bis unter 90% des gesamten Erwerbseinkommens aus der Land- und Forstwirtschaft erwirtschaften.

Nebenerwerbsbetriebe sind jene Betriebe, in denen das Betriebsleiterehepaar und die im gemeinsamen Haushalt lebenden, ganz oder teilweise in der Land- und Forstwirtschaft mitarbeitenden Familienmitglieder 50 und mehr Prozent des gesamten Erwerbseinkommens aus nichtlandwirtschaftlichen bzw. außerbetrieblichen Erwerbsquellen schöpfen.

Das gesamte Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen sind je *Gesamt-FAK* auszudrücken (GFAK). Das sind die Vollarbeitskräfte errechnet aus: land- und forstwirtschaftlich bzw. nichtlandwirtschaftlich beschäftigtes Betriebsleiterehepaar sowie die ganz oder teilweise mitarbeitenden Familienarbeitskräfte, soweit sie dem gemeinsamen Haushalt angehören.

In einem nur durch familieneigene Arbeitskräfte bewirtschafteten Betrieb, der verschuldet ist oder Ausgedinglasten zu tragen hat, ist das Endresultat der Buchführung *das Landwirtschaftliche Einkommen*.

In einem schuldenfreien Lohnarbeiterbetrieb dagegen, wo z. B. sowohl die Verwaltung als auch die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft nur in Händen von kollektivvertraglich entlohnten familienfremden Personen liegen, ist das Buchführungsergebnis der *Reinertrag*. Bei dessen Ermittlung wird in den Familienbetrieben der Buchführungsaufwand (subjektiver Aufwand) um die Lohnansätze der Besitzerfamilie vermehrt (= effektive betriebliche Mitarbeit der Besitzerfamilie zu kollektivvertraglichen Sätzen bewertet und Betriebsleiterzuschlag für die disponierende Tätigkeit des Betriebsinhabers). 270 bis 300 Arbeitstage ergeben eine Familien(Voll)-Arbeitskraft (FAK) oder unter Einschluß von familienfremden Arbeitskräften eine Vollarbeitskraft (VAK). Der subjektive Aufwand wird um die Schuld- bzw. Pachtzinsen und die Ausgedinglasten vermindert.

Nachstehend sind nun die wichtigsten im Bericht verwendeten Begriffe kurz umschrieben:

Der Aufwand

Der Aufwand ist der zur Erzielung des Rohertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgütern. Er setzt sich zusammen aus:

1. a) den Kosten für die fremden Arbeitskräfte (Barlohn, Sozialversicherung, Verpflegung und Deputate),
- b) den sonstigen Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand (Saatgut, Düngemittel, Futtermittel, Treibstoffe, Reparaturkosten, Schadensversicherungen, Betriebssteuern u. a. m.),
- c) den Schuld-, Pachtzinsen und Ausgedinglasten;

2. dem Geldwert der Naturalleistungen des Haushaltes für den Betrieb (z. B. Haushaltsabfälle für Futterzwecke);

3. der Abnahme von Vorräten und Vieh (Minderwerte) und der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Amortisation).

Die Höhe des Aufwandes je Flächeneinheit ist ein Maßstab für die Intensität des Betriebes.

Der Arbeitserledigungsaufwand

Der Arbeitserledigungsaufwand setzt sich aus dem Personalaufwand (Lohnansatz der familieneigenen Arbeitskräfte und Fremdlöhne) und dem Energieaufwand (ohne Brennstoffe), den Erhaltungsaufwendungen und Amortisationen für Maschinen und Geräte sowie für bauliche Anlagen zusammen.

Der Rohertrag

Der Rohertrag (des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes) besteht aus:

1. den Betriebseinnahmen aus dem Verkauf der Wirtschaftserzeugnisse;
2. dem Geldwert der
 - a) Lieferungen und Leistungen des Betriebes an den Haushalt der Besitzerfamilie,
 - b) Naturallieferungen an die familienfremden Arbeitskräfte,
 - c) Lieferungen und Leistungen des Betriebes für längerdauernde Anlagen (z. B. eigenes Holz für Neubauten);
3. den Zunahmen von Vorräten, Vieh- und Pflanzenbeständen (Mehrwerte).

Der Reinertrag

Der Reinertrag stellt die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals, also des Aktivkapitals (Eigen- und Fremdkapital), dar. Er errechnet sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen abzüglich des Familienlohnes (Lohnansatz der Besitzerfamilie) zuzüglich der Schuldzinsen und Ausgedinglasten. Er ist weiters zu ermitteln, indem vom Betriebseinkommen die Fremdlöhne und der Lohnansatz für die familieneigenen Arbeitskräfte in Abzug gebracht werden.

Das Landwirtschaftliche Einkommen

Das Landwirtschaftliche Einkommen ist der Geldwert jener Gütermenge, den die Besitzerfamilie im Lauf eines Wirtschaftsjahres verbrauchen könnte, ohne das anfängliche Vermögen (Anfangsreinvermögen) zu vermindern. Für die Ermittlung des Landwirtschaftlichen Einkommens müssen sowohl der Geldverbrauch (Privatausgaben) als auch der Geldwert des Naturalverbrauches (Lieferungen des landwirtschaftlichen Betriebes an den Privathaushalt) erfaßt werden. Das Landwirtschaftliche Einkommen setzt sich aus dem bedungenen Arbeitseinkommen der Besitzerfamilie (Lohnansatz) und dem unbedungenen Kapitaleinkommen (Vermögensrente) zusammen. Letzteres stellt die Verzinsung des Reinvermögens (Aktivkapital abzüglich Fremdkapital) dar.

Das Landwirtschaftliche Einkommen wird auf Familien(Voll)-Arbeitskräfte bezogen (FAK).

Das Betriebseinkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des gesamten im Betrieb investierten Kapitals (Aktivkapital), den Lohnansatz der Besitzerfamilie sowie die Lohnkosten und sozialen Lasten der familienfremden Arbeitskräfte.

Das Gesamteinkommen

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe von Landwirtschaftlichem Einkommen (= Erwerbseinkommen) und nichtlandwirtschaftlichem Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. aus selbständiger Tätigkeit in Form von Fremdenverkehr und anderen Nebenbetrieben), von Sozialeinkommen (Sozialrenten und Kinderbeihilfe) sowie von öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke.

Der Arbeitsertrag

Der Arbeitsertrag ist jenes Entgelt für die Arbeit von familieneigenen und familienfremden Arbeitskräften, das verbleibt, wenn vom Betriebseinkommen der Zinsansatz des Aktivkapitals (bedungenes Einkommen von Eigen- und Fremdkapital) in Abzug gebracht wird. Der Arbeitsertrag darf nicht mit dem Arbeitsverdienst verwechselt werden, der sich aus dem Landwirtschaftlichen Einkommen durch Verminderung um den Zinsansatz des Reinvermögens ergibt und ausschließlich auf die Familienarbeitskräfte bezieht.

Die Ertrags-Kosten-Differenz

Die Ertrags-Kosten-Differenz errechnet sich aus dem Reinertrag (unbedungenes Kapitaleinkommen) abzüglich des Zinsansatzes des Aktivkapitals (bedungenes Kapitaleinkommen) oder aus der Gegenüberstellung von Rohertrag und Produktionskosten (= Aufwand plus Zinsansatz des Aktivkapitals). Somit gibt die Ertrags-Kosten-Differenz an, in welchem Maß die Produktionskosten durch den Rohertrag gedeckt sind.

Die Gesamtfläche

Die Gesamtfläche eines landwirtschaftlichen Betriebes umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche, den Wald und die unproduktiven Flächen, einschließlich etwaiger ideeller Flächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz und aus Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die Kulturfläche

Die Kulturfläche umfaßt die Landwirtschaftliche Nutzfläche und den Wald. Sie errechnet sich daher auch aus der Gesamtfläche abzüglich der unproduktiven Flächen. Sie ist seit 1973 für die Einstufung der Buchführungsbetriebe in die entsprechende Betriebsgrößenklasse maßgebend.

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Die Landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt das Ackerland, Gartenland, die Rebflächen, die Wiesen und Weiden sowie Almen und Bergmähder einschließlich der ideellen Flächen aus Anteilsrechten an landwirtschaftlichem Gemeinschaftsbesitz oder Nutzungsrechten an reiner Weidefläche auf fremdem Grund und Boden.

Die Waldfläche

Die Waldfläche umfaßt die bestockte und nichtbestockte Holzbodenfläche einschließlich der ideellen Waldflächen aus Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz oder an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden.

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche (RLN)

Die reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche errechnet sich aus den normalertragsfähigen Flächen, wie dem Ackerland, Gartenland, Rebflächen, zwei- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, zuzüglich der auf normalertragsfähige Flächen umgerechneten extensiven Dauergraslandarten (einmähdige Wiesen, Streuwiesen, Hutweiden sowie Almen und Bergmähder). Auch hier sind die Flächenäquivalente für Anteilsrechte an Gemeinschaftsbesitz und an Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden berücksichtigt.

Die Großvieheinheit (GVE)

Eine Großvieheinheit entspricht einem Lebendgewicht von 500 kg. Es können sämtliche Viehkategorien jeden Alters auf diesen gemeinsamen Ausdruck für den gewichtsmäßigen Viehbesatz umgerechnet werden. Erfolgt die Umrechnung auf GVE nur bei Rauhfuttermessern (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen), dann wird der GVE-Besatz in RGV (rauhfuttermessende Großvieheinheiten) ausgedrückt.

Die Bergzoneneinteilung

In den geltenden Verordnungen des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft sind sämtliche Bergbauernbetriebe Österreichs festgelegt, wobei jeder dieser Bergbauernbetriebe je nach Klima, äußerer und innerer Verkehrslage mit einer gewissen Punkteanzahl (Katasterkennwert) im Berghöfekataster aufschien. Basierend auf diesem Katasterkennwert wurden mit Wirksamkeit 1976 die Bergbauernbetriebe drei Erschwerniszonen zugeordnet, wofür die Hilfskriterien „innere Verkehrslage“ (Hangneigung) und wahlweise die „äußere Verkehrslage“ (Betriebszufahrt) bzw. der „landwirtschaftliche Hektarsatz“ herangezogen und bewertet worden sind.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1975

In der Land- und Forstwirtschaft vollzieht sich noch immer ein umfassender Anpassungs- und Veränderungsprozeß, welcher durch wirtschaftliche, soziale und regionale Maßnahmen bewältigt werden soll. Dies kam auch in der Regierungserklärung vom 5. November 1975 zum Ausdruck. Die Agrarpolitik der Bundesregierung ist bestrebt, einen funktionsfähigen ländlichen Raum zu erhalten und die Lebensbedingungen der Menschen in diesen Regionen zu verbessern.

Die Agrarpolitik der Bundesregierung sieht daher vor:

- die weitere Verbesserung der Einkommen für die bäuerlichen Familien durch eine ausgewogene Produktions-, Markt- und Preispolitik;
- die Verbesserung der Agrarstruktur und die weitere Modernisierung und Rationalisierung der Betriebe;
- die Förderung der zwischen- und überbetrieblichen Zusammenarbeit in allen Bereichen;
- den Ausbau der ländlichen Infrastruktur;
- die Verbesserung der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Land.

Diesen Zielsetzungen bzw. denen des Landwirtschaftsgesetzes dienen auch 1975 die für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft eingesetzten Mittel.

Die seit 1961 eingeleiteten Schwerpunktmaßnahmen des Grünen Planes waren auch 1975 auf die Verbesserung der Infra-, Produktions-, Betriebs- und Marktstruktur ausgerichtet. Der Förderung der Berggebiete, die auch der Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft dienen soll, wurde durch die Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes besonderes Augenmerk geschenkt. Die Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und die Sicherung der Siedlungsdichte im Grenzgebiet waren die wesentlichen Aufgaben der Grenzlandsonderprogramme.

Das Bergbauernsonderprogramm gelangte 1975 zum vierten Male, das 1974 in Niederösterreich begonnene Grenzlandsonderprogramm und 1975 auf Kärnten ausgeweitete Grenzlandsonderprogramm zum zweiten Male zur Durchführung.

Die Mittel des Grünen Planes (Budgetabschnitte 602 und 603) bildeten auch 1975 wieder die Hauptquote der für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendeten Förderungsmittel. Sie betragen 1429,29 Millionen Schilling (vorläufiger Gebarungserfolg einschließlich Bindungen für Forschungsaufwendungen) und waren um 332,79 Millionen Schilling bzw. 30,4% höher als 1974 (Tabelle 120 auf S. 168). Von diesen Mitteln entfielen auf das Bergbauernson-

derprogramm 461,56 Millionen Schilling (1974: 271,90 Millionen Schilling) und auf die Grenzlandsonderprogramme 40,0 Millionen Schilling (1974: 30,0 Millionen Schilling).

Im Rahmen der Budgetabschnitte 601 und 604 sind laut vorläufigem Gebarungserfolg für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft (ohne Treibstoffverbilligung) 75,97 Millionen Schilling aufgewendet worden. In diesem Zusammenhang ist auch aufzuzeigen, daß die Treibstoffverbilligungsaktion für die Landwirtschaft ab 1975 auf gesetzlicher Basis (Bundesmineralölsteuergesetz, BGBl. Nr. 3/1975.) als Bundesmineralölsteuervergütung abgewickelt wird. Sie betrug 477,3 Millionen Schilling (Treibstoffverbilligung 1974: 483,13 Millionen Schilling).

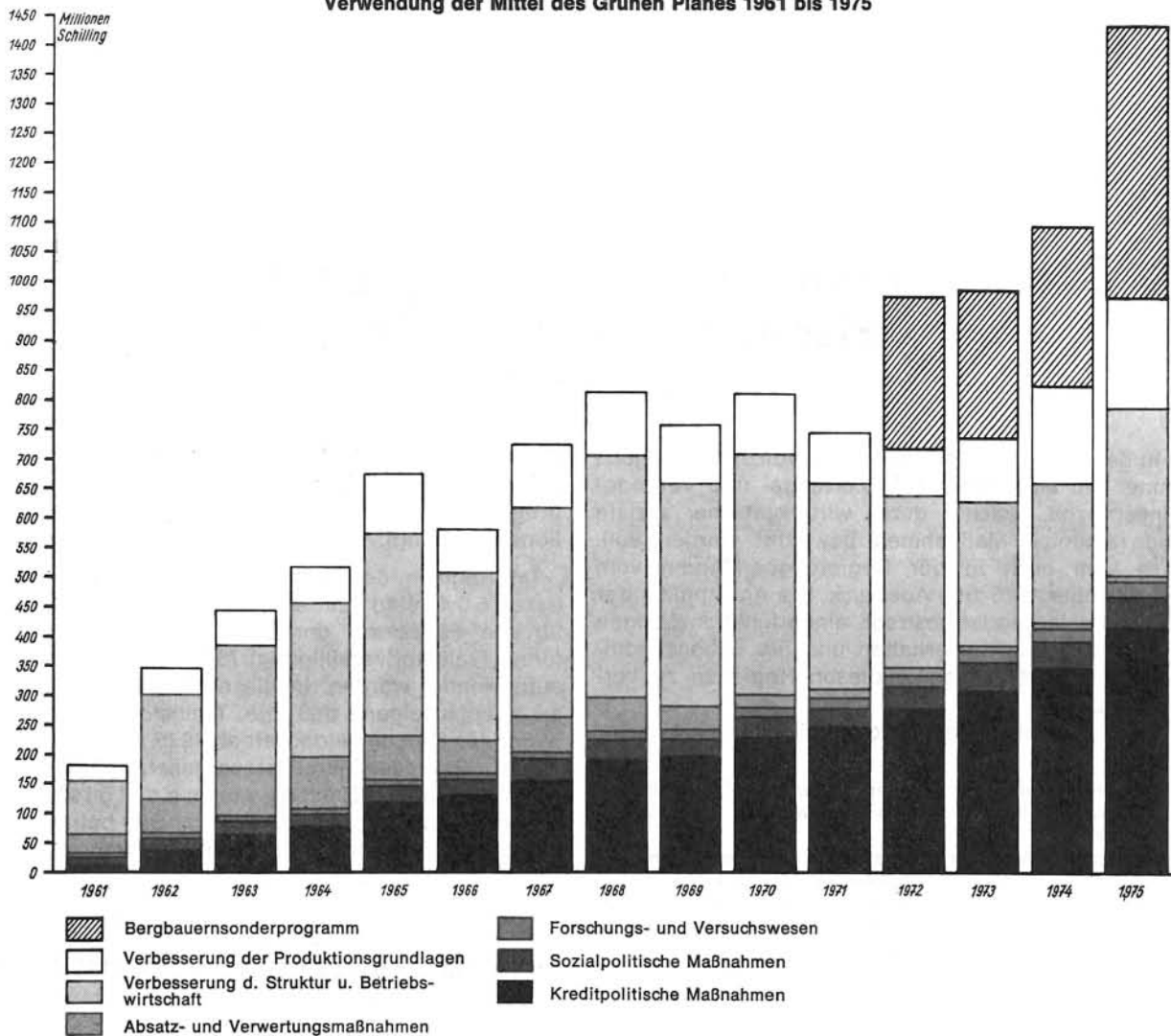
Insgesamt wurden für die Förderung der Land- und Forstwirtschaft aus dem Kapitel 60 1505,26 Millionen Schilling aufgewendet (1974: 1184,47 Millionen Schilling ohne Treibstoffverbilligung). Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß 1975 zunächst nur 80% der Ermessenskredite gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Bundesfinanzgesetz 1975 für Zahlungen in Anspruch genommen werden durften. Diese Kreditkürzung wurde jedoch im Lauf des Berichtsjahres zur Gänze aufgehoben. Außerdem sind aus konjunkturpolitischen Überlegungen 1975 im Rahmen des Konjunkturausgleichsvoranschlags Förderungsmittel eingesetzt worden. Insgesamt betrug die Steigerung der Förderungsmittel für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen des Kapitels 60 27,1%.

Bei Betrachtung dieses Steigerungssatzes ist jedoch zu beachten, daß infolge von Kostensteigerungen bei den Maßnahmen bzw. Investitionen die reale Leistung mit der nominellen Entwicklung nicht immer Schritt halten konnte.

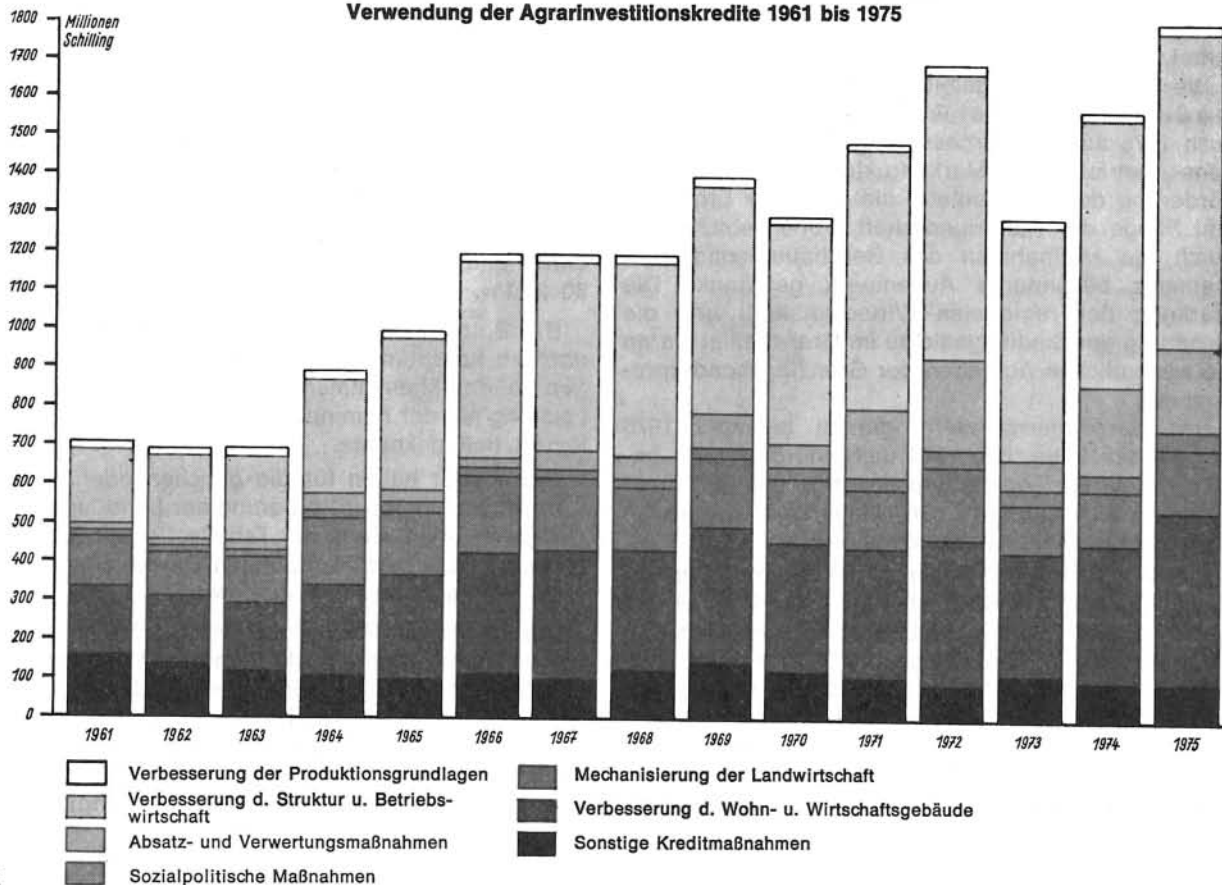
Die Länder haben für die gleichen oder für ähnliche Maßnahmen zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft – wie sie in der Tabelle 121 auf S. 169 angeführt sind – nach vorläufigen Berechnungen rund 1136 Millionen Schilling aufgewendet.

Die im Grünen Plan wieder vorgesehenen Zinszuschüsse für Investitionskredite (Darlehen des privaten Kapitalmarktes) ermöglichten es, daß von 10.053 Kreditnehmern Agrarinvestitionskredite in der Höhe von rund 1,8 Milliarden Schilling in Anspruch genommen werden konnten (1974: 9834 Darlehensnehmer bzw. 1,6 Milliarden Schilling).

Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1975



Verwendung der Agrarinvestitionskredite 1961 bis 1975



Ferner gelangten für die Landwirtschaft ERP-Kredite in der Höhe von 278,2 Millionen Schilling (1974: 182,2 Millionen Schilling) zur Auszahlung. Die Maßnahmen im Rahmen folgender Investitionssparten wurden gefördert:

	1974	1975
	Millionen	Schilling
Landmaschinen-Reparaturwerkstätten . . .	15,0	24,6
Getreidesilos, Mischfutterwerke	105,3	142,0
Landwirtschaftszentren mit Silo, Halle und Landmaschinen-Reparaturwerkstätte . . .	—	17,0
Elektrifizierung in der Landwirtschaft . .	4,4	9,1
Errichtung bzw. Ausbau von Käseereien und Molkereien	50,1	78,8
Integralmeliorationen	0,8	—
Tierproduktionseinrichtungen	6,6	6,7

Die Forstwirtschaft erhielt 41,3 Millionen Schilling an ERP-Kredit (1974: 41,2 Millionen Schilling) ausbezahlt, die sich wie folgt aufteilen:

	1974	1975
	Millionen	Schilling
Aufforstung	1,4	10,2
Sozialpolitische Maßnahmen	3,2	4,0
Forstaufschließung	25,5	21,9
Maschinenanschaffung	11,1	5,2

Der Zinsfuß der ERP-Kredite blieb für bauliche Maßnahmen mit 5%, für Elektrifizierungsmaßnahmen und Meliorationsprojekte mit 3% und für Aufforstungsmaßnahmen mit 1,5% ebenso wie die Tilgungszeit, je nach Sparte von 8 bis 15 Jahren, unverändert.

Die administrative Abwicklung der vom Bund geförderten Maßnahmen des Grünen Planes erfolgte in der Regel an Hand von Sonderrichtlinien des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft. Die Durchführung der Maßnahmen oblag den Ämtern der Landesregierungen, den Landwirtschafts- und Landarbeiterkammern.

Wie in den vorangegangenen Jahren lag auch 1975 der Schwerpunkt der Maßnahmen bei jenen des Bergbauernsonderprogrammes sowie denen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft. Von 1961 bis 1975 wurden für die Maßnahmen des Grünen Planes 11,1 Milliarden Schilling aufgewendet. 39% dieser Mittel entfielen auf die Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, 25% auf Zinsenzuschüsse, 13% dienten der Verbesserung der Produktionsgrundlagen, 11% waren für das Bergbauernsonderprogramm bestimmt. Zur Verbesserung der Absatz- und Verwertungsmaßnahmen wurden 6% der Mittel aufgewendet, für den Landarbeiterwohnungsbau 4% und für das Forschungs- und Versuchswesen 2%.

Außer den Förderungen mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes werden auch die aus dem Normalkredit geförderten Maßnahmen (Budgetabschnitte 601 und 604) nachfolgend zur Darstellung gebracht.

Verbesserung der Produktionsgrundlagen

Innerhalb der Schwerpunktmaßnahmen „Verbesserung der Produktionsgrundlagen“ des Grünen Planes sind folgende Maßnahmengruppen hervorzuheben:

- Beratungswesen;
- Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion;
- Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft;
- landwirtschaftliche Geländekorrekturen;
- technische Rationalisierung;
- landwirtschaftlicher Wasserbau;
- forstliche Maßnahmen.

Vom Gesamtvolumen des Grünen Planes wurden hierfür 186,9 Millionen Schilling (1974: 166,4 Millionen Schilling) bzw. 13,1% aufgewendet. Schließt man die entsprechenden Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes ein, ergibt sich insgesamt ein Förderungsbeitrag von 223,27 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan.

Mit Verschärfung der marktwirtschaftlichen Bedingungen und aufgrund des raschen technischen Fortschrittes kommt dem *Beratungswesen* und der beruflichen Weiterbildung eine ständig zunehmende Bedeutung zu. Insbesondere tritt die Gesamtberatung der Betriebe, durch die eine optimale Abstimmung aller den Ertrag und das Einkommen bestimmenden Faktoren angestrebt wird, immer mehr in den Vordergrund. Zur Bewältigung der sich hieraus ergebenden Aufgaben wurde auch 1975 insbesondere zu den Personal- und Reisekosten der Beratungskräfte ein Bundesbeitrag geleistet. 1975 waren 526 Berater und 234 Beraterinnen tätig. Von den für das Beratungswesen aufgewendeten Bundesmitteln in der Höhe von 85,92 Millionen Schilling stammten 76,40 Millionen Schilling aus den Mitteln des Grünen Planes.

Zur *Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion* wurden aus dem Grünen Plan 5,85 Millionen Schilling (1974: 17,1 Millionen Schilling) bereitgestellt. Die größten Anteile entfielen auf den Garten- und Obstbau. Hervorzuheben sind ferner die Förderung der fachlichen Schulung und Aufklärung auf dem Gebiet des Pflanzen- und Futterbaues sowie die Förderung von Feldversuchen mit eiweißreichen bzw. ölhaltigen Pflanzen. Im Interesse der Sicherstellung der Saatgutversorgung wurden Beiträge zur Verbilligung von ausländischem Vermehrungssaatgut (Kartoffeln) und Inlandseliten und weiters für Saatgutreinigungs- und Aufbereitungsanlagen bei gemeinschaftlichen Einrichtungen mit zentraler Funktion eingesetzt. Im Pflanzenschutz dienten die Förderungsmaßnahmen vor allem dem Ausbau des Pflanzenschutzwarndienstes.

Die 1975 für den Pflanzen- und Futterbau von 174 Darlehensnehmern beanspruchten Agrarinvestitionskredite (11,3 Millionen Schilling) wurden hauptsächlich zur Errichtung von Gärfutterbehältern, thermischen Trocknungsanlagen sowie Tabak- und Hopfentrocknungseinrichtungen eingesetzt. Im Obst- und Gartenbau wurden 30,7 Millionen Schilling von 136 Darlehensnehmern in Anspruch genommen. Sie wurden vorwiegend zum Ausbau von Hochglashäusern und zum Einbau moderner Heizanlagen im Gartenbau verwendet. Außerdem wurden an 209 unwettergeschädigte Betriebe (Gartenbaubetriebe) im Rahmen einer Sonderkreditaktion AI-Kredite in der Höhe von 15,4 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

Für Maßnahmen zur *Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft* wurden aus dem Grünen Plan 27,16 Millionen Schilling angewiesen (1974: 26,72 Millionen Schilling). Wie bisher wurden die Mittel überwiegend zur Finanzierung der Milchleistungskontrolle und Fütterungsberatung (insgesamt 22,6 Millionen Schilling) aufgewendet. Während die Fütterungsberatung im Hinblick auf die steigenden Produktionskosten immer mehr an Bedeutung gewinnt, stellt die Milchleistungskontrolle nach wie vor die Basis für alle gezielten Zucht- und Absatzmaßnahmen dar. Die Mittel dienten weiters für den Bau von Prüfanstalten und Schweinebesamungsstationen, für

die Durchführung der Mast- und Schlachtleistungsprüfung bei Schweinen bzw. der Eberleisungsprüfung, für Zuchtungsversuche mit ausländischen Schweinen, für die gesamtösterreichische Hühnerleistungsprüfung, zur Förderung der Bienenzucht sowie für Zuchttierschauen und Ausstellungen. Die Bundesmittel zur Förderung der Pferdezucht wurden für die Hengstaufzuchtthöfe und für Landeszüchtferdeschauen eingesetzt. Im Rahmen der Förderung der Milchwirtschaft wurden die Förderungsmittel zur teilweisen Kostenabdeckung für Schulung und Aufklärung, für die Verbreitung des „Teilhygiene-Programmes“ und für Untersuchungen auf dem Gebiet des Euterkontrolldienstes verwendet. Für Investitionen in der Viehwirtschaft sind von 36 Darlehenswerbern rund 10,2 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten beansprucht worden, und zwar insbesondere für die Finanzierung von Investitionen in der Geflügelwirtschaft.

Die *landwirtschaftlichen Geländekorrekturen* tragen zur Beseitigung von Geländehindernissen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen und damit zur Erleichterung der Arbeitswirtschaft sowie insbesondere zur Herabsetzung von Unfallgefahren durch Landmaschinen und Traktoren bei. Sie werden schwerpunktmäßig als Folgemaßnahmen nach Zusammenlegungen und Entwässerungen durchgeführt. 1975 wurden nach vorläufigen Mitteilungen mit Hilfe von Mitteln des Grünen Planes für 11.952 Interessenten 7911 ha planiert (1974: 12.213 Interessenten bzw. 7567 ha). Davon entfielen 4017 Interessenten bzw. 2851 ha auf das Bergbauernsonderprogramm. Die Gesamtkosten betragen rund 106 Millionen Schilling, der angewiesene Bundesbeitrag 32,25 Millionen Schilling. Zwischen 1961 und 1975 wurden für 210.116 Interessenten 125.188 ha mit Hilfe von Förderungsmitteln einer Geländekorrektur unterzogen. Die Mittel des Grünen Planes halfen hierbei 186.100 Interessenten, eine Fläche von 109.379 ha zu bereinigen.

Die Förderung der Maßnahmen zur *technischen Rationalisierung* umfaßten Zuschüsse zur Abhaltung landtechnischer Kurse und Vorführungen, zur Finanzierung der Geschäftsführungskosten von Maschinenringen sowie Beihilfen zur Anschaffung von Tankraum für die Dieselölbevorratung. Für diese Maßnahmen wurden insgesamt 6 Millionen Schilling aus dem Grünen Plan angewiesen. Dadurch wurde es u. a. ermöglicht, 339 Kurse mit 6313 Teilnehmern abzuhalten, sowie im Rahmen der Hoftankaktion einen Tankraum von 2,920.000 l anzuschaffen.

Der *landwirtschaftliche Wasserbau* umfaßt alle technischen Maßnahmen zur dauernden Verbesserung des Wasserhaushaltes landwirtschaftlich genutzter Böden (Ent- und Bewässerungen) und die Regulierung kleiner Gewässer im ländlichen Raum. 1975 standen 361 größere Anlagen in Bau. Es wurden 75,8 km Bäche und Gräben reguliert, 102,9 km Betonrohrkanäle verlegt, 889 ha vor Hochwasser geschützt, 5173 ha entwässert und 2233 ha zur Bewässerung eingerichtet. Insgesamt wurde eine Fläche von 8295 ha melioriert (1974: 6699 ha). Außer Agrarinvestitionskrediten in der Höhe von 16,87 Millionen Schilling wurden Bundeszuschüsse aus dem Grünen Plan von 26,25 Millionen Schilling und 15,0 Millionen Schilling aus Mitteln für die Konkurrenzgewässer zur Finanzierung eines Bauvolumens von 249,5 Millionen Schilling (1974: 222,95 Millionen Schilling) geleistet.

Bei den *forstlichen Maßnahmen* standen jene der *Neuaufforstung* und jene der *Bestandesumwandlung* weiterhin im Vordergrund. Aus Mitteln des Grünen Planes – außerhalb des Bergbauernsonderprogrammes – konnten folgende Flächenleistungen erbracht werden: Neuaufforstungen 1125 ha (1974: 1462 ha), Wiederaufforstung 739 ha (1974: 466 ha), Bestandesumwandlung und Melioration 3880 ha (1974: 2904 ha).

Für den effizienten Einsatz der Förderungsmittel und die richtige Bewirtschaftung des Waldes ist die *fachliche Aufklärung, Beratung und Betreuung* der bäuerlichen Waldbesitzer, aber auch schon der Landjugend, sowie der in der Forstwirtschaft tätigen Fachkräfte (Forstschutzorgane, Forstarbeiter) und deren forstliche Weiterbildung grundlegende Voraussetzung. Dies geschieht durch Kurse, Seminare, Exkursionen, Fachvorträge u. a. m. Die Durchführung dieser Aufgaben liegt in den Händen der Ämter der Landesregierungen, Landwirtschaftskammern und forstlichen Ausbildungsstätten und wird mit Bundesmitteln bezuschußt. Bundesförderungsmittel wurden auch für die Holzwerbung durch den Bundesholzwirtschaftsrat und für Personalkostenzuschüsse aufgewendet. Erwähnenswert sind auch Beiträge zu Fachzeitungs Sonderdrucken und eine Förderung des Symposiums „Wald und Wild“ im Rahmen der Österreichischen Holzmesse. Insgesamt konnten für die forstliche Aufklärung, Beratung und Betreuung 1,7 Millionen Schilling bereitgestellt werden.

Zur Sicherung des Gebirgsraumes gegen Naturgewalten und als wirksamste und billigste Möglichkeiten der Katastrophenvorbeugung in diesem Gebiet wurden die *Hochlagenaufforstungen* und *Schutzwaldsanierungen* weitergeführt. Der Schwerpunkt der Bereitstellung an Förderungsmitteln liegt im Bergbauernsonderprogramm. Mit Mitteln des Grünen Planes aus dem Ansatz 603 wurden Aufforstungen auf einer Fläche von 108 ha (1974: 76 ha) bezuschußt.

Anzuführen ist noch die Förderung von Forstschutzmaßnahmen gegen Schadinsekten, die sich im Berichtszeitraum in begrenztem Rahmen halten konnte.

Für die erwähnten forstlichen Maßnahmen standen im Berichtsjahr insgesamt 49,36 Millionen Schilling (1974: 34,70 Millionen Schilling) zur Verfügung. Davon stammten aus dem Ansatz 603 25,69 Millionen Schilling (1974: 12,13 Millionen Schilling).

Einen weiteren Schwerpunkt, der zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen zugerechnet werden kann und aus dem Normalkredit gefördert wird, stellt die Förderung des *Bildungswesens* dar. Neben der Landjugendförderung sind die Beiträge zu kammer-eigenen Schulen anzuführen.

In Summe wurden zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen aus dem Normalkredit 20,50 Millionen Schilling, einschließlich der Mittel des Grünen Planes 243,77 Millionen Schilling (1974: 223,33 Millionen Schilling) bereitgestellt.

Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft standen 1975 aus dem Ansatz 603 284,78 Millionen Schilling bzw. 20,2% der Gesamtmittel zur Verfügung. Schließt man die struktu-

rellen Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes mit ein, so wurden insgesamt 644,89 Millionen Schilling aufgewendet (1974: 424,82 Millionen Schilling). Die Mittel kamen folgenden Sparten zugute:

Landwirtschaftliche Regionalförderung;
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete;
Forstliche Bringungsanlagen;
Elektrifizierung ländlicher Gebiete;
Agrarische Operationen;
Siedlungswesen;
Besitzaufstockung;
Besitzstrukturfonds.

Ziel der *landwirtschaftlichen Regionalförderung* ist es, auf der Grundlage umfassender Regionalkonzepte jene Bergbauernbetriebe und Almwirtschaften, deren Weiterbestand für die Erhaltung einer ausreichenden Siedlungsdichte und einer angemessenen Bodenbewirtschaftung bzw. für die alpenländische Kulturlandschaft von Bedeutung ist, aber auch wirtschaftlich anpassungsbedürftige landwirtschaftliche Betriebe in Gebieten mit ungünstigen natürlichen und strukturellen Verhältnissen außerhalb der Bergregionen, wie z. B. im Grenzland, durch einzelbetriebliche Maßnahmen so zu unterstützen, daß eine Erhöhung des Gesamteinkommens bzw. eine Verbesserung der Lebensbedingungen der bäuerlichen Familien und dadurch eine wirtschaftliche Festigung der Betriebe, aber auch des betreffenden Gebietes herbeigeführt wird.

1975 wurden in der landwirtschaftlichen Regionalförderung außerhalb des Bergbauernsonderprogrammes 4369 Betriebe erfaßt (1974: 6284) und 38,50 Millionen Schilling angewiesen (1974: 43,50 Millionen Schilling). Außerdem beanspruchten 2034 Darlehensnehmer Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 318,2 Millionen Schilling (1974: 2193 Darlehensnehmer bzw. 313,0 Millionen Schilling). Unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes wurden für die landwirtschaftliche Regionalförderung 171,6 Millionen Schilling angewiesen (1974: 132,11 Millionen Schilling). Die Gesamtkosten der durchgeführten Maßnahmen beliefen sich auf 2,15 Milliarden Schilling.

Die *Verkehrerschließung ländlicher Gebiete* ist eine Voraussetzung für die rationelle und konkurrenzfähige Bewirtschaftung der marktorientiert ausgerichteten land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie für eine Verbesserung der Lebensqualität der bäuerlichen Familien. Außerdem wird durch den Wegebau häufig erst die Möglichkeit geboten, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachgehen zu können oder das Gebiet für den Fremdenverkehr zu erschließen bzw. besser zugänglich zu machen.

Durch den Bau von Güterwegen konnten nach vorläufigen Ermittlungen ohne das Bergbauernsonderprogramm 1186 Höfe verkehrsmäßig erschlossen und hierfür 153,77 Millionen Schilling bereitgestellt werden (1974: 1400 Höfe bzw. 109,52 Millionen Schilling). Außerdem wurden Agrarinvestitionskredite in 536 Fällen im Ausmaß von 155,6 Millionen Schilling in Anspruch genommen. Unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes wurden 1975 insgesamt 2733 Höfe verkehrsmäßig erschlossen. Es wurde ein Bundesbeitrag von 354,53 Millionen Schilling (1974: 188,52 Millionen Schilling) aufgewendet. Das Bauvolumen betrug 1041,9 Millionen Schilling. Wie Tabelle 122 auf S. 171 zeigt, konnte seit Abwicklung des ersten Grünen Planes bis Ende 1975 für 52.393 Höfe (davon 44.335 mit Mitteln des Grünen Planes) eine

modernen Ansprüchen genügende Zufahrt geschaffen werden. Ende 1975 waren noch rund 27.700 Höfe nicht mit einem Lkw-befahreren Weg erschlossen, davon nahezu 18.000 Bergbauernhöfe.

Die *Verbesserung der forstlichen Bringungsverhältnisse* wurde auch 1975 aus Mitteln des Grünen Planes durch weitere Erschließung des Bauernwaldes für eine zeitgemäße rationelle Bewirtschaftung gefördert.

Mit Hilfe von Bundesmitteln wurden 1092 km Forstwege gebaut, deren Gesamtkosten 151 Millionen Schilling betragen. Aus dem Ansatz 603 wurden für 447 km 19,79 Millionen Schilling angewiesen. Für diesen Zweck gelangten auch Agrarinvestitionskredite in der Höhe von 8,4 Millionen Schilling zur Anwendung. Von 1961 bis 1975 ist durch die Mittel des Grünen Planes die Errichtung von 9057 km Forstaufschließungswegen ermöglicht worden.

Im Rahmen der *Elektrifizierung ländlicher Gebiete* wurden 1975 nach vorläufigen Ermittlungen die Netzverstärkung und die Restelektrifizierung für 521 Höfe und 535 nichtlandwirtschaftliche Gebäude durch 6,10 Millionen Schilling aus dem Ansatz 603 sowie durch Agrarinvestitionskredite gefördert (1974: 1749 Fälle). Unter Einschluß des Bergbauernsonderprogrammes erhielten 1975 insgesamt 1281 Höfe und 1314 sonstige Objekte einen Netzanschluß oder eine Netzverstärkung. Wie aus Tabelle 123 auf S. 171 ersichtlich ist, wurden im Rahmen der Elektrifizierung ländlicher Gebiete 1961 bis 1975 74.501 Höfe und 53.717 sonstige Objekte gefördert.

Das Hauptgewicht der Maßnahmen bei den *Agrarischen Operationen* liegt bei der Zusammenlegung und als vereinfachtes Verfahren bei der Flurbereinigung, weil sie durch Schaffung großer Nutzflächen rationelle Arbeitsmethoden ermöglichen. Die Integralmelioration umfaßt darüberhinaus die Vorsorge für einen geregelten Wasserhaushalt, Vorkehrungen zum Schutz des Kulturbodens und den Ausbau aller sonstigen Anlagen von gemeinschaftlichem Nutzen. Zum Teil werden Betriebe aus beengter Dorflage in ihre Neugrundstücke ausgesiedelt.

1975 betrug die Übergabsfläche 14.640 ha (1974: 22.553 ha). Die Rückstände an Gemeinsamen Anlagen gingen zurück. Derzeit stehen 167 Zusammenlegungsverfahren mit 73.394 ha für 30.828 Beteiligte in Bearbeitung.

Für die Maßnahmen der Agrarischen Operationen einschließlich der Grenzlandsonderprogramme (5,4 Millionen Schilling) wurde für 1975 ein Bundeszuschuß von 59,37 Millionen Schilling aus Mitteln des Grünen Planes angewiesen (1974: 55,08 Millionen Schilling). Der Gesamtaufwand für diese Maßnahmen betrug 1975 228 Millionen Schilling. Für Gemeinsame wirtschaftliche Anlagen sowie Vereinödungen und Dorfauflockerungen sind außerdem in 107 Fällen Agrarinvestitionskredite im Betrag von 34,78 Millionen Schilling in Anspruch genommen worden. Zwischen 1961 und 1975 sind rund 345.000 ha flächenstrukturell durch Zusammenlegungen und Flurbereinigungen saniert worden (Tabelle 124 auf S. 172). Allerdings sind noch rund 733.000 ha zusammenlegungsbedürftig, davon 236.500 ha Acker- und Grünland vordringlich.

Siedlungsmaßnahmen haben im Sinn des Landwirtschaftlichen Siedlungs-Grundsatzgesetzes, BGBl.

Nr. 79/1967, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. Nr. 358/1971, durch Verbesserung der Agrar- und Besitzstruktur die Schaffung und Erhaltung wettbewerbsfähiger bäuerlicher Betriebe zum Ziel, deren Erträge allein oder in Verbindung mit einem Zuerwerb einer bäuerlichen Familie einen angemessenen Lebensunterhalt nachhaltig sichern.

Es wird im Rahmen des *landwirtschaftlichen Siedlungswesens* durch Agrarinvestitionskredite der Ankauf von Grundstücken und Gebäuden sowie von auslaufenden bäuerlichen Betrieben durch weichende Bauernkinder oder Landarbeiter und von Pachtflächen (Pachtbetrieben) durch die Pächter erleichtert. Für Baumaßnahmen werden auch nichtrückzahlbare Zuschüsse geleistet.

1975 wurden für Siedlungsbaumaßnahmen (227 Bauvorhaben), deren Gesamtkosten 139,6 Millionen Schilling betragen, 6,25 Millionen Schilling Bundeszuschüsse angewiesen.

Mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten konnten im Rahmen der *Besitzaufstockung* 3574 ha angekauft werden. 733 Betriebe beantragten hierfür 111,7 Millionen Schilling an AI-Krediten. Außerdem wurde der Ankauf von 19 auslaufenden Betrieben und von 44 Wohn- und Wirtschaftsgebäuden durch zinsverbilligte Kredite ermöglicht. Seit Beginn der Besitzaufstockungsaktion 1956/1957 wurden bis Ende 1975 92.738 Hektar mit Hilfe zinsverbilligter Darlehen erworben. Die Ankaufskosten betragen über 3,5 Milliarden Schilling.

Aus dem *Besitzstrukturfonds* wurden 1975 von den Siedlungsträgern 138.636.000 S an AI-Krediten beansprucht. Damit wurde der Ankauf von 1874 ha land- und forstwirtschaftlicher Fläche finanziert. Der durchschnittliche Hektarpreis betrug 75.800 S. Zuschüsse zur Förderung der Bodenmobilität wurden in Form von Verpachtungsprämien in 75 Fällen geleistet. Von den insgesamt bewilligten Verpachtungsprämien von rund 1.551.700 S entfielen zwei Drittel auf Bundesmittel. Damit konnten 528 ha landwirtschaftlich genutzte Pachtfläche mobil gemacht und zur Aufstockung von 137 bäuerlichen Betrieben herangezogen werden. Seit Bestehen der Förderungsmaßnahmen des Besitzstrukturfonds im Jahr 1971 wurde bisher der Ankauf von 8537 ha im Wege der Siedlungsträger finanziert. Mit Hilfe der Verpachtungsprämien wurden in diesem Zeitraum 2200 ha an Pachtgründen freigesetzt.

Absatz- und Verwertungsmaßnahmen

Im Rahmen des Grünen Planes wurden die Maßnahmen zur Verbesserung des Absatzes und der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte insbesondere durch Agrarinvestitionskredite gefördert. Im Mittelpunkt der Maßnahmen standen:

Verbesserung der Marktstruktur;
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung.

1975 wurden für diese Maßnahmen rund 6,7 Millionen Schilling bzw. 0,5% an Beiträgen aus den Mitteln des Grünen Planes aufgewendet. Für die *Verbesserung der Marktstruktur* kamen nur Agrarinvestitionskredite zum Einsatz, und zwar in der Höhe von 218,7 Millionen Schilling.

Im Gartenbau wurde der Ausbau von Verarbeitungseinrichtungen, der Bau von Lagerhallen

für Gemüse, die Anschaffung technischer Einrichtungen im Burgenland, in Oberösterreich und Salzburg und die Durchführung von Werbemaßnahmen gefördert.

Mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten sind im *Obstbau* Obstlagerräume gebaut (davon einer mit kontrollierter Atmosphäre) und ein Betriebsneubau mit technischen Einrichtungen ausgestattet worden (Steiermark, Burgenland und Tirol).

Für Absatzmaßnahmen von Produkten des *Weinbaues* wurden 25,1 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten in Anspruch genommen. Dadurch konnten in gemeinschaftlichen Absatzeinrichtungen Arbeitsvorgänge modernisiert und die bauliche und technische Ausstattung verbessert werden. Unter anderem wurden ein vollautomatische Flaschenwasch- und -füllanlage errichtet und fünf Kellereimaschinen angeschafft. Insbesondere wurden die Lagermöglichkeiten bei genossenschaftlichen Verwertungseinrichtungen und beim Weinhandel erweitert.

Im Mittelpunkt der *Aktionen des Weinwirtschaftsfonds* standen die Maßnahmen der Gemeinschaftswerbung für österreichischen Qualitätswein im In- und Ausland. Die verbilligte Abgabe von Werbemitteln an Betriebe, Interessentenmeetings und Studienreisen dienten der Förderung von Kontakten österreichischer Firmen mit ausländischen Abnehmern. Die Maßnahmen wurden mit 35 Millionen Schilling (Ansatz 604) dotiert.

Bei der *Vermarktung sonstiger pflanzlicher Produkte* sind die Förderung der Errichtung einer Kartoffeleiweißgewinnungsanlage, eines Kartoffelpüreesilos, eines Kartoffellagerausbaues, einer Dosenpackanlage für Milchpulver und eines Glashauses mit Labor in Seibersdorf mit Hilfe von AIK anzuführen. Im Rahmen des Grenzlandsonderprogrammes konnte der Bau von Lagerhallen, Düngerhallen, Getreideübernahmestellen und Trocknungsanlagen durch Agrarinvestitionskredite ermöglicht werden.

Die *Förderung der Vermarktung tierischer Produkte* umfaßte vieh-, fleisch- und milchwirtschaftliche Absatzmaßnahmen. Mit den für diese Zwecke eingesetzten Mitteln sind der Bau von Fleischverarbeitungsbetrieben in Wien und Linz, der Ausbau des Linzer Schlachthofes, einer Kühlhaus-einrichtung in Tirol sowie der Neubau von Stallungen in Salzburg ermöglicht worden. Insgesamt wurden für fleischverarbeitende Betriebe 70 Millionen Schilling an Agrarinvestitionskrediten aufgebracht. Weiters ist der Ausbau von Geflügelschlächtereien, für die AIK geleistet worden sind, anzuführen. Im Bereich der Milchwirtschaft konnten durch Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 45 Millionen Schilling die Absatz- und Verwertungsmaßnahmen verbessert werden. Dadurch ist die Finanzierung eines Neubaus einer Käserei in Schwaz, ein Molkereizubau in Linz, eine Kühlhauserrichtung in Inzersdorf, die Anschaffung eines Tanksammelwagens in Leoben sowie die Errichtung einer Verpackungseinrichtung in einer Käserei in Waidhofen/Thaya erleichtert worden. Insgesamt wurden für den Ausbau von Vermarktungseinrichtungen für tierische Produkte 135,2 Millionen Schilling an AIK in Anspruch genommen.

Die *Maßnahmen für Werbung und Markterschließung*, die mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes

1975 gefördert worden sind, waren wieder sehr vielfältig. Wie in den Vorjahren wurden die von der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs eingerichteten Marktbüros für „Obst und Gemüse“ sowie für „Eier und Geflügel“ unterstützt. Außerdem wurde zum Mitgliedsbeitrag der Präsidentenkonferenz beim Verein für Konsumenteninformation ein nahezu 50%iger Bundeszuschuß geleistet. Die Gemeinschaftswerbung der Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Geflügelzüchter und -halter Österreichs (ALGÖ) für österreichisches Frischgeflügel und -eier sowie Werbemaßnahmen für das Markenei „Pegina“ und für inländisches Putenfleisch wurden ebenfalls wirksam unterstützt. Bundeszuschüsse sind ferner zu den Gehaltskosten von Geschäftsführern von Vermarktungszusammenschlüssen und bäuerlichen Gasteringen geleistet worden. Außerdem sind die Zuschüsse für die Erzeugerpreisberichterstattung, für die Herausgabe von Adressenverzeichnissen bäuerlicher Urlaubsquartiere sowie für eine Honigeinlagerungsaktion anzuführen.

Der Förderung des Viehabsatzes kam 1975 wegen der schwierigen Absatzlage wieder größte Bedeutung zu. Demzufolge wurde die repräsentative Vertretung der österreichischen Viehwirtschaft auf den wichtigsten in- und ausländischen Messen und Ausstellungen fortgesetzt. Diese Bemühungen waren in erster Linie auf den traditionellen Absatzmarkt Italien ausgerichtet.

Außer den mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes durchgeführten Maßnahmen sind noch jene anzuführen, die aus dem Normalkredit bei Kapitel 60 sowie aus den Krediten des Kapitels 62 finanziert worden sind, und zwar unter den Positionen „Viehabsatz und Viehverkehr“, „Preisausgleich bei Schlachtrindern und tierischen Produkten“ sowie „Ausstellungswesen“.

So wurden für die Förderung des Viehabsatzes (Rinder, Kälber, Schweine, Geflügel und Eier, Schafe und Fohlen) insgesamt rund 669 Millionen Schilling aufgewendet.

Forschungs- und Versuchswesen

Das land- und forstwirtschaftliche Forschungs- und Versuchswesen bildet seit 1961 einen Teilbereich der Maßnahmen im Rahmen des Grünen Planes und leistet einen Beitrag zur Erreichung agrarpolitischer Zielsetzungen. 1975 sind für das arbeitsteilige Forschungs- und Versuchsprogramm 26,0 Millionen Schilling aufgewendet worden (1961 bis 1975: 207,5 Millionen Schilling), die nachstehenden Sparten zugute kamen:

Aufteilung der Forschungsmittel auf einzelne Fachgebiete

	1973	1974	1975
	Prozente		
Pflanzenbau (einschließlich Futterwerbung und -konservierung	15,8	21,6	21,4
Weinbau und Kellerwirtschaft	3,6	5,1	3,0
Obstbau	1,6	2,4	1,8
Gartenbau	4,8	3,3	3,4
Agrarökonomik	7,5	7,2	6,6
Pflanzenschutz	8,5	9,1	8,5
Landtechnik	16,5	7,2	5,6
Bodenkunde	10,5	15,2	18,7
Tierproduktion	18,4	17,0	20,4
Forstwirtschaft	6,6	5,4	6,4
Wasserwirtschaft	1,6	1,5	3,4
Sonstiges	4,6	5,0	0,8
Summe	100,0	100,0	100,0

An der Durchführung der Forschungsprogramme waren die Universität für Bodenkultur, die Tierärztliche Universität, die landwirtschaftlichen Bundesversuchsanstalten sowie Bundeslehr- und Versuchsanstalten, sonstige landwirtschaftliche Bundesinstitute, die Forstliche Bundesversuchsanstalt Schönbrunn, die Bundesversuchswirtschaften, die Bundesgärten und sonstige Institutionen beteiligt.

Sozialpolitische Maßnahmen

Die sozialpolitischen Maßnahmen haben auch 1975 mit dazu beigetragen, der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zu sichern sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Land- und Forstarbeiter zu verbessern. Im Vordergrund stand die Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues. Sie dient nicht nur der Erhaltung der Arbeitskräfte durch Verbesserung der oft unbefriedigenden Wohnungsverhältnisse, sondern wirkt auch der volkswirtschaftlich schädlichen Entsiedlung des ländlichen Raumes entgegen. Für die Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen und für die Herstellung oder Verbesserung von Landarbeiter-Dienstwohnungen werden nichtrückzahlbare Baukostenbeiträge sowie Zinsenzuschüsse im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion gewährt.

Da mit dem Inkrafttreten des Umsatzsteuergesetzes 1972 für Land- und Forstarbeiter die Möglichkeit der Inanspruchnahme der Umsatzsteuerrückvergütung entfällt, leistet das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft jenen Bewerbern, welche die Umsatzsteuerrückvergütung beim Finanzamt nicht mehr beantragen können, ab 1. Jänner 1973 einen höheren Bundesbeitrag.

Die Bewilligung der Förderungsanträge erfolgt getrennt von der Anweisung der Bundesmittel an die Durchführungsstellen. 1975 wurden für den Landarbeiterwohnungsbau Förderungsanträge mit einem Bundesbeitrag von 48,3 Millionen Schilling bewilligt, welcher nahezu zur Gänze dem Grünen Plan zuzurechnen ist. Dadurch wurde die Finanzierung eines Bauvolumens von fast 434 Millionen Schilling erleichtert. Für bereits bewilligte Anträge wurden den Durchführungsstellen im Jahr 1975 aus den Mitteln des Grünen Planes 49,7 Millionen Schilling überwiesen.

Durch die Bewilligung von Bundesbeihilfen und Leistung von Zinsenzuschüssen zu Agrarinvestitionskrediten konnte 1975 der Bau von 700 Eigenheimen (1974: 715) und die Herstellung bzw. Verbesserung von Dienstwohnungen in 151 Fällen (1974: 172) gefördert werden.

Im Rahmen der Agrarinvestitionskreditaktion wurden von 368 Bewerbern zinsenverbilligte Darlehen in der Höhe von 44,4 Millionen Schilling in Anspruch genommen.

Von 1961 bis 1975 wurde mit Hilfe von Bundesbeihilfen und Agrarinvestitionskrediten insgesamt der Bau von 12.247 Eigenheimen und 11.589 Dienstwohnungen gefördert, wobei der Errichtung von 10.852 Eigenheimen und 9629 Dienstwohnungen Beihilfen aus Mitteln des Grünen Planes zugute kamen.

Dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft standen auch im Normalbudget 1975 weitere Mittel für sozialpolitische Maßnahmen zur Verfügung, und zwar insbesondere zur Förderung der

Berufsausbildung und zur Leistung von Treueprämien für langjährig tätige Land- und Forstarbeiter.

Kreditpolitische Maßnahmen

Die Zinsenzuschüsse zu den Agrarinvestitionskrediten stellen eine der wesentlichsten Förderungsmaßnahmen zur Erleichterung der Finanzierung von Investitionen in der Land- und Forstwirtschaft dar. 1975 wurden solche Darlehen im Gesamtbetrag von rund 1,8 Milliarden Schilling von 10.053 Darlehensnehmern zur Finanzierung ihrer Investitionen herangezogen. Der Zinssatz betrug für die Darlehensnehmer 5% (für Aufforstungen 3%). Neben der Zinsverbilligung wurde vom Bund auch die Ausfallhaftung bis zu 50% des aushaftenden Darlehenskapitals für Agrarinvestitionskredite an land- und forstwirtschaftliche Betriebe übernommen. Die Kreditlaufzeit im Rahmen dieser Aktion ist in der Regel auf 10 Jahre beschränkt, bei Maschinenanschaffungen auf fünf Jahre. Bei bestimmten Sparten (Landarbeiterwohnungsbaue, Neu- und Aussiedlungen sowie Auflösungen materieller Teilungen, Besitzaufstockungen und Aufforstungen) oder bestimmten Betrieben (bauliche Maßnahmen in Bergbauernbetrieben) sowie bei Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstruktur ist die Laufzeit der Darlehen, für die Zinsenzuschüsse geleistet werden, der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit anzupassen. Der Kredithöchstbetrag darf in der Regel 60% der Investitionskosten nicht übersteigen.

An der Aktion können sich land- und forstwirtschaftliche Betriebe bis zu einem Einheitswert von 700.000 S beteiligen, wobei außerlandwirtschaftliche Einkünfte berücksichtigt werden und bei vorwiegend forstlichen Betrieben die Gesamtbesitzfläche 400 ha nicht überschreiten darf. Mit der geldmäßigen Abwicklung waren die Raiffeisenkreditorganisationen, die Landes-Hypothekenanstalten, die Sparkassen und Volksbanken sowie in Tirol auch der Landes-Kulturfonds betraut.

Mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten wurde 1975 die Finanzierung von Investitionen im Gesamtwert von 6,2 Milliarden Schilling erleichtert. Die in Anspruch genommenen AIK wurden zu 65% zur Anschaffung von einzelbetrieblichen Investitionsmaßnahmen herangezogen. Etwa 50% des Darlehensvolumens entfielen auf Voll- und Zuerwerbsbetriebe. Fast 60% der Kredite an Einzelbetriebe gingen in Flachland-, rund 40% in Bergbauernbetriebe. Etwa 46% des Kreditvolumens wurden von Betrieben mit mehr als 100.000 S Einheitswert in Anspruch genommen, 19% von Betrieben mit einem geringeren Einheitswert und der Rest von Darlehenswerbern ohne land- und forstwirtschaftlichen Einheitswert (u. a. Vermarktungseinrichtungen).

Hinsichtlich der Kreditlaufzeiten ist aufzuzeigen, daß mehr als ein Fünftel der im Rahmen der AIK-Aktion 1975 bewilligten Kredite eine Laufzeit bis zu 5 Jahren, 58% eine solche von 6 bis 10 Jahren und lediglich 4% eine solche von 16 bis 20 Jahren hatten.

Die Hauptquote der Darlehen wurde für die Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude herangezogen (fast 25%), für Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung wurden rund 18% des Darlehensvolumens verwendet, 12% dienten der Verbesserung der Marktstruktur und 9% zur Mechanisierung der Landwirtschaft (Tabelle 119 auf S. 164). Re-

gional entfielen die Hauptquoten der Darlehensanspruchnahme wieder auf die Investitionsvorhaben in den Bundesländern Niederösterreich (31%), Steiermark (19%) und Oberösterreich (16%).

Seit Beginn des Grünen Planes im Jahr 1961 bis Ende 1975 haben (unter Berücksichtigung der Verzichte im laufenden Jahr) 226.250 Darlehensnehmer rund 18 Milliarden Schilling an AIK in Anspruch genommen. Der Zinsenzuschuß aus dem Grünen Plan belief sich auf fast 2,8 Milliarden Schilling.

An zinsverbilligten Krediten standen den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben weiters die *Agrarsonderkredite* zur Verfügung (2%ige Verbilligung, vierjährige Laufzeit). 1975 wurden Darlehen im Gesamtbetrag von 138,2 Millionen Schilling zur Investitionsfinanzierung von 1975 Kreditwerbern herangezogen. Die Kredite wurden insbesondere zur Finanzierung von Maschinenanschaffungen verwendet (130,5 Millionen Schilling).

Die *Agrarinvestitions-Sonderkreditaktion* zur Schaffung von zusätzlichem Lagerraum ermöglichte die Förderung der Errichtung von Silos und Lagerhallen für 170.000 t Getreide bzw. Eiweißfuttermittel, 31.500 Kubikmeter Kühlräume, 6.556.000 l Diesellageraum sowie für 10.000 t Düngerlager. Diese Sonderaktion zur Schaffung zusätzlichen Lagerraumes war mit einem Kreditvolumen von 200 Millionen Schilling ausgestattet, die 1974 und 1975 vergeben worden sind. Der Zinsenzuschuß beträgt 3,5% für 60% der Gesamtkosten der Projekte (bei einer Laufzeit von 7 bis 15 Jahren). Das Kreditvolumen wurde zu 95% ausgeschöpft.

Bergbauernsonderprogramm

Das 1972 eingeleitete Bergbauernsonderprogramm soll dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit der Berggebiete zu erhalten. Im Rahmen dieses Programmes wird eine auch mit außerlandwirtschaftlichen Maßnahmen koordinierte regionale Agrarförderung durchgeführt. Im Mittelpunkt der Förderungsmaßnahmen steht außer der einzelbetrieblichen Förderung insbesondere die Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur. 1975 wurden rund 462 Millionen Schilling für dieses Programm aufgewendet, die folgenden Sparten zugute kamen:

	Millionen Schilling
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	12,75
Forstliche Maßnahmen	17,23
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	6,44
Landwirtschaftliche Regionalförderung	133,10
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	200,76
Forstliche Bringungsanlagen	17,35
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,90
Bergbauernzuschüsse	65,03
Insgesamt	461,56

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Geländekorrekturen konnte für 4017 Landwirte eine Fläche von 2852 ha bereinigt werden (1972 bis 1975: 10.992 ha). Im Bereich des Wirtschaftswaldes wurden forstliche Maßnahmen (Neu- und Wiederaufforstungen, Bestandesumwandlungen, Meliorationen) auf 6720 ha gefördert (1972 bis 1975: 23.896 ha). Für die Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung, die zur Gänze außerhalb des Wirtschaftswaldes durch-

geführt werden, dienten die Mittel zur Erleichterung der Finanzierung von Aufforstungen auf 460 ha. 1972 bis 1975 waren es 2118 ha.

Die einzelbetrieblichen Maßnahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung kamen 1975 rund 14.500 Bergbauernbetrieben zugute.

Einen weiteren wesentlichen Schwerpunkt im Rahmen der Bergbauernförderung stellen die Maßnahmen der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete dar. Das durch Mittel der Interessenten, des Bundes und der Länder finanzierte Bauvolumen erreichte 1975 fast 590 Millionen Schilling. Damit konnte durch 851 km Wege für 1547 Bergbauernhöfe eine ordentliche, mit Lastkraftwagen befahrbare Zufahrt hergestellt werden (1972 bis 1975: 4306 Höfe; 2386 km).

Durch die Förderung der Forstaufschließung wurde der Bau von 645 km forstlichen Bringungsanlagen ermöglicht. Seit Beginn des Bergbauernsonderprogrammes wurde der Bau von 1922 km gefördert.

Bei der Elektrifizierung ländlicher Gebiete trug der Bundesbeitrag zur Finanzierung eines Bauvolumens von rund 45 Millionen Schilling bei. Dadurch konnten 760 Bergbauernbetriebe und 779 sonstige Objekte an das Leitungsnetz erstmalig angeschlossen oder deren Stromversorgung verbessert werden (1972 bis 1975: 16.526 Höfe oder sonstige Objekte).

Die Bergbauernzuschüsse (je nach Katasterkennwert 2500 bzw. 1250 S) kamen 1975 35.312 Betrieben zugute.

Grenzlandsonderprogramme

1975 wurde das 1974 in Niederösterreich begonnene Grenzlandsonderprogramm des Bundes fortgesetzt und durch die Einbeziehung Kärntens erweitert.

Der Abgrenzung des Programmgebietes wurde ein Abgrenzungsvorschlag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) zugrunde gelegt. Demnach gelten im wesentlichen sämtliche politische Bezirke, die direkt an die CSSR, an Ungarn und an Jugoslawien angrenzen, sowie die politischen Bezirke Zwettl und Fürstenfeld, denen aufgrund ihrer Randlage Grenzlandcharakter zukommt, als „Ostgrenzgebiete“.

Für das agrarische Grenzlandsonderprogramm in Niederösterreich wurde aufgrund der heterogenen agrarischen und gesamtwirtschaftlichen Verhältnisse im Grenzgebiet eine Abgrenzung nach Gerichtsbezirken vorgenommen. Demnach umfaßt das Programmgebiet folgende Gerichtsbezirke:

Weitra, Gmünd, Litschau, Waihofen/Th., Raabs, Geras (ehemaliger Gebietsstand), Retz, Haugsdorf, Laa/Th., Poysdorf und Zistersdorf. 1975 erfolgte eine Erweiterung um den politischen Bezirk Zwettl mit den Gerichtsbezirken Zwettl, Allentsteig, Ottenschlag und Großgerungs.

In das Programmgebiet Kärnten wurden entsprechend der ÖROK-Abgrenzung einbezogen:

vom politischen Bezirk Klagenfurt-Land die Gemeinden: Ebenthal, Feistritz im Rosental, Ferlach, Grafenstein, Keutschach, Koettmannsdorf, Ludmannsdorf, Maria Rain, Maria Wörth, St. Margarethen im Rosental, Schiefling am See, Zell;

vom politischen Bezirk Villach-Land die Gemeinden: Arnoldstein, Finkenstein, Rosegg, St. Jakob im Rosental, Velden am Wörther See;

vom politischen Bezirk Völkermarkt alle Gemeinden;
vom politischen Bezirk Wolfsberg die Gemeinden: Lavamünd, St. Andrä, St. Paul.

Das Ziel der agrarischen Grenzlandförderung ist es, durch einen verstärkten Einsatz von Förderungsmitteln leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu schaffen und zu erhalten und so zur Stärkung der regionalen Wirtschaftskraft und zur Sicherung der Siedlungsdichte beizutragen.

Zur Erreichung dieses Zieles werden im Rahmen fünfjähriger Entwicklungsprogramme für diese Gebiete zusätzliche Förderungsmittel unter Einhaltung der jeweils geltenden Sonderrichtlinien vorrangig für Maßnahmen zur Verbesserung der agrarischen Infra- und Marktstruktur sowie der Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingesetzt. Die Bereitstellung dieser Mittel erfolgt jedoch nur unter der Voraussetzung, daß seitens der Länder gleichhohe Beiträge aufgebracht werden.

An Förderungsmitteln des Bundes standen im Berichtsjahr zur Verfügung:

	Beihilfen S	AIK S
<i>Niederösterreich</i>		
Landwirtschaftliche		
Regionalförderung	10,780.000	60,934.000
Agrarische Operationen	5,400.000	6,550.000
Verkehrerschließung	7,320.000	—
Elektrifizierung	4,000.000	—
Siedlungswesen	—	1,000.000
Landwirtschaftlicher		
Wasserbau	2,500.000	—
Verbesserung der Marktstruktur	—	11,370.000
Insgesamt	30,000.000	79,854.000
<i>Kärnten</i>		
Landwirtschaftliche		
Regionalförderung	4,000.000	10,536.000
Verkehrerschließung	6,000.000	28,464.000
Grundaufstockung	—	1,000.000
Insgesamt	10,000.000	40,000.000

Aufgrund dieses Mitteleinsatzes konnten folgende Leistungen erzielt werden:

Niederösterreich

In die landwirtschaftliche Regionalförderung sind 860 landwirtschaftliche Betriebe mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 285 Millionen Schilling einbezogen worden. Die eingesetzten Bundesmittel wurden vor allem für die Errichtung und Adaptierung von Wohngebäuden sowie von Rinder- und Schweinestallbauten verwendet.

Im Rahmen der Agrarischen Operationen wurden mit Gesamtkosten von 16,55 Millionen Schilling 17,4 km befestigte Wege fertiggestellt.

In der Verkehrserschließung ländlicher Gebiete sind bei Gesamtbaukosten von 20,4 Millionen Schilling im Grenzland 27,9 km Wege fertiggestellt und damit 48 Höfe an das Verkehrsnetz angeschlossen worden.

Durch die Elektrifizierung ländlicher Gebiete konnten bei der Netzverstärkung 14,8 km Hochspannungen, 15,1 km Niederspannungen sowie 389 Hofanschlüsse mit 12,70 Millionen Schilling fertiggestellt werden.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Wasserbaues sind mit Hilfe der Bundesmittel

17 Bauvorhaben mit Gesamtkosten von 6,5 Millionen Schilling gefördert worden. Damit konnten 256 ha entwässert und 1800 m Regulierungen sowie 3290 m Betonrohrkanäle fertiggestellt werden.

Die für die Grenzlandförderung vorgesehenen AIK trugen zur Erleichterung der Anschaffung und Herstellung von Investitionen im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung in 515 Betrieben, in der Sparte Agrarische Operationen für 21 Projekte und für drei Projekte des Siedlungswesens bei. Zur Verbesserung der Marktstruktur wurden in zehn Fällen Agrarinvestitionskredite vergeben, womit vor allem der Ausbau von Getreidelagerhallen gefördert werden konnte.

Kärnten

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Regionalförderung wurden 240 Betriebe mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 84 Millionen Schilling in die Beitragsförderung einbezogen, wobei in Kärnten die verfügbaren Bundesmittel fast aus-

schließlich für die Errichtung und Verbesserung von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden verwendet wurden.

An Verkehrserschließungsmaßnahmen konnten 43,1 km Wegstrecke (davon 17,8 km Forstwege) und 46 Hofanschlüsse fertiggestellt werden.

Die verfügbaren AIK wurden für Investitionen in 64 Betrieben in der landwirtschaftlichen Regionalförderung, für 28 Wegebauten und für Grundaufstokkungsmaßnahmen verwendet.

Sonstige Maßnahmen

An sonstigen Maßnahmen, die aus dem Normalkredit (Kapitel 601) gefördert wurden, sind insbesondere die Beiträge an den Naturschutzbund (250.000 Schilling), an die Österreichische Gesellschaft für Raumforschung und Raumplanung (300.000 S) sowie für die Jahresversammlung des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes (180.000 S) hervorzuheben. Für die Kosten der Bergzonenerhebungen wurden mehr als 1,3 Millionen Schilling geleistet.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. Im Lagebericht 1974 wurden sie geringfügig geändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden deshalb nachstehend – hinsichtlich der Verkehrserschließung gegenüber den Vorjahren ergänzt – aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen aber, um das eingangs gesteckte Ziel zu erreichen, einer sinnvollen Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik. Grüner Bericht und Grüner Plan geben die über die Förderung der Land- und Forstwirtschaft notwendigen Informationen. Aufgrund dieser Informationen können die Förderungsmaßnahmen für den ländlichen Raum sinnvoll koordiniert werden. Die Berücksichtigung des Prinzips einer integralen Förderung ist die Voraussetzung dafür, daß die im Grünen Plan zur Verfügung stehenden Mittel optimal zur Wirkung kommen können.

Konkrete Schwerpunkte

a) Förderung von Maßnahmen, die zu einer Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur und der damit verbundenen Kostensenkung führen

Dazu gehören vor allem:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (insbesondere: Kommissierung mit Vor- und Folgemaßnahmen, Geländekorrekturen, Aufforstung von Grenzertragsböden und Trennung von Wald und Weide etc.).
- Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsgrößenstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht).
- Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft, vor allem durch Bereitstellung zinsbegünstigter

Kredite zur Durchführung der für eine rationelle Betriebsführung notwendigen Investitionen auf baulichem und maschinellem Sektor.

Der überbetriebliche Einsatz von Maschinen ist durch mittelfristige Starthilfen zu fördern. Um Fehlinvestitionen bei größeren Investitionen zu vermeiden, ist die Zweckmäßigkeit der Maßnahme durch ein entsprechendes Betriebsentwicklungskonzept zu untermauern.

- Förderung der Produktionsumschichtung auf Erzeugnisse, die im Inland langfristig kostengünstig hergestellt werden können, wenn dadurch auch eine Entlastung des Marktes bei anderen Produkten erreicht werden kann und die Aufnahmefähigkeit des Marktes eine solche Produktionsumschichtung zweckmäßig erscheinen läßt.

- Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen.

b) Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Land- und Forstwirtschaft

In diesen Bereich fallen die Förderung der Neuerrichtung und des Ausbaues von Erzeugergemeinschaften, von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen in den Unternehmungen verschiedener Rechtsformen.

Diese Maßnahmen sollen der Verbesserung der horizontalen und vertikalen Integration sowie dem rationellsten Vermarktungsweg vom Produzenten zum Konsumenten dienen.

c) Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Im Bildungs- und Beratungswesen ist insbesondere die Hebung des Ausbildungsniveaus und der beruflichen Fähigkeiten der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung sowie im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik die Erleichterung des Überganges in andere Berufe zu fördern.

Eine intensive sozioökonomische Beratung sollte nach Möglichkeit mit allen bedeutenderen einzelbetrieblichen Förderungsmaßnahmen verbunden sein.

d) Förderung der Forschung

Über den Rahmen der auf die technische Weiterentwicklung der Landwirtschaft gerichteten Forschungsbemühungen hinaus sollen alle jene Fragen untersucht werden, die der Wahrnehmung von Umschichtungsmöglichkeiten in der Produktion, der Bewältigung des Strukturwandels und der Stand-

ortbestimmung der Land- und Forstwirtschaft in der modernen Industriegesellschaft dienen. Insbesondere ist die Frage zu untersuchen, durch welche Maßnahmen die Erhaltung der Funktionsfähigkeit jener Regionen, die der gesamten Bevölkerung als Erholungsraum dienen bzw. dienen sollen, gewährleistet werden kann.

e) Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Im Rahmen der Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sollten regionalpolitische Überlegungen stärker in den Vordergrund gestellt werden. Dabei wären Schwerpunkte für die Förderung jener Gebiete vorzusehen, in welchen für die Land- und Forstwirtschaft erschwerte Bedingungen bestehen.

Die Förderung in den Berggebieten sollte vor allem folgende Schwerpunkte aufweisen:

- Sicherung der Existenz für die Bergbauernfamilien;
- Bevorzugter Ausbau der Infrastruktur;
- Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse bei der Einzelbetriebsförderung;
- Verstärkte „regionale Förderung“ der Bergbauernbetriebe zur Ausschöpfung der betrieblichen Leistungskraft;
- Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft zur vermehrten Einkommensschöpfung der Bergbauernfamilien und wegen der hohen überwirtschaftlichen Funktion des Waldes;
- Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Analoge Maßnahmen sind auch in den Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes notwendig, wenn die Erhaltung der Funktionsfähigkeit dieser Räume es erfordert.

f) Förderung der Infrastruktur

- *Verkehrerschließung des ländlichen Raumes*
Die Verkehrerschließung des ländlichen Raumes

ist insbesondere für die Eingliederung der Land- und Forstwirtschaft in die moderne, auf rasche Überwindung von räumlichen Differenzen gerichtete Wirtschaft notwendig. Der Bau von Güter-, Forst- oder Almwegen oder von Hofzufahrten führt häufig zu einer beträchtlichen Steigerung des nichtlandwirtschaftlichen Verkehrsaufkommens; damit tritt das Problem der Wegerhaltung immer stärker in den Vordergrund. Es wäre daher zu prüfen, inwieweit die Übernahme der Erhaltung von Güter-, Forst- und Almwegen durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist.

- *Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung sowie des*
- *Ausbaues des Telefonnetzes.*

g) Überprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Die Förderungsmaßnahmen haben auf die Auswirkung für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft Bedacht zu nehmen.

In Betrieben, die die alleinige oder überwiegende Einkommensgrundlage der Besitzerfamilie sind und in Zukunft bleiben sollen (*Vollerwerbsbetriebe*), ist mittels der geförderten Maßnahmen insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges anzustreben, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Bei Betrieben, deren Inhaber ihren Haupterwerb außerhalb des Betriebes haben oder anstreben (*Nebenerwerbsbetriebe*), hat sich die Förderung auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Vereinfachung des Betriebes und eine Verringerung der arbeitsmäßigen Belastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Zusammenfassender Überblick

Die Stellung der Landwirtschaft in der österreichischen Volkswirtschaft

Landwirtschaft und gesamtwirtschaftliche Entwicklung

1975 ist in der internationalen Wirtschaftsentwicklung eine Rezession eingetreten, die als schwerste seit der Depression der dreißiger Jahre gewertet wird. In Österreich war das Brutto-Nationalprodukt real (BNP) um 2% geringer als im Jahr zuvor. Am wenigsten betroffen von der Rezession waren die Land- und Forstwirtschaft (Beitrag zum realen BNP 1975: + 6,2%) und der Tertiärsektor. Sie erzielten ein positives Wachstum, während der Sekundärsektor die schärfsten Produktionseinbußen seit dem Zweiten Weltkrieg erlebte.

Das nominelle *Brutto-Nationalprodukt* erreichte nach vorläufigen Schätzungen 607,8 Milliarden Schilling (+ 6,0%, BNP netto, ohne Mehrwertsteuer). Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft war nach dieser vorläufigen Schätzung um 2,5% höher als 1974 und betrug 34,1 Milliarden Schilling. Der relative Anteil erfuhr eine Verminderung von 5,8 auf 5,6%. Für das *Volkseinkommen* (483,4 Milliarden Schilling) wurde eine Erhöhung um 5,0% ermittelt. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft war nach vorläufigen Grobschätzungen bei weiterhin rückläufiger Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen mit 23,3 Milliarden Schilling etwa gleich hoch wie im Jahr zuvor. Der relative Anteil des Agrarsektors ging von 5,1 auf 4,8% zurück. Allerdings ist aufzuzeigen, daß die endgültigen Werte in der Regel von den vorläufigen Schätzungen abweichen.

Der nominelle Wert der *Endproduktion der Landwirtschaft* wurde (ohne Mehrwertsteuer) mit 41,0 Milliarden Schilling ermittelt, das waren um 6,5% mehr als 1974 (+ 2,5 Milliarden Schilling). Vor allem die pflanzliche Endproduktion stieg kräftig. Dies ist insbesondere auf den ausgedehnten Zuckerrübenanbau und die hohe Weinernte zurückzuführen. Der Endertrag der tierischen Erzeugung stieg im Vergleich zu 1974 nur um 0,7 Milliarden Schilling (+ 2,5%). Innerhalb der tierischen Produktion hatte die Milcherzeugung den größten Zuwachs zu verzeichnen. Der seit 1972 verzeichnete Anstieg der *forstlichen Produktion* erfuhr mengen- wie preismäßig im Berichtsjahr einen Rückschlag und war mit 7,6 Milliarden Schilling um 17,5% geringer als im Jahr zuvor (- 1,64 Milliarden Schilling). Insbesondere der Rückgang der Holzpreise führte zu einer Verschlechterung der agrarischen Austauschrelationen.

Die von der Endproduktion abzusetzenden *Vorleistungen* sind mit 14,5 Milliarden Schilling ungefähr gleich hoch geschätzt worden wie 1974. Als volks-

wirtschaftliche *Abschreibungen* wurden 10,1 Milliarden Schilling geschätzt.

Die *Abnahmerate der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft* war mit 12.800 bzw. 3,5% höher als 1974, aber doch wesentlich geringer als im Vergleich zur Entwicklung in den vorhergehenden zehn Jahren. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Erwerbstätigen sank 1975 auf 10,9% (1974: 11,3%).

Die *Arbeitsproduktivität* stieg um 10,0%. Die *Flächenproduktivität (netto)* war um 3,1% höher als im Jahr zuvor.

Die Leistung der österreichischen Landwirtschaft für die Ernährung

Die Nahrungsmittelproduktion der Welt ist 1975 gering gestiegen und war kaum größer als der Bevölkerungszuwachs. Obwohl die Produktion in den Entwicklungsländern stärker als in den Industriestaaten zugenommen hat, kann keine wesentliche Besserung der Ernährungssituation erwartet werden. Nach wie vor sind einige Industriestaaten, in erster Linie die USA, für die globale Nahrungsmittelversorgung ausschlaggebend. Nach einer ungünstigen Getreideernte ist die Sowjetunion wieder als bedeutender Importeur von Getreide aufgetreten.

Hinsichtlich der zukünftigen weltweiten Deckung des Bedarfs an wichtigen Agrarprodukten zeigt eine OECD-Studie auf, daß bis 1985 folgende wichtige Trends des Angebotes und der Nachfrage zu erwarten sind:

Die Produktionskapazität der OECD-Staaten wird es auch in Hinkunft ermöglichen, das Nahrungsmitteldefizit in anderen Regionen zu decken.

Westeuropa wird 1985 keinen Importbedarf bei Getreide haben.

Das westeuropäische Rindfleischdefizit wird sich 1985 in ähnlichem Ausmaß wie 1971 bis 1973 bewegen. Ein geringeres wirtschaftliches Wachstum als in der Vergangenheit könnte zu einem geringeren Importbedarf führen.

Das Problem der Überschüsse an Milchprodukten wird auch 1985 noch nicht gelöst sein.

Die Unsicherheiten auf den Agrarmärkten werden zunehmen.

In Österreich war die Ernährungslage auch 1975 durch eine hohe inländische Versorgung gekennzeichnet. Aus der Ernährungsbilanz 1974/75 ist zu ersehen, daß der in Kalorien gemessene *Ernährungsverbrauch* in Österreich von 8354 (1973/74) auf 8189 Milliarden Kalorien (1974/75) und damit auf das Niveau von 1972/73 bei leicht gestiegener Bevölkerungszahl zurückging. Der bereinigte Anteil der inländischen Produktion am *Ernährungsverbrauch* stieg auf 85% (1973/74: 84%). Nach vorläufigen Schätzungen wird der Beitrag der

inländischen Produktion im Wirtschaftsjahr 1975/76 vermutlich noch höher sein.

Der *Tageskaloriensatz je Kopf der Bevölkerung* bewegte sich mit rund 3000 Kalorien auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten Jahre. Der Trend im Ernährungsverbrauch – eine Zunahme von tierischem Eiweiß – setzte sich fort, der Fettverbrauch fiel nach einem Anstieg im Wirtschaftsjahr 1973/74 wieder etwa auf die Höhe von 1972/73 zurück. Der Anteil von Getreideprodukten und Kartoffeln am Kalorienverbrauch fiel weiter, und zwar auf 29,5%.

Die Tendenzen im *durchschnittlichen jährlichen Lebensmittelverbrauch je Kopf* setzten sich zwar im wesentlichen auch 1974/75 fort, doch haben sich besondere preisliche Einflüsse, aber auch witterungsbedingte Ernteschwankungen entsprechend ausgewirkt. Hervorzuheben ist der um 2 kg bzw. 2,6% erhöhte Fleischkonsum, der hauptsächlich durch eine 12%ige Steigerung des Rindfleischkonsums bedingt war. Im Geflügelfleischkonsum war nach einer seit Jahren steigenden Tendenz 1974/75 ein Rückschlag zu verzeichnen. Der Butterverbrauch ist, nicht zuletzt stimuliert durch eine im Juni des Wirtschaftsjahres durchgeführte Butterverbilligungsaktion, wieder etwas gestiegen.

Die von der österreichischen Landwirtschaft zur Deckung des gesamten heimischen Ernährungsverbrauches abgegebenen Mengen erreichten wieder eine beachtliche Höhe. Im einzelnen sind anzuführen: 743.500 t Brotgetreide, 436.000 t Kartoffeln, 295.000 t Zucker, 233.000 t Frischobst, 458.000 t Gemüse, 564.000 t Fleisch, 82.000 t Eier, 973.000 t Trinkvollmilch, 28.500 t Käse, 44.000 t Butter und 69.000 t Schlachtfette.

Hinsichtlich der *Deckungsraten der inländischen Erzeugung in Prozenten des Verbrauchs bei wichtigen Agrarprodukten* (Verhältnis der Produktion zur verfügbaren Menge) ist aufzuzeigen, daß der Grad der Selbstversorgung vor allem bei den pflanzlichen Produkten im Lauf der Jahre gestiegen ist. Allerdings besteht bei den pflanzlichen Ölen weiterhin eine Versorgungslücke, da im Inland nur 3% des Verbrauchs erzeugt worden sind. In der tierischen Produktion ging der Deckungsgrad für die Erzeugnisse der Rinderwirtschaft – ausgenommen Kalbfleisch – zurück. Die Erzeugung überstieg aber bei einigen Produkten zum Teil beachtlich den inländischen Verbrauch. Nennenswert erhöht wurde aufgrund der hohen Erzeugung der Grad der Selbstversorgung an Schweinefleisch.

Die hohe Selbstversorgung Österreichs an Agrarprodukten hat dem Verbraucher auch insofern Vorteile gebracht, als er von Schwankungen auf dem Weltmarkt weitgehend abgeschirmt war und dadurch auch die Preissteigerungsraten der Gruppe „Ernährung und Getränke“ in den letzten Jahren – ausgenommen 1973 – unter den Steigerungsraten des Verbraucherpreisindex lagen.

Hinsichtlich der *versorgungspolitischen Zielsetzungen* der österreichischen Agrarpolitik ist aufzuzeigen, daß diese nicht auf eine volle Selbstversorgung bei allen Agrarprodukten gerichtet sind. Dies ist schon aufgrund der natürlichen Produktionsbedingungen nicht möglich. Andererseits wird aber für jene Produkte, für die die Erzeugungsvoraussetzungen günstig sind und für die aufnahmefähige Märkte bestehen, eine Erzeugungsleistung über den inländischen Bedarf

hinaus beizubehalten oder anzustreben sein. Hierbei sind die versorgungspolitischen Zielsetzungen auch unter den Aspekten der vermutlich zunehmenden Unsicherheiten auf den Weltagarmärkten, des österreichischen Neutralitätsstatus und der ausreichenden Versorgung mit importierten Betriebsmitteln zu beurteilen.

Die Landwirtschaft und der Außenhandel

Die international gegebene Wirtschaftsrezession hat sich 1975 auch auf den österreichischen Außenhandel ausgewirkt. Mit 163,4 Milliarden Schilling lag die Einfuhr um 2,9% unter jener des Jahres 1974, die Ausfuhr blieb mit zusammen 130,9 Milliarden Schilling um 1,9% ebenfalls unter der des Jahres zuvor.

Auch der *Import an landwirtschaftlichen Produkten* ging 1975 erstmals nach Jahren ständigen Anstiegens zurück, und zwar im Vergleich zu 1974 um 1,3% auf 14,76 Milliarden Schilling. Der Anteil der Agrareinfuhren am Gesamtimport, welcher seit geraumer Zeit einen rückläufigen Trend zeigte, blieb 1975 mit 9,0% etwa gleich wie 1974. 44,6% der österreichischen Agrareinfuhren stammten aus der EG und 5,4% aus EFTA-Ländern. Der Wert der Importe aus dem EG-Raum hat um 5% zugenommen, während jener aus EFTA-Staaten um 5,3% und vor allem der aus Osteuropa um 16,4% geringer war. Der größte Teil des Agrarimportes entfiel wieder auf Obst und Gemüse (4,02 Milliarden Schilling). Die Warengruppe Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze nahm mit 1,86 Milliarden Schilling auch 1975 den zweiten Platz ein. Für Futtermittel erreichte der Einfuhrwert 1,16 und für Getreide 0,97 Milliarden Schilling. An tierischen und pflanzlichen Fetten und Ölen wurden Waren im Wert von 1,34 Milliarden Schilling sowie an tierischen und pflanzlichen Rohstoffen von 1,15 Milliarden Schilling eingeführt. Wie in den Jahren zuvor, handelte es sich bei den Agrareinfuhren in erster Linie um pflanzliche Erzeugnisse.

Das *Volumen der Holzeinfuhr* (einschließlich Schnittholz) hat 1975 mit 2,79 Millionen Festmetern (Rohholzäquivalent) im Vergleich zum Vorjahr eine Einschränkung um 27% erfahren.

Der *Agrarexport* erfuhr 1975 mit 4,1% einen im Vergleich zu 1974 schwächeren Anstieg (1974: + 11,1%) und erreichte einen Gesamtwert von 5,72 Milliarden Schilling (1974: 5,49 Milliarden Schilling). Der Anteil der Agrarausfuhren am Gesamtexportvolumen Österreichs nahm 1975 leicht zu, und zwar von 4,1% im Jahr 1974 auf 4,4%. 58,1% aller Exporte – und damit nur wenig mehr als im Jahr zuvor – gingen in den EG-Raum, 11,7% und somit gleichviel wie 1974 in die EFTA-Länder. Der Anteil Osteuropas ging spürbar zurück – von 11,1% im Jahr 1974 auf 8,6% im Berichtsjahr. Vergleicht man den Agrarexport 1975 mit jenem von 1974, so ergeben sich – mit Ausnahme Osteuropas – durchwegs Zunahmen. Die Lieferungen in die EG stiegen um 5,4%; der Ausfuhrwert in die EFTA stieg um 5,0%. Von den Agrarausfuhren entfielen nach Warengruppen gegliedert die höchsten Anteile mit 25,9% auf Molkereierzeugnisse (1,48 Milliarden Schilling) sowie 21,6% auf lebende Tiere (1,24 Milliarden Schilling). Auf Obst und Gemüse kamen 1975 anteilig 9,1%, auf Zucker und Zuckerwaren 7,9% sowie auf Fleisch und Fleischwaren 6,2%. Aus den übrigen Gruppen sind noch die Getränke mit 7,8% sowie die

tierischen und pflanzlichen Rohstoffe mit 4,3% anzu-
führen. Im Vergleich zu 1974 ist vor allem die um ein
Fünftel höhere Ausfuhr an Molkereierzeugnissen auf-
zuzeigen. Der Wert der exportierten lebenden Tiere
sowie der Position Fleisch und Fleischwaren stieg
hingegen nur wenig an. Bei den Rinderausfu-
hren führte die Importsperrre der EG für Schlach-
tinder und Rindfleisch zu einer starken Verlagerung
des Exportes von Schlachtvieh auf Zucht- und Nutz-
vieh sowie zur Erschließung neuer Märkte. Zur Über-
windung der großen Exportschwierigkeiten mußten
erhöhte Stützungen geleistet werden. Der internatio-
nale Markt für Milchprodukte war im Berichts-
jahr vor allem durch einen stark anwachsenden Milch-
eiweißüberschuß insbesondere in der EG gekenn-
zeichnet. Bei Magermilchpulver, aber auch bei Voll-
milchpulver sowie bei den Schnittkäse-Massensorten
drückten – besonders im zweiten Halbjahr – wach-
sende Angebotsmengen auf die Notierungen. Ledig-
lich für Hartkäse und für Butter war der Markt nahezu
das ganze Jahr über fest. Verschärft wurden diese
Bedingungen durch eine weiterhin unsichere Entwick-
lung der Währungspolitik. 1975 war der Butterexport
geringer, der Käse- und Trockenmilchexport jedoch
höher als im Jahr zuvor.

Das Volumen der Holzausfuhr – gemessen auf
Rohholzbasis – ist weiterhin gesunken, und zwar um
4,8% auf 5,07 Millionen Festmeter. Die Rezession der
europäischen Wirtschaft im Jahr 1975 machte sich
nach dem Schnittholzboom Anfang 1974 auch auf
dem österreichischen Holzmarkt bemerkbar.

Die Agrarstruktur und ihre Veränderungen

In den Berichten über die Jahre 1972 bis 1974 wur-
den Struktur und Entwicklung der Einzelbetriebe
dargestellt. Diese Informationen über den Zustand
und die Veränderungen der Agrarstruktur bedürfen
noch einer Ergänzung hinsichtlich der Gemeinschafts-
betriebe. Ohne diese land- und forstwirtschaftlichen
Unternehmensformen könnten viele Einzelbetriebe
(Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe) in ihrer heuti-
gen Form nicht bestehen.

Die heimischen Gemeinschaften sind durchwegs
sogenannte Teilgemeinschaften, das heißt, daß die
Gemeinschaftsmitglieder nur zeitweilig im Gemein-
schaftsbetrieb tätig sind. Sie verfügen nämlich ent-
weder über einen eigenen land- und forstwirtschaft-
lichen Betrieb (Einzelbetrieb) oder üben eine andere
zumeist nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit selbständig
oder unselbständig aus.

Die Struktur der Gemeinschaftsbetriebe

1970 gab es 5535 Teilgemeinschaften der
Bodennutzung (Agrargemeinschaften
verschiedenster Art, Wald- und Weidegenossenschaf-
ten u. a.) mit einer selbstbewirtschafteten Gesamt-
fläche von 1,046.490 ha, wobei das alpine Grünland
(478.000 ha) und der Wald (349.000 ha) weitaus über-
wiegen. Dieses Areal wird von rund 160.000 Teil-
habern gemeinschaftlich genutzt. Die Flächenanteile
haben deshalb ideellen Charakter. Sie wurden im
Weg einer statistischen Korrektur den anteilsberech-
tigten Betrieben (Betriebszählung 1970 und Buchfüh-
rungs-Betriebsstatistik gehen hierin konform) zuge-
ordnet, was eine beträchtliche Veränderung des
Strukturbildes der Betriebsgrößen bedeutet.

Zu den Teilgemeinschaften ohne Bo-
dennutzung zählen vor allem die ländlichen
Genossenschaften, vorab die Kreditgenossenschaften
sowie die Waren- und Verwertungsgenossenschaften
nach dem System Raiffeisen. Alle diese Unterneh-
mungen sind nach wie vor der Gründungsidee ver-
pflichtet, nämlich, gemäß dem Grundsatz der freiwil-
ligen Zugehörigkeit, der Selbstverwaltung und Selbst-
verantwortung, den Mitgliedern Zugang zu billigeren
Krediten und Produktionsmitteln zu ermöglichen oder
aber durch gemeinsame Bearbeitung, Verarbeitung
und gemeinsamen Absatz pflanzlicher und tierischer
Erzeugnisse eine bessere Marktstellung zu sichern.
Die Gewerbeordnung 1973 ermöglicht es ab 1. August
1974, daß die Genossenschaften in ländlichen Gebie-
ten auch der sich laufend verschlechternden Nahver-
sorgung in ihrem Einzugsgebiet entgegenwirken kön-
nen, und zwar hinsichtlich des Bedarfes für die ge-
samte anwesende Bevölkerung. Das wird allerdings
mitunter einen beträchtlichen Wandel der Angebots-
bzw. Absatzstruktur dieser Unternehmungen erfor-
derlich machen.

Die jüngsten Formen der Gemeinschaftsbetriebe
sind die Maschinen- und Betriebshilfe-
ringe. Ende 1975 gab es 203 Maschinen- bzw. Be-
triebshilferinge mit 17.369 Mitgliedern. Sie repräsen-
tieren zusammen rund 300.000 ha landwirtschaftliche
Nutzfläche. Das Prinzip dieser auf Kostensenkung
und Risikominderung eingerichteten Ringe beruht
darauf, freie und fehlende Maschinen- bzw. Hilfs-
kapazitäten bestmöglich auszugleichen. Ein Hemm-
nis bei der Gründung wie bei der späteren Ringarbeit
bildet die zumeist noch unzureichende Telefonan-
schlußdichte sowie das Fehlen von hauptberuflichen
Geschäftsführern. Außerdem sind auch noch nicht alle
steuerlichen Probleme gelöst.

Die Einforstungsrechte

Die sogenannten Einforstungsrechte (Holzbezugs-,
Weidenutzungs- und Streubezugsrechte) sind – zum
Unterschied von der gemeinschaftlichen Nutzung von
eigenem Grund und Boden – Nutzungsrechte auf
fremdem Grund und Boden. Sie stellen ebenfalls eine
notwendige Ergänzung für fehlende oder unzurei-
chende Eigenwälder bzw. Eigenweidegebiete dar und
sind, wie die alten Formen der Gemeinschaftsbetrie-
be, Relikte der alten Agrarverfassung. Insgesamt
waren 1969 278 Betriebe mit Einforstungsrechten be-
lastet. In eine urkundliche Fläche von rund 583.000 ha
teilten sich rund 48.000 Eingeforstete. Der Schwer-
punkt der Belastungen mit solchen Rechten liegt auf
den Betrieben juristischer Personen, und hier wieder
auf den Bundesforsten; die Belastungen der Privat-
betriebe sind vergleichsweise gering. Die Struktur
der Gemeinschaften und Einforstungsrechte erweist
sich – an der Entwicklung der Einzelbetriebe gemes-
sen – als wesentlich stabiler.

Veränderungen der Produktionsstruktur in der Tierhaltung

An Hand der Viehzählungsergebnisse ist festzustel-
len, daß die Kumulierung der Tierhalter und der Tier-
bestände bei den bodenunabhängigen Tierhaltungs-
zweigen am weitesten fortgeschritten ist; dort hat
sie auch die größte Beschleunigung aufzuweisen,
allen voran die Masthühnerhaltung, die Hennenhal-
tung und Zuchtsauenhaltung. Wesentlich langsamer
schreitet die Entwicklung bei den bodenabhängigen

Tierhaltungszweigen voran, wo die Entwicklungsmöglichkeiten der Betriebsgröße und der Stallkapazität weitgehend das Tempo bestimmen. Immerhin hat sich z. B. der noch geringe Anteil der kuhhaltenden Betriebe mit einer betriebswirtschaftlich wünschenswerten Bestandesgröße innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt.

Die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft im Jahr 1975

Allgemeiner Überblick

Die pflanzliche Produktion

Das naturale Produktionsvolumen des gesamten Feldfrucht- und Futterbaues erreichte 1975 10,3 Millionen Tonnen Getreideeinheiten, somit um 1% mehr als 1974. Die Veränderungen der Produktionsstruktur waren geringfügig und hielten sich im Rahmen der seit Jahren bekannten Entwicklungslinien.

Feldbau

Die inländische Brotgetreideernte hat 1,3 Millionen Tonnen betragen; um 14,8% weniger als 1974. Die Marktleistung war bedeutend geringer als im Jahr zuvor. Die Qualität war durchschnittlich, die amtlich geregelten Erzeugerpreise wurden für die Ernte 1975 für Normalweizen und für Roggen um 10 S, für Qualitätsweizen und Durumweizen um 15 bzw. 20 S je 100 Kilogramm erhöht. Mit 2,40 Millionen Tonnen wurde das Produktionsvolumen der Futtergetreideernte des Vorjahres nur um 3,3% unterschritten. Die Abgabepreise für Futtergetreide und die sonstigen Konditionen haben sich nicht geändert. Die Marktordnungsausgaben für Brot- und Futtergetreide betragen im Berichtsjahr insgesamt 794 Millionen Schilling (1974: 624 Millionen Schilling).

Die Kartoffelproduktion erreichte 1,58 Millionen Tonnen (-21%). Die Erzeugerpreise für Speise- und Industriekartoffeln zeigten steigende Tendenz. Durch eine Erweiterung der Anbaufläche und höhere Hektarerträge war die Zuckerrübenproduktion (3,13 Millionen Tonnen) um 31% größer als 1974. Ein Abkommen zwischen Rübenproduzenten und Zuckerindustrie, das bis 31. Jänner 1978 befristet ist, sichert den Produzenten einen Rübenpreis wie 1975, den Konsumenten einen unveränderten Zuckerpreis. An Feldgemüse wurden rund 365.000 t erzeugt. Unter Ausnützung von Marktlücken konnte die höhere Produktion (+15%) größtenteils zu befriedigenden Bedingungen abgesetzt werden.

Grünland

Es wurde mit 9,2 Millionen Tonnen Heu und 4,4 Millionen Tonnen Grün- und Silomais eine über dem langjährigen Durchschnitt liegende Rauh- und Saftfütterernte eingebracht. Die durch Prämien geförderte Bestoßung der Almen war weiterhin zunehmend. Das wirkte sich sowohl auf den Zustand der Alpweiden als auch auf die Rentabilitätsverhältnisse günstig aus.

Wein-, Obst- und Gartenbau

Die Weinernte des Jahres 1975 war mit 2,70 Millionen Hektoliter um 62% umfangreicher als 1974. Der Trinkweinvorrat war dementsprechend am 30. No-

vember 1975 um 25% größer als im Jahr zuvor. Die Lagerkapazität hat um 1,2% zugenommen. Das inländische Marktgeschehen war durch eine reibungslose Traubenübernahme zu gesunkenen Traubenpreisen sowie ab Herbst 1975 auch rückläufige Weinpreise und stagnierenden Weinabsatz gekennzeichnet.

Es wurden insgesamt etwa 0,65 Millionen Tonnen Obst geerntet (-4%), und zwar weniger Kern- und Steinobst, aber mehr Beerenobst als im Jahr zuvor. Die Ernte aus dem Intensivobstbau entsprach, insbesondere bei Äpfeln, nicht den Erwartungen, die Preßobsternte war unzureichend. Der Absatz war - von der Birnenernte abgesehen - unproblematisch und erfolgte zu befriedigenden Bedingungen. Die zunehmende Langzeitlagerung für die Produkte des Intensivobstbaues erfordert den weiteren Ausbau der Kühlraumkapazität und dessen bevorzugte Förderung.

Der gärtnerische Gemüsebau war in seinem Erzeugungsschwerpunkt durch Unwetter erheblich beeinträchtigt. Hierzu kamen eine zunehmende Auslandskonkurrenz, verschärfter Kostendruck und zumeist stagnierende Erzeugerpreise. Ähnliche Probleme ergaben sich auf dem Blumen- und Zierpflanzenektor. Etwas günstiger war die Lage der Baumschulbetriebe zu beurteilen.

Sonderkulturen und besondere Probleme

Die Hopfenernte erbrachte 128,7 t Trockenhopfen, womit etwa 10% des Gesamtbedarfes gedeckt werden konnten. Der Anbau ist bis 1982 vertraglich gesichert. Der Tabakbau war mangels entsprechender Produktionsanreize rückläufig. 1975 wurden 412 Tonnen Rohtabak geerntet. Der Hektarerlös lag um 24% unter dem Vorjahresergebnis.

Das Problem der mangelnden Versorgung mit pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Eiweißfuttermitteln aus der heimischen Produktion wurde im Berichtsjahr weiter verfolgt. Zur Klärung der produktionstechnischen Probleme, der betriebs- und marktwirtschaftlichen Grundlagen und des möglichen Umfangs einer Eigenerzeugung von Ölsaaten wurden die Großbauversuche mit Sonnenblumen, Qualitätsraps und Sojabohnen weitergeführt.

Die tierische Produktion

Die Produktion und Vermarktung von Rindern, Schweinen und Geflügel

Rinder

Der mächtige Überhang an Schlachtvieh Ende 1973 konnte nach einem teilweisen Abbau 1974 im Berichtsjahr abgebaut werden. Der Gesamtrinderbestand lag Ende 1975 mit rund 2,5 Millionen Stück wieder etwa auf der Höhe der Bestände von 1971 und 1972. Hervorzuheben ist, daß sich der Trend einer Abnahme bei den Kühen fortsetzte. Auch die Zahl der Rinderhalter hat - ebenso wie bei den Pferden, Schweinen und beim Geflügel - weiter abgenommen.

Die Situation auf dem Rindersektor hat sich um die Jahreswende 1975/76 wesentlich verbessert. Die Ursachen lagen im sinkenden Angebot, in der Erholung auf den internationalen Märkten, den intensiven Bemühungen, die Exporte zu verstärken, sowie im steigenden Verbrauch. Zwar lag die Schlachtrin-

der Produktion 1975 noch erheblich über den Werten früherer Jahre, verringerte sich aber im Vergleich zu 1974 um rund 36.000 auf 584.257 Stück. Von der Produktion ging vor allem weniger Rindfleisch und Lebendvieh in den Export, die in Form von Verarbeitungs-rindfleisch durchgeführten Importe stiegen an. Für die inländische Versorgung standen 541.376 Schlachtrinder zur Verfügung, das waren nur um 2200 weniger als im Jahr zuvor. Die geringere Produktion zeigte sich auch in den erheblich gesunkenen Auftrieben auf den Schlachtrindermärkten. Die Marktpreise notierten im ersten Halbjahr bei den einzelnen Gattungen bzw. auf den einzelnen Märkten niedriger als im Jahresdurchschnitt 1974, im zweiten Halbjahr spürbar höher, sodaß sich insgesamt gesehen eine Verbesserung gegenüber 1974 ergab. Vor allem für Zuchtrinder, Schlachtkühe und Kälber konnten sich im Lauf des Jahres die Notierungen festigen und verbessern.

Die bereits in den Vorjahren wirksamen Absatzmaßnahmen wurden auch 1975 fortgesetzt und der Marktentwicklung angepaßt. Im Schlachtrinderexport wurden je nach Exportzeitpunkt und Exportland unterschiedliche Verwertungszuschüsse geleistet. Im Inland wurden zwei Rindfleischverbilligungsaktionen und eine Rinderverwertungsaktion durchgeführt. Es wurden Lagerkostenzuschüsse geleistet. Als weitere Maßnahme auf dem Gebiet der Rinderwirtschaft ist wieder die Rindermastförderungsaktion hervorzuheben.

Die Rindermarktsituation fand auch in der Entwicklung auf dem Kälberektor ihren Niederschlag. Die Kälberaufzuchtquote ist auf 68,2% gesunken. Auch die Abkalbequote war mit 86,2% geringer als im Jahr zuvor. Die Schlachtgewichte bei Kälbern gingen zurück. Die Preise für Schlachtkälber lagen 1975 höher als im Jahr zuvor. Die Produktion an Schlachtkälbern ist auf 279.000 Stück gesunken. Der Ausfall der Exporte und die geringeren Importe führten dazu, daß zur inländischen Versorgung rund 302.000 Kälber zur Verfügung standen. Das waren um etwa 8000 Stück weniger als 1974, aber um 23.400 Stück mehr als 1973.

Die Bemühungen zur Erholung des Zucht- und Nutzrinderexportes ermöglichten 1975 den Export von 96.582 Stück (1974: 55.764 Stück). Da sich bei Zuchtrindern bereits im Lauf des Berichtsjahres eine Preisverbesserung gegenüber 1974 ergab, konnten die Verwertungszuschüsse stufenweise verringert werden. Insgesamt konnten an Schlacht-, Zucht- und Nutzrindern sowie Kälbern 116.508 Stück exportiert werden (1974: 121.461 Stück).

Schweine

Durch die ständige Ausweitung der inländischen Produktion wurde eine fast 100prozentige Bedarfsdeckung erreicht, wobei der Höhepunkt des Schweinezyklus Ende 1975 noch nicht überschritten war. Die Schlachtschweineproduktion stieg 1975 um mehr als 256.000 auf die Rekordhöhe von 4.076.265 Stück. Von 197.948 Stück ging der Import an Lebend-schweinen und Schweinefleisch auf 89.716 Stück zurück. Für die Einlagerung von Schweinefleisch wurden Zuschüsse geleistet. Die Totvermarktung ist weiterhin im Zunehmen begriffen. Unterschiedlich entwickelten sich die Schweinepreise. Während die Erlöse für Zuchtschweine für die Produzenten günstig

waren, war für Mastschweine bei steigendem Angebot im Vergleich zu 1974 ein Preisrückgang zu verzeichnen. Hervorzuheben ist das im Aufbau befindliche Hybridschweineprogramm.

Die Produktion und Marktleistung von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

An Rind-, Kalb- und Schweinefleisch wurde im Berichtsjahr mit 548.500 t geringfügig mehr als 1974 erzeugt. An Rind- und Kalbfleisch wurde weniger, an Schweinefleisch mehr erzeugt als im Jahr zuvor. Die Marktleistung war ebenfalls etwas höher als 1974 (+ 1%). Von der Gesamtproduktion entfielen 63,4% auf Schweine-, 33,4% auf Rind- und 3,2% auf Kalbfleisch. Zur Deckung des steigenden Fleischkonsums standen an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch 545.110 t zur Verfügung. Damit war das Angebot um 1,2% größer als im Jahr zuvor.

Geflügel

Die Geflügelfleischproduktion, für die in den vergangenen Jahren ein Anstieg zu verzeichnen war und die 1974 einen Rückschlag erlitt, ist 1975 um 1,6% auf 54.049 t gestiegen. Der Markt für Schlachtgeflügel entwickelte sich insgesamt zum Unterschied von 1974 für die Produzenten im allgemeinen zufriedenstellend. Die Preise für Suppen- und Backhühner waren jahresdurchschnittlich etwas höher, jene für Poularden und Enten etwas geringer als im Jahr zuvor. Die Konzentration in der Geflügelfleischproduktion ist von allen Tiersparten am weitesten fortgeschritten.

Nach zwei Jahren rückläufiger Produktion erfuhr die Hühnereierzeugung 1975 eine Zunahme um 3808 t auf 85.904 t. Auch die Importe an Frischeiern sind gestiegen. Das Angebot war um 4,4% höher als 1974. Der Markt für Konsumeier war durch einen Rückgang der Erzeugerpreise gekennzeichnet.

Die Produktion und Verwertung von Milch und Milchprodukten

Die Milchproduktion ging um 0,5% auf 3.265.078 t, bei Steigerung der Milchleistung je Kuh und Jahr auf 3182 kg, zurück. Auch die Milchlieferleistung war nach vorläufigen Angaben mit 2,11 Millionen Tonnen geringfügig kleiner als 1974. Die Produktion an Kondensmilch, Trockenvollmilch, Butter und Molkenpulver wurde vermindert, jene an Käse und Trockenmagermilch erhöht. Der inländische Absatz an Milch und flüssigen Milchprodukten war geringer als im Jahr zuvor. Auch für Butter war im Kalenderjahr ein leichter Absatzrückgang festzustellen. Der Absatz an Käse war höher. Der Erzeugermilchpreis wurde per 15. Juli 1975 erhöht, und zwar stieg der Zuschlag zum Erzeugerpreis je nach Qualität zwischen 10 und 25 Groschen je Kilogramm. Aufgrund der Anlieferung und des Absatzes wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1975 der Absatzförderungsbeitrag von 19 auf 14,5 Groschen gesenkt und mit Wirkung vom 1. August 1975 auf 18,5 Groschen erhöht. Die gesamten Marktordnungsausgaben für Milch können 1975 mit vorläufig 2,17 Milliarden Schilling angegeben werden (1974: 2,12 Milliarden Schilling).

Zur Hebung des Absatzes im Inland trugen verschiedene Maßnahmen bei. Hier sind insbesondere die Butterverbilligungsaktion, die Schulmilchaktion, Butterschmalzaktion sowie die verbilligte Abgabe von Magermilchpulver und Milcheiweißfuttermitteln an Landwirte und Mischfutterwerke anzuführen.

Die Bemühungen zur Strukturbereinigung in der Molkereiwirtschaft wurden weiter verfolgt. Auch die Zahl der Milchlieferanten ist weiter, und zwar von 165.850 auf 160.947 zurückgegangen.

Wert der tierischen Produktion

Der Wert des gesamten tierischen Endrohertrages stieg 1975 auf 27,8 Milliarden Schilling bzw. um 2,5%. Nach Schätzungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung entfielen davon 7,2 Milliarden Schilling auf die Produktion von Rindern und Kälbern, 9,0 Milliarden Schilling auf die Schweineproduktion, 8,3 Milliarden Schilling auf die Milcherzeugung und 2,6 Milliarden Schilling auf die Geflügelwirtschaft.

Die forstliche Produktion

Der Endrohertrag der Forstwirtschaft ist nach vorläufigen Berechnungen von 9,42 (1974) auf 7,60 Milliarden Schilling zurückgegangen. Dieser Rückgang zeigt eine Verschlechterung der Ertragslage der Forstwirtschaft an. So ist im Vergleich zu 1974 nicht nur das Mittel der Preise für forstwirtschaftliche Erzeugnisse fühlbar gesunken, sondern auch der Einschlag, der mit 9,6 Millionen Erntefestmetern um 4,2% geringer als 1974 war. Marktkonform ging die Starknutzholzerzeugung um 8,5% zurück, während die Schwachnutzholzerzeugung um 0,9% geringfügig zunahm. Der Schadholzanteil lag mit 32,7% über dem zehnjährigen, der Anteil der Endnutzung mit 50,1% unter dem zehnjährigen Durchschnitt. Auf die Marktlage reagierten die Waldbesitzer unterschiedlich. Der Einschlag im Kleinwald (unter 200 ha) wurde im Vergleich zum Vorjahr um 15,4% gedrosselt. Der private Großwald hingegen erhöhte seinen Einschlag um 10,8%. Der Einschlag der Bundesforste war gegenüber 1974 um 2,6% geringer.

Die Sägeindustrie litt schon seit Mitte 1974 unter geringen Auftragseingängen, die im ersten Halbjahr 1975 einen Tiefpunkt erreichten. Der Export ging mengenmäßig um 4% und wertmäßig um 30,2% zurück. Die Produktion an Nadelschnittholz war um 14,1% geringer.

Die Zunahme der Waldfläche, insbesondere durch die Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, hielt weiter an. Die Neuaufforstungen im Bereich des Wirtschaftswaldes wie die Hochlagenaufforstungen und Schutzwaldsanierungen sowie die Wiederaufforstungen durch bäuerliche Waldbesitzer wurden auch 1975 gefördert. Weitere Förderungsmaßnahmen betrafen die Bestandesumwandlung, Meliorationen und Pflegemaßnahmen, die forstliche Beratung sowie den forstlichen Wegebau.

Die Arbeitskräfte und die Löhne

Der Rückgang der Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten familienfremden Arbeitskräfte hielt auch 1975 an. Ende Juli 1975 waren 40.221 Arbeiter (1974: 42.694) und 7417 Angestellte (1974: 7421) in der Wirtschaftsklasse „Land- und

Forstwirtschaft“ beschäftigt. Der Rückgang war bei den Landarbeitern und Gärtnern am stärksten. Die Zahl der Arbeitslosen hat im Jahresdurchschnitt, verglichen mit 1974, etwas zugenommen. Zur Verminderung der Winterarbeitslosigkeit wurden aufgrund des Arbeitsmarktförderungsgesetzes Mittel bereitgestellt.

Auch 1975 sind die Löhne nahezu aller Land- und Forstarbeiter erhöht worden. In den bäuerlichen Betrieben wurden die kollektivvertraglichen Löhne in allen Bundesländern mit Ausnahme von Niederösterreich angehoben (zwischen 12 und 17%). Bei den Gutsarbeitern betrug die Erhöhung durchschnittlich 14%. Auch die Löhne der Gärtner (+ 13,5%) und jene der Forst- und Sägearbeiter (+ 10,5%) erfuhren eine Erhöhung. Die wöchentliche Durchschnittsarbeitszeit wurde in den Forst-, Gartenbau- und Gutsbetrieben von 42 auf 40 Stunden verkürzt. In den bäuerlichen Betrieben betrug die wöchentliche Arbeitszeit für Dienstnehmer ohne Hausgemeinschaft 40 Stunden und für Dienstnehmer in Hausgemeinschaft je nach Bundesland 43 oder 44 Stunden.

In der Berufsausbildung ist die Zahl der Lehrlinge von 8059 (1974) auf 7492 zurückgegangen. Es wurden weniger Gehilfen- und Facharbeiterprüfungen abgelegt, aber mehr Meisterprüfungen. Die Gesamtschau über das land- und forstwirtschaftliche Schulwesen zeigt, daß die 218 Unterrichtsanstalten im Schuljahr 1974/75 von 33.246 Schülern und Schülerinnen (1973/74: 30.063) besucht wurden.

Die Produktionsmittel und die Kapitalverhältnisse

Die 1975 erzielte Verbesserung des Einkommens je Arbeitskraft ist in der Hauptsache auf die neuerlich gestiegene Arbeitsproduktivität zurückzuführen.

Die Gesamtausgaben (einschließlich Haushaltsausgaben) der Haupterwerbsbetriebe stiegen nominell im Vergleich zu 1974 um 8%. Von den Gesamtausgaben sind 63% der Industrie und dem Gewerbe zugeflossen.

Die gesamte Auftragssumme für Traktoren, Landmaschinen, Lastkraftwagen und Anhänger betrug nach Ermittlungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung 4,85 Milliarden Schilling (ohne MWSt.), um 1,2% mehr als 1974, zu konstanten Preisen jedoch um 9,6% weniger. Auch die Investitionsausgaben für bauliche Anlagen sind 1975 in den buchführenden Voll- und Zuerwerbsbetrieben nur um 2% gestiegen. Bezogen auf den gesamten land- und forstwirtschaftlichen Sektor dürften diese Ausgaben etwa 6,8 Milliarden Schilling betragen haben. Die Aufwendungen für Energie, Futter-, Dünge- und Pflanzenschutzmittel betragen nach vorläufigen Schätzungen 1,62, 3,7, 2,1 bzw. 0,65 Milliarden Schilling.

Das in den Voll- und Zuerwerbsbetrieben investierte *Aktivkapital* wurde Ende 1975 an Hand von Buchführungsunterlagen um 4,4% höher geschätzt als im Jahr zuvor (1974: + 4,0%). Werden die *Passiven* in Relation zu den Aktiven gesetzt, so ist der Anteil der Passiven vom 1. Jänner zum 31. Dezember 1975 im Mittel der Testbetriebe von 10,2 auf 10,4% geringfügig gestiegen. 49% der aushaftenden Schulden entfielen auf zinsverbilligte Kredite. Die Zinsenbelastung der buchführenden Haupterwerbsbetriebe stieg um 7,6%. Gemessen an den Gesamtschulden ergibt sich ein durchschnittlicher Zinssatz von 5,2%.

Die Preise

Der laufenden Beobachtung der Produkten-, Betriebsmittel- und Investitionsgüterpreise kommt im Hinblick auf die Auswirkung dieser Preise auf die Einkommensschöpfung wesentliche Bedeutung zu. Allerdings ist darauf hinzuweisen, daß generelle, mit Hilfe von Indexreihen dargestellte Preisübersichten allein noch keine schlüssige Beurteilung der Einkommenslage zulassen, da Preisindizes weder die jährlich schwankenden Erzeugungsmengen noch die hierfür unterschiedlich zum Einsatz gebrachten Aufwandsmengen berücksichtigen.

Wie die *Agrar-Preis-Indizes* (1966 = 100) zeigen, setzte sich auch 1975 die seit Jahren für die heimische Landwirtschaft zu beobachtende Entwicklung des Agrar-Preisgefüges fort. Während nämlich der Preis-Index der *Betriebsmaßnahmen* seit dem Vorjahr im gewichteten Mittel der bäuerlichen Haupterwerbsbetriebe um 4% stieg, erfuhr der Preis-Index der *Gesamtausgaben* eine Erhöhung um 10,7%. Die Preise der Betriebsausgaben stiegen innerhalb des letzten Jahres durchschnittlich um 8,7% und jene der Investitionsausgaben um 13,8%. Aufgrund dieser sehr unterschiedlichen Entwicklung erweiterte sich die zuungunsten der Land- und Forstwirtschaft bestehende Preisschere von 26,1 auf 34,2%. Demgemäß haben sich die zwischen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen einerseits, Betriebsmitteln und Investitionsgütern andererseits vorhandenen Austauschrelationen verschlechtert.

Die für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen

Von den im Jahr 1975 erlassenen, für die Land- und Forstwirtschaft bedeutenden Bundesgesetze und Verordnungen sind hervorzuheben:

Das *Lebensmittelgesetz 1975*, BGBl. Nr. 86, enthält neben Regelungen über den Lebensmittelverkehr unter anderem auch besondere Vorschriften über die Behandlung von Tieren und Pflanzen zur Gewinnung von Lebensmitteln tierischer und pflanzlicher Herkunft. Ebenso sind die Vorschriften über die Einfuhr ausländischer Lebensmittel hervorzuheben. Die Änderung des *Weinggesetzes durch Bundesgesetz BGBl. Nr. 419/1975* stellt Handlungen betreffend das Nachmachen und Verfälschen von Wein auch dann unter Strafe, wenn diese fahrlässig begangen werden. Die amtlichen Untersuchungen werden an die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt in Wien übertragen.

Hervorzuheben ist weiters das *Forstgesetz 1975*, BGBl. Nr. 440, das alle bisherigen, zum Teil bereits viele Jahrzehnte alten Forstvorschriften ablöst.

Mit dem *Bundesverfassungsgesetz vom 15. Mai 1975*, BGBl. Nr. 302, wurde in Ergänzung der — für die Angelegenheiten der Bodenreform und die Agrarbehörden bedeutsamen — Vorschrift des Art. 12 Abs. 2 B-VG ausgesprochen, daß der Ausschluß eines ordentlichen Rechtsmittels von der Behörde erster Instanz an die Landesinstanz unzulässig ist. Außerdem wurde die Zuständigkeit des Verfassungsgerichtshofes erweitert.

Das *Bundesverfassungsgesetz vom 28. April 1975*, BGBl. Nr. 316, schließt das bereits im Jahr 1962 begonnene Werk, das gesamte österreichische *Schulwesen* auf eine neue Basis zu stellen, auf der Ebene der Bundesverfassung abzuschließen und eine dem Aufbau und der Organisation des land- und forstwirtschaftlichen Schulwesens entsprechende Aufteilung der Kompetenzen in Gesetzgebung und Vollziehung zwischen dem Bund und den Ländern vorzunehmen, ab. Gemäß der getroffenen Kompetenzverteilung wurde eine Reihe von land- und forstwirtschaftlichen Schulgesetzen beschlossen.

Auf dem Gebiet des *Sozialrechts* ist insbesondere das *Bundesgesetz vom 11. Juni 1975*, BGBl. Nr. 360, mit dem das Arbeitsverfassungsgesetz und das Landarbeitsgesetz geändert wurden, anzuführen.

Das *Abgabenänderungsgesetz 1975*, BGBl. Nr. 636, enthält als wesentlichsten Punkt eine Novellierung des Umsatzsteuergesetzes 1972 (Erhöhung des allgemeinen Steuersatzes von 16 auf 18 v. H.). Durch das *Bundesgesetz vom 12. Dezember 1975*, BGBl. Nr. 642, wurde die *Abgabe auf bestimmte Stärkeerzeugnisse* erhöht.

Mit *Verordnung vom 18. März 1975*, BGBl. Nr. 177, hat der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen bestimmt, für welche Mineralölmengen je Hektar, aufgegliedert nach Kulturarten, der Größe der bearbeiteten Flächen und der Art der verwendeten Maschinen eine Bundesmineralölsteuervergütung geleistet wird. Für 1975 betrug diese Vergütung 1,33 S je Liter.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Die Entwicklung der Hauptergebnisse

Der Rohertrag und der Aufwand

Nach den Unterlagen buchführender Voll- und Zuerwerbsbetriebe (einschließlich Weinbauwirtschaften gemäß neuerstelltem Auswahlrahmen) betrug im Jahr 1975 der je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche (RLN) ermittelte *Rohertrag* im *Bund* durchschnittlich 24.144 S, und war um 8% höher als 1974 (1974: + 8%).

Diese Entwicklung wurde durch ein Ansteigen sowohl des Rohertrages aus der pflanzlichen Produktion (+ 10%) wie jenes aus der Tierhaltung bestimmt (+ 9%). In der pflanzlichen Produktion haben die Roherträge an Getreide im Vergleich zu 1974 deutlich abgenommen (Weizen: - 17%, Roggen: - 29%), wogegen jene an Zuckerrüben um 35% stiegen. Die Kartoffelerträge blieben auf dem Niveau von 1974. Sehr günstig entwickelten sich die Weinbauherträge (+ 42%). In der tierischen Erzeugung war vor allem der Rohertrag aus der Schweinehaltung höher (+ 11%). Während der Milchrohertrag im Vergleich zu 1974 um 7% stieg, waren es bei Rindern lediglich 3%. Eine namhafte Verbesserung

wurde bei Geflügel und Eiern erzielt. Die forstwirtschaftliche Rohertagskomponente erlitt einen Rückschlag (-30%).

Die seit 1974 eingetretene Rohertagsentwicklung wurde wie alljährlich von verschiedenen Einflüssen bestimmt. Das Sinken des Rohertages bei Brotgetreide und Gerste war trotz besserer Preise durch die geringeren Erntemengen bestimmt. Bei Körnermais führten bessere Preise und eine höhere Ernte zu einem Rohertagsanstieg. Für die Höhe des Rohertages der Zuckerrüben war fast ausschließlich die Mengenkomponekte bestimmend, wogegen bei Wein außerdem ein günstigeres Preisniveau zur – vergleichsweise zu 1974 – sehr positiven Entwicklung beitrug. Der Kartoffelertrag war durch die höheren Preise bestimmt. Die Rohertagsleistung der Rinderhaltung erschien weiterhin durch die schwierigen Marktverhältnisse gedämpft, ihr geringer Anstieg beruhte ausschließlich auf leicht verbesserten Preisen. Auch bei Milch wurde die Ertragszunahme ausschließlich vom Preis her bewirkt. Bei den anderen tierischen Produkten – also Schweine sowie Geflügel und Eier – konnten die höheren Rohertagsleistungen aufgrund einer zum Teil beträchtlich vermehrten Produktionsmenge erreicht werden. Die Gelderträge für Holz verringerten sich vornehmlich infolge des starken Preisrückganges, zum Teil auch durch einen verminderten Absatz.

Zwischen den Produktionsgebieten war wieder sowohl die Höhe der je Nutzflächenhektar ermittelten Rohertäge als auch ihre Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedlich. Standortvoraussetzungen, Produktionsstruktur und Marktgegebenheiten, Preisverhältnisse und Betriebsstruktur – um nur einige der wichtigsten die Flächenleistung bestimmende Faktoren zu nennen – tragen maßgeblich zu solchen Jahr für Jahr auftretenden Differenzierungen bei. Im Vergleich zu 1974 ergaben sich für den Durchschnitt der Betriebe der Flach- und Hügellagen sowie des Alpenvorlandes die höchsten Zuwachsraten ($+10$ bis $+13\%$). Keine Rohertagsverbesserung bzw. sogar einen Rückgang zeigten demgegenüber die Betriebe des Hochalpengebietes und die des Alpenostrandes (-3%), in den anderen Produktionslagen konnten nur geringe Verbesserungen errechnet werden (durchschnittlich $+2$ bis $+5\%$).

Im längerfristigen Vergleich (1966 bis 1975) ist der Rohertag je Hektar RLN im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe von 12.035 auf 24.144 S, das ist um 101% , gestiegen.

Der Aufwand (subjektiv, das heißt: Lohnkosten für familienfremde Arbeitskräfte, Ausgaben für sachlichen Betriebsaufwand, Schuld- und Pachtzinsen, Ausgedinglasten, Leistungen des Haushaltes für den Betrieb, Minderwerte an Vorräten und Vieh sowie Amortisationen) erreichte im Bundesmittel 16.074 S je Hektar RLN. Er ist damit im Vergleich zu 1974 um 7% gestiegen – also etwas weniger stark als im Jahr zuvor und als der Rohertag. Diese Aufwandssteigerung wurde durch den Sachaufwand ($+8\%$) verursacht, da in den bäuerlichen Familienwirtschaften der Fremdlohnaufwand infolge des sehr geringen Einsatzes von familienfremden Arbeitskräften innerhalb der gesamten Aufwendungen eine ge-

ringe Rolle spielt. Die Zunahme des Sachaufwandes im Bundesmittel war in erster Linie aufgrund des merklich gestiegenen Aufwandes für die Tierhaltung ($+10\%$) eingetreten. Der für die Bodennutzung getätigte Aufwand, welcher zwar gesamt durchschnittlich ein wesentlich geringeres Gewicht besitzt, nahm ebenfalls um 10% zu und trug damit ebenso zur Erhöhung des Betriebsaufwandes bei. Bedeutend ist überdies der Aufwand für die maschinelle sowie bauliche Anlagenerhaltung ($+11$ bzw. $+15\%$) seit dem Vorjahr gestiegen. Geringer erhöhten sich die Abschreibungen ($+4\%$). Die Ursache dieser Aufwandssteigerungen sind je nach Teilbereich unterschiedlich. Waren etwa bei Saatgut, Düngemittel und der Anlagenerhaltung überwiegend Preis- bzw. Kostenzunahmen ausschlaggebend, so führte bei Futtermitteln, Licht- und Kraftstrom sowie bei Treibstoffen ein vermehrter Mengeneinsatz zu den Aufwandssteigerungen.

Im Vergleich zu 1974 waren die größten Aufwandssteigerungen im Südöstlichen Flach- und Hügelland ($+11\%$) sowie im Alpenvorland und im Voralpengebiet eingetreten (je $+9\%$). Etwas über dem Gesamtmittel lagen sie auch im Kärntner Becken und im Wald- und Mühlviertel (je $+8\%$). Ursachen für diese in den Gebietsdurchschnitten ersichtlichen Steigerungen waren im Nordöstlichen Flach- und Hügelland im besonderen der Aufwand für die Bodennutzung ($+17\%$) sowie die durch Amortisationen verursachte Mehrbelastung ($+7\%$). In allen anderen Produktionslagen bewirkten vor allem der zum Teil beträchtlich gestiegene Aufwand für die Tierhaltung – und hier im wesentlichen der für Futtermittel – sowie die ebenfalls zumeist stark gestiegenen Erhaltungsaufwendungen die Erhöhung des gesamten Betriebsaufwandes. So verzeichnete der Aufwand für die Tierhaltung eine im Gebietsmittel bis zu 20% ige Zunahme (Südöstliches Flach- und Hügelland) und die Anlagenerhaltung eine solche bis zu durchschnittlich 24% (ebenfalls im Südöstlichen Flach- und Hügelland).

Seit 1966 ergab sich für den Aufwand je Hektar RLN eine Erhöhung von 7779 auf 16.074 S ($+107\%$).

Der Arbeitskräftebesatz

Der Rückgang des Arbeitskräftebesatzes hielt auch im Berichtszeitraum weiter an. Je 100 Hektar RLN waren 1975 im Bundesmittel 13,77 Vollarbeitskräfte (VAK) vorhanden, das war im Vergleich zu 1974 um 4% weniger. Weiterhin wies das Südöstliche Flach- und Hügelland den unter den Produktionsgebieten weitaus höchsten Besatz aus, nämlich 21,67 VAK je 100 ha RLN. Die niedrigsten Besatzquoten zeigten – wie schon bisher – das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland, nämlich 11,84 bzw. 11,80 VAK je 100 Hektar RLN. In produktionsgebietsweiser Schau waren durchwegs Verminderungen festzustellen, deren Ausmaß jedoch recht unterschiedlich war.

Die Kapitalausstattung ist auch im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen hoch und hat in den letzten zehn Jahren bei gleichzeitig namhafter Reduktion des Arbeitskräftebesatzes überaus kräftig zugenommen. Je Hektar RLN betrug das Aktivkapital rund 90.500 und je VAK fast 658.000 S. Auf das

Maschinen- und Gerätekapital entfielen je Hektar RLN rund 13.600 S und je VAK fast 99.000 S.

Der Rothertrag je Arbeitskraft

Als Indikator für die Arbeitsproduktivität dient im allgemeinen der je Vollarbeitskraft erzielte Rothertrag. Im Bundesmittel der untersuchten Voll- und Zuerwerbsbetriebe betrug dieser 1975 175.338 S, womit gegenüber dem Jahr 1974 mit 13% eine abermals sehr beträchtliche Verbesserung erzielt wurde. Im produktionsgebietsweisen Vergleich schwankte die je VAK durchschnittlich erbrachte Rothertragsleistung zwischen rund 245.300 S im Alpenvorland und knapp 114.800 S im Hochalpengebiet, das entspricht einem Unterschied von 114%. In den letzten Jahren sind die regional vorhandenen Differenzierungen immer größer geworden, dies deshalb, weil die Produktionslagen, welche an und für sich die mit Abstand beste Arbeitsproduktivität erzielten, zum Teil auch die von Jahr zu Jahr kräftigsten Zuwachsraten erwirtschafteten. So stieg 1975 der je VAK durchschnittlich erbrachte Rothertrag im Nordöstlichen Flach- und Hügelland um 22% und im Alpenvorland um 15%. Im Hochalpengebiet errechnete sich die Zunahme demgegenüber auf nur 6% und am Alpenostrand blieb eine solche überhaupt aus. Selbst relativ bedeutende Verbesserungen, wie sie in den letzten drei Jahren z. B. im Voralpengebiet zu verzeichnen waren, vermochten nicht, dessen Produktivitätsniveau wenigstens an den Bundesdurchschnitt heranzubringen. Sehr ähnlich stellen sich diese Umstände ebenfalls im Südöstlichen Flach- und Hügelland oder in den übrigen Lagen mit unbefriedigender Arbeitsproduktivität dar. Die im Bundesmittel aufscheinende 13%ige Verbesserung der Arbeitsproduktivität war aufgrund der um 8% gestiegenen Flächenerträge und des um 4% gesunkenen Arbeitskräftebesatzes entstanden. Innerhalb der Produktionsgebiete erwiesen sich diese beiden Faktoren von unterschiedlicher Wirksamkeit.

Im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe konnte der Rothertrag je VAK zwischen 1966 und 1975 auf das nahezu 2,8fache von 63.745 auf 175.338 S gesteigert werden.

Der aus der Waldbewirtschaftung im Jahr 1975 je VAK erzielte Rothertrag betrug im Bundesmittel 7698 S, womit das Vorjahresergebnis um 27% überaus stark unterschritten wurde.

Das Einkommen

Das Betriebseinkommen enthält die Verzinsung des im Betrieb investierten Kapitals, den Lohnsatz der Besitzerfamilie und die Lohnkosten einschließlich der sozialen Lasten familienfremder Arbeitskräfte. Es betrug 1975 im Bundesmittel aller ausgewerteten buchführenden Haupterwerbsbetriebe 69.622 S je Vollarbeitskraft und lag damit um 14% über dem Ergebnis 1974. Im produktionsgebietsweisen Vergleich erwirtschafteten die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes mit durchschnittlich 103.600 S je VAK das bei weitem beste Betriebseinkommen, an zweiter Stelle reiht sich das Alpenvorland mit mehr als 90.300 S. In allen anderen Produktionsgebieten

wurde das Bundesmittel unterschritten. Wie bereits beim je VAK ermittelten Rothertrag angedeutet wurde, hängt die Höhe der je Arbeitskraft jährlich erbrachten Einkommensbeträge u. a. sehr weitgehend von der jeweils vorhandenen Höhe der Arbeitsproduktivität ab.

Eine befriedigende Arbeitsproduktivität und davon ausgehend eine günstige Einkommensschöpfung haben entsprechend gute natürliche Produktionsbedingungen und wirtschaftlich günstige Betriebsstrukturen zur Grundvoraussetzung.

Die Einkommensentwicklung war stark unterschiedlich. Den bedeutendsten nominellen Einkommenszuwachs wies mit 35% der Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes aus, im Alpenvorland war er 16 und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 15%. Fühlbar geringer fiel die Zunahme im Voralpengebiet (+ 9%), vor allem aber im Wald- und Mühlviertel (+ 2%) und im Hochalpengebiet (+ 1%) aus. Im Kärntner Becken sowie am Alpenostrand waren die Betriebseinkommen geringer als 1974 (- 2 und - 7%). Diese Entwicklung vergrößerte abermals die innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede. Der zwischen jeweils bestem und schlechtestem Produktionsgebietsdurchschnitt vorhandene Ergebnisunterschied errechnete sich nämlich 1973 auf 70%, 1974 auf 90% und 1975 auf 149%.

Das *Landwirtschaftliche Einkommen*, welches den Geldwert jener Gütermenge darstellt, den die Betriebsinhaberfamilie im Lauf des Jahres verbrauchen könnte, ohne ihr Anfangsreinvermögen zu schmälern, betrug 1975 im Bundesmittel 60.860 S je Familienarbeitskraft (FAK). Im Vergleich zu 1974 verzeichnete es damit eine Zunahme um 13%, also ähnlich jener des Betriebseinkommens. Die regional gegebenen Unterschiede bewegten sich von rund 92.800 S (Nordöstliches Flach- und Hügelland) bis zu 34.100 S (Hochalpengebiet) und haben sich dementsprechend abermals vergrößert (1975: 172%, 1974: 91%, 1973: 69%). Außer im Nordöstlichen Flach- und Hügelland wurde nur von den Betrieben des Alpenvorlandes der Gesamtdurchschnitt überschritten. Die Veränderungen waren überaus unterschiedlich. Den mit Abstand größten Zuwachs vermerkten mit 37% die Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes. Im Südöstlichen Flach- und Hügelland und im Alpenvorland betrug der Anstieg 15 und 14% – von den übrigen Produktionslagen ergab sich nur mehr im Durchschnitt der Betriebe des Voralpengebietes (+ 8%) und in sehr geringem Ausmaß in jenen des Wald- und Mühlviertels (+ 1%) eine Verbesserung. Im Kärntner Becken und im Hochalpengebiet traten Einkommensminderungen ein (- 3 und - 4%), in besonderem Maß – nämlich mit 12% – war dies aber im Durchschnitt der Betriebe des Alpenostrandes der Fall. Das Landwirtschaftliche Einkommen zeigte eine noch stärkere regionale Differenzierung als das Betriebseinkommen. Die nachteiligen Produktionsbedingungen, vor allem der bergbäuerlichen Regionen (einschließlich Wald- und Mühlviertel), die in den letzten Jahren immer schwieriger werdende Absatzlage für Rinder und zum Teil für Holz, die Verteuerung von Betriebsmitteln und Investitionsgütern – das alles hat sichtlich die wirtschaftliche Situation dieser Betriebe

Belastungen unterzogen und ihre Einkommenschöpfung eingeengt. Im Gegensatz dazu konnten die Betriebe der Gunstlagen ihr Einkommen fühlbar weiter anheben. Ein Umstand, der nicht allein aus agrarpolitischer Sicht, sondern ebenso im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang von besonderer Bedeutung erscheint.

Aus der Summierung von Landwirtschaftlichem Einkommen, außerbetrieblichem Erwerbseinkommen, Sozialeinkommen und öffentlichen Zuschüssen für betriebliche Zwecke ergibt sich das *Gesamteinkommen*. Es erreichte 1975 im Bundesmittel je Betrieb 168.698 S und war um 9% höher als 1974. Zu diesem Gesamteinkommen trugen das Landwirtschaftliche Einkommen zu 75,9% bei und das außerlandwirtschaftliche Erwerbseinkommen zu 12,0%, so daß das Gesamterwerbseinkommen anteilig 87,9% umfaßte. Auf das Sozialeinkommen entfielen 9,3% des gesamten Einkommens und auf die öffentlichen Zuschüsse für betriebliche Zwecke 2,8%. Die gegenüber 1974 eingetretene Anhebung des Gesamterwerbseinkommens um 7% war allein auf die 10%ige Erhöhung des Landwirtschaftlichen Einkommens zurückzuführen, da das außerbetriebliche Erwerbseinkommen um 8% geringer wurde – offenbar eine Auswirkung der 1975 schwierigeren Wirtschaftslage. Stark zugenommen haben die je Betrieb ermittelten Sozialeinkommen und insbesondere die für betriebliche Zwecke gewährten öffentlichen Zuschüsse. Die zwischen den Produktionsgebieten beim Gesamteinkommen feststellbaren Unterschiede, welche nach oben mit 220.336 S im Nordöstlichen Flach- und Hügelland und nach unten mit 132.817 S je Betrieb am Alpenostrand markiert werden, bemessen sich zwar mit 66% wesentlich begrenzter als beim Betriebs- oder Landwirtschaftlichen Einkommen, doch sind auch sie 1975 größer geworden.

Die stärksten Verbesserungen des Gesamteinkommens je Betrieb verzeichneten das Nordöstliche Flach- und Hügelland und das Alpenvorland (+ 25 und + 13%) sowie das Südöstliche Flach- und Hügelland (+ 10%). Im Voralpengebiet stieg es um nur 4% und im Hochalpengebiet um lediglich 1%. Im Kärntner Becken stagnierte es und im Wald- und Mühlviertel sowie am Alpenostrand waren Rückschläge eingetreten (- 4 und - 7%). Damit erweist sich das Jahr 1975 für mehrere Produktionslagen einkommensmäßig als wenig oder überhaupt nicht positiv. Die im landwirtschaftlichen Sektor erlittenen Rückschläge konnten auch nicht im Wege anderweitiger Einkommen ausgeglichen werden.

Zwischen 1966 und 1975 sind die Einkommen je Arbeitskraft (Betriebseinkommen je VAK bzw. Landwirtschaftliches Einkommen je FAK) auf das beinahe 2,5fache gestiegen. Das Gesamteinkommen je Betrieb stieg in diesem Zeitraum auf das 2,2fache.

Vom Gesamteinkommen wurden im Bundesmittel 1975 7325 S je Hektar RLN oder 68,9% dem Verbrauch zugeführt und 3305 S oder 31,1% der Eigenkapitalbildung. Die am Gesamteinkommen höchsten Verbrauchsanteile wiesen der Alpenostrand, das Hochalpengebiet und das Kärntner Becken sowie das Voralpengebiet nach (durchschnittlich 77 bis über 82%) – dementsprechend war hier auch die geringste Eigenkapitalbildung vorhanden. Am vorteilhaftesten erscheinen diese Relationen im

Nordöstlichen und Südöstlichen Flach- und Hügelland sowie im Alpenvorland, was auf den in diesen Gebieten günstigen Gesamteinkommen beruht. Je Betrieb erreichte der Verbrauch, also in der Regel das verfügbare Einkommen, im Mittel der buchführenden Haupterwerbsbetriebe 116.248 S. Das war um 12% mehr als 1974. Mit 131.000 bzw. 140.000 S lag der Verbrauch der Familien im Durchschnitt der Betriebe des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes sowie des Alpenvorlandes über dem Bundesdurchschnitt. Vor allem der Verbrauch in den Betrieben des Südöstlichen Flach- und Hügellandes wie des Wald- und Mühlviertels sowie des Hochalpengebietes lag zum Teil beträchtlich darunter.

Der Arbeitsertrag, der Reinertrag und die Ertrags-Kosten-Differenz

Der *Arbeitsertrag* betrug im Bundesmittel 1975 42.738 S je VAK und 93.395 S je Betrieb und ist gegenüber 1974 um 17 bzw. 13% gestiegen. Bei beiden Ergebnisreihen traten zwischen den Produktionsgebieten sehr erhebliche Unterschiede auf, wobei die Tendenzen etwa gleichlaufend sind. Das weitaus beste Ergebnis wies wieder das Nordöstliche Flach- und Hügelland auf, gefolgt vom Alpenvorland und dem Südöstlichen Flach- und Hügelland. Wesentlich unter dem jeweiligen Gesamtdurchschnitt lagen die übrigen Regionalergebnisse. Der absolut schlechteste Arbeitsertrag war im Hochalpengebiet gegeben.

Die Verzinsung des in den Betrieben investierten Kapitals durch den *Reinertrag* ist in den letzten Jahren zunehmend geringer geworden. Sie betrug 1975 im Bundesmittel der untersuchten Buchführungsbetriebe 1,1% (1974: 1,3%, 1973: 1,4%). Lediglich im Nordöstlichen Flach- und Hügelland konnte mit durchschnittlich 4,8% eine bessere Kapitalrentabilität erreicht werden, im Alpenvorland waren es 3,0% und im Südöstlichen Flach- und Hügelland 0,7%. In allen anderen Gebieten ergab sich keine Verzinsung.

Eine *Deckung der Produktionskosten* im Wege entsprechend ausreichender Rothertragsleistungen ergab sich 1975 nur in solchen Betriebsgruppen, welche über vorteilhafte natürliche und betriebsstrukturelle Produktionsvoraussetzungen verfügen.

Die Ertragslage landwirtschaftlicher Betriebe im Bergbauerngebiet

Die Darstellung der Ergebnisse buchführender bergbäuerlicher Haupterwerbsbetriebe fußt erstmals auf einer Gruppierung der Hauptabschlüsse nach drei Erschwerniszonen. Diese wurden im Lauf des Berichtsjahres betriebsweise abgegrenzt. Im Vergleich zur bisherigen Darstellungsweise nach Berghöfekataster-Kennwertstufen ist zu beachten, daß die Neuzonierung eine erhebliche Steigerung des Anteiles jener Betriebe erbrachte, die am schwierigsten zu bewirtschaften sind (früher: KKW-Stufe 150 und mehr, jetzt: Erschwerniszone III). Das ist eine Folge der Heranziehung zusätzlicher Abgrenzungskriterien, insbesondere der Merkmale: Geringwertigkeit landwirtschaftlicher Böden und Bearbeitbarkeitsgrad der Heimgutsflächen mit dem Normaltraktor. Es wurde daher in Anpassung an diese Umschichtungsvorgänge auch eine Neugruppierung der bergbäuerlichen Testbetriebe und eine

entsprechende Änderung der Gewichtung der Ergebnisse vorgenommen, und zwar nach dem Stand der Zonierung Ende 1975 (ohne Einsprüche). Ein *systementsprechender Vergleich der Ergebnisse des Berichtsjahres mit jenen der Vorjahre ist deshalb nicht möglich*. Die Aussagen über die Ertragslage der Bergbauernbetriebe beschränken sich daher diesmal auf den Vergleich der Ergebnisse der verschiedenen Betriebsgruppen bzw. Gebietseinheiten im Berichtsjahr. Die Ergebnisse der mit dem Jahr 1974 vergleichbaren Hauptergebnisse in den Produktionsgebieten Hochalpen, Voralpen, Alpenostrand und Wald- und Mühlviertel, die ja überwiegend durch Bergbauernbetriebe bestimmt sind, lassen jedoch schon erkennen, daß sich die Ertragslage in den Bergbauernbetrieben gegenüber 1974 relativ ungünstiger entwickelt hat als im größten Teil der Betriebe der Flach- und Hügelgebiete bzw. des Alpenvorlandes.

Die Ursachen waren im wesentlichen: eine sich öffnende Preisschere und eine unbefriedigende Absatzlage bei existenzbestimmenden Produkten, nämlich bei Rindern, insbesondere Schlachtrindern, und bei Holz.

Das Landwirtschaftliche Einkommen je Familienarbeitskraft erreichte im Mittel der bergbäuerlichen Haupterwerbsbetriebe 40.567 S. Das waren um 33% weniger als im Bundesmittel. Die entsprechenden Werte für die Zonen I bis III betragen: 20, 31 bzw. 46%. Dabei haben die Betriebe des Alpengebietes fast durchwegs schlechter abgeschnitten als jene des Wald- und Mühlviertels.

Beurteilt man das im Mittel aller Bergbauernbetriebe der Zone III erzielte Landwirtschaftliche Einkommen je FAK (32.783 S je FAK) an jenem, das in den Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes erzielt wurde (103.176 S je FAK), dann erhöht sich der Einkommensabstand zu dieser im Berichtsjahr sehr rentabel wirtschaftenden Betriebsgruppe auf 68%. Noch größer waren schließlich die innerlandwirtschaftlichen Einkommensunterschiede. Stellt man das Landwirtschaftliche Einkommen der Grünlandwirtschaften des Alpengebietes in der Zone III (27.754 S je FAK) dem Ergebnis der Ackerwirtschaften des Nordöstlichen Flach- und Hügellandes gegenüber, dann zeigt sich ein Einkommensunterschied von 73%.

Der Bestand vieler Betriebe im Bergbauerngebiet war daher auch im Berichtsjahr nur dadurch möglich, daß andere Einkünfte eine gewisse Milderung dieser landwirtschaftlichen Einkommensdisparitäten bewirkten.

So stammten im Berichtsjahr von 100 S Gesamterwerbseinkommen 78 S aus Land- und Forstwirtschaft und 22 S aus außerbetrieblichen Tätigkeiten. Im Verhältnis zum Gesamterwerbseinkommen flossen weitere 24 S in Form öffentlicher Zuschüsse und Sozialeinkommen in die bergbäuerlichen Haushalte. Derart wurde im Mittel aller Bergbauernbetriebe ein Gesamterwerbseinkommen je GFAK von 48.862 S bzw. ein Gesamteinkommen je GFAK von 60.539 S erzielt. Der Einkommensabstand zu den entsprechenden Bundesmitteln (aller Haupterwerbsbetriebe) hat dann (statt 33% beim Land-

wirtschaftlichen Einkommen je FAK) immerhin noch 27 bzw. 21% betragen.

Der wirtschaftliche Rang des Berggebietes war 1975 durch die Tatsache gekennzeichnet, daß 28,6% des Geldrohertrages, 27,6% des Betriebseinkommens und 26,8% des Landwirtschaftlichen Einkommens aller Haupterwerbsbetriebe aus bergbäuerlichen Haupterwerbsbetrieben stammten.

Die besondere Stellung der bergbäuerlichen Bewirtschafteterfamilien in der Land- und Forstwirtschaft Österreichs, insbesondere ihre Bedeutung als Bewahrer der schönsten Erholungslandschaften, wird außerdem noch dadurch unterstrichen, daß sie 42,8% des Rinderrohertrages, 46% des Milchrohertrages und 67% des Waldrohertrages der hauptberuflich geführten Einzelbetriebe erwirtschafteten.

Die Ertragslage in Spezialbetrieben

In den buchführenden *Weinbauwirtschaften* wurde die Rohertragsentwicklung durch die günstigen Ernteerträge beeinflusst. Es wurden Roherträge erzielt, die je Hektar Weinland zwischen 82.500 S (Burgenland) und 140.200 S (Wien und Mödling-Baden) zu liegen kamen. Da der Aufwand durchwegs schwächer als der Rohertrag gestiegen ist, hat sich die Rentabilität in den Weinbaubetrieben im Vergleich zu 1974 entscheidend verbessert. In den Betrieben der Wachau und des Weinviertels wurde eine volle Kostendeckung erreicht. Die gegenüber 1974 stark gestiegene Flächenproduktivität bewirkte in Verbindung mit einem weiteren Rückgang der Arbeitskräfte eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsproduktivität. Der Rohertrag je VAK betrug im Berichtsjahr zwischen 163.000 S (Burgenland) und 188.000 S (Wien und Mödling-Baden). Dementsprechend haben sich auch die Einkommen stark verbessert, wobei je FAK an Landwirtschaftlichem Einkommen zwischen 75.000 S (Wien, Mödling-Baden und Burgenland) und 104.000 S (Wachau) erzielt wurden. Ein Teil hiervon (im Mittel rund 8%) entfiel auf die gegenüber 1974 höheren Vorräte. Nahezu ein Fünftel des Einnahmen-Ausgaben-Überschusses war in Außenständen gebunden, die je nach Handelspartner erst nach einem mehr oder minder langen Zeitraum verfügbar werden.

In den *Wiener Gemüsegartenbaubetrieben* wurde 1975 ein etwa gleichhoher Rohertrag wie 1974 erreicht. Hierbei standen den im allgemeinen günstigen Absatzverhältnissen und im Jahresdurchschnitt gestiegenen Preisen für Früh- und Feingemüse Rückschläge im Freilandgemüsebau, die durch Hagelschäden im Juni und Hochwasserschäden im Juli sowie durch einen schleppenden Absatz bedingt waren, gegenüber. Die Aufwendungen sind hingegen weiter gestiegen, und zwar der Personal- stärker als der Sachaufwand. Dadurch konnte das Reinertragsniveau des Vorjahres nicht erreicht werden, im Mittel war aber eine volle Produktionskostendeckung gegeben. Die am Rohertrag je Arbeitskraft gemessene Arbeitsproduktivität lag bei 185.300 S, an Gärtnerschem Einkommen wurden 97.243 S je FAK erzielt. Nach dem starken Anstieg von 1973 auf 1974 sind im Berichtsjahr die Einkommen zurückgegangen.

Die Ertragslage in Nebenerwerbsbetrieben

Die Nebenerwerbsbetriebe sind zahlenmäßig bzw. bezüglich der mit ihnen verbundenen Wohnbevölkerung die zweitbedeutendste Kategorie der Einzelbetriebe. Anlässlich der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970 hat der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an den Einzelbetrieben bereits 39% betragen. Da die Wettbewerbsverhältnisse der Land- und Forstwirtschaft seither noch schwieriger geworden sind, hat sich dieser Anteil zweifellos weiter erhöht. Was die Berichterstattung über diese Betriebe erschwert, ist einerseits die starke Heterogenität dieser Betriebskategorie sowie die Schwierigkeit, sie in entsprechender Anzahl und regionaler bzw. struktureller Streuung als buchführende Betriebe zu werben.

Das Betriebseinkommen je VAK betrug im gewichteten Mittel der buchführenden Nebenerwerbsbetriebe 1975 25.935, in den Flach- und Hügellagen 35.321, im Wald- und Mühlviertel 24.929 und im Alpengebiet 16.569 S. Noch bedeutend niedriger war das Landwirtschaftliche Einkommen je FAK mit gesamt durchschnittlich 15.065 S. Das Erwerbseinkommen bzw. das Gesamteinkommen je Gesamtfamilienarbeitskraft (GFAK) berechnete sich im Schnitt auf 61.335 und 70.684 S. Die Ergebnisse der Betriebe im Wald- und Mühlviertel, insbesondere aber jene des Alpengebietes, lagen noch darunter. Verglichen mit dem Bundesdurchschnitt der Voll- und Zuerwerbsbetriebe waren in den Nebenerwerbsbetrieben beide Einkommensgrößen ebenfalls ungünstiger. Wie eine Gliederung des Gesamteinkommens zeigt, entfielen 1975 im Mittel der Nebenerwerbsbetriebe über drei Viertel auf das außerbetriebliche Erwerbseinkommen, knapp ein Achtel auf sonstige Nebeneinkommen und ein Siebentel auf das Landwirtschaftliche Einkommen. In den Flach- und Hügellagen sowie im Wald- und Mühlviertel ist letzteres etwas stärker an der Einkommensbildung beteiligt. Das sonstige Nebeneinkommen ist sowohl im Wald- und Mühlviertel (Sozialeinkommen) als auch im Alpengebiet von einiger Bedeutung (Fremdenverkehr). In beiden Produktionslagen ist das je GFAK verfügbare Einkommen der bergbäuerlichen Nebenerwerbsbetriebe fühlbar geringer als in den Talbetrieben. Aufgrund der Kapitalflußrechnung ergibt sich, daß die Nebenerwerbsbetriebe einen wesentlichen Teil ihres Einnahmenüberschusses – welcher ja überwiegend aus dem nichtland- und forstwirtschaftlichen Umsatzbereich stammt – in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb investieren, und zwar nahezu 40%. Im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben steht den Nebenerwerbsbetrieben bedeutend mehr Bargeld zur Verfügung, von dem nicht nur fast doppelt so viel in den Privatbereich, sondern auch bedeutend mehr in die Landwirtschaft fließt. Schon im Bericht 1974 wurde auf die Problematik der Nebenerwerbsbetriebe hingewiesen. Sie besteht vor allem darin, daß zwar für die weiterhin betriebene landwirtschaftliche Produktion bedeutende Aufwendungen zum Einsatz gelangen, die erzielten Rohertrags- und Einkommensergebnisse jedoch damit in keinem wirtschaftlich rationalen Einklang stehen. Das heißt, in wesentlichem Umfang werden die außerlandwirtschaftlichen Einkommen zur Deckung der im land-

wirtschaftlichen Betrieb erlittenen Verluste und zu entsprechenden Investitionen herangezogen.

Die Verwendung der Mittel gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (Grüner Plan) im Jahr 1975

Wie in den vergangenen Jahren dienten die Mittel des Grünen Planes als Hilfe zur Selbsthilfe der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen. Sie wurden vor allem zur Bewältigung des Strukturwandels und für die damit im Zusammenhang stehenden Investitionsmaßnahmen eingesetzt. Außerdem halfen die Mittel des Grünen Planes zur Rationalisierung der Betriebe, zur Finanzierung der überbetrieblichen Zusammenarbeit und zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft. Ziel all dieser Maßnahmen ist es, den Lebensstandard der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Menschen zu verbessern, eine ausreichende, rationelle heimische Produktion zur inländischen Bedarfsdeckung an Nahrungsmitteln zu sichern und zur Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raumes beizutragen. Einer betriebsspezifisch differenzierten Förderungs politik wie auch den regionalpolitischen Aktivitäten wurde in diesem Zusammenhang insbesondere durch die Fortsetzung des Bergbauernsonderprogrammes und die Ausweitung der Grenzlandsonderprogramme (Niederösterreich und Kärnten) besondere Beachtung geschenkt.

Die Mittel des Grünen Planes sind 1975 im Vergleich zu 1974 um rund 333 Millionen Schilling bzw. 30% auf 1429 Millionen Schilling aufgestockt worden. Das war die bisher höchste Jahressteigerung gelangte Bergbauernsonderprogrammrates. Für das zum vierten Male zur Durchführung wurden 462 Millionen Schilling (1974: 272 Millionen Schilling), für die Grenzlandsonderprogramme in Niederösterreich und Kärnten 40 Millionen Schilling aufgewendet. Die Schwerpunkte lagen 1975 bei den Maßnahmen des Bergbauernsonderprogrammes, den kreditpolitischen Maßnahmen sowie jenen zur Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft. Die Mittel des Bergbauernsonderprogrammes dienten vor allem der Verkehrserschließung, der landwirtschaftlichen Regionalförderung, für forstliche Maßnahmen (einschließlich Bringung), der Geländekorrekturen und der Elektrifizierung. Insbesondere ist jedoch der Bergbauernzuschuß in der Höhe von rund 65 Millionen Schilling anzuführen, der 35.312 Betrieben zugute kam (1972 bis 1975: 201,62 Millionen Schilling). Durch die Mittel des Grünen Planes war es auch 1975 möglich, für Agrarinvestitionskredite im Ausmaß von 1,8 Milliarden Schilling Zinszuschüsse für 10.053 Darlehensnehmer leisten zu können.

Seit dem ersten Grünen Plan (1961) wurden bis Ende 1975 Beiträge von rund 11,1 Milliarden Schilling aufgewendet, davon zwischen 1970 und 1975 6,1 Milliarden Schilling. 39% dieser Mittel entfielen auf die Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft, 25% auf Zinszuschüsse, 13% auf die Verbesserung der Produktionsgrundlagen, 11% auf das Bergbauernsonderprogramm, 6% auf die Verbesserung der Absatz-

und Verwertungsmaßnahmen, 4% auf den Landarbeiterwohnungsbau und 2% auf das Forschungs- und Versuchswesen.

Die nachstehend angeführten Einzelmaßnahmen mögen die erzielten Fortschritte deutlicher veranschaulichen:

44.300 Betriebe konnten 1961 bis 1975 mit Hilfe der Mittel des Grünen Planes durch moderne Wege an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen werden.

Im gleichen Zeitraum erhielten rund 74.500 bäuerliche Betriebe und 53.700 sonstige ländliche Anwesen eine Zuleitung zum Elektrizitätsversorgungsnetz oder eine Netzverstärkung.

Die Jahresleistungen 1961 bis 1975 an Grundstückszusammenlegungen und Flurbereinigungen erreichten rund 345.000 ha.

Durch die Mittel des Grünen Planes konnte die Finanzierung der Aufforstung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden zwischen 1961 und 1975 für rund 67.900 ha erleichtert werden.

Von 1961 bis 1975 sind durch Zuschüsse aus dem Grünen Plan rund 9100 km Forstaufschließungswege gebaut worden.

Für einen besseren Maschineneinsatz wurden 1961 bis 1975 mit Hilfe von Beiträgen aus dem Grünen Plan 109.400 ha an landwirtschaftlichen Flächen einer Geländekorrekture unterzogen.

Zur Besitzaufstockung sind mit Hilfe von Agrarinvestitionskrediten 1961 bis 1975 rund 71.500 ha angekauft worden.

Durch die Beihilfen aus den Mitteln des Grünen Planes konnte die Finanzierung von 20.500 Eigenheimen und Dienstwohnungen für Land- und Forstarbeiter erleichtert werden.

Rund 226.200 Darlehensnehmer erhielten seit 1961 Zinsverbilligungen für Agrarinvestitionskredite. Die Zinszuschüsse wurden hierbei aus den Mitteln des Grünen Planes geleistet.

Bergbauernzuschüsse wurden 1972 bis 1975 an rund 122.500 Betriebe gewährt.

Empfehlungen für Förderungsschwerpunkte gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes

Gemäß § 7 Absatz 5 des Landwirtschaftsgesetzes, BGBl. Nr. 299/1976, kann die Kommission gemäß § 7 Absatz 2 dieses Gesetzes dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft hinsichtlich der in Aussicht zu nehmenden Förderungsschwerpunkte Empfehlungen erstatten. Erstmals sind solche Empfehlungen (sie sind mit Stimmeneinhelligkeit der Mitglieder der Kommission gemäß § 7 Absatz 2 des Landwirtschaftsgesetzes zu beschließen) im Lagebericht 1971 (S. 77 und 78) dargestellt worden. Im Lagebericht 1974 wurden sie geringfügig geändert. Nach einhelliger Auffassung der Kommissionsmitglieder haben sie nach wie vor Gültigkeit. Sie werden nachstehend — hinsichtlich der Verkehrerschließung ergänzt — aufgezeigt:

Allgemeine Empfehlungen

Maßnahmen zur Förderung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft dienen nicht nur diesen beiden Wirtschaftszweigen, sondern sind auch als Stärkung der Wirtschaftskraft des ländlichen Raumes zu sehen. Sie bedürfen einer Abstimmung mit der Regional-, Industrie- und Gewerbeförderungspolitik sowie der Siedlungs- und Sozialpolitik.

Konkrete Schwerpunkte

Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Produktions- und Betriebsstruktur

Maßnahmen zur Verbesserung der Flächenstruktur (Kommassierung, Geländekorrekturen, Auffor-

stung von landwirtschaftlichen Grenzertragsböden, Trennung von Wald und Weide u. ä.);

Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsstruktur (Betriebsvergrößerung durch Kauf und Pacht);

Maßnahmen zur Förderung der Betriebswirtschaft (Insbesondere zinsbegünstigte Investitionskredite, überbetrieblicher Maschineneinsatz, Betriebsentwicklungskonzepte);

Maßnahmen zur Förderung von Produktionsumschichtungen;

Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Maßnahmen zur Verbesserung der Marktstellung der Landwirtschaft

Förderung von Erzeugergemeinschaften;

Förderung von rationellen Absatz-, Verwertungs- und Weiterverarbeitungseinrichtungen.

Förderung des Bildungs- und Beratungswesens

Förderung der Forschung

Stärkere Betonung regionalpolitischer Erwägungen

Förderung in den Berggebieten:

Ausbau der Infrastruktur;

Berücksichtigung siedlungspolitischer Erfordernisse;

Verstärkte regionale Förderung;

Verbesserung des Betriebszweiges Forstwirtschaft;

Ausbau der bäuerlichen Fremdenbeherbergung.

Förderung von Entsiedlungsgebieten außerhalb des Bergbauerngebietes:

Ähnliche Maßnahmen wie im Berggebiet.

Förderung der Infrastruktur

Förderung des Baues von Güter-, Forst- und Almwegen; Prüfung, ob die Übernahme der Erhaltung dieser Wege durch die Länder und Gemeinden in größerem Umfang als bisher möglich ist;

Förderung der Restelektrifizierung und Netzverstärkung;

Ausbau des Telefonnetzes.

Oberprüfung der volkswirtschaftlichen Zweckmäßigkeit

Auf die Auswirkungen von Förderungsmaßnahmen für eine ausreichende Versorgung der Märkte unter Berücksichtigung der Exportchancen ist Bedacht zu nehmen.

Durch die Förderungsmaßnahmen für Vollerwerbsbetriebe soll insbesondere die Erzielung eines Betriebsumfanges angestrebt werden, der nachhaltig die Erwirtschaftung eines Einkommens in befriedigender Höhe ermöglicht.

Die Förderung von Nebenerwerbsbetrieben hat sich auf Maßnahmen zu beziehen, die eine Betriebsvereinfachung und eine arbeitsmäßige Entlastung der Besitzerfamilie zum Ziel haben.

Tabellenanhang

Allgemeine statistische Übersichten

Brutto-Nationalprodukt **Tabelle 1**

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
		Milliarden Schilling	Prozent
1966	267,6	21,2	7,9
1967	283,2	23,0	8,1
1968	302,8	21,9	7,2
1969	331,7	23,5	7,1
1970	371,2	25,9	7,0
1971	412,7	25,0	6,1
1972	469,4	27,9	5,9
1973	496,2	31,2	6,3
1974	571,5	33,2	5,8
1975 ²⁾ . . .	607,8	34,1	5,6

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Volkseinkommen **Tabelle 2**

Jahr	Insgesamt	Beitrag der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾	
		Milliarden Schilling	Prozent
1966	201,8	16,1	8,0
1967	213,7	17,4	8,1
1968	226,9	15,9	7,0
1969	248,9	16,9	6,8
1970	278,6	18,6	6,7
1971	308,7	17,2	5,6
1972	349,3	19,1	5,5
1973 ²⁾	396,6	22,6	5,7
1974	460,2	23,3	5,1
1975 ³⁾ . . .	483,4	23,3	4,8

¹⁾ Nominell, zu Marktpreisen.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾ **Tabelle 3**

	1971	1972	1973	1974	1975
	Millionen Schilling				
<i>Pflanzliche Produktion</i>					
Getreide (einschließlich Körnermais)	2.408	2.220	2.495	3.154	2.700
Hackfrüchte	1.130	1.661	1.645	1.805	2.600
Feldgemüse, Gartenbau und Baumschulen	1.771	2.120	2.152	2.370	2.750
Obst	1.573	1.609	2.172	2.024	2.220
Wein	1.526	2.660	2.328	1.844	2.700
Sonstiges	162	196	194	221	230
Summe	8.570	10.466	10.986	11.418	13.200
<i>Tierische Produktion</i>					
Rinder und Kälber ²⁾	6.378	7.159	8.029	7.310	7.200
Schweine ²⁾	5.666	6.593	7.497	8.696	9.000
Kuhmilch	6.842	7.343	7.235	7.736	8.300
Geflügel und Eier	2.153	2.147	2.365	2.605	2.600
Sonstiges ³⁾	522	556	615	742	700
Summe	21.561	23.798	25.741	27.089	27.800
Endproduktion Landwirtschaft	30.131	34.264	36.727	38.507	41.000

¹⁾ 1975 vorläufig (Schätzung März 1976); ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Schlachtungen, Ausfuhr und Viehbestandsänderung.
³⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd, Fischerei und Imkerei.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft ¹⁾

Tabelle 4

Jahr	Pflanzliche	Tierische	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft
	Produktion				
	Milliarden Schilling				
1966	7,89	17,82	25,71	4,66	30,37
1967	8,61	18,83	27,44	4,59	32,03
1968	8,21	18,72	26,93	3,94	30,87
1969	8,28	19,91	28,19	5,04	33,23
1970	8,50	21,10	29,60	6,87	36,47
1971	8,57	21,56	30,13	6,51	36,64
1972	10,46	23,80	34,26	6,46	40,72
1973 ²⁾	10,99	25,74	36,73	7,90	44,63
1974	11,42	27,09	38,51	9,24	47,75
1975 ³⁾	13,20	27,80	41,00	7,60	48,60

¹⁾ Für die menschliche Ernährung sowie in Industrie und Gewerbe verwendet oder exportiert und Veränderungen im Viehbestand; ab 1973 netto, ohne Mehrwertsteuer.
²⁾ Revision.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Flächen- und Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft
1966 = 100

Tabelle 5

Jahr	Endproduktion der Landwirtschaft ¹⁾		Landwirtschaftliche Nutzfläche	Flächenproduktivität ²⁾		Arbeitsproduktivität ⁴⁾
	brutto	netto ²⁾		brutto	netto ²⁾	
1966	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1967	108,4	113,1	99,8	108,6	113,3	120,6
1968	106,9	115,0	99,7	107,2	115,4	124,7
1969	108,9	116,0	99,0	110,0	117,1	130,9
1970	113,3	118,9	99,0	114,4	120,0	141,3
1971	107,8	111,2	99,0	108,9	112,3	138,4
1972	110,0	114,9	99,0	111,1	116,0	149,8
1973	114,0	120,6	96,4	118,3	125,1	165,7
1974	115,4	121,8	96,4	119,7	126,4	176,1
1975 ⁵⁾	117,2	125,4	96,3	121,7	130,2	193,8

¹⁾ Reale Werte (berechnet zu konstanten Preisen einer Basisperiode).
²⁾ Bereinigt um importierte Futtermittel.
³⁾ Landwirtschaftliche Endproduktion je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.
⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten.
⁵⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Preis- und Lohnindizes ¹⁾
1966 = 100

Tabelle 6

Jahr	Großhandelspreis-Index ²⁾	Verbraucherpreis-Index	Baukosten-Index	Löhne und Gehälter in der Industrie		
				Monatsverdienst je		Lohn- und Gehaltssumme netto
				Arbeiter	Angestellten	
				netto		
1966	100	100,0	100	100,0	100,0	100,0
1967	102	104,0	107	107,8	105,8	104,1
1968	103	106,9	112	114,9	113,7	109,6
1969	106	110,2	118	120,4	119,2	118,3
1970	111	115,0	131	130,9	128,5	132,9
1971	117	120,4	140	147,4	145,7	154,1
1972	121	128,0	158	163,7	161,4	175,6
1973	123	137,7	186	185,3	183,4	203,8
1974	141	150,8	219	212,2	203,2	230,9
1975 ³⁾	150	163,5	258	245,3	231,0	253,8

¹⁾ Ohne Kinderbeihilfen.
²⁾ Ab 1973 ohne Mehrwertsteuer.
³⁾ Vorläufig.
 Quelle: Abgeleitet von der Indexberechnung für Großhandelspreise (ϕ 1964 = 100), der Baukosten (ϕ 1945 = 100) und Löhne (ϕ 1953 = 100); Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung und Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Beitrag der heimischen Produktion zur Ernährung

Tabelle 7

Ø 1969/70 bis 1972/73	1972/73	1973/74 ¹⁾	1974/75		Ø 1969/70 bis 1972/73	1972/73	1973/74 ¹⁾	1974/75
8.113	8.150	8.354	8.189	Ernährungsverbrauch	100	100	100	100
6.478	6.260	6.650	6.617	davon aus der heimischen Produktion	80	77	80	81
348	370	532	460	zuzüglich Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte	4	4	6	6
165	180	170	170	abzüglich tierischer Produkte aus importierten Futtermitteln	2	2	2	2
6.661	6.450	7.012	6.907	ergibt bereinigten Anteil der inländischen Produktion	82	79	84	85

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittlicher Lebensmittelverbrauch

Tabelle 8

Bezeichnung der Nahrungsmittel	Durchschnitt		1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	Zu- bzw. Abnahme in Prozent gegenüber 1973/74
	1963/64 bis 1966/67	1969/70 bis 1972/73						
	kg je Kopf und Jahr							
Mehl	91,1	83,5	85,9	82,7	80,2	79,6	74,4	- 6,5
Nährmittel	4,0	2,8	2,7	2,6	2,6	2,0	2,2	+ 10,0
Reis	3,4	4,1	4,0	5,0	4,1	2,5	3,1	+ 24,0
Kartoffeln	78,6	65,2	67,4	63,0	60,0	64,9	63,5	- 2,2
Zucker	35,9	35,9	37,0	37,6	36,5	¹⁾ 39,7	42,6	+ 7,3
Honig	1,1	1,1	1,2	1,1	0,7	1,0	0,7	- 30,0
Hülsenfrüchte	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	- 22,2
Kakaobohnen	2,1	2,6	2,3	2,4	2,3	2,5	2,1	- 16,0
Nüsse und Kastanien	2,2	2,4	2,9	2,7	2,4	3,5	2,7	- 22,9
Mohn	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Rindfleisch	16,3	19,7	18,7	20,2	20,6	20,9	23,5	+ 12,4
Kalbfleisch	3,0	2,7	2,9	2,7	2,5	2,5	2,6	+ 4,0
Schweinefleisch	33,3	36,2	35,7	36,3	38,4	37,9	38,1	+ 0,5
Innereien	3,9	3,8	3,9	3,8	3,9	3,9	4,1	+ 5,1
Geflügelfleisch	6,1	8,6	8,5	8,7	9,2	9,6	8,7	- 9,4
Anderes Fleisch	1,5	1,3	1,2	1,3	1,3	1,5	1,3	- 18,3
Fleisch insgesamt	(64,1)	(72,3)	(70,9)	(73,0)	(75,9)	(76,3)	(78,3)	+ 2,6
Eier	14,1	14,9	15,0	15,1	15,1	13,5	14,2	+ 5,2
Frische Fische	2,3	2,0	2,0	2,0	1,9	1,9	1,8	- 5,3
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
Fischkonserven	1,4	1,6	1,5	1,7	1,8	2,1	1,5	- 28,6
Kuhmilch	139,5	132,7	132,7	131,1	132,3	130,1	129,1	- 0,8
Magermilch	10,3	9,4	10,4	10,1	7,9	8,6	8,0	- 7,0
Obers und Rahm	2,3	2,8	2,9	2,7	3,1	3,2	3,3	+ 3,1
Kondensmilch	0,9	1,7	1,6	1,7	1,9	1,9	2,0	+ 5,3
Trockenmilch	0,5	0,7	0,7	0,7	0,9	0,9	0,9	0,0
Trinkvollmilch	(158,6)	(157,9)	(158,3)	(156,0)	(159,3)	(157,3)	(156,9)	- 0,3
Ziegenmilch	2,8	2,1	2,2	2,0	1,7	1,5	1,3	- 13,3
Käse	3,7	4,1	4,0	4,2	4,3	4,5	4,6	+ 2,2
Topfen	1,7	2,2	2,1	2,3	2,4	2,3	2,4	+ 4,3
Butter (Produktgewicht)	5,4	5,9	5,7	5,8	5,8	5,7	5,8	+ 1,8
Pflanzliche Öle	10,3	12,1	12,0	12,2	12,3	13,1	12,2	- 6,9
Fischöle	0,5	0,4	0,4	0,4	0,4	0,5	0,4	- 20,0
Schmalz und Talg (Produktgewicht)	8,6	9,2	9,4	9,2	9,4	¹⁾ 9,4	9,6	+ 2,1
Fette und Öle (in Reinfett)	(23,1)	(25,6)	(25,7)	(25,6)	(26,0)	¹⁾ (26,8)	(26,1)	- 2,6
Gemüse	68,9	68,8	66,5	70,1	72,8	74,0	75,8	+ 2,4
Frischobst	77,2	68,7	71,6	70,6	64,0	76,8	62,6	- 18,5
Zitrusfrüchte	14,5	17,1	16,4	16,4	18,1	16,5	17,4	+ 5,5
Trockenobst	1,1	1,0	1,1	1,0	0,9	1,1	0,9	- 18,2
Süßmost und Fruchtsäfte	4,4	8,0	7,3	8,3	10,1	9,1	8,6	- 5,5
Wein	29,9	35,7	35,9	35,5	36,8	¹⁾ 35,4	33,7	- 4,8
Bier	96,2	103,9	100,8	106,8	108,1	108,8	104,0	- 4,4

¹⁾ Revision.
Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Waren	Erzeugung	Lagerveränderung	Außenhandel		Verfügbar	Verbrauch				
			Einfuhr ²⁾	Ausfuhr		Futter	Saatgut	Industrie	Schwund	Ernährung
Weizen	1.102	+ 179	³⁾ 1	1	923	336	42	10	25	⁴⁾ 510
Roggen	414,5	+ 61	—	—	353,5	90	18	2	9	⁵⁾ 234,5
Wintermenggetreide	12	—	—	—	12	10	1	—	1	—
Gerste	1.238	— 7,5	⁶⁾ 37	⁶⁾ 12,5	1.270	1.000	50	171	48	⁷⁾ 1
Hafer	290	+ 6	3	—	287	253,5	14	—	15,5	⁸⁾ 4
Körnermais	856,5	— 17,5	59,5	1	932,5	836	⁹⁾ 7,5	32,5	38,5	¹⁰⁾ 18
Anderes Getreide	101	—	6,5	—	107,5	95	5,5	1	6	—
Reis	—	—	31	—	31	—	—	7,5	—	23,5
Kartoffeln	1.996	—	¹¹⁾ 43	¹¹⁾ 11	2.028	1.020	173	153	203	479
Zucker	362	+ 2,5	¹²⁾ 26,5	¹³⁾ 24	362	7	—	¹⁴⁾ 33,5	—	321,5
Honig	2	—	3	—	5	—	—	—	—	5
Hülsenfrüchte	3,5	—	5	—	8,5	2	1	—	—	5,5
Kakaobohnen	—	—	23,5	4	19,5	—	—	—	—	¹⁵⁾ 19,5
Nüsse und Kastanien	8	—	12	—	20	—	—	—	—	20
Mohn	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Rindfleisch	190	+ 7	0,5	6,5	177	—	—	—	—	177
Kalbfleisch	19	—	1	—	20	—	—	—	—	20
Schweinefleisch	279	+ 1	9	—	287	—	—	—	—	287
Innereien	30	—	1,5	0,5	31	—	—	—	—	31
Geflügelfleisch	53	—	13	—	66	—	—	—	—	66
Anderes Fleisch	10,5	— 0,5	2,5	3	10,5	—	—	—	—	10,5
Fleisch insgesamt	(581,5)	(+ 7,5)	(27,5)	(10)	(591,5)	—	—	—	—	(591,5)
Eier	83,5	—	25	1,5	107	—	—	—	—	107
Frische Fische	3,5	—	10	—	13,5	—	—	—	—	13,5
Gesalzene, geräucherte, marinierte Fische	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1
Fischkonserven	—	—	11,5	—	11,5	—	—	—	—	11,5
Kuhmilch	3.268	—	—	7	3.261	504	—	1.751	33	973
Ziegenmilch	21	—	—	—	21	11	—	—	—	10
Magermilch	958	—	—	—	958	120	—	778	—	60
Obers und Rahm	25	—	4	—	29	—	—	4	—	25
Kondensmilch	14	—	1	—	15	—	—	—	—	15
Trockenvollmilch	11	— 1,5	—	8	4,5	—	—	—	—	4,5
Trockenmagermilch	44	+ 3	1	10	32	30	—	—	—	2
Käse	58,5	—	6	30	34,5	—	—	—	—	34,5
Topfen	18	—	—	—	18	—	—	—	—	18
Butter (Produktgewicht)	46	— 1,5	1,5	3,5	45,5	—	—	1,5	—	44
Pflanzliche Öle	3,5	—	101,5	1,5	103,5	2,5	—	9	—	92
Fischöle	—	—	5	—	5	—	—	2	—	3
Schlachtfette (Produktgewicht)	79	—	3,5	8,5	74	—	—	1,5	—	72,5
Fette und Öle (in Reinfett)	112,5	— 1,5	111	12	213	2,5	—	14	—	196,5
Gemüse	563	—	113,5	15	661,5	—	—	—	90	571,5
Frischobst	672	—	239	47	864	—	—	328	64	472
Zitrusfrüchte	—	—	131	—	131	—	—	—	—	131
Trockenobst	—	—	9	—	9	—	—	2	—	7
Süßmost und Fruchtsäfte	61	— 0,5	69,5	66	65	—	—	—	—	65
Wein	166,5	— 33	75,5	21	254	—	—	—	—	254
Bier	770	—	26	12	784	—	—	—	—	784

¹⁾ Die Zahlen sind im allgemeinen auf Einheiten von 1.000 Tonnen abgerundet; vereinzelt werden auch halbe Einheiten angeführt.

²⁾ Einschließlich von Saatgut und für Futterzwecke.

³⁾ Einschließlich Weizenmehl in Weizenäquivalent.

⁴⁾ Mehl 389.

⁵⁾ Mehl 172.

⁶⁾ Einschließlich Malz in Gerstenäquivalent.

⁷⁾ Nährmittel 1.

⁸⁾ Nährmittel 2.

⁹⁾ Revision des Saatgutbedarfes je ha.

¹⁰⁾ Nährmittel 13,5.

¹¹⁾ Einschließlich Verarbeitungsprodukte in Kartoffeläquivalent.

¹²⁾ Zuckerwaren 7.

¹³⁾ Zuckerwaren 2,5.

¹⁴⁾ Einschließlich Veredlungszucker.

¹⁵⁾ Kakaomasse 15,5.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 10

Tageskaloriensatz und Gehalt an ernährungsphysiologischen Grundstoffen

	1968/69	1969/70	1970/71	1971/72	1972/73	¹⁾ 1973/74	1974/75
Kalorienwert der je Kopf und Tag verbrauchten Lebensmittel	3.006	2.948	3.020	2.996	2.976	3.058	2.982
Kalorien hiervon aus Getreideprodukten und Kartoffeln	34,2	34,4	33,5	32,5	31,7	30,2	29,5
Gramm je Tag							
Tierisches Eiweiß	51	52	52	54	55	55	56
Pflanzliches Eiweiß	36	35	35	34	33	33	31
Fett	127	129	131	131	134	139	133

¹⁾ Revision.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 11

Heimische Produktion in Prozenten des Verbrauches bei wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen

Landwirtschaftliche Erzeugnisse	Durchschnitt		1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75
	1963/64 bis 1966/67	1969/70 bis 1972/73					
<i>Pflanzliche Erzeugnisse</i>							
Weizen	93	92	80	98	93	101	119
Roggen	88	99	88	97	98	106	117
Gerste	73	96	90	103	92	96	97
Hafer	92	91	87	94	90	96	101
Mais	38	94	89	96	91	97	92
Getreide insgesamt	76	94	87	99	93	99	103
Kartoffeln	99	100	99	99	100	100	98
Zucker	103	104	95	80	116	89	100
Gemüse	91	89	89	88	87	86	85
Frischobst	80	68	75	65	54	69	78
Wein	89	94	¹⁾ 116	¹⁾ 68	¹⁾ 94	¹⁾ 90	62
Pflanzliche Öle	8	5	5	4	4	3	3
<i>Tierische Erzeugnisse</i>							
Vollmilch für Trinkzwecke	101	101	101	101	101	100	100
Käse	128	160	155	160	165	172	170
Butter	110	106	104	108	107	106	101
Eier	80	82	81	81	83	80	78
Rindfleisch	110	107	109	114	100	120	107
Kalbfleisch	95	84	79	85	84	92	95
Schweinefleisch	94	97	102	96	89	90	97
Geflügelfleisch	73	80	79	81	79	81	80
Fleisch insgesamt	96	97	100	99	90	97	98
Schlachtfette	96	100	102	100	95	¹⁾ 99	107

¹⁾ Revision.
 Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

**Grad der Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln in Prozenten
 Nach ernährungsphysiologischen Hauptgruppen**

Tabelle 12

Ernährungsphysiologische Hauptgruppen	Durchschnitt		1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75
	1963/64 bis 1966/67	1969/70 bis 1972/73					
Mehl und Nahrungsmittel	89	93	92	96	88	97	99
Fleisch	96	97	100	99	90	97	98
Fett	58	55	55	55	52	51	54

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Außenhandel

Tabelle 13

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr- überschuß Milliarden Schilling	Deckung der Einfuhr durch die Ausfuhr %
	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %	Milliarden Schilling	Veränderung gegen Vorjahr %		
1966	60,5	+ 10,8	43,8	+ 5,2	16,7	72,4
1967	60,0	— 0,8	47,0	+ 7,4	13,0	78,3
1968	64,9	+ 8,1	51,7	+ 9,9	13,2	79,7
1969	73,5	+ 13,2	62,7	+ 21,3	10,8	85,4
1970	92,3	+ 25,6	74,3	+ 18,4	18,0	80,5
1971	104,5	+ 13,2	79,0	+ 6,4	25,5	75,6
1972	120,6	+ 15,4	89,7	+ 13,6	30,9	74,4
1973	137,9	+ 14,3	102,0	+ 13,6	35,9	74,0
1974	168,3	+ 22,1	133,4	+ 30,8	34,9	79,2
1975	163,4	— 2,9	130,9	— 1,9	32,5	80,1

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 14

Warengruppe	1974		1975	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	4.390	3,3	4.715	3,6
Getränke und Tabak	475	0,4	522	0,4
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	12.042	9,0	9.279	7,1
Mineralische Brennstoffe, Energie	2.676	2,0	2.692	2,0
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	123	0,1	91	0,1
Chemische Erzeugnisse	11.495	8,6	10.890	8,3
Halb- und Fertigwaren	51.376	38,5	49.063	37,5
Maschinen und Verkehrsmittel	32.298	24,2	35.800	27,4
Sonstige Fertigwaren	18.460	13,9	17.761	13,6
Sonstige Ausfuhr	21	0,0	71	0,0
Insgesamt	133.356	100,0	130.884	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Einfuhrwerte nach Warengruppen

Tabelle 15

Warengruppe	1974		1975	
	Millionen Schilling	Prozent	Millionen Schilling	Prozent
Ernährung	10.577	6,3	10.638	6,5
Getränke und Tabak	1.191	0,7	1.317	0,8
Rohstoffe (ohne Brennstoffe)	14.050	8,4	11.385	7,0
Mineralische Brennstoffe, Energie	20.437	12,1	20.840	12,6
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.642	1,0	1.338	0,8
Chemische Erzeugnisse	17.051	10,1	15.492	9,5
Halb- und Fertigwaren	36.322	21,6	32.950	20,2
Maschinen und Verkehrsmittel	47.844	28,3	48.597	29,8
Sonstige Fertigwaren	19.347	11,5	20.993	12,8
Sonstige Einfuhr	20	0,0	26	0,0
Insgesamt	168.281	100,0	163.376	100,0

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ein- und Ausfuhr wichtiger landwirtschaftlicher Produkte

Tabelle 16

Warenbenennung	Einfuhr			Ausfuhr		
	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	Millionen Schilling			Millionen Schilling		
Lebende Tiere	467,6	352,5	157,2	1.399,1	1.214,9	1.236,4
Fleisch und Fleischwaren	1.343,0	574,5	578,7	499,3	339,4	354,4
Molkereierzeugnisse und Eier	484,2	557,2	633,0	983,5	1.229,7	1.482,7
Fische	614,4	655,7	585,7	14,8	17,3	15,7
Getreide und Müllereierzeugnisse	1.021,7	991,7	974,3	162,9	180,8	258,1
Obst und Gemüse	3.825,2	3.577,8	4.021,2	566,0	515,1	521,6
Zucker und Zuckerwaren	258,4	480,0	473,0	176,7	538,9	448,5
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze	1.526,3	1.772,7	1.862,7	114,0	123,0	132,3
Futtermittel (ohne Getreide)	1.372,1	1.437,9	1.155,4	38,4	72,6	108,1
Verschiedene Nahrungsmittel	145,5	177,1	196,7	143,6	158,2	157,1
Summe Ernährung und lebende Tiere	11.058,4	10.577,1	10.637,9	4.098,3	4.389,9	4.714,9
Getränke	556,3	541,1	753,9	354,1	426,4	447,9
Tabak und Tabakwaren	454,5	649,8	563,5	38,7	48,6	73,8
Summe Getränke und Tabak	1.010,8	1.190,9	1.317,4	392,8	475,0	521,7
Häute, Felle, nicht zugerichtet	315,0	271,5	193,7	151,6	168,0	117,4
Ölsaaten und Ölfrüchte	106,7	121,2	125,7	23,5	22,4	26,0
Tierische und pflanzliche Rohstoffe	1.035,7	1.158,1	1.147,2	222,2	312,5	245,4
Tierische und pflanzliche Öle und Fette	1.004,8	1.641,7	1.337,7	52,4	122,9	90,6
Insgesamt	14.531,4	14.960,5	14.759,6	4.940,8	5.490,7	5.716,0
davon EFTA	943,0	848,3	803,4	517,8	638,9	671,0
EG	5.659,2	6.269,1	6.580,9	3.309,8	3.148,2	3.318,4

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Agrarwirtschaftliches Institut des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Außenhandel wichtiger Obstarten

Tabelle 17

Jahr	Äpfel		Birnen		Marillen		Pfirsiche	Kirschen	Zwetschken		Bananen	Orangen ¹⁾
	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren	Aus-fuhren	Ein-fuhren	Ein-fuhren
	Tonnen											
1966	52.694	12.423	18.767	1.333	3.306	61	14.303	2.194	2.722	21	56.519	77.676
1967	37.494	907	21.692	32	5.029	6	11.764	1.666	7.748	—	55.817	81.178
1968	30.056	23.036	15.002	389	3.921	0	16.421	1.114	2.026	0	59.233	82.853
1969	45.056	14	15.600	3	3.245	664	10.338	944	5.821	0	59.459	93.053
1970	30.445	1.760	19.503	1	4.003	53	19.040	1.552	2.335	51	56.810	105.269
1971	56.622	5	22.027	3	6.267	0	24.743	1.495	9.748	1	66.136	92.543
1972	81.668	15	26.928	2	6.096	1	28.217	1.253	8.513	1	75.911	102.157
1973	76.719	8	24.065	2	5.721	0	23.653	1.309	1.662	204	81.434	100.777
1974	43.866	41.360	23.193	1.347	6.807	12	24.698	1.493	2.568	150	70.707	98.349
1975	56.599	96	16.679	2	6.032	0	20.635	2.198	7.110	115	67.554	103.862

¹⁾ Einschließlich Mandarinen und Clementinen.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Schlachtrindern

Tabelle 18

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich und Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1966	1.751	7	4.436	17	9.254	37	2.849	11	1.288	5	4.738	20	874	3	—	—
1967	5.298	9	8.926	15	21.738	36	7.485	13	3.149	5	12.132	20	1.348	2	—	—
1968	3.104	5	9.213	14	24.055	36	8.387	13	2.537	4	17.136	26	1.143	2	43	—
1969	4.693	9	7.706	14	20.108	37	6.846	12	1.839	3	12.312	23	1.153	2	—	—
1970	3.423	8	6.283	14	16.083	36	7.142	16	2.076	5	8.365	19	1.013	2	—	—
1971	4.124	7	7.490	13	21.552	36	10.424	17	4.153	7	10.707	18	1.501	2	42	—
1972	3.917	6	7.358	12	20.931	34	12.030	19	5.121	8	11.481	19	1.446	2	14	—
1973	2.839	6	7.377	15	14.500	29	11.207	22	4.878	10	8.074	16	1.326	2	49	—
1974	3.676	6	7.155	12	17.238	30	11.419	20	5.336	9	11.879	21	1.407	2	—	—
1975	444	2	3.606	19	5.506	28	2.928	15	1.776	9	5.347	27	—	—	—	—

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer								Gattungen							
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Schweiz		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe und Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1966	2.506	10	21.447	85	1.237	5	—	—	5.576	22	17.991	71	1.623	7		
1967	957	2	58.668	98	178	0	1) 273	0	10.903	18	44.802	75	4.371	7		
1968	5.999	9	54.792	84	—	—	2) 4.827	7	9.373	14	39.135	60	17.110	26		
1969	327	1	51.983	95	—	—	3) 2.347	4	9.367	17	36.187	66	9.103	17		
1970	116	0	43.830	99	—	—	4) 439	1	7.500	17	31.907	72	4.978	11		
1971	320	0	59.299	99	—	—	5) 374	1	9.499	16	48.812	81	1.682	3		
1972	1.609	3	59.247	95	—	—	4) 1.422	2	8.734	14	50.356	81	3.188	5		
1973	100	0	50.134	100	16	0	—	—	8.589	17	38.802	77	2.859	6		
1974	932	2	57.148	98	—	—	7) 30	0	6.249	11	38.756	67	13.105	22		
1975	338	2	5.023	25	—	—	8) 14.246	73	4.558	23	14.869	76	180	1		

3. Nach Rassen											
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Gelbvieh		Summe		
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	
1966	21.284	84	680	3	1.580	6	1.646	7	25.190	100	
1967	52.932	88	1.296	2	2.504	4	3.344	6	60.076	100	
1968	58.888	90	2.183	3	2.221	3	2.326	4	65.618	100	
1969	50.175	92	1.131	2	1.416	3	1.935	3	54.657	100	
1970	41.305	93	988	2	1.065	3	1.027	2	44.385	100	
1971	55.884	93	1.398	2	1.649	3	1.062	2	59.993	100	
1972	58.608	94	1.247	2	1.524	3	899	1	62.278	100	
1973	47.249	94	1.557	3	953	2	491	1	50.250	100	
1974	54.688	94	1.883	3	1.161	2	378	1	58.110	100	
1975	18.485	94	578	3	407	2	137	1	19.607	100	

1) Libyen 120 Stück; Belgien 153 Stück.
2) Niederlande 353 Stück; Belgien 4.474 Stück.
3) Belgien 1.992 Stück; Frankreich 175 Stück; Niederlande 180 Stück.
4) Belgien 409 Stück; Frankreich 30 Stück.
5) Belgien 299 Stück; Libyen 75 Stück.
6) Frankreich 1.392 Stück; Belgien 30 Stück.
7) Belgien-Luxemburg.
8) Libyen 13.741 Stück; Libanon 505 Stück.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Ein- und Ausfuhr von Fleisch

Tabelle 19

Jahr	Rind- und Kalbfleisch		Schweinefleisch	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	Tonnen			
1966	3.854	5.242	7.435	22
1967	2.348	4.543	7.152	27
1968	3.928	2.420	507	125
1969	9.195	2.790	776	165
1970	16.944	3.358	637	2.238
1971	13.099	5.329	270	6.458
1972	12.599	6.173	7.670	172
1973	13.496	6.930	13.285	102
1974	2.079	4.618	3.294	456
1975	1.944	6.084	2.745	244

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Ausfuhr von Zucht- und Nutztürdern

Tabelle 20

1. Nach Bundesländern																
Jahr	Burgenland		Kärnten		Niederösterreich u. Wien		Oberösterreich		Salzburg		Steiermark		Tirol		Vorarlberg	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1966	1.612	4	2.686	6	1.618	4	7.770	18	1.933	5	8.129	19	15.747	37	2.990	7
1967	3.687	7	2.407	5	458	1	7.918	15	2.861	5	12.229	23	19.661	37	3.771	7
1968	4.399	7	2.597	4	943	1	12.396	19	3.930	6	13.454	20	24.089	36	4.261	7
1969	4.332	6	3.340	5	603	1	14.790	21	3.860	6	11.453	17	25.639	37	4.590	7
1970	4.310	6	3.209	5	1.183	2	14.254	22	3.027	5	8.600	13	26.242	40	4.718	7
1971	6.304	8	4.083	6	1.701	2	16.480	22	4.147	6	9.916	13	28.203	37	4.762	6
1972	6.206	7	6.164	6	2.924	3	20.449	22	6.964	7	13.038	14	32.665	34	6.809	7
1973	3.001	5	3.519	6	2.213	4	11.407	20	4.667	8	8.119	14	20.528	36	3.538	7
1974	2.228	4	1.575	3	1.633	3	9.254	17	3.378	6	6.676	12	26.002	47	4.622	8
1975	6.179	6	4.541	5	9.082	10	23.544	25	5.219	5	14.581	15	28.225	29	5.007	5

2. Nach Empfangsländern und Gattungen																
Jahr	Empfangsländer						Gattungen									
	Bundesrepublik Deutschland		Italien		Andere Staaten		Ochsen		Stiere		Kühe		Kalbinnen			
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%		
1966	11.873	28	28.791	68	1) 1.821	4	914	2	8.757	21	20.223	47	12.591	30		
1967	7.517	14	44.217	84	2) 1.258	2	160	0	14.169	27	16.277	31	22.386	42		
1968	9.997	15	53.117	80	3) 2.955	5	21	0	18.046	27	20.219	31	27.783	42		
1969	8.653	13	55.501	81	4) 4.453	6	77	0	12.745	18	23.799	35	31.986	47		
1970	5.808	9	57.200	87	5) 2.535	4	21	0	8.604	13	25.751	39	31.167	48		
1971	5.449	7	66.942	89	6) 3.205	4	—	—	6.596	9	32.603	43	36.397	48		
1972	8.672	9	83.130	87	7) 3.417	4	353	0	9.228	10	40.144	42	45.494	48		
1973	7.867	14	43.768	77	8) 5.357	9	—	—	9.088	16	21.386	38	26.518	46		
1974	25.295	46	24.772	45	9) 5.301	9	—	—	4.999	9	23.045	42	27.324	49		
1975	20.396	21	71.098	74	10) 4.884	5	—	—	3.720	4	46.634	48	46.024	48		

3. Nach Rassen										
Jahr	Fleckvieh		Braun- und Grauvieh		Pinzgauer		Gelbvieh		Summe	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
1966	19.677	46	17.315	41	4.371	10	1.122	3	42.465	100
1967	25.965	49	20.705	39	5.668	11	654	1	52.992	100
1968	37.069	56	23.029	35	5.776	9	195	0	66.069	100
1969	35.984	52	25.106	37	7.147	10	370	1	68.607	100
1970	32.182	49	24.879	38	7.245	11	1.237	2	65.543	100
1971	41.747	55	26.339	35	7.417	10	93	0	75.596	100
1972	50.555	53	31.576	33	12.943	14	145	0	95.219	100
1973	30.605	54	18.808	33	7.503	13	76	0	56.992	100
1974	29.869	54	20.948	38	4.527	8	24	0	55.368	100
1975	64.992	68	26.378	27	4.794	5	214	0	96.378	100

1) Davon: Oststaaten 652; übrige Staaten 1.169.
2) Davon: Oststaaten 618; übrige Staaten 640.
3) Davon: Oststaaten 744; übrige Staaten 2.211.
4) Davon: Frankreich 1.855; Oststaaten 519; andere Staaten 2.079.
5) Davon: Frankreich 72; Oststaaten 1.369; andere Staaten 1.094.
6) Davon: Oststaaten 1.430; Griechenland 442; Irland 293; Spanien 677; Angola 184; andere Staaten 199.
7) Davon Oststaaten 953; Griechenland 897; Frankreich 639; Irland 313; Spanien 204; Angola 167; andere Staaten 244.
8) Davon: Oststaaten 1.963; Griechenland 2.337; Frankreich 68; Spanien 480; Angola 79; andere Staaten 430.
9) Davon: Oststaaten 3.307; Griechenland 136; Spanien 447; Nigeria 400; Tunesien 734; andere Staaten 277.
10) Davon: Oststaaten 1.621; Belgien-Luxemburg 784; Frankreich 524; Griechenland 312; Tunesien 424; andere Staaten 1.219.

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft. Die Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes sind nur geringfügig.

Außenhandel mit Milch und Milcherzeugnissen

Tabelle 21

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	Tonnen					
Milch, Rahm (1000 l)						
EG	3.056	4.584	5.264	4.752	2.237	4.954
EFTA	—	—	—	107	2	3
Sonstige Länder	—	—	—	200	3	1
Summe	3.056	4.584	5.264	5.059	2.242	4.958
davon Vormerkverkehr	2.501	4.584	5.264	—	—	—
Butter						
EG	272	20	1	2.384	2.008	2.195
EFTA	25	49	2	315	174	574
Sonstige Länder	529	1.255	3.084	143	1.438	379
Summe	826	1.324	3.087	2.842	3.620	3.148
davon Vormerkverkehr	826	1.324	3.087	649	80	37
Käse						
EG	3.660	3.477	5.388	11.925	13.134	12.463
EFTA	366	723	805	3.048	3.814	4.359
Sonstige Länder	570	1.796	580	12.061	13.261	14.442
Summe	4.596	5.996	6.773	27.034	30.209	31.264
davon Vormerkverkehr	1.631	2.061	2.229	4.765	4.290	4.525
Trockenmilch						
EG	594	445	315	1.842	439	2.404
EFTA	—	397	208	390	399	670
Sonstige Länder	318	60	67	15.399	19.072	20.252
Summe	912	902	590	17.631	19.910	23.326
davon Vormerkverkehr	841	814	510	3.058	3.506	3.587

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Zahl, selbstbewirtschaftete Betriebsfläche und Erwerbsart land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ¹⁾ 1960 und 1970

Tabelle 22

Betriebsgröße (Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche in Hektar)	1960		1970		1960		1970	
	Anzahl	%	Anzahl	%	ha	%	ha	%
unter 2	83.932	21,2	72.976	20,1	96.110	1,3	82.629	1,1
2 bis unter 5	83.313	21,0	71.533	19,8	276.113	3,5	236.803	3,1
5 bis unter 10	72.106	18,2	62.174	17,2	520.080	6,8	448.979	6,0
10 bis unter 20	78.205	19,7	72.942	20,1	1.129.164	14,7	1.081.668	14,2
20 bis unter 50	60.587	15,3	63.679	17,6	1.784.417	23,2	1.885.016	25,2
50 bis unter 100	11.571	2,9	12.340	3,4	780.526	10,2	836.089	11,2
100 und mehr	6.816	1,7	6.572	1,8	3.097.498	40,3	2.939.278	39,2
Zusammen	396.530	100,0	362.216	100,0	7.683.888	100,0	7.490.462	100,0
Erwerbsart ²⁾								
Vollerwerb	202.792	51,2	171.043	47,2	4.495.055	58,5	4.397.290	58,7
Zuerwerb	42.535	10,7	43.801	12,1	590.663	7,7	503.238	6,7
Nebenerwerb	144.884	36,5	141.177	39,0	1.028.899	13,4	1.165.763	15,6
Juristische Personen	6.319	1,6	6.195	1,7	1.569.271	20,4	1.424.171	19,0

¹⁾ Ideell = einschließlich Ideeller Flächen aus Holznutzungs- und Weiderechten bzw. Anteilsrechten an Gemeinschaftsbesitz.
²⁾ Mit 1960 nur beschränkt vergleichbar.
 Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählungen 1960 und 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Gemeinschaften der Bodennutzung in Österreich

Tabelle 23

Bundesland	Gemeinschaften insgesamt	davon sind				
		Agrargemeinschaften	Gemeindegüter	Teilwälder	Wald- und Weidengenossenschaften	Sonstige Gemeinschaften
Burgenland	242	238	—	—	3	1
Kärnten	881	875	—	2	1	3
Niederösterreich	683	532	5	1	118	27
Oberösterreich	230	200	5	—	22	3
Salzburg	532	419	2	—	91	20
Steiermark	695	529	22	1	125	18
Tirol	1.704	1.220	123	62	265	34
Vorarlberg	568	526	28	—	12	2
Österreich	5.535	4.539	185	66	637	108

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Die Gemeinschaften der Bodennutzung Österreichs und deren Teilhaber nach Betriebsgrößenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche

Tabelle 24

Größenstufen in Hektar selbstbewirtschafteter Gesamtfläche	Gemeinschaften insgesamt			davon statistisch					
	Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber	aufgeteilt			nicht aufgeteilt		
				Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber	Anzahl	Gesamtfläche	Teilhaber
unter 10	1.427	5.111	19.036	555	2.701	2.481	872	2.410	16.555
10 bis unter 20	522	7.385	8.358	436	6.200	3.959	86	1.185	4.399
20 bis unter 30	362	8.751	8.919	330	7.973	4.239	32	778	2.680
30 bis unter 50	496	19.210	10.755	472	18.313	7.995	24	897	2.760
50 bis unter 100	686	49.410	17.217	673	48.597	14.709	13	813	2.508
100 bis unter 200	774	112.770	21.084	771	112.281	19.990	3	489	1.094
200 bis unter 500	799	244.887	33.721	795	243.659	29.704	4	1.228	4.017
500 bis unter 1000	268	190.153	17.155	267	189.446	14.953	1	707	2.202
1000 und mehr	201	408.813	25.890	201	408.813	25.890	—	—	—
Zusammen	5.535	1.046.490	160.135	4.500	1.037.983	123.920	1.035	8.507	36.215

Quelle: Österreichische Ernährungsbilanzen, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Entwicklung der ländlichen Genossenschaften 1960 bis 1975 ¹⁾

Tabelle 25

Genossenschaften (System Raiffeisen)	1960	1970	1975
Kreditgenossenschaften	1.754	1.653	1.374
Waren-genossenschaften	200	199	186
Milchverwertungsgenossenschaften	1.316	1.230	1.101
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	161	168	150
Sonstige Genossenschaften	641	499	405
Zusammen ²⁾	4.072	3.749	3.216

¹⁾ Stichtag 31. Dezember.

²⁾ Ohne Genossenschaftsverbände und Zentralgenossenschaften (1975: 39).

Quelle: Jahresbericht des Österreichischen Raiffeisenverbandes.

Maschinen- bzw. Betriebshilferinge in Österreich (Stand: Ende 1975)

Tabelle 26

Bundesland	Anzahl der Ringe		Mitglieder		Von 100 Mitgliedsbetrieben sind		Landwirtschaftliche Nutzfläche der Mitgliedsbetriebe		Zahl der Einsatzstunden	
	insgesamt	davon mit hauptberuflichem Geschäftsführer	insgesamt	davon mit Telefonanschluß	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	insgesamt ha	je Betrieb ha	Maschineneinsatz	Betriebshilfe
Burgenland	3	—	202	72	54	46	3.204	15,9	6.602	—
Kärnten	9	2	1.242	598	84	16	25.529	20,6	25.700	4.810
Niederösterreich	45	—	3.573	1.998	94	6	80.286	22,5	40.500	1.805
Oberösterreich	69	8	8.045	3.765	80	20	141.500	17,6	248.045	83.500
Salzburg	4	4	646	333	78	22	8.034	12,4	11.664	9.528
Steiermark	43	—	2.070	1.059	77	23	22.812	11,0	45.700	15.550
Tirol	29	—	1.532	850	75	25	14.114	9,2	44.345	3.806
Vorarlberg	1	—	59	¹⁾	¹⁾	¹⁾	¹⁾	¹⁾	¹⁾	¹⁾
Österreich	203	14	17.369	8.675	82	18	295.479	17,0	422.556	118.799

¹⁾ Keine Angaben.

Quelle: Informationen des Bundesverbandes Österreichischer Maschinenringe, 1976.

Die belasteten Betriebe und deren Belastung nach Besitzkategorien

Tabelle 27

Bundesland	Von den belasteten Betrieben entfallen auf														
	Betriebe physischer Personen					Betriebe juristischer Personen					davon Bundesbetriebe				
	Belastete Betriebe	Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche ha	Belastete Fläche ha	Eingeforstete	1) davon Landwirte	Belastete Betriebe	Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche ha	Belastete Fläche ha	Eingeforstete	1) davon Landwirte	Belastete Betriebe	Selbstbewirtschaftete Gesamtfläche ha	Belastete Fläche ha	Eingeforstete	1) davon Landwirte
Kärnten . . .	33	54.803	27.513	2.327	2.038	9	42.938	12.311	1.832	1.567	4	20.897	10.038	1.612	1.367
Niederösterreich . . .	13	30.228	2.295	205	194	13	29.145	8.099	411	211	5	26.302	6.514	116	113
Oberösterreich . . .	14	37.094	6.702	226	202	22	181.797	77.726	4.669	2.890	18	161.204	76.118	2) 4.657	2.879
Salzburg . . .	8	23.222	10.469	406	344	28	211.310	142.613	16.239	12.329	23	185.097	123.679	15.246	11.433
Steiermark . . .	43	126.875	49.063	1.176	1.048	40	245.997	94.939	4.892	3.230	12	126.224	57.099	3.133	2.103
Tirol . . .	1	214	159	1	1	52	287.351	147.396	14.814	12.201	18	256.218	133.950	12.129	9.954
Vorarlberg . . .	—	—	—	—	—	2	3.865	3.243	913	91	—	—	—	—	—
Zusammen . . .	112	272.436	96.201	4.341	3.827	166	1.002.403	486.327	43.770	32.519	80	775.942	407.398	2) 36.893	27.849

1) Land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Sinn der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1970.
2) Davon 413 Brandklauseln.
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Veränderungen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe durch die Zuteilung ideeller Flächen aus Anteilsrechten von Gemeinschaften und Nutzungsrechten (1970)

Tabelle 28

Größenstufen in Hektar der selbstbewirtschafteten Gesamtfläche	Zahl der Betriebe			Veränderung in %	Fläche der Betriebe in Hektar			Veränderung in %
	1970	1970 (ideell)	Zu- bzw. Abnahme		1970	1970 (ideell)	Zu- bzw. Abnahme	
unter 2	79.426	72.976	— 6.450	— 8,1	90.065	82.629	— 7.436	— 8,3
2 bis unter 5	77.942	71.533	— 6.409	— 8,2	257.655	236.803	— 20.852	— 8,1
5 bis unter 10	66.151	62.174	— 3.977	— 6,0	475.643	448.979	— 26.664	— 5,6
10 bis unter 15	41.223	41.033	— 190	— 0,5	508.672	507.783	— 889	— 0,2
15 bis unter 20	30.989	31.909	+ 920	+ 3,0	537.451	553.885	+ 16.434	+ 3,1
20 bis unter 30	35.772	38.478	+ 2.706	+ 7,6	867.227	934.994	+ 67.767	+ 7,8
30 bis unter 50	21.368	25.201	+ 3.833	+ 17,9	799.193	950.022	+ 150.829	+ 18,9
50 bis unter 100	8.500	12.340	+ 3.840	+ 45,2	566.496	836.089	+ 269.593	+ 47,6
100 bis unter 200	3.295	4.255	+ 960	+ 29,1	461.937	582.282	+ 120.345	+ 26,1
200 und mehr	3.072	2.317	— 755	— 24,6	3.163.040	2.356.997	— 806.043	— 25,5
Zusammen	367.738	362.216	— 5.522	— 1,5	7.727.379	7.490.463	— 236.916	— 3,1

Quelle: Statistische Nachrichten, 29. Jg., 1974, S. 359 (Vorläufiges Ergebnis).

Belastung der Betriebe durch Nutzungsrechte nach Belastungsarten

Tabelle 29

Belastungsarten	Zahl der belasteten Betriebe	Zahl der Eingeforsteten	Belastete Fläche in Hektar	davon entfallen				
				Holzbezug ha	Streubezug ha	Waldweide ha	Reinweide ha	Ödland ha
Holznutzung	45	1.768	18.320	18.320	—	—	—	—
Holz- und Weidenutzung	35	5.434	70.265	37.460	—	34.464	9.908	12.606
Holz-, Weide- und Streunutzung	96	35.592	441.707	324.256	281.905	280.019	25.922	60.390
Holz- und Streunutzung	18	1.022	15.555	15.161	13.324	—	—	—
Weide- und Streunutzung	1	18	300	—	300	50	—	—
Weidenutzung	80	4.230	36.215	—	—	22.954	9.536	3.725
Streunutzung	3	47	166	—	166	—	—	—
Zusammen	278	48.111	582.528	395.197	295.695	337.487	45.366	76.721

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1970, Österreichisches Statistisches Zentralamt, Wien 1976.

Struktur viehhaltender Betriebe

Tabelle 30

Halter mit ... Kühen	Kuhhalter						Kuhbestand							
	1964		1968		1974		1964		1968		1974			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
1	42.208	15,3	34.634	13,7	26.339	12,8	920.397	82,3	34.634	3,1	26.339	2,5		
2 bis 3 . . .	108.025	39,1	89.855	35,5	65.256	31,7			221.361	19,8	160.654	15,6		
4 bis 5 . . .	65.412	23,7	60.555	23,9	45.500	22,1			267.730	24,0	201.889	19,5		
6 bis 10 . . .	49.878	18,0	55.018	21,7	50.919	24,7			405.971	36,3	382.384	37,0		
11 bis 20 . . .	10.028	3,6	12.226	4,8	16.681	8,1			134.082	12,0	162.484	14,6	225.581	21,8
21 bis 30 . . .	565	0,2	690	0,3	1.115	0,5			13.610	1,2	16.596	1,5	26.696	2,6
31 und mehr . .	189	0,1	180	0,1	241	0,1	8.059	0,7	7.648	0,7	10.041	1,0		
Summe . . .	276.305	100,0	253.158	100,0	206.051	100,0	1.118.356	100,0	1.116.424	100,0	1.033.584	100,0		
Halter mit ... Schweinen	Schweinehalter (ohne Ferkel)						Schweinebestand							
	1964		1968		1974		1964		1968		1974			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
1 bis 3 . . .	160.544	46,7	145.786	47,0	115.689	46,5	1.023.575	41,6	279.724	11,9	225.714	9,0		
4 bis 10 . . .	117.191	34,1	103.524	33,4	79.213	31,8			632.000	26,7	476.661	19,0		
11 bis 25 . . .	52.893	15,4	46.485	15,0	35.274	14,2			833.029	33,8	737.929	31,2	562.483	22,4
26 bis 50 . . .	11.047	3,2	10.988	3,5	11.317	4,5			369.496	15,0	371.957	15,7	395.695	15,7
51 bis 100 . . .	1.825	0,5	2.363	0,8	4.737	1,9			120.559	4,9	159.031	6,7	328.638	13,1
101 bis 200 . . .	356	0,1	575	0,2	1.947	0,8			48.140	1,9	78.094	3,3	268.153	10,7
201 und mehr . .	157	0,0	256	0,1	752	0,3	68.219	2,8	106.211	4,5	253.536	10,1		
Summe . . .	344.013	100,0	309.977	100,0	248.929	100,0	2.463.018	100,0	2.364.946	100,0	2.510.880	100,0		
Halter mit ... Zuchtsauen	Zuchtsauenhalter						Zuchtsauenbestand							
	1964		1968		1974		1964		1968		1974			
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent		
1 bis 3 . . .	102.775	84,6	91.770	82,3	67.820	73,8	165.719	56,5	148.186	50,6	111.166	32,8		
4 bis 10 . . .	16.362	13,5	16.882	15,2	18.034	19,6			87.997	30,0	92.626	31,6	104.213	30,8
11 bis 20 . . .	1.911	1,6	2.244	2,0	4.130	4,5			26.855	9,1	31.850	10,9	60.130	17,7
21 bis 30 . . .	387	0,3	402	0,4	1.176	1,3			12.952	4,4	9.941	3,4	29.411	8,7
31 bis 50 . . .			141	0,1	587	0,6					5.368	1,8	22.204	6,6
51 bis 100 . . .			37	0,0	134	0,2					2.452	0,8	8.688	2,6
101 und mehr . .			13	0,0	14	0,0	2.530	0,9			2.581	0,8		
Summe . . .	121.435	100,0	111.489	100,0	91.895	100,0	293.523	100,0	292.953	100,0	338.393	100,0		
Halter mit ... Hennen	Hennenhalter				Hennenbestand (1/2 Jahr und älter)									
	1968		1974		1968		1974							
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent						
1 bis 20 . . .	298.823	77,5	240.470	82,6	6.574.413	85,9	2.657.673	38,4						
21 bis 50 . . .	74.707	19,4	44.610	15,3			1.376.033	19,9						
51 bis 100 . . .	8.455	2,2	3.944	1,3			283.448	4,1						
101 bis 200 . . .	1.925	0,5	957	0,3			143.873	2,1						
201 bis 500 . . .	1.053	0,3	524	0,2			340.164	4,4	175.595	2,5				
501 bis 1.000 . .	312	0,1	248	0,1			233.671	3,1	190.121	2,7				
1.001 und mehr . .	220	0,0	519	0,2	503.474	6,6	2.096.288	30,3						
Summe . . .	385.495	100,0	291.272	100,0	7.651.722	100,0	6.923.031	100,0						
Halter mit ... Masthühnern	Masthühnerhalter				Masthühnerbestand									
	1968		1974		1968		1974							
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent						
1 bis 500 . . .	11.900	94,1	9.656	94,1	261.424	9,9	208.704	5,4						
501 bis 1.000 . .	247	1,9	92	0,9	202.431	7,7	75.033	2,0						
1.001 bis 5.000 . .	406	3,2	237	2,3	981.283	37,1	667.768	17,3						
5.001 bis 10.000 . .	63	0,5	125	1,2	470.486	17,8	990.700	25,7						
10.001 und mehr . .	32	0,3	93	0,9	725.189	27,5	1.909.080	49,6						
Summe . . .	12.648	100,0	10.203	100,0	2.640.813	100,0	3.851.285	100,0						

Quelle : Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Kulturartenverhältnis

Tabelle 31

Kulturarten	1959	1963	1966	1969	1973	1974	1975
	1000 Hektar						
Ackerland	1.648	1.609	1.564	1.542	1.467	1.467	1.464 ¹⁾
Gartenland, Obstanlagen und Baumschulen	71	74	77	90	96	96	96
Weinland	36	39	45	47	48	48	48
Wiesen	1.032	1.031	1.038	1.035	1.068	1.068	1.071
Weiden	344	331	310	289	266	266	266
Alpines Grünland	921	906	901	893	847	847	847
<i>Landwirtschaftliche Nutzfläche</i>	<i>4.052</i>	<i>3.990</i>	<i>3.935</i>	<i>3.896</i>	<i>3.792</i>	<i>3.792</i>	<i>3.792</i>
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	3.141	3.163	3.203	3.206	3.250	3.250	3.250
Sonstige Flächen	1.112	1.153	1.171	1.205	1.260	1.260	1.260
<i>Gesamtfläche</i>	<i>8.305</i>	<i>8.306</i>	<i>8.309</i>	<i>8.307</i>	<i>8.302</i>	<i>8.302</i>	<i>8.302</i>

¹⁾ Stichprobe.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Anbauflächen, Ernten und Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse des Feldbaues

Tabelle 32

Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in Zentnern pro Hektar	Feldfrucht	Jahr	Anbau- flächen in 1000 Hektar	Ernten in 1000 Tonnen	Erträge in Zentnern pro Hektar
Weizen	1966	314	897	28,6	Zuckerrüben . .	1966	47	2.308	494,9
	1967	316	1.045	33,0		1967	42	2.006	475,9
	1968	306	1.045	34,2		1968	44	1.936	440,2
	1969	286	950	33,2		1969	47	2.005	427,9
	1970	275	810	29,4		1970	44	1.947	444,2
	1971	274	974	35,6		1971	39	1.590	408,4
	1972	274	863	31,5		1972	48	2.148	443,6
	1973	266	939	35,3		1973	51	2.220	432,8
	1974	269	1.102	40,9		1974	54	2.386	444,6
	1975	270	945	35,1		1975	60	3.134	523,6
Roggen	1966	144	363	25,2	Kartoffeln . . .	1966	137	3.007	220,2
	1967	139	377	27,2		1967	134	3.049	227,8
	1968	142	413	29,1		1968	130	3.473	266,7
	1969	147	440	29,9		1969	113	2.941	261,2
	1970	137	363	26,6		1970	110	2.704	246,0
	1971	145	448	30,9		1971	105	2.717	258,0
	1972	144	402	27,9		1972	101	2.341	232,0
	1973	123	400	32,5		1973	84	2.117	251,4
	1974	123	415	33,7		1974	82	1.996	242,6
	1975	119	347	29,2		1975	69	1.579	228,5
Gerste	1966	230	706	30,7	Futtermüben . .	1966	45	2.213	490,8
	1967	232	772	33,3		1967	46	2.217	481,8
	1968	238	770	32,3		1968	41	2.106	512,0
	1969	274	934	34,1		1969	40	2.016	504,1
	1970	290	913	31,5		1970	42	2.122	507,0
	1971	295	1.016	34,5		1971	42	1.923	461,0
	1972	296	977	33,0		1972	36	1.682	473,4
	1973	318	1.087	34,2		1973	26	1.271	491,4
	1974	319	1.238	38,8		1974	23	1.114	494,1
	1975	315	1.006	31,9		1975	20	1.185	598,4
Hafer	1966	126	325	25,8	Heu ¹⁾	1966	1.465	9.067	61,9
	1967	124	336	27,1		1967	1.465	8.792	60,0
	1968	119	324	27,3		1968	1.460	8.850	60,6
	1969	102	288	28,3		1969	1.407	8.858	62,9
	1970	102	272	26,8		1970	1.402	8.851	63,1
	1971	98	284	28,8		1971	1.398	8.468	60,6
	1972	96	255	26,6		1972	1.395	8.853	63,5
	1973	94	284	30,3		1973	1.287	8.495	66,0
	1974	92	290	31,6		1974	1.285	8.713	67,8
	1975	101	306	30,3		1975	1.268	9.211	72,6
Körnermais ²⁾ .	1966	55	275	49,6	Grün- und Silomais	1966	31	1.457	469,8
	1967	60	316	52,5		1967	32	1.538	477,3
	1968	74	399	54,1		1968	35	1.725	496,8
	1969	117	698	59,6		1969	43	2.146	504,9
	1970	124	612	49,3		1970	47	2.397	515,1
	1971	125	721	57,7		1971	53	2.494	468,3
	1972	132	726	54,8		1972	52	2.591	494,7
	1973	147	966	65,7		1973	72	3.711	517,9
	1974	149	857	57,6		1974	73	3.609	494,1
	1975	144	981	68,2		1975	80	4.359	543,2

¹⁾ Ohne Stoppelklee.²⁾ Ernte ab 1970 in Trockenware bei 85% TRS (bis 1969 – Naßware). Ab Mitte 1971 besondere Erntermittlung.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brotgetreide — Bedarfsdeckung ¹⁾
(Nichtselbstversorger)

Tabelle 33

Jahr	Weizen			Roggen		
	Bedarf	Marktleistung		Bedarf	Marktleistung	
		Tonnen	Tonnen		In Prozent des Bedarfes	Tonnen	Tonnen	In Prozent des Bedarfes
1966/67	487.877	642.368	132	223.994	190.334	85
1967/68	474.108	753.812	159	212.808	180.915	85
1968/69	460.937	697.009	151	208.327	234.063	112
1969/70	460.578	636.022	138	205.027	296.962	146
1970/71	473.125	504.855	107	200.152	222.785	111
1971/72	467.120	624.285	134	193.287	275.327	142
1972/73	474.377	557.564	118	190.011	262.764	138
1973/74	477.185	602.442	126	189.141	249.262	132
1974/75	461.144	788.409	171	185.090	311.175	168
1975/76	453.735	609.109	134	182.895	240.763	132

¹⁾ 1975/76 vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds.

Kontraktweizen — Durumweizen

Tabelle 34

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag q	Marktleistung t	Siloaktion t	
				Kontraktweizen	Qualitätsweizen
				Kontraktweizen	
1967/68	56.055	30,4	170.390	163.634	
1968/69	56.358	29,8	167.755	159.522	
1969/70	56.062	29,1	163.076	143.461	
1970/71	55.531	28,1	156.289	148.074	
1971/72	55.384	32,6	180.624	170.162	
1972/73	55.610	31,3	174.281	32.342	
1973/74	55.843	33,3	186.118	186.016	
1974/75	68.897	34,7	239.294	183.499	
1975/76 ¹⁾	70.554	29,9	211.014	136.248	
				Durumweizen	
1967/68	3.200	26,6	8.521	8.335	
1968/69	6.349	19,2	12.160	12.022	
1969/70	5.944	20,7	12.311	12.134	
1970/71	6.701	22,4	14.989	14.628	
1971/72	7.492	22,8	17.088	16.936	
1972/73	6.217	24,3	15.112	14.922	
1973/74	8.190	27,8	22.792	22.604	
1974/75	9.325	29,8	27.775	27.224	
1975/76 ¹⁾	9.008	23,1	20.866	20.795	

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Getreidewirtschaftsfonds; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Anbau und Ernte von Feldgemüse

Tabelle 35

Gemüseart	Anbaufläche			Ernte		
	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	Hektar			Tonnen		
Kraut	1.864	1.961	2.017	74.237	79.137	84.129
Kohl	105	97	103	2.640	2.268	2.890
Kohlrabi	81	83	87	1.967	2.023	2.218
Sprossenkohl	68	64	85	757	779	1.226
Kopfsalat	775	869	1.061	19.522	21.719	28.054
Chinakohl ¹⁾	1.244	1.567	1.757	42.937	43.584	53.576
Spinat	261	244	294	2.685	2.896	2.941
Karotten, Möhren	779	706	785	26.640	23.918	27.175
Petersilie	86	93	106	2.550	2.788	3.491
Rote Rüben	242	240	306	5.189	4.967	6.408
Rettich, Radieschen	99	108	148	1.764	1.603	2.305
Kren (Meerrettich)	102	144	169	1.002	1.328	1.729
Gurken	1.991	1.946	1.950	43.812	38.870	42.806
Paradeiser	391	479	480	16.355	26.121	30.872
Paprika	1.070	1.062	1.184	19.071	21.499	25.424
Zwiebeln	943	955	975	23.390	24.616	28.548
Pflückerbsen	122	116	110	1.044	1.023	957
Erbsen für Gründrusch	694	681	722	6.070	6.116	7.386
Pflückbohnen	974	971	957	13.981	12.772	13.069
Insgesamt	11.891	12.386	13.296	305.613	318.027	365.204
Sonstiges	682	543	761	.	.	.

¹⁾ Davon Zweitanzbau 1973: 1.050, 1974: 1.235, 1975: 1.400.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Weinernten

Tabelle 36

Jahr	Weingartenfläche in Hektar		Ertrag pro Hektar Hektoliter	Gesamternte Hektoliter	Davon		
	Insgesamt	Davon in *Ertrag stehend			Weißwein	Rotwein	Direktträger
1966	45.428	35.600	40,8	1.453.588	1.283.087	142.585	27.916
1967	45.978	40.195	64,5	2.594.384	2.260.538	287.190	46.656
1968	45.978	40.195	61,6	2.477.241	2.187.705	257.106	32.430
1969	46.921	41.821	54,2	2.265.281	1.982.081	258.204	24.996
1970	46.921	41.821	74,0	3.096.130	2.723.071	346.562	26.497
1971	47.693	42.714	42,4	1.812.790	1.563.710	235.283	13.797
1972	47.693	42.714	60,8	2.595.615	2.255.177	332.258	8.180
1973	47.693	42.714	56,3	2.404.307	2.080.416	313.574	10.317
1974	49.844	44.540	37,4	1.664.924	1.386.737	272.081	6.106
1975	49.844	44.540	60,7	2.704.467	2.303.292	394.567	6.608

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Durchschnittserträge im Obstbau

Tabelle 37

Obstart	1972	1973	1974	1975
	Kilogramm je Baum			
Sommeräpfel	19,2	29,7	29,9	26,9
Winteräpfel	17,7	32,9	36,2	33,3
Mostäpfel	25,3	49,1	61,1	44,4
Sommerbirnen	16,4	26,1	23,9	25,9
Winterbirnen	14,1	28,0	25,5	26,4
Mostbirnen	26,7	55,6	55,9	60,2
Kirschen	18,9	31,1	27,1	25,7
Weichseln	12,3	18,1	17,1	17,3
Marillen	17,7	14,2	23,3	14,3
Pfirsiche	12,3	17,1	17,6	17,1
Zwetschken	13,9	21,8	22,0	17,4
Walnüsse	10,4	21,8	13,7	19,2
Rote und weiße Ribiseln	Kilogramm je Strauch			
	3,3	3,9	4,0	3,7
	2,4	3,7	3,6	3,6
	2,5	2,9	3,1	3,0
Ananas-Erdbeeren	100 kg je Hektar			
	89,8	123,9	116,1	119,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Obsternten

Tabelle 38

Obstart	1972	1973	1974	1975
	1000 Tonnen			
Sommeräpfel	22,6	35,0	35,2	33,6
Winteräpfel	93,7	174,6	192,2	199,7
Mostäpfel	40,1	77,9	96,8	70,4
Sommerbirnen	10,4	16,5	15,1	16,6
Winterbirnen	20,1	39,9	36,3	37,7
Mostbirnen	52,6	109,3	110,1	118,5
Kirschen	17,3	28,6	24,9	23,6
Weichseln	2,3	3,4	3,2	3,4
Marillen	11,0	8,9	14,6	9,3
Pfirsiche	5,1	7,1	7,3	8,5
Zwetschken	59,6	93,8	94,6	75,2
Walnüsse	6,1	12,8	8,0	11,2
Rote und weiße Ribiseln	1000 Tonnen			
	18,4	21,9	22,3	21,4
	7,1	10,7	10,5	12,9
	1,2	1,4	1,5	1,4
Ananas-Erdbeeren	5,7	7,8	7,3	8,5
Insgesamt	373,3	649,6	679,9	651,9

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Gemüse- und Obstanlieferung nach Wien

Tabelle 39

	Gemüse			Obst		
	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	Tonnen					
I. Halbjahr	39.403	42.698	42.145	45.820	44.646	43.236
II. Halbjahr	43.663	44.256	45.423	58.376	59.332	63.423
Summe	83.066	86.954	87.568	104.196	103.978	106.659
davon:						
Inland	50.124	52.051	51.303	19.291	27.859	28.061
Ausland	32.942	34.903	36.265	84.905	76.119	78.598

Quelle: Statistische Ausweise des Marktamtes der Stadt Wien 1975.

Viehbestand in Großvieheinheiten (GVE) ¹⁾

Tabelle 40

Bezeichnung	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
In 1000 GVE	2.296	2.293	2.244	2.214	2.243	2.203	2.210	2.291	2.297	2.262
davon Zugvieh ²⁾	95	82	65	58	51	47	43	41	42	43
Nutzvieh	2.201	2.211	2.179	2.156	2.192	2.156	2.167	2.250	2.255	2.219
Index, 1966 = 100										
Insgesamt	100	100	98	96	98	96	96	100	100	99
davon Zugvieh	100	86	68	61	54	49	45	43	44	45
Nutzvieh	100	100	99	98	100	98	98	102	102	101

¹⁾ 1 GVE = 500 kg Lebendgewicht.
Berechnet nach dem GVE-Schlüssel der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebskarte.
²⁾ Bis 1967 Pferde insgesamt und Zugochsen; ab 1968 nur Pferde insgesamt.
Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Viehbestand in GVE nach Bundesländern

Tabelle 41

Bundesländer	1974		1975		Veränderungen 1975 zu 1974
	GVE	Prozent	GVE	Prozent	Prozent
Burgenland	85.164	3,7	80.468	3,6	— 5,5
Kärnten	194.247	8,5	189.049	8,4	— 2,7
Niederösterreich	589.504	25,7	577.300	25,5	— 2,1
Oberösterreich	633.754	27,6	632.668	28,0	— 0,2
Salzburg	142.928	6,2	139.178	6,2	— 2,6
Steiermark	426.924	18,6	421.471	18,6	— 1,3
Tirol	167.307	7,3	165.506	7,3	— 1,1
Vorarlberg	53.336	2,3	53.188	2,3	— 0,3
Wien	3.446	0,1	2.933	0,1	—14,9
Österreich	2.296.610	100,0	2.261.761	100,0	— 1,5

Quelle: Land- und forstwirtschaftliche Landes-Buchführungs-Gesellschaft.

Pferde-, Rinder- und Schweinehalter

Tabelle 42

Bundesland	1973	1974	1975	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	Pferdehalter			Rinderhalter			Schweinehalter		
Burgenland	1.323	1.218	1.119	12.609	11.613	10.964	22.135	21.853	20.688
Kärnten	4.431	4.173	3.878	19.089	18.643	18.269	24.146	24.051	23.341
Niederösterreich	4.469	4.254	3.934	52.896	50.760	48.054	69.045	68.132	65.528
Oberösterreich	3.707	3.613	3.550	53.001	51.548	50.555	52.234	51.158	49.937
Salzburg	2.161	2.039	2.103	10.773	10.515	10.385	8.834	8.696	8.469
Steiermark	3.729	3.648	3.611	49.795	48.372	46.985	63.068	62.498	61.393
Tirol	2.232	2.278	2.241	17.442	17.107	16.811	15.123	14.953	14.603
Vorarlberg	602	607	611	5.253	5.114	4.977	3.746	3.746	3.683
Wien	80	80	75	66	62	52	165	163	163
Österreich	22.734	21.910	21.122	220.924	213.734	207.052	258.496	255.250	247.805
Bundesland	Index 1966 = 100								
Burgenland	29	27	25	68	63	59	72	72	68
Kärnten	47	44	41	84	80	80	87	86	84
Niederösterreich	30	29	27	75	72	68	75	74	71
Oberösterreich	38	37	37	85	82	81	81	80	78
Salzburg	57	54	56	90	88	87	75	74	72
Steiermark	41	40	39	83	80	78	86	86	84
Tirol	58	59	58	85	83	82	81	80	78
Vorarlberg	64	65	65	80	78	76	75	75	74
Wien	54	54	51	46	44	37	46	45	45
Österreich	40	39	38	81	78	76	80	79	77

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Pferdebestand ¹⁾

Tabelle 43

	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975 ²⁾	Veränderungen 1975 zu 1974
	1000 Stück										Prozent
Pferde	74,9	66,1	58,9	52,6	47,3	43,3	40,2	39,0	39,9	40,9	+ 2,6
davon											
Fohlen unter 1 Jahr	2,4	2,2	2,4	2,5	2,5	2,7	2,6	3,1	3,5	3,7	+ 5,7
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	4,7	4,3	3,6	3,6	3,8	3,9	4,1	4,3	5,1	6,1	+ 20,7
Pferde 3 bis unter 14 Jahre:											
Hengste, Wallachen	21,5	18,3	15,0	12,6	10,8	9,8	8,9	8,3	8,4	8,8	+ 4,7
Stuten	32,5	28,5	24,5	22,0	19,7	17,9	16,4	16,1	16,1	16,2	+ 0,8
Pferde 14 Jahre und älter	13,8	12,8	13,4	11,9	10,5	9,0	8,2	7,2	6,8	6,1	- 11,0

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Rinderbestand ¹⁾

Tabelle 44

	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975 ²⁾	Veränderungen 1975 zu 1974
	1000 Stück										Prozent
Rinder	2.496,9	2.480,0	2.433,1	2.417,9	2.468,2	2.498,9	2.513,6	2.624,2	2.581,4	2.500,5	— 3,1
davon											
Kälber	249,9	248,5	249,9	261,7	269,8	267,9	276,3	282,2	264,7	265,4	+ 0,3
Jungvieh 3 Monate bis 1 Jahr alt:											
männlich	217,8	217,5	228,1	240,3	261,9	276,2	280,1	300,9	290,6	271,5	— 6,6
weiblich	238,6	231,1	220,0	215,9	227,9	232,8	234,0	254,1	240,7	232,3	— 3,5
1 bis 2 Jahre alt:											
Stiere	169,2	162,8	176,7	187,8	212,2	233,1	240,9	258,1	266,1	245,9	— 7,6
Ochsen	38,5	34,7	34,6	33,2	34,4	34,2	34,3	33,1	31,7	31,7	— 0,2
Kalbinnen	277,5	274,0	261,8	253,8	255,2	264,5	269,3	282,7	293,9	280,7	— 4,5
2 Jahre alt und älter:											
Zuchtstiere	11,2	10,9	10,8	10,2	10,0	9,5	8,9	8,7	8,4	7,9	— 5,6
Schlachtstiere	39,6	35,0	24,2	22,0	24,2	26,9	27,2	41,5	35,9	31,9	— 11,0
Ochsen	28,9	24,9	20,5	18,0	17,0	16,5	15,7	16,5	15,4	12,9	— 15,9
Kalbinnen	97,5	98,8	91,6	90,0	85,5	86,4	90,3	94,1	101,0	101,0	0,0
Kühe	1.128,2	1.141,8	1.114,9	1.085,0	1.070,1	1.050,9	1.036,6	1.052,2	1.033,0	1.019,3	— 1,3

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schweinebestand ¹⁾

Tabelle 45

	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975 ²⁾	Veränderungen 1975 zu 1974
	1000 Stück										Prozent
Schweine	2.786,0	2.932,4	3.094,3	3.196,5	3.444,9	3.091,2	3.255,8	3.289,6	3.517,1	3.683,3	+ 4,7
davon											
Ferkel unter 2 Monate .	631,3	660,6	733,0	788,6	861,0	792,6	882,8	938,6	1.009,3	1.068,5	+ 5,9
Jungschweine 2 Monate bis unter 1/2 Jahr . . .	1.217,7	1.265,3	1.386,0	1.432,4	1.571,7	1.532,7	1.626,4	1.457,5	1.571,2	1.643,9	+ 4,6
Schlachtschweine	656,7	714,4	669,5	644,9	666,7	459,0	418,6	558,7	584,6	590,7	+ 1,1
Zuchtsauen:											
trächtig	155,7	162,3	173,5	192,0	194,6	172,7	182,8	188,2	197,9	216,4	+ 9,3
nicht trächtig	111,1	115,8	118,7	124,5	136,5	121,0	132,0	132,9	139,9	148,9	+ 6,5
Zuchteber	13,5	14,0	13,6	14,1	14,4	13,2	13,2	13,7	14,2	14,9	+ 5,0

¹⁾ Dezemberzählungen.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Viehbestand nach Bundesländern

Tabelle 46

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Burgenland	1966	5,5	5,2	110,4	46,9	169,4	0,5	2,3	863,7	39,5
	1967	4,8	4,5	107,4	46,5	178,4	0,3	2,1	824,2	36,9
	1968	4,3	3,9	102,3	43,7	182,8	0,4	1,8	863,8	33,4
	1969	3,5	3,3	97,9	40,9	186,9	0,4	1,6	861,7	26,5
	1970	3,0	2,7	98,5	39,6	194,8	0,3	1,3	814,7	23,3
	1971	2,5	2,3	94,8	37,4	176,2	0,3	1,1	777,8	19,8
	1972	2,3	2,1	92,4	35,4	176,0	0,4	1,0	972,7	17,5
	1973	2,0	1,8	92,7	34,9	179,3	0,4	1,0	869,1	17,0
	1974	2,0	1,7	88,6	33,1	195,5	1,4	1,0	873,7	18,5
	1975	2,1	1,6	81,1	31,2	196,1	1,1	1,0	898,6	17,9
Kärnten	1966	12,2	10,5	210,0	86,0	210,1	22,2	8,0	789,1	3,0
	1967	10,9	9,5	210,5	87,1	218,7	20,4	7,5	791,8	2,4
	1968	10,0	8,7	208,1	82,1	221,1	19,7	7,1	798,4	2,7
	1969	9,2	7,9	204,7	79,0	227,8	17,5	6,4	827,5	2,0
	1970	8,3	6,9	207,6	77,8	245,7	16,3	6,0	951,5	2,1
	1971	7,5	6,2	209,9	76,5	231,0	15,0	5,6	860,3	1,7
	1972	6,9	5,7	210,9	75,3	226,7	14,6	5,3	899,2	1,6
	1973	6,4	5,2	223,0	76,5	234,1	17,0	5,3	885,2	1,7
	1974	6,0	4,9	221,5	76,5	244,9	20,0	5,1	912,7	1,9
	1975	5,9	4,6	212,7	75,1	255,4	21,5	5,1	930,0	1,8
Niederösterreich	1966	19,3	18,5	616,0	255,4	1.024,8	13,9	45,2	3.611,1	130,5
	1967	16,5	15,7	614,9	260,3	1.090,5	13,4	41,5	3.620,6	126,8
	1968	14,4	13,6	599,0	254,1	1.147,1	12,6	35,3	3.903,6	119,0
	1969	12,4	11,5	590,5	245,6	1.172,9	12,0	30,6	3.896,7	109,3
	1970	10,7	9,9	597,2	239,3	1.265,7	11,7	26,4	4.220,0	112,9
	1971	9,5	8,5	605,2	234,7	1.140,1	11,7	22,9	4.410,1	86,8
	1972	8,7	7,7	612,9	230,5	1.193,4	12,3	19,4	4.377,4	73,6
	1973	8,3	7,2	637,9	232,1	1.203,5	14,4	17,5	4.149,2	84,2
	1974	8,6	7,1	626,6	227,2	1.297,9	16,3	15,7	4.042,1	85,4
	1975	9,0	7,2	604,1	221,2	1.335,1	17,4	14,0	4.058,9	63,9
Oberösterreich	1966	12,9	12,0	655,8	306,3	690,3	9,6	16,6	2.393,7	55,3
	1967	11,3	10,4	652,2	310,9	726,7	10,1	16,0	2.410,9	55,7
	1968	9,7	9,0	651,5	309,5	793,6	10,8	14,3	2.482,7	50,9
	1969	8,7	7,9	658,4	305,0	834,6	11,3	13,2	2.597,0	47,7
	1970	7,7	6,9	681,9	304,1	907,7	11,7	12,1	2.692,2	44,4
	1971	7,0	6,0	699,8	300,9	788,8	13,1	10,9	2.693,8	46,1
	1972	6,3	5,4	706,1	299,8	853,0	15,1	9,9	2.747,0	34,2
	1973	6,2	5,0	742,7	306,1	857,1	17,9	9,6	2.514,0	35,0
	1974	6,4	5,1	738,7	304,2	911,5	21,4	9,0	2.694,4	43,1
	1975	6,7	5,0	725,3	303,9	975,2	25,7	8,4	2.904,4	36,6
Salzburg	1966	5,5	4,4	152,8	80,5	68,6	26,1	2,9	323,2	3,0
	1967	5,1	3,9	151,9	81,9	70,9	23,7	2,8	327,0	2,4
	1968	4,8	3,7	150,9	81,5	72,0	22,6	2,7	330,1	2,0
	1969	4,5	3,5	151,8	81,5	71,9	21,7	2,7	333,7	2,0
	1970	4,3	3,3	157,5	81,6	77,2	19,8	2,7	331,5	1,5
	1971	4,2	3,1	158,9	80,7	65,5	18,1	2,6	320,7	1,3
	1972	3,9	2,9	159,8	80,3	64,1	18,1	2,4	321,1	1,1
	1973	4,0	2,8	169,1	82,1	60,8	19,1	2,5	293,5	1,0
	1974	4,0	2,8	168,0	81,4	61,9	20,5	2,6	297,2	1,2
	1975	4,0	2,8	161,9	81,0	60,3	20,8	2,5	309,6	1,2

Viehbestand nach Bundesländern (Fortsetzung)

Tabelle 46

Bundesland	Pferde		Rinder		Schweine	Schafe	Ziegen	Hühner	Gänse und Enten	
	Insgesamt	über 3 Jahre	Insgesamt	Kühe						
	1000 Stück									
Steiermark	1966	11,9	10,9	483,8	217,3	499,0	22,0	9,8	2.110,0	10,2
	1967	10,5	9,6	476,6	218,1	516,3	20,3	9,4	2.186,5	9,2
	1968	9,1	8,2	460,4	210,6	543,2	19,1	8,1	2.196,6	8,7
	1969	8,0	7,2	451,4	202,7	564,8	18,4	7,4	2.253,0	8,5
	1970	7,1	6,3	461,1	199,5	613,4	16,0	6,8	2.351,9	8,1
	1971	6,4	5,6	469,8	197,0	561,3	16,3	6,3	2.463,1	7,0
	1972	5,9	5,0	469,7	193,7	608,0	16,3	5,7	2.569,4	6,7
	1973	5,7	4,6	487,5	196,6	628,9	18,1	5,5	2.551,9	6,3
	1974	6,0	4,6	474,1	190,4	675,1	21,1	5,3	2.696,6	7,0
	1975	6,2	4,6	456,6	188,1	727,6	22,8	5,2	3.116,0	7,4
Tirol	1966	5,1	4,2	203,3	101,0	79,0	40,4	6,9	428,1	0,7
	1967	4,7	3,9	201,4	101,8	83,8	38,3	6,4	434,3	0,7
	1968	4,2	3,6	196,7	98,7	88,1	37,9	5,6	439,1	0,7
	1969	4,0	3,4	199,6	96,6	90,2	36,6	5,5	474,4	0,6
	1970	3,9	3,2	201,2	95,7	92,9	34,1	5,2	475,5	0,6
	1971	4,0	3,2	199,4	92,6	87,5	34,1	5,2	430,0	0,4
	1972	3,9	3,0	199,5	90,8	85,8	38,0	5,4	449,0	0,4
	1973	4,0	3,0	206,0	92,6	82,8	44,2	5,5	417,1	0,4
	1974	4,3	3,1	200,0	89,6	86,6	47,9	5,3	440,5	0,4
	1975	4,4	3,4	196,0	88,2	88,2	54,0	5,4	414,5	0,6
Vorarlberg	1966	1,2	1,0	63,5	34,2	31,5	2,8	1,9	199,1	0,7
	1967	1,1	1,0	63,7	34,6	35,0	3,0	2,0	214,3	0,7
	1968	1,1	1,0	62,9	34,2	34,8	3,1	1,8	229,0	0,5
	1969	1,1	0,9	62,7	33,4	37,3	3,2	1,9	262,9	0,5
	1970	1,1	0,9	62,3	32,2	36,8	3,1	1,7	261,7	0,5
	1971	1,0	0,8	60,5	30,8	31,5	3,4	1,7	241,7	0,4
	1972	1,1	0,8	61,5	30,4	34,5	3,8	1,5	276,9	0,6
	1973	1,2	0,9	64,3	31,0	31,6	4,4	1,5	327,6	0,5
	1974	1,3	0,9	62,9	30,3	33,5	5,4	1,5	276,4	0,9
	1975	1,3	0,9	62,4	30,5	35,0	6,0	1,4	311,8	1,1
Wien	1966	1,3	1,1	1,3	0,5	13,3	0,2	0,3	58,9	1,0
	1967	1,2	1,1	1,4	0,6	12,1	0,1	0,2	46,7	1,1
	1968	1,3	1,2	1,4	0,5	11,6	0,1	0,2	47,6	0,9
	1969	1,2	1,0	0,9	0,3	10,1	0,1	0,1	35,9	0,6
	1970	1,2	1,0	0,9	0,3	10,7	0,2	0,1	41,4	0,8
	1971	1,2	1,0	0,6	0,3	9,3	0,1	0,1	33,9	1,0
	1972	1,2	0,9	0,8	0,4	14,3	0,2	0,1	30,7	0,9
	1973	1,2	1,1	1,0	0,3	11,5	0,2	0,1	26,1	0,7
	1974	1,3	1,1	1,0	0,3	10,2	0,3	0,1	16,7	0,9
	1975	1,3	1,0	0,4	0,1	10,4	0,2	0,1	14,9	0,7
Österreich	1966	74,9	67,8	2.496,9	1.128,1	2.786,0	137,7	93,9	10.776,9	243,9
	1967	66,1	59,6	2.480,0	1.141,8	2.932,4	129,6	87,9	10.856,3	235,9
	1968	58,9	52,9	2.433,2	1.114,9	3.094,3	126,3	76,9	11.290,9	218,8
	1969	52,6	46,6	2.417,9	1.085,0	3.196,5	121,2	69,4	11.542,8	197,7
	1970	47,3	41,1	2.468,2	1.070,1	3.444,9	113,2	62,3	12.140,4	194,2
	1971	43,3	36,7	2.498,9	1.050,9	3.091,2	112,1	56,4	12.231,4	164,5
	1972	40,2	33,5	2.513,6	1.036,6	3.255,8	118,8	50,7	12.463,4	136,6
	1973	39,0	31,6	2.624,2	1.052,2	3.289,6	135,7	48,5	12.033,7	146,8
	1974	39,9	31,3	2.581,4	1.033,0	3.517,1	154,3	45,6	12.250,3	159,3
	1975	40,9	31,1	2.500,5	1.019,3	3.683,3	169,5	43,1	12.958,7	131,2

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlachtrinderbilanz ¹⁾

Tabelle 47

Jahr	Produktion				Einfuhr ²⁾ lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerb- liche Schlach- tungen	Ausfuhr ²⁾ lebend	Insge- samt	
1966	9.068	438.841	25.062	472.971	190
1967	11.761	455.635	62.214	529.610	29
1968	13.929	464.293	63.873	542.095	3
1969	9.431	462.912	53.654	525.997	522
1970	7.849	436.059	43.044	486.952	194
1971	8.311	456.796	58.612	523.719	214
1972	7.596	458.120	61.860	527.576	295
1973	11.401	458.486	48.786	518.673	10
1974	20.609	541.429	58.138	620.176	12
1975 ³⁾	18.274	546.442	19.541	584.257	17

¹⁾ Ohne Kälber.
²⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Schlachtkälberbilanz

Tabelle 48

Jahr	Produktion			
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr ¹⁾ lebend	Insgesamt
1966	8.042	385.756	5.938	399.736
1967	8.686	385.579	34.344	428.609
1968	9.300	374.511	51.570	435.381
1969	7.763	323.992	30.001	361.756
1970	7.201	300.927	4.809	312.937
1971	7.304	286.302	1.057	294.663
1972	6.553	249.859	590	257.002
1973	7.830	234.821	5.262	247.913
1974	12.059	263.308	6.170	281.537
1975 ²⁾	10.774	268.487	—	279.261

¹⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Ausfuhr).

Milchproduktion

Tabelle 49

Jahr	Bestand an Milchkühen ¹⁾	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung	1966 = 100		
				Bestand an Milchkühen	Milchleistung je Kuh und Jahr	Gesamtmilch- erzeugung
	Stück	Kilogramm	Tonnen			
1966	1,103.121	2.915	3,216.003	100	100	100
1967	1,134.779	2.961	3,360.478	103	102	104
1968	1,128.115	2.976	3,356.892	102	102	104
1969	1,099.790	3.038	3,341.079	100	104	104
1970	1,077.527	3.089	3,328.430	98	106	103
1971	1,060.524	3.095	3,282.297	96	106	102
1972	1,043.693	3.148	3,285.768	95	108	102
1973	1,044.303	3.138	3,276.902	95	108	102
1974	1,042.483	3.149	3,282.515	95	108	102
1975 ²⁾	1,026.122	3.182	3,265.078	93	109	102

¹⁾ Einschließlich Zugkühe. 1966 ohne Schlacht- und Mastkühe.
Mittel aus den Dezemberzählungen des jeweiligen Vor- und Berichtsjahres.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchproduktion und Milchleistung nach Bundesländern

Tabelle 50

Bundesland	1972		1973		1974		1975 ¹⁾	
	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh	Tonnen	Kilogramm je Kuh
Burgenland	103.254	2.835	99.823	2.840	98.722	2.907	94.695	2.949
Kärnten	220.087	2.900	222.006	2.925	225.003	2.941	226.633	2.990
Niederösterreich	709.332	3.049	707.176	3.057	705.721	3.073	689.584	3.076
Oberösterreich	976.902	3.252	986.278	3.255	1,000.818	3.280	1,006.455	3.310
Salzburg	255.388	3.173	254.621	3.137	252.696	3.091	255.723	3.148
Steiermark	607.368	3.110	593.478	3.041	590.505	3.052	590.104	3.118
Tirol	310.385	3.386	309.473	3.376	304.609	3.344	297.987	3.352
Vorarlberg	102.377	3.343	103.498	3.370	103.902	3.388	103.412	3.398
Wien	675	2.689	549	2.691	539	2.852	485	2.904

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Milchlieferleistung, Erzeugung und Außenhandel von Milchprodukten

Tabelle 51

Jahr	Milchliefereleistung ¹⁾	Erzeugung von			Butter		Käse		Trockenmilch	
		Butter	Käse ²⁾	Trockenmilch	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Tonnen										
1966	1,963.592	38.539	34.174	49.913	—	3.729	3.543	12.166	2.053	18.300
1967	2,106.762	42.413	37.345	67.471	—	5.187	3.511	14.150	112	29.582
1968	2,102.086	43.648	37.567	59.517	—	6.175	3.086	14.871	488	21.333
1969	2,067.001	41.861	39.726	54.911	762	3.391	2.880	16.793	1.406	20.657
1970	2,049.558	41.556	44.631	57.715	2.644	5.717	3.866	21.239	3.036	21.904
1971	2,017.546	³⁾ 40.916	47.118	55.691	1.712	3.372	3.696	20.988	11.971	17.999
1972	2,109.942	43.030	51.751	63.190	750	5.243	3.920	24.197	3.167	16.173
1973	2,097.229	42.029	53.941	65.535	826	2.842	4.596	27.034	912	17.631
1974	2,115.374	42.188	57.296	65.441	1.324	3.620	5.996	30.209	902	19.910
1975 ⁴⁾	2,112.255	40.967	59.350	64.082	3.087	3.148	6.773	31.264	590	23.326

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Ab 1968 Reifgewicht (Erzeugung minus Verlust).
³⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
⁴⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 52

Molkereianlieferung und -erzeugung

Jahr	Anlieferung	Erzeugung		
		Butter	Käse ¹⁾	Trockenvollmilch
Tonnen				
1966	1,860.315	37.551	33.242	21.194
1967	2,006.402	41.503	36.472	28.599
1968	2,004.634	42.826	36.945	22.336
1969	1,972.675	41.212	39.122	18.404
1970	2,011.609	40.961	44.142	20.497
1971	1,983.411	²⁾ 40.417	46.584	14.481
1972	2,079.456	42.611	51.227	13.738
1973	2,071.371	41.726	53.412	12.891
1974	2,092.308	41.946	56.755	13.112
1975 ³⁾	2,088.246	40.670	58.797	12.852

¹⁾ Ab 1968 Reifgewicht.
²⁾ Davon 1.045 t aus eingeführtem Rahm erzeugt und im Inland verbraucht.
³⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 53

Rücklieferung von Milchprodukten an die Erzeuger

Jahr	Butter	Käse	Zusammen, umgerechnet in Milch
1966	4.771	2.980	130.933
1967	5.547	3.373	151.729
1968	6.274	3.496	170.881
1969	5.405	3.074	147.742
1970	5.251	2.698	141.208
1971	4.691	2.143	123.755
1972	4.711	2.182	113.568
1973	4.473	1.982	106.124
1974	4.513	1.958	118.178
1975 ¹⁾	4.559	2.017	119.724

¹⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Inlandabsatz von Milch und Molkereiprodukten

Tabelle 54

Jahr	Trinkmilch ¹⁾	Schlagobers	Rahm	Kondensmilch	Butter	Käse	Topfen	Trockenvollmilch
	Tonnen							
1966	578.768	6.978	10.127	7.091	34.491	25.920	13.183	3.423
1967	563.590	7.355	10.155	7.899	35.556	26.500	13.207	3.487
1968	564.246	7.872	10.143	8.700	38.900	26.900	13.858	3.790
1969	552.071	8.532	10.809	9.828	37.946	27.200	14.447	3.615
1970	498.192	9.291	11.669	10.673	40.466	27.300	15.154	3.592
1971	503.843	9.645	11.669	12.545	38.458	29.400	16.052	3.970
1972	504.883	10.255	11.979	13.745	38.829	30.900	17.623	4.581
1973	513.760	10.648	12.744	12.750	37.662	32.170	17.468	5.043
1974	505.521	11.158	13.372	13.894	38.373	34.118	17.978	4.848
1975 ²⁾	501.607	11.348	11.587	14.006	38.162	35.850	18.064	4.489

¹⁾ Ab 1970 ohne geschätzten Orts- und Abhofverkauf.
²⁾ Vorläufig.

Quelle: Milchwirtschaftsfonds.

Tabelle 55

Schlachtschweinebilanz

Jahr	Produktion				Einfuhr ¹⁾ lebend
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr ¹⁾ lebend	Insgesamt	
	Stück				
1966 . . .	817.999	2,110.408	50	2,928.457	305.238
1967 . . .	827.436	2,331.577	—	3,159.013	117.993
1968 . . .	829.811	2,537.402	—	3,367.213	53.858
1969 . . .	829.415	2,716.127	—	3,545.542	16.341
1970 . . .	826.828	2,844.149	—	3,670.977	3.229
1971 . . .	826.249	3,109.578	—	3,935.827	10.284
1972 . . .	791.745	2,733.128	—	3,524.873	366.002
1973 . . .	779.726	2,855.401	—	3,635.127	239.201
1974 . . .	770.096	3,049.956	40	3,820.092	157.775
1975 ²⁾ . . .	769.401	3,306.864	—	4,076.265	56.242

¹⁾ Ein- und Ausfuhr von Fleisch siehe Tabelle 19.
²⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 56

Rind-, Kalb- und Schweinefleischbilanz ¹⁾

Jahr	Produktion				Einfuhr ²⁾
	Haus- schlach- tungen	Gewerbli- che Schlach- tungen	Ausfuhr ²⁾	Insgesamt	
	Tonnen				
Rindfleisch					
1966	2.640	122.460	13.330	138.430	3.020
1967	3.410	128.990	23.580	155.980	60
1968	4.030	131.760	22.780	158.570	5
1969	2.830	136.080	20.250	159.160	5.210
1970	2.360	127.900	16.980	147.240	13.350
1971	2.490	131.710	25.530	159.730	10.040
1972	2.210	136.040	27.930	166.180	8.730
1973	3.820	138.280	24.360	166.460	11.500
1974	6.350	166.270	24.910	197.530	2
1975 ³⁾ . . .	5.530	165.210	12.650	183.390	200
Kalbfleisch					
1966	370	17.750	270	18.390	880
1967	430	18.890	1.680	21.000	2.300
1968	460	18.340	2.530	21.330	3.930
1969	400	16.850	1.560	18.810	4.150
1970	400	16.850	270	17.520	3.660
1971	440	17.140	100	17.680	3.140
1972	400	15.230	50	15.680	3.970
1973	550	16.670	380	17.600	2.000
1974	770	16.820	430	18.020	2.080
1975 ³⁾ . . .	670	16.650	—	17.320	1.750
Schweinefleisch					
1966	76.070	181.470	30	257.570	34.500
1967	78.610	202.820	30	281.460	17.490
1968	78.830	220.500	130	299.460	5.140
1969	76.310	233.410	170	309.890	2.150
1970	76.070	239.510	2.240	317.820	910
1971	74.360	257.860	6.490	338.710	1.210
1972	72.840	232.150	170	305.160	38.140
1973	72.520	239.750	100	312.370	33.340
1974	70.850	258.790	460	330.100	16.870
1975 ³⁾ . . .	70.020	277.530	240	347.790	7.550

¹⁾ Schlachtgewicht einschließlich Schlachtfett.
²⁾ Einschließlich Lebendvieh in Fleischäquivalent.
³⁾ Vorläufig.
Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 57

Geflügelfleisch- und Eierproduktion

Jahr	Fleischproduktion		Eierproduktion	
	Tonnen	Index 1966 = 100	Millionen Stück	Index 1966 = 100
1966	39.300	100	1.391	100
1967	39.646	101	1.424	102
1968	41.653	106	1.490	107
1969	42.422	108	1.485	107
1970	46.278	118	1.505	108
1971	50.981	130	1.515	109
1972	51.790	132	1.549	111
1973	56.590	144	1.523	109
1974	53.139	135	1.466	105
1975 ¹⁾	54.049	138	1.534	110

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Produktion, Ein- und Ausfuhr von Geflügelfleisch und Eiern

Tabelle 58

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	Tonnen						
Geflügelfleisch							
Produktion	42.422,0	46.278,0	50.981,0	51.790,0	56.590,0	53.193,0	¹⁾ 54.049,0
Einfuhr	13.215,8	14.510,4	12.658,4	14.375,1	15.655,6	12.103,2	13.279,7
Ausfuhr	13,1	1,6	81,0	19,0	90,7	0,7	1,5
Eier							
Produktion	83.160,0	84.277,0	84.854,0	86.733,0	85.282,0	82.096,0	¹⁾ 85.904,0
Einfuhr	18.322,9	20.949,5	17.677,2	18.964,4	19.134,3	19.588,2	20.402,2
Ausfuhr	4,8	303,0	243,1	160,9	63,3	164,1	308,7

¹⁾ Vorläufig.
Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Brutelereinlage und Geflügelschlachtungen

Tabelle 59

Kategorien	Brutelereinlage ¹⁾			Geflügelschlachtungen ²⁾		
	1973	1974	1975	1973	1974	1975
	1000 Stück			Tonnen		
Legehühner	13.067	13.669	12.502	32.404	33.558	36.618
Masthühner	47.297	45.418	53.622	960	827	963
Suppenhühner				3	4	34
Gänse	44	66	84	348	289	230
Enten	685	587	542	255	297	286
Truthühner	152	175	212			
Summe	61.245	59.915	66.962	33.970	34.975	38.131
Betriebsgrößenstufen ³⁾						
unter 10.000	2.092	1.811	1.636	629	647	693
10.001 bis unter 30.000	5.945	5.889	5.708	1.486	1.391	1.114
30.001 bis unter 50.000	3.921	3.610	2.924	897	988	930
50.001 bis unter 100.000	12.326	10.979	10.846	30.958	31.949	35.394
100.001 und mehr	36.961	37.626	45.848			

¹⁾ Brutereien mit einer Mindesteinlagekapazität von 500 Stück.
²⁾ Von Betrieben mit mindestens 10.000 Geflügelschlachtungen im Vorjahr.
³⁾ Fassungsvermögen der Brutanlagen in Stück bzw. monatliche Schlachtleistung in Kilogramm.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 60

Schlachtpferde- und Schlachtschafbilanz ¹⁾

Jahr	Pferde			Schafe	
	Produktion		Einfuhr lebend	Produktion	
	Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen		Haus-schlach-tungen	Gewerb-liche Schlach-tungen
Stück					
1966	105	8.442	109	23.073	17.559
1967	111	6.674	5	21.681	17.070
1968	86	5.372	1.728	21.459	17.099
1969	77	4.267	2.088	19.018	15.745
1970	78	3.061	86	17.612	15.876
1971	58	2.224	6	15.837	12.874
1972	39	1.960	50	14.253	9.796
1973	48	1.962	6	14.401	12.158
1974	51	1.691	22	15.124	12.671
1975 ²⁾	68	1.453	14	16.812	15.810

¹⁾ Pferde und Fohlen; Schafe ohne Lämmer.
²⁾ Vorläufig.
 Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse 1)

Tabelle 61

Jahr 2)	Blochholz		Grubenholz		Faserholz		Brennholz	
	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	Fi/Ta	Kie	hart	weich
	S/fm		S/fm		S/fm		S/rm	
1966	483	377	300	256	326	249	136	133
1967	475	375	294	248	309	235	130	120
1968	467	375	277	233	300	232	127	120
1969	519	415	271	243	330	262	134	123
1970	635	504	442	346	425	333	140	135
1971	652	529	412	325	428	329	152	146
1972	683	580	390	310	406	310	151	151
1973	971	813	421	356	431	336	178	170
1974	1.070	923	554	459	565	432	207	191
1975	829	741	585	461	594	466	213	191

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet. Die Preise sind 1966 „frei waggonverladen“, ab 1967 „frei LKW-befahrbarer Straße“. Die Preisangaben für 1967 (I–VII) wurden aus dem Preis „frei waggonverladen“ abgeleitet.
 2) Die Angaben ab 1973 sind inkl. 6% Mehrwertsteuer.
 Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Gesamteinschlag an Holz

Tabelle 62

Nutzholz Brennholz	1966	1970	1971	1972	1973	1974	1975
	Festmeter ohne Rinde						
Laubnutzholz	594.271	749.392	779.304	795.511	757.393	935.568	821.986
Nadelnutzholz	7.112.261	8.250.656	7.792.072	7.744.427	7.411.099	7.407.746	7.026.592
Nutzholz	7.706.532	9.000.048	8.571.376	8.539.938	8.168.492	8.343.314	7.848.578
Index	100	117	111	111	106	108	102
Brennholz	2.317.643	2.122.848	2.024.497	1.613.422	1.545.394	1.680.226	1.750.339
Index	100	92	87	70	67	72	76
Nutz- und Brennholz	10.024.175	11.122.896	10.595.873	10.153.360	9.713.886	10.023.540	9.598.917
Index	100	111	106	101	97	100	96

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Holzeinschlag nach Waldbesitzkategorien

Tabelle 63

	1972		1973		1974		1975	
	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent	1000 fm ohne Rinde	Prozent
Privatwald über 200 ha, Körperschaftswald	3.554	35,0	3.254	33,5	3.393	33,8	3.758	39,1
Privatwald unter 200 ha	4.796	47,2	4.812	49,5	4.810	48,0	4.068	42,4
Staatswald	1.803	17,8	1.648	17,0	1.821	18,2	1.773	18,5
Insgesamt	10.153	100,0	9.714	100,0	10.024	100,0	9.599	100,0

Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Familienfremde Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft nach Wirtschaftsklassen

Tabelle 64

	Ende Juli 1973			Ende Juli 1974			Ende Juli 1975		
	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe	Landwirtschaft und Fischerei	Forstwirtschaft und Jagd	Summe
Arbeiter									
Männer	17.126	12.262	29.388	15.448	11.721	27.169	14.631	11.308	25.939
Frauen	14.503	2.697	17.200	12.869	2.656	15.525	11.700	2.582	14.282
Summe	31.629	14.959	46.588	28.317	14.377	42.694	26.331	13.890	40.221
Angestellte, Beamte									
Männer	1.791	3.825	5.616	1.960	3.718	5.678	2.119	3.572	5.691
Frauen	933	498	1.431	1.043	700	1.743	1.219	507	1.726
Summe	2.724	4.323	7.047	3.003	4.418	7.421	3.338	4.079	7.417
Insgesamt									
Männer	18.917	16.087	35.004	17.408	15.439	32.847	16.750	14.880	31.630
Frauen	15.436	3.195	18.631	13.912	3.356	17.268	12.919	3.089	16.008
Summe	34.353	19.282	53.635	31.320	18.795	50.115	29.669	17.969	47.638

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 65

Zahl der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeiter nach den hauptsächlichsten Berufs-(Beschäftigungs-)arten ¹⁾

Beschäftigungsart	Ende Juli 1971	Ende Juli 1973	Ende Juli 1975	1971	1973	1975
				Veränderungen gegenüber		
				1969	1971	1973
Genossenschaftsarbeiter, Handwerker, Kraftfahrer u. ä.	6.580	6.322	5.040	+ 639	— 258	— 1.282
Landarbeiter	24.096	19.553	15.692	— 8.426	— 4.543	— 3.861
Saisonarbeiter	2.243	1.986	1.602	+ 225	— 257	— 384
Winzer und Gärtner	6.611	6.940	4.176	+ 355	+ 329	— 2.764
Forst- und Sägearbeiter, Pecher	15.288	13.743	12.053	— 2.665	— 1.545	— 1.690
Unständig Beschäftigte	1.106	943	1.474	— 155	— 163	+ 531
Sonstige	2.244	2.138	1.601	— 14	— 106	— 537
Insgesamt	58.168	51.625	41.638	— 10.041	— 6.543	— 9.987

¹⁾ Infolge verschiedener Erhebungsmethoden treten Differenzen zum Beschäftigtenstand nach Betriebsklassen auf.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Anteil der in Hausgemeinschaft lebenden familienfremden Landarbeiter ¹⁾

Tabelle 66

Jahr	Familienfremde landwirtschaftliche Arbeiter			Davon in Hausgemeinschaft mit dem Arbeitgeber lebend		
	männlich	weiblich	Summe	männlich	weiblich	Summe
1966	22.154	22.559	44.713	13.471	17.133	30.604
1967	20.092	19.818	39.910	12.480	15.400	27.880
1968	18.637	17.905	36.542	11.493	13.813	25.306
1969	16.749	15.773	32.522	10.089	12.015	22.104
1970	14.225	13.524	27.749	8.005	10.170	18.175
1971	11.971	12.125	24.096	6.630	9.031	15.661
1972	10.731	10.906	21.637	5.836	7.967	13.803
1973	9.790	9.763	19.553	5.064	6.935	11.999
1975	8.066	7.626	15.692	4.114	5.012	9.126

¹⁾ 1974 nicht verfügbar.
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Vorgemerkte Arbeitslose ¹⁾ in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 67

Monat	1973			1974			1975		
	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt	Land- arbeiter	Forst- arbeiter	ins- gesamt
Jänner	6.170	3.223	9.393	5.592	3.280	8.872	5.352	3.405	8.757
Februar	5.826	3.712	9.538	5.128	3.215	8.343	5.143	3.614	8.757
März	3.644	3.429	7.073	3.036	2.497	5.533	3.122	2.951	6.073
April	1.205	1.277	2.482	962	481	1.443	1.397	1.375	2.772
Mai	512	177	689	507	123	630	678	341	1.019
Juni	389	93	482	323	70	393	477	144	621
Juli	339	80	419	269	62	331	371	96	469
August	322	69	391	247	50	297	376	103	479
September	330	59	389	257	59	316	360	112	472
Oktober	435	158	593	419	205	624	504	217	721
November	2.111	810	2.921	2.207	1.098	3.305	2.498	1.158	3.656
Dezember	5.030	2.267	7.297	4.716	2.395	7.111	4.836	2.480	7.316
Jahresdurchschnitt . . .	2.192	1.280	3.472	1.972	1.128	3.100	2.093	1.333	3.426

¹⁾ Bis März 1974 einschließlich von bedingt vermittlungsgerechten Frauen, die nach Abschluß eines Karenzurlaubes Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hatten.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Tabelle 68

Stundenlöhne der Forstarbeiter in Privatbetrieben ¹⁾ und Bundesforsten (Stichtag 1. Juli) ²⁾

Jahr	Hilfsarbeiter über 18 Jahre	Forstfacharbeiter mit Prüfung
	Schilling	
1968	11,80	13,80
1969	12,83	15,00
1970	14,43	16,80
1971	15,66	18,23
1972	³⁾ 18,27	21,30
1973	³⁾ 20,59	24,00
1974	³⁾ 24,54	28,60
1975	³⁾ 28,62	33,35

¹⁾ Ohne Tirol und Vorarlberg.
²⁾ Außerdem gebühren an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld je das 170fache der Bemessungsgrundlage (1 Monatslohn).
³⁾ Die Akkordentlohnung ist im Rahmen der Forstarbeit von Bedeutung.
 Quelle: Kollektivverträge für Forstarbeiter in der Privatwirtschaft und in den Österreichischen Bundesforsten.

Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben nach dem Gesamtlohnsystem (Stichtag 1. Dezember) Tabelle 69

Bundesland		Traktorfürher (mit Führerschein)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiter (über 18 Jahre)	Haus-, Hof- u. Feldarbeiterin (über 18 Jahre)
		Schilling je Monat		
Burgenland ¹⁾	1968	2.180,00	1.840,00	1.800,00
	1969	2.510,00	2.120,00	2.070,00
	1970	2.510,00	2.120,00	2.070,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	3.660,00	3.220,00	3.150,00
	1975	4.180,00	3.670,00	3.600,00
Kärnten ²⁾	1968	2.227,37	2.000,19	1.859,10
	1969	2.429,00	2.212,50	2.056,00
	1970	2.615,50	2.374,00	2.202,50
	1971	2.921,27	2.774,36	2.430,54
	1972	3.312,00	2.948,18	2.684,36
	1973	3.869,63	3.433,91	3.170,09
	1974	4.337,25	3.786,25	3.445,75
	1975	5.175,75	4.506,25	4.046,75
Niederösterreich ³⁾	1968	2.350,00	2.040,00	2.000,00
	1969	2.350,00	2.040,00	2.000,00
	1970	2.590,00	2.280,00	2.230,00
	1971	2.720,00	2.390,00	2.340,00
	1972	3.180,00	2.800,00	2.740,00
	1973	3.630,00	3.190,00	3.130,00
	1974	4.200,00	3.670,00	3.600,00
	1975	4.200,00	3.670,00	3.600,00
Oberösterreich ⁴⁾	1968	2.306,00	1.776,00	1.906,00
	1969	2.460,00	1.960,00	2.040,00
	1970	2.665,00	2.110,00	2.195,00
	1971	2.955,00	2.335,00	2.430,00
	1972	2.955,00	2.335,00	2.430,00
	1973	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1974	3.890,00	3.035,00	3.050,00
	1975	4.545,00	3.545,00	3.560,00
Salzburg ⁵⁾	1968	2.012,60	2.012,60	1.855,50
	1969	2.206,90	2.206,90	2.037,80
	1970	2.424,00	2.424,00	2.230,90
	1971	2.763,00	2.763,00	2.558,90
	1972	3.008,20	3.008,20	2.763,40
	1973	3.458,40	3.458,40	3.212,90
	1974	3.839,25	3.839,25	3.597,00
	1975	4.488,00	4.488,00	4.212,00
Steiermark ⁴⁾	1968	2.129,00	1.894,00	1.796,00
	1969	2.300,00	2.100,00	1.940,00
	1970	2.530,00	2.280,00	2.120,00
	1971	2.790,00	2.510,00	2.340,00
	1972	3.150,00	2.840,00	2.600,00
	1973	3.690,00	3.340,00	3.070,00
	1974	4.240,00	3.840,00	3.520,00
	1975	4.762,00	4.360,00	4.038,00
Tirol ⁷⁾	1968	2.940,00	2.790,00	2.400,00
	1969	3.180,00	3.010,00	2.590,00
	1970	3.370,00	3.190,00	2.750,00
	1971	3.810,00	3.610,00	3.120,00
	1972	4.270,00	4.050,00	3.500,00
	1973	4.470,00	4.250,00	3.700,00
	1974	5.270,00	5.010,00	4.360,00
	1975	6.080,00	5.790,00	5.080,00
Vorarlberg ⁸⁾	1968	2.286,00	2.156,00	1.826,00
	1969	2.370,00	2.240,00	1.910,00
	1970	2.620,00	2.470,00	2.090,00
	1971	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1972	2.900,00	2.740,00	2.310,00
	1973	3.020,00	2.860,00	2.430,00
	1974	4.725,00	4.380,00	4.380,00
	1975	5.277,50	4.898,00	4.898,00

Außerdem gebühren folgende Sonderzahlungen:

- 1) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 700 S; 75% des Bruttomonatsentgelts Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 2) Mehrleistungspauschale 675 S; je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld; Überstundenpauschale für Traktorfürher bzw. Wartung und Fütterung der Pferde pro Paar 250 S netto.
- 3) Mehrleistungs-(Überstunden-)pauschale 700 S; 100% des Entgelts Urlaubszuschuß, 100% des Entgelts Weihnachtsgeld (einschließlich Pauschale).
- 4) Mehrleistungspauschale 650 S; je ein Bruttoarbeitslohn Erntepremie und Weihnachtsgeld.
- 5) Je ein Monatsnettoarbeitslohn Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld. Neue Lohnsätze ab 1. Jänner 1975.
- 6) Mehrleistungspauschale 600 S; 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; 50% des Taglohnes beim Mischen und Streuen von Kalkstickstoff; 25% des Taglohnes beim Spritzen mit nikotin- oder arsenhaltigen Präparaten; Überstunden für Wartung und Fütterung der Zugtiere an Pferdekutscher monatlich 44 S, Ochsenkutscher 28,60 S; Überstundenpauschale für Traktorfürher 100 S.
- 7) 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld. Neue Lohnsätze ab 1. Jänner 1975.
- 8) 100% des Monatsbruttolohnes Urlaubszuschuß; 100% Weihnachtsgeld; Arbeitskleidung im Wert von mindestens 600 S jährlich.

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag.

Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben (Stichtag 1. Juli) ¹⁾

Tabelle 70

Bundesland		Traktorführer (mit Führerschein)	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	Ständige Tagelöhner ²⁾
		Schilling je Monat		
Burgenland				
Niederösterreich				
Wien	1968	2.925,00	2.712,45	³⁾ —
	1969	3.129,75	2.901,60	—
	1970	3.316,14	3.086,99	—
	1971	3.614,22	3.364,58	—
	1972	3.976,70	3.701,88	—
	1973	4.459,00	4.145,96	—
	1974	5.187,00	4.782,96	—
	1975	5.944,19	5.478,01	—
Kärnten	1968	2.464,00	2.233,00	2.447,20
	1969	2.537,00	2.287,00	2.519,40
	1970	2.740,00	2.470,00	2.710,67
	1971	2.995,00	2.700,00	2.962,17
	1972	3.330,00	3.000,00	3.294,20
	1973	3.940,00	3.570,00	3.894,80
	1974	4.540,00	4.170,00	4.531,80
	1975	5.195,00	4.775,00	5.129,68
Oberösterreich ⁴⁾	1968	2.336,80	2.109,80	2.283,15
	1969	2.424,00	2.177,00	2.365,35
	1970	2.604,00	2.357,00	2.552,31
	1971	2.864,00	2.593,00	2.806,44
	1972	3.179,00	2.878,00	3.115,84
	1973	3.560,00	3.223,00	3.488,94
	1974	4.094,00	3.706,00	4.013,10
	1975	4.690,00	4.247,00	4.558,55
Salzburg	1968	2.401,00	2.202,00	³⁾ —
	1969	2.587,00	2.373,00	—
	1970	2.767,00	2.553,00	—
	1971	3.017,00	2.803,00	—
	1972	3.367,00	3.153,00	—
	1973	3.767,00	3.553,00	—
	1974	4.317,00	4.103,00	—
	1975	4.888,00	4.673,00	—
Steiermark	1968	2.327,00	2.129,00	2.262,00
	1969	2.600,00	2.300,00	2.457,00
	1970	2.780,00	2.480,00	2.645,46
	1971	3.060,00	2.730,00	2.924,91
	1972	3.400,00	3.040,00	3.257,80
	1973	3.810,00	3.410,00	3.658,20
	1974	4.400,00	3.950,00	4.258,80
	1975	4.972,00	4.520,00	5.138,10
Tirol	1968	2.940,00	2.790,00	3.042,00
	1969	3.180,00	3.010,00	3.354,00
	1970	3.370,00	3.190,00	3.533,50
	1971	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1972	3.810,00	3.610,00	3.996,00
	1973	4.470,00	4.250,00	4.804,80
	1974	4.700,00	4.470,00	5.059,60
	1975	5.520,00	5.260,00	³⁾ —

¹⁾ Außerdem gebühren je ein voller Monatslohn an Urlaubszuschuß und Weihnachtsgeld.

²⁾ Bis 1974 182 Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne, ab 1975 173,5 (OO. 173, Stmk. 173) Stundenlöhne bzw. 26 Tagelöhne.

³⁾ Die ständigen Tagelöhner erhalten den Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer.

⁴⁾ In allen Bundesländern gibt es nur noch Brutto-Parlöhne. In Oberösterreich besteht neben dem Lohn Anspruch auf Wohnung, Be-

heizung und Beleuchtung.
Quelle: Kollektivverträge für ständige Arbeiter in den Gutsbetrieben.

Landmaschinenbestand ¹⁾

Tabelle 71

	1962	1966	1973	1974	²⁾ 1975
	Anzahl				
Traktoren, Motorkarren	147.788	206.155	277.631	284.414	290.000
Einachstraktoren über 6 PS	6.486	10.316	10.500	11.621	11.700
Motormäher	93.785	116.970	123.748	124.411	124.500
Selbstfahrende Heuerntemaschinen	3.182	16.323	30.026	30.974	31.000
Heubelüftungsanlagen	4.432	6.394	²⁾ 11.000	²⁾ 11.500	12.000
Sämaschinen	68.060	75.512	²⁾ 76.000	²⁾ 76.000	77.000
Mähdrescher	15.878	22.917	²⁾ 30.500	²⁾ 30.300	30.200
Kartoffelerntemaschinen	69.255	77.025	²⁾ 81.200	²⁾ 81.000	81.000
Handelsdüngerstreuer	33.413	55.807	²⁾ 86.000	²⁾ 87.000	90.000
Stallmiststreuer	18.028	35.924	²⁾ 68.000	²⁾ 70.000	72.000
Ladewagen	—	16.660	²⁾ 82.000	²⁾ 88.000	90.000
Melkmaschinenanlagen	40.484	58.666	²⁾ 84.000	²⁾ 86.000	88.000

¹⁾ Maschinenzählung mit Stichtag 3. Juni.

²⁾ Geschätzt mit Jahresende.

Quelle: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

	1972	1973	1974	1975	Zu- bzw. Abnahme 1975 gegenüber 1974	
	Tonnen				Tonnen	In Prozent
Stickstoffdünger:						
Nitramoncal 28%	420.443,5 ¹⁾	339.845,1	285.536,5	293.544,7	+ 8.008,2	2,8
Bor-Nitramoncal 26%	12.100,1	9.274,5	9.480,1	9.084,9	- 395,2	4,2
Weide-Nitramoncal 20%	—	3.406,1	12.874,6	15.138,8	+ 2.264,2	17,6
Ammonsulfat 21%	9.192,6	3.790,0	3.190,9	3.251,4	+ 60,5	1,9
Harnstoff 48%	724,9	1.131,5	1.107,5	835,9	- 271,6	24,5
Kalksalpeter 15,5%	180,3	80,8	55,6	67,8	+ 12,2	21,9
Kalkstickstoff 20,5%	4.583,5	2.446,5	1.502,1	1.454,9	- 47,2	3,2
Stickstoffdünger, Summe . . .	447.224,9	359.974,5	313.747,3	323.378,4	+ 9.631,1	3,1
Phosphatdünger:						
Superphosphat 18%	152.685,1	96.289,6	121.043,2	68.070,2	- 52.973,0	43,8
Thomasphosphat 14,5% ²⁾	287.642,3	133.875,3	217.795,8	88.707,5	- 129.088,3	59,3
Hyperphosphat 29%	11.072,7	4.693,5	3.392,9	1.056,7	- 2.336,2	68,9
DC-Triplephosphat 45%	5.274,8	4.781,8	—	—	—	—
DC-Doppelsuper 35%	26.887,8	21.909,1	30.569,1	19.614,8	- 10.953,3	35,8
Hyperkorn (2,5% K ₂ O) 28% ³⁾	39.939,5	19.292,9	19.832,7	9.057,0	- 10.775,7	54,3
Phosphatdünger, Summe . . .	523.502,2	280.842,2	392.632,7	186.506,2	- 206.126,5	52,5
Kalidünger:						
Kalisalz 40%	55.149,0	27.601,5	39.745,4	18.451,6	- 21.293,8	53,6
Kalisalz 60%	137.398,5	79.661,5	123.343,4	59.834,9	- 63.508,5	51,5
Patentkali 28%	21.145,6	11.308,4	16.823,8	11.538,3	- 5.285,3	31,4
Schwefelsaures Kali 48%	4.642,4	2.717,6	4.191,4	2.809,5	- 1.381,9	33,0
Magnesia-Kainit 12%	—	—	405,0	160,0	- 245,0	60,5
Kalidünger, Summe . . .	218.335,5	121.289,0	184.508,8	92.794,3	- 91.714,5	49,7
Voll- und Mischdünger . . .	409.116,5	300.870,4	828.003,9	288.575,7	- 39.428,2	12,0
Kalkdünger:						
Kohlensaurer Kalk 50,4%	37.214,5	27.863,1	24.405,3	33.777,8	+ 9.372,5	38,4
Mischkalk 65%	46.479,8	35.653,6	30.954,0	43.528,4	+ 12.574,4	40,6
VÖEST Hüttenkalk 45%	1.386,0	625,2	3.266,8	11.543,1	+ 8.276,3	253,3
Brantkalk 90%	—	—	453,8	2.858,9	+ 2.405,1	530,0
Kalkdünger, Summe . . .	85.080,3	64.141,9	59.079,9	91.708,2	+ 32.628,3	55,2
Summe ohne Kalkdünger	1.598.179,1	1.062.976,1	1.218.892,7	891.254,6	- 327.638,1	26,9
Summe mit Kalkdünger	1.683.259,4	1.127.118,0	1.277.972,6	982.962,8	- 295.009,8	23,1

¹⁾ Hievon 143.019,0 t Nitramoncal 26%.

²⁾ 1972 und 1973 16%.

³⁾ 1972 und 1973 29%.

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 73

Reinnährstoffanlieferung je Hektar düngungswürdiger landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Kalk)

Bundesland	Reinnährstoffanlieferung je Hektar in kg	
	N+P ₂ O ₅ +K ₂ O	
	1974	1975
Burgenland	172,3	128,8
Kärnten	80,5	60,2
Niederösterreich und Wien	217,6	158,1
Oberösterreich	120,8	95,9
Salzburg	49,0	40,8
Steiermark	100,4	76,8
Tirol	35,7	28,8
Vorarlberg	51,6	45,3
Österreich	147,1	110,2

Quelle: Österreichische Düngerberatungsstelle.

Tabelle 74

Die Agrar-Indizes (1966 = 100)

Jahr	Preis-Index der				Index-Differenz	Index-Differenz in % des Index Betriebs-einnahmen
	Betriebs-	Investitions-	Gesamt-	Betriebs-ein-		
1966	100,0	100,0	100,0	100,0	—	—
1967	101,3	104,5	102,6	100,1	- 2,5	- 2,5
1968	104,0	108,2	105,7	95,9	- 9,8	- 10,2
1969	107,3	112,2	109,3	100,4	- 8,9	- 8,9
1970	112,7	121,2	116,1	105,8	- 10,3	- 9,7
1971	118,3	130,8	123,3	106,9	- 16,4	- 15,3
1972	127,1	142,7	133,3	118,9	- 14,4	- 12,1
1973	149,9	162,6	155,0	131,3	- 23,7	- 18,1
1974	165,3	186,3	173,6	137,7	- 35,9	- 26,1
1975	179,6	212,0	192,2	143,2	- 49,0	- 34,2

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätspiegel, LBG.

Die Preise pflanzlicher Erzeugnisse 1)

Tabelle 75

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1975 gegen- über 1974 in %
		1973	1974	1975	1973	1974	1975	
<i>Feldbauerzeugnisse</i>								
Weizen, normal 1a)	q	256,18	275,17	295,70	241,96	259,88	279,25	+ 7,5
Qualitätsweizen	q	267,70	289,95	313,80	253,50	274,50	297,00	+ 8,2
Roggen 1a)	q	235,57	251,93	275,10	223,37	238,80	260,66	+ 9,2
Braugerste 2)	q	273,18	315,94	355,02	252,94	292,54	310,20	+ 6,0
Futtergerste 2)	q	253,58	289,04	304,78	234,80	267,63	282,20	+ 5,4
Körnermais ²⁾	q	263,30	290,25	311,22	243,80	268,75	288,17	+ 7,2
Kartoffeln, früh ³⁾	q	133,56	114,48	118,72	126,00	108,00	112,00	+ 3,7
Kartoffeln, spät ^{2) 4)}	q	94,50	87,75	156,60	87,50	81,25	145,00	+ 78,5
Zuckerrüben (Zuckerverrechnungspreis) ⁵⁾	kg	6,33	7,47	7,79	5,97	7,05	7,35	+ 4,3
Hafer ²⁾	q	253,26	291,15	308,79	234,50	269,58	285,92	+ 6,1
Raps	q	420,00	420,00	508,80	396,20	396,20	480,00	+ 21,2
Stroh ²⁾	q	35,55	48,50	54,22	32,92	44,92	50,20	+ 11,8
<i>Gemüsebauerzeugnisse⁶⁾</i>								
Kraut	kg	2,12	2,93	2,54	2,00	2,76	2,40	— 13,0
Karotten	kg	3,73	3,23	3,53	3,52	3,05	3,33	+ 9,2
Zwiebeln	kg	3,18	1,78	2,94	3,00	1,68	2,77	+ 64,9
Haupt Salat	St.	1,76	2,36	2,35	1,66	2,23	2,22	— 0,4
Blätterspinat	kg	4,80	6,02	6,48	4,53	5,68	6,11	+ 7,6
Fisolen	kg	7,65	10,47	7,59	7,22	9,88	7,16	— 27,5
Tomaten	kg	5,51	5,78	8,15	5,20	5,45	7,69	+ 41,1
Paprika	St.	1,03	1,27	1,54	0,97	1,20	1,45	+ 20,8
<i>Obstbauerzeugnisse⁷⁾</i>								
Tafeläpfel	kg	4,03	3,18	4,03	3,80	3,00	3,80	+ 26,7
Wirtschaftsäpfel	kg	2,12	1,70	2,49	2,00	1,60	2,35	+ 46,9
Tafelbirnen	kg	4,45	4,56	4,56	4,20	4,30	4,30	0,0
Zwetschken	kg	1,38	1,59	2,65	1,30	1,50	2,50	+ 66,7
Marillen	kg	7,42	5,30	7,42	7,00	5,00	7,00	+ 40,0
Pfirsiche	kg	5,41	6,04	7,74	5,10	5,70	7,30	+ 28,1
<i>Weinbauerzeugnisse</i>								
Wein ⁸⁾	l	9,19	9,37	10,79	8,67	8,84	10,18	+ 15,2

1) Soweit nicht anders angemerkt, sind die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.
1a) Berechnung der Durchschnittspreise für Weizen und Roggen durch Gewichtung mit den Ablieferungsmengen 1966.
2) Großhandelspreis.
3) Julipreis, Durchschnitt der 4 Wochennotierungen.
4) Durchschnitt aus den Preisen September bis Dezember.
5) Zuckerverrechnungspreis zur Berechnung des Zuckerrübenpreises.
6) Durchschnitt: Kraut, Karotten, Zwiebeln — Monate September bis Dezember
Haupt Salat, Blätterspinat — Monate Mai bis Oktober
Fisolen — Monate Juli bis September
Tomaten, Paprika — Monate August bis Oktober.
7) Durchschnitt: Tafeläpfel, Wirtschaftsäpfel — Monate August bis Dezember
Tafelbirnen, Zwetschken, Pfirsiche — Monate August bis Oktober
Marillen — Ende Juli bis Mitte August.
8) Faßware, Mittel von Niederösterreich lt. Weinpreisband.
Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise tierischer Erzeugnisse 1)

Tabelle 76

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1975 gegen- über 1974 in %
		1973	1974	1975	1973	1974	1975	
Zuchtrinder, weiblich . . .	St.	16.620,00	15.128,00	16.000,00	15.630,00	14.272,00	15.095,00	+ 5,8
Einstellrinder	kg	22,65	19,68	19,91	21,37	18,57	18,78	+ 1,1
Schlachtstiere 2)	kg	23,10	21,68	21,92	21,39	20,08	20,30	+ 1,1
Schlachtkühe 2)	kg	16,71	15,48	16,61	15,47	14,33	15,38	+ 7,3
Schlachtkälber	kg	36,73	31,33	32,78	34,65	29,56	30,93	+ 4,6
Milch	l	2,56	2,76	2,95	2,44	2,62	2,80	+ 6,9
Zuchtschweine	St.	5.127,00	6.090,00	6.466,00	4.836,00	5.745,00	6.100,00	+ 6,2
Mastschweine 2)	kg	21,00	22,86	22,33	19,44	21,17	20,68	- 2,3
Ferkel	St.	562,00	610,00	616,00	530,00	576,00	581,00	+ 0,9
Suppenhühner 2)	kg	15,30	14,53	15,84	14,17	13,45	14,67	+ 9,1
Backhühner 2)	kg	26,88	27,11	25,16	24,89	25,10	23,30	+ 7,2
Poularden 2)	kg	28,35	28,75	28,62	26,25	26,62	26,50	- 0,5
Fleischenten 2)	kg	30,08	36,13	35,37	27,85	33,45	32,75	- 2,1
Eier	St.	0,87	1,12	1,02	0,82	1,06	0,96	- 9,4

1) Die Jahresdurchschnittspreise (Erzeugerpreise) sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

2) Großhandelspreis.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise forstwirtschaftlicher Erzeugnisse 1) 2)

Tabelle 77

Produkt	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1975 gegen- über 1974 in %
		1973	1974	1975	1973	1974	1975	
Blochholz 3):								
Fichte, Tanne	fm	971,00	1.070,00	829,00	916,00	1.010,00	782,00	- 22,6
Kiefer	fm	813,00	923,00	741,00	767,00	871,00	699,00	- 19,7
Grubenholz:								
Fichte, Tanne	fm	421,00	554,00	585,00	397,00	523,00	552,00	+ 5,5
Kiefer	fm	356,00	459,00	461,00	336,00	433,00	435,00	+ 0,5
Faserholz:								
Fichte, Tanne	fm	431,00	565,00	594,00	407,00	533,00	560,00	+ 5,1
Kiefer	fm	336,00	432,00	466,00	317,00	408,00	440,00	+ 7,8
Brennholz:								
hart	rm	178,00	207,00	213,00	168,00	195,00	201,00	+ 3,1
weich	rm	170,00	191,00	191,00	160,00	180,00	180,00	0,0

1) Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monatsnotierungen errechnet.

2) Preise für frei LKW-befahrbarer Straße gelagertes Rohholz.

3) Abgeleitet aus Berechnungen des Holzwirtschaftsrates für Steiermark.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse (1966 = 100)

Tabelle 78

Jahr	Pflanzliche Erzeugnisse					Tierische Erzeugnisse					Forstwirtschaftliche Erzeugnisse
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon				
		Feldbau	Gemüsebau	Obstbau	Weinbau		Rinder	Milch	Schweine	Geflügel und Eier	
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	106,2	109,6	114,7	70,8	101,9	98,5	97,4	100,0	98,1	97,7	97,6
1968	99,1	101,0	131,0	79,3	86,0	95,0	96,3	93,8	94,9	95,0	96,0
1969	99,8	105,5	114,1	72,0	74,1	100,0	107,9	95,6	97,1	91,6	105,9
1970	107,0	112,0	134,8	93,9	71,9	103,0	118,5	95,6	98,7	83,3	130,6
1971	103,3	105,0	148,3	116,7	66,3	105,4	118,3	104,0	93,5	90,4	132,3
1972	121,1	118,2	169,1	158,2	98,5	116,3	133,9	109,3	107,8	88,6	138,6
1973	120,7	118,3	178,5	120,2	113,7	129,1	150,6	112,8	127,4	100,2	186,2
1974	129,5	129,2	214,2	104,9	116,0	133,2	137,9	121,1	139,1	122,3	214,5
1975	149,5	149,3	211,3	137,5	133,5	136,6	142,9	129,5	136,8	112,8	183,2

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1973/74
(in US-\$ per 100 kg)

Tabelle 79

Land	Weizen	Roggen	Gerste	Kartoffeln	Zucker- rüben	Schlacht- rinder	Schlacht- schweine	Milch	Eier
						(Lebendgewicht)			
Belgien	12,74	12,05	11,63	5,45	2,32	104,55	110,92	13,46	—
Bundesrepublik Deutschland	14,06	12,98	13,21	7,03	2,51	100,91	106,90	—	115,37
Dänemark	12,79	12,03	11,59	7,08	2,22	88,51	1) 122,25	15,76	82,30
Frankreich	11,54	10,69	10,31	6,50	1,94	103,25	1) 134,08	14,47	92,64
Großbritannien	15,23	12,10	13,91	5,26	1,78	89,06	89,99	12,71	107,99
Italien	15,79	12,55	13,76	13,41	2,23	116,42	106,11	16,17	103,18
Niederlande	12,93	12,09	11,97	—	2,24	—	102,05	14,35	80,82
Norwegen	20,23	19,22	16,67	10,49	—	90,96	92,96	18,78	98,35
Österreich 2)	12,02	10,11	10,54	4,29	2,19	96,19	88,17	13,07	84,31
Schweden	11,88	11,23	10,99	8,04	2,30	104,82	93,86	20,69	75,88
Schweiz	25,37	20,50	22,26	10,68	2,35	127,80	127,46	22,01	156,27

1) Schlachtgewicht.
2) Ohne Mehrwertsteuer.
Quelle: Prices of Agricultural Products and Fertilizers in Europe 1973/74 ECE/FAO, New York 1975.

Die Preis-Indizes landwirtschaftlicher Löhne, Betriebsmittel und Investitionsgüter (1966=100)

Tabelle 80

Jahr	Lohnkosten	Betriebsmittel					Investitionsgüter		
		Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
			Düngemittel	Futtermittel	Gebäude- erhaltung	Geräte- erhaltung		Baukosten	Maschinen
1966	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1967	110,4	100,7	102,1	99,4	105,3	105,9	104,5	106,9	103,0
1968	118,8	103,0	111,3	101,0	110,1	110,1	108,2	112,3	105,5
1969	127,4	106,0	110,9	102,9	115,3	114,4	112,2	117,5	108,7
1970	136,1	111,2	111,9	106,8	127,1	123,4	121,2	129,2	115,8
1971	148,3	116,4	119,5	109,6	136,2	137,4	130,8	138,4	125,7
1972	163,1	124,7	129,5	113,1	148,7	149,4	142,7	155,7	134,0
1973	182,4	147,7	152,4	143,7	189,4	188,0	162,6	183,4	148,8
1974	215,4	162,0	180,6	147,6	219,3	233,3	186,3	215,0	167,8
1975	245,5	175,5	208,9	151,0	248,5	273,4	212,0	253,3	186,4

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Preise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾

Tabelle 81

Betriebsmittel	Mengen- einheit	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preis- änderung 1975 gegen- über 1974 in %
		1973	1974	1975	1973	1974	1975	
Saatgut								
Weizen	q	420,66	459,81	496,80	389,50	425,75	460,00	+ 8,0
Kartoffeln	q	203,58	224,10	256,50	188,50	207,50	237,50	+ 14,5
Rübensamen	kg	26,00	28,00	33,90	24,07	25,93	31,40	+ 21,1
Rotklesamen	kg	33,00	35,00	35,00	30,56	32,40	32,40	0,0
Handelsdünger								
Nitramoncal, 28%	q	214,60	242,15	250,13	185,00	208,75	215,63	+ 3,3
Superphosphat, 18%	q	117,04	158,43	196,50	100,90	136,58	169,40	+ 24,0
Thomasmehl, 15,5%	q	99,50	124,12	162,80	85,78	107,00	140,35	+ 31,2
Kali, 38—42%	q	119,17	132,82	165,07	102,73	114,50	142,30	+ 24,3
Vollkorn 13 : 13 : 19, grün	q	265,21	309,80	344,75	228,63	267,07	297,20	+ 11,3
PK-Mischdünger 18 : 27, DC 45, grün	q	223,68	267,32	302,41	192,83	230,45	260,70	+ 13,1
Pflanzenschutzmittel								
Kupfervitriol	kg	16,88	20,30	22,91	14,55	17,50	19,75	+ 12,9
Gesarol — Gamma	kg	72,21	75,34	91,87	62,25	64,95	79,28	+ 22,1
Ceresan	kg	56,67	57,77	59,97	48,85	49,80	51,70	+ 3,8
Karbolineum	kg	9,58	9,60	19,14	8,26	8,28	16,50	+ 99,3
Unkrautbekämpfungsmittel	kg	51,80	53,59	103,02	44,65	46,20	88,81	+ 92,2
Futtermittel								
Weizenkleie	q	143,20	158,22	183,21	132,60	146,50	169,64	+ 15,8
Roggenfuttermehl	q	143,20	157,68	184,86	132,60	146,00	171,17	+ 17,2
Futtergerste (ausländ.)	q	253,58	289,04	304,78	234,80	267,63	282,21	+ 5,4
Mais (ausländischer)	q	263,30	290,25	310,77	243,80	268,75	287,75	+ 7,1
Erdnußschrot	q	659,88	470,25	383,85	611,00	435,42	355,42	— 18,4
Leinmehl	q	606,60	505,35	471,60	561,67	467,92	436,67	— 6,7
Sojaschrot	q	712,58	470,97	398,48	659,80	436,08	368,96	— 15,4
Fischmehl	q	1.278,04	931,50	606,60	1.183,37	862,50	561,67	— 34,9
Trockenschnitte, Pellets	q	153,81	169,88	168,91	142,42	157,30	156,40	— 0,6
Viehsalz	q	174,00	174,00	174,00	150,00	150,00	150,00	0,0
Unkosten der Tierhaltung								
Besuchsgebühr bei Großtier		118,26	118,26	118,26	109,50	109,50	109,50	0,0
Geburtshilfe bei Großtier		280,80	280,80	393,12	260,00	260,00	364,00	+ 40,0
Lysol	l	100,10	100,10	111,94	86,30	86,30	96,50	+ 11,8
Schweinerotlauf-Impfstoff	l	416,44	416,44	410,64	359,00	359,00	354,00	— 1,4
Brenn- und Treibstoffe								
Strom	kWh	1,15	1,30	1,31	1,06	1,20	1,21	+ 0,8
Dieselöl	l	3,53	5,15	5,18	3,04	4,44	4,47	+ 0,7
Benzin	l	3,92	5,65	5,80	3,38	4,87	5,00	+ 2,7
Gebäudeerhaltung								
Regiekosten für Zimmerer	h	80,75	93,31	114,18	69,61	80,44	98,43	+ 22,4
Regiekosten für Maurer	h	80,09	93,14	114,18	69,04	80,29	98,43	+ 22,6
Regiekosten für Hilfsarbeiter	h	72,64	84,02	102,76	62,62	72,43	88,59	+ 22,3
Bau- und Nutzholz	m ³	2.215,60	2.656,40	2.186,60	1.910,00	2.290,00	1.885,00	+ 17,7
Mauerziegel	100 St.	153,58	176,78	193,84	132,40	152,40	167,10	+ 9,6
Heraklithplatten	m ²	30,85	34,80	39,03	26,60	30,00	33,65	+ 12,2
Zement	q	64,60	74,82	81,10	55,67	64,50	69,92	+ 8,4
Kalk	q	52,10	58,28	64,03	44,92	50,24	55,20	+ 9,9
Geräteerhaltung								
Regiekosten für Schlosser	h	80,41	92,17	118,71	69,32	79,46	102,34	+ 28,8
Regiekosten für Mechaniker	h	80,41	92,17	118,71	69,32	79,46	102,34	+ 28,8
Stabeisen	q	596,53	913,15	791,24	514,25	787,20	682,10	— 13,4
Grobbleche	q	557,03	724,42	803,42	480,20	624,50	692,60	+ 10,9
Traktorreifen	St.	1.914,00	2.117,00	2.267,80	1.650,00	1.825,00	1.955,00	+ 7,1
Mähmesser mit Klängen	St.	292,32	323,64	371,20	252,00	279,00	320,00	+ 14,7
Pflugschar	St.	159,21	176,60	191,40	137,25	152,25	165,00	+ 8,4
Düngergabel	St.	54,38	75,40	83,98	46,88	65,00	72,40	+ 11,4
Milchtransportkanne	St.	459,07	482,56	523,16	395,75	416,00	451,00	+ 8,4
Bindegarn	kg	14,50	30,40	34,80	12,50	26,20	30,00	+ 14,5
Sachversicherung								
Feuerversicherung		1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	1.738,70	0,0
Viehversicherung		3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	3.715,00	0,0
Hagelversicherung	S/ha	218,33	227,05	246,00	218,33	227,05	246,00	+ 8,3
Haftpflichtversicherung für PKW und Traktor		2.211,70	2.234,16	2.234,16	2.211,70	2.234,16	2.234,16	0,0
Verwaltungskosten								
Briefporto	1 Brief	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	0,0
Zeitung	Abonn. je Monat	46,10	53,40	64,60	42,69	49,44	59,81	+ 21,0
Telefon	je Monat	65,00	65,00	90,00	65,00	65,00	90,00	+ 38,5
Bahnkilometer	1 Person	0,63	0,63	0,63	0,58	0,58	0,58	0,0
Schreibpapier	100 Bogen	39,29	51,12	59,74	33,87	44,07	51,50	+ 16,9

¹⁾ Die Jahresdurchschnittspreise sind als arithmetisches Mittel der Monats- oder Quartalsnotierungen errechnet.

²⁾ Laut Hagelversicherungsstatistik 1975.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preisänderung 1975 gegen- über 1974 in %
	1973	1974	1975	1973	1974	1975	
Zugmaschinen							
Traktor, 24 PS (I) . . .	96.811	111.804	118.436	83.458	96.383	102.100	+ 5,9
Traktor, 38 PS . . .	118.726	131.994	148.132	102.350	113.788	127.700	+ 12,2
Traktor, 45 PS . . .	124.932	138.658	153.603	107.700	119.533	132.416	+ 10,8
Traktor, 47 PS (I) . . .	128.789	148.271	165.938	111.025	127.820	143.050	+ 11,9
Traktor, 52 PS (I) . . .	138.156	149.176	176.668	119.100	128.600	152.300	+ 18,4
Traktor, 60 PS . . .	148.500	164.740	182.410	128.017	142.017	157.250	+ 10,7
Traktor, 61 PS (I) . . .	143.599	159.189	181.243	123.792	137.232	156.244	+ 13,8
Traktor, 70 PS (I) . . .	165.523	175.934	209.167	142.692	151.667	180.316	+ 18,9
Traktor, 74 PS (I) . . .	189.022	217.237	240.526	162.950	187.273	207.350	+ 10,7
Traktor, 80 PS . . .	212.318	235.616	260.942	183.033	203.117	224.950	+ 10,7
Traktor, 100 PS . . .	289.382	321.088	355.559	249.467	276.800	306.516	+ 10,7
Motorkarren, 45 PS . .	149.956	170.996	192.695	129.272	147.410	166.116	+ 12,7
Bodenbearbeitungs- geräte							
Traktorkehrpflug, 2scharig	21.394	24.671	28.095	18.443	21.268	24.220	+ 13,9
Traktorbeetpflug, 3scharig (I)	18.978	19.762	21.730	16.360	17.036	18.733	+ 10,0
Traktorbeetpflug, 4scharig	17.192	19.830	22.632	14.821	17.095	19.510	+ 14,1
Bodenfräse (I)	33.640	36.714	40.851	29.000	31.650	35.216	+ 11,3
Egge, 3teilig	7.118	8.019	9.148	6.136	6.913	7.886	+ 14,1
Saatbeet- kombination (I)	30.972	35.693	36.192	26.700	30.770	31.200	+ 1,4
Saatbeetkombination Mehrzweckgerät	23.061	26.927	30.740	19.880	23.213	26.500	+ 14,2
Mehrzweckgerät	5.921	6.828	7.787	5.104	5.886	6.713	+ 14,1
Rübenhackeinsatz . . .	9.512	10.967	12.519	8.200	9.454	10.792	+ 14,2
Kultivator	9.010	10.411	11.882	7.767	8.975	10.243	+ 14,1
Kartoffellege- maschine, halb- automatisch	9.969	11.496	13.114	8.594	9.910	11.305	+ 14,1
Kartoffellege- maschine, voll- automatisch (I)	31.900	34.124	36.868	27.500	29.417	31.783	+ 8,0
Sämaschine, 2,50 m . .	22.286	26.585	30.039	19.212	22.918	25.896	+ 13,0
Sämaschine, 3 m (I) . .	34.808	41.180	43.268	30.007	35.500	37.300	+ 5,1
Einzelkorn- sämaschine, mech. . . .	15.784	17.777	19.929	13.607	15.325	17.180	+ 12,1
Einzelkorn- sämaschine, pneum. (I)	49.701	51.968	59.527	42.846	44.800	51.316	+ 14,5
Kreiseldüngerstreuer Kreiseldünger- streuer (I)	10.848	12.801	14.558	9.352	11.035	12.550	+ 13,7
Stallmiststreuer (a) . .	14.854	16.611	18.705	12.805	14.320	16.125	+ 12,6
Stallmiststreuer (b) . .	44.275	50.844	56.492	38.168	43.831	48.700	+ 11,1
Traktorfrontlader und 2 Geräte	43.878	49.984	54.427	37.826	43.090	46.920	+ 8,9
Traktorsattelspritze, 8 m	29.368	32.619	36.122	25.317	28.120	31.140	+ 10,7
Traktorsattelspritze, mit Gebläse	23.942	28.501	32.283	20.640	24.570	27.830	+ 13,3
Spritzgerät, tragbar . .	27.500	30.929	32.228	23.707	26.663	27.783	+ 4,2
	4.760	5.174	5.382	4.103	4.460	4.640	+ 4,0
Erntemaschinen							
Motormäher, 1,45 m . .	20.489	22.768	25.636	17.663	19.628	22.100	+ 12,6
Motormäher, 1,60 m (I)	35.828	40.677	48.836	30.886	35.066	42.100	+ 20,1
Traktorfingermäherwerk Scheibenmäherwerk (I)	17.362	19.288	21.381	14.967	16.628	18.432	+ 10,9
Trommelmäherwerk (I)	31.382	34.205	38.234	27.053	29.487	32.960	+ 11,8
Kreiselhauer (I)	33.585	38.048	41.760	28.953	32.800	36.000	+ 9,8
Kreiselschwader	26.707	30.624	34.065	23.023	26.400	29.366	+ 11,2
Kreiselschwader	20.599	23.017	25.288	17.758	19.842	21.800	+ 9,9
Band-Rechwender	18.372	20.979	22.852	15.838	18.085	19.700	+ 8,9
Heuerntemaschine SF	35.177	38.331	41.714	30.325	33.044	35.960	+ 8,8
Ladewagen (a)	65.795	73.057	80.894	56.720	62.980	69.736	+ 10,7
Ladewagen (b)	53.322	60.224	67.550	45.967	51.917	58.233	+ 12,2
Maishäcksler (a)	76.360	87.762	91.206	65.828	75.657	78.626	+ 3,9
Maishäcksler (b)	46.953	52.623	53.899	40.477	45.365	46.465	+ 2,4

1) Mitteilung nach monatlichen Preisangaben, (I) = Import, (a, b) = verschiedene Erzeugerfirmen.

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Investitionsgüter	Preise in Schilling inkl. MWSt.			Preise in Schilling ohne MWSt.			Preisänderung 1975 gegen- über 1974 in %
	1973	1974	1975	1973	1974	1975	
Erntemaschinen (Fortsetzung)							
Hochdruckpresse (I, a)	83.250	93.718	108.266	71.768	80.792	93.333	+ 15,5
Hochdruckpresse (I, b)	72.709	82.885	91.205	62.680	71.453	78.625	+ 10,0
Mährescher SF, 2,52 m (I)	311.730	363.370	389.315	268.733	313.250	335.616	+ 7,1
Mährescher SF, 2,60 m	349.415	419.824	484.686	301.220	361.917	417.833	+ 15,4
Maispflückvorsatz, 3reihig	113.488	134.627	148.634	97.835	116.058	128.133	+ 10,4
Mährescher SF, 3,60 m (I)	498.954	593.726	658.454	430.133	511.833	567.633	+ 10,9
Maispflückvorsatz, 4reihig (I)	188.079	205.610	226.780	162.137	177.250	195.500	+ 10,3
Kartoffelvorrats- roder (I)	20.810	25.752	28.612	17.940	22.200	24.666	+ 11,1
Kartoffelvollernte- maschine (I)	107.416	126.904	136.648	92.600	109.400	117.800	+ 7,7
Kartoffelvollernte- maschine	116.040	138.455	162.168	100.035	119.358	139.800	+ 17,1
Rübenvollernter (I, a)	228.404	259.222	303.920	196.900	223.467	262.000	+ 17,2
Rübenvollernter (I, b)	226.064	246.219	283.968	194.883	212.258	244.800	+ 15,3
Gebälsehäcksler	30.865	37.729	44.245	26.608	32.525	38.142	+ 17,3
Fördergebläse (a)	11.745	12.702	13.456	10.125	10.950	11.600	+ 5,9
Fördergebläse (b)	7.630	8.842	10.000	6.578	7.622	8.620	+ 13,1
Förderschnecke (I)	5.599	6.158	7.163	4.818	5.309	6.175	+ 16,3
Förderschnecke	4.222	4.292	4.605	3.640	3.700	3.970	+ 7,3
Allzweckhöhen- förderer	29.838	33.141	36.141	25.722	28.570	31.156	+ 9,1
Sonstige Maschinen und Geräte							
Traktoranhänger, 2 t, 1achsiger	15.117	17.247	18.780	13.032	14.868	16.190	+ 8,9
Traktoranhänger, 4 t, 1achsiger, Kipper	35.234	40.136	44.126	30.374	34.600	38.040	+ 10,0
Traktoranhänger, 4 t	30.806	34.997	38.268	26.557	30.170	32.990	+ 9,4
Traktoranhänger, 4 t, Kipper	40.279	45.942	49.996	34.723	39.605	43.100	+ 8,8
Traktoranhänger, 5 t, Kipper	51.545	59.036	64.740	44.435	50.893	55.810	+ 9,7
Traktoranhänger, 6 t, Kipper	60.399	68.978	76.166	52.068	59.464	65.660	+ 10,4
Hammermühle	18.131	19.595	21.305	15.630	16.892	18.366	+ 8,7
Futtermischer	17.435	20.025	22.620	15.030	17.263	19.500	+ 13,0
Rübenschneider	5.112	5.573	5.870	4.407	4.804	5.060	+ 5,3
Traktorgetriebe- pumpe	8.651	10.945	12.365	7.458	9.435	10.660	+ 13,0
Rohrleitung, 6 m	289	324	362	249	279	312	+ 11,8
Gütleitwagen	37.587	39.753	44.022	32.403	34.270	37.950	+ 10,7
Melkanlage, 10 Kühe	16.843	19.903	21.962	14.520	17.158	18.933	+ 10,3
Rohrmelkanlage, 14 Kühe (I)	23.078	24.720	26.350	19.895	21.310	22.715	+ 6,6
Rohrmelkanlage, 20 Kühe	33.794	38.635	42.468	29.133	33.306	36.610	+ 9,9
Milch-Tauchkühler	16.037	18.993	20.792	13.825	16.365	17.924	+ 9,5
Milch-Kühltruhe	14.210	17.336	19.030	12.250	14.945	16.405	+ 9,8
Milchkannen- drehkühler	552	641	734	476	553	633	+ 14,5
Milchtransportkanne, 20 l	459	485	521	396	418	449	+ 7,4
Motorkettensäge (I, a)	5.684	5.916	7.528	4.900	5.100	6.490	+ 27,2
Motorkettensäge (I, b)	6.000	6.322	7.621	5.173	5.450	6.570	+ 20,5
E-Motor, 4 PS	3.381	3.859	4.310	2.915	3.327	3.715	+ 11,7
E-Motor, 7,5 PS	5.317	6.067	6.774	4.584	5.230	5.840	+ 11,7
E-Motor, 10 PS	6.658	7.596	8.468	5.740	6.548	7.300	+ 11,5
Baukosten							
je 300 m ³ umbautem Wohnraum							
Baustoffe	59.289	68.844	75.234	51.094	59.348	64.857	+ 9,3
Arbeit	131.130	154.360	187.756	113.043	133.069	161.859	+ 21,6
Baustoffe und Arbeit insgesamt	190.399	223.204	262.990	164.137	192.417	226.716	+ 17,8

Quelle: Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel, LBG.

Die Auswertungsergebnisse von Buchführungsunterlagen landwirtschaftlicher Betriebe

Kennzeichnung der Bodennutzungsformen Österreichs

Tabelle 83

	Bezeichnung	Von der Kulturfläche (ideell) ¹⁾	Von der reduzierten landwirtschaftlichen Nutzfläche (ideell) ¹⁾		
		sind Prozent			
		Wald	Dauergrasland ¹⁾ , Egart und Feldfutter	Spezialkulturen	
0	Waldwirtschaften	75 und mehr	—	—	
1	Grünland-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	70 und mehr	—	
2	Acker-Waldwirtschaften	50 bis unter 75	unter 70	—	
3	Grünlandwirtschaften	unter 50	70 und mehr	—	
4	Acker-Grünlandwirtschaften	unter 50	50 bis unter 70	—	
5	Ackerwirtschaften	unter 50	unter 50	—	
6	Gemischte				
	Weinbauwirtschaften 2 bis	}	75 und mehr	Weinbau 2 bis	
	10% Wein-		—		unter 10%,
	land (Acker-		unter 75			mindestens aber
	Weinbauwirt-	unter 75	20 Ar		
	schaften) {				
	Waldwirtschaften mit				
	geringem Weinbau		—		
	Acker-Grünland-Weinbau-		50 und mehr		
	wirtschaften		unter 50		
	Acker-Weinbauwirt-				
	schaften				
7	Gemischte				
	Weinbauwirt-	}	75 und mehr	Weinbau 10 bis	
	schaften 10 bis		—		unter 25%,
	25% Wein-		unter 75			mindestens aber
	land (Wein-	unter 75	25 Ar		
	bau-Acker-				
	wirtschaften) {				
	Waldwirtschaften mit				
	starkem Weinbau		—		
	Weinbau-Acker-Grünland-		50 und mehr		
	wirtschaften		unter 50		
	Weinbau-Ackerwirt-				
	schaften				
8	Weinbauwirtschaften	unter 75	—	25% und mehr, mindestens aber 25 Ar	
9	Obstbaubetriebe (Intensivobstbau)	unter 50	—	Obstbau als Haupt- zweig, mindestens 25 Ar Intensivobstanlage	
9	Gartenbaubetriebe	unter 50	—	Gartenbau als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Erwerbsgartenland	
9	Baumschulbetriebe	unter 50	—	Baumzucht als Haupt- zweig, mindestens 10 Ar Baumschulfläche	

¹⁾ Almen und Hutweiden reduziert.

Das Gewichtungsschema für die Durchschnittsermittlung landwirtschaftlicher Buchführungsergebnisse
RLN der Voll- und Zuerwerbsbetriebe innerhalb des Betriebsauswahlrahmens¹⁾

Tabelle 84

Produktionsgebiete und Bodennutzungsformen	Betriebsgrößenklassen in Hektar Kulturlfläche (ideell)							Gliederung in Prozenten
	2-5 ha	5-10 ha	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha	100-200 ha	Insgesamt	
	Reduzierte landwirtschaftliche Nutzfläche in Hektar							
Grünland-Waldwirtschaften				21.200	11.800	5.500	38.500	2,2
Grünlandwirtschaften ²⁾			13.700	68.400	57.400	38.300	177.800	10,0
Hochalpengebiet							216.300	12,2
Grünland-Waldwirtschaften				10.700	7.700	2.600	21.000	1,2
Grünlandwirtschaften ²⁾			14.200	47.700	10.400		72.300	4,0
Voralpengebiet							93.300	5,2
Grünland-Waldwirtschaften ²⁾			4.700	36.200	21.300	8.900	71.100	4,0
Grünlandwirtschaften			17.200	36.600	15.700	5.600	75.100	4,2
Acker-Grünlandwirtschaften			14.600	24.200			38.800	2,2
Alpenostrand							185.000	10,4
Acker-Grünlandwirtschaften			52.900	94.500			147.400	8,3
Ackerwirtschaften			59.900	93.400			153.300	8,6
Wald- und Mühlviertel							300.700	16,9
Acker-Waldwirtschaften				7.400			7.400	0,4
Acker-Grünlandwirtschaften			11.900	18.800	7.100		37.800	2,1
Kärntner Becken							45.200	2,5
Grünlandwirtschaften			39.900	35.400			75.300	4,2
Acker-Grünlandwirtschaften			71.600	84.100			155.700	8,7
Ackerwirtschaften			51.300	111.300	16.300		178.900	10,1
Alpenvorland							409.900	23,0
Acker-Grünlandwirtschaften ²⁾			32.200	8.800			41.000	2,3
Ackerwirtschaften		30.400	42.200	14.200			86.800	4,9
Acker (Gr.)-Weinbauwirtschaften ³⁾		3.000	5.300	1.700			10.000	0,5
Südöstliches Flach- und Hügelland							137.800	7,7
Ackerwirtschaften			61.000	125.500	26.200		212.700	12,0
Acker-Weinbauwirtschaften			43.700	52.400			96.100	5,4
Weinbau-Ackerwirtschaften		12.000	26.900	16.500			55.400	3,1
Weinbauwirtschaften	6.650	11.050	11.400				29.100	1,6
Nordöstliches Flach- und Hügelland							393.300	22,1
Insgesamt							1.781.500	100,0

¹⁾ Abgeleitet aus der Betriebszählung 1970; Grundlage für die Ergebnismessung ab 1973.

²⁾ 15-20 ha.

³⁾ 20-30 ha.

Abweichende Zuordnungen von Bodennutzungsformen und Größenklassen

Tabelle 85

Acker-Weinbauwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland . .	BNF 6 + 7 + 8	Größenklasse 10-20 ha	umfaßt Betriebe von 5 bis 30 ha
Acker-Grünlandwirtschaften	Sö. Flach- und Hügelland . . Kärntner Becken Wald- und Mühlviertel Alpenostrand	BNF 3 + 4 BNF 3 + 4 + 5 BNF 3 + 4 BNF 4 + 5	Größenklasse 20-50 ha	umfaßt Betriebe von 20 bis 30 ha
Grünlandwirtschaften	Voralpengebiet Hochalpengebiet		Größenklasse 10-20 ha Größenklasse 10-20 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha umfaßt Betriebe von 15 bis 20 ha
Acker-Waldwirtschaften	Kärntner Becken	BNF 1 + 2	Größenklasse 20-50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha
Grünland-Waldwirtschaften	Alpenostrand Voralpengebiet Hochalpengebiet	BNF 1 + 2 BNF 1 + 2 BNF 1 + 2	Größenklasse 20-50 ha	umfaßt Betriebe von 15 bis 50 ha

Der Rohertrag in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 86

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾		1974 ¹⁾		1975				
		S	Index (1972 = 100)	S	Index (1973 = 100)	S	Index (1974 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		23.436	111	24.871	106	28.025	113			
Südöstliches Flach- und Hügelland		26.720	117	28.824	108	32.127	111			
Alpenvorland		23.589	118	26.253	111	28.945	110			
Kärntner Becken		19.823	120	21.440	108	21.943	102			
Wald- und Mühlviertel		16.868	115	17.962	106	18.913	105			
Alpenostrand		18.027	119	19.992	111	19.401	97			
Voralpengebiet		15.767	115	17.332	110	18.222	105			
Hochalpengebiet		16.466	110	17.168	104	17.248	100			
Bundesmittel		20.719	115	22.409	108	24.144	108			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 ¹⁾	
Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hügelland	81.316	55.453	48.608				57.456	47.885	120
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland		27.223	33.469	29.833			31.033	26.838	116
	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			25.308	24.621			24.933	22.643	110
	Südöstl. Flach- u. Hügelland			40.034				40.034	36.839	109
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hügelland			25.189	25.098	20.944		24.613	22.244	111
	Südöstl. Flach- u. Hügelland		38.082	32.579	29.010			33.923	29.630	114
	Alpenvorland			34.896	37.269	23.072		35.295	31.685	111
	Wald- und Mühlviertel			19.762	19.217			19.430	18.293	106
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hügelland			27.328	22.992			26.397	25.575	103
	Alpenvorland			25.349	22.555			23.840	21.914	109
	Kärntner Becken			24.366	19.485	21.380		21.378	20.813	103
	Wald- und Mühlviertel			19.920	17.512			18.376	17.618	104
	Alpenostrand			25.162	17.916			20.643	21.326	97
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			26.922	21.584			24.413	22.316	109
	Alpenostrand			22.109	17.096	15.113	13.967	17.597	17.573	100
	Voralpengebiet			22.346	17.918	13.433		18.142	17.080	106
	Hochalpengebiet			24.595	19.965	14.090	11.905	16.689	16.422	102
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				24.827			24.827	24.087	103
	Alpenostrand				22.350	18.762	17.193	20.629	21.815	95
	Voralpengebiet				21.336	15.769	14.900	18.498	18.196	102
	Hochalpengebiet				21.029	18.000	19.155	19.833	20.661	96

¹⁾ Revidiert.

Marktleistung und Selbstversorgung in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche Tabelle 87

	Marktleistung		Selbstversorgung		Rohertreg	
	S	%	S	%	S	%
Nordöstliches Flach- und Hügelland	26.269	93,7	1.756	6,3	28.025	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	28.621	89,1	3.506	10,9	32.127	100
Alpenvorland	26.920	93,0	2.025	7,0	28.945	100
Kärntner Becken	19.374	88,3	2.569	11,7	21.943	100
Wald- und Mühlviertel	16.842	89,0	2.071	11,0	18.913	100
Alpenostrand	16.778	86,5	2.623	13,5	19.401	100
Voralpengebiet	16.200	88,9	2.022	11,1	18.222	100
Hochalpengebiet	14.798	85,8	2.450	14,2	17.248	100
Bundesmittel 1975	21.929	90,8	2.215	9,2	24.144	100
1974 ¹⁾	20.495	91,5	1.914	8,5	22.409	100
1973 ¹⁾	18.906	91,3	1.813	8,7	20.719	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland						
10– 20 ha	23.308	92,5	1.881	7,5	25.189	100
20– 50 ha	23.935	95,4	1.163	4,6	25.098	100
50–100 ha	20.383	97,3	561	2,7	20.944	100
Mittel	23.321	94,8	1.292	5,2	24.613	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland						
10– 20 ha	22.654	89,4	2.695	10,6	25.349	100
20– 50 ha	20.695	91,8	1.860	8,2	22.555	100
Mittel	21.596	90,6	2.244	9,4	23.840	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet						
15– 20 ha	20.971	85,3	3.624	14,7	24.595	100
20– 50 ha	17.229	86,3	2.736	13,7	19.965	100
50–100 ha	12.018	85,3	2.072	14,7	14.090	100
100–200 ha	10.060	84,5	1.845	15,5	11.905	100
Mittel	14.290	85,6	2.399	14,4	16.689	100
¹⁾ Revidiert.						

Rohrertrag in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 88

	Pflanzliche		Tierische		Waldbau		Sonstiges		Mehrwertsteuer		Rohrertrag insgesamt	
	Erzeugnisse				S	%	S	%	S	%	S	%
	S	%	S	%								
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	14.454	51,5	9.988	35,8	97	0,3	1.849	6,6	1.637	5,8	28.025	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	5.567	17,2	20.543	64,1	979	3,0	3.371	10,5	1.667	5,2	32.127	100
Alpenvorland	4.300	14,8	20.097	69,6	633	2,2	2.366	8,0	1.549	5,4	28.945	100
Kärntner Becken	2.705	12,3	15.079	68,9	1.450	6,6	1.503	6,7	1.206	5,5	21.943	100
Wald- und Mühlviertel	3.093	16,3	12.047	63,9	814	4,3	1.973	10,3	986	5,2	18.913	100
Alpenostrand	1.091	5,6	12.322	63,7	3.029	15,6	1.914	9,7	1.045	5,4	19.401	100
Voralpengebiet	760	4,1	12.856	70,7	1.707	9,3	1.944	10,7	955	5,2	18.222	100
Hochalpengebiet	651	3,7	11.807	68,6	1.966	11,4	1.882	10,8	942	5,5	17.248	100
Bundesmittel 1975 . .	5.435	22,4	14.220	59,1	1.060	4,4	2.112	8,6	1.317	5,5	24.144	100
1974 ¹⁾ .	4.959	22,2	13.080	58,4	1.512	6,7	1.621	7,2	1.237	5,5	22.409	100
1973 ¹⁾ .	4.677	22,6	12.182	58,8	1.286	6,2	1.430	6,9	1.144	5,5	20.719	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	10.858	43,0	10.930	43,6	77	0,3	1.981	7,8	1.343	5,3	25.189	100
20– 50 ha	10.298	40,9	11.464	45,9	119	0,5	1.729	6,8	1.488	5,9	25.098	100
50–100 ha	13.072	62,5	5.213	24,8	63	0,3	1.230	5,9	1.366	6,5	20.944	100
Mittel	10.799	43,8	10.542	43,0	99	0,4	1.741	7,0	1.432	5,8	24.613	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha	2.120	8,3	19.060	75,3	465	1,8	2.388	9,4	1.316	5,2	25.349	100
20– 50 ha	1.817	8,0	16.899	75,1	935	4,1	1.741	7,6	1.163	5,2	22.555	100
Mittel	1.955	8,1	17.895	75,2	718	3,0	2.038	8,5	1.234	5,2	23.840	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	1.190	4,8	18.097	73,7	1.604	6,5	2.381	9,6	1.323	5,4	24.595	100
20– 50 ha	905	4,5	13.998	70,2	1.571	7,9	2.406	12,0	1.085	5,4	19.965	100
50–100 ha	513	3,6	9.956	70,8	1.353	9,6	1.506	10,6	762	5,4	14.090	100
100–200 ha	344	2,9	8.072	67,9	1.641	13,8	1.198	9,9	650	5,5	11.905	100
Mittel	678	4,0	11.732	70,4	1.519	9,1	1.854	11,1	906	5,4	16.689	100

¹⁾ Revidiert.

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag von Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche in Prozenten												Ins- gesamt
	Bis unter 10.000	10.000 bis unter 12.000	12.000 bis unter 14.000	14.000 bis unter 16.000	16.000 bis unter 18.000	18.000 bis unter 20.000	20.000 bis unter 22.000	22.000 bis unter 24.000	24.000 bis unter 26.000	26.000 bis unter 28.000	28.000 bis unter 30.000	30.000 und dar- über	
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	0,3	0,6	3,4	4,3	6,8	9,3	7,1	5,3	8,4	6,5	7,1	40,9	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	0,5	3,3	7,7	5,7	5,3	9,6	6,7	7,7	4,3	3,8	3,8	41,6	100
Alpenvorland	1,1	0,4	1,1	3,9	5,7	9,6	9,3	11,6	9,6	8,2	6,0	33,5	100
Kärntner Becken	1,3	5,3	6,6	17,1	7,9	14,5	9,2	7,9	2,6	1,3	7,9	18,4	100
Wald- und Mühlviertel	2,9	7,6	12,8	11,8	13,7	16,0	10,9	8,1	5,2	2,4	2,4	6,2	100
Alpenostrand	4,2	10,3	14,5	10,6	9,7	11,0	7,4	7,1	6,1	4,8	2,9	11,4	100
Voralpengebiet	11,9	10,6	7,5	13,8	13,1	14,2	5,0	6,3	3,1	3,8	1,3	9,4	100
Hochalpengebiet	13,3	8,5	13,3	13,3	11,6	6,5	7,5	4,5	3,8	2,5	2,8	12,4	100
Bundesmittel 1975	4,9	5,7	8,7	9,3	9,2	10,4	7,8	7,1	5,9	4,5	4,1	22,4	100
1974	4,9	5,9	9,3	11,9	10,4	11,4	9,1	7,8	6,1	4,9	3,0	15,3	100
1973	6,1	8,8	11,5	10,6	13,0	9,8	8,3	7,1	5,3	4,9	3,1	11,5	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland													
10— 20 ha	—	3,4	—	—	3,4	17,7	13,8	10,3	17,2	10,3	3,4	20,5	100
20— 50 ha	1,4	—	5,5	6,8	6,8	13,7	11,0	6,8	4,1	13,7	8,2	22,0	100
50—100 ha	—	—	15,6	12,5	18,9	12,5	3,1	3,1	12,5	3,1	15,6	3,1	100
Mittel	0,7	0,7	6,7	6,7	9,0	14,4	9,7	6,7	9,0	10,4	9,0	17,0	100
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland													
10— 20 ha	—	—	—	5,3	—	21,1	5,3	23,5	7,9	13,2	7,9	15,8	100
20— 50 ha	—	—	4,1	6,1	12,2	14,3	20,5	10,2	14,3	4,1	4,1	10,1	100
Mittel	—	—	2,3	5,7	6,9	17,5	13,8	16,1	11,5	8,0	5,7	12,5	100
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet													
15— 20 ha	2,4	2,4	12,0	9,5	9,5	9,5	2,4	7,1	4,8	7,1	4,8	28,5	100
20— 50 ha	8,1	5,5	15,8	12,7	13,6	5,5	10,0	4,5	2,7	3,6	3,6	14,4	100
50—100 ha	24,4	15,1	12,8	16,2	10,5	3,5	7,0	4,7	1,2	—	—	4,6	100
100—200 ha	34,1	11,4	15,9	11,4	13,6	4,5	4,5	2,3	2,3	—	—	—	100
Mittel	16,3	8,9	14,2	13,1	12,1	5,3	7,1	4,6	2,5	2,5	2,1	11,3	100

Produktionsgebiete		1973 2)	1974 2)			1975			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		0,5	0,5			0,3			
Südöstliches Flach- und Hügelland		3,0	3,2			3,2			
Alpenvorland		3,0	3,4			2,3			
Kärntner Becken		8,7	10,7			7,0			
Wald- und Mühlviertel		7,0	8,3			4,6			
Alpenostrand		20,8	21,9			16,5			
Voralpengebiet		14,2	15,8			9,9			
Hochalpengebiet		18,4	18,7			12,1			
Bundessmittel		6,6	7,1			4,7			
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 2)
Weinbauw. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbauw. {	Nordöstl. Flach- und Hügelland	0,6	0,3	0,3				0,4	1,1
	Nordöstl. Flach- und Hügelland		0,3	0,1	0,1			0,2	0,3
	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,3	0,3			0,3	0,3
	Südöstl. Flach- und Hügelland			4,1				4,1	5,5
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- und Hügelland			0,3	0,5	0,3		0,4	0,5
	Südöstl. Flach- und Hügelland		2,8	2,7	2,0			2,6	2,2
	Alpenvorland			0,9	1,6	1,6		1,4	1,9
	Wald- und Mühlviertel			1,9	2,6			2,3	4,6
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- und Hügelland			3,3	9,7			4,5	4,7
	Alpenvorland			1,9	4,4			3,2	4,9
	Kärntner Becken			3,3	4,2	3,7		3,8	8,5
	Wald- und Mühlviertel			4,4	8,6			7,0	12,2
	Alpenostrand			3,0	8,0			5,7	13,5
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			3,4	3,9			3,6	5,5
	Alpenostrand			7,4	18,8	16,6	26,1	15,5	17,6
	Voralpengebiet			4,3	7,0	12,6		6,9	11,9
	Hochalpengebiet			6,9	8,3	10,2	14,6	9,6	17,0
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken				21,2			21,2	18,7
	Alpenostrand				18,0	31,0	36,6	23,4	30,3
	Voralpengebiet				16,5	23,9	28,6	20,0	28,5
	Hochalpengebiet				16,3	20,1	47,2	21,6	24,9

1) Mit Mehrwertsteuer.
2) Revidiert.

Produktionsgebiete		1973		1974		1975				
		S	Index (1972 = 100)	S	Index (1973 = 100)	S	Index (1974 = 100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		15.435	116	16.632	108	17.431	105			
Südöstliches Flach- und Hügelland		17.326	115	18.470	107	20.585	111			
Alpenvorland		16.719	120	18.309	110	20.005	109			
Kärntner Becken		12.901	114	13.243	103	14.248	108			
Wald- und Mühlviertel		11.639	118	11.787	101	12.737	108			
Alpenostrand		11.546	118	12.782	111	13.231	104			
Voralpengebiet		10.580	120	11.362	107	12.370	109			
Hochalpengebiet		10.856	114	11.883	109	12.336	104			
Bundesmittel		13.959	117	15.006	108	16.074	107			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974 = 100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974	
Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	50.663	27.442	25.458				30.871	32.935	94
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		18.983	19.456	18.178			18.973	18.133	105
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			16.610	15.350			15.922	15.140	105
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			24.983				24.983	22.352	112
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			15.227	16.343	15.128		15.874	14.704	108
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		22.733	21.607	18.916			21.562	19.168	112
	Alpenvorland			22.181	27.267	17.232		24.894	22.470	111
	Wald- und Mühlviertel . . .			13.068	13.158			13.123	12.033	109
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			18.034	15.297			17.446	16.296	107
	Alpenvorland			16.691	15.491			16.043	14.988	107
	Kärntner Becken			14.396	12.818	17.262		14.150	13.255	107
	Wald- und Mühlviertel . . .			13.234	11.834			12.336	11.533	107
	Alpenostrand			15.850	12.589			13.817	13.754	100
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			18.000	14.981			16.581	15.290	108
	Alpenostrand			15.269	11.700	11.106	10.269	12.287	11.611	106
	Voralpengebiet			15.436	12.637	8.427		12.581	11.583	109
	Hochalpengebiet			17.178	14.258	10.595	8.432	12.048	11.513	105
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				14.744			14.744	13.195	112
	Alpenostrand				14.926	12.947	11.531	13.908	13.484	103
	Voralpengebiet				13.425	9.505	10.647	11.644	10.604	110
	Hochalpengebiet				14.482	12.255	13.660	13.682	13.615	101

Die Gliederung des Aufwandes (objektiv) in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 92

	Lohnanspruch		Fremdlohn		Sachaufwand						Aufwand insgesamt	
	S	%	S	%	Insgesamt		davon AFA		davon aufwands-wirksame MWSt.		S	%
					S	%	S	%	S	%		
Nordöstl. Flach- u. Hügelland	7.575	32,1	297	1,3	15.753	66,6	3.308	14,0	2.144	9,1	23.625	100
Südöstl. Flach- u. Hügelland	12.177	38,9	331	1,1	18.831	60,0	3.747	12,0	2.348	7,5	31.339	100
Alpenvorland	7.529	28,8	348	1,3	18.286	69,9	3.730	14,3	2.235	8,5	26.163	100
Kärntner Becken	9.036	40,7	466	2,1	12.712	57,2	3.104	14,0	1.596	7,2	22.214	100
Wald- und Mühlviertel	7.931	40,2	61	0,3	11.742	59,5	3.526	17,9	1.515	7,7	19.734	100
Alpenostrand	8.907	42,8	461	2,2	11.464	55,0	3.018	14,5	1.462	7,0	20.832	100
Voralpengebiet	7.152	38,7	182	1,0	11.169	60,3	2.803	15,1	1.518	8,2	18.503	100
Hochalpengebiet	8.364	42,3	403	2,0	10.999	55,7	2.964	15,0	1.405	7,1	19.766	100
Bundesmittel 1975	8.229	35,6	300	1,3	14.557	63,1	3.370	14,6	1.867	8,1	23.086	100
1974 ¹⁾	7.406	34,8	303	1,4	13.584	63,8	3.236	15,2	1.745	8,2	21.293	100
1973 ¹⁾	6.626	33,9	310	1,6	12.627	64,5	3.051	15,5	1.556	8,0	19.563	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland												
10– 20 ha	8.302	37,1	74	0,3	14.031	62,6	3.234	14,4	1.776	7,9	22.407	100
20– 50 ha	5.192	25,7	129	0,6	14.908	73,7	2.750	13,6	1.982	9,8	20.229	100
50–100 ha	3.070	18,2	279	1,7	13.473	80,1	2.565	15,2	1.688	10,0	16.822	100
Mittel	5.823	28,5	131	0,6	14.480	70,9	2.868	14,0	1.888	9,2	20.434	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland												
10– 20 ha	9.203	37,0	289	1,2	15.361	61,8	3.830	15,4	2.049	8,2	24.853	100
20– 50 ha	7.180	33,5	198	0,9	14.069	65,6	3.321	15,5	1.667	7,8	21.447	100
Mittel	8.109	35,2	241	1,0	14.663	63,8	3.552	15,4	1.843	8,0	23.013	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet												
15– 20 ha	12.256	43,5	70	0,2	15.845	56,3	4.087	14,5	1.666	5,9	28.171	100
20– 50 ha	8.774	39,8	157	0,7	13.125	59,5	3.331	15,1	1.659	7,5	22.056	100
50–100 ha	7.480	43,6	385	2,2	9.302	54,2	2.512	14,6	1.216	7,1	17.167	100
100–200 ha	6.048	43,5	511	3,7	7.348	52,8	2.286	16,4	986	7,1	13.907	100
Mittel	8.039	41,9	299	1,6	10.856	56,5	2.900	15,1	1.371	7,1	19.194	100

¹⁾ Revidiert.

	Vom Arbeitserledigungsaufwand entfallen auf				Arbeitserledigungsaufwand		Arbeitserledigungsaufwand je Arbeitskraft	Auf 100 S Rothertrag entfällt Arbeitserledigungsaufwand
	Personal-aufwand	Energie-aufwand ²⁾	Erhaltung und Abschreibungen					
			Maschinen u. Geräte	Bauliche Anlagen	S	%	S	S
	%	%	%	%				
Nordöstliches Flach- und Hügelland	55,6	10,3	25,2	8,9	14.153	100	119.535	50,5
Südöstliches Flach- und Hügelland	63,9	8,1	18,3	9,7	19.572	100	90.318	60,9
Alpenvorland	52,7	10,7	24,7	11,9	14.949	100	126.686	51,6
Kärntner Becken	63,3	8,1	19,7	8,9	15.011	100	94.113	68,4
Wald- und Mühlviertel	59,0	6,3	23,2	11,5	13.548	100	100.879	71,6
Alpenostrand	63,5	6,9	18,8	10,8	14.745	100	93.977	76,0
Voralpengebiet	60,0	7,1	21,1	11,8	12.218	100	100.394	67,1
Hochalpengebiet	64,0	6,4	18,6	11,0	13.691	100	91.091	79,4
Bundesmitten 1975	58,4	8,6	22,3	10,7	14.578	100	105.868	60,4
1974 ³⁾	57,6	8,8	22,8	10,8	13.394	100	93.014	59,8
1973 ³⁾	57,6	7,6	24,2	10,6	12.037	100	81.996	58,1
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland								
10– 20 ha	58,2	10,5	23,1	8,2	14.403	100	109.031	57,2
20– 50 ha	50,4	12,5	28,2	8,9	10.551	100	143.747	42,0
50–100 ha	39,9	12,5	39,0	8,6	8.392	100	208.238	40,1
Mittel	52,2	11,6	27,4	8,8	11.398	100	132.227	46,3
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland								
10– 20 ha	57,5	8,6	21,9	12,0	16.502	100	107.156	65,1
20– 50 ha	54,3	9,7	24,2	11,8	13.599	100	127.690	60,3
Mittel	55,9	9,2	23,0	11,9	14.931	100	116.376	62,6
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet								
15– 20 ha	64,7	5,9	17,6	11,8	19.052	100	85.016	77,5
20– 50 ha	61,9	7,1	20,1	10,9	14.422	100	91.977	72,2
50–100 ha	65,3	6,0	17,6	11,1	12.043	100	90.481	85,5
100–200 ha	63,7	5,5	18,7	12,1	10.303	100	92.736	86,5
Mittel	63,5	6,4	18,8	11,3	13.122	100	90.810	78,6
¹⁾ Inkl. Mehrwertsteuer. ²⁾ Ohne Brennstoffe. ³⁾ Revidiert.								

Der Arbeitsbesatz je 100 Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche

Tabelle 94

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾		1974 ¹⁾		1975				
		Vollarbeitskräfte	Index (1972=100)	Vollarbeitskräfte	Index (1973=100)	Vollarbeitskräfte	Index (1974=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		13,26	96	12,79	96	11,84	93			
Südöstliches Flach- und Hügelland		22,43	98	22,32	100	21,67	97			
Alpenvorland		12,78	99	12,29	96	11,80	96			
Kärntner Becken		16,68	99	16,48	99	15,95	97			
Wald- und Mühlviertel		13,69	99	13,56	99	13,43	99			
Alpenostrand		16,32	96	16,24	100	15,69	97			
Voralpengebiet		13,70	100	13,44	98	12,17	91			
Hochalpengebiet		15,88	95	15,88	100	15,03	95			
Bundesmittel		14,68	97	14,40	98	13,77	96			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturläche						Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 ¹⁾	
Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.	55,16	32,61	21,28				32,25	34,28	94
Weinbau- Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.		19,37	16,89	8,66			14,98	17,65	85
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			14,40	8,12			10,97	11,58	95
	Südöstl. Flach- u. Hgld.			21,48				21,48	23,19	93
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld.			13,21	7,34	4,03		8,62	9,15	94
	Südöstl. Flach- u. Hgld.		29,44	18,16	11,42			21,01	22,00	96
	Alpenvorland			14,69	8,38	5,35		9,92	10,23	97
	Wald- und Mühlviertel			17,10	10,49			13,08	12,95	101
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld.			24,28	18,80			23,10	23,30	99
	Alpenvorland			15,40	10,65			12,83	13,48	95
	Kärntner Becken			21,73	13,53	8,00		15,07	15,53	97
	Wald- und Mühlviertel			17,56	11,68			13,79	14,19	97
	Alpenostrand			20,81	10,08			14,12	16,16	87
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			16,88	11,09			14,16	14,71	96
	Alpenostrand			22,93	14,39	11,09	9,30	15,28	15,31	100
	Voralpengebiet			15,34	11,23	10,19		11,89	13,40	89
	Hochalpengebiet			22,41	15,68	13,31	11,11	14,45	15,14	95
Acker- Waldw.	Kärntner Becken				20,46			20,46	20,50	100
Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand				20,02	13,60	11,19	16,99	17,27	98
	Voralpengebiet				15,59	11,12	9,06	13,14	13,59	97
	Hochalpengebiet				20,71	15,19	11,41	17,69	19,31	92

¹⁾ Revidiert.

Der Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 95

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾		1974 ¹⁾		1975				
		S	Index (1972=100)	S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		176.742	116	194.457	110	236.698	122			
Südöstliches Flach- und Hügelland		119.126	119	129.140	108	148.256	115			
Alpenvorland		184.577	120	213.613	116	245.297	115			
Kärntner Becken		118.843	121	130.097	109	137.574	106			
Wald- und Mühlviertel		123.214	115	132.463	108	140.827	106			
Alpenostrand		110.460	124	123.103	111	123.652	100			
Voralpengebiet		115.088	115	128.958	112	149.729	116			
Hochalpengebiet		103.690	115	108.111	104	114.757	106			
Bundesmittel		141.138	118	155.618	110	175.338	113			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche					Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974 = 100)	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975		1974 ¹⁾
Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	147.418	170.049	228.421				178.158	139.688	128
Weinbau- Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		140.542	198.159	344.492			207.163	152.057	136
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			175.750	303.214			227.284	195.535	116
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			186.378				186.378	158.857	117
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			190.681	341.935	519.702		285.534	243.104	117
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		129.355	179.400	254.028			161.461	134.682	120
	Alpenvorland			237.549	444.737	431.252		355.796	309.726	115
	Wald- und Mühlviertel . . .			115.567	183.194			148.547	141.259	105
Acker- Grünland wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			112.554	122.298			114.273	109.764	104
	Alpenvorland			164.604	211.784			185.814	162.567	114
	Kärntner Becken			112.131	144.013	267.250		141.858	134.018	106
	Wald- und Mühlviertel . . .			113.440	149.932			133.256	124.158	107
	Alpenostrand			120.913	177.738			146.197	131.968	111
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			159.491	194.626			172.408	151.706	114
	Alpenostrand			96.420	118.805	136.276	150.183	115.164	114.781	100
	Voralpengebiet			145.671	159.555	131.825		152.582	127.463	120
	Hochalpengebiet			109.750	127.328	105.860	107.156	115.495	108.468	106
Acker- Waldw.	Kärntner Becken				121.344			121.344	117.498	103
Grünland- Waldwirt- schaften	Alpenostrand				111.638	137.956	153.646	121.418	126.317	96
	Voralpengebiet				136.857	141.808	164.459	140.776	133.893	105
	Hochalpengebiet				101.540	118.499	167.879	112.114	106.996	105

1) Revidiert.

Die Streuung der Betriebe nach dem Rohertrag je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 96

	Anteil der Betriebe mit einem Rohertrag in Schilling je Arbeitskraft von . . .										
	bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 bis unter 140.000	140.000 bis unter 160.000	160.000 bis unter 180.000	180.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 220.000	220.000 bis unter 240.000	240.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	1,9	2,5	4,0	6,2	8,7	4,7	9,0	4,3	6,5	52,2	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	15,8	11,5	13,8	11,5	6,7	7,2	6,7	4,3	3,8	18,7	100
Alpenvorland	2,9	3,9	6,4	6,4	7,1	9,6	7,8	3,6	6,4	45,9	100
Kärntner Becken	15,8	9,2	21,1	7,9	9,2	7,9	7,9	5,3	2,6	13,1	100
Wald- und Mühlviertel	11,4	15,6	12,3	17,2	8,5	10,0	7,1	3,3	2,8	11,8	100
Alpenostrand	17,4	14,2	17,9	12,3	8,1	8,4	7,1	3,9	3,9	6,8	100
Voralpengebiet	8,2	11,3	14,4	15,4	13,1	10,6	4,4	6,9	4,4	11,3	100
Hochalpengebiet	28,3	16,1	13,1	11,3	8,8	5,3	4,8	1,8	3,0	7,5	100
Bundesmittel 1975	13,5	10,6	11,8	10,8	8,5	7,5	6,8	3,8	4,4	22,3	100
1974	16,6	13,1	12,0	13,0	8,4	6,8	5,4	4,5	4,3	15,9	100
1973	21,0	15,8	13,4	10,6	8,5	7,1	5,6	3,2	3,0	11,8	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	6,9	3,4	6,9	—	13,8	24,4	6,9	3,4	—	34,3	100
20– 50 ha	—	—	—	2,7	6,8	4,1	5,5	6,8	2,7	71,4	100
50–100 ha	—	—	—	—	3,1	—	—	—	—	96,9	100
Mittel	1,5	0,7	1,5	1,5	7,5	7,5	4,5	4,5	1,5	69,3	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	7,9	10,5	5,3	15,8	5,3	10,5	15,8	5,3	5,3	18,3	100
20– 50 ha	—	2,0	12,2	4,1	4,1	10,2	14,3	6,1	16,4	30,6	100
Mittel	3,4	5,7	9,2	9,2	4,6	10,3	15,3	5,7	11,5	25,1	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	33,3	21,4	4,8	11,9	9,5	2,4	2,4	—	2,4	11,9	100
20– 50 ha	28,4	10,9	14,5	12,7	9,1	3,6	5,5	1,8	3,6	9,9	100
50–100 ha	38,1	16,3	4,7	9,3	9,3	3,5	4,7	2,3	3,5	8,3	100
100–200 ha	22,7	11,4	27,2	9,1	9,1	11,4	4,5	2,3	—	2,3	100
Mittel	31,1	14,2	12,1	11,0	9,2	4,6	4,6	1,8	2,8	8,6	100

Das Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft

Tabelle 97

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾		1974 ¹⁾		1975				
		S	Index (1972=100)	S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		72.210	109	76.755	106	103.649	135			
Südöstliches Flach- und Hügelland		48.359	122	53.280	110	61.357	115			
Alpenvorland		65.180	113	77.998	120	90.331	116			
Kärntner Becken		49.970	129	58.774	118	57.875	98			
Wald- und Mühlviertel		45.142	106	52.397	116	53.395	102			
Alpenostrand		48.235	124	54.440	113	50.586	93			
Voralpengebiet		45.985	108	53.244	116	57.954	109			
Hochalpengebiet		42.456	109	41.020	97	41.577	101			
Bundesmittel		55.123	112	61.285	111	69.622	114			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturlfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 ¹⁾	
Weinbau. Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	66.108	98.034	128.205				95.963	56.800	169
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		49.938	94.778	156.374			92.797	57.700	161
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			69.389	132.635			94.950	76.192	125
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			81.206				81.206	71.863	113
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			84.466	138.828	185.385		117.552	96.842	121
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		58.611	68.568	104.877			66.906	54.400	123
	Alpenvorland			98.707	145.501	141.963		125.353	107.947	116
	Wald- und Mühlviertel . .			43.678	67.855			55.474	55.120	101
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			45.354	50.266			46.216	45.987	100
	Alpenvorland			64.857	79.681			71.528	62.181	115
	Kärntner Becken			49.894	60.237	84.538		57.976	58.815	99
	Wald- und Mühlviertel . .			43.423	58.039			51.363	49.824	103
	Alpenostrand			50.932	68.611			58.796	55.427	106
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			63.098	73.986			67.097	58.552	115
	Alpenostrand			36.149	48.513	54.121	67.978	45.988	49.569	93
	Voralpengebiet			54.107	58.121	57.360		56.997	49.806	114
	Hochalpengebiet			39.045	43.622	35.973	41.017	40.367	39.934	101
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				57.429			57.429	58.610	98
	Alpenostrand				45.040	59.647	77.256	51.201	58.489	88
	Voralpengebiet				57.428	65.800	67.671	60.913	64.834	94
	Hochalpengebiet				40.864	47.103	81.087	46.213	45.075	103

¹⁾ Revidiert.

Die Streuung der Betriebe nach dem Betriebseinkommen je Arbeitskraft in Prozenten

Tabelle 98

	Anteil der Betriebe mit einem Betriebseinkommen in Schilling je Arbeitskraft von . . .										
	Bis unter 20.000	20.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 und darüber	Ins-gesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	0,3	2,8	2,2	3,7	6,2	9,0	9,0	10,9	10,9	45,0	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	10,1	7,7	12,0	8,6	13,8	11,5	5,7	11,0	9,1	10,5	100
Alpenvorland	1,5	4,3	5,0	7,8	7,1	11,6	11,7	15,0	8,9	27,1	100
Kärntner Becken	5,3	10,5	17,3	14,5	11,8	7,9	3,9	14,4	7,9	6,5	100
Wald- und Mühlviertel	7,1	10,9	13,7	18,0	10,9	12,8	8,1	7,6	6,6	4,3	100
Alpenostrand	7,8	12,6	16,7	13,2	15,2	10,0	5,8	5,8	6,8	6,1	100
Voralpengebiet	8,2	6,3	10,0	17,9	12,5	9,4	9,4	13,8	6,3	6,2	100
Hochalpengebiet	22,4	13,8	14,9	12,6	9,8	6,5	5,8	7,3	3,5	3,4	100
Bundesmittel 1975	8,7	8,8	11,0	11,2	10,5	9,7	7,6	10,0	7,3	15,2	100
Bundesmittel 1974	8,5	10,4	13,7	13,0	11,9	8,9	6,9	9,8	6,4	10,5	100
Bundesmittel 1973	9,9	13,2	15,0	15,5	10,3	8,3	6,1	10,4	7,3	4,0	100
Ackerwirtschaften — Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10— 20 ha	—	6,9	3,4	10,3	—	20,9	6,9	10,3	13,8	27,5	100
20— 50 ha	—	—	2,7	1,4	2,7	6,8	6,8	10,9	15,4	53,3	100
50—100 ha	—	—	—	3,1	—	—	12,5	3,1	12,5	68,8	100
Mittel	—	1,5	2,2	3,7	1,5	8,2	8,2	9,0	14,3	51,4	100
Acker-Grünlandwirtschaften — Alpenvorland											
10— 20 ha	2,6	7,9	10,5	7,9	10,5	18,4	13,2	15,8	7,9	5,3	100
20— 50 ha	2,0	2,0	6,1	8,2	12,2	8,2	12,2	18,4	16,4	14,3	100
Mittel	2,3	4,6	8,0	8,0	11,5	12,9	12,6	17,2	12,6	10,3	100
Grünlandwirtschaften — Hochalpengebiet											
15— 20 ha	19,0	16,7	26,2	11,9	7,1	2,4	7,1	2,4	—	7,2	100
20— 50 ha	21,8	12,7	13,8	11,8	13,6	8,2	7,3	4,5	3,6	2,7	100
50—100 ha	31,4	17,4	9,3	7,0	9,3	5,8	4,7	8,1	5,8	1,2	100
100—200 ha	25,0	11,4	13,6	18,3	6,8	6,8	2,3	9,0	4,5	2,3	100
Mittel	24,8	14,6	14,2	11,3	10,3	6,4	5,7	6,0	3,9	2,8	100

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾		1974 ¹⁾		1975				
		S	Index (1972=100)	S	Index (1973=100)	S	Index (1974=100)			
Nordöstliches Flach- und Hügelland		63.804	109	67.477	106	92.767	137			
Südöstliches Flach- und Hügelland		43.471	123	48.024	110	55.014	115			
Alpenvorland		56.824	113	68.660	121	79.750	114			
Kärntner Becken		44.716	132	53.296	119	51.714	97			
Wald- und Mühlviertel		39.169	107	46.185	118	46.611	101			
Alpenostrand		42.003	124	47.063	112	41.354	88			
Voralpengebiet		39.000	106	45.642	117	49.428	108			
Hochalpengebiet		37.752	107	35.375	94	34.087	96			
Bundesmittel		48.389	113	53.801	111	60.860	113			
Bodennutzungsformen und Größenklassen										
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel		Index 1975 (1974=100)
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 ¹⁾	
Weinbau- Weinbau- Ackerw. Acker- Weinbau. {	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	60.795	90.739	122.682				89.482	48.713	184
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		43.096	85.969	147.719			83.692	51.146	164
	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			60.996	120.716			84.452	66.991	126
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			74.070				74.070	67.101	110
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			76.104	121.429	154.681		103.176	84.624	122
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		52.928	62.554	97.151			60.623	49.396	123
	Alpenvorland			89.353	134.255	145.274		114.548	98.136	117
	Wald- und Mühlviertel . . .			39.169	58.541			48.590	48.602	100
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			39.331	43.013			39.960	40.484	99
	Alpenvorland			58.659	68.649			63.185	54.364	116
	Kärntner Becken			47.589	53.550	69.561		52.000	52.890	98
	Wald- und Mühlviertel . . .			38.536	49.851			44.642	43.872	102
	Alpenostrand			44.986	55.202			49.428	47.623	104
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			53.650	60.857			56.305	49.099	115
	Alpenostrand			30.360	38.598	40.352	48.530	36.320	41.634	115
	Voralpengebiet			44.469	48.140	51.662		48.147	42.026	115
	Hochalpengebiet			33.335	36.962	27.585	34.695	33.403	34.425	97
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften {	Kärntner Becken				50.643			50.643	54.460	93
	Alpenostrand				38.209	48.418	66.612	42.431	52.346	81
	Voralpengebiet				51.006	59.318	50.035	53.422	57.954	92
	Hochalpengebiet				32.850	39.215	61.881	36.766	38.928	94

¹⁾ Revidiert.

Die Streuung der Betriebe nach dem Landwirtschaftlichen Einkommen je Familienarbeitskraft in Prozenten

Tabelle 100

	Anteil der Betriebe mit einem Landwirtschaftlichen Einkommen in Schilling je Familienarbeitskraft von . . .										
	Bis unter 20.000	20.000 bis unter 30.000	30.000 bis unter 40.000	40.000 bis unter 50.000	50.000 bis unter 60.000	60.000 bis unter 70.000	70.000 bis unter 80.000	80.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 120.000	120.000 und darüber	Insgesamt
Nordöstliches Flach- und Hügelland	3,1	2,8	4,3	6,2	7,8	9,6	5,3	13,1	9,3	38,5	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	15,4	10,0	12,0	10,0	12,4	7,2	7,7	8,1	8,1	9,1	100
Alpenvorland	4,9	6,8	7,8	7,5	10,3	11,8	10,7	10,7	6,8	22,7	100
Kärntner Becken	13,2	10,5	14,5	17,1	7,9	9,2	7,9	7,9	5,3	6,5	100
Wald- und Mühlviertel	10,9	13,3	22,3	10,0	14,7	8,5	5,7	7,5	4,3	2,8	100
Alpenostrand	19,3	16,3	13,5	13,2	11,0	6,8	6,1	4,5	5,2	4,1	100
Voralpengebiet	12,5	12,5	13,8	15,9	9,4	10,6	6,9	12,6	1,3	4,5	100
Hochalpengebiet	31,6	15,3	13,1	10,8	8,5	6,0	4,5	5,8	1,5	2,9	100
Bundesmittel 1975	15,0	11,0	11,9	10,5	10,2	8,4	6,6	8,6	5,2	12,6	100
1974	15,1	13,4	13,9	12,2	9,9	7,2	6,1	8,3	5,1	8,8	100
1973	16,6	14,5	15,9	13,6	9,8	6,7	5,8	7,7	3,3	6,1	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	3,4	3,4	10,3	3,4	10,3	17,7	—	20,6	17,2	13,7	100
20– 50 ha	1,4	—	4,1	2,7	8,2	6,8	2,7	17,9	11,0	45,2	100
50–100 ha	3,1	6,3	—	—	6,3	6,3	6,3	9,4	3,1	59,2	100
Mittel	2,2	2,2	4,5	2,2	8,2	9,0	3,0	16,5	10,4	41,8	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	2,6	10,5	10,5	15,7	15,8	13,2	13,2	10,6	5,3	2,6	100
20– 50 ha	4,1	6,1	8,2	12,2	12,2	4,1	20,5	20,4	4,1	8,1	100
Mittel	3,4	8,0	9,2	13,8	13,8	8,0	17,5	16,1	4,6	5,6	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	28,6	21,2	16,7	14,3	2,4	4,8	4,8	—	2,4	4,8	100
20– 50 ha	31,9	8,2	14,5	10,9	14,5	5,5	5,5	5,4	0,9	2,7	100
50–100 ha	40,6	12,8	10,5	9,3	9,3	4,7	2,3	7,0	2,3	1,2	100
100–200 ha	38,9	13,6	6,8	9,1	4,5	9,1	4,5	9,0	—	4,5	100
Mittel	35,1	12,4	12,4	10,6	9,6	5,7	4,3	5,7	1,4	2,8	100

Gliederung des Gesamteinkommens und der Verbrauch

Tabelle 101

	Landwirtschaftliches Einkommen	Außerbetriebliches Erwerbseinkommen	Gesamterwerbseinkommen	Sozialeinkommen	Öffentliche Zuschüsse für betriebliche Zwecke	Gesamteinkommen	Verbrauch
Schilling je Betrieb							
Nordöstliches Flach- und Hügelland	190.162	17.519	207.681	10.824	1.831	220.336	131.304
Südöstliches Flach- und Hügelland	111.265	18.297	129.562	15.530	1.764	146.856	91.358
Alpenvorland	171.469	16.801	188.270	15.939	2.762	206.971	140.359
Kärntner Becken	118.272	11.405	129.677	15.570	3.166	148.413	116.474
Wald- und Mühlviertel	103.757	15.540	119.297	16.363	5.208	140.868	100.716
Alpenostrand	87.984	21.476	109.460	17.140	6.217	132.817	109.517
Voralpengebiet	98.665	21.042	119.707	19.017	9.526	148.250	114.092
Hochalpengebiet	69.161	36.679	105.840	19.711	10.222	135.773	108.726
Bundesmittel 1975	128.071	20.282	148.353	15.727	4.618	168.698	116.248
1974 ¹⁾	116.449	22.164	138.613	13.339	3.272	155.224	103.551
1973 ¹⁾	104.712	19.363	124.075	12.826	3.408	140.309	92.367
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland							
10– 20 ha	153.016	27.985	181.001	12.396	2.028	195.425	123.663
20– 50 ha	260.636	18.011	278.647	15.420	1.608	295.675	168.885
50–100 ha	350.588	2.532	353.120	13.924	2.291	369.335	199.165
Mittel	215.591	21.833	237.424	13.963	1.826	253.213	149.574
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland							
10– 20 ha	118.441	14.842	133.283	12.504	862	146.649	112.586
20– 50 ha	167.417	5.759	173.176	20.192	2.536	195.904	145.684
Mittel	138.241	11.152	149.393	15.620	1.543	166.556	125.972
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet							
15– 20 ha	59.633	29.355	88.988	16.570	7.863	113.421	90.225
20– 50 ha	70.367	39.258	109.625	18.902	10.037	138.564	105.385
50–100 ha	60.219	38.181	98.400	22.313	12.630	133.343	109.324
100–200 ha	78.629	35.748	114.377	22.867	12.656	149.900	122.709
Mittel	67.231	37.097	104.328	20.041	10.802	135.171	106.689
¹⁾ Revidiert.							

	Anteil der Betriebe mit einem Gesamteinkommen in Schilling je Betrieb von . . .										Ins- gesamt
	Bis unter 50.000	50.000 bis unter 75.000	75.000 bis unter 100.000	100.000 bis unter 125.000	125.000 bis unter 150.000	150.000 bis unter 175.000	175.000 bis unter 200.000	200.000 bis unter 250.000	250.000 bis unter 300.000	300.000 und darüber	
Nordöstliches Flach- und Hügelland	2,5	1,9	4,7	6,2	8,7	8,4	9,3	12,8	12,1	33,4	100
Südöstliches Flach- und Hügelland	10,5	8,6	9,1	12,9	14,0	9,6	6,7	10,0	8,6	10,0	100
Alpenvorland	3,2	4,3	6,8	8,2	12,8	8,5	7,5	17,8	7,1	23,8	100
Kärntner Berken	6,5	14,5	6,6	6,6	18,6	10,5	13,2	9,2	5,2	9,1	100
Wald- und Mühlviertel	4,3	7,1	17,6	16,1	14,2	13,7	7,1	12,3	4,3	3,3	100
Alpenostrand	8,8	8,7	13,9	12,9	14,2	12,3	10,0	9,1	5,2	4,9	100
Voralpengebiet	5,1	6,9	11,3	17,2	9,4	16,3	11,9	10,6	5,7	5,6	100
Hochalpengebiet	7,3	9,0	16,5	15,3	13,3	11,8	7,0	10,6	5,8	3,4	100
Bundesmittel 1975	6,0	6,9	11,3	12,1	12,7	11,1	8,5	11,8	7,0	12,6	100
1974	6,0	7,7	13,3	12,0	12,9	10,7	9,2	12,3	5,6	10,3	100
1973	5,8	9,9	15,4	14,8	12,7	11,2	8,1	10,3	4,7	7,1	100
Ackerwirtschaften – Nordöstliches Flach- und Hügelland											
10– 20 ha	3,4	3,4	6,9	3,4	13,8	6,9	10,3	34,8	6,8	10,3	100
20– 50 ha	1,4	1,4	1,4	4,1	2,7	8,2	8,2	15,0	17,9	39,7	100
50–100 ha	3,1	—	3,1	6,3	—	3,1	9,4	9,4	12,6	53,0	100
Mittel	2,2	1,5	3,0	4,5	4,5	6,7	9,0	17,9	14,2	36,5	100
Acker-Grünlandwirtschaften – Alpenvorland											
10– 20 ha	7,9	—	21,1	2,6	15,8	15,8	18,4	15,8	—	2,6	100
20– 50 ha	2,0	4,1	4,1	10,2	18,4	8,2	6,1	28,6	4,1	14,2	100
Mittel	4,5	2,3	11,5	6,9	17,5	11,5	11,5	22,9	2,3	9,1	100
Grünlandwirtschaften – Hochalpengebiet											
15– 20 ha	9,5	14,3	19,0	21,5	11,9	7,1	2,4	7,1	4,8	2,4	100
20– 50 ha	2,7	8,2	20,0	24,7	10,0	10,0	7,3	9,0	4,5	3,6	100
50–100 ha	5,8	10,5	15,1	12,8	15,1	12,8	5,8	11,6	8,2	2,3	100
100–200 ha	9,1	6,8	18,2	11,4	9,1	13,6	11,4	9,1	9,0	2,3	100
Mittel	5,7	9,6	18,1	18,5	11,7	11,0	6,7	9,5	6,4	2,8	100

¹⁾ Inklusive Nebenerwerbs- und Sozialeinkommen.

Produktionsgebiete		1973 ¹⁾	1974 ¹⁾	1975					
Nordöstliches Flach- und Hügelland		3,4	2,9	4,8					
Südöstliches Flach- und Hügelland		1,1	0,9	0,7					
Alpenvorland		2,3	2,8	3,0					
Kärntner Becken		0,8	1,3	.					
Wald- und Mühlviertel . . . . .		.	0,1	.					
Alpenostrand		0,6	0,6	.					
Voralpengebiet . . . . .		.	0,1	.					
Hochalpengebiet					
Bundesmittel		1,4	1,3	1,1					
Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfäche						Gewichtetes Mittel	
		2-5	5-10	10-20	20-50	50-100	100-200	1975	1974 ¹⁾
Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	1,0	5,3	6,6				4,4	0,1
Weinbau- Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		.	4,8	7,9			3,9	0,5
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			1,1	6,8			3,8	2,6
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			4,2				4,2	4,3
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			3,4	6,9	7,7		5,8	5,3
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		0,9	1,7	4,8			1,8	1,2
	Alpenvorland			4,5	6,1	4,7		5,4	5,2
	Wald- und Mühlviertel . . .			.	0,9			.	0,4
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			.	.			.	.
	Alpenvorland			0,5	1,3			0,9	1,0
	Kärntner Becken . . . . .			.	.	1,7		.	1,3
	Wald- und Mühlviertel . . .			.	.			.	.
	Alpenostrand . . . . .			.	0,7			.	1,0
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			0,7	1,2			0,9	0,7
	Alpenostrand . . . . .			.	.	.	.	.	.
	Voralpengebiet . . . . .			.	.	.	.	.	.
	Hochalpengebiet . . . . .			.	.	.	.	.	.
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken . . . . .			.	.			.	1,5
	Alpenostrand . . . . .			.	.	0,8		.	1,1
	Voralpengebiet . . . . .			.	0,3	.		.	1,3
	Hochalpengebiet . . . . .			.	.	0,4		.	.

¹⁾ Revidiert.

Bodennutzungsformen und Größenklassen									
Betriebstyp		Größenklassen in Hektar Kulturfläche						Gewichtetes Mittel	
		2—5	5—10	10—20	20—50	50—100	100—200	1975	1974 ¹⁾
Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .	88,2	105,3	110,5				101,8	83,9
Weinbau- Ackerw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .		79,4	102,6	113,5			99,8	88,4
Acker- Weinbauw.	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			90,0	109,0			99,3	95,7
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			100,6				100,6	100,9
Acker- wirt- schaften	Nordöstl. Flach- u. Hgld. . .			98,2	108,9	110,4		105,7	104,0
	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .		90,9	93,5	102,5			93,6	91,2
	Alpenvorland			101,5	105,5	102,2		104,1	103,4
	Wald- und Mühlviertel . .			76,8	89,4			83,9	86,6
Acker- Grünland- wirt- schaften	Südöstl. Flach- u. Hgld. . .			79,5	80,7			79,7	84,9
	Alpenvorland			88,2	90,7			89,5	89,5
	Kärntner Becken			82,1	84,1	92,3		84,8	89,9
	Wald- und Mühlviertel . .			76,5	82,5			80,1	83,1
	Alpenostrand			82,0	86,8			84,5	88,6
Grünland- wirt- schaften	Alpenvorland			88,8	90,0			89,3	87,6
	Alpenostrand			72,2	78,2	77,4	82,8	76,5	83,8
	Voralpengebiet			83,9	85,3	82,1		84,6	83,6
	Hochalpengebiet			73,9	76,5	69,0	70,5	73,1	76,6
Acker- Waldw. Grünland- Waldwirt- schaften	Kärntner Becken				81,0			81,0	89,3
	Alpenostrand				75,7	79,5	84,2	77,5	87,5
	Voralpengebiet				82,7	79,9	72,9	80,7	85,8
	Hochalpengebiet				71,4	72,6	79,5	72,7	77,6

¹⁾ Revidiert.

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen
Tabelle 105

		20–50 ha					50–100 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
			1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik											
Zahl der Betriebe		22	24	33	59	116	7	23	36	49	108
Seehöhe in Metern		564	706	768	928	848	599	710	795	988	897
Kulturfläche davon Wald Landw. Nutzfläche Reduzierte landw. Nutzfläche	Hektar je Betrieb	28,33	34,21	33,82	34,27	34,14	71,74	70,83	71,52	71,54	71,44
		16,99	19,72	20,30	20,98	20,59	42,98	46,40	46,69	47,76	47,28
		11,34	14,49	13,52	13,29	13,55	28,76	24,43	24,83	23,78	24,16
		10,08	12,98	11,41	10,42	11,10	19,75	20,19	18,35	16,99	17,80
Arbeitskräfte insgesamt . . . davon Familienarbeitskräfte Gesamt-Familienarbeits- kräfte (GFAK)	je 100 ha RLN	20,79	16,58	18,45	20,92	19,41	14,83	12,35	12,19	14,47	13,49
		19,72	15,86	18,09	20,41	18,91	13,47	11,50	11,41	13,18	12,42
		20,10	16,46	19,63	21,85	20,22	13,66	12,09	12,70	13,71	13,18
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)		161,57	134,41	129,23	125,31	128,11	133,26	114,58	112,51	103,87	107,96
		81,20	69,25	67,17	57,02	62,18	65,30	55,89	48,07	43,54	46,71
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche											
<i>Rohertrag</i>											
Bodennutzung		1.123	835	1.053	730	843	414	326	512	571	515
Tierhaltung		16.389	16.978	14.078	11.597	13.301	14.277	12.128	11.161	8.850	10.009
davon Rinder		5.082	3.991	4.308	4.405	4.300	3.875	4.342	4.121	3.667	3.899
Milch u. a.		7.511	7.070	5.821	4.720	5.470	7.510	6.000	4.408	3.585	4.186
Schweine		3.269	5.575	3.507	1.970	3.075	2.634	1.586	1.396	1.251	1.343
Sonstiges		527	342	442	502	456	258	200	1.236	347	581
Waldbau		3.619	2.688	2.875	4.216	3.550	2.102	4.121	4.850	4.777	4.699
Sonstige Erträge		2.546	2.696	2.221	2.693	2.557	1.229	1.791	1.608	1.671	1.671
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		1.339	1.295	1.165	1.086	1.147	1.002	1.039	1.066	949	996
Rohertrag insgesamt		25.016	24.492	21.392	20.322	21.398	19.024	19.405	19.197	16.818	17.890
<i>Aufwand</i>											
Fremdlohnaufwand		833	266	207	386	313	720	651	606	671	649
Sachaufwand		15.901	15.899	14.785	12.879	13.981	12.458	12.745	12.216	10.550	11.359
davon Abschreibungen		4.456	3.612	3.304	3.330	3.377	2.806	2.740	2.784	2.676	2.716
Aufwandswirksame MWSt.		1.449	1.779	1.617	1.511	1.591	1.044	1.675	1.594	1.365	1.478
Aufwand insgesamt (subjektiv)		16.734	16.165	14.992	13.265	14.294	13.178	13.396	12.822	11.221	12.008
Aufwand insgesamt (objektiv)		26.679	24.385	24.438	23.693	24.033	20.852	19.723	19.093	18.260	18.720
Reinertrag		-1.663	107	-3.046	-3.371	-2.635	-1.828	-318	104	-1.442	-830
Investitionen insgesamt		3.725	5.964	4.764	5.136	5.182	1.937	7.414	5.835	5.387	5.821
davon Maschinen und Geräte		2.178	1.638	3.091	2.337	2.424	491	2.883	2.395	2.433	2.490
Ergebnisse in Schilling je Betrieb											
Betriebseinkommen		104.620	128.359	88.690	90.466	95.971	150.791	159.097	146.176	127.374	136.864
Landwirtschaftliches Einkommen		83.483	108.084	73.024	73.534	78.854	115.459	121.322	116.981	95.093	104.700
Nebeneinkommen		27.750	44.392	44.761	52.350	48.984	43.648	59.843	56.573	48.218	52.101
davon Nebenerwerbseinkommen		15.130	23.533	24.988	23.580	23.965	24.570	34.444	29.893	18.281	23.656
Sozialeinkommen		10.836	16.589	17.468	21.184	19.425	14.358	13.002	18.312	19.964	18.584
Öffentliche Zuschüsse		1.784	4.270	2.305	7.586	5.594	4.720	12.397	8.368	9.973	9.861
Gesamteinkommen		111.233	152.476	117.785	125.884	127.838	159.107	181.165	173.554	143.311	156.801
Verbrauch		107.816	115.405	104.287	106.774	107.448	157.348	151.526	140.506	125.471	133.162
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft											
Rohertrag je Voll-AK		120.327	147.720	115.946	97.141	110.242	128.281	157.126	157.482	116.227	132.617
Betriebseinkommen je Voll-AK		49.923	59.644	42.130	41.501	44.544	51.483	63.806	63.349	51.811	56.998
Landw. Einkommen je Fam.-AK		41.998	52.503	35.379	34.576	37.567	43.400	52.252	55.872	42.466	47.359
Erwerbseinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK)		48.671	61.604	43.760	42.654	45.811	51.903	63.813	63.024	48.673	54.712
Gesamteinkommen je Gesamt- Familien-AK (GFAK)		54.900	71.367	52.588	55.291	56.958	58.975	74.218	74.472	61.524	66.836

Betriebsergebnisse von Grünland-Waldwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen
(Fortsetzung)

Tabelle 105

		100–200 ha				
		Außer der Zone	Berghöfezone			Ins-gesamt
			1	2	3	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		7	13	21	21	55
Seehöhe in Metern		700	767	819	991	897
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	139,84	152,92	125,56	130,83	133,52
davon Wald		91,04	100,96	87,44	89,96	91,33
Landw. Nutzfläche		48,80	51,96	38,12	40,87	42,19
Reduzierte landw. Nutzfläche		40,45	31,10	22,47	24,94	25,39
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	8,41	9,51	11,18	12,03	11,21
davon Familienarbeitskräfte		6,05	7,20	9,99	9,14	8,91
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		6,14	7,44	10,09	9,42	9,13
Viehbesatz in GVE		90,65	105,19	99,22	94,63	98,31
davon Kühe (Stück)		28,67	43,68	43,41	34,18	38,83
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohertrag</i>						
Bodennutzung		1.771	613	636	363	493
Tierhaltung		7.757	9.768	8.561	7.087	8.103
davon Rinder		3.623	3.853	3.157	3.368	3.427
Milch u. a.		3.054	3.855	4.085	2.908	3.438
Schweine		948	789	921	605	731
Sonstiges		132	1.271	398	206	507
Waldbau		6.220	3.366	5.431	8.476	6.476
Sonstige Erträge		674	1.120	1.385	1.578	1.422
Ertragswirksame Mehrwertsteuer		1.053	908	964	1.029	983
Rohertrag insgesamt		17.475	15.775	16.977	18.533	17.477
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		2.035	1.748	978	2.481	1.916
Sachaufwand		9.465	10.053	10.244	10.314	10.233
davon Abschreibungen		2.054	2.163	2.513	2.682	2.516
Aufwandswirksame MWSt.		882	964	1.103	1.440	1.240
Aufwand insgesamt (subjektiv)		11.500	11.801	11.222	12.795	12.149
Aufwand insgesamt (objektiv)		14.944	16.060	16.586	18.061	17.205
Reinertrag		2.531	— 285	391	472	272
Investitionen insgesamt		2.668	2.555	3.491	5.905	4.485
davon Maschinen und Geräte		807	900	1.906	2.280	1.857
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		372.828	208.463	182.861	231.319	212.565
Landwirtschaftliches Einkommen		241.689	123.591	129.315	143.106	135.278
Nebeneinkommen		29.569	46.681	45.434	58.260	52.227
davon Nebenerwerbseinkommen		3.559	21.086	20.201	23.793	22.217
Sozialeinkommen		15.372	20.152	14.627	19.004	17.924
Öffentliche Zuschüsse		10.638	5.443	10.606	15.463	12.086
Gesamteinkommen		271.258	170.272	174.749	201.366	187.505
Verbrauch		256.008	154.909	148.864	152.857	152.061
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohertrag je Voll-AK		207.788	165.878	151.852	154.057	155.905
Betriebseinkommen je Voll-AK		109.596	70.484	72.791	77.099	74.683
Landw. Einkommen je Fam.-AK		98.760	55.194	57.608	62.779	59.798
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		98.746	62.527	65.946	71.040	67.941
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		109.218	73.589	77.076	85.711	80.887

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 106

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	22	29	15	34	78	30	41	64	72	177
Seehöhe in Metern	612	615	732	864	761	660	677	755	975	859
Kulturfläche	15,95	15,74	15,23	13,71	14,63	30,97	33,53	32,53	32,55	32,73
davon Wald	5,53	3,66	5,16	4,65	4,42	9,81	10,03	10,04	9,85	9,94
Landw. Nutzfläche	10,42	12,08	10,07	9,06	10,21	21,16	23,50	22,49	22,70	22,79
Reduzierte landw. Nutzfläche	9,71	11,54	9,27	7,43	9,07	15,31	17,06	16,16	13,46	14,87
Arbeitskräfte insges.	22,50	16,27	20,85	23,49	20,08	14,87	11,93	12,64	15,50	13,88
davon Familienarbeitskräfte	22,39	15,54	20,49	23,43	19,69	14,27	11,41	12,48	15,31	13,63
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	23,89	16,36	21,55	26,53	21,49	14,93	12,17	13,61	16,82	14,87
Viehbesatz in GVE	178,31	148,34	149,33	136,19	143,52	159,76	140,83	117,91	116,77	122,19
davon Kühe (Stück)	97,23	88,59	78,59	66,98	77,88	66,47	72,55	55,25	51,67	57,18
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	2.227	586	840	838	736	1.747	719	969	622	748
Tierhaltung	20.545	17.519	17.645	15.042	16.521	19.100	15.891	12.376	10.857	12.379
davon Rinder	5.903	4.784	4.714	3.721	4.334	6.108	4.324	4.059	3.926	4.050
Milch u. a.	10.298	9.619	7.861	5.304	7.521	6.264	6.682	5.468	4.210	5.113
Schweine	3.126	2.667	2.713	5.589	3.876	3.849	3.632	2.473	1.693	2.338
Sonstiges	1.218	449	2.357	428	790	2.879	1.253	376	1.028	878
Waldbau	1.661	1.141	1.429	1.469	1.329	1.663	1.095	1.525	2.300	1.811
Sonstige Erträge	2.178	2.367	3.470	2.035	2.434	2.143	1.574	1.992	2.060	1.936
Ertragswirksame MWSt.	1.526	1.165	1.313	1.104	1.167	1.409	1.114	956	897	961
Rohertrag insgesamt	28.137	22.778	24.697	20.488	22.187	26.062	20.393	17.818	16.736	17.835
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	79	355	109	28	175	308	311	99	127	158
Sachaufwand	18.080	15.248	16.379	15.114	15.400	17.988	14.539	12.196	11.649	12.423
davon Abschreibungen	4.305	3.691	3.461	3.511	3.576	3.268	2.842	3.031	2.968	2.959
Aufwandswirks. MWSt.	1.967	1.682	1.822	1.529	1.645	2.389	1.573	1.527	1.377	1.464
Aufwand insgesamt (subjektiv)	18.159	15.603	16.488	15.142	15.575	18.296	14.850	12.295	11.776	12.581
Aufwand insgesamt (objektiv)	20.295	23.651	26.434	26.610	25.377	25.857	20.595	18.662	19.357	19.409
Reinertrag	- 1.158	- 873	- 1.737	- 6.122	- 3.190	205	- 202	- 844	- 2.621	- 1.574
Investitionen insgesamt	5.905	4.961	5.713	4.004	4.704	8.511	5.499	5.283	4.756	5.068
davon Maschinen und Geräte	3.048	2.155	3.293	1.534	2.108	2.565	2.375	2.523	1.921	2.197
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	111.519	99.729	91.031	48.562	72.478	140.117	119.437	108.708	83.210	96.938
Landw. Einkommen	96.886	82.800	76.097	39.721	59.971	118.897	94.564	89.252	66.789	78.127
Nebeneinkommen	48.909	35.162	41.224	53.682	45.540	50.799	47.188	61.650	61.808	59.064
davon Nebenerwerbseinkommen	25.829	14.967	18.058	29.579	22.856	32.029	23.970	33.387	30.352	30.022
Sozialeinkommen	21.274	13.479	19.143	14.132	14.820	15.785	16.258	20.393	19.504	19.139
Öffentliche Zuschüsse	1.806	6.716	4.023	9.971	7.864	2.985	6.960	7.870	11.952	9.903
Gesamteinkommen	145.795	117.962	117.321	93.403	105.511	169.696	141.752	150.902	128.597	137.191
Verbrauch	114.743	97.525	88.454	75.377	84.777	126.246	109.986	119.859	99.617	107.123
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	125.053	140.000	118.451	87.220	110.493	175.266	170.939	140.965	107.974	128.494
Betriebseinkommen je Voll-AK	51.044	53.116	47.098	27.825	39.796	61.547	58.684	53.220	39.884	46.967
Landw. Einkommen je Fam.-AK	44.565	46.171	40.063	22.817	33.580	54.422	48.580	44.255	32.410	38.547
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	52.901	51.785	47.132	35.156	42.494	66.028	57.091	55.760	42.907	48.911
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	62.851	62.482	58.729	47.384	54.132	74.240	68.274	68.611	56.801	62.044

Betriebsergebnisse von Grünlandwirtschaften des Alpgebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen
(Fortsetzung)

Tabelle 106

	50–100 ha					100–200 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	18	25	37	56	118	11	14	12	21	47
Seehöhe in Metern	628	783	832	1130	1009	691	814	1002	1209	1089
Kulturfläche	67,48	74,29	66,11	67,38	68,04	167,20	152,23	145,69	150,88	149,92
davon Wald	16,89	22,95	20,85	19,15	20,10	39,43	29,72	36,13	25,51	28,75
Landw. Nutzfläche	50,59	51,34	45,26	48,23	47,94	127,77	122,51	109,56	125,37	121,17
Reduzierte landw. Nutzfläche	24,09	22,79	20,04	16,41	18,19	40,82	28,90	26,17	19,61	22,82
Arbeitskräfte insges. davon Familienarbeitskräfte	10,47	11,43	11,84	13,48	12,68	8,28	9,42	9,57	12,73	11,13
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	9,09	10,42	11,36	12,84	12,02	6,16	7,18	8,59	12,12	10,05
	9,80	11,22	12,34	13,75	12,93	6,30	7,66	8,80	13,32	10,81
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)	128,39 64,38	108,74 55,06	115,10 48,58	99,41 43,76	105,25 47,04	106,90 48,01	107,21 46,49	99,46 47,33	96,99 40,41	100,00 43,65
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.174	914	425	410	501	606	602	376	273	378
Tierhaltung	12.721	11.904	10.414	8.560	9.646	8.609	9.318	8.953	6.963	8.031
davon Rinder	4.095	3.979	3.982	3.328	3.618	3.423	3.884	3.412	2.883	3.253
Milch u. a.	6.380	6.129	4.415	3.128	4.001	4.353	3.881	4.154	2.818	3.415
Schweine	1.656	1.144	1.482	1.395	1.375	440	1.082	948	672	839
Sonstiges	590	652	535	709	652	393	471	439	590	524
Waldbau	1.620	1.548	1.523	1.599	1.569	1.513	1.173	2.217	2.070	1.904
Sonstige Erträge	1.572	1.808	1.435	1.257	1.401	1.097	1.015	894	1.371	1.163
Ertragswirksame MWSt.	976	917	783	685	752	675	691	703	624	660
Rohertrag insgesamt	18.063	17.091	14.580	12.511	13.869	12.500	12.799	13.143	11.301	12.136
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	761	656	295	387	410	1.526	980	659	253	528
Sachaufwand	11.658	12.018	9.741	9.201	9.839	9.378	9.132	7.200	7.762	7.926
davon Abschreibungen	2.591	2.585	2.311	2.467	2.446	1.994	2.238	1.916	2.495	2.282
Aufwandswirks. MWSt.	1.221	1.512	1.250	1.071	1.196	1.132	1.222	855	894	959
Aufwand insgesamt (subjektiv)	12.419	12.674	10.036	9.588	10.249	10.904	10.112	7.859	8.015	8.454
Aufwand insgesamt (objektiv)	16.989	18.305	15.978	16.179	16.499	14.424	13.970	12.934	14.332	13.876
Reinertrag	1.074	- 1.214	- 1.398	- 3.668	- 2.630	- 1.924	- 1.171	209	- 3.031	- 1.740
Investitionen insgesamt	3.804	5.426	4.309	3.820	4.237	3.687	4.677	2.856	3.173	3.431
davon Maschinen und Geräte	1.159	1.481	1.680	1.648	1.627	1.471	846	1.454	1.446	1.310
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	187.492	141.184	114.408	67.970	89.513	160.096	132.246	168.639	81.519	110.974
Landw. Einkommen	135.964	100.663	91.062	47.966	65.848	65.149	77.654	138.282	64.438	84.023
Nebeneinkommen	55.865	74.181	70.441	68.463	69.759	77.844	50.922	36.874	86.559	68.551
davon Nebenerwerbseinkommen	35.822	42.913	36.032	30.112	33.343	44.494	13.612	14.027	48.162	33.956
Sozialeinkommen	16.670	16.546	23.988	24.895	23.519	17.144	15.866	15.886	27.043	22.432
Öffentliche Zuschüsse	3.373	14.722	10.421	13.456	12.897	16.206	21.444	6.961	11.354	12.163
Gesamteinkommen	191.829	174.844	161.503	116.429	135.607	142.993	128.576	175.156	150.997	152.574
Verbrauch	149.093	148.089	128.276	97.869	112.323	156.953	127.883	129.411	121.445	124.460
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	172.521	149.528	123.142	92.812	109.377	150.966	135.870	137.335	88.775	109.039
Betriebseinkommen je Voll-AK	74.336	54.199	48.218	30.727	38.809	47.367	48.577	67.335	32.655	43.693
Landw. Einkommen je Fam.-AK	62.090	42.390	40.000	22.765	30.116	25.909	37.423	61.513	27.112	36.637
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	72.765	56.150	51.394	34.604	42.173	42.635	41.227	66.136	43.108	47.826
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	81.255	68.378	65.308	51.600	57.657	55.603	58.081	76.057	57.808	61.850

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Alpengebietes, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 107

	10-20 ha					20-50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	12	—	10	—	10	8	4	12	6	22
Seehöhe in Metern	526		616		616	594	564	643	632	621
Kulturfläche	14,96		15,15		15,15	34,51	31,12	31,36	29,88	30,84
davon Wald	4,61		5,73		5,73	12,61	10,47	12,39	9,47	11,03
Landw. Nutzfläche	10,35	Hektar je Betrieb	9,42		9,42	21,90	20,65	18,97	20,41	19,81
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,23		9,22		9,22	19,05	20,46	18,16	19,73	19,18
Arbeitskräfte insges.	19,64		21,46		21,46	11,69	8,18	11,20	9,04	9,76
davon Familienarbeitskräfte	19,43		21,40		21,40	11,44	7,21	10,69	9,04	9,30
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	20,23	je 100 ha RLN	24,28		24,28	11,54	9,04	10,87	9,67	10,03
Viehbesatz in GVE	145,10		127,28		127,28	126,25	85,54	107,61	114,64	104,41
davon Kühe (Stück)	66,10		65,68		65,68	49,62	35,49	46,88	58,17	47,70
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	2.457		2.334		2.334	1.422	3.107	2.778	698	2.191
Tierhaltung	20.067		16.395		16.395	13.726	8.628	11.329	13.062	11.218
davon Rinder	4.635		5.317		5.317	5.131	3.935	4.321	5.328	4.550
Milch u. a.	6.159		6.389		6.389	5.036	2.946	4.115	5.685	4.330
Schweine	8.903		4.060		4.060	3.319	1.460	2.239	1.794	1.903
Sonstiges	370		629		629	240	287	654	255	435
Waldbau	696		729		729	1.550	1.059	1.646	1.054	1.309
Sonstige Erträge	3.332		2.862		2.862	2.052	1.634	1.342	2.879	1.909
Ertragswirksame MWSt.	1.538		1.222		1.222	1.027	851	974	902	921
Rohrertrag insgesamt	28.090		23.542		23.542	19.777	15.279	18.069	18.595	17.548
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	189		32		32	135	400	225	—	196
Sachaufwand	17.749		14.663		14.663	13.240	11.691	12.246	12.647	12.238
davon Abschreibungen	3.806		3.626		3.626	2.481	2.963	3.214	3.179	3.143
Aufwandswirks. MWSt.	2.089		2.127		2.127	1.240	1.382	1.283	1.841	1.487
Aufwand insgesamt (subjektiv)	17.938		14.695		14.695	13.375	12.091	12.471	12.647	12.434
Aufwand insgesamt (objektiv)	28.031		25.606		25.606	19.086	15.365	17.910	17.005	16.989
Reinertrag	59		- 2.064		- 2.064	691	- 86	159	1.590	559
Investitionen insgesamt	6.655		7.999		7.999	3.087	4.107	4.181	6.300	4.847
davon Maschinen und Geräte	3.417		3.154		3.154	1.249	1.620	1.848	2.285	1.932
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	117.676		93.113		93.113	156.362	103.343	128.682	144.660	127.777
Landw. Einkommen	103.855		81.569		81.569	121.958	65.226	101.660	117.354	98.087
Nebeneinkommen	64.889		72.266		72.266	19.393	100.827	34.595	27.839	47.854
davon Nebenerwerbseinkommen	46.680		45.408		45.408	4.763	73.410	15.291	15.015	28.693
Sozialeinkommen	14.291		13.268		13.268	12.668	26.946	15.000	11.364	16.629
Öffentliche Zuschüsse	3.918		13.590		13.590	1.962	471	4.304	1.460	2.532
Gesamteinkommen	168.744		153.835		153.835	141.351	166.053	136.255	145.193	145.941
Verbrauch	108.315		99.724		99.724	134.264	132.908	96.339	109.738	108.981
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	143.024		109.702		109.702	169.179	186.785	161.330	205.697	179.795
Betriebseinkommen je Voll-AK	58.569		47.060		47.060	70.214	61.748	63.268	81.106	68.258
Landw. Einkommen je Fam.-AK	52.249		41.341		41.341	55.962	44.216	52.367	65.796	54.989
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	72.739		56.722		56.722	57.643	74.956	59.246	69.380	65.902
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	81.537		68.719		68.719	64.298	89.779	69.025	76.101	75.862

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes

Tabelle 108

	Grünland-Waldwirtschaften					Grünlandwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	36	60	90	129	279	81	109	128	183	420
Seehöhe in Metern	575	712	778	947	864	642	682	789	1.013	890
Kulturlfläche	39,48	52,53	50,01	50,08	50,43	38,16	42,84	46,60	48,44	46,84
davon Wald	23,96	32,60	31,85	32,31	32,22	10,94	11,30	13,80	12,54	12,59
Landw. Nutzfläche	15,52	19,93	18,16	17,77	18,21	27,22	31,54	32,80	35,90	34,25
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,79	16,12	13,95	13,04	13,77	16,08	16,94	16,73	13,54	15,01
Arbeitskräfte insges.	17,79	14,24	15,54	17,66	16,44	14,53	12,51	12,76	15,41	14,02
davon Familien-arbeitskräfte	16,49	13,22	14,94	16,60	15,52	13,66	11,61	12,39	15,05	13,53
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)	16,79	13,75	16,23	17,59	16,51	14,43	12,36	13,35	16,51	14,70
Viehbesatz in GVE	145,79	124,11	120,17	114,34	117,76	150,01	131,65	117,54	111,11	117,60
davon Kühe (Stück)	70,70	61,32	58,10	49,69	54,17	69,42	69,32	54,57	49,50	55,45
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.040	661	826	631	693	1.572	710	738	536	630
Tierhaltung	14.782	14.452	12.467	10.122	11.565	16.725	14.589	11.888	10.110	11.627
davon Rinder	4.610	4.061	4.108	4.029	4.058	5.311	4.304	4.011	3.585	3.866
Milch u. a.	6.940	6.239	5.155	4.117	4.791	6.802	6.885	5.239	3.822	4.915
Schweine	2.821	3.690	2.509	1.561	2.214	2.831	2.563	2.035	1.896	2.088
Sonstiges	411	462	695	415	502	1.781	837	603	807	758
Waldbau	3.597	3.187	3.825	4.925	4.300	1.634	1.207	1.608	1.971	1.696
Sonstige Erträge	1.996	2.184	1.920	2.213	2.126	1.899	1.732	1.835	1.728	1.758
Ertragswirksame MWSt.	1.223	1.160	1.108	1.033	1.077	1.248	1.030	910	820	893
Rohertrag insgesamt	22.638	21.644	20.146	18.924	19.761	23.078	19.268	16.979	15.165	16.604
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	961	623	429	739	629	513	481	225	209	277
Sachaufwand	14.264	14.056	13.403	11.780	12.652	15.600	13.471	11.273	10.779	11.533
davon Abschreibungen	3.757	3.128	3.038	3.028	3.053	3.159	2.910	2.737	2.813	2.814
Aufwandswirks. MWSt.	1.281	1.613	1.548	1.453	1.509	1.908	1.539	1.392	1.238	1.349
Aufwand insgesamt (subjektiv)	15.225	14.679	13.832	12.519	13.281	16.113	13.952	11.498	10.988	11.810
Aufwand insgesamt (objektiv)	23.800	21.718	21.753	21.176	21.437	23.200	19.961	17.905	18.537	18.693
Reinertrag	- 1.162	- 74	- 1.607	- 2.252	- 1.676	- 122	- 693	- 926	- 3.372	- 2.089
Investitionen insgesamt	3.168	5.775	4.959	5.314	5.301	6.440	5.243	4.751	4.180	4.582
davon Maschinen und Geräte	1.605	1.847	2.723	2.362	2.371	2.221	1.936	2.233	1.733	1.915
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	122.592	141.985	109.926	108.962	114.332	139.060	116.869	112.191	72.371	91.156
Landw. Einkommen	94.812	112.276	88.080	83.521	89.230	111.997	90.053	91.697	56.557	71.958
Nebeneinkommen	30.248	47.909	47.723	51.638	49.971	52.228	47.313	58.103	64.125	59.199
davon Nebenerwerbseinkommen	16.090	25.647	25.835	22.208	23.766	31.275	22.835	29.813	31.832	29.479
Sozialeinkommen	11.562	16.153	17.466	20.719	19.086	17.624	15.297	20.577	20.432	19.423
Öffentliche Zuschüsse	2.596	6.109	4.422	8.711	7.119	3.329	9.181	7.713	11.861	10.297
Gesamteinkommen	125.060	160.185	135.803	135.159	139.201	164.225	137.366	149.800	120.682	131.157
Verbrauch	121.415	126.606	116.552	114.504	116.949	127.434	112.753	117.378	96.364	104.830
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	127.251	151.994	129.640	107.157	120.201	158.830	154.021	133.064	98.410	118.431
Betriebseinkommen je Voll-AK	53.879	61.854	50.708	47.316	50.505	59.518	55.148	52.555	34.685	43.317
Landw. Einkommen je Fam.-AK	44.955	52.685	42.262	38.584	41.753	50.988	45.788	44.237	27.754	35.432
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	51.644	62.225	50.314	46.094	49.703	61.746	53.916	54.404	39.540	45.973
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	58.237	72.269	59.982	58.926	61.230	70.776	65.607	67.071	53.985	59.442

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Alpengebietes (Fortsetzung)

Tabelle 108

	Acker-Grünlandwirtschaften					Alpengebiet insgesamt				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	20	4	22	6	32	137	173	240	318	731
Seehöhe in Metern	546	564	625	632	619	604	684	747	985	864
Kulturfläche	20,67	31,12	20,33	29,88	23,12	35,11	44,62	42,99	48,55	46,23
davon Wald	6,95	10,47	7,86	9,47	8,42	13,81	16,30	17,73	18,46	17,85
Landw. Nutzfläche	13,72	20,65	12,47	20,41	14,70	21,30	28,32	25,26	30,09	28,38
Reduzierte landw. Nutzfläche	12,81	20,46	12,08	19,73	14,28	14,52	16,90	15,16	13,52	14,61
Arbeitskräfte insges. davon Familien-arbeitskräfte	16,18	8,18	16,53	9,04	13,47	15,62	12,67	13,98	15,88	14,63
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)	15,96	7,21	16,25	9,04	13,14	14,76	11,74	13,57	15,32	14,04
je 100 ha RLN	16,45	9,04	17,83	9,67	14,56	15,36	12,50	14,70	16,62	15,17
Viehbesatz in GVE davon Kühe (Stück)	136,91 58,93	85,54 35,49	117,83 56,64	114,64 58,17	111,67 53,41	146,71 67,93	127,50 65,71	118,25 55,75	112,16 49,81	117,24 54,97
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	2.002	3.107	2.548	698	2.236	1.514	828	1.011	568	754
Tierhaltung	17.316	8.628	13.956	13.062	12.864	16.347	14.238	12.318	10.204	11.693
davon Rinder	4.852	3.935	4.839	5.328	4.794	5.060	4.229	4.149	3.767	3.980
Milch u. a.	5.676	2.946	5.290	5.685	4.986	6.640	6.527	5.225	3.966	4.884
Schweine	6.476	1.460	3.185	1.794	2.588	3.457	2.758	2.313	1.795	2.156
Sonstiges	312	287	642	255	496	1.190	724	631	676	673
Waldbau	1.067	1.059	1.170	1.054	1.125	2.021	1.646	2.107	2.805	2.352
Sonstige Erträge	2.775	1.634	2.134	2.879	2.210	2.074	1.829	1.898	1.904	1.886
Ertragswirksame MWSt.	1.316	851	1.103	902	1.016	1.254	1.050	987	885	950
Rohertrag insgesamt	24.476	15.279	20.911	18.595	19.451	23.210	19.591	18.321	16.366	17.635
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	165	400	125	—	143	564	508	263	357	361
Sachaufwand	15.789	11.691	13.501	12.647	13.009	15.302	13.508	12.118	11.129	11.930
davon Abschreibungen	3.228	2.963	3.431	3.179	3.294	3.319	2.961	2.909	2.887	2.911
Aufwandswirks. MWSt.	1.720	1.382	1.721	1.841	1.690	1.721	1.547	1.477	1.319	1.414
Aufwand insgesamt (subjektiv)	15.954	12.091	13.626	12.647	13.152	15.866	14.016	12.381	11.486	12.291
Aufwand insgesamt (objektiv)	24.142	15.365	21.907	17.005	19.725	23.510	20.113	19.429	19.261	19.493
Reinertrag	334	— 86	— 996	1.590	— 274	— 300	— 522	— 1.108	— 2.895	— 1.858
Investitionen insgesamt	5.100	4.107	6.165	6.300	5.846	5.396	5.303	5.001	4.571	4.853
davon Maschinen und Geräte	2.474	1.620	2.527	2.285	2.320	2.112	1.899	2.397	1.933	2.064
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	129.010	103.343	104.492	144.660	110.713	132.495	122.187	110.213	84.960	99.041
Landw. Einkommen	109.167	65.226	88.003	117.354	89.950	106.635	94.218	90.050	65.978	78.076
Nebeneinkommen	51.599	100.827	60.243	27.839	59.862	45.941	49.804	55.607	59.610	56.643
davon Nebenerwerbseinkommen	34.434	73.410	35.805	15.015	36.914	27.646	25.722	29.745	28.581	28.373
Sozialeinkommen	13.822	26.946	13.820	11.364	14.980	15.173	16.004	18.555	20.335	19.036
Öffentliche Zuschüsse	3.343	471	10.618	1.460	7.968	3.122	8.078	7.307	10.694	9.234
Gesamteinkommen	160.766	166.053	148.246	145.193	149.812	152.576	144.022	145.657	125.588	134.719
Verbrauch	115.918	132.908	98.657	109.738	104.430	123.507	116.897	113.897	102.157	108.216
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	151.273	186.785	126.503	205.697	144.402	148.592	154.625	131.052	103.060	120.540
Betriebseinkommen je Voll-AK	62.244	61.748	52.329	81.106	57.558	58.419	57.064	52.003	39.572	46.336
Landw. Einkommen je Fam.-AK	53.396	44.216	44.831	65.796	47.938	49.756	47.487	43.773	31.854	38.063
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	68.146	74.956	57.482	69.380	61.016	60.208	56.776	53.755	42.082	48.029
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	76.292	89.779	68.828	76.101	72.054	68.411	68.176	65.361	55.890	60.784

Betriebsergebnisse von Acker-Grünlandwirtschaften des Wald- und Mühlviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 109

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	3	17	20	8	45	2	40	23	17	80
Seehöhe in Metern	422	564	629	748	622	519	605	643	718	642
Kulturfläche	14,73	16,46	14,19	15,62	15,56	35,30	31,25	27,65	28,11	29,54
davon Wald	4,28	3,79	4,14	4,30	4,00	10,03	9,36	9,05	11,20	9,72
Landw. Nutzfläche	10,45	12,67	10,05	11,32	11,56	25,27	21,89	18,60	16,91	19,82
Reduzierte landw. Nutzfläche	10,45	12,64	9,88	10,80	11,38	25,27	21,77	18,46	16,53	19,64
Arbeitskräfte insges.	17,37	15,23	19,50	21,31	17,57	9,31	11,03	12,80	12,50	11,77
davon Familien-arbeitskräfte	17,37	15,23	19,49	20,14	17,35	8,72	10,55	12,79	12,48	11,50
Gesamt-Familien-arbeitskräfte (GFAK)	18,93	15,98	20,92	21,48	18,40	9,82	11,02	13,05	12,81	11,89
Viehbesatz in GVE	180,61	128,29	118,33	143,12	128,27	110,14	114,61	98,04	100,42	107,60
davon Kühe (Stück)	107,84	61,79	62,43	59,67	61,57	61,45	52,44	48,36	50,52	51,03
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	747	1.331	1.321	867	1.240	2.543	1.269	1.316	806	1.188
Tierhaltung	20.964	15.056	13.077	14.861	14.465	13.500	12.675	10.857	10.104	11.704
davon Rinder	7.419	5.416	4.440	3.998	4.876	4.943	4.887	4.240	3.991	4.545
Milch u. a.	11.019	5.178	4.769	4.299	4.900	7.393	4.978	4.384	4.346	4.702
Schweine	2.035	4.111	3.534	2.989	3.738	1.061	1.780	1.988	1.507	1.778
Sonstiges	491	351	334	3.575	951	103	1.030	245	260	679
Waldbau	846	645	1.152	865	829	2.181	1.221	1.914	1.247	1.400
Sonstige Erträge	1.940	2.385	1.916	1.127	2.016	1.289	1.915	2.554	2.598	2.212
Ertragswirksame MWSt.	1.435	1.082	939	1.042	1.034	1.084	945	875	750	889
Rohertrag insgesamt	25.932	20.499	18.405	18.762	19.584	20.597	18.025	17.516	15.505	17.393
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	—	—	5	170	34	296	209	9	16	119
Sachaufwand	17.817	13.462	12.696	11.849	12.943	13.659	12.138	11.563	10.333	11.633
davon Abschreibungen	4.531	3.840	4.159	3.751	3.912	3.049	3.433	3.338	2.987	3.321
Aufwandswirks. MWSt.	1.403	1.573	1.578	1.167	1.498	1.105	1.477	1.661	1.417	1.511
Aufwand insgesamt (subjektiv)	17.817	13.462	12.701	12.019	12.977	13.955	12.347	11.572	10.349	11.752
Aufwand insgesamt (objektiv)	25.970	21.484	22.847	22.754	22.106	18.078	18.258	18.236	16.977	17.996
Reinertrag	— 38	— 985	— 4.442	— 3.992	— 2.522	2.519	— 233	— 720	— 1.472	— 603
Investitionen insgesamt	2.296	5.101	5.885	2.849	4.897	2.189	5.238	6.697	5.271	5.617
davon Maschinen und Geräte	860	3.330	3.972	1.230	3.116	382	3.059	3.246	1.388	2.777
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	106.695	100.223	64.931	81.756	85.122	223.892	148.101	129.109	99.841	131.568
Landw. Einkommen	84.802	88.948	56.356	72.824	75.188	167.843	123.610	109.726	85.229	110.789
Nebeneinkommen	37.307	37.781	34.847	45.403	38.339	77.074	47.698	41.018	30.250	41.774
davon Nebenerwerbs-einkommen	22.081	14.814	20.215	24.116	18.402	37.071	21.334	9.064	7.504	14.788
Sozialeinkommen	15.226	22.398	10.710	19.764	18.093	37.830	18.570	17.998	15.919	17.775
Öffentliche Zuschüsse	—	569	3.922	1.523	1.844	2.173	7.794	13.956	6.827	9.211
Gesamteinkommen	122.109	126.729	91.203	118.227	113.527	244.917	171.308	150.744	115.479	152.563
Verbrauch	122.223	93.612	68.409	83.776	83.484	204.687	114.989	95.678	83.625	102.364
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	149.292	134.596	94.385	88.043	111.463	221.235	163.418	136.844	124.040	147.774
Betriebseinkommen je Voll-AK	58.780	52.062	33.703	35.523	42.573	95.166	61.677	54.641	48.320	56.916
Landw. Einkommen je Fam.-AK	46.718	46.205	29.266	33.481	38.081	76.170	53.820	46.474	41.314	49.052
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	54.031	51.370	37.046	41.788	44.696	82.576	60.417	49.310	43.794	53.776
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	61.727	62.741	44.125	50.964	54.217	98.697	71.407	62.575	54.536	65.332

Betriebsergebnisse von Ackerwirtschaften des Wald- und Mühviertels, gegliedert nach Betriebsgrößen und Berghöfezonen

Tabelle 110

	10–20 ha					20–50 ha				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Insgesamt		1	2	3	Insgesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	6	18	5	–	23	17	25	6	4	35
Seehöhe in Metern	405	616	644		622	458	570	608	711	585
Kulturfläche	15,90	15,70	16,97		15,98	33,23	26,15	34,00	24,12	27,11
davon Wald	1,95	2,19	3,76		2,54	5,28	5,24	8,51	9,43	5,97
Landw. Nutzfläche	13,95	13,51	13,21		13,44	27,97	20,91	25,49	14,69	21,14
Reduzierte landw. Nutzfläche	13,95	13,45	12,88		13,32	27,92	20,79	25,17	14,14	20,97
Arbeitskräfte insges.	14,22	18,41	17,28		18,16	9,67	11,58	7,87	13,48	11,04
davon Familienarbeitskräfte	14,17	18,40	17,28		18,16	9,55	11,38	7,86	13,46	10,88
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	14,87	18,91	17,62		18,63	9,72	11,51	8,05	14,59	11,06
Viehbesatz in GVE	85,69	93,11	79,93		90,25	61,14	85,27	74,34	107,93	84,44
davon Kühe (Stück)	26,43	46,13	34,58		43,62	19,54	29,75	33,54	58,97	31,69
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohrertrag</i>										
Bodennutzung	3.551	4.810	4.803		4.808	5.022	5.552	4.122	3.772	5.232
Tierhaltung	14.963	10.951	9.410		10.621	10.432	12.001	7.383	13.056	11.269
davon Rinder	2.399	4.320	2.514		3.932	3.029	4.741	3.386	5.444	4.541
Milch u. a.	2.014	3.224	2.606		3.090	1.654	2.148	2.783	5.600	2.409
Schweine	10.222	3.088	3.930		3.270	5.574	4.427	1.133	1.672	3.751
Sonstiges	328	319	360		329	175	685	81	340	568
Waldbau	247	397	436		404	243	607	397	1.712	620
Sonstige Erträge	2.318	2.180	1.385		2.006	1.304	1.961	1.630	1.942	1.904
Ertragswirksame MWSt.	1.230	1.013	898		988	940	1.095	728	1.069	1.032
Rohrertrag insgesamt	22.309	19.351	16.932		18.827	17.941	21.216	14.260	21.551	20.057
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	21	6	–		4	54	44	2	14	35
Sachaufwand	14.887	12.436	12.212		12.389	12.742	14.180	9.552	13.300	13.360
davon Abschreibungen	3.959	4.199	4.058		4.168	2.532	3.609	3.043	3.540	3.510
Aufwandswirks. MWSt.	1.800	1.323	1.402		1.340	1.582	1.658	1.233	1.429	1.576
Aufwand insgesamt (subjektiv)	14.908	12.442	12.212		12.393	12.796	14.224	9.554	13.314	13.395
Aufwand insgesamt (objektiv)	22.505	22.169	20.945		21.903	17.559	20.294	13.715	20.228	19.181
Reinertrag	– 196	– 2.818	– 4.013		– 3.076	382	922	545	1.323	876
Investitionen insgesamt	5.644	3.931	5.041		4.171	4.872	5.845	4.499	4.164	5.543
davon Maschinen und Geräte	2.082	1.133	2.890		1.514	2.200	2.216	3.462	1.461	2.394
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	114.711	102.852	71.510		95.811	179.916	164.407	137.630	132.760	158.575
Landw. Einkommen	103.244	92.926	80.794		85.701	143.648	145.364	118.450	116.471	139.702
Nebeneinkommen	39.297	30.464	33.024		31.036	24.737	36.819	33.652	56.334	37.662
davon Nebenerwerbseinkommen	17.925	17.821	16.782		17.583	7.929	10.021	6.972	28.017	10.653
Sozialeinkommen	16.559	10.410	9.441		10.190	11.252	20.312	16.788	24.562	20.089
Öffentliche Zuschüsse	4.813	2.233	6.801		3.263	5.556	6.486	9.892	5.755	6.920
Gesamteinkommen	142.541	123.390	93.818		116.737	168.365	182.183	152.102	172.805	177.364
Verbrauch	107.122	89.819	72.463		85.914	137.897	119.335	101.209	101.865	115.650
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohrertrag je Voll-AK	158.885	105.111	97.986		103.673	185.533	183.212	181.194	159.874	181.676
Betriebseinkommen je Voll-AK	57.827	41.537	32.130		39.609	66.639	68.290	69.479	69.851	68.496
Landw. Einkommen je Fam.-AK	52.230	37.549	27.315		35.430	53.874	61.441	59.873	61.196	61.232
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	58.413	43.543	34.183		41.621	55.854	64.935	61.901	69.068	64.828
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	68.716	48.514	41.339		47.042	62.047	76.134	75.068	83.763	76.474

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühliertels

Tabelle 111

	Acker-Grünlandwirtschaften					Ackerwirtschaften				
	Außer der Zone	Berghöfezone				Außer der Zone	Berghöfezone			
		1	2	3	Ins-gesamt		1	2	3	Ins-gesamt
Betriebscharakteristik										
Zahl der Betriebe	5	57	43	25	125	23	43	11	4	58
Seehöhe in Metern	455	585	636	731	632	433	595	632	711	605
Kulturfläche	21,74	24,18	20,44	22,59	22,73	25,17	20,46	22,74	24,12	21,00
davon Wald	6,24	6,70	6,42	8,15	6,93	3,72	3,58	5,37	9,43	4,09
Landw. Nutzfläche	15,50	17,48	14,02	14,44	15,80	21,45	16,88	17,37	14,69	16,91
Reduzierte landw. Nutzfläche	15,50	17,40	13,87	14,00	15,62	21,42	16,79	17,04	14,14	16,76
Arbeitskräfte insgesamt	12,89	12,49	15,36	15,50	13,83	11,05	14,56	12,57	13,48	14,16
davon Familienarbeitskräfte	12,56	12,17	15,34	15,09	13,58	10,95	14,44	12,57	13,46	14,06
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	13,87	12,75	16,05	15,76	14,20	11,28	14,74	12,83	14,59	14,38
Viehbesatz in GVE	141,46	119,36	105,78	114,96	114,94	68,57	88,69	77,14	107,93	86,98
davon Kühe (Stück)	82,06	55,69	53,72	53,64	54,77	21,63	36,90	34,08	58,97	36,91
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche										
<i>Rohertrag</i>										
Bodennutzung	1.744	1.292	1.317	829	1.208	4.577	5.226	4.463	3.772	5.046
Tierhaltung	16.817	13.504	11.704	11.721	12.682	11.802	11.544	8.397	13.056	10.987
davon Rinder	6.044	5.072	4.316	3.993	4.662	2.838	4.555	2.950	5.444	4.278
Milch u. a.	9.004	5.047	4.533	4.327	4.770	1.763	2.618	2.694	5.600	2.706
Schweine	1.494	2.591	2.576	2.011	2.474	6.980	3.845	2.532	1.672	3.541
Sonstiges	275	794	279	1.390	776	221	526	221	340	462
Waldbau	1.588	1.020	1.623	1.116	1.197	245	515	417	1.712	526
Sonstige Erträge	1.579	2.077	2.311	2.098	2.144	1.611	2.058	1.506	1.942	1.947
Ertragwirksame Mehrwertsteuer	1.240	993	900	850	940	1.028	1.059	813	1.069	1.013
Rohertrag insgesamt	22.968	18.886	17.855	16.614	18.171	19.263	20.402	15.596	21.551	19.519
<i>Aufwand</i>										
Fremdlohnaufwand	164	136	8	67	90	44	27	1	14	22
Sachaufwand	15.508	12.599	11.995	10.951	12.097	13.391	13.419	10.882	13.300	12.935
davon Abschreibungen	3.711	3.574	3.648	3.244	3.529	2.963	3.867	3.554	3.540	3.795
Aufwandswirksame MWSt.	1.237	1.510	1.630	1.332	1.507	1.648	1.512	1.317	1.429	1.473
Aufwand insgesamt (subjektiv)	15.672	12.735	12.003	10.918	12.187	13.435	13.446	10.883	13.314	12.957
Aufwand insgesamt (objektiv)	21.585	19.379	19.993	18.944	19.455	19.056	21.112	17.330	20.228	20.372
Reinertrag	1.383	- 493	- 2.138	- 2.330	- 1.284	207	- 710	- 1.734	1.323	- 853
Investitionen insgesamt	2.236	5.192	6.383	4.447	5.361	5.106	5.011	4.773	4.164	4.938
davon Maschinen und Geräte	594	3.156	3.521	1.334	2.897	2.164	1.744	3.179	1.461	2.009
Ergebnisse in Schilling je Betrieb										
Betriebseinkommen	146.646	125.210	94.774	91.868	108.981	149.576	130.861	93.890	132.760	124.041
Landwirtschaftliches Einkommen	113.088	107.027	81.167	79.744	93.470	124.836	116.791	80.310	116.471	109.979
Nebeneinkommen	50.871	42.961	37.713	36.946	40.112	31.509	33.362	33.245	56.334	34.023
davon Nebenerwerbseinkommen	27.172	18.236	15.035	14.854	16.541	12.574	14.272	13.479	26.017	14.464
Sozialeinkommen	22.955	20.392	14.092	17.612	17.948	13.730	14.926	11.928	24.562	14.648
Öffentliche Zuschüsse	744	4.333	8.586	4.480	5.623	5.205	4.164	7.838	5.755	4.911
Gesamteinkommen	163.959	149.988	118.880	116.690	133.582	156.345	150.153	113.555	172.805	144.002
Verbrauch	150.319	104.748	81.084	83.692	93.205	123.551	103.242	82.184	101.865	99.286
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft										
Rohertrag je Voll-AK	178.185	151.209	116.243	107.187	131.388	174.326	140.124	124.073	159.874	137.846
Betriebseinkommen je Voll-AK	73.398	57.614	44.486	42.335	50.448	63.195	53.530	43.835	69.651	52.267
Landw. Einkommen je Fam.-AK	58.089	50.542	38.149	37.747	44.065	53.224	48.172	37.494	61.196	46.671
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	65.242	56.463	43.215	42.874	49.599	56.871	52.958	42.899	69.068	51.634
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	76.265	67.608	53.402	52.887	60.225	64.707	60.672	51.941	83.763	59.750

Gewichtetes Mittel der Betriebsergebnisse in den Bodennutzungsformen des Wald- und Mühlviertels
(Fortsetzung)

Tabelle 111

		Wald- und Mühlviertel insgesamt				
		Außer der Zone	Berghöfzone			Ins-gesamt
			1	2	3	
Betriebscharakteristik						
Zahl der Betriebe		28	100	54	29	183
Seehöhe in Metern		436	590	635	730	621
Kulturfläche	Hektar je Betrieb	24,68	22,26	21,12	22,72	22,04
davon Wald		4,07	5,09	6,11	8,26	5,80
Landw. Nutzfläche		20,61	17,17	15,01	14,46	16,24
Reduzierte landw. Nutzfläche		20,59	17,08	14,81	14,01	16,07
Arbeitskräfte insgesamt	je 100 ha RLN	11,24	13,54	14,41	15,33	13,97
davon Familienarbeitskräfte		11,12	13,32	14,40	14,95	13,78
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)		11,55	13,76	14,96	15,67	14,27
Viehbesatz in GVE		76,29	103,82	96,06	114,38	103,34
davon Kühe (Stück)		28,03	46,17	47,05	54,08	47,36
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche						
<i>Rohrertrag</i>						
Bodennutzung		4.278	3.287	2.385	1.073	2.798
Tierhaltung		12.334	12.511	10.583	11.831	11.981
davon Rinder		3.177	4.811	3.852	4.114	4.505
Milch u. a.		2.530	3.816	3.911	4.431	3.914
Schweine		6.401	3.226	2.561	1.983	2.917
Sonstiges		226	658	259	1.303	645
Waldbau		385	764	1.214	1.167	919
Sonstige Erträge		1.608	2.066	2.037	2.085	2.062
Ertragwirksame Mehrwertsteuer		1.050	1.026	870	868	970
Rohrertrag insgesamt		19.655	19.654	17.089	17.024	18.730
<i>Aufwand</i>						
Fremdlohnaufwand		57	81	6	63	61
Sachaufwand		13.615	13.014	11.617	11.054	12.445
davon Abschreibungen		3.042	3.722	3.615	3.276	3.644
Aufwandswirksame MWSt.		1.605	1.511	1.524	1.340	1.493
Aufwand insgesamt (subjektiv)		13.672	13.095	11.623	11.117	12.506
Aufwand insgesamt (objektiv)		19.324	20.258	19.090	19.051	19.836
Reinertrag		331	- 604	- 2.001	- 2.027	- 1.106
Investitionen insgesamt		4.802	5.100	5.838	4.430	5.188
davon Maschinen und Geräte		1.998	2.442	3.405	1.344	2.529
Ergebnisse in Schilling je Betrieb						
Betriebseinkommen		149.154	128.066	94.547	95.212	114.933
Landwirtschaftliches Einkommen		123.190	112.028	80.951	82.757	100.020
Nebeneinkommen		34.221	37.986	36.403	38.528	37.668
davon Nebenerwerbseinkommen		14.640	16.175	14.573	15.761	15.701
Sozialeinkommen		14.989	17.558	13.462	18.172	16.632
Öffentliche Zuschüsse		4.592	4.253	8.368	4.595	5.335
Gesamteinkommen		157.411	150.014	117.354	121.285	137.688
Verbrauch		127.329	103.949	81.440	85.181	95.600
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft						
Rohrertrag je Voll-AK		174.867	145.155	118.591	111.050	134.073
Betriebseinkommen je Voll-AK		64.448	55.377	44.303	44.331	51.195
Landw. Einkommen je Fam.-AK		53.804	49.242	37.958	39.512	45.167
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		57.957	54.549	43.115	44.876	50.463
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)		66.190	63.830	52.968	55.246	60.042

Gewichtetes Bundesmittel der Betriebsergebnisse der Bergbauerngebiete

Tabelle 112

	Bundesmittel der Bergbauerngebiete					Bundesmittel insgesamt	Relation Berghöfezone zu Bundesmittel (= 100)
	Außer der Zone	Berghöfezone					
		1	2	3	Insgesamt		
Betriebscharakteristik							
Zahl der Betriebe	165	273	294	347	914	1967	—
Seehöhe in Metern	530	626	720	955	784	516	—
Kulturfläche	30,53	30,75	36,35	45,49	38,20	27,55	139
davon Wald	9,53	9,35	14,20	17,25	13,85	7,65	181
Landw. Nutzfläche	21,00	21,40	22,15	28,24	24,35	19,90	122
Reduzierte landw. Nutzfläche	17,19	17,01	15,05	13,58	15,10	15,87	95
Arbeitskräfte insgesamt	13,31	13,21	14,11	15,81	14,40	13,77	105
davon Familienarbeitskräfte	12,84	12,73	13,82	15,27	13,94	13,28	105
Gesamt-Familienarbeitskräfte (GFAK)	13,35	13,28	14,77	16,51	14,85	13,94	107
Viehbesatz in GVE	109,60	112,76	111,62	112,43	112,33	100,33	112
davon Kühe (Stück)	46,90	53,54	53,15	50,34	52,28	41,75	125
Ergebnisse in Schilling je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche							
<i>Rohrertrag</i>							
Bodennutzung	2.970	2.356	1.421	631	1.479	5.435	27
Tierhaltung	14.232	13.166	11.801	10.403	11.973	14.220	83
davon Rinder	4.068	4.592	4.060	3.810	4.164	3.726	112
Milch u. a.	4.474	4.843	4.833	4.021	4.542	3.790	120
Schweine	5.007	3.049	2.388	1.819	2.424	5.675	43
Sonstiges	683	682	520	753	663	1.029	64
Waldbau	1.160	1.097	1.841	2.605	1.844	1.060	174
Sonstige Erträge	1.828	1.976	1.938	1.924	1.949	2.112	92
Ertragswirksame Mehrwertsteuer	1.146	1.035	952	883	957	1.317	73
Rohrertrag insgesamt	21.336	19.630	17.953	16.446	18.022	24.144	75
<i>Aufwand</i>							
Fremdlohnaufwand	297	241	185	321	255	300	85
Sachaufwand	14.412	13.201	11.970	11.119	12.112	15.774	77
davon Abschreibungen	3.171	3.438	3.120	2.932	3.171	3.370	94
Aufwandswirksame Mehrwertsteuer	1.660	1.525	1.491	1.321	1.442	1.867	77
Aufwand insgesamt (subjektiv)	14.709	13.442	12.155	11.440	12.367	16.074	77
Aufwand insgesamt (objektiv)	21.304	20.203	19.327	19.236	19.614	23.086	85
Reinertrag	32	— 573	— 1.374	— 2.790	— 1.592	1.058	.
Investitionen insgesamt	5.083	5.177	5.246	4.553	4.977	5.921	84
davon Maschinen und Geräte	2.052	2.237	2.697	1.861	2.228	2.919	76
Ergebnisse in Schilling je Betrieb							
Betriebseinkommen	139.806	125.823	105.440	86.179	104.356	152.146	69
Landwirtschaftliches Einkommen	113.918	105.258	87.260	67.981	85.391	128.071	67
Nebeneinkommen	40.792	42.474	49.770	57.117	50.359	40.627	124
davon Nebenerwerbseinkommen	21.917	19.782	25.149	27.065	24.175	20.282	119
Sozialeinkommen	15.110	16.994	16.991	20.084	18.241	15.727	116
Öffentliche Zuschüsse	3.765	5.698	7.630	9.968	7.943	4.618	172
Gesamteinkommen	154.710	147.732	137.030	125.098	135.750	168.698	80
Verbrauch	125.178	108.864	104.011	100.166	104.069	116.248	90
Ergebnisse in Schilling je Arbeitskraft							
Rohrertrag je Voll-AK	160.301	148.600	127.236	104.023	125.153	175.338	71
Betriebseinkommen je Voll-AK	61.104	55.995	49.653	40.139	47.993	69.622	69
Landw. Einkommen je Fam.-AK	51.612	48.610	41.954	32.783	40.567	60.860	67
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	59.191	55.354	50.569	42.392	48.862	67.059	73
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK (GFAK)	67.416	65.399	61.645	55.796	60.539	76.255	79

Nordöstliches Flach- und Hügelland – Weinbauwirtschaften

Tabelle 113

	Flach- und Hügellagen der Gebiete Wien, Mödling-Baden	Hügel- und Terrassenlagen der Wachau	Flach- und Hügellagen des		Durchschnitt der Betriebe
			Weinviertels	Burgenlandes	
Zahl der Erhebungsbetriebe . . .	9	14	25	14	62
Kulturfläche Hektar	4,82	7,84	7,11	8,15	7,26
Landw. Nutzfläche . . . Hektar je Betrieb	4,52	4,81	6,48	8,06	6,37
Weinland Betrieb	3,07	2,75	3,45	4,43	3,53
Weinernte, hl je Hektar Weinland .	51,56	80,99	69,62	50,92	63,54
Arbeitsbesatz je Hektar Weinland					
Familienarbeitskräfte	0,57	0,72	0,52	0,46	0,53
Fremdarbeitskräfte	0,17	0,01	0,03	0,05	0,05
Arbeitsbesatz insgesamt	0,74	0,73	0,55	0,51	0,58
Betriebsergebnisse in Schilling je Hektar Weinland					
Rohertrag	140.190	133.143	101.038	82.485	103.268
Aufwand	128.570	92.920	79.074	75.630	84.758
Reinertrag	+ 11.620	+ 40.223	+ 21.964	+ 6.855	+ 18.510
Zinsansatz	22.948	20.662	15.207	14.892	16.646
Ertrags-Kosten-Differenz	— 11.328	+ 19.561	+ 6.757	— 8.037	+ 1.864
Landwirtschaftliches Einkommen .	43.074	74.633	50.221	34.558	47.783
Betriebseinkommen	61.013	85.406	55.366	41.582	55.624
Arbeitsersparnis	38.065	64.744	40.159	26.690	38.978
Aktiven	573.700	516.553	380.176	372.300	416.152
Passiven	67.712	30.701	30.988	35.525	36.064
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft					
Rohertrag	188.478	182.914	183.906	162.821	178.158
Landw. Einkommen je Fam.-AK . .	75.449	104.353	96.393	74.817	89.482
Betriebseinkommen	82.029	117.332	100.775	82.081	95.963
Arbeitsersparnis	51.176	88.946	73.096	52.685	67.247

Betriebsergebnisse von Gemüsegartenbaubetrieben

Tabelle 114

	Verhältnis: Freiland zu Glas			
	Bis 10 : 1	über 10 : 1	Durchschnitt der Betriebe	
			1975	1974
Zahl der Erhebungsbetriebe	18	5	23	24
Gesamtfläche, Hektar	2,35	2,12	2,30	2,05
Freiland, Ar	110,82	147,61	118,82	127,42
Glasfläche, Ar	26,60	8,02	22,56	23,06
Gärtnerisch genutzte Fläche, Ar	137,42	155,63	141,38	150,48
Arbeitsbesatz je 100 Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Familienarbeitskräfte	2,29	1,60	2,14	2,06
Fremdarbeitskräfte	0,35	0,04	0,28	0,27
Arbeitskräfte insgesamt	2,64	1,64	2,42	2,33
Betriebsergebnisse in Schilling je Ar gärtnerisch genutzter Fläche				
Rohertrag	5.117	2.209	4.485	4.441
Aufwand	4.498	2.095	3.975	3.571
Reinertrag	619	114	510	870
Zinsansatz	463	184	402	388
Ertrags-Kosten-Differenz	156	— 70	108	482
Gärtnerisches Einkommen	2.298	1.298	2.081	2.173
Betriebseinkommen	2.778	1.373	2.473	2.526
Arbeitsersparnis	2.622	1.189	2.071	2.138
Aktiven	11.573	4.612	10.059	9.703
Passiven	1.709	566	1.461	1.368
Betriebsergebnisse in Schilling je Arbeitskraft				
Rohertrag	193.826	134.695	185.331	190.601
Gärtnerisches Einkommen je Fam.-AK	100.549	81.125	97.243	105.485
Betriebseinkommen	105.227	83.720	102.190	108.412
Arbeitsersparnis	99.318	72.500	85.579	91.760

Betriebscharakteristik von Nebenerwerbsbetrieben

Tabelle 115

	Flach- u. Hügellagen		Wald- u. Mühlviertel		Alpengebiet		Gewichtetes Mittel	
	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN	je Betrieb	je 100 ha RLN
Zahl der Betriebe	169		75		168		412	
Gesamtfläche, ha	11,22		14,35		24,45		17,03	
davon Kulturläche, ha	10,39		14,25		23,62		16,28	
Wald, ha	1,93		3,52		7,97		4,60	
Landwirtschaftliche Nutzfläche, ha	8,46		10,73		15,65		11,68	
RLN, ha	8,41		10,60		8,04		8,48	
Viehbesatz in GVE	7,19	85,44	11,70	110,35	9,00	112,02	8,40	99,10
davon Kühe	3,21	38,16	6,11	57,68	4,72	58,71	4,13	48,75
Gliederung der Familienarbeitskräfte								
Arbeitskräfte im Nebenerwerb: als Lohnempfänger	0,65	7,68	0,55	5,20	0,58	7,28	0,61	7,21
in Nebenbetrieben und Fremdenverkehr	0,04	0,56	0,04	0,40	0,10	1,27	0,07	0,82
Insgesamt	0,69	8,24	0,59	5,60	0,68	8,55	0,68	8,03
Familienarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft	1,26	15,05	1,64	15,43	1,44	17,93	1,37	16,23
Gesamtfamilienarbeitskräfte	1,95	23,29	2,23	21,03	2,12	26,48	2,05	24,26
Anzahl der Familienangehörigen	4,54	53,93	5,00	47,25	5,15	64,02	4,84	57,06
Vollarbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fremd- arbeiter	1,30	15,56	1,65	15,60	1,47	18,39	1,41	16,68

	Flach- und Hügellagen S	Wald- und Mühlviertel S	Alpengebiet S	Gewichtetes Mittel S
Ergebnisse je Hektar reduzierter landwirtschaftlicher Nutzfläche				
<i>Rohrertrag</i>				
Bodennutzung	5.992	1.588	1.124	3.512
davon Getreide	2.791	788	266	1.541
Hackfrüchte	608	258	150	383
Sonstiges	2.593	542	708	1.588
Tierhaltung	12.667	12.778	10.973	12.012
davon Rinder	2.746	4.020	3.555	3.228
Milch	3.277	4.656	4.794	4.050
Schweine	5.692	3.639	1.930	3.946
Sonstiges	952	463	694	788
Waldbau	483	558	1.293	813
Sonstiges (inklusive MWSt.)	3.716	3.091	3.605	3.592
<i>Rohrertrag insgesamt</i>	22.858	18.015	16.995	19.929
<i>Aufwand</i>				
Lohnaufwand	8.739	8.421	9.938	9.171
Sachaufwand	17.362	14.126	13.948	15.603
<i>Aufwand insgesamt</i>	26.101	22.547	23.886	24.774
Reinertrag	— 3.243	— 4.532	— 6.891	— 4.845
Investitionsausgaben	8.119	7.259	7.591	7.801
Gliederung des Einkommens je Betrieb (bzw. Haushalt)				
<i>Zusätzliches Erwerbseinkommen aus:</i>				
Gehältern und Löhnen	98.742	86.707	90.313	94.008
Fremdenverkehr	580	1.177	14.183	6.301
Nebenbetrieben	5.719	6.212	4.197	5.139
Zusätzliches Erwerbseinkommen insgesamt	105.041	94.096	108.693	105.448
Sozialeinkommen	13.069	18.953	16.820	15.230
Öffentliche Zuschüsse	1.245	6.159	6.673	4.003
Nebeneinkommen insgesamt	119.355	119.208	132.186	124.681
Landwirtschaftliches Einkommen	28.897	23.447	10.597	20.734
<i>Gesamteinkommen</i>	148.252	142.655	142.783	145.415
<i>Verbrauch</i>	121.062	102.343	110.437	114.734
<i>Betriebseinkommen</i>	46.221	41.223	24.498	36.684
Rohrertrag und Einkommen je Arbeitskraft				
Rohrertrag je Vollarbeitskraft	146.902	115.481	92.414	119.478
Betriebseinkommen je Vollarbeitskraft	35.321	24.929	16.569	25.935
Landwirtschaftl. Einkommen je Familien-AK	22.831	14.336	7.351	15.065
Erwerbseinkommen je Gesamt-Familien-AK	68.381	52.729	56.031	61.335
Gesamteinkommen je Gesamt-Familien-AK	75.689	63.994	67.066	70.684

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Hektar RLN									
1966	13.809	14.887	12.761	12.754	10.175	11.002	9.807	10.495	12.035
1967	15.023	16.459	13.930	12.963	10.615	11.325	10.678	11.429	12.957
1968	14.489	17.407	14.826	13.011	10.883	11.300	10.642	11.562	13.201
1969	15.220	18.038	15.802	13.976	11.773	12.688	11.395	12.380	14.097
1970	17.089	19.612	16.756	15.083	12.822	13.656	11.429	12.831	15.270
1971	17.285	21.019	18.088	16.060	13.342	14.597	12.425	13.743	16.101
1972	21.035	22.891	20.011	16.533	14.726	15.193	13.689	14.994	18.042
1973	23.436	26.720	23.589	19.823	16.868	18.027	15.767	16.466	20.719
1974	24.871	28.824	26.253	21.440	17.962	19.992	17.332	17.168	22.409
1975	28.025	32.127	28.945	21.943	18.913	19.401	18.222	17.248	24.144
Index 1975 (1966 = 100)	203	216	227	172	186	176	186	164	201
Die Entwicklung des Aufwandes (subjektiv), Schilling je Hektar RLN									
1966	9.016	8.585	9.264	8.023	6.522	6.656	5.969	6.302	7.779
1967	9.491	10.099	9.983	8.181	6.920	7.225	6.825	7.315	8.485
1968	9.779	11.165	10.542	8.522	7.264	7.532	7.027	7.892	8.950
1969	10.287	11.497	10.976	8.920	7.829	8.074	7.639	8.202	9.413
1970	11.369	12.812	12.017	9.621	8.533	8.766	7.566	8.241	10.260
1971	11.961	13.451	13.152	10.343	9.011	9.226	7.889	9.070	10.964
1972	13.327	15.106	13.981	11.270	9.827	9.760	8.832	9.539	11.909
1973	15.435	17.326	16.719	12.901	11.639	11.546	10.580	10.856	13.959
1974	16.632	18.470	18.309	13.243	11.787	12.782	11.362	11.883	15.006
1975	17.431	20.585	20.005	14.248	12.737	13.231	12.370	12.336	16.074
Index 1975 (1966 = 100)	193	240	216	178	195	199	207	196	207
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	4.793	6.302	3.497	4.731	3.653	4.346	3.838	4.193	4.256
1967	5.532	6.360	3.947	4.782	3.695	4.100	3.853	4.114	4.472
1968	4.710	6.242	4.284	4.489	3.619	3.768	3.615	3.670	4.251
1969	4.933	6.541	4.826	5.056	3.944	4.614	3.756	4.178	4.684
1970	5.720	6.800	4.739	5.462	4.289	4.890	3.863	4.590	5.010
1971	5.324	7.568	4.936	5.717	4.331	5.371	4.536	4.673	5.137
1972	7.708	7.785	6.030	5.263	4.899	5.433	4.857	5.455	6.133
1973	8.001	9.394	6.870	6.922	5.229	6.481	5.187	5.610	6.760
1974	8.239	10.354	7.944	8.197	6.175	7.210	5.970	5.285	7.403
1975	10.594	11.542	8.940	7.695	6.176	6.170	5.852	4.912	8.070
Index 1975 (1966 = 100)	221	183	256	163	169	142	152	117	190
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Hektar RLN									
1966	6.044	7.385	4.817	5.848	4.496	5.391	4.642	5.113	5.341
1967	6.993	7.606	5.315	5.828	4.578	5.181	4.816	5.106	5.593
1968	5.847	7.449	5.610	5.477	4.461	4.827	4.545	4.693	5.346
1969	6.071	7.868	6.111	6.160	4.784	5.704	4.695	5.214	5.788
1970	7.043	8.064	5.958	6.526	5.091	6.027	4.709	5.534	6.121
1971	6.645	8.737	6.246	6.885	5.249	6.595	5.394	5.758	6.308
1972	9.166	9.098	7.497	6.534	5.904	6.655	5.803	6.511	7.401
1973	9.575	10.847	8.330	8.335	6.180	7.872	6.300	6.742	8.092
1974	9.817	11.892	9.586	9.686	7.105	8.841	7.156	6.514	8.825
1975	12.272	13.296	10.659	9.231	7.171	7.937	7.053	6.249	9.587
Index 1975 (1966 = 100)	203	180	221	158	159	147	152	122	179
Die Entwicklung des Arbeitsbesatzes je 100 ha RLN									
1966	17,60	23,38	15,81	21,26	17,50	20,13	18,19	20,13	18,88
1967	16,70	26,99	15,65	20,77	16,46	19,51	17,56	19,45	18,18
1968	16,12	27,10	14,94	19,76	16,02	19,40	16,99	18,90	17,70
1969	16,07	26,44	14,62	19,46	15,64	18,85	16,14	18,66	17,34
1970	15,50	24,72	14,00	19,59	14,86	18,46	14,85	18,03	16,45
1971	14,64	24,78	13,66	18,39	13,92	18,24	14,41	17,80	15,92
1972	13,79	22,89	12,96	16,83	13,80	17,05	13,68	16,66	15,07
1973	13,26	22,43	12,78	16,68	13,69	16,32	13,70	15,88	14,68
1974	12,79	22,32	12,29	16,48	13,56	16,24	13,44	15,88	14,40
1975	11,84	21,67	11,80	15,95	13,43	15,69	12,17	15,03	13,77
Index 1975 (1966 = 100)	67	93	75	75	77	78	67	75	73

¹⁾ 1966 bis 1974 revidiert.

Jahr	Produktionsgebiete								Bundesmittel
	Nord-östliches Flach- und Hügelland	Süd-östliches Flach- und Hügelland	Alpenvorland	Kärntner Becken	Wald- und Mühlviertel	Alpenostrand	Voralpengebiet	Hochalpengebiet	
Die Entwicklung des Rohertrages, Schilling je Arbeitskraft									
1966	78.460	54.256	80.715	59.991	58.143	54.655	53.914	52.136	63.745
1967	89.958	60.982	89.010	62.412	64.490	58.047	60.809	58.761	71.271
1968	89.882	64.232	99.237	65.845	67.934	58.247	62.637	61.175	74.582
1969	94.711	68.222	108.085	71.819	75.275	67.310	70.601	66.345	81.298
1970	110.252	79.337	119.686	76.993	86.285	73.976	76.963	71.165	92.827
1971	118.067	84.822	132.416	87.330	95.848	80.027	86.225	77.208	101.137
1972	152.538	100.004	154.406	98.235	106.710	89.109	100.066	90.000	119.721
1973	176.742	119.126	184.577	118.843	123.214	110.460	115.088	103.690	141.138
1974	194.457	129.140	213.613	130.097	132.463	123.103	128.958	108.111	155.618
1975	236.698	148.256	245.297	137.574	140.827	123.652	149.729	114.757	175.338
Index 1975 (1966 = 100)	302	273	304	229	242	226	278	220	275
Die Entwicklung des Betriebseinkommens, Schilling je Arbeitskraft									
1966	34.341	26.022	30.468	27.507	25.691	26.781	25.520	25.400	28.289
1967	41.874	28.181	33.962	28.060	27.813	26.556	27.426	26.252	30.765
1968	36.272	27.487	37.550	27.718	27.846	24.881	26.751	24.831	30.203
1969	37.778	29.758	41.799	31.655	30.588	30.260	29.089	27.942	33.380
1970	45.439	32.621	42.557	33.313	34.260	32.649	31.710	30.693	37.210
1971	45.389	35.258	45.725	37.439	37.708	36.157	37.432	32.348	39.623
1972	66.468	39.747	57.847	38.824	42.783	39.032	42.420	39.082	49.111
1973	72.210	48.359	65.180	49.970	45.142	48.235	45.985	42.456	55.123
1974	76.755	53.280	77.998	58.774	52.397	54.440	53.244	41.020	61.285
1975	103.649	61.357	90.331	57.875	53.395	50.586	57.954	41.577	69.622
Index 1975 (1966 = 100)	302	236	296	210	208	189	227	164	246
Die Entwicklung des Landwirtschaftlichen Einkommens, Schilling je Familien-Arbeitskraft									
1966	29.956	24.118	25.433	25.152	22.288	23.749	22.818	22.888	24.816
1967	35.760	25.552	28.643	25.947	23.716	23.295	23.947	23.230	26.956
1968	31.110	24.731	32.138	24.706	23.561	21.276	22.982	21.275	26.000
1969	32.433	26.347	36.231	28.613	26.119	26.686	24.662	24.262	28.914
1970	39.204	28.948	36.793	30.412	29.868	28.714	27.751	27.354	32.490
1971	38.524	31.959	39.051	33.709	32.393	31.706	33.037	28.425	34.338
1972	58.350	35.402	50.083	33.802	36.669	33.977	36.851	35.148	42.948
1973	63.804	43.471	56.824	44.716	39.169	42.003	39.000	37.752	48.389
1974	67.477	48.024	68.660	53.296	46.185	47.063	45.642	35.375	53.801
1975	92.767	55.014	79.750	51.714	46.611	41.354	49.426	34.087	60.860
Index 1975 (1966 = 100)	310	228	314	206	209	174	217	149	245
Die Entwicklung des Gesamteinkommens, Schilling je Betrieb									
1966	86.884	68.835	76.580	81.022	68.808	80.009	75.364	79.310	76.805
1967	100.967	69.924	88.710	83.238	71.643	78.175	79.606	81.173	82.237
1968	88.966	72.048	93.612	79.264	69.977	74.085	76.427	80.223	80.229
1969	90.712	73.739	112.199	87.794	77.345	88.374	81.222	88.475	88.699
1970	105.869	81.495	109.016	96.905	89.398	90.565	91.925	99.373	97.182
1971	105.128	89.703	113.732	103.831	94.882	100.398	104.513	106.574	102.796
1972	152.214	99.171	140.963	105.604	107.407	105.177	110.245	121.954	123.229
1973	169.498	117.514	158.922	133.318	124.186	130.696	119.544	130.281	140.308
1974	173.731	133.630	183.059	148.776	146.384	142.557	142.777	134.520	155.224
1975	220.336	146.856	206.971	148.413	140.868	132.817	148.250	135.773	168.698
Index 1975 (1966 = 100)	254	213	270	183	205	166	197	171	220
Die Entwicklung der Verzinsung des Aktivkapitals durch den Reinertrag in Prozenten									
1966	2,3	2,0	1,6	1,1	1,0	1,2	0,7	0,5	1,4
1967	3,4	1,8	1,7	0,9	1,2	0,7	0,5	0,3	1,6
1968	1,9	1,0	2,1	0,3	0,7	.	.	.	0,9
1969	2,1	1,4	2,7	1,0	1,0	1,0	0,2	0,1	1,4
1970	2,1	1,5	2,1	1,0	1,2	1,0	0,4	0,4	1,5
1971	1,4	0,9	1,5	0,6	0,9	0,7	0,8	.	1,0
1972	4,2	0,5	2,4	.	0,6	.	0,4	0,2	1,6
1973	3,4	1,1	2,3	0,8	.	0,6	.	.	1,4
1974	2,9	0,9	2,8	1,3	0,1	0,6	0,1	.	1,3
1975	4,8	0,7	3,0	.	.	.	.	.	1,1

1) 1966 bis 1974 revidiert.

Die Verwendung der Mittel

Agrarinvestitionskredite 1970 bis 1975 ¹⁾

Bezeichnung	1970		1971		1972	
	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	125	17,070.400	87	13,528.200	103	19,576.300
Forstliche Maßnahmen	7	145.500	2	153.000	4	6,178.000
<i>Zusammen</i>	132	17,215.900	89	13,681.200	107	25,754.300
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung .	1.974	207,694.400	1.952	238,979.300	2.387	297,095.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	25	2,568.000	—	—	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	609	124,705.100	562	134,928.120	607	152,229.500
Forstliche Bringungsanlagen	57	12,040.000	60	12,604.500	63	8,058.500
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	14	2,137.000	15	3,476.700	6	960.000
Agrarische Operationen und Siedlungswesen	283	48,091.000	188	48,455.000	185	50,028.500
Besitzaufstockung	1.841	174,576.900	1.358	143,868.500	1.584	186,867.200
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	—	—	28	92,178.500	22	38,733.664
<i>Zusammen</i>	4.803	571,812.400	4.163	674,490.620	4.854	733,972.364
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	21	6,645.000	50	50,144.000	47	48,815.000
Obst- und Gartenbauprodukte	58	15,180.000	12	30,887.000	22	55,022.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte . .	20	35,612.000	18	99,320.000	43	127,510.000
<i>Zusammen</i>	99	57,437.000	80	180,351.000	112	231,347.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	484	29,426.700	437	30,177.000	590	43,996.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft . .						
4.865	169,966.790	3.937	152,420.980	4.220	190,433.900	
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
3.404	333,311.300	2.945	334,255.200	2.896	381,235.000	
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Alm- und Weidewirtschaft	14	1,660.000	—	—	—	—
Milchwirtschaft	9	9,684.000	9	5,345.000	4	3,567.000
Viehwirtschaft	86	17,099.000	76	15,448.000	68	13,769.000
Pflanzen- und Futterbau	257	21,505.600	389	28,848.500	252	17,423.100
Obst- und Gartenbau	243	41,272.000	149	31,434.000	145	27,405.000
Hauswirtschaft	840	29,576.700	675	24,614.800	802	30,577.600
<i>Zusammen</i>	1.449	120,797.300	1.298	105,690.300	1.271	92,741.700
Gesamtsumme	15.236	1.299,967.390	12.949	1.491,066.300	14.050	1.699,480.264

des Grünen Planes

Agrarinvestitionskredite 1970 bis 1975 (Fortsetzung ¹⁾)

Tabelle 119

Bezeichnung	1973		1974		1975	
	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S	Anzahl der Darlehensnehmer	A I K S
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Landwirtschaftlicher Wasserbau	62	14,024.100	43	12,133.000	55	16,869.000
Forstliche Maßnahmen	1	462.000	7	6,098.000	6	5,336.000
<i>Zusammen</i>	63	14,486.100	50	18,231.000	61	22,205.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Landwirtschaftliche Regionalförderung	1.714	236,421.600	2.193	313,039.000	2.034	318,227.000
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	446	126,593.000	467	118,145.000	536	155,565.000
Forstliche Bringungsanlagen	81	10,953.700	85	10,014.000	71	8,376.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	9	1,732.000	2	800.000	—	—
Agrarische Operationen	120	22,657.000	124	34,514.000	107	34,784.000
Siedlungswesen	93	23,246.000	118	28,414.000	94	24,295.000
Besitzaufstockung	955	128,967.000	958	142,939.000	787	122,934.000
Bäuerlicher Besitzstrukturfonds	27	47,936.269	28	36,651.000	32	138,636.000
<i>Zusammen</i>	3.445	598,506.569	3.975	684,516.000	3.661	802,817.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	14	13,189.000	37	41,540.000	27	25,088.000
Obst- und Gartenbauprodukte	8	5,890.000	15	23,890.000	13	20,142.000
Tierische Produkte	10	43,460.000	29	104,355.000	38	135,164.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	3	14,200.000	21	56,116.000	16	38,328.000
<i>Zusammen</i>	35	76,739.000	102	225,901.000	94	218,722.000
4. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	497	42,102.000	395	41,946.000	368	44,404.000
5. Mechanisierung der Landwirtschaft						
	2.485	135,278.500	2.227	145,778.000	2.226	167,863.000
6. Verbesserung der Wohn- und Wirtschaftsgebäude						
	2.155	319,099.650	2.153	363,918.000	2.595	444,106.000
7. Sonstige Kreditmaßnahmen						
Milchwirtschaft	9	9,055.000	9	13,905.000	3	8,300.000
Viehwirtschaft	50	10,063.800	42	11,730.000	36	10,165.000
Pflanzen- und Futterbau	342	24,386.800	197	17,062.000	174	11,299.000
Obst- und Gartenbau	212	45,359.000	172	33,622.000	136	30,726.000
Hauswirtschaft	589	24,486.700	512	23,139.000	490	23,874.000
Sonderkreditaktion für unwittergeschädigte Idw. Betriebe	—	—	—	—	209	15,365.000
<i>Zusammen</i>	1.202	113,351.300	932	99,458.000	1.048	99,729.000
Gesamtsumme	9.882	1.299,563.119	9.834	1.579,748.000	10.053	1.799,846.000

¹⁾ Abzüglich der Verzichte im laufenden Jahr.

Die Verwendung der Mittel des Grünen Planes 1961 bis 1975

Bezeichnung	1961	1962	1963	1964	1965	1966
	Gebarungserfolg	¹⁾ Gebarungserfolg	²⁾ Gebarungserfolg	³⁾ Gebarungserfolg	⁴⁾ Gebarungserfolg	⁵⁾ Gebarungserfolg
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	5,220.000	6,328.000	11,190.000	10,230.000	15,300.000	16,380.000
Förderung der Züchtung auf Leistung und Qualität	974.000	¹⁴⁾ 2,826.000	¹⁵⁾ 3,106.059	2,496.645	4,117.000	5,643.300
Landwirtschaftliche Kultivierungen	4,750.000	10,200.000	13,000.000	17,100.000	40,100.000	15,500.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	—	—	—	—	—	3,030.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	9,500.000	13,647.000	18,999.908	17,000.000	20,000.000	14,300.000
Forstliche Maßnahmen	6,148.000	11,353.000	14,359.916	14,646.726	23,219.998	18,494.187
Zusammen	26,592.000	44,354.000	60,655.883	61,473.371	102,736.998	73,347.487
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	9,500.000	18,181.000	19,476.000	20,485.900	28,909.000	15,330.000
Umstellungsmaßnahmen	8,000.000	26,390.000	30,524.000	30,814.063	46,420.189	29,230.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,250.000	16,200.000	17,000.000	14,450.000	20,000.000	11,750.000
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	1,810.000	4,080.000	5,000.000	5,100.000	6,000.000	3,000.000
Güterwege und Seilauzüge	22,800.000	¹⁹⁾ 56,490.400	66,600.000	117,873.000	147,779.000	153,950.000
Elektrifizierung und Netzverstärkung	9,500.000	15,170.000	19,900.000	18,940.000	20,425.000	18,500.000
Agrarische Operationen	¹⁹⁾ 17,100.000	27,840.000	²⁰⁾ 36,085.000	33,462.000	48,370.000	35,500.000
Siedlungswesen	3,800.000	9,090.000	10,077.000	10,738.000	13,200.000	8,000.000
Forstliche Bringungsanlagen	2,850.000	5,433.000	7,000.000	9,180.000	9,799.500	9,005.500
Zusammen	87,610.000	178,874.400	211,662.000	261,042.963	340,902.689	284,265.500
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Produkte des Weinbaues	3,245.000	3,785.000	8,999.000	16,503.259	14,553.000	3,710.000
Obst- und Gartenbauprodukte	3,450.000	6,282.000	8,000.000	5,700.000	8,563.000	6,190.000
Sonstige landwirtschaftliche Produkte	—	—	9,302.800	6,700.000	9,015.902	6,429.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	770.000	1,223.000	²¹⁾ 511.860	1,794.156	2,367.541	2,755.348
Bekämpfung der Rinder-Tbc	14,118.000	24,650.000	29,300.000	34,600.000	29,240.000	24,500.000
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	5,000.000	10,000.000	9,999.600	9,998.700	6,577.800	5,999.750
Reagentenverwertung	4,752.000	16,350.000	14,599.910	11,399.200	7,646.470	8,419.000
Zusammen	31,335.000	62,290.000	80,713.170	86,695.315	77,963.713	58,003.098
4. Forschungs- und Versuchswesen	²²⁾ 4,750.000	²³⁾ 7,990.300	²⁴⁾ 7,993.967	²⁵⁾ 8,262.672	²⁶⁾ 9,999.182	²⁷⁾ 9,934.731
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	14,250.000	18,000.000	22,000.000	20,400.000	26,000.000	27,000.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	15,416.000	33,130.000	³⁷⁾ 62,564.464	78,107.213	117,904.243	126,905.827
Insgesamt	179,953.000	344,638.700	445,589.484	515,981.534	675,506.825	579,456.643

¹⁾ 1962 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 (336,969.000 S) und Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,669.700 S).

²⁾ 1963 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (450,239.284 S) abzüglich 14,500.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (9,850.200 S).

³⁾ 1964 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (519,445.534 S) abzüglich 10,000.000 S, die aus zweckgebundenen Einnahmen aus Kapitel 18 Titel 11 „Futtermittelpreisausgleich“ stammen, und zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (6,536.000 S).

⁴⁾ 1965 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (667,576.825 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,930.000 S).

⁵⁾ 1966 Gebarungserfolg bei Kapitel 19 Titel 8 b §§ 1 bis 3 und Kapitel 19 Titel 10 § 1 (571,881.643 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,575.000 S).

⁶⁾ 1967 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (717,609.000 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (7,775.000 S).

⁷⁾ 1968 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (803,438.316 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,391.000 S).

⁸⁾ 1969 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (753,356.538 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,745.000 S).

Bezeichnung	1967	1968	1969	1970	1971	1972
	6) Gebarungserfolg	7) Gebarungserfolg	8) Gebarungserfolg	9) Gebarungserfolg	10) Gebarungserfolg	11) Gebarungserfolg
Schilling						
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	18,730.000	—	—	—	—	—
Produktivitätsverbesserung im Pflanzenbau	1,610.000	16) 4,031.000	2,000.000	2,350.000	1,820.000	2,550.000
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	26,464.000	33,300.000	27,450.000	26,000.000	24,828.500	20,500.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	10,712.600	17) 12,470.000	20,100.000	26,585.000	17,657.700	21,256.300
Landwirtschaftlicher Wasserbau	23,900.000	29,300.000	29,000.000	24,500.000	21,534.000	24,796.000
Forstliche Maßnahmen	25,119.868	29,852.351	23,319.877	23,000.000	20,599.856	13,599.849
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	—	—	—	—	430.000
Zusammen	106,536.468	108,953.351	101,869.877	102,435.000	86,440.056	83,132.149
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	28,451.200	43,350.000	40,050.000	38,000.000	—	—
Umstellungsmaßnahmen	41,445.800	58,150.000	51,000.000	52,000.000	—	—
Landwirtschaftliche Regionalförderung	—	—	—	36,000.000	87,701.000	59,215.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	12,000.000	—	—	—	—	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	5,200.000	6,200.000	4,500.000	4,300.000	—	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	181,715.000	207,000.000	189,500.000	195,300.000	179,866.500	150,783.900
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	18,435.000	18,500.000	14,000.000	13,000.000	15,360.550	8,900.000
Agrarische Operationen	49,700.000	59,000.000	52,333.000	53,000.000	49,359.250	53,000.000
Siedlungswesen	10,000.000	10,000.000	8,917.000	6,100.000	4,831.250	4,953.750
Besitzstrukturfonds	—	—	—	—	350.000	550.000
Forstliche Bringungsanlagen	10,000.000	12,500.000	16,000.000	16,000.000	14,355.100	14,145.000
Zusammen	356,947.000	414,700.000	376,300.000	413,700.000	351,823.650	291,547.650
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	21,460.493	50,242.930	30,389.166	14,867.586	7,220.867	6,401.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	2,032.500	2,177.500	6,422.264	5,131.612	5,773.941	6,810.068
Bekämpfung der Rinder-Tbc	29,800.000	4,600.000	350.000	—	—	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	4,569.796	2,492.306	1,541.578	999.761	999.744	199.523
Reagentenverwertung	6,899.920	54.575	3.340	—	—	—
Zusammen	64,762.709	59,567.311	38,706.348	20,998.959	13,994.552	13,410.591
4. Forschungs- und Versuchswesen	28) 10,877.528	29) 13,457.330	30) 14,727.788	31) 14,185.126	32) 16,048.884	33) 19,949.678
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	34,000.000	34,000.000	32,000.000	34,000.000	32,301.000	36,619.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	152,260.295	184,151.324	198,497.525	228,974.166	248,318.562	274,296.463
7. Bergbauernsonderprogramm	—	—	—	—	—	259,999.998
Insgesamt	725,384.000	814,829.316	762,101.538	814,293.251	748,926.704	978,955.529

28) 1970 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (805,768.251 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,525.000 S).

29) 1971 Gebarungserfolg bei Kapitel 603 (740,081.704 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (8,845.000 S).

30) 1972 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (967,899.928 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (11,055.000 S).

31) 1973 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (975,141.588 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (14,035.000 S).

32) 1974 Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.078,898.973 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,600.000 S).

33a) Vorläufiger Gebarungserfolg bei Kapitel 602 und 603 (1.411,974.382 S) zuzüglich Bindungen für Maßnahmen gemäß § 10 des Landwirtschaftsgesetzes (17,320.000 S).

14) Hievon 40.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 6.

15) Hievon 200.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

16) Hievon 781.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

17) Hievon 2.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/64768.

18) Hievon 1.907.400 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

19) Hievon 791.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

20) Hievon 3.660.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 7 § 4.

Bezeichnung	1973	1974	13a) 1975	Summe Gebarungserfolg		1978
	1 ²⁾ Gebarungserfolg	1 ²⁾ Gebarungserfolg	Vorläufiger Gebarungserfolg	1961 bis 1975		Voranschlag
				S	%	
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen						
Beratung	31,940.000	74,954.000	76,399.000	266,671.000	2	63,000.000
Produktivitätsverbesserung i. d. pflanzlichen Produktion	4,120.000	17,077.063	5,849.800	60,570.887	1	4,000.000
Ldw. Geländekorrekturen	17,450.000	14,000.000	19,500.000	310,142.500	3	13,500.000
Technische Rationalisierung	—	—	6,000.000	6,000.000	0	7,800.000
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	21,125.000	26,719.398	27,157.700	186,813.698	2	23,600.000
Landwirtschaftlicher Wasserbau	19,640.000	21,500.000	26,249.000	313,865.908	3	19,400.000
Forstliche Maßnahmen	12,722.328	11,168.981	19,895.725	267,500.662	2	21,199.000
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	1,482.765	960.952	5,800.000	8,673.717	0	10,600.000
Förderung der Erholungswirkung des Waldes	—	—	—	—	—	1.000
Zusammen	108,480.093	166,380.394	186,851.225	1.420,238.352	13	163,100.000
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft						
Besitzfestigung	—	—	—	261,733.100	2	—
Umstellungsmaßnahmen	—	—	—	373,974.052	3	—
Ldw. Regionalförderung	38,575.000	43,500.000	38,500.500	303,491.500	3	45,800.000
Düngerstätten und Stallverbesserungen	—	—	—	103,650.000	1	—
Almwege und Bringungsanlagen für Almprodukte	—	—	—	45,190.000	0	—
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	133,725.000	109,518.500	153,772.490	2,066,673.790	19	136,500.000
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	8,300.000	10,450.000	6,100.000	215,480.550	2	7,600.000
Agrarische Operationen	47,925.000	55,074.500	59,371.000	677,119.750	6	56,600.000
Siedlungswesen	4,800.000	5,480.000	6,250.000	116,237.000	1	4,200.000
Besitzstrukturfonds	500.000	1,100.000	1,000.000	3,500.000	0	2,900.000
Forstliche Bringungsanlagen	10,715.000	11,748.000	19,786.461	168,517.561	2	10,900.000
Zusammen	244,540.000	236,871.000	284,780.451	4.335,567.303	39	264,500.000
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen						
Verbesserung der Marktstruktur	92.000	200.000	—	251,302.003	2	2.000
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	6,502.000	6,577.601	6,699.496	57,548.887	0	6,698.000
Bekämpfung der Rinder-Tbc	—	—	—	191,158.000	2	—
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	—	—	—	58,378.558	1	—
Reagentenverwertung	—	—	—	70,124.415	1	—
Zusammen	6,594.000	6,777.601	6,699.496	628,511.863	6	6,700.000
4. Forschungs- und Versuchswesen	²⁴⁾ 19,025.000	²⁵⁾ 24,256.102	²⁴⁾ 26,029.723	207,488.011	2	19,500.000
5. Sozialpolitische Maßnahmen						
Landarbeiterwohnungen	50,000.000	46,500.000	49,700.000	476,770.000	4	48,700.000
6. Kreditpolitische Maßnahmen						
Zinsenzuschüsse	310,536.507	343,813.963	413,671.537	2,788,548.089	25	464,000.000
7. Bergbauernsonderprogramm						
	250,000.000	271,899.913	461,561.950	1,243,461.861	11	417,100.000
Insgesamt	989,175.600	1.096,498.973	1.429,294.382	11.100,585.479	100	1.383,600.000

²¹⁾ Hievon 52.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 8 c.

²²⁾ Hievon 3,233.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 4 § 1 und 2.

²³⁾ Hievon 5,722.300 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2, 4 und 7 und Kapitel 21 Titel 4 § 2.

²⁴⁾ Hievon 5,508.200 S verrechnet bei Kapitel 12 Titel 1 § 1, bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, bei Kapitel 19 Titel 4 § 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 21 Titel 8 § 1 a.

²⁵⁾ Hievon 6,536.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 § 1, 2, 4 und 9.

²⁶⁾ Hievon 7,930.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4, Kapitel 19 Titel 4 § 1, 2, 4, 5 und 9 sowie bei Kapitel 19 Titel 7 § 1.

²⁷⁾ Hievon 7,575.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 2 § 4 und Kapitel 19 Titel 4 § 1, 2, 4, 5 und 9.

²⁸⁾ Hievon 7,775.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

²⁹⁾ Hievon 8,010.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³⁰⁾ Hievon 8,745.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6055, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³¹⁾ Hievon 8,525.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6055, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³²⁾ Hievon 8,845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³³⁾ Hievon 11,055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.

³⁴⁾ Hievon 14,035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁵⁾ Hievon 17,600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁶⁾ Hievon 17,320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

³⁷⁾ Hievon 430.000 S verrechnet bei Kapitel 19 Titel 1.

Bezeichnung	1971			1972			1973		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
Millionen Schilling									
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	51,78	—	51,78	57,70	—	57,70	38,30	31,94	70,24
Bildungswesen	3,39	—	3,39	2,98	—	2,98	3,40	—	3,40
Kammereigene Schulen	9,64	—	9,64	8,67	—	8,67	9,73	—	9,73
Lernbeihilfen	3,20	—	3,20	0,05	—	0,05	0,10	—	0,10
Studienbeihilfen	0,81	—	0,81	0,95	—	0,95	0,95	—	0,95
Schülerbeihilfen	—	—	—	41,35	—	41,35	59,50	—	59,50
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	8,55	1,82	10,37	2,52	2,55	5,07	—	4,12	4,12
Landwirtschaftliches Maschinenwesen	1,45	—	1,45	1,39	—	1,39	1,94	—	1,94
Landwirtschaftliche Geländekorrekturen	—	24,83	24,83	—	29,50	29,50	—	25,95	25,95
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	4,39	17,66	22,05	1,68	21,26	22,94	—	21,13	21,13
Landwirtschaftlicher Wasserbau	²⁾ —	21,53	21,53	—	24,80	24,80	³⁾ —	19,64	19,64
Forstliche Maßnahmen	1,61	20,60	22,21	2,85	26,45	29,30	—	25,47	25,47
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	0,81	—	0,81	—	8,14	8,14	—	8,38	8,38
Zusammen	85,63	86,44	172,07	120,14	112,70	232,84	113,92	136,63	250,55
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regionalförderung	⁴⁾ —	87,70	87,70	⁴⁾ —	145,88	145,88	⁴⁾ —	112,19	112,19
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,10	—	0,10	0,08	—	0,08	0,07	—	0,07
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	⁵⁾ —	179,87	179,87	⁵⁾ —	234,41	234,41	⁵⁾ —	211,23	211,23
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	15,36	15,36	—	26,80	26,80	—	16,80	16,80
Agrarische Operationen	—	49,36	49,36	—	53,00	53,00	—	47,93	47,93
Siedlungswesen	—	4,83	4,83	—	4,95	4,95	—	4,80	4,80
Besitzstrukturfonds	—	0,35	0,35	—	0,55	0,55	—	0,50	0,50
Forstliche Bringungsanlagen	—	14,35	14,35	—	23,33	23,33	—	20,81	20,81
Zusammen	0,10	351,82	351,92	0,08	488,92	489,00	0,07	414,26	414,33
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	7,22	7,22	—	6,40	6,40	—	0,09	0,09
Weinwirtschaftsfonds	35,04	—	35,04	40,00	—	40,00	26,82	—	26,82
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	—	5,77	5,77	0,16	6,81	6,97	0,04	6,50	6,54
Ausstellungswesen	1,16	—	1,16	1,28	—	1,28	1,19	—	1,19
Bekämpfung der Rinder-Brucellose	⁴⁾ 0,14	1,00	1,14	⁴⁾ —	0,20	0,20	—	—	—
Viehabsatz und Viehverkehr	8,73	—	8,73	5,69	—	5,69	0,56	—	0,56
Zusammen	45,07	13,99	59,06	47,13	13,41	60,54	28,61	6,59	35,20
4. Forschungs- und Versuchswesen									
	—	⁷⁾ 16,05	16,05	—	⁸⁾ 19,95	19,95	—	⁹⁾ 19,02	19,02
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forstwirtschaftliche Dienstnehmer	5,13	32,30	37,43	4,38	36,62	41,00	4,22	50,00	54,22
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	10,67	248,32	258,99	10,00	274,30	284,30	11,00	310,54	321,54
7. Sonstige Maßnahmen									
	1,91	—	1,91	5,93	—	5,93	41,65	—	41,65
8. Bergbauernzuschuß									
	—	—	—	—	33,06	33,06	—	52,14	52,14
Summe	148,51	748,92	897,43	187,66	978,96	1.166,62	199,47	989,18	1.188,65
Treibstoffverbilligung	303,19	—	303,19	310,46	—	310,46	362,43	—	362,43

Anmerkungen auf Seite 171.

Förderungsmaßnahmen für die Land- und Forstwirtschaft im Rahmen der Titel 601 bis 604 (Fortsetzung)

Tabelle 121

Bezeichnung	1974			1) 1975			2) 1976		
	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt	Ansätze 601 und 604	Grüner Plan	Ins- gesamt
	Millionen Schilling								
1. Verbesserung der Produktionsgrundlagen									
Beratungswesen	8,15	74,95	83,10	9,52	76,40	85,92	10,68	63,00	73,68
Bildungswesen	3,37	—	3,37	3,16	—	3,16	2,59	—	2,59
Kammereigene Schulen	8,51	—	8,51	6,82	—	6,82	5,82	—	5,82
Produktivitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion	0,00	17,08	17,08	1,00	5,85	6,85	0,97	4,00	4,97
Landwirtschaftliches Maschinen- wesen	3,75	—	3,75	—	—	—	—	—	—
Landwirtschaftliche Gelände- korrekturen	—	24,00	24,00	—	32,25	32,25	—	28,50	28,50
Technische Rationalisierung	—	—	—	—	6,00	6,00	0,00	7,80	7,80
Produktivitätsverbesserung der Viehwirtschaft	0,60	26,72	27,32	—	27,16	27,16	0,00	23,60	23,60
Landwirtschaftlicher Wasserbau	3) —	21,50	21,50	3) —	26,25	26,25	—	19,40	19,40
Forstliche Maßnahmen	0,00	26,14	26,14	—	37,12	37,12	0,25	38,20	38,45
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	—	8,56	8,56	—	12,24	12,24	—	22,60	22,60
Zusammen	24,38	198,95	223,33	20,50	223,27	243,77	20,31	207,10	227,41
2. Verbesserung der Struktur und Betriebswirtschaft									
Landwirtschaftliche Regional- förderung	4) —	132,11	132,11	4) —	171,60	171,60	—	181,80	181,80
Landwirtschaftliches Bauwesen	0,09	—	0,09	0,11	—	0,11	0,11	—	0,11
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	5) —	188,52	188,52	5) —	354,53	354,53	—	286,50	286,50
Elektrifizierung ländlicher Gebiete	—	18,35	18,35	—	15,00	15,00	—	26,70	26,70
Agrarische Operationen	—	55,08	55,08	—	59,37	59,37	—	56,60	56,60
Siedlungswesen	—	5,48	5,48	—	6,25	6,25	—	4,20	4,20
Besitzstrukturfonds	—	1,10	1,10	—	1,00	1,00	—	2,90	2,90
Forstliche Bringungsanlagen	—	24,18	24,18	—	37,14	37,14	—	20,90	20,90
Zusammen	0,09	424,82	424,91	0,11	644,89	645,00	0,11	579,60	579,71
3. Absatz- und Verwertungsmaßnahmen									
Verbesserung der Marktstruktur	—	0,20	0,20	—	—	—	—	0,00	0,00
Weinwirtschaftsfonds	35,00	—	35,00	35,00	—	35,00	35,00	—	35,00
Maßnahmen für Werbung und Markterschließung	0,03	6,58	6,61	0,02	6,70	6,72	0,06	6,70	6,76
Ausstellungswesen	1,28	—	1,28	1,30	—	1,30	1,47	—	1,47
Viehabsatz und Viehverkehr	0,75	—	0,75	0,76	—	0,76	0,62	—	0,62
Zusammen	37,06	6,78	43,84	37,08	6,70	43,78	37,15	6,70	43,85
4. Forschungs- und Versuchswesen									
.	—	10) 24,25	24,25	—	11) 26,03	26,03	—	19,50	19,50
5. Sozialpolitische Maßnahmen									
Maßnahmen für land- und forst- wirtschaftliche Dienstnehmer	4,97	46,50	51,47	4,83	49,70	54,53	4,82	48,70	53,52
6. Kreditpolitische Maßnahmen									
Zinsenzuschüsse	9,20	343,81	353,01	10,72	413,67	424,39	15,00	464,00	479,00
7. Sonstige Maßnahmen									
.	12,27	—	12,27	2,73	—	2,73	1,71	—	1,71
8. Bergbauernzuschuß									
.	—	51,39	51,39	—	65,03	65,03	—	58,00	58,00
Summe	87,97	1.096,50	1.184,47	75,97	1.429,29	1.505,26	79,10	1.383,60	1.462,70
Treibstoffverbilligung	483,13	—	483,13	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen auf Seite 171.

Anmerkungen zu Tabelle 121

- 1) Vorläufiger Gebarungserfolg.
 2) Bundesvoranschlag.
 3) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete: 1971, 1973, 1974 und 1975 1.521.000, 1.500.000, 5.715.000 und 13.702.404 S.
 4) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1971 bis 1975: 3.633.372, 4.896.523, 3.509.640, 4.885.000 und 4.563.167 S.
 5) Außerdem aus dem Titel der Förderung der wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete 1971 bis 1975: 4.139.432, 3.132.750, 4.706.375, 6.538.000 und 12.145.141 S.
 6) Bei 1/60047 verrechnet. 1972 bei 1/17417 1.106.000 S verrechnet.
 7) Hievon 8.845.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
 8) Hievon 11.055.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6057, 1/6058, 1/6093 und 1/6095.
 9) Hievon 14.035.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 10) Hievon 17.600.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.
 11) Hievon 17.320.000 S verrechnet bei Kapitel 1/6050, 1/6051, 1/6053, 1/6054, 1/6058, 1/6093 und 1/14166.

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete aus Mitteln des Grünen Planes

Tabelle 122

Jahr	fertige Wegstrecken				angeschlossene Höfe			
	insgesamt km	davon aus Grünem Plan			insgesamt	davon aus Grünem Plan		
		insgesamt km	davon			insgesamt	davon	
			Bergbauern- Sonderprogramm	Grenzland- Sonderprogramm			Bergbauern- Sonderprogramm	Grenzland- Sonderprogramm
1961	859,1	294,1	—	—	3.705	1.270	—	—
1962	924,7	590,2	—	—	4.966	3.168	—	—
1963	964,9	660,0	—	—	3.183	2.180	—	—
1964	2.082,4	1.666,4	—	—	4.576	3.661	—	—
1965	2.104,1	1.773,8	—	—	4.887	4.120	—	—
1966	1.542,1	1.265,9	—	—	4.401	3.613	—	—
1967	1.434,3	1.316,7	—	—	4.296	3.944	—	—
1968	1.435,8	1.435,8	—	—	3.399	3.399	—	—
1969	1.428,0	1.428,0	—	—	3.523	3.523	—	—
1970	1.349,7	1.349,7	—	—	2.756	2.756	—	—
1971	1.300,0	1.300,0	—	—	2.708	2.708	—	—
1972	1.441,4	1.441,4	514,6	—	2.693	2.693	961	—
1973	1.249,5	1.249,5	458,6	—	2.158	2.158	792	—
1974	1.341,3	1.341,3	562,0	29,9	2.409	2.409	1.009	70
1975 1)	1.503,1	1.503,1	850,7	53,2	2.733	2.733	1.547	94
Summe	20.960,4	18.615,9	2.385,9	83,1	52.393	44.335	4.309	164

1) Vorläufig.

**Elektrifizierung ländlicher Gebiete
(Restelektrifizierung und Netzverstärkung)**

Tabelle 123

Jahr	Restelektrifizierung		Netzverstärkung		Leitungen km	Trafostationen
	Höfe	sonstige Objekte	Höfe	sonstige Objekte		
1961	2.971	2.130	3.509	1.304	1.300	187
1962	2.454	1.534	1.960	2.122	1.244	147
1963	4.454	2.305	294	169	1.274	155
1964	1.171	962	5.599	2.685	1.072	144
1965	1.662	1.093	4.284	2.838	1.318	259
1966	1.178	986	3.610	2.650	1.044	181
1967	701	543	7.555	4.715	1.206	232
1968	494	660	2.996	2.558	543	135
1969	466	512	3.906	2.437	672	204
1970	342	712	2.906	2.337	543	182
1971	400	377	5.573	5.764	716	279
1972	252	473	7.045	5.787	649	268
1973	247	206	5.712	2.952	559	200
1974	905	1.021	574	571	313	114
1975 1)	394	361	887	953	265	110
Summe	18.091	13.875	56.410	39.842	12.718	2.797

1) Vorläufig.

Regelung der Flurverfassung – Jahresleistung
(formell abgeschlossen bzw. technisch durchgeführt)

Tabelle 124

Jahr	1) Zusammenlegungen			1) Flurbereinigungen			Teilungen			Regulierungen		
	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte	Anzahl	Fläche in ha	Betei- ligte
1975	43	12.516	7.172	1.593	2.124	3.287	28	3.220	270	51	8.179	2.119
1974	39	19.312	7.082	1.567	3.241	3.658	26	3.042	880	92	39.095	5.759
1973	48	23.888	8.470	1.537	3.622	3.379	37	2.355	361	146	38.921	5.411
1972	62	19.480	6.045	1.352	2.615	3.987	22	4.785	1.097	91	18.785	3.350
1971	80	25.087	10.759	1.558	2.544	3.242	19	1.303	²⁾ -27	95	11.466	3.454
1970	64	17.562	6.664	2.156	3.952	4.526	13	1.922	321	77	24.033	3.528
1969	76	27.298	10.197	2.549	2.816	4.839	39	1.351	1.084	103	32.645	4.736
1968	93	26.553	10.747	2.813	3.517	5.910	29	505	837	86	16.684	2.938
1967	69	17.782	5.858	3.028	3.685	5.634	23	4.069	531	55	7.726	1.729
1966	75	22.873	7.860	3.003	3.600	5.859	32	2.049	749	73	24.571	2.653
1965	53	18.058	7.095	3.182	3.236	6.533	26	2.132	293	45	12.834	2.370
1964	56	19.037	6.435	3.841	3.591	7.266	35	1.829	886	32	7.811	1.159
1963	66	13.640	4.986	3.780	3.920	7.176	42	1.512	1.202	72	29.874	3.324
1962	52	15.390	5.783	3.306	4.197	6.167	45	6.264	904	51	20.110	1.955
1961	84	14.300	4.587	5.614	5.556	10.959	38	1.647	386	59	14.891	2.174

1) Die Summe der Flächen der Spalten Zusammenlegungen und Flurbereinigungen wird als Übergabeleistung bezeichnet.
2) Korrektur einer Doppelzählung.